Digitized by Google

B. 1. 1. A³

Digitized by Google

H: IV - 380.

Biblioth: Helvetiq:
Ph: Bridel P. B: 1292.

Digitized by Google

Kronika
von der loblichen
Eidgnoſchaft.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kronika
von der loblichen
Eidgnoſchaft
Ir harkomen vnd ſuſt ſeltzam ſtritten vnd geſchichten,
colligiert vnd in geſchrift veruaßt
von
Peterman Etterlin,
Gerichtſchriber zuo Lutzern vnd Houptman in den
kriegen wider hertzog Karly von Burgund:

Nunmehr wegen ihrer Seltenheit zum zweyten Mal
herausgegeben, von unzähligen Fehlern gereiniget, und
vermittelſt kurzer Randgloſſen durchgehends
verbeſſert und erlaútert,
wie auch mit einem neuen Regiſter verſehen
von
Johann Jakob Sprengen,
Diener des göttl. Wortes,
wie auch der deutſchen Beredſamkeit und Dichtkunſt öffentlichem
Lehrer auf der hohen Schule zu Baſel.

F 49

BASEL, gedruckt, und zu haben bey Daniel Eckenſtein.
CIↃ IↃ CCLII.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede
des Herausgebers
an den geneigten Leser.

PEtermann Etterlin hat ungeachtet der verſchiedenen Mängel, welche von den Kennern an ihm ausgeſetzt werden, bey den Liebhabern unſerer vaterländiſchen Geſchichte dennoch immer ſeinen beſondern Wert gehabt, und wird ſolchen auch ohne Zweifel noch ferners behalten.

Haubtſächlich wirft man ihm vor, daß er vieles ohne gründliche Beurteilung Andern nachgeſchrieben habe. Diſer Vorwurf aber greifet nur Platz entweder in dem düſtern Altertum, da unſere beſten Geſchichtſchreiber noch tappen müſſen; oder in den Erzählungen der Naturgeſchichte, da er ebenfalls wichtige Männer zu Gefährten hat; oder in ausländiſchen Geſchichten, die aber keinen weſentlichen Teil ſeines Werkes ausmachen, und von Andern, deren Schriften in Jedermanns Händen ſeyn, zum Ueberfluſſe ausgeführet worden.

Weiters tadelt man an ihm, daß er hier und dar ganze Bogen voll von Fremden entlehnet, und dennoch von allen Quellen, woraus er ſo reichlich geſchöpfet, nicht Eine anzei-

get. Er hat aber auch diſes mit Einigen unſerer berühmteſten Geſchichtsverfaſſer, und ſonderlich mit Tſchudi und Lauſer, gemein, welchen darum doch an ihrem verdienten Nachruhme nichts abgehen wird. Zu geſchweigen, daß Etterlin ſelbſten ſeine Arbeit für mehr nicht, als eine Collectur, ausgegeben.

Ferners klagen einige in den Schriften unſerer Alten ungeübte Leſer, über die widrige Schreibart Deſſelben, welche ſchier nicht zu überwinden ſey. Darwider aber dienet zu ſeiner Entſchuldigung, daß er in eben der Zeit und Gegend, da unſere Vorfahren, ſonderlich in den Gerichtsſtuben und Kanzleyen, am unerträglichſten ſchrieben, ſein Werk ausgefertiget hat, und daß vermuhtlich ſein Deutſch, wenn er entweder Vierzig Jahre früher oder Zwanzig Jahre ſpäter an diſe Arbeit gerahten wäre, ungleich freundlicher lauten würde. Neben dem fällt auch ein groſſer Teil ſeiner Sprachfehler auf Rechnung des erſten Druckers und Herausgebers ſeines Werkes, welche darinnen unzählige Stellen ärgerlich zerworfen oder zerſtümmelt, und durch ihren Unfleiß daſſelbige für die meiſten Leſer unbrauchbar gemacht hatten. Ueber dergleichen Fehler hat bey der gegenwärtigen Herausgabe Niemand mehr zu klagen, indem alle breſthafte und dunkele Stellen in den Randgloſſen fleißig ergänzet und erlaütert worden. Verſchiedene Gönner waren zwar der Meynüng, daß man diſe Verbeſſerungen in den Text ſelbſten einrücken, oder gar die ganze Chronik erſt verdeutſchen ſollte. Man trug aber billig Anſtand, auſer den handgreiflichen Druckfehlern, auch nur in einer Sylbe darvon abzuweichen; Denn alſo wäre es nicht mehr der Etterlin geweſen, welchen man doch getreulich zu liſern verſprochen hatte; und der Text Deſſelben hätte nicht mehr, wie bisher geſchehen, als eine Urkunde angeführt werden können.

Das Einzige, worinn es ſcheinet, als hätte man ſich einer Aenderung angemaſſet, iſt die Rechtſchreibung des Etterlins, oder vielmehr derer, welche Deſſen erſten Druck beſorget haben. Man hat aber auch hier alle Behutſamkeit gebraucht, und gedachte zwar anfänglich genau bey dem Buchſtaben zu bleiben; Allein es währte nicht lange ſondern bereits in den

erſten

erſten Bogen kamen öfters die gleichen Worte auf ſo mancher-
ley Art geſchrieben vor, daß man allen Mißverſtand und Un-
ſinn zu verhüten, die etterliſche Schreibrichtigkeit beſtimmen
mußte. Nämlich man behielt diejenige bey, deren er ſich am
ſtrengſten bediente, oder welche die vernünftigſte war; und
von den übrigen Verſchiedenheiten ließ man hier und dar noch
einige Müſtergen darvon gelten, nur daß man ſie nicht vol-
lends übergienge.

Demnach lifert man dem geneigten Leſer diſe Chronik
lediglich als eine gereinigte und ächte Urkunde, wie ſolche der
Verfaſſer, wenn man bey der ehmaligen Ausfertigung allſo für
ihn geſorgt hätte, hoffentlich ſelbſten genemiget haben würde.
Man hat darum auch nicht nöhtig gefunden, das Werk mit
mehrern Anmerkungen zu verſtärken, noch den Grund oder
Ungrund gewiſſer angefochtenen Stellen zu unterſuchen. Viel-
leicht gibt es Gelegenheit, dergleichen Beurteilungen anderswo
geſchicklicher anzubringen.

Etwas freyer iſt man mit dem Regiſter verfahren. Sol-
ches wies nur auf die Kapitel, nicht aber auf beſondere Um-
ſtände, und hatte ſo viele Lücken, daß es mit einander nichts
taugte. Weil es denn nicht von dem Verfaſſer ſelbſten her-
kam, wie Suſeneck, ſein erſter Herausgeber, ſchon geklaget,
ſo ließ man diſes unnütze Zeug vollends zurücke, und erſetzte
den Abgang mit einem neuen Regiſter, welches beſſere Dien-
ſte tuhn ſoll.

Hiermit kan ſich Baſel berühmen, daß es den erſten eids-
genöſſiſchen Geſchichtſchreiber, der jemals das Licht geſehen,
nun zweymal zu dem öffentlichen Drucke befördert habe. Et-
terlin war auch diſer Ehre aus verſchiedenen Urſachen würdig.
Er ſchrieb ſeine Chronik auf wirkliches Anſuchen der Herren
Schultheiſſen und Rähte ſeiner Vaterſtadt; Solche müſſen
allſo ein vorzügliches Vertrauen auf ſeine Tüchtigkeit geſetzt,
und ihm, als ihrem Gerichtſchreiber, nohtwendig auch einen
freyen Zutritt zu allen erforderlichen Geheimſchriften ihrer Kanz-
ley erlaubt haben. Und iſt nur Schade, daß er, auſer dem
Sem-

Digitized by Google

Sempacherbriefe, uns nicht mehrere Urkunden daher mitgeteilet hat. Aus ſeinen Erzählungen leuchtet die alte eidsgenöſſiſche Redlichkeit und Wahrheitsliebe, und überhaubt viele Gottesfurcht hervor. Sonderlich iſt ſein Zeugniß von groſſem Gewichte in Anſehung der burgundiſchen und ſchwäbiſchen Kriege, indem er von ſolchen teils ſelbſten, als erſter Haubtmann von Luzern, teils auch durch andere Kriegsbeamtete die zuverläſſigſten Nachrichten einziehen konnte.

Man hätte gewünſcht, dem geneigten Leſer von unſerm Geſchichtsverfaſſer noch mehrere Umſtände, als er ſelbſten in ſeinem Werke von ſich angeführet, allhier mitteilen zu können. Man hat ſich auch in Luzern und andern Orten, da man etwas dergleichen zu entdecken vermeynte, um einige Anzeige darvon ſorgfältig beworben: Aber allenthalben vergeblich. Was man etwann künftigs zur Ergänzung diſer Lücke in Erfahrung bringen möchte, ſoll bey einer andern Gelegenheit nachgeholet werden.

Schließlich macht ſich der Herausgeber diſer Chronik nochmals anheiſchig, nunmehr an der Ausfertigung der von Werner Schodeler in dem fünfzehnden Jahrhundert verfaßten und bisher noch nie gedruckten eidsgenöſſiſchen Chronik zu arbeiten, worzu er das einzige zuverſichtliche Exemplar, welches in unſerm Vaterlande zu finden iſt, und ehmals durch einen beeidigten Schreiber von Schodelers Handſchrift ſelbſten gezogen worden, zum Grunde legen wird. Die weitere Nachricht hiervon ſoll dem geehrten Leſer inkurzem durch offenen Druck bekannt werden. Für dismal ſey genug zu verſichern, daß Eines der erlauchteſten Haúbter der Eidsgenoſſenſchaft, Deſſen hohes Lob anderswo ſeine eigene Stelle verdienet, aus ſonderbarer fürſtlichen Großmuht und Liebe zu den edeln Wiſſenſchaften und ſonderlich zu den vaterländiſchen Geſchichten, ſich die Bemühungen des Herausgebers gnädigſt gefallen laſſen, und zu Beförderung derſelbigen gedachte wichtige Abſchrift von Schodeler, ſamt dem Gebrauche ſeines ungemein reichen Schatzes von alten Schriften und Urkunden anerboten habe. Gegeben zu Baſel, den 28. Jäners 1752.

Den

Digitized by Google

DEn Wolgebornen, Edlen, Strengen, Fromen, Veſten, Fürnemen, Erſamen, Weyſen, Grafen, Fryhen, Herren, Ritteren, Knechten, Burgermeiſteren, Schultheiſſen, Vögten, Amann, Ratlüten, vnd allen andern Innwoneren, in was weſen vnd ſtand die in der loblichen Eidgnoſchafft, vnd ſußt allenthalben ſind, enbüt ich Peterman Etterlin gerichtſchriber zuo Lutzern min vndertenig pflicht vnd guotwillig dienſt, Beuor thuon ich üwer gnaden vnd fürſichtigen wyßheit kundt, Demnach durch menſchlich gemüt, tödenlich abgang und hinſchlichende zitt alt vnd vergangen ſachen in vergeßlichkeit komen, die aber (1) geſchrifftlicher vnderrichtung den gegenwürtigen ſeltzam, anmütig, vnd lieplich ze vernemen ſind, vmb vermidung müſſig gan, Ouch in anſehen das anſuochen der fromen, weyſen Herren Schultheiſſen, ouch ettlicher Räten zuo Lutzern, vnd ander miner gnedigen Herren vnd ſunders Liebhaberen, an mich beſchehen, denſelben vnd allen manhafftigen türſtigen hertzen, dem heiligen Römiſchen rich, vnd gemeiner Eidgnoſchafft zuo eren, uorab dem almechtigen, ſiner himelſchen (2) Jerachy vnd yetz verrümpten ze lob, den leſenden vnd vffmerckeren ze geuallen, hab ich mit des hilffrichiſten vmbteilers ſiner götlichen mayeſtet, on den kein guot werck veruolg habenn mag, nit von mir ſelbs, ſunder vß vil bewerten warhaften hiſtorien, geſchrifften vnd erfarnen lütten, mit gehabten vlis vnd arbeit, diſe Cronicken colligiert, die als ich hoff in menſchlicher vernunfft vnd wyſen gehörd nit untougenlich, ſunder (3) an im ſelbs, (4) lüt ir anzöyg, war vnd alſo erfunden (5) werden.

(1) lis in geſchrifftlicher vnderrichtung (2) d. i. Hierarchie
(3) lis an ir. (4) d. i. laut ihrer Anzeige. (5) lis wird.

Deßhalb gnedigen vnd ſunders günſtigen Herren, lieben vnd guoten Fründ, iſt zuo üwer gnaden vnd Erſamen wyßheit min ernſtlich beger vnd früntlich bitt, diß min Collectur anſichtigen, was des mißformigs vnd ſtraffwürdigs harin funden, das min verſtentnüs nit formlich geſetzt hett, das recht formieren vnd in truwer lieb beſſeren wöllent, das ſol vnd wil ich für vatterlich warnung zuo danck vnd früntſchafft von üwer Jedem guotwillig vſſnemen, vnd zuo verdienen als billich beſchicht bereit ſin.

Nw. Diſer Brief von Etterlin an Huſenecken, und Huſeneckens Antwort darauf iſt in den meiſten Exemplarien nicht befindlich.

Dem wolberichten wyſen Ruodolffen Huſenegk diſer zitt fürſprech des ſtattgerichtz zuo Baſel vnd burger daſelbs, minem lieben vnd guoten fründ, Enbüt ich Peterman Etterlin, gerichtſchriber zuo Lutzern min früntlich dienſt 2c. Lieber vnd günſtiger fründ, dich mag billich verwunderen, was zuo müſſigen zitten (1) mich kurtzwile, ſo doch nit frembd herrſchafften by vnß, dan ſunſt zuo Lutzern zuo anderen zitten mengklich mit yrer hantyerung in geſchefften beladen ſind 2c. Wölleſt wüſſen, das ich durch ſunderm getrüwen anſuochen miner gnedigen Herren, ouch vß ſunder lieb vnd gunſt der loblichen Eidgnoſchafften ſo ich zuo derſelben hab, daby vff din vnd ander geſuochen, vil zitt vnd kurtzwil mit leſen alter hiſtorien, (2) Davon geſchriben vnd in ein buoch zeſamen allerhand ſeltzamer, alter vnd biß yetz ergangner loblicher matery verſamlot vnd in ein (3) Coronicken vnd mit yr vßteilung der Jarzalen vnd hr (4) begrüſſung min zitt vertriben, ſolichs dem erſamen vnd fürnemen Michael Furter, vnd dir als min vertruwten, das zetrucken zuo geſchickt han, Deßhalb iſt an dich min früntlich beger, Du wölleſt darob vnd daran ſyn, dich mit Michael Furter vliſzig darinn on verzug zuo üben, die matery verleſen, wo vnd ob das nott wurd oder were, erbeſſern, corrigieren, mindern oder meren, ye nach gelegenheit vnd geſtalt der ſach, damit mengklich diſer nuwen matery als ich hoff, die hörende erfröwt werden, wölleſt dich vnßern gnedigen Herren von Lutzern, vnd mir, günſtlich bewiſen, vnd harinn ongeſpart als dir vertruwet wirt, guotwillig dich arbeiten vnd fürderen, Das ſtat mir inſunders gegen dir ze erkennen vnd ze beſchulden nyemer invergeſſen, Datum des erſten tags Junii des monatz, Anno Fünffzehen hundert ſiben Jare.

Dem

(1) d. i. mich angenem beſchäfftige, mir die lange Weile verkürze.
(2) fehlet zugebracht, oder etwas dergleichen. (3) für Chronik, und ſo öfters.
(4) d. i. ihrer öfteren Durchſuchung.

Digitized by Google

DEm wolgeſprechen wyſen Peterman Etterlin, gerichtſchriber zuo Lutzern, minem ſundern günſtigen, Embút ich Ruodolff Huſenegk Burger vnd fürſprech des Stattgerichtz zuo Baſel, min früntlich willig dienſt zuouor. Lieber fründ, din gehapten ernſt, műg vnd arbeit der (1) verſampten Coronick, ſo du Michael Furter ze trucken, vnd mir ze corrigieren, ze beßeren, dar zuo, vnd von nach gelegenheit der matery, ze ſetzen vertruwt, beuolhen, zuogeſchickt vnd geſchriben haſt, hab ich mit vlis vnd ernſt beſichtiget, dar inn din vil leſen geſpürt, Aber als du (2) von dinen andern geſchefften, nit ſelbs das Formular geſchriben, ſunder als mich beducht ein welſchen oder böß tütſchen mit langen breitten vnuerſtentlicher meynung vnd wortten (3) vergryffen, mit vßteilung vngeteilter red in Capitel, das nit ſyn ſol noch mag, ſetzen laſſen, wie har inn din meinung iſt, vnd das überſehen haſt, mag ich nit wüſſen, Aber vff din beger vnd vertruwen wil ich mich har in üben, zuo dem formlichoſten vnd kurtzſten ſo ich mag, corrigieren, erbeßren, dar zuo, vnd von ſetzen, der ſubſtantz dins vergriffs nütz nemen, ſunders beßer tütſchen, reguliert Colores rhetoricales, wie, vnd wo die notturfft das ervordert, dem verſtendigen zuo hörenden vnd leſenden in guoter bericht ſetzen, des vertruwens, du ſölleſt (4) ſunder ruom, lob vnd ere, darumb du ſolich buoch colligiert habeſt, von mir (5) des Corrigiere, ſunder menglich ſo das leſen wirt geuallen, vnd nitt verwiſen haben, Da mitt wüſſeſt mich als din guottwilligen. Datum Anno Fünffzehenhundert vnd ſiben jare.

(1) d. i. geſammelten Chronik. (2) d. i. wegen deiner andern Geſchäffte.
(3) d. i. durch einen Welſchen oder böſen Deutſchen in weitſchichtiger und unverſtändlicher Schreibart verfaſſen, u. ſ. f.
(4) d. i. beſondern. (5) d. i. von mir Corrigirenden erhohlen und zwar männiglich u. ſ. w.

SO menſchlicher troſt vnd was guotz vnß zuo ſtatt, Alles von Gott, ſiner muotter Maria, vnd ſiner vßerwölten fürbitt, vnß (1) erachtet vnd verlihen würd, iſt billich das von der muotter Gottes, die zuo allen zitten vnß, mit (2) yer miltrichen gnaden, (3) der ſy zuo Einſidlen im vinſtern wald heim geſuocht, angeruofft, (4) hoffnung zuo yer gehept, gnedenclich ſiner bitt volg erlangt hatt, zuouoran gedechtnüß geſetzt werd, wie da die wirdig Capell, das gotzhuß da ſelbs vff komen ꝛc. Von ſant Meynrat vnd ſeltzam gſchichten würd ſpecificiert, kurtzwilig ze hören.

Hept diß buoch ſeliklich an,

Wie das Gotzhuß zuo Einſidlen im vinſtern wald von ſant Meynrat erſt malen ſich angevengt hatt.

Im J. C. 863.

DAs hoch wirdig gnadrich Gotzhuß vnd Capell zuo Einſidlen im vinſtern wald genant, da Maria ein muotter aller barmhertzikeit vil groſſer wunderzeichen teglich tuot, iſt erſt mals da gewonet der heilig ſant Meynrat in der einöd, der (5) ein andechtiger geiſtlicher vatter Gott dem almechtigen zedienen da hin komen was by zitten do die keiſer Heinrich vnd Otto die erſten regierten. Der andechtig ſant Meynrat (6) als er wenig zitt da Gott gedient vnd ein zell, da yetz vnſer frowen Capell ſtadt, zuo einer wonung im ſelbs gebuwen vnd ſich da vffenthalten hatt, das wenig lütten in da wuſten. (Er was des edlen Graff Berchtolden ſun von Sulgow, als da ward nach der anzal Chriſti acht hundert vnd lxiij. jar.) Da begriffend zwen Mörder den fromen Menradum an ſym gebett vnd ſchluogent jn zetod. Der lieb heilig hatt zwen iung Rappen erzogen, die ſchrüwend den Mördern byß gön Zürich ſo gruſamlich on vnderlaß nach, flugent zuo den venſtern yn, ſo lanng byß das die ſchelck gevangen zuo vergicht bracht, zeletſt nach jrem verdienen mit dem rad gericht vnd verbrent wurdent.

Wie man ſant Meynrat hin weg trug (7) wolt jn in die Richenowe vergraben han.

DO nun ſolichs mortt für den Appt in der Richenowe kam, der dann deß obgenanten himelfürſten ſant Meynratz obriſter vatter vnd Appt was, do ſchickt er nach ſinem libe, da mit

(1) d. i. verhängt (2) d. i. ihrer
(3) der ſy iſt ſo viel als um derentwillen ſie
(4) Sollte heiſſen: vnd hoffnung zuo yer gehept würd vnd gnedenclich vnſer bitt volg wilfart.
(5) d. i. als ein
(6) der Verſtand hinket: für als er ſtünde beſſer hatte noch.
(7) lis und wolt jn in

Digitized by Google

mit er jn in ſinem gotzhuß beſtatten künde als billich was, do kament die Brüder dar, luodent jn vff vnd truogent jn hinweg, Alſo do er vff den Etzel kam ze vorderiſt, da ein Capelle yetz ſtatt, die man (1) nempt zuo ſant Meynraten, do geruowetent die brüder ſo jn truogent, vnd als ſy jn wider vff namen vnd mit jm do hin wolttent, do mochtent ſy (2) jn dehein weg ab ſtat bringen. Alſo wurdent ſy ze rat und ſchnittent jn vff, und nament ſin hertz vß ſinem libe vnd ouch das ingeweide vnd vergruobentz daſelbſt. Da das beſchach, do ließ er ſich dannen (3) hin aweg tragen, vnd truogent jn in ſin gotzhuſe zuo der Richenowe. Da ward er erlichen beſtattet vnd vergraben, vnd lag da hundert jare ee das er ward erhaben 2c.

Wie lang ſant Meynratz zell öd ſtuond.

Als nun der liebe himelfürſt ſant Meynrat alſo ermört, enweg in ſin cloſter tragen vnd begraben ward, da ſtuond die zelle, darinne er menge heilige meſſe gehept hatt, vnd yetz unſer lieben Frowen Cappel iſt, ſechtzig gantze Jare, das nie kein menſch wonung da hat, Do thet Gott der Almechtig ein zeichen, das des Künigs ſun von Engeland, genant Gregorius, (4) der danne ein clußner vnd ein ſeliger Biſchoff ze Rome was, vnd hat ſin wonung vff einem berg, der hies Celis, von Gott verkünnt ward, Er ſolte in tütſche lande in den vinſtern wald, in ſant Meynratz Capelle, vnd ſolte da wonen, da wolte Gott vil wunders durch jn würcken 2c. Soliche ſtimm kam dem guotten heiligen man dry nacht nach einanderen, Des glichen kam ouch Gottes ſtimme vff (5) die ſelbigen nachte zuo einem ſeligen manne, der hieß Eberhardus, vnd was Dechan vff dem thuom zuo Straßburg, vnd verkundt jm ouch, das er da hin ſolt keren, Alſo zog der guot Gregorius vff den weg, vnd kam in den vinſtern wald zuo ſant Meynratz zelle, vnd vff den ſelben tag, do kam ſant Eberhard der Dechan von Straßburg ouch dar, Vnd als ſy einanderen erſachent, do erkanten ſy einander vß Gottes krafft, vnd von den verkündungen ſo jnnen Gott gethan hatt 2c.

(1) d. i. nennet (2) d. i. keinesweges von der Stelle bringen.
(3) d. i. hinweg (4) lis der ein clußner (d. i. Einſidler) vnd danne ein ſeliger Biſchoff ze Rome was, (5) lis die ſelbige nacht

Wie ſant Meynratz zell vnd wonung wider gebuwen vnd zuo weſen gebracht ward.

NUn ſeit die geſchrifft gar lutter, da die zwen Herren etwa vil jaren da warent, vnd die zelle zuom teile was nider gefallen, darinne dann ſant Meynrat etwa menge heilge meß volbracht vnd geleſen hatt, da wurdent ſy mit einanderen ze rat, das ſy da wolten ein Cappell buwen, damit ſie Gott dienen móchten, als ſy ouch tatten, vnd giengent mit yren eignen (1) krancken liben, vnd laſent ſtein zeſamen vß den waſſern vnd allenthalben wo ſy die funden, brantent daruß kalch, machtent on aller Meiſter hende vnd hilff vff die hoffſtatt, da ſant Meynratz Zelle geſtanden was, ein Capellen, die noch hút bytage ſtat vnd vnſer lieben Frawen Capell iſt.

Wie Gott der almechtig ſant Meynratz (2) das yetz vnſer lieben Frowen Capell iſt, ſelbs wyhet.

Im J. C. 943. DO nun ſoliche Capelle von obgenanten ſeligen mannen alſo vßgemacht ward, woltt der almechtig ewig barmhertzig Gott ſin wunderzeichen da ſelbs wúrcken, als er ouch tett. Dann ſy nach ſant Conrat dem Biſchoffe zuo Coſtantz geſant hatten, die Capelle zewyhen, vnd er dar kam mit ſant Uolrichen dem Biſchoff von Augſpurg vnd andern erwúrdigen und ſeligen Prieſteren die Cappelle zewyhen. Do was der allergewaltigeſt obriſt Kúnig vnd Biſchoff ſelbs perſonlich mit ſinem himelſchen Here vnd Engeln, do man zelet von ſiner heiligen geburte Núnhundert vnd drú vnd viertzig Jare, by zitten keiſer Otten, als er Trútzehent jare geregiert hatt, vnd ouch by zitten Agapitus des andern des (3) namen, damalen Papſt zuo Rome vnd des heiligen ſant Conratz (3) Biſchoffe zuo Coſtantz in dem vierzehenden Jare ſiner pflegung, an des heiligen Crútzes tage ze herbſt, (4) wychte mit ſiner góttlichen krafft, mit ſinen heilgen Englen vnd heilgen die wirdig Cappelle vnßer lieben Frowen, Als dann ſant Conrat vnd ſant Uolrich, ouch ſant Gregorius des Kúniges ſun von Engelandt, Appt derſelben hoffſtatt, (5) ſant Dietland Appt des ſelben Cloſters, (6) die in yeren heimlichen geſichten es befunden habent, Wie der Almech-

---

(1) d. i. ſchwachen. Die Alten hieſſen krank alles, was gering, blóde und untúchtig, darbey aber gleichwol ganz, geſund und unverſehrt war.

(2) lis Meynratz Capell, die

(3) für Namens, Biſchoffes, indem die Alten das s in dem Zeugfalle ófters weglieſſen.

(4) lis vnd wychte d. i. weihete

(5) lis vnd ſant

(6) die iſt úbrig.

Digitized by Google

Almechtig Gott ſelb kam von himel, was becleidet mit einem (1) uygelfarben meſßgewand, ſtuond vor dem Altar in unßer lieben Frowen Capell zuo volbringen das heilig Ampt, vnd waren zuo gegen die vier Evangeliſten; die ſatzten Im die (2) yffellen vff vnd ab als dann gewonlich iſt, die heiligen Engel hattent die Rouchfeſſer, (3) ruſchtent als die geloubten eſte tuond vff den böummen, Sant Gregorius der Bapſt ſtuond by vnſerm Herren vnd hatt den wadel in der hand, Sant Peter ſtuond an einem Ort des altars, vnd hatt den biſchoffſtab in ſiner hand, ſant Ambroſius vnd ſant Auguſtinus die ſtuondent vor vnßerm Herren, dientent jm zuo dem Ampte, vnſer liebe Frow ſancta Maria ſtuond vff dem altar in ſolichem ſchine als ein blitzig ſchoß, ſant Michel was vorſinger, vnd ſungent die Engel das geſang das man (4) pflicht ze ſingen, wan die biſchoff die kilchen (5) wychent noch hütt bytage, ſant Steffan laß die Epiſtel, ſant Laurentz laß das Ewangeli, vnd die anderen Engel volbrachten das heilig Ampt glich als mit Orgelen, Das Sanctus ward alſo geſungen, Der heilig Gott in dem palaſt der küniglichen (6) meyde, der heilig Gott an dem altar des fronkrützes, der heilig (7) ontöttlich Gott, Dominus deus Sabaoth, Pleni ſunt celi et terra gloria tua, Oſanna in excelſis, Vnd das Benedictus alſo, Geſegnot ſyeſt Maria kind ewigklichen (8) richßnend, Qui venit in nomine domini, Oſanna in excelſis. Vnd das Agnus dei, Heiliges lamp gib fröid den lebendigen vnd den totten die miltenklichen by dir werdent richßnen. Das nun alles geſchehen ſy, das mag man miltiklichen glouben, was wers, das die zungen das geſchwigen, ſo beweyſten es doch mengerley zeichen, die da noch alle tag beſchechent zuo der eegenanten Capell, Es kament ouch do zemal mengerley lütten von verren landen dar, die da erfrewet wurdent in ieren kumer vnd betrüpnußen. Vnd do vnßer herr Jeſus Chriſtus ſprechen ſolt, Dominus vobiſcum, do ſprach er Gott ſy mitt üch, Do ſprachent die Engel, Der da ſitzet vff dem obreſten Tron vnd ſicht in die abgrund der hellen. Dißes ſtat alls geſchriben in der heimliche der heimlikeyt des heiligen ſant Conratz Biſchoffe zuo Conſtentz in dem buoch des anfangs der hoffſtat zuo den Einſidlen, (9) wann er iſt darumb den heiligen Biſchoffen ſant Conraten vnd Uolrichen wol zeglouben, wan ſy warent zwey erwirdige liechter der Criſtenheytt.

Wie

(1) d. i. violenfarben (2) d. i. Jnfel (3) d. i. rauſcheten (4) d. i. pfleget
(5) d. i. weyhen (6) d. i. Jungfrau (7) d. i. unſterbliche
(8) d. i. herrſchend, regirend (9) für denn es

Digitized by Google

Wie vor anfang der Eidgnoſchafft die ſtatt Lutzern geweſen, wie vnd wa her die jr vrſprung vnd erbuwung hat.

Von der Geburt vnſers lieben herren JEſu Chriſti Fúnff≈ Im J. C. 503. hundert vnd drú Jar gezelt. by des keiſers (1) Mauricio in den zitten, ouch der heilig vatter Sanctus Benedictus gelept vnd Chriſten glauben gebrediget hatt, iſt da vor vil Jaren alwegen geſechen worden vff der hoffſtatt, do yetz das lobliche wir≈ dig gotzhuß ſant Leodegarde vff dem hoffe zuo Lutzern ſtat, ein brúnnet liecht von etlichen ſeligen lúten, vmb des willen iſt in dem obgenanten jare ein Capell an das ende gebuwen worden, die man hat genempt ſant Niclaus Capell, Darnach ward von Wickardo, ſo ein hertzog von ſchwaben was, da ſelbs ein múnſter gebuwen, (2) nach der Regel vnd vffſatzung ſancti Benedicti gewycht in der ere der heiligen martrer ſancti Mauricij vnd ſancti Leodegarij, von welichem gotzhuße ouch (3) dem liecht alſo alwegen brúnnende geſechen ward, die lobliche ſtatt Lutzern jeren namen vnd vrſprung empfangen, (4) demnach erbuwen durch jer beherſchung jerlichen gemeret worden, doch zuo letſt nach vil vergangen ſachen des gotz≈ huße durch ein wechſel an ein herſchafft vnd huß von óſterich ko≈ men iſt, darnach beherſchot worden von hertzog Albrechten dem lamen, ouch hertzog Friderichen ſinem bruoder kúnig Albrechtz ſun, der zuo Windiſch erſchlagen ward, als jr das ouch hie nach hóren werden. Jer burger wurdent aber nitt wol von jnen beſchirmpt, (5) Dann das ſy durch die jnwoneren der pirglúten, die man jetz nempt die drú lender, die ſich wider ein huß von Óſterich allwe≈ gen ze ſtritten vnder ſtuonden, (6) Da durch die von Lutzern ouch zum dickeren male (7) gemúgt wurdent, vmb des willen ſy, als jer das ouch hienach witer hóren werdent, mit den obgenanten jn≈ woneren (8) der pirglúten einer gelúptt ingiengent vnd ſich der herſchafft enttzugent.

Wie das gotzhus zuo Lutzern geſtifft vnd gebuwen worden iſt.

Diſer keiſer Mauricius vnder dem vnd by zitten dan das gotz≈ huß Lutzern vff dem hoffe angefangen vnd geſtifftt ward, iſt geweſen der ſiben und fúnfftzigoſt Keiſer nach der ſtifftung Rom

(1) lis Mauricii zitten do auch (2) und nach (3) lis vnd dem liecht das alſo (4) lis die demnach erbuwen vnd (5) lis denn das durch die jnwonere die pirglúte, d. i. Berg≈ oder Alvlánder. (6) dadurch iſt úbrig. (7) d. i. bemúhet, angefochten (8) lis den

Rom, vnd der zwen vnd driſigoſt nach Chriſtus geburt, er was ein guoter criſten, dem Rich nutzlich, Er, ſin wib, und ſine ſün (1) in einer inſelen, dar yn er dann gewichen was, ward erſchlagen.

Von zwey ſchlöſſeren vnd Roubhüſeren, ee die ſtatt Lutzern erbuwen ward.

Nun ſol menglich wiſſen, das an denen enden, da die wirdige ſtatt Lutzern yetz ſtat, in dem winckel vnd ende des (2) Seües by der Rünſe, vormalen ee die ſtatt dar gebuwen ward, zwey ſchlöſſer vnd Roubhüſer gegen einander ſtuondent, eins (3) ennet, das ander hie (3) diſent der Rüß, die da beyde lechenn (4) von dem huß Oeſterich, vnd warend alle jar ſchuldig ze geben derſelben herſchafft Landvogt ein zal viſchen, die man nennet Balchen, nach lutt vnd ſag yer ſchirm brieffen, ſo dieſelben zwey ſchlöſſer hatten, desglichen muoſten ſy alle jar geben dem gotzhuße zuo Lutzern acht Balchen. Die ſelben ſtöck vnd hüſer ſtand noch hütt bytage zuo Lutzern gegen ein anderen vffrecht, dann das ſy byß har bas ernuwert vnd erbuwen worden ſind, Vnd iſt der ein ſtock das huß am viſchmerckt, da alle wegen ein ſtattſchriber inne geweſen, das Hans Kiel von minen herren ſidhar erkoufft, das er nüw erbuwen hat vnd yetz des (5) appentegers iſt, Der ander ſtock (6) lütt vor über in der kleynen ſtatt, das man yetz nennet zuom Rotten kopff, das gehört yetz zuo der würtſchafft zuo der Kronen. Nun ſpricht man vnd iſt ein gemeine ſag, die ſtatt Lutzern ſye vor geſtanden am Meggen horn, das man noch hütt bytag nennet die alt ſtatt, Des aber ich (7) in dheinen altten geſtein noch hiſtorien (8) nit, Ich vind aber wol, das vor zitten ee die ſtatt gantz erbuwen, der See nit witter gangen iſt, dann byß an das ſelb ende, vnd warend von diſer ſtatt zuo beiden ſyten hin vff hüpſch matten vnd velder, vnd ran die Rüß in einem rünß durch die matten har yn, als man ouch noch hütt dis tags in allem See den Rünß vnd den graben ſicht, Es mocht dhein groß ſchiff weder vff hin noch abhar kumen, dann das man an der altten ſtatt mit dem (9) Nawen (10) lenden, vnd muoſt man all ding in kleynen ſchiffen vnd ze (11) rugg oder mit karren vnd roſſen vff vnd nider füren, zuo glicher wyſe (12) als zuo Ury ouch tuott, Vmb des willen, die wil man alſo alwegen da ſelbs gelendot, hatt man es genant am ſtad. Darnach als man die ſtatt (13) erbuwen, die mülinen in die Rüß geſatzt vnd gemacht, hett ſich der See vffgeſchwellt, das man darnach hatt mögen har faren

(1) lis wurdent in einer inſelen, dar yn er d. g. w. erſchlagen. (2) d. i. Sees, (3) d. i. jenſeit — diſſeit (4) lis lechenn warent, (5) d. i. Apotekers, (6) d. i. liget (7) d. i. in keinen (8) lis nit vind, wol aber das, das (9) d. i. Nachen, Schiff, (10) lis lenden muoſt vnd alle (11) d. i. auf dem Rücken (12) lis als man (13) lis erbuwen vnd die

Digitized by Google

faren, umb deßwillen hatt man dieſelben hoffſtatt genempt am oder zuom altten ſtad, das man aber ſydhar mitt wortten verendrott vnd genempt zur altten ſtatt, das iſt baß zuo glouben vnd müglicher den andern, dann diſen weg, dann wann im winter die waſſer clein werden, ſo kumpt es noch zuom dickeren male darzuo, das man dem Rünß muoß nachfaren im graben.

Wie Karolus Magnus regiert.

Im J. C. 811.

DArnach in dem jare des herren als man zalt nach ſiner geburt Achthundert vnd eilff jare, regiert der groß Keiſer Karolus, den man nempt Karolus Magnus, der ſelb keiſer was ein ſeliger man. Als die waren Hiſtorien ſagentt, zoch er, vnd ein Künig von Vngeren, ein Hertzog von Oſterich, vnd vil ander groß Fürſten, Herren, Ritter vnd Knecht, ouch die von Lutzern, vnd von allen anderen Landen, vil lütten gen (1) Salmidecra das am mere lag, da lagent aber die heiden enthalb des meres arm in maſſen, das künig Karolus nit wol mit ſiner macht möcht zuo den (2) vigenden kumen, es were dann ſach das er über die berg vaſt mißlich vnd böß wegß zühen woltte, Alſo batt künig Karolus den almechtigen Gott mit ſampt ſiner wirdigen muotter Maria, das er jm ſteg vnd weg zuo ſinen vigenden geben woltt, Jn ſolichem ſinem gebette erhort jn Gott, vnd ließ das mer zwiſchen den bergen dry mil breyt vnd ſiben mil lang hin weg gan. Ich Peterman Etterlin bin über die (3) waldſtatt ſelbs geritten, vnd dar vff geſin mit anderen guotten Herren, Ritteren und Knechten in bilgers wyß, vnd han die geſechen ꝛc. Alſo zugent ſy durch den ſelben weg zuo den heyden, ſtritten und ſchluogent ein andern byß gen Arlys an die ſtatt, das ein ſoliche merckliche welt von Chriſten vnd heyden daſelbs umb kamentt, das es one zal was, Vnd hat Künig Karolus ein vetter, der hieß Rolandus, der was ein held, der ward gevangen im ſtrytt, Doch kam er mit ſiner ſtercke widerum von ſinen vigenden ꝛc. Als ſolicher ſtrytt zergieng vnd ende nam, do was yederman abgezogen vnd (4) entplündert, das man die Criſten nit kantt vor den heyden, noch die Fürſten und Herren, ouch nit, Da mitt ſy doch nach yeren ſtatt (5) beſtattet vnd begraben wurdent, do tett keiſer Karolus aber ſin gebett gegen Gott vnd batt jn, die wil er jm die gnad tan hette, das er obgelegen were, das er jm ouch nun die gnad tätte, das er ſin volck vnd das Chriſten blout

(1) Iſt ein Schreib- oder Druckfehler für Saline de Crau, ein Gries- oder Steinland zwiſchen Marſeille und dem Auslaufe des Rodans in das mittelländiſche Meer.
(2) d. i. Feinden (3) lis walſtatt vom wal, Leiche, Erſchlagener.
(4) d. i. ausgezogen und geplündert. (5) d. i. nach ihrem State und Stande

Digitized by Google

bluot von den heyden möcht geſundern vnd beſtatten, Alſo in der ſelben nachtt wurdent die Criſten yeglicher nach ſiner würden vnd kron von Gottes almechtikeit vnd ſinen Engelen in guotte erhabne vnd gehuwen greber begraben, mit ſampt yeglichs Fürſten vnd Herren wappen, vff vnd vmb die greber gehowen, vnd ward da vff die hoffſtatt, da die Criſten hin tragen vnd begraben wurdent, demnach ein koſtliche kilch gebuwen glich vor der ſtatt Arlys, vnd als die legend, ſo da ſelbs in der ſelben kilchen gar coſtlichen geſchriben ſtadt, die ich ſelber geleſen han, weyßt vnd klarlichen ſeyt, ſo ſynd der grebern by Fünffzehen tuſenden, als es ouch wol ze glouben, Dann es iſt, als ich ouch ſelber geſechen han, ein groſſe merckliche wite mit greberen ſo alle wie ob ſtat erhaben, vnd doch yetz faſt zuom teil vergangen vnd verwüſt ſynd, da wol ze glouben iſt, das ettlich vß diſem lande ſo darby geſyn ſynd, ouch da ſelbs begraben, vnd belibent die heyden alle alſo offentlichen onbegraben ligen an den ſelben enden. Damalen erwurbent die von Lutzern yer fryheit, Das ſy die Harſchhörner füren thuon ſollent vnd mügent, Dann jnen keiſer Karolus die gegonnet hatt, als ſin eygner vetter Rolandus ouch fuort, Dann ſy warent ouch die ſo acht hatten wan die nach huot (1) für kam, das ſy angentz verbranten alle leger vnd dörfer, damit das geſamlot volck ſo den keiſer (2) nit hat mögen wider hinder ſich flüchen, Dann ſy hetten in dryen oder vier tagereiſen dhein (3) nider lege (4) niena funden ꝛc.

Von einem groſſen Hagel.

VNd als man darnach aber zalt (5) Achthalb hundert vnd zwentzig fünff Jar, war keiſer Ludwig, der was ein ſun (6) des obgenanten Karoli, vnd was der Fünff vnd ſibentzigoſt keiſer nach der ſtifftung Rom, vnd der Siben vnd viertzigoſt Criſten gloubens, Do kam ein groſſer Hagel, und ein (7) tunder damitt, vnd viel mit dem hagel harab ein ſtuck yſen, das was xv ſchuoch lang, vnd ſechs breitt, vnd zwen dick, vnd verbrennet in Saxen von dem ſelbigen hagel vnd tonner eins tags Dry vnd zwentzig dörffer vnd ſtett, vnd kam ein groſſe Erdpidme mit einem gruſamlichen winde, Ach Gott der da nider warff viel ſchlöſſer, hüſer, vnd kilchen. Jm J. C. 878.

(1) d. i. vorbeygezogen war, (2) lis ſo der keiſer hatte, (3) d. i. Lagerſtätte, (4) d. i. nirgend (5) d. i. Acht und ein halb hundert. Jſt überhaubt ein Fehler für 878. Jar. (6) Etterlin vergaß ſich allhier. Lis ein ſun Karoli des kalen, (7) d. i. Donner

Wie in die wildnüs Vry, Switz vnd Vnterwalden erſtmalen lütt daryn kamen, vnd wie ein Track da wonet, der ouch gedöt ward.

ALſo ſol man wiſſen daß hie vor etwas viel jaren, ee das künig Ruodolff Römiſcher künig erwellt ward, vor ſinen zitten in die pirge vnd lande die man yetz nempt Vry, Schwitz, vnd Vnderwalden, etwas lütten darinn ze wonen komen warent, die man damalen nempt zuo Lutzern vnd anderſchwa die (1) pirglütte darumb, das ſy alſo in den wilden pirgen vnd landen, da vor nye kein menſch wonung gehept hat, yr wonung hattent, da ſelbs (2) rúttotent vnd buwtent, da vil vngehúrer tyeren vnd menger groſſer (3) wurm inne wonttent, das ſy alles nytz achtettent, ſunder die mit gewalt vnd ſtrittes nott vertribent, Als ouch noch hút bytag in dem lande Vnderwalden offenbar iſt, Da litt ein klein dörfly, genempt Wyle, das ward eins groſſen Tracken wegen, der alles das er (4) ankam tötet vnd fraß, darnach genempt Oedwile, Da ſelbs (5) bedorfft niemantz mer ſin wonung haben noch da für wandlen, dann der Track lag in einem loch ob dem ſelben tal vnd dörflin, was da für gieng, es were lútt oder fych, das hat alles das leben verloren, Do was in denen zitten ein Redlicher manhaffter man als man noch mengen vint, der was des geſchlechts Winckelried genant, der hat das land mit einem (6) todſchlag verwürckt, das er nit bedorfft darinne wonen. Ee das er vſſer dem lande (7) ſyn, ſo woltt er Gott zuo hilff nemen vnd den Tracken vnderſtan ze tötten, damit er wider ze gnaden vnd in das land komen möcht, Alſo wurdent die Landlütte fro, vnd erlouptten jm wider in das land, Do rüſt er ſich zuo mit harniſch vnd zúg, des er ſich dann getruwet ze behelffen, gieng da hin an die ende, da denn der Track alwegen ſchaden tett, rufft Gott vnd ſin wirdige muotter magt Marien an, das ſy jm byſtändig werent, vnd jm hulffent, das er den Tracken überwinden möcht, Nun lag der Track in einem loch hoch in einem berge, als man denn das ſelb loch (8) von vernis ſicht, domit er ouch alwegen ſechen möcht, was ferr oder nach har kam, Als er den man erſechen hätt, macht er ſich (9) rösch har für, vnd kam gruſamlichen gegen dem man, als ob er jn einsmals verſlucken wöltt, Do tratt der guot man frölich vnuerzagt gegen jm, vnd hatt zuo gerüſt an einer lantzen ein gerüſt mit törnen vnd andren dingen, das ſtieß er jm in ſinen ſchlund, nam do ſin Schwert, vnd gab jm Gott das glück, das er den Tracken überwand vnd (10) tott, Do ward mengklich in dem lande fro,

(1) d. i. Bergleute (2) d. i. reuteten, das Land ausſtockten (3) d. i. Drach, (4) d. i. antraf, (5) d. i. dorfte (6) Iſt von einem abgenöhtigten oder wider Willen begangenen Todtſchlage zu verſtehen. (7) lis ſyn woltt, (8) d. i. von ferne (9) d. i. raſch, hurtig, ſchnell (10) d. i. tödtete.

fro, Aber der guot redlich man gab ouch ſin leben darumb, Dann do er den Tracken überwunden hatt, warff er von fröiden ſinen arm mit dem ſchwert vff, do ran der ſchweiß vnd das bluot über das ſchwert nider, jm an den arm an bloſſe hutt, des muoſt er ouch ſterben, Wo das nit beſchehen, ſo wer er nit geſtorben, das doch ſchad iſt.

Das die landlüt in den lendern nit von einer nacion geweſen, vnd wie Vry das erſt ort der Eidgnoſſen worden iſt, vnd von her Dietrich von Bern vnd ſiner regierung.

Es ſol ouch mengklich wiſſen, das die dry Lender, die man nempt Vry, Schwitz, vnd Vnderwalden nit einerley lütten, noch eines landes ſind. Als aber ettlich da von ſchribent, Es ſyent alles (1) Schwedier geweſen vnd habent die ſelben gegne die dry lender vnder einander geteylt, das wyſent die waren vnd rechten hiſtorien nit, dann die Schwediger ſo man yetz nempt Switzer, ſind die leſten ſo in die land komen, (2) wüſſentlich das die von Vry gar vil ältter ſind, Wann Vry iſt under den dryen lendern das erſt ort ſo in die lande kament, vnd ſich da ſelbs in jren landen nider gelaſſen hant ze wonen, Sy ſind, als ich es geſchriben funden hab in einer gar altten hiſtorien, von einem heydniſchen geſchlechtt geweſen die man genempt hat Göthen vnd Hünen, Die ſelben Göthen und Hünen ſind mit jren künigen hie vor vil jaren über mer komen, forchtſam (3) ſtrittbar vnd mechtig lüt geweſen, Diß habent die Criſtenheit, die dennocht nit ſo mechtig was als yetz, wellen (4) durch ächten, zwingen oder vertriben, ſy habent Rom darzuo das gantz land Jtalia ingenomen, daſelbs geherſchot vnd ſo mechtig geweſen, das ſy mit gewalt durch alle land zugent vnd gewunnent vil kleiner und groſſer Stetten in tütſchen vnd in weltſchen landen, vnd vertriben die lüt, doch ſo brachent ſy dhein kilchen, vnd tattent ouch zum erſten denen lütten nütz ſo darin geflochen warent oder fluhent, aber ſuſt durchächttent ſy die Criſten, nament vnd rouhttent was jnen werden mocht, Sy gewunnent ouch vil ander ſtett, beſunder die ſtatt Straßburg, da fluhent die burger vnd was darin was vß der ſtatt, vnd als ſy da ſelbs ouch (5) ſackman machtent, do zugent ſy für vnd für in Franckrich, gewunnent Paris, ouch darzuo vil anderer ſtetten groß vnd klein im lande, Der zitt brachent noch branttent ſy die ſtett nit, dann es floch yederman daruß in die welde vnd pirge, oder vff die hohen ſchlöſſer, wann ſy dann die ſtett plundrottent vnd nament was jnen gefiel vnd

(1) d. i. Schwedier, Schweden (2) d. i. wiſſentlich oder kund iſt,
(3) d. i. furchtbar, (4) d. i. verheeren, ausrauben, feindlich halten,
(5) d. i. geplündert hatten

vnd (1) aweg kament, ſo zugent dann die lüt wider heim, hielttent widerumb huß als ſy mochttent, Do ſy alſo (2) gar nach alle land verhergot vnd bezwungen hattent, fuoren ſy widerumb gen Rom, Domalen was ein keiſer genant Theodoſius der ander ze Rom, der nam ze hilff Tütſchen vnd Welſchen vnd Frantzoſen, vnd (3) ſuſt menger handen volcks, die dann vormals durch ſy ouch geſchediget vnd vertriben warent ꝛc. Da ſtrittent die Römer mit den vorgenanten jren Helferen, wider die Göthen vnd Hünen, ſo gruſamlich das zuo beiden ſytten erſchlagen wurdent Hundert tuſent vnd dryßig tuſent man, Da floß ein klein waſſer darby, das was von dem bluote des strittes ſo groß worden das es vßbrach vnd die totten vff den veldern mit einandern aweg fuort, Do fluhent die Göthen vnd die Hünen ſo dennocht by leben bliben warent, mit jrem künig genant (4) Attilia, vnd wie wol das ſy zum dickren male wurdent beſtritten vnd erſchlagen, ye doch ſtieß alwegen ettwas volcks widerumb zuo jnen das ſy wider vff kament. Alſo ſamlot ſich das volck widerum zuoſamen mit einem groſſen mechtigen here, ſich an den Römeren ze rechen, vnd fuorent aber in Italia vnd in Lamparten, gewunnent da die groſſen ſtett, namlichen Meyland, (5) Dietrichs Bern, Uincentz, vnd anders vil ꝛc. Sy lieſſent ſich zuo (6) Badow nider vnd wolttent ſich gegen den Römeren abermalen vffrüſten ꝛc. Do was in den ſelben zitten ein ſeliger bapſt zuo Rom genant Leo, der forcht, daß der künig Attilia mit ſinem volck ſo er widerumb ſo mechtiklichen geſamlot hat, Rom aber gewunne als er dann die andern ſtett getan hatt, der gieng von Rom vntz zuo diſem künig Attilia vnd gepot jm, das er (7) aweg fuor, die land vnd Rom vngeſchädigot lieſſe, Do nun diſer künig Attilia den Bapſt alſo ſach vnd ſin gepot hortt, erſchrack er gar ſere vaſt, als ouch Gott das woltt, entpfieng den Bapſt mit groſſen eren, gelopt vnd verſprach jm, das er mit ſinem volck aweg woltte faren, (8) das land Italia vnd Rom vngeſchediget woltte laſſen, Diß alles hatt der heilig Bapſt mit ſinem heilgen gebätt gegen Gott erworben, Vnd als der Bapſt aweg kam, do ſprach des künigs dieneren einer zuo dem künig, O du mechtiger künig du haſt menig land bezwungen vnd menge groſſe ſtatt gewunnen, wie kumpt es das du wider din gewonheit den Bapſt wol entpfangen haſt, vnd alles das tuon wilt das er dir gebotten hatt, Do ſprach der künig, Was ich dem bapſt verheiſſen han, das muoß ich tuon, dann do der Bapſt mit mir rette, do ſtuond ein groſſer man hinder jm vnd hat ſin ſchwert in henden, wo ich anders gerett oder tan hett, dann der bapſt mir gebott, ſo wolt mich der man erſchlachen, vnd mocht jm ouch nit endrinnen, Alſo muoſt ich dem Bapſt gehorſam ſin. Do fuor der künig

(1) d. i. hinwegzogen, (2) d. i. beynahe (3) d. i. ſonſt allerhand Volk, (4) Attila oder Edel (5) d. i. Verona, (6) Padua, (7) d. i. hinwegzöge vnd die land vnd Rom = = = (8) ſis vnd das land.

Digitized by Google

künig Attilia aweg gan Hungren vnd ſtarb darnach des gächen todes, Alſo wurdent die vff das mal erlöſt von den Göthen vnd Hünen. Aber es ſtuond nit lang, dann ſo bald der künig ſtarb, do kriegten die ſün vmb das künigrich Hungren, verhergottent das land vnd teilttent ſich vnder ſich alle lande, Ein teil beleib in Hungren, vnd machten ein künig under jnen, ein teil fuor in Brytanien vnd Engeland, ein teil in Hyſpania, und ein teil in Italia, da macht yetweder teil ein künig vnder ſinem teil, vnd iſt alſo menger künig von den Göthen vnd Hünen vff erſtanden, die ich durch der kürtze willen vnderwegen laß, Doch ſo ward vnder den ſelben küngen, als ſy ſich teilttent, ein künig genant Dietmar über ein teil der Göthen und der Hünen, der was her Dietrichs von (1) Bern vatter, Der ſelb künig Dietmar macht ein friden mit dem keiſer von Conſtantinopels, vnd gab darumb ſinen ſun, herren Dietrichen von Bern dem keiſer zuo pfand, do mit er ſicher wer vnd der fride gehalten wurd, Darnach ein vnlange zitt, do ſtarb der künig Diethmar, vnd ward her Dietrich von Bern an ſines vatters ſtat künig, dann ſin vatter hat jn by ſinem leben künig gemacht an ſin ſtat, vrſach das her Dietrich ein baſtard ward, Vnd dar zwüſchent, als der künig Dietmar geſtorben, (2) ſin ſun dennocht alwegen zuo Conſtantinopels by dem keiſer ze pfand was, (3) der künig Ottacker der dann ouch über ein teil der Göthen vnd Hünen künig was, Der fuor durch Italiam durch des genanten herren Dietrichs von Bern künigrich vnd lande, der gewan Rom, vnd (4) ryſsnot alſo zu Rom vnd in Italia wol vier gantze jar, das dem Bapſt noch dem keiſer kein zins noch nütz ward von Italia. Nun ward aber durch den künig Ottacker herr Dietrichs von Bern lande vnd lütte ouch mercklichen geſchädiget vnd verhergot, umb deswillen ſy jm gen Conſtantinopels entbuttent, er ſoltte kommen vnd ſin land retten, do bat er den keiſer, das er jm lütt vnd guot (5) liche, ſo woltte er Rom widerumb (6) gewinnen, vnd Italia zu des keiſers handen, Der keiſer hat Dietrichen lieb vnd hett jn lieber by jm gehebt, aber doch ſo ward er jm zuo willen, gab jm vil lütte vnd groß guot darzuo, alſo zoch er aweg vnd nach langem handel das ich die ſach kürtze, do erſchluog er den künig Ottacker vnd gewan Rom vnd Italia das land wider, des warent die Römer vnd das gantz land fro, vnd (7) ward künig über das gantz Italia. Do er nun alſo Rom vnd Italia beſaß mit fröiden, ward jm geben eins künigs von Francrichs tochter zuo der Ee, die was genant (8) Edoſlea vnd jr vatter (9) Cledonius, Do gab her Dietrich von Bern ſine (10) ſchweſter den künigen in den

(1) Verona (2) lis vnd ſin ſun (3) Die Wortordnung iſt vertrackt und unverſtändlich: Sollte heiſſen do ward der künig Ottacker dann ouch künig über ein teil der Gothen vnd Hünen, Der fuor (4) d. i. richsnete oder ſpielte den Meiſter.
(5) d. i. zu Lehn gäbe, (6) lis ſo woltt er Rom vnd Italia widerumb zuo des keiſers handen gewinnen. (7) lis ward er (8) Sonſten Audoflea, welcher Name eine prächtige, weiß geſchmückte Prinzeßinn bedeutete. (9) Iſt ein Fehler, für Chlodovåus d. i. Ludwig. (10) Iſt gefehlt. Lis töchteren.

den landen damit er von den landes herren gefürdert vnd gefrundet wurde ꝛc. Demnach her Dietrich von Bern alſo Rom vnd Italia inne hat, fuogt ſich der groß vnd hochgelehrt (1) meiſter Boecius, der was (2) der gewaltigeſt Römer, zuo herren Dietrichen von Bern in getrüwer früntſchaft vnd meinung, do ward er gegen jm verlogen, wie daß er heimlichen ſoltte werben, das her Dietrich von Bern von Rom widerumb vertriben werden ſöltte, das aber nit was, Da ließ er jn fahen, vnd leit jn in Lamparten gefangen, Die wil nun der hochberühmt meiſter alſo betrübet in gefängnis lag umb vnſchuld, do tichtet vnd macht er jm ſelbs vnd andern betrüpten lütten ze troſt ein buoch das da noch hütt bytage genempt wirt Boecius de conſolatione philoſophie, das ſeit, wie der welt ere vnd guot nütz anders iſt, dann zergenglikeit, vnd wie man ſin nit begeren ſoltt, noch betrübt werden ſo man es verlürt, noch erfrewt werden ſo man es gewint, Ouch macht diſer Boecius vil bücher in der gefängniß, (3) vſſer kriechiſcher zungen zuo latin vnd die bücher, die der groß Ariſtoteles hat gemacht. Nach vil vergangnen hendlen, ſo zuo vil wurde hie alle zuo ſchriben, ließ Dietrich von Bern den erwirdihen vnd hochgelerten meiſter Boecium vnd etlich mer mit jm enthöupten. O du edle fürpündige hochgelerte vernunft, das du von einem ſölichen ſchnöden vnwirdigen menſchen haſt müſſen vmb vnſchuld den tod lyden ꝛc. Was tett der wütrich witer übels, Er hat hie vor ein treffenliche bottſchafft zum keiſer geſchickt, vnd jm laſſen ſagen, daß er nit gedulte, (4) daß der Göthen vnd der Hünen kilchen zerbreche in Rom vnd anderſchwa, da ſy dann die vff gemacht hattent, Dann do Rom wider gewunnen ward vnd das land Italia, do hieß der keiſer die ſelben kilchen all abtuon vnd brechen, das was nun wider Dietrichen von Bern wie wol er Criſten was, darumb ſo ließ er dem keiſer ſagen ſölichs abzeſtellen, wo er aber das (5) nit tuon, ſo wöltte er das land widerumb verhergen in ſolicher maß, das das kind in muotter lib erſchrecken vnd engelten muoſt, Vnd als die botſchafften ſolichs an den keiſer erworben hatten, vnd widerumb heim rittent, meinttent ſy hettentz wol geſchafft, als der Bapſt vnd die ſelbſt botſchafft widerumb zuo jm gen Rom kament vnd jm ſagtent, wie ſy die ſach wol vollendet, vnd die groß ere ſo jnen der keiſer getan hette, das (6) mügt jn als übel, das er den Bapſt nam vnd die botten, leyt ſy in gefängnis, vnd ließ ſy hungers darinne ſterben und verderben, Diſes ließ Gott ouch nit lenger vngerochen den zechen zage, da ſtarb der wütrich des gächen todes, vnd ward alſo mit lib vnd mit ſele in die helle von den tüffelen gefürt, darinne er ewenklichen on ende ſyn muoß alſo nach ſinem tode. Do machtent die Göthen aber ein könig vnder jnen, dann ſy mouſtent

(1) Meiſter waren die Rabbinen, Filoſofen, Magiſter und Doktoren der alten Deutſchen. (2) d. i. Bürgermeiſter zu Rom, (3) d. i. aus der griechiſchen Sprache (4) lis das man (5) lis tuon wöltte, ſo wöltte er (6) d. i. das mühete und verdroß ihn ſo übel,

Digitized by Google

muoſtent wichen, vnd was der künig genant (1) Claritus, darnach machtent ſy (2) Theodorum vnd vnderſtuondent aber Rom ze gewinnen, vnd legt ſich der obgenant Theodorus für Rom vnd belegert die ein ganz jar vnd gewann doch ze leſt die ſtatt Rom wider, alſo kament die góthen wider gen Rom, Nun was damalen ein keiſer der was genant (3) Juſtinus oder Juſtinarius, der ſchickt ein (4) fromen fürſten genant (5) Billiſarimus vß mit gar vil volckes, das er Rom vnd Italiam das land widerumb von den góthen erlóſen vnd gewinnen ſolte, Alſo nam er die Lamparter zuo hilff vnd zog mit heres krafft an die góthen, ſtreit mit jnen, erſchluog jren künig, vnd vertreib die übergen ſo nit erſchlagen wurdent gar vß dem lande, Vff das mal nam der góthen künigrich ein ende, vnd welliche alſo dennocht by leben beliben, dera nit vil warent, die zugent vnd teiltent ſich in fremde lande, ein ſchar hie hin vß, die ander dórt hin vß, vnd ſuochtent wo ſy ihr wonung haben móchtent, In ſolichem hin vnd har ziehen kamen ouch etlich mechtig herren von fürſten geſlechten mit jrem geſinde über das hoch gepirge genempt der gothart, da lieſſent ſy ſich nider in die gegne, vnd in das land ſo yetz genempt wirt Vry, vnd wurdent criſten, ſchicktent zu dem heilgen Rómiſchen Riche, battent vnd begertent ze entpfahent jr land, Alſo ward es jnen gónnet, vnd von dem rich gelyhen, Alſo ſind die notveſten vnd fromen lüt harkommen von groſſem geſchlecht vnd adel, vnd kumpt ouch das ſprichwort da har, das man ſpricht ſy ſyent (6) die hindreſten criſten geweſen in diſen landen, das ouch war iſt, vnd hand darnach vff ein zit dem rich in ſinen nótten groß hilff tan wider die vnglóibigen, darum ſy dann ouch begabet ſind mit ſunder fryheiten das ſy offenlich in jrem panner fuorent.

Was lütten (7) die von Vnderwalden anfenglicher wonung vnd wie ſy in das land komen ſind.

ALs nun (8) dem allem nach ſich die Rómer widerumb (9) vffatten vnd zuo nament an richtum vnd gewalt, móchtent ſy das einandren nit vertragen anders dann das ſy hoch

C vnd

(1) für Athalarich oder Adelreich. (2) für Theodehatum, welcher Name einen König anzeigte, der von Gott erhöhet worden, oder welchen das Volk nach dem Gebrauche der alten Deutſchen bey der Erwählung auf einem Schilde erhaben und unter allgemeinem Zurufe emporgetragen hatte.
(3) ſoll heiſſen Juſtinianus, (4) d. i. tapfern (5) für Beliſarius.
(6) d. i. die letſten Chriſten (7) ſollte heiſſen Was lüten anfenglichen das land Vnderwalden bewonetent (8) lis nach dem allem
(9) d. i. ſich vffnen oder aüfnen heiſſet gedeihen, emporkommen.

Digitized by Google

vnd übermütig vnter einander wurdent, vnd wolt ye ein geſlecht über das ander ſyn, (1) parthyettent und hangt ſich ye eins an das ander, da durch etwa menig groſſe geſlechte vnd ander lüt gantz von Rom vertriben wurdent, die in ein ander land vnd gegne faren muoſten, als man ouch noch der ſelben geſchlechten von adel vnd vnadel in vil landen vint, ein teil das die göthen vnd die hünen vertriben, etlich die ſich ſelber vnter einander vertriben hand als obſtat, Jn den ſelben zitten von ſölicher vrſach wegen, macht vnd fuogt ſich ein volck vnd geſchlecht zuo ſamen, die zugent über das hoch Lampartiſch gepirg harvß, vnd kament in ein gegne als jr vor gehört hand, das ſydhar genempt worden iſt Vnderwalden, lieſſent ſich da ſelbs nider vnd ſchicktent widerumb hinder ſich, entpfiengent dieſelben gegne vnd land von dem heilgen Römiſchen Riche, zuo glicher wiſe wie jr hie vor von denen von Vri ouch gehört hand, vnd ward jnen das ſelbig ihr land alſo von dem heilgen Römiſchen Riche gelyhen, vnd wurdent ouch harüber des gefryet daſelbs fürbas hin ze wonende vnd ze rütten 2c. Alſo ſind dieſelben fromen byderben lüt von jren vordren Römer geweſen vnd harkomen.

Wie die von Switz in jr herſchafft vnd land vnd wo har ſy komen vnd wer jr vordren geweſen ſind.

Alſo glich darnach in denſelben zitten begab ſich ein groſſe vnmäßige Türe, die in ein land kam das genant was vnd noch iſt Schwedia, Da was aber der lütten ſo vil in dem ſelben land das ſy narung halb nit beliben mochtent, vnd kam darzuo, das ſy einandern vß dem ſelben lande meren muoſten mit der meren hand, vff wem das alſo mit der meren hand viel, er were rich oder arm, die ſelben muoſtent wichen und hinweg zyehen, So findet man in den alten waren hiſtorien darvß ich danne diſes zum kürtziſten ouch vß gezogen vnd genomen hab, das der ſelben lütten, ſo alſo das land rumen muoſten von hungers nott, ob den fünff tuſigen were on wib vnd kinde 2c. Alſo zugent ſy in dem namen gottes vß jrem lande, machtent vnd ſchwuorent ein Püntnis zuo ſamen, das ſy woltent by einandern ſterben vnd geneſen, vnd ſtuond jr ſinn über land gen Rom, Do ſy alſo zugent, roubtent, vnd (2) nament alles das ſy ankament, (3) vmb jr narung, Dann wo ſy hinkament, da ſy oberhand mochtent han, der muoſt ſich lyden, Jn dem kam das geſchrey in die land allenthalben, Do machtent ſich etlich fürſten vff

(1) trennten ſich in Partenen (2) lis nament ſy alles,
(3) d. i. zu ihrer Nahrung

Digitized by Google

vff mit jrem volck, vnd woltent ſy vnderſtan ze ſtraffen, vnd mit gewalt niderlegen, zugent an ſy vnd beſchach ein mechtiger groſſer ſtritt zwúſchen jnen, vnd ward zuo beiden teilen vil volks erſchlagen, aber doch ſo behuobent die Schwediger das veld, gewunnent den ſtritt vnd auch ein mercklich guot, Das teiltent ſie trúwlich, glichlich vnder einandren, vnd zugent demnach fúr und fúr, das jnen dannenthin nyemantz nútz thete, Dann yederman zoch ſich in die ſtett vnd ſchlóſſer, vnd lieſſent ſy vff dem lande machen wie ſy woltent, dann ſy nament ſich ouch nit an, weder ſtett noch ſchlóſſer ze gewinnen noch ze ſtúrmen, ſunder was jr gemút fúrſich ze zúhen. Alſo zugent ſy gegen hochen tútſchen landen zuo, vnd kament in gegne nit ferr von dem vinſtren walde das man yetz nennet zuo vnſer frowen zuo Einſidlen, da lieſſent ſy ſich nider in einem tal, heiſſet Brunnen, da gar nútzet was, anders dann ein húpſche wilde, vnd was kein wonung nyena daſelbs vm, dann ein húßle, da einer inne ſaß, der (1) des fars wartet, dann es iſt allwegen ein ſtraß vnd ein far daſelbs geweſen, da woltentz mornendes úber ſee gefaren ſin, vnd dannenthin úber die pirg vnd den gothart gen Rom zuo, Alſo ſtuond in der nacht ein gruſſamlicher vngehúrer wind vff, des gelichen vormalen nyemer geſechen worden was, vmb deßwillen ſy nit ab ſtat kommen móchten, Do giengent ſy in den welden hin vnd har, beſahent die landtſchafft vnd fundent da húbſch holtz, friſch guot brunnen vnd ein toúgenlich gelegenheit, die als ſy beducht, wann es erbuwen wer, jrem lande in Sweden nit vnglich, vnd wurdent ye mit einandren ze rat, das ſy daſelbs wolten verharren vnd ein botſchafft hinweg ſchicken, ſoliche gegne vnd wilde von dem Riche zu entpfachent, als ouch beſchach, Sy ſchicktent ein botſchafft hinweg vnd entpfiengent von dem (2) helgen Rómiſchen Rich die ſelben gegne, wurdent des von einem Rómiſchen Riche begabet vnd gefryet, das ſy da ſoltent wonen, buwen, rútten vnd ſich an dem ende erneren. Als nun ſoliche botſchafft widerumb kam, die ſachen wol geſchafft vnd erworben hat, do teiltent ſy angentz das gelend vnder ſich ſelbs, Do fieng yeglicher an in ſinem teile ze hacken, ze rútten vnd ze (3) werben, damit ſich dann yeglicher vermeinent zuom beſten ze neren, Als nun ſólichs (4) allem beſchach, da waren zwen brúder, die warent mechtig jrs lybs als helden vnd des gantzen volcks fúerer vnd houptlútt, (5) an dem Ende jr aller obren, Die wurdent nun mit einandren (6) vneis, vmb den Namen des landes, Dann yegklicher meynt es ſolte jm nach genempt werden, vnd hieß der ein bruoder Schwit, vnd der ander Scheyg, Do wolt (7) eintweder dem andren nach laſſen, Dann das ſy eins wurdent, das ſy mit einandren ſoltent

 kem-

(1) d. i. der Ueberfahrt (2) d. i. heiligen (3) d. i. ſein Brot zu erwerben
(4) lis alles (5) lis vnd an (6) d. i. uneinig (7) d. i. Keiner von Beiden

kempffen, welcher des kampffs obläg, dem ſolt dann das land nach⸗heiſſen vnd genempt werden, Alſo lag der Schwit ſinem bruoder des kampffs ob, vnd gewann den, Do ward das land jm nach genempt Schwitz, als es ouch noch hütt bytag heiſzt; Alſo ſind die frommen und wit vernampten lütte von Schwitz harkommen, vnd hand ouch darnach durch erforderung des helgen Römiſchen Richs vnd des ſtuols ze Rom, der Chriſtenheit zuo troſt, vil guots gethan wider die Türcken, als man dann das warlich geſchriben vindt, vnd ſind ouch vmb deßwillen begabet worden vnd gefryet, das ſy das Crucifix zuo ewigen zitten offentlichen in jr Panner dörffent füeren, das ein coſtlich hüpſch kleinot iſt.

Wie die dry lender Vry, Vnderwalden, (1) Schwitz ſich mertent unbeherſchet vil zitt in guotem friden warent.

Im J. C. 1273. Demnach die lütt rüttotent und buwtent an den obgenanten dryen enden, namlichen ze Vry, ze Vnderwalden, vnd ze Schwitz, vnd die wil ſy alſo in allen dryen orten von ferren und frömden landen harkommen warent, hieltent ſy ſich ouch alwegen in getrüwer nachburſchafft zeſamen, mertent ſich vnd giengen täglichen vff, vnd nament zuo an lütten vnd an guot, vnd ſaſſent vil jaren in gar guotem friden vnd ruowen, das ſy von dheiner herſchafft, noch ſuſt von nyemantz andren beherſchot warent, biß vff ein zitt das die graffen von Hapſpurg ſich diſer dryer lendern vnd andern landen (2) nachreittent, Do ward graff Ruodolff von Hapſpurg zuo einem Römiſchen künig geſetzt vnd erwelt, in dem Jare, do man zalt von vnſers Herrn geburt Tuſend zweyhundert vnd ſibentzig dry Jar, als dann hievor ouch ſtat, Derſelb graff Ruodolff macht vnd hielt guoten frid in landen, Vnd in dem ſechſten jare ſines Richs was es wolfeil in Schwabenland, das ein ſchöpffel Roken galt zwen ſchilling haller, vnd ein ſchöffel Dinckels xx. haller, vnd ein ſchöffel Habern xvj. haller, Diſer künig Ruodolff erſchluog in dem fünfften jare ſines richs künig (3) Vdelker von Behem in einem ſtritt ze tode, vnd ſtarb ouch vnder jm ein hertzog von Oeſterich mit ſchilt vnd mit helm ab, Vmb des willen das hertzogtuom von Oeſterich dem heiligen Rich ledig gefallen was, Do lech künig Ruodolff Oeſterich und Behem ſinem ſuon graff Albrechten von Hapſpurg, Alſo wurdent vß den graffen von Hapſpurg Hertzogen von Oeſterich.

Wie

(1) lis vnd Schwitz ſich mertent vnd vnbeherſchet (2) d. i. ſich mit Reiten, Reiſen, und durch Geſandtſchaften nun die Länder bewurben.
(3) d. i. Ottokar oder Odgar

Wie graff Ruodolff von Hapſpurg der dry Lender erſter herr ward mit jrem willen.

VNd als nun diſer künig Ruodolff von Hapſpurg etwas jaren künig was, darzuo inmaſſen mechtig, das er alle land an ſich zoch, es were das Thurgöw, Ergöw, vnd was in den landen allenthalben was, do fuor er zuo mit ettlichen ſinen den wiſeſten Rätten, betrachtet, vnd vernam ouch das die dry lender ſich vaſt gebeßrot, geüffnot, vnd dheinen herrn hattent der ſy beherſchotte, ſchickt ſin treffenliche botſchafft, ließ mit jnen früntlich reden, vnd gab jnen guote wortt, ließ ſy daby bitten das ſy jm vndertänig werent zuo des Richs handen und jm (1) hulttent, ſo wolte er jnen ein beſcheidne Stür zuo muotten, die zuo des Richs handen von jnen gütlichen vnd ſuſt zuo nyemantz andren handen nemen, wolte ſy ouch darzuo ſchützen vnd ſchirmen als ein getrüwer vogt des Richs, darzuo trüwlichen bevogten mit frommen byderben lütten, vnd ſy von dem Riche (2) nit ze verlaſſen, darzuo ſo wölte er ſy fryen, vnd laſſen belyben wie ſie harkomen werent, vnd ſie nit witter beſchweren in dhein wyß noch wege anders, dann ſo er jnen mit jrem guotem willen vfflegen würdt (3) mit einer beſcheidnen Stüre als vorſtat ꝛc. Diß alles giengent die dry obgenanten lender guotwillenklichen yn, Vnd ward alles redlichen an jnen gehalten alle die wil künig Ruodolff lept, Dann er hielt ſy erlich, trüwlich vnd inmaſſen, das jm menglich hold was, Vnd iſt alſo der ſelb künig Ruodolff von Hapſpurg der obgenant dryer lendren erſter herr geſin, der ſy ye beherrſchet hatt, Dann ſy vorhin die wil ſy in den pirgen vnd landen geweſen warent, nye keynen herren gehept anders dann, das ſy jr gegnen von dem Römiſchen Rich entpfangen, Aber doch nütz deſterminder hattent ſy vnder jnen ouch (4) erlich lütt, vnd obren erwelt, die ſy regiertent vnd denen ſy gehorſam warent, Dann es ſind Edel vnd Vnedel von groſſen geſchlechten vnder jnen geſin in denen zitten, inſunderheit vnder denen von Vry iſt groſſer adel geſin, vnd ettlich von fürſten geſchlechten, des gelichen vnder den andern ouch ꝛc.

 Von

(1) d. i. huldigten. (2) d. i. ſie von dem Reiche nicht entglidern, ſondern bey der freyen Reichsſtandſchaft laſſen und ſchützen.

(3) lis eine beſcheidne ſtür, d. i. eine gewiſſe und leidentliche Reichsſteuer.

(4) d. i. Vorgeſetzte, dergleichen in freyen Ständen ſonſten auch die Erſamen genennt wurden.

Von (1) miraculn ſo by künig Ruodolffen vnd in den zitten (2) beſchahen, da gebar ein edel frauw zu Sempach ein löwen.

Im J. C. 1280. By des obgenanten künigs Ruodolffs zitten do man zalt nach der geburt Criſti vnſers herren Tuſent zweyhundert und achtzig jar, gebar ein edle frow ein löwen in einem Stetlin, heiſſet Sempach, daſſelbig ſtettly gehört yetz denen von Lutzern zuo, vnd iſt ouch das ſtettly da der ſtritt vor beſchach, da das edel bluot hertzog Lúpold von Oeſterich erſchlagen ward, als jr hie nach witter hören werden.

In welchem jar künig Ruodolff ſtarb, vnd wie ſich ſin Landtvögt hieltent.

Im J. C. 1291. Alſo demnach do man zalt Tuſent zweyhundert nüntzig ein Jar, do ſtarb der guot künig Ruodolff von Hapſpurg, vnd nach ſinem tode (3) wurdent die vögt angentz die er den dryen lendren geben hat hochmütig, ſtreng, vnd hieltent den lendren nit das jnen künig Ruodolff zugeſeit hat ze halten, vnd tattent jnen in allweg vngütlich, Sy wurdent ye lenger ye ſtrenger, vnd muottetent jnen me zuo dann ſy aber ſoltent, vnd vermeyntent ſy muoſten tuon was ſy woltent, Sölichs möchtent noch woltent aber die lender in die harr nit erliden ꝛc.

Wie die von Zürich für Winterthur zugent, vnd was dazemal beyden parthyen zuo ſtuond.

Im J. C. 1292. Do man darnach zalt von der geburt Criſti vnſers behalters Tuſent zweyhundert zwey vnd nüntzig Jare, zugent die von Zürich mit macht für Winterthur, belegrettent die die ſtatt mechtenklich, da was graff Eggly von Toggenburg dera von Zürich houptman, vnd beſchach ein mechtiger groſſer ſtrytt zwüſchen beyden parthyen, vnd warent die von Zürich des ſtrittes obgelegen, eben vmb den ymbis da man eſſen ſolt, Do zugent ſy den harniſch ab, vnd beſorgtent ſich nütz mer, die wil ſy des ſtrits obgelegen warend, Do was aber graff Hugy von Werdenberg dera von Winterthur houptman, der beſorget ſo die von Zürich den ſtrytt gewunnen hetten, ſy wurdent jnen die ſtatt ouch ange-

ge-

(1) lis einem miracul (2) lis beſchach (3) lis wurdent angentz die vögt

Digitized by Google

gewinnen, vnd wuſt wol, (1) das der biſchoff von Coſtentz, ſo domalen dera von Zürich puntgnoß was, der erdacht ein verräterye vnd ließ machen ein panner, als ob es des biſchoffs von Coſtentz panner were, nam dieſelben panner vnd ſo vil lütten als er dann haben mocht, vnd richt ein botten zuo, dem befalch er das er denen von Zürich ſolt ſagen, ſin herr der biſchoff hette vernomen das es jnen wol gangen vnd wer des fro, bätte das ſy deſter lenger verzügent, ſo wolte er mit jnen ze ymbis eſſen, dann er were da mit ſiner macht in der meynung daß er jnen wölte beholfen vnd beratten ſyn, Do meyntent die von Zürich es were alſo vnd warent fro, Do was es verrätery, Dann der genant graff Huge von Werdenberg zoch wit vmb vnd gab der ſtatt wortzeichen, Do mit do kament ſy ouch har vß, vnd wurdent die von Zürich alſo überfallen vnwüſſentlich, da wurdent ira vil erſchlagen vnd gefangen vnd verlurent da, was ſy vor gewunnen hattent, vnd das jr darzuo ꝛc. Vnd hulffent des Toggenburg knecht dem verrätter hinweg, im wer ſuſt der lon ouch worden ꝛc.

Nach künig Ruodolffs tod ward Adolff von Naſſow der graff zum Römiſchen künig erwelt.

ALs nun künig Ruodolff von Hapſpurg geſtorben was, da Im
ſtuond das Rich ein jar (2) an houpt vnd ward von den J. C.
kurfürſten erwelt zuo künig, graff Adolff von Naſſow, 1288.
Dar wider ſatzt ſich aber herzog Albrecht von Oeſterich vnd meynt er were billicher zuo künig erwelt, vnd zog vff den Rin wider künig Adolffen vnd erſchluog jn in einem ſtritt im ſechſten jare ſins richs, als man zalt von Criſtus geburt Tuſent zweihundert achtzig vnd viij. Jar. vnd ward hertzog Albrecht zu einem Römiſchen künig erwelt und gemacht.

Wie künig Ruodolffs loblicher gedechtnüß erben die dry lender, Vry, Vnderwalden vnd Switz mit übermütigen herren bevögtotent.

NVn ſtuond die ſach der dryer lendren halb Vry, Switz, vnd Vnderwalden nach künig Ruodolffs abgang nit lang ſtill, dann ſine erben vnderwundent ſich der landen aller ſo er an ſich bracht hatt, es wäre das Thurgöw, Argöw (3) andre

(1) lis das der biſchoff von Coſtentz domalen dera von Zürich puntgnoß was,
(2) d. i. ohne Haubt; an kömmt bey den Alten ſehr oft in diſem Verſtande vor.
(3) lis oder andre

Digitized by Google

dre ſchloß vnd lande, Do warent in denen zitten ouch ettlich edel lútte, die ouch gern groß herren werent geweſen, die warent vß dem Thurgów, die fuorent zuo, vnd wurdent an die erben des gemelten kúnig Ruodolffs von Hapſpurg, vnd begertent mit groſſer bit an ſy, das ſy jnen die vogtye der dryer lendern lyhent, ſo wóltent ſy die inmaſſen zuo des Richs handen bevógten vnd beſchirmen als getrúw vógt, da by erlichen halten vnd ſy nitt witter mit (1) dheinerley ſach beſchweren anders dann jnen vor vffgelegt were, vnd ſy laſſen by jren alten harkommen beliben ꝛc. Da was der ein edelman, ein Grißler von geſchlecht, der ander ein Landenberger, Alſo vff jr hoch erbieten vnd guote wort ſo ſy gabent, do wurdent jnen die vogtyen von den erben zuo des Richs handen gelyhen, namlichen dem Grißler die vogtye ze Vry und Switz, vnd dem Landenberger die vogtye zuo Vnderwalden, in der meynung vnd in der geſtalt das (2) ſy erlichen beuógten vnd nit witter beſchweren ſoltent als ſy dann das ouch (3) ze tuonde gelopt vnd verſprochen hattent, Aber wie ſy das hieltent wirt man hie nach hóren ꝛc.

Wie ſich die vógt mit jr vnderthanen vngebúrlich hielten wider gelúpt, das die landlút nit erliden mochten.

Als jnen ſoliche vogtyen gelyhen wurdent, hattent ſy gar bald vergeſſen der gelúpt ſo ſy den erben tan hattent in dem, das ſy jnen verſprachent, das ſy es zuo des Richs handen erlichen vnd wol beuógten woltent, ſunder hattent ſy vor úbermútig vógt gehept, ſo was es doch alles (4) ein ſchympff geweſen weder diß, Dann warent vógt ſtreng geweſen, ſo warent die noch gar viel ſtrenger vnd was gantz dhein ablan da, dann ſy tattent den lútten groſſen mercklichen trang an mit eim vnd dem anderen, vnd tribent groſſen vnmáßigen muotwillen mit jnen, ſy giengent nacht vnd tag mit vmb, wie ſy die lender von dem Rich in jren gewalt vnd zuo jren handen móchtent bringen, buwtent ouch darumb (5) húſer vnd ſchlóſſer damit das ſie die landlútte deſter baß beherſchen móchtent, alſo zwungent ſy from lút, vnd tattent jnen gar vil zelende ab den ſchlóſſern vnd ab den húſren, dann wo einer ein húbſche dochter oder wib hat, die nament ſy vff die ſchlóſſer vnd burg, hieltent ſy da (6) als lang jnen eben vnd fuoglich was, vnd ſchicktent ſy dann widerumb heim, vnd wo einer útzet darzuo tett oder darwider ret, den fiengent ſy vnd beſchatztent jn vnd nament jm was er hatt.

Wie

(1) d. i. keinerley (2) lis ſy die
(3) d. i zu tuhn (4) d. i. ein Scherz geweſen gegen dem
(5) d. i. Feſten und Schlöſſer, (6) d. i. ſo lange als ihnen

Digitized by Google

Wie der vogt zuo Underwalden einem fromen Landman ein zug mit ochſen nam und jm noch dar zuo ſin ougen vß ſtach on recht.

ES ſas zuo Sarnen einer von Landenberg, der was da ſelbs vogt, als jr das hie vor ouch gehört hand, Der ſelb herr vernam das ein landman im Melchtal ein hübſchen zug mit ochſen hette, do fuor er zuo, und ſchickt einen ſiner knechten dar, und hieß jm die ochſen bringen und dem armen man ſagen, Buren ſolten den pfluog ziechen, Er wolte die ochſen haben, Der knecht der tett das jn der herr hieß und gieng dar, wolt die ochſen dem herren bringen, als er jm dann ze tuonde befolchen, Nun hatt der arm from landman einen ſun, Als der knecht die ioch der ochſen vff binden wolt, und die ſinem herren bringen, do ſchluog des armen mannes ſun dar (1) mit dem garb, und ſchluog dem knecht ein finger entzwei, Der knecht gehuob ſich übel, hatz nit gern und luff heim, klagt es ſinem herren, Der guot arm knab verſach ſich wol, wo er nit wiche, er müſte darumb liden, macht ſich hinweg und entran, Der herr der ward vaſt zornig, ſchickt angentz noch mer lütten hin vß, und hieß ſy fachen, alſo was der iung entrunnen, do fiengent ſy den vatter und brachten jn dem herren, der ließ jm die ougen vß ſtechen, und nam jm was er hett, und tett jm dar zuo vil lydens an ꝛc.

Wie der vogt zuo Underwalden von eim fromen Landman in eim bad erſchlagen ward, dem er underſtanden hatt ſin frome frowen (2) ze notzogen.

DUo den zitten was ouch ein byderman vff Altzellen im wald geſeſſen, der hatt ze mal ein hübſche frowen, dera der herr vaſt hold ward, die hette er gern zuo ſinem willen bracht und gehept, do er entpfant und geſach, das es ye der frowen will nit ſyn wolt, do vermeynt er, er wolte ſy über jren willen bezwungen han, do bat ſy jn, das er abſtuonde und ſy unbekümbret lieſſe, dann ſy wolt ye from beliben, und ſinen willen in dheinen wegen nit tuon, Das alles mocht nit helffen, dann das der herr vff ein zitt dar reit zuo der frowen hus, do was der man (3) angeferd ze holtz gefaren, do zwang er die frowen das ſy jm muoſt ein bad machen, das die frow ouch unwillenklichen tett, da das bad gemacht ward, da ſaß der herr darin, und wolt ye das die frow zuo jm in das bad wer geſeſſen, des was die guot frow ze tuonde nit

 willig,

(1) d. i. mit dem Ochſenſtecken
(2) d. i. zu nohtzüchtigen
(3) d. i. ungefähr.

willig, vnd verzog die ſach ſo lang ſy möcht, Sy bat gott alwegen vnd ſin würdige muotter, das ſy jren jr ere behüten vnd beſchirmen woltent, Sy hatt alwegen hoffnung vnd troſt, jr man käme bald, vnd gehuob ſich vaſt übel das er nit komen wolt, Vnd als gott die ſinen ſo jn in nötten trüwlichen anruffend, nye verließ, alſo verließ er die guote frowen ouch nit, dann in ſölichen jren nötten vnd angſten da kam der man (1) eben byzit, dann wo er nit komen were, ſo hette ſy müſſen des herren willen tuon vnd (2) verbringen, Do der man kommen was vnd ſach das ſin frow alſo trurig ſtuond, do fragt er was ira doch were oder gebreſte, dann ſy jn vormalen alwegen früntlichen vnd frölichen entpfangen hatt, die frow die antwurt trurenklichen vnd ſprach, Ach min lieber man, vnſer herr iſt da innen vnd hat mich bezwungen das ich jm han müſſen ein bad machen vnd wolt gehept han, das ich zuo jm ſäſſe, da mit er ſinen böſen muotwillen het mügen mit mir verbringen, wie jm dann das geliept hette, das ſelbig han ich nit wellen tuon, han gott vnd ſin würdige muotter trülichen angeruofft vnd gebetten, das ſy mir behuottent min ere, Der man ſprach, Iſt jm alſo, ſo ſchwig ſtill, vnd ſyg gott gelobt das du din ere behalten haſt, ich wil jm das bad geſegnen, das ers keiner mer tuot, Vnd gieng alſo hin yn zuo dem herren der dennocht in dem bad ſaß, vnd wartet wann die frow käme, vnd ſchluog jn mit einer axt ze tode, Das alles wolt gott, da mit ſolichs gerochen wurd ꝛc.

Wo von die gemein eidgnoſchafft entſprungen iſt, vnd was muotwillens der Landvogt zuo Vry vnd Swytz getriben hat.

ALs alles wie jr vor gehört hand zuo Vnderwalden vergangen was, fuogte es ſich das in den ſelben zitten einer von Swytz genant der Stöffacher (4) der ſaß zuo ſteinen hie dißhalb der burg, der hatt gar ein hübſch huß gebuwen. Do reitt vff ein zitt der Grißler, der dann ouch zuo des Richs handen zuo Vry vnd ze Swytz vogt was, da für, vnd ruofft dem Stöffacher, fragt jn, wes die hübſch herberg wer, Der Stöffacher forcht jm, dann er wuſt wol, das er ein tyran vnd böſer menſch was, antwurt jm züchtenklichen vnd ſprach, Gnediger herr ſy iſt üwer gnaden und min lehen, vnd bedorfft von forchten wegen nit ſprechen, ſy iſt min, Der herr ſchweig ſtil vnd reitt da hin, Nu was der Stöffacher gar ein witzig vernünfftiger man, hatt ouch des glichen ein from wyſe

(1) d. i. eben recht, zur ebenen Zeit. (2) d. i. vollbringen,
(3) d. i. gebräche, fehlte., (4) der iſt übrig und hindert den Verſtand.

wyſe frowen, was darzuo wolhabent vnd (1) mügent, Der nam ſich nun der ſachen an vnd ſatzt die zuo hertzen, bekümbret ſich vnd forcht alwegen, der herr näme im lyb vnd guot, Die frow merckt an dem man das er voll kumers was, tett als noch from frowen tattent, fragt in, was im doch were, oder was im gebreſte, dann ſy hett vaſt gern gewuſt was im angelegen oder was im gebroſten het, Er wolt ira das nit ſagen, ye doch viel ſy mit ſolicher pitt an in, daß er ira die ſach ſeyt, vnd erzalt, was ſin kumer vnd anligen was, Do ſy die ſach vernam, do fuor ſy zuo vnd ſtrafft in (2) mit züchtigen worten, vnd ſprach, Min hußwürt du ſolt dich der ſach nit ſo übel bekümberen, dann dera wirt noch ratt, vnd fragt in ob er in dem land ze Vry yemant hette der im (3) heimlich were, dem er bedörfft vertruwen vnd ſin not klagen, die frow erzalt im allerley geſlechten, Er antwurt Ja, ich hab wol lüt denen ich wol vertruwen (4) dar, vnd gedocht in im ſelber, der frowen ratt möcht nit böß ſin vnd gedacht dem ratt noch, er fuor gen Vry, vnd lag da als lang bis das er ein fand der ouch ſomlichen kumer hatt, Die frow hatt in ouch heiſſen frogen ze Vnderwalden, dann ſy meynt ye er ſölte der lütten mer vinden denen (5) als wol ettwas angelegen were als im, Nu was als ir vor gehört hand des armen mans ſun, der des von Landenberg knecht den finger entzwey geſchlagen hat, entrunnen, Darvmb der herr den Vater (6) erblent, der (7) ruw in ſo übel das er in gern gerochen hett, Der kam ouch zum Stöffacher vnd kament alſo ira (8) dryg ze ſamen, namlichen einer von Vry, der Stöffacher von Switz, vnd der vß dem Melchtal von Vnderwalden, die klagtent alſo yeglicher dem andren ſinen kumer, vnd wie es im ergangen was, vnd wurdent da mit einandren ze ratt wie ſy der ſach tuon woltent, vnd ſchwuorent die dryg den erſten Eyd, der pünden anfang, Das ſy woltent das recht meren, vnd das vnrecht nider trucken, das böß ze ſtraffen, Darvmb gab inen gott glück, als er ouch noch denen tuot vnd tuon wil, die das vnrecht werent vnd das recht (9) vffnent.

(1) d. i. vermöglich, begütert,
(2) d. i. mit freundlichen Worten,
(3) d. i. ihm vertraut wäre, der ihn herzlich meynte,
(4) d. i. bey den Alten für darf,
(5) d. i. eben ſo wol
(6) d. i. geblendet, der Augen beraubt.
(7) d. i. reuete, dauerte, jammerte ihn,
(8) für Drey; der Buchſtabe g ſtehet öfters müßig bey den Alten.
(9) d. i. emporbringen, in Aufname bringen.

Digitized by Google

Wie die dryg landman ſo ze ſamen geſchworen ander from lút den ouch allerhand begegnet zuo jnen zugent.

VNd als die dryg man alſo einanderen geſchworen hattent, do was jr Anſchlag, das ygelicher vnder jnen ſuochen vnd heimlichen fragen ſoltent, wo ſy mer lútten möchten vinden vnd zuo jnen bringen, Alſo fundent ſy den, der den herren im bad hatt ze tod geſchlagen von ſiner frowen wegen, als jr dann das hie vor gehört hand, der ſelb ſchwuor ouch zuo jnen, vnd fundent alſo nach vnd nach lút die ſy dann ouch heimlich an ſy zugent, das ira ein (1) michel teil ward, vnd ſchwuorent do aber ziw ſamen einandren trúw vnd warheit ze halten, jr lyb vnd guot ze wagen, vnd ſich des gewaltz vnd der böſen herſchafft ze erweren, Vnd wan ſy ettwas heimlicher anſchlegen tuon woltent, ſo fuorent ſy für den Mittenſtein an ein ende heiſſt im Betlin, da tageten ſy ze ſamen, vnd bracht ygelicher alweg lút mit jm denen ſy mochtent vertruwen, vnd tagten in denen tagen niena anderſchwa den an dem obgenanten ende, vnd fuorent alwegen (3) nument in der nacht dar oder vaſt früg, vnd vor tag widerumb dannen, da mit ſy jr ſachen deſter heimlicher möchten halten, das die herren ſin nicht innen wurden, biß das ſy ſich baß geſtarckten ꝛc.

Was úpigen Freuel vnd muotwillens die herſchafft mit den fromen lútten anfiengen.

NVn merckent alle die ſo diſe geſchicht werdent leſen oder hörent, Ob nit ſchantlicher böſer muotwillen mit den wald lútten getriben wurde, Darumb nit vnbillig jnen gott glúck geben hat, ſich ſölichs ſchantlichs muotwillens ze erweren ꝛc. Es fuogt ſich vff ein mal, das der Landvogt genant der Grißler gan Vry fuor, Vnd als er do ettwas zitt wonet, ließ er einen ſtecken vnder die Linden, da mengklich für gan muoſt, vff ſtecken, leit einen huot darvff, vnd hat darby ſtätz einen knecht ſitzen, der herr ließ ein (4) pott tuon vnd vß ruoffen offentlichen, wer der were, der da fürgienge, der ſölte dem huot Reuerentz tuon vnd ſich neigen, als ob der herr ſelbs perſönlich do were, vnd wellicher ſölichs über ſäche vnd das nit tätte, den wölt er ſtraffen vnd (5) ſchwarlichen buoſſen, vnd ſolte ouch der knecht darvff warten vnd jm (6) ſölich leyden ꝛc.

Von

(1) d. i. groſſer Teil, (2) d. i. hielten gleichſam Tagleiſtung, verſammelten und berahtſchlageten ſich, (3) d. i. nur (4) d. i. ein Gebot tuhn (5) d. i. mit ſchwärer Buſſe belegen,

(6) d. i. ihm ſolche Uebertreter anzeigen. leyden, anbringen, rügen, und Leyder, Anbringer, Kläger, ſeyn Worte deren ſich vorzeiten ſo wol die Nider- als Hochdeutſchen

Von Wilhelm Tellen dem fromen landman, der ſinem eigen kind ein öpffel muoſt ab dem houpt ſchieſſen, vnd wie es jm ergieng.

NUn was ein redlicher man im lande der hies Wilhelm Tell, der hat ouch heimlichen zuo dem Stöffacher vnd ſiner geſelſchafft geſchworen, der ſelbig gieng nun etwa dick vnd menig mal für den huot vff vnd nider vnd wolt dem ſtecken vnd huot (1) nit neigen, Der knecht der des huotz verwartet, der verklagt Wilhelm Tellen vor ſinem herren, Do der herr ſolichs vernam, fuor er zuo vnd beſchickt den Tellen für jn, vnd fragt jn freuenlichen warumb er ſinen gepotten nit gehorſam were, dem ſtecken vnd dem huot (2) neigte als er gepotten het, Der Tell antwurt vnd ſprach, Lieber herr, es iſt (3) angefärde beſchechen, han ouch nit gewußt, das üwer gnad ſölichs ſo hoch achten oder faſſen ſolte, were ich witzig, ſo hieſſe ich anders (4) dann der Tell, Darumb gnediger herr, ſo ſöllen jr mirs verzichen vnd miner torheit zuo rechnen, Nun was der Tell gar ein guoter ſchütz, als man jn im lande (5) yena vinden möcht, hat ouch darzuo hübſche kind die jm lieb warent, Der herr der von böſer natur was ſchickt heimlichen nach des Tellen (6) kinde, vnd do ſy komen warent, fragt der herr den Tellen, ob die kind ſine, vnd welliches jm das aller liebſt wäre, Antwurt der Tell, Ja gnediger herr ſy ſind alle min, vnd ſind mir ouch alle glich lieb, Do ſprach der herr, Nun Wilhelm du biſt ein guoter ſchütz, vnd vindt man im lande nit dins glichen, nun wirſt du dich yetz vor mir beweren wie ein guot

bedienet haben. Urſprünglich bedeuteten ſie ſo viel als erzählen und einen Erzähler; eben wie das Wort zeihen, welches bey den Goten, alten Franken und Belgiern den gleichen Verſtand hatte, und jetzund nur noch in der Gerichtsſprache üblich iſt.

(1) Einem neigen heißt ſich vor Jemand neigen (2) lis nit neigte

(3) d. i. ungefähr, unſchuldiger Weiſe.

(4) Täll oder, wie einige Deutſchen noch ſagen, Talle, heiſſet nach dem Buchſtaben ein Einfältiger; von talen, einfältig und kindiſch tuhn. Es ſcheinet wol, daß diſes kein eigener noch ererbter, ſondern ein angenommener Name geweſen, und vermuhtlich hatten ſich Wilhelms ſämtliche Bundsgenoſſen darmit unterſchieden. Darbey mußte ſich gar leichtlich etwas zutragen, daß der Landvogt Deſſelben entlehnte Einfalt verdächtig finden mußte. Damit er denn aus dem Wunder käme, ſo war es auch ſehr natürlich, daß er den Tällen in eine Verſuchung führte, da man glauben konnte, daß ſich Deſſen Herz und Verſtand einsmals in ſeiner wahren Beſchaffenheit entdecken würde. Hiermit ergieng es dem Tällen wie dem Ulyſſes: Als Diſer ſich mit einem angenommenen Wahnwitze von dem trojaniſchen Feldzuge befreyen wollte, ſo legte man ihm zur Probe ſeinen jungen Telemach vor den Pflug. Er wußte aber gar ſäuberlich neben dem Kinde herumzufahren, und verrieht auch dardurch, daß ihm an ſeinen gewöhnlichen Tücken noch nichts abgegangen wäre.

Man führet ſolchen Umſtand wider Diejenigen an, welche die Glaubwürdigkeit diſer Geſchichte lediglich darum ſtreitig machen, weil ſie nicht begreifen wollen, wie der Landvogt habe ſo unvernünftig ſeyn, und mit ſeinem tyranniſchen Gebote den Tällen gleichſam zu einem Morde ſeines liebſten Kindes nöhtigen können.

(5) d. i. irgend (6) lis kinden

Digitized by Google

ſchütz du ſyeſt, dann du wirſt diner kinden eim einen öpffel ab dem houpt ſchieſſen, tuoſt du das, ſo will ich dich für einen guoten ſchützen halten, Der guot Tell erſchrack vnd begert gnaden, batt den herren das er im ſölichs erlieſſe, dann es wäre unnatürlich, was er in ſuſt hieſſe wölte er gern tuon, Der Wilhelm Tell rette was er wolte, er zwang jn mit ſinen knechten das er dem kind den öpffel muoſt ab dem houbt ſchieſſen, vnd leyt der herr den öpffel dem kinde ſelbs vff ſin houbt, Nun ſach der Tell wol das er (1) beherret was an dem ende (2) muoſt tuon was der herr wolt, Er nam ein pfil vnd ſtackt den ſelben hinden in ſin göller, den andren nam er in ſin hande vnd ſpannet domit ſin armbreſt vff, bat gott vnd ſin würdige muotter das ſy jm glück geben vnd jm ſin kind behüten wolten, vnd ſchoß damit dem kinde on allen ſchaden den öpffel ab dem houbt, Do das beſchach, do gefiel es dem herren wol vnd lopt jn wie das er ein guoter ſchütz wär, Doch ſprach er zuom Tellen, du wirſt mir eins ſagen vnd fragt jn was das bedütte, Das er den erſten pfil hinden in das göller geſtoſſen, Der Tell hette die ſach gern zuom beſten verantwurt vnd ſprach alſo, Es were der ſchützen gewonheit, Der herr ließ aber nit ab, er wolt ye wiſſen was meynung er darinne gehebt het, der Tell forcht jm, vnd beſorgt, die wil er doch alſo überherret was, vnd nyemantz ſiner geſellen ſach die jm zuo hilff möchten komen, ſeytte er jm nütz fürer dann wie vor, vnd als der herre der dann voller böſer liſten was, das merckt, verſtuond er glich des Tellen ſorg, vnd ſprach, Lieber Tell, ſag mir nun frölich die warheit, warumb du den pfil in das göller geſtoſſen habeſt, ich will dich dines lebens ſicheren vnd dich nit tötten, Da ſprach Wilhelm Tell, Nun wol an, ſydmalen jr mich mines lebens geſichret habent, ſo wil ich üch die warheit ſagen, vnd fieng an vnd ſprach, Jch han es darum tan, hette ich des öpffels gefelt vnd min kind geſchoſſen, ſo wolte ich üch ſelbs oder der üweren ettlich nit gefelt, ſunder jn mit dem pfil ſo ich im göller hat, ze tode erſchoſſen han, Do der herr das vernam, (3) er ſprach nun wol hin, es iſt war, ich han dir zuo geſeyt, ich wölle dich nit tötten, (4) Die wil vnd ich aber verſtan dinen böſen willen, das du mir min leben wolteſt genomen han, ſo wil ich fürbas hin ſicher vor dir ſyn vnd wil dich an ein ende legen das du weder ſunn noch mon niemer mer ſehen ſolt, ließ jn fachen vnd hert binden, vnd leittent jn die knecht alſo gebunden in einen nauwen oder ſchifflin vff das hinder gepiett, vnd leittent ſinen ſchießzüg zuo jm, ſtieſſent an vnd woltent widerumb faren gen Swiz, Do ſy alſo fuorent biß an Aren hinvß, do bekam jnen ein ſömlicher groſſer gruſſamlicher vnd ſtarcker wind, das der herr vnd die knecht

(1) d. i. gezwungen, übermeiſtert (2) lis vnd muoſt (3) lis ſprach er, Nun
(4) Nach der Weiſe der Alten anſtatt die wil ich

knecht vermeyntend ſy muoſten ertrincken vnd ſchantlich verderben, In dem do ſprach einer vnder jnen, Herr ſechent jr nit wie es gat, tuond ſo wol vnd heiſſent den Tellen vff binden, er iſt ein ſtarcker mechtiger man vnd kan wol faren vnd verſtat ſich vff das wetter, heiſſent jn, das er vns von hinnen helffe. Do ruofft der herr dem Tellen, vnd ſprach zuo jm, Wiltu vns helffen vnd din beſtes tuon das wir von hinnen koment, ſo wil ich dich heiſſen vff binden, Da ſprach der Tell, Ja gnediger herr ich wil es gern tuon, vnd getruwen vns mit der gotts hilff wol hinnen ze helffen. Alſo ward er vff gebunden, vnd ſtuond an die ſtüre vnd fuor redlich da hin, doch ſo luogt er alwegen vff ſinen vorteil, vnd vff ſinen ſchieß züg, der nach by jm an dem pietten lag, Do der Tell kam gegen einer groſſen blatten, die man ſyd har allewegen genempt hatt des Tellen blatten, vnd noch hütt bytag alſo nennet, (1) do jn beducht, das es zitt wär vnd wol entrinnen möcht, do ruofft er ſy mit frölicher ſtym alle an, vnd ſprach, daß ſy alle vaſt zugent biß das ſy für die blatten kâment, dann wann ſy dar für kâment, ſo hettent ſy das böſt überwunden, Alſo zugent ſy alle vaſt, vnd do ſy der blatten nahent, das jn ducht das er wol dar vff ſpringen möcht, do ſchwang er mit gewalt, als er dann ein mechtig ſtarck man was, den nauwen oder das ſchifflin hinden zuo der blatten, vnd nam ſin ſchieß züg der nach by jm am piett lag, vnd ſprang vß dem nauwen vff die blatten, ſtieß den nauwen von jm, vnd ließ ſy alſo ſchweben vnd ſchwancken vff dem ſee, vnd luff durch Switz vß (2) ſchatten halb, biß das er kam gân Küßnach in die holen gaſſen, Da was er vor dem herren dar komen, vnd wartet ſin da ſelbs, vnd als er kam mit ſinen dienern ryten, do ſtuond er hinder einem poſchen ſtuden, vnd hort allerley anſchlegen ſo über jn giengen, er (3) ſpyen ſin armbreſt vff, ſchoß ein pfil in herren, vnd ſchoß jn ze tode, vnd luff wider hinder ſich über die berg gen Vry, Da fand er ſin geſellen, vnd ſeyt jnen, wie es ergangen was ꝛc.

Wie die namhafften fromen landlüt ſich ze ſamen verbunden hattent, die hüſer vnd ſchlöſſer den herren zerbrachent.

Demnach ward des Stöffackers geſelſchafft alſo groß vnd mechtig, das ſy anfiengent den herren jre hüſer vnd ſchlöſſer (4) zerbrechen, erſtachent jre diener vnd tribent ſy vß dem land, vnd was böſer türnlinen warent die brachent ſy alle, vnd fiengent ze Vry zuom erſten an die hüſer (4) zerbrechen, inſunderheit ſo hat der ſelb herr der Gryßler ein turn angefangen ze buwen vff

(1) lis vnd do (2) d. i. auf der Schattenſeite dem Gebirge nach
(3) d. i. ſpannte (4) nach alemanniſcher Art zuſammengezogen für ze zerbrechen

vff dem (1) bůwel ze Solenturn, den wolt er (2) nemen Zwing Vry vnder die ſtegen, denſelben turn brachent ſy, vnd darnach Schwanow, vnd etlich mer ze Switz vnd ze Vnderwalden, vnd mit namen das vff dem Rogenberg, das ward durch ein iunckfrowen gewuñen ꝛc.

Wie das ſtarck ſchloß Sarnen mit liſten gewunnen vnd die ſelb herſchafft vertriben vnd zerſtórt ward.

DAs huß zuo Sarnen was ſo mechtig, das man das nit gewinnen mócht, der herr der (3) darvff, was ein übermútig man, vnd ſach nit an wie es ſinem vorfaren ergangen was, den ein armer man (4) vff Alzeſen im bade mit einer axe ze tod ſchluog, vmb des willen das er jm ſin wib mit gewalt wolt zuo ſinem willen nóten, Sunder was ze vil ſtreng vnd tett armen lútten groſſen übertrang an, er fuor zuo vnd macht ein vffſatz, wann ein (5) hochzittlicher tag kam, ſo muoſt man jm ſchenckynen bringen, darnach dann einer guot hat, einer ein kalb, der ander ein ſchaff oder ein ſchwyn, der drit ein par (6) hónerr, vnd ye einer diß, der ander iens, als ers danne vermocht, Alſo zwang er ouch die lút mit ſtúren, vnd hielt ſy hert vnd ſtreng, Nun was der eidgnoſſen ſo vil heimlichen worden, das ſy zuo fuorent, vnd leittent mit ein andern an, das vff ein wienacht tag, ſo man dem herren aber ſchencken ſolt bringen, (7) das ye einer mit dem andren gan ſolt, ſo ſy jm die guoten jare vnd ſchenckinen bringen wolten, vnd ſolt keiner kein wery mit jm tragen, denn allein ein ſtecken, vnd hatten vnder ein andren angeleit, wann ira ſo vil hin yn kámen, das ſy mochten des tors meiſter ſyn, das offen ze halten, ſo ſolt einer ein horn bloſen, ſo hatten ſich die anderen verſteckt niden der múly in dem erlen holtz, ſo bald ſy das horn horten blaſen, ſo ſolten ſy rôſch mit jren werynen hin vff luffen ꝛc. Alſo kament ira vil in das huß, in die kuchen zuo dem fúr, vnd warent die andren wie jr gehórt hand verborgen in dem erlen holtz, Do die im huß beducht das ira gnuog were, das ſy die tor wol móchten offen behalten, do gieng einer in (8) balchen vnd bließ das horn als danne jr worzeichen vnd anſchlag was, vnd ſo bald ſy das erhorten, do luffent ſy durch das waſſer das die hinderſten ſchier (9) nyena waſſer hattent, vnd luffent hin vff das huß, (10) gewunnent das, Nun was es als jr vor gehórt hand an dem heiligen wienacht tage, vnd warent die herren alle in der kilchen, vnd als das huß gewunnen ward, da kam das geſchrey in die kilchen, Do die herren das vernament, da erſchrackend ſy vaſt übel vnd luffend hin vß in dem berge vnd kament dar von vß dem lande.

Wie

(1) d. i. Húgel, Rain, Berglein (2) d. i. nennen (3) lis der darvff was, was ein (4) lis vff Alzellen (5) d. i. ein Feyertag, Feſt, Ehrentag (6) d. i. Húner (7) das iſt übrig (8) d. j. Erker (9) d. i. nirgend (10) lis vnd gewunnent das

Digitized by Google

Wie das gemein volck ein ewigen punt in den dry lendern der noch weret ze ſamen ſchwurent.

DEm nach hand die dry lender gemeinlich ſich mit den heimlichen Eidgenoſſen ſo hie vor alſo zuo ſamen geſchworen hatten, vereinbart vnd ſich ſo vaſt geſterckt, das ſy meiſter wurdent im lande, vnd vertribent die böſen herrſchafft ꝛc.

Wie die dry lender in der herſchafft Oeſterich handen, darnach von übertrang der böſen vögten wider in jren ſtat kament.

NAch dem allen als ſich die dry Lender alſo geſterckt, vnd die herſchafft vß dem lande vertriben hatten, begond es die herren verdrieſſen, vnd ſtuond ein mercklicher groſſer krieg zwüſchent jnen vnd den dryen lenderen vff, wegen der ſach das ſy jr vögt alſo vertriben vnd ein teil ze tod erſchlagen hatten, vnd betrachtend aber nit den groſſen vnbillichen muotwillen den ſy mit jnen vnd den jren getriben hatten, vnd ſtarckten ſich die herſchafft wider die lender, Do nun die herſchafft ſo die land alſo ererbt hatten von künig Ruodolffen von Hapſpurg, vnd die dry lender lange zit kriegt hatten, in ſölicher maß, das die herſchafft arm ward, (1) ſuochtent hilff vnd ratt an einer herſchafft von Oeſterich, Vnd ward ein herſchafft von Oeſterich mit den herren vnd erben ſo die land geerbt hatten eins, vnd gab jnen ein mercklиche ſumm geltz für die dry lender vnd koufft ſy gantz von jnen ab, vnd verkunt ſolichs den dryen lendern wie das ſy jm nun zuo gehortent, hieß ſy da früntlichen bitten, das ſy ſchweren vnd gehorſam ſyn, jm ſin zinſe gebent vnd herſchafft recht tättent, ſo wölte er ſy trüwlichen beſchützen, beſchirmen, vnd ſuſt by allen jren fryheiten vnd alten harkomenheiten laſſen beliben, Alſo kament die dry lender an ein herſchafft von Oeſterich, tattent jm gehorſame, vnd warent vaſt fro, das ſy ein ander herſchafft hattent, dann wo man ſy ye gehalten hette als man dann lüt halten ſol, ſo werent ſy von keiner herſchafft nye gefallen ꝛc. Inſunderheit ſo getruwtent ſy einer herſchafft von Oeſterich wol vnd gedachtent, er lieſſe ſy by jren alten harkommen beliben, deſter lieber kament die fromen lüt in einer herſchafft von Oeſterich hande ꝛc. ouch vmb des willen, das die von Lutzern, ſo jr nachpuren warent, ouch damalen in einer herſchafft von Oeſterich handen ſtuondent, da hin ſy dann ouch zuo zitten werben muoſten ꝛc. Alſo hielt ſy ein hertzog von

E

(1) lis ſuochtent ſy nämlich die Herrſchaften

Digitized by Google

von Oeſterich ettwa menig jar wol vnd in vaſt guotem weſen, Darnach über ettwas zittes kament aber núw Amplúte in die lender, die aber glich anhuobent von núwem vff, groſſen muotwillen mit jnen ze triben, núw fund vnd vffſatz ſuochtent, da durch dit lender aber vnwillig wurdent, ſolichs in dhein wege erliden mochtend, Dann ein herſchafft von Oeſterich den vógten ſolich ze tuonde nit befolchen, ouch den lendern anders zuo geſeyt hatt, Vmb des willen ſich ein núwer krieg erhuob, der manig jar werte, das ſich die dry armen lendly allein erweren muoſtent. Dann ſy hattent nyemantz, der jnen weder hilfflich noch rátlich wáre, dann (1) allein jre vmſáſſen, es wáre Lutzern, Zug, Glariß, vnd Vnderſewen, was an ſy ſtieß, das hort domalen alles einer herſchafft von Oeſterich zuo, Das weret nun ſo lang, biß das ein herſchafft mit macht über ſy zúchen wolt, vnd vermeynt ſy (2) ze bewyſen, Eigen ze ſyn (3) alles das ze tuonde, das ſy an ſy vordretten, In ſolicher maß hattent ſy die amplút gegen dem hertzogen (4) vertragen vnd verclagt, das doch nit die worheyt was, als ſich dann das nach malen erfand ꝛc.

Ein anzeig wo die ober herſchafft jr amptlútten nit alle zit glouben jres fúrtrags (5) geben, ſunder der widerteil ouch verhórt, das zuo zitten vnruow vermitten wurd.

Nu wirt hie gar lutter verſtanden, wie das die obgenanten dry lender von bóſer vnd übermútigen vógte wegen, die mer begerten an ſy dann man jnen ze tuonde von rechtz wegen ſchuldig was, ouch durch anderer vrſachen willen, als jr danne die hie vor ouch verſtanden haben, (6) vmb des willen ſy ſich abgeworffen hand, als ouch nit vnbillich was, Harumb alle die, denen von der oberhand gewalt, arm lút ze regieren geben vnd empfolchen wirt, es ſyent vógte oder amplútte, an ſólichs gedencken (7) ſónd, arm lút inmaſſen halten, vnd laſſen beliben wie ſy von alter har komen ſind, ſy ouch nit witter vertragen noch verclagen, anders dann recht iſt, Dann hettent die amptlútte vnd vógt der dryer lenderen, nit witter noch anders gehandelt, dann jnen von einer herſchafft von Oeſterich empfolchen was, ſy ouch nit vnrechtlich verclagt, ſo werent ſy nit von der herſchafft gefallen, wer ouch zuo ſólichem kriege nye komen, hett ouch damalen ein hertzog von Oeſterich den

(1) lis alle (2) d. i. ſie mit dem Schwerte zu weiſen und zu nöhtigen
(3) lis vnd alles (4) d. i. verleumdet und verklagt
(5) lis .... geben, ſunder den widerteil ouch verhóren ſol,
(6) vmb des willen ſy iſt übrig (7) d. i. ſollen

Digitized by Google

den vögten ſo die byderben lüt widerbillichs verclagtent nit allein (1) geloupt, ſunder ſy ouch verhört, ſo were es vilicht ouch nye zuo ſolichem komen, Vmb des willen ſo gepürt einer yegklichen herſchafft, die lang regieren wil, ſelbs (2) ſin arme lütte in ſolichen hendlen ze verhören, vnd nit einem yegklichen amptman glouben ze geben, dann man vint wol amplütte, (3) nument das jr ſeckel vol wurde, ſo lieſſent ſy das überig beſchechen wie es gienge.

Wie hertzog Hans von Hapſpurg vnd künig Albrecht die dry lender inhielten, vnd künig Albrecht ermurdt ward, Dem nach (4) das kloſter zuo Küngsuelden die küngin buwen ließ.

Als man zalt von der geburt vnſers herren Tuſent dryhundert vnd acht jar, do was ein Römiſcher künig geſeſſen vff Hapſpurg by Brugg im Ergow, der hies künig Albrecht, vnd was der ſo hie vor den künig Adolffen in einem ſtritt erſchlagen hatt, vmb des willen das er künig wurde, Der ſelb künig Albrecht hatt nun die lande vnd das Ergöw inn, in ſinem ouch hertzog Hanſen ſines bruoders ſuns namen, dann hertzog Hans was jung, Nun hette aber hertzog Hans darnach ſinen teil des landes lieber ſelber gehan, vnd ward alſo vff gewiſt von ſinen Rätten, das er es an den künig erfordern ſolte, als er ouch ettwa dick tett, Der künig wolt jms aber nit geben, dann er was noch als er vermeynt ze jung land vnd lüt zuo regieren, Als vff ein zit künig Albrecht mit ſinem vetteren hinweg geritten was, dann er nam jn alwegen mit jm wo er hin reit ꝛc. vnd aber ſy widerumb am har heim riten warent, vnd gen Windiſch an das far kament, da was die ſach vorhin überſchlagen von hertzog Hanſen rätten, das der künig vnd hertzog Hans mit ſinen rätten allein vor überfaren ſoltent, vnd belibent des alten künigs rätte hie (5) enent, dann ſy mochtent nit mit einandren gefaren, Nun wuſt aber der guot künig noch ſin rätte nüt von ſolichen anſchlegen vnd verrätterye, als dann hertzog Hans mit ſinen rätten tan hatt, Vnd als ſy hin über kament, do was vor angeſehen worden durch hertzog Hanſen rätte, wann er hin über käme, ſo ſolte er das land (6) aber an jn erfordern, ſo gebe der künig jm ettwa ein antwurt vnd wölte (7) es nit tuon, ſo ſolte er jn erſtechen, ſo wurde er ſelbs herr im lande, Es gulte doch glich, als ouch leyder beſchach, Dann da ſy hin über kament vnd der künig gantz nyemantz by jm hat, do erfordert hertzog Hans Im J. C. 1308.

 aber

(1) d. i. geglaubt, (2) lis jr arme lütte (3) d. i. nur
(4) lis Demnach die küngin das kloſter zuo küngsuelden
(5) d. i. diſſeits (6) d. i. nochmals, wiederum (7) lis ers

aber ſinen teil des landes an ſinen vettern den künig, Do lachet der künig gůtlich, vnd ſach jn an vnd ſprach, Lieber her uetter, üch ſol noch ein grůn krentzly fröwen vnd nit land vnd lüt, Es ſol üch wol werden ſo es zit iſt, ich wil üwer verweſer vnd getrüwer vogt ſin, Jn dem als der künig ſölichs in getrüwer meynung rett, do zoch hertzog Hans ſin ſchwert vß, vnd ſtach jn ſchantlichen vnd laſterlichen ze tod, Do ſolichs beſchach, fluchent hertzog Hanſen rätte ſo jm vormalen ſolichs geratten hattent alle ſchantlichen von jm, des gelichen ſo entran hertzog Hans ouch, dann die küngin lept dennocht, vnd was das land nit alſo inzenemen, Nu warent dennocht des künigs rätt alle (1) hie diſent dem far, die geſachent vnd gehortent diß alles wie es ergangen was, ſy kondent noch mochtent aber nütz dar zuo tuon, dann das ſy angentz hinder ſich rittent gen Baden, ſchribent den handel der künigin, vnd verbuttent jra darby, das ſy nyemantz yn lieſſe, vnd ſchicktent allenthalben botſchafft hin, da mit die verrätter gefangen wurdent, Das alles ward wol vollendet, in alle ort vnd ſtett, vnd wurdent ze Farwangen etlich gefangen, die mit ſamt den herren von Eſchibach, ſo dann hertzog Hanſen rätte warent, (2) dryg vnd ſechtzig man vff einer waldſtatt vff einem tage enthoúptet, hertzog Hans endran, vnd hat ſydhar nye kein man vernomen wo er ye hin komen ſyg, (3) Dann es gieng darnach ettwas zitten ein rede vß, er were ſer in frömden landen, vnd wer ein wald bruoder worden, vnd ward der künig zuo Küngsuelden begraben, Vnd beſchach diſes in dem obgenanten jare vff den meyen tag, Es wurdent ouch von diſer ſach vnd tatt wegen nach vnd nach in den landen, da hin ſy dann geflochen warent, mer denn Tuſend menſchen enthoúptet, erſtochen, vnd erſchlagen, Man ſprach ouch vnd meynt man, diſer künig Albrecht hette ſölichen tod verſchult an künig Adolffen, den er hie vor in einem ſtritt erſchlagen hatt, vmb des willen das er Römiſcher künig wurde ꝛc. Als nun der guot künig alſo vmb ſin leben kam, do was zuo Küngsuelden, da er begraben lyt, dennocht kein cloſter, (4) Dann das die küngin das ſelb cloſter domalen ſtifft jrem herren zuo eren, vnd ward demnach das ſelbig cloſter vnd gotzhus vßgemacht vnd volbracht durch die wolgeborne frowen, Frow Agneſen ein künigin von Hungeren ꝛc.

Wie

(1) d. i. diſſeits der Fähre; (2) fehlet vnd wurdent oder ſo etwas. Stehet aber auch allſo von Worte zu Worte bey Schodeler.

(3) d. i. ausgenommen daß darnach eine Rede ausgieng,

(4) d. i. ſondern die Königinn ſtiftete daſſelbige Kloſter

Digitized by Google

Wie by künig Albrechtz leben das künigrich zuo Ungern an ſin ſchweſter ſun kam, und wie er ouch ſolt ſyn ermurdet.

Es ward ouch under des vorgenanten künig Albrechts regierung ledig das künigrich von Ungren. Do ſchuoff er ſo vil, das das ſelbig künigrich ſiner ſchweſter ſun Karlin gelychen ward von dem Bapſt, Und do alſo der ſelb Karly künig zuo Hungren ward, nam er des Heidniſchen künigs von (1) Litöwe tochter zuo der Ee. Als ouch der ſelb künig eins mols ob tiſch ſaß, do kam heimlich ein verrätter, und zuckt ſin ſchwert, und wolt es dem künige durch ſin houpt geſchlagen han, do fyel die frow mit beyden armen über jn, des wurdent jra dry finger abgehowen, und mocht der verrätter nit mer endrinnen, und ward gefangen, und zuo kleinen ſtucken zerhowen ꝛc.

Wie das Römiſch Rich an keiſer Heinrichen den groſſen von Lützelburg kam, und die von Straßburg begerten jnen jr fryheiten ze beſtetigen, und was dar in gehandelt ward.

Alſo nach diſem obgenanten künig Albrecht ward erwelt an das Rich Heinrich der groſſe von Lützelburg, als man zalt von der geburt unſers herren M. ccc. und viij. Jare. der richßnot fünff jare, minder zwen monat, Diſer keiſer Heinrich kam gen Straßburg, und fuor angentz widerumb dannen, Alſo die wil er do was, ſchicktent die von Straßburg zuo jm, die wil er dennocht künig und nit keiſer was, jr botſchafften, das er jnen ſölte jr fryheit beſtetigen, und do die botten zuo jm kament, ſprachent ſy, Unſer herren von Straßburg hand uns zuo üwer mayeſtet geſchickt, und begerent, das jr jnen wöllent jr fryheit beſtetigen, als ander künig tan hand, Alſo gab er jnen dhein antwurt, und als er aweg reit, kament ſy aber zuo jm ze Spir und knüwtent nyder und ſprachent, Jr herren von Straßburg hetten ſy zuo ſiner mayeſtet geſchickt, jnen jr fryheit beſtetigen, Do wolt der künig jnen aber dhein antwurt geben, und fuor alſo aweg biß gen Köln, Do rittent jm die botten nach bis gen Köln, Alſo wurdent ſy under wegen underwiſt von einem fromen Ritter, der dann des künigs meynung wuſt, wann ſy mer zuom künig kåment, ſo ſolten ſy nit ſprechen, Unßre herren von Straßburg, ſunder ſolten ſy

Im J. C. 1308.

(1) d. i. Litauen

Digitized by Google

ſprechen, üwer burger vnd vndertanen von Straßburg ꝛc. ſo wurde er ſy hören, Alſo kament ſy aber für den künig, vnd fyelent nyder vff jre knüw, vnd ſprachent, Aller gnedigeſter künig, üwer küniglichen majeſtet burger vnd vntertanen von Straßburg hand vns har geuertiget, das jr jnen wöllent jr fryheit, wie vor ander künig vnd keiſer alweg getan hand, beſtetigen, Do ſprach der keiſer oder künig, Jch wuſt nit was herren jr meyntent, do jr ſprachent, jr werent der herren von Straßburg botten, aber ſo jr mir ſagent, das jr miner burgern vnd vndertanen botten von Straßburg ſind, die bekenn ich wol, man ſol üch tuon das jr gefordret hand, Vnd wurdent die botten wol vß gericht nach jrem willen vnd gefallen.

Wie künig Heinrich ſin Keiſerthum zuo Rom erlangt, vnd was wider willens jm zuo ſtuond.

DJſer künig fuor gen Rom vnd wolt keiſer werden, als er ouch ward, aber die Römer woltent jn nit ynlaſſen, Alſo gewann er die ſtatt mit gewalt vnd groſſem arbeiten, dann er facht mit den Römern vff der Tiberbrug, vnd mit dem künig von Pulia, mit groſſem volck, vnd wert diſer ſtritt zwen tag, da geſchach zuo beiden ſiten groſſer ſchaden, doch ſo lagent die Römer vnden vnd bezwang ſy mit gewalt, ouch die Cardinál, das ſy jn muoſten bekrönen, dann der Bapſt was zuo (1) Awignyen, Darnach fuor diſer keiſer Heinrich gen Florentz, vnd belägert die ſtatt, Do warent in der ſtatt mer denn Hundert tuſent gewaffneter mannen, das warent alle (2) gelffling vnd hattentz mit dem Bapſt, mit den Römern, vnd mit der ſtatt, Do warent aber da gegen vil (4) gibling, die hieltentz mit dem keiſer, als ouch noch hütt bytag die (3) gelffen Bäpſter vnd Römer ſind, vnd die (4) gibling keiſeriſch, Alſo ergabent ſich die von Florentz an den keiſer, vnd (5) überkament mit jm, Do er nun die welſchen land vnd tütſchen gar bezwang, do huob er ſich vff mit ſinem here, wolt gen Pulien, vnd kam in die ſtatt Pafye, Do ließ er ſich an vnſer lieben frowen tag Aſſumptionis mit dem würdigen Sacrament des zarten fronlichnams Jeſu Chriſti bewaren, dann er was ein gotzförchtiger gerechter menſch, vnd gab man vmb ſin ſchriben wo er hin ſchreib, ſchuoff ouch mer dar mit dann ein andrer mit ſtritten, vnd als er ſich alſo zuo der meſſe ließ bewaren, gab jm der prieſter mit dem Sacrament in dem kelch gifft, vnd ward jm alſo vergeben durch ein bredi=

(1) d. i. Awignon
(2) und (3). d. i. Guelfen
(4) d. i. Gibelliner oder Weiblinger
(5) d. i. vertrugen ſich

Digitized by Google

bredigermünch, dem der bapſt harumb groß guot ſchanckt, Alſo empfand der guot keiſer angentz das jm vergeben was, vnd gieng in die ſacriſtye zuo dem münch, vnd riet jm das er ſich aweg machte, dann er wurde ſuſt von ſinen dienern erſchlagen ꝛc. Demnach ſeyt der keiſer ſinen herren das jm vergeben was, Do huob ſich vnter jnen groſſe klag, jamer vnd not, vnd battent jn die artzet das er ſich lieſſe artznen, ſo wolten ſy das gifft wol von jm bringen, das wolt er nit tuon, vnd ſprach, Jch wil den von mir nit triben, den ich mir ze troſt vnd hilff hab empfangen, Alſo ſtarb er darnach über zechen tag, vnd ward ze Paſye mit groſſen eren begraben.

Wie die dry lender Vnderwalden, Vry vnd Switz in groß krieg vnd ſtritt mit der herſchafft Oeſterich im Mörgarten kament.

NVn kum ich wider an den vorgenanten krieg mit den dryen lendern vnd der herſchaft, der wert (1) als lang bis das man zalt von der geburt Chriſti Tuſent dryhundert vnd fünffzechen Jar. Im J. C. 1315. In denen tagen was ein hertzog zuo Oeſterich, der hieß hertzog Lüpold, der ſamlot mit ſiner macht vil fürſten, herren vnd ander der ſinen, vnd zoch mit macht gen Egre, ſamlot da die ſelben fürſten vnd herren, vnd die wyſen ſo er dann vnter jm hatt ꝛc. ward mit jnen ze rat, wie man (2) aller baſt in das land Switz komen möcht, do ward geratten, an dem Mörgarten möcht man wol hin yn komen, das iſt (3) ennenthalb dem Egre ſee, vnd ſtoßt an berg, heißt der Sattel, Nun hatt hertzog Lüpold einen narren by jm, als danne gern der fürſten gewonheit iſt, der hieß Küni von ſtocken, Den fragt der hertzog ouch wie jm die ſach gefiele, Der narr antwurt vnd ſprach, Sy gefalt mir nit wol, Der hertzog ſprach, warumb, Do ſprach der narr, Darumb, jr hand alle geratten, wo jr in das land Switz wöllend komen, aber üwer dheiner hett geratten, wo jr wider har vß koment, das hatten ſie für ein gelechter ꝛc. Nun wurdent die von Switz (4) awentürlichen gewarnet durch etlich Edel lüt ſo jr nachburen, vnd nit gern wider ſy warent, die hieſſent die von Hünenberg, die hattent pfil gemacht, vnd die mit (2) perment gefydret, vnd ſchribent an das perment, Hüttent üch an dem Mörgarten, vnd als ſy an der (6) letzy ze Artt lagent, do ſchuſſent die von Hünenberg die pfil über die letzy yn, do funden ſy die pfil vnd laſent was daran

(1) d. i. ſo lange
(2) d. i. auf das beſte, am ſicherſten
(3) d. i. jenſeit des Egeriſees,
(4) d. i. auf eine ſeltſame Weiſe
(5) d. i. Pergament
(6) d. i. Landwehre

an geſchriben ſtuond, Von ſtund an beſamlottent ſy ſich mit Sechs-hundert Mannen ſo ſy hattent von Swiß, von Vry, vnd von Vnderwalden, vnd zugent vff den Sattel, nament den berg yn, vnd woltent da jr lande weren, Nun warend by fünffzig guoter geſellen die vnden an dem Sattel lagent, die bedorfftent nit in das land komen, dann ſy warent ächter vnd (1) einiger, als danne dozemal ſitt vnd gewonheit was, das man die lút in die acht tett ꝛc. Darumb lagent ſy vor der land marcht, vnd wartettent da der vygent, vermeynten ſy wolten den jren ouch byſtand tuon, wie wol ſy nit bedörfften in das land komen, als ſy ouch tattent, Vnd als die herſchaft da har yn zúcht zwúſchent dem Egre ſee, (2) dem Sattel, vnd den berg vff woltent ziechen in das land gen Swiß, do ſprachent die ächter vnd die einiger ze ſamen, ziechent ſy für die land march yn, ſo bedörfftent wir da hin nit komen, vnd were vnſer ding gantz vmb ſuß, das ſol ob gott wil niemer ſin, wir wöllen nit vergeben hie ſyn gelegen, wir wöllent ouch lib vnd leben wagen vnd die vygent ſchädigen, vnd nam jr yegklicher ettwa mengen ſtein vff, vnd zugent mit einem groſſen geſchrey an die vygent, vnd wurffent an die roß hin, das ſy erſchrackent, erſchuttent, vnd ſich groſſe not anhuob, wann die roß (3) vaſt in den tieffen ſee ſprungent, Do das die Eidgenoſſen erkanten vnd ſachent, ze ſtund an luffent ſy den berg ab an die vygent, vnd verdörpten die zuo guoter maß, alle ſo ſy ankoment die wurdent erſtochen vnd ertrenckt, vnd geſchach der gröſt ſtritt, Des verlor die herſchafft ſo vil lút, das es one zal iſt, die ouch mit dem leben dar von kament von dannen, blib (4) als vngerochen, vnd ward ſyd har nye verricht, vnd wuochs alſo vff, vntz an die zit das ſich die herſchafft aber ſtarckte vnd núw kriege mit jnen anfyeng, dar wider ſtarckten ſich die dry lender ouch mit púntnúſſen, vnd gewunnent an ſich ze fründen die von Lutzern, die von Zurich, Zug, darnach über lang die von Bern mit jr macht, Als ſich dayn das hie nach von eim punde zuo dem andren vind vnd begriffen wirt, vff wellichen tag vnd in wellichem jare yeglicher pund der acht orten gemachet wor-

(1) Einiger oder Einunger waren ausgeſchlagene Leute und Aechter, die auſerhalb leiſten mußten, bis ſie die nach den Satzungen und Einungen ihres Vaterlandes beſtimmte Zeit ausgehalten, oder die auferlegte Geldbuſſe bezahlt hatten. Folgende Stelle aus einem Burgrechte zwiſchen Bern und Freyburg kan anſtatt einer Erklärung ſeyn: Ouch iſt berett, wo ein vbelthetig Perſon von boßheit wegen, es ſyge mord, brand, diebſtal oder ander miſſethat in eine vnſer ſtetten kome, das ouch dann die ſelb Perſon in der anderen ſtatt, als bald ſy das vernimbt vnd von der anderen darumb erſucht wirt, keinswegs enthalten werden ſolle. Doch Perſonen, ſo erlicher und redlicher totſchlegen halb in dwedere ſtatt nit komen getörſten vnd ouch Einunger, die mögen wol in der anderen ſtatt, in deren ſy nit gefräflet hand, wonen vnd enthalten werden, als das von altem har iſt komen, ongvarlich.

(2) lis vnd dem Sattel

(3) d. i. mit Macht, haüfig

(4) d. i. blieb eben ungerochen,

worden iſt, Vnd iſt diſe ſchlacht beſchechen in dem Jare wie vor ſtat, Do man zalt Tuſent dryhundert vnd fünffzechen jar, vff ſant Othmars tag.

Wie der graff von Straßburg die von Vnderwalden angreiff, vnd jnen die von Switz ze hilff kament.

VFF den obgenanten tag was ouch angeſechen vnd hatt ein herſchafft von Oeſterich angeleit, das die herſchafft vnd der graff von Straßburg mit groſſem volck zugent über den Brünig gen Vnderwalden, das land ze gewinnen vnd ze ſchedigen. Des wurdent die von Vnderwalden by guoter zit inne vnd tatten gar ſchnell ſölichs kund denen von Switz, die kament von ſtund an, (1) wann ſy des ſtritz am Mörgarten warent obgelegen, die kament dennocht zittlich gnuog, das ſy hulffent jr vygent den graffen von Straßburg mit ſinem volck vertriben, der kümmerlich endran, doch kament ſy (2) on groſſen ſchaden nit dannen.

Wenn der dry Lender Vry, Switz vnd Vnderwalden pündtnuß vff gericht vnd bekrefftiget ward.

WAs groſſer nott die dry Lender erlitten vnd wie ſy ſich geſterckt, vnd ein pund mit ein ander gemachet, vnd zuo ſamen geſchworen hand, der jnen vnd allen jren nachkomen bis har wol erſchoſſen, vnd, ob gott wil, ewenklichen erſchieſſen ſol, iſt hie vor gelütert, Fürer iſt ze wiſſen, das darnach ſölicher jr rechter pund, den man nennet, der dryer Lender,. oder der dry Waldſtetten pund, gemacht, vff gericht, vnd geſchworen ward ze Vry, in dem Jare do man zalt von gottes geburt Drizechen hundert vnd darnach in dem ſechtzechenden, Jn dem ſelben Jar machtent ſy ein püntnuß mit Graf Eberhart von Kyburg.

Wie zuo Lutzern angeſehen ward ein Nachtmord, das durch ſchickung gottes fürkomen, (3) das ſölichs abgeſtelt ward.

JM anfang der ſtifftung Lutzern iſt gehört, wie das ſy durch einen wechſel an ein herſchafft von Oeſterich komen, vnd wie die pirg lütte ſich allewegen wider die herſchafft ſatzten ze ſtrit-

(1) d. i. dieweil ſie des Strites... (2) nämlich die Oeſterreichiſchen

(3) lis fürkommen vnd abgeſtellt ward.

Digitized by Google

ze ſtritten, da durch die gemelten von Lutzern zuom dickern male ouch (1) gemügt, von der herſchafft übel beherſchet vnd beſchirmt wurdent, vmb des willen ſy ſich ouch vnderſtuonden (2) zuo den dryen Lendern ze verbinden ꝛc. Vnd als die ſachen an dem ende durch die dry lender der herſchafft halb (3) ende nam, vnd ſy die vß irem lande vertribent, dem nach ein ewigen pund gemeinlichen ze ſamen ſchwuorent, als ir das jetz gehört hand, wurdent die von Lutzern ze ratt, das ſy ſich ouch der herſchafft entzüchen, vnd ſich mit inen mit püntnuß verpflichten wölten, das aber nit yederman in Lutzern domalen lieb was, ſunder werent etlich lieber Oeſtericher bliben, das aber nit ſyn möcht, dann der merer teil wolt vff diſe ſiten, Do nun das die, ſo gern Oeſtericher beliben weren, ſachent vnd marcktent, das ſy nit ober hand möchtent han, do machtent ſy aber ein heimliche geſelſchafft vnd püntnuß mit einandern, verbundent ſich mit gelüpten vnd eiden zuo ſamen, Es wurdent darvmb brieff vnd ſigel gemacht, alſo das alle die, ſo in der ſelben püntnus heimlichen warent, die muoſten ſich gegen einandern verſchriben, yeglicher ſin ſigel daran hencken, oder ye einer für zwen oder dry, als man das noch wol in brieffen funde ob es not were, Die ſelben trugen alle gemeinlich ein liberye, da mit ſy ein anderen erkanten, vnd was das die liberye, Röck oder Juppen mit einem rotten Ermel ꝛc. Da von kumpt oder iſt das wort komen das man redt, Die lüt mit den rotten Ermlen, des ich noch by minen tagen wol gedenck vnd gehört han, das man ſprach, Der iſt des geſchlechts mit den rotten Ermelen ꝛc. Do ſy nun ſoliche Püntnuß, wie ir vor gehört hand, vnder einandern beſtättigot vnd geueſtnot hatten, verſach ſich vnd zwiflot ouch nieman nütz, Do wurden ſy vff ein zit mit einandern ze ratt, wie ſy wolten vff ein nacht ſich ſamlen vnd denen ſo da Eidgnoſſen werden wolten, mit gewalt durch die hüſer louffen, inen tuon was weiß ich wie, das laß ich in ſinem werde beliben, gott weiß wol, Alſo (4) ſchluogent an, das ſy ſich alle ſöltent ſamlen, (5) mit inen uereinen vnder dem groſſen Schwybogen, ſo da iſt vnder des von Wyl huſe, vnd vnder der ſchnider trinck ſtuben, Das tattent ſy darumb, daß ſy meyntent, niemantz ſolte ira do ſo bald inne werden, Dann ſy kondent ſich ſuſt in der ſtatt, als ſy vermeyntent, nyena bas oder heimlicher geſamlen, (6) Da vmb die zitte aller minſt lütten wandlete, Dann es was domalen nit ſitt, das die wechter da durch wandletent, als aber ſydhar vffgeſetzt ward, das ſy in alle winckel ſönd gan ꝛc. Als ſy ſich alſo vmb mitnacht ſamlettent, kam (7) angeſchickt, als villicht ſölichs gottes wil vnd gefallen was, ein junger knab (8) wolt da durch ſyn gangen. Do er die lüt alſo hort brum-

len

(1) d. i. gemühet, oder in Noht vnd Leiden gebracht, (2) lis ſich zuo
(3) lis ein ende nament (4) lis ſchluogent ſy
(5) lis vnd mit jnen ſich (6) lis dann vmb die zit da allerminſt lütten wandlete,
(7) d. i. ungefähr (8) lis vnd wolt da durch

len vnd den harniſch klinglen, erſchrack er, forcht es were ungehür vnd kort ſich widerumb, wolt geflochen ſyn, do wurdent etliche ſin innen, die luffent jm nach vnd fiengent in, vnd trowetent jm by ſinem leben, ſchrüwe er, oder ſich yena lieſſe mercken, ſo müſte er angentz darumb ſterben, Alſo tett der guot knab, was ſy jn hieſſent vnd tett den gliche als wölte er by jnen beliben, dann ſy gabent jm ein eid, das er muoſt ſchweren liplich zuo gott vnd den heilgen, die ſach dheinem menſchen nit ze ſagen, das nun der guot knab willenklichen gern tett, (1) da mit vnd er nument nit von jnen ertöt wurde ꝛc. Vnd als ſy ſich nun alſo begonden faſt ſamlen, hort der guot knab jren anſchlag, wie ſy vff die nacht wercken vnd was ſy tuon wolten, Als ſy under einander alſo ratt ſchlagotten, hatt des knaben niematz mer kein acht, vnd als jn ouch ſelbs beducht, das ſin nieman mer acht hett, ſchleich er hübſchlich von jnen, vnd kam die ſtegen by der ſchnider huß vff, an die gaſſen fürhin, luogt (2) vmbendum wo er liecht ſähe. Alſo ſach er dennocht ein groß liecht vff der metzger ſtuben, des was er fro vnd macht ſich hin vff hinder den offen, dann es warent noch vil lütten da, die ſpylten vnd truncken, als dann gewonlichen ſitt iſt, das man vff der metzger ſtuben lenger ſitzt dann vff anderen ſtuben ꝛc. Vnd als der guot knab hinder dem offen was, fieng er an vnd redt lutt, O offen, offen, vnd redt nütz mer, die andern hattent ſin nit geachtet alſo (3) gnot, vnd redt nieman nütz, (4) So bald wirt, ſo facht er aber an, O offen, offen, bedörffte ich reden, Do gehortent die geſellen das aber vnd ſchnartztent jn an, vnd ſprachent, Was gefertes trybeſt du (5) yemertaleſt hinder dem offen, was het er dir tan, weder biſt du ein nar oder was biſt, Do ſprach er, Ae nütz, nütz, ich ſagen nütz, So bald wirt, facht er zum dritten male lutt an vnd ſprach, O offen, offen, ich muoß dir klagen, dann ich bedarff es ſuſt deheinem menſchen nit ſagen, Es ſind do lüt die ſamlent ſich under dem groſſen ſchwirbogen by der egg, vnd wend diß nacht, wo es jnen nit bald erwert wirt, ein mort in diſer ſtatt verbringen, das ſage ich dir offen für ein gantze warheit, Do die geſellen ſölichs horten vnd von dem knaben vernament, fragtent ſo nit vaſt witer mer nach jm, ſunder luffent angentz, vnd tattent ſölichs allenthalben in der ſtatt kund, das an dem ende yederman glich (6) gewarnet, damit ſölichs (7) fürkomen ward, Wie es darnach denen gieng ſo ſölichs wolten tan han gehept, will ich yetz nütz witer davon ſagen, Dann ein yegklicher ſoll ſich wol verſechen, das es jnen nit geſchenckt wurde ꝛc. Aber doch ſo lygent jr vrſeche, ſo ſy über ſich ſelbs muoſten geben vnd jr hüpſchen pundt brieffe

 ſo

(1) für damit er (2) d. i. allenthalben umher
(3) d. i. genau, eigentlich (4) d. i. Nach einer kleinen Weile
(5) lis Was gefertes trybeſt du, das du yemer taleſt, d. i. immer Poſſen treibeſt, (6) lis gewarnet was (7) d. i. womit man dem Unheile vorkam,

ſo ſy ze ſamen gemacht hattent, by einandren in einer (1) trucken vnd einem guotem thurn zuo Lutzern verſchloſſen, zuo einer ewigen angedächtnuß ꝛc. Vnd iſt ſolicher vfflouff beſchehen vff Sant Peters vnd Paulus tag, in den Jaren als die Pündt gemacht wurden, ꝛc.

Das zuo Lutzern verſehen iſt das keiner heimlich püntnuß oder gelüpt ſol tuon, vnd wie ſy in ewig püntnuß mit den dryen lenderen komen ſind.

Im J. C. 1332. SO ſolichs alls vergieng vnd von den gnaden gottes ſölich übel nit fürgang hatt, noch haben mocht, wurbent do dem nach angentz die von Lutzern zuo den dryen lendern Vry, Switz, vnd Vnderwalden, vmb ein ewige püntnuß, die ward ouch mit jnen volſtreckt vnd volzogen zuo Lutzern in der ſtatt am nächſten Sunentag vor ſant Martins tag, do man zalt von der geburt Chriſti Dryzechen hundert dryßig, vnd darnach in dem andern Jare. Vnd heißt diſer pund der vier Waldſtetten pund ꝛc. Es ward ouch angeſechen durch die von Lutzern, das fürbaſſer hin niemantz dhein heimliche gelüpte zeſamen tuon noch ſchweren ſol, anders danne ſy alle jar (2) zwurent in der Cappel ſchwerent, Des glichen ward ouch darnach durch dera vnd anderer vfflöuffen vnd vffruoren willen, ſo allenthalben in der Eidgnoſchafft beſchachent, der brief nach dem Sempach ſtritte angeſechen, der da ouch wyßt, das niemantz dem anderen freuenlich mit gewalt ſol durch ſin huſe louffen ꝛc. Als jr dann denſelben brieff hie nach ouch von wort ze wort werdent hören ꝛc.

Von eim krieg ſo ſich gegen den zuo Haßle erhuob, ouch zuo Swanow, vnd wenn der ſtritt zuo Buochenaſt beſchach.

Im J. C. 1333. ITem in dem ſelben jare hatten die von Haßle ouch groſſen krieg, Item darnach aber do man zalt Dryzechen hundert vnd dry vnd dryßig Jar, ward die burg Schwanow zerbrochen, Vnd beſchach ouch in demſelben jar ein groſſer ſtritt ze Buochenaſt, vff ſant Gertruten tag, vnd verlurent die Eidgnoſſen vil lüt, doch behuobent ſy das veld, Darnach Anno M. ccc.
1338. xxxviij.

(1) d. i. Küſte, Truhe

(2) d. i. zweymal

xxxviij. warent über vil (1) höw ſtöffel, vnd kam ein groß peſti- lentz darnach.

Von dem groſſen Stritt zu Loupen ſo die Eidgnoſſen tattent, wie vnd warumb ſich der erhaben hatt.

Do man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent dryhundert dryßig vnd acht Jar, do beſchach der groß Stritt zuo Loupen zwüſchent denen von Friburg, iren helffern, vnd ander herſchafften, ſo ſich an ſy gehenckt, vnd anſprachen an die von Bern hatten, als ir harinne gruntlichen (2) bericht vnd verſtan werdent von einem an das andere, Was aber ſolichs kriegs anfang were, des glichen das mittel vnd das ende, werdent (3) ir hie vernemen, Zum erſten ſo (4) ſond ir wiſſen, das graff Petter von Gryers, der ein helffer was dera (5) Friburg zuo einem teil, muotteten an die von Bern das ſy wöltent wyſen Ruodolff vnd (6) her Hanſen gebrüdere von Wyſſenburg Fryen, das ſy jnen bezalten Acht tuſend pfund Berner müntz, ſo ſy Petern von Gryertz als er vermeynt ſchuldig weren, houpt guot, coſten vnd ſchaden, ſo darvff gangen were ꝛc. Des glichen ſo erfordret her Gerhart von Falendys an die von Bern Dryhundert marck ſilbers von hertzog Ludwigs von Peyern wegen, der ſich hielt für einen Römiſchen keiſer, Es erfordret ouch Ruodolff graff von Nidow, das ſy jm wider körten die man, die von ſiner ſtatt gan Bern gezogen warent, vermeynt vnd clagt ſich, die von Bern hetten jm widerdrieß vnd größlichen vnrecht daran getan, Der graff von Nüwenburg nam ſich ouch ettlicher kleiner anſprachen an, nit mer dann darumb das er mit denen von Friburg wider die von Bern ſyn vnd in krieg komen möcht, Zuo dem fordret ouch graff Eberhart von Kyburg an die von Bern, das ſy ledig ſeytten vnd von handen lieſſent alles das recht, das ſy hetten an der ſtatt Tun, das ſy ouch vormals von demſelben graffen erkoufft hatten, vnd das das ſelb die von Bern darumb tuon ſolten, das der vorgenant künig Ludwig von Peyern jm ſöliche jr gerechtikeit (7) ſo ſy daran widerumb geſchenckt hetten, Darzuo muottet der vorgenant graff Eberhart von Kyburg denen von Bern witer zuo, Das ſy jm kein Perſon von ſinem lande (8) dheinen burger vff nemen ſölten, Zuo dem allen muottet künig Ludwig von Peyern, der ſich dann für einen Römiſchen künig hielt, denen von Bern zuo, by einem gewüſſen botten den er jnen ſchickt, Das ſy jn für einen künig hiel-

Im J. C. 1338.

(1) d. i. Heuſchrecken, (2) lis bericht vinden (3) lis jr ouch
(4) d. i. ſollt (5) lis von Friburg (6) her iſt übrig
(7) lis ſo ſy daran hettent, widerumb geſchenckt hett, (8) lis zuo dheinem

hielten, vnd im in allen ſachen als einem Römiſchen künig gehorſam vnd vndertänig werent, vnd das ſy ſolichs an heilgen ſchweren ſöltend, Aber (1) dem nach allen, hatten die von Friburg ein anſprach an die von Bern vmb des willen, daß ſy Loupen an ſich zogen hatten, wie wol ſys nüt angieng, nit deſter minder tättent ſys vmb des willen, das ſy mit der herſchafft in krieg wider die von Bern komen möchtent, vnd was das die vrſach, das ſy in der herſchafft handen ſtuonden, Darumb warent ſy deſter mer geneigt mit den herren ze ſyn, vnd ſich mit jr ſtercke wider die von Bern ze legen, das ſy aber vnbillichen tatten, dann ein herr, als jr hie vor in diſem buoch gehört hand, beyd ſtett Bern vnd Friburg (2) geben hat, vnd iſt Friburg zwölff jar elter dann Bern, vnd hat der gemelt herr ſy gebotten vnd jnen befolchen, ſich nit von einandren ze trennen, ſunder ſich by einandren truwlichen ze halten, ſo möcht jnen deſter minder ſchadens begegnen, 2c.

Wie vnſer Eidgnoſſen von Bern in der anſprach vor dem Stritt zuo Loupen ettlich anſprach abzetragen erbotten.

NAch ſölichen anſprachen allen ſo alſo an die von Bern (3) gefordrent, do tattent die von Bern gnuog vmb die anſprach ſo die von Friburg vnd der graff von Grierz an ſy hatten, von der von Wyſſenburg wegen 2c. Des glichen vmb die anſprach des graffen von Nidow tetten die von Bern ouch gnuog, dann ſy lieſſent die obgenant dry man jr burgrechts ledig (4) ſo von Erlach wie wol dieſelben gefryet warend, das ſy mit jr lib vnd guot wol ziechen vnd burger (5) werden wo ſy wolten, Nüt deſter minder über das alles lieſſent ſy die obgenanten burger von handen durch merer glimpfs vnd fridens wegen, das doch die herren von jnen wenig erkanten vnd von jnen für guot han wolten 2c.

Wie die von Bern ettlicher Fürſten halb eins zymlichen rechten gnuogſam erbutten vnd ſich des wolten genügen laſſen.

ABer vmb alle ander ſachen vnd anſprachen ſo die anderen Graffen vnd Herren an die von Bern hatten, gabent ſy antwurt, Das ſy allezit bereit weren jnen ze antwurten, vnd

(1) lis nach dem allen (2) lis gebuwen (3) lis gefordret wurdent,
(4) lis ſo von Erlach warent, wiewol dieſelben gefryet warent,
(5) lis werden kondent

vnd recht vmb recht halten, hettent ſy an (1) dheinen ſtucken überfaren, vnd ſich das mit recht yena erfunde, das ſelb wölten ſy beſſern vnd ablegen nach erkantnuß der richtern, Möchte man ſy aber deheins vngelichen bewiſen, das man ſy dannehin mit friden lieſſe ſitzen vnd beliben ꝛc.

Wie die von Bern nit mochten zuo recht komen, (2) darumb der Stritt vor Loupen, vff welche zit das beſchach.

IN diſen antwurten woltent ſich die herren nit laſſen benügen, vnd ouch dheinen rechtlichen tag nicht ſuochen noch leiſten, ſchluogent das alles vß, vnd rettent (3) durlichen vnd frevenlichen haruß, ſy wolten kurtz gehept han, das die von Bern ze ſtund gnuog tettent vmb alle anſprachen, darumb ein herſchafft ſy angeſprochen hettent, ſölichs alles gentzlichen erfültten, Spottetent dera von Bern, vnd ſprachent, Sy hettent ein groß loch in dera von Bern fryheiten gebrochen, ouch jren keiſerlichen Brieff, da mit, das die von Bern von handen hattent geloſſen die dryg man ſo ſy zuo burgeren vff genomen hatten, als vor ſtat, ſo von Erlach warent, Darumb ſo hetten ſich die von Bern gern verbunden gegen dem obgenanten von Kyburg, das ſy dheinen burger von ſinem lande biß vff ein zil oder genampt zit nit nämen wölten, noch in dheine wyſe damit bekümbern, Sölichs alles tattent die von Bern durch fridens, nutz, (4) ruowen willen des gemeinen landes, vnd ſachent an ein gemeine fürdrung (5) armen vnd richen die ſy ze beherſchen vnd ze beſchirmen, Vnd hatten ſich die von Bern ſo vaſt gemiltret vnd gedemütiget, das die obgenanten jr vygent vnd jr helffer, vnd ander dera von Bern vmſäſſen jra ſpotteten, vnd ward ein gemein ſprüchwort im land, wo einer von Bern durch ſiner geſchefft willen hin reit oder gieng, das man zuo jm ſprach, Biſt du von Bern ſo demütigeſt dich gern, Alſo hettent ſy gern vmb fridens vnd ruowen willen mer getan dann ſy ſolten, Das halff alles nyt, dann das die obgenannten herren jr vygent ſich für ſy vermeyntten ze legern, ſunderlichen Graff Erhart von Fallendis, der denen von Bern des erſten widerſeyt, jr lyb vnd jr guot ſchädiget mit (6) namen, roub vnd brant, Die wil die andern herren dennocht ſtil ſaſſen, do fleyß er ſich, ſy ſunderlichen ze ſchädigen, (7) gab jm ouch graff Peter von Arberg durch ſin ſtatt,

(1) d. i. an irgend einem Stücke
(2) lis darumb der Stritt vor Loupen beſchach, vnd vff welche zit.
(3) d. i. dürſtiglich, kühnlich
(4) lis vnd ruowen
(5) lis der armen vnd richen die ſy ze beherſchen vnd ze beſchirmen hatten,
(6) d. i. Plünderung, Entfuhrung des Viehes u. dgl.
(7) lis Jm gab ouch

Digitized by Google

ſtatt, ſteg vnd weg ſy ze ſchädigen, vnd tett jm ouch mit ſinem volck heimlich vnd offenlich hilff wider ſy, Das aber er nit ſolt tan han, dann er hat ſich vnd ſin ſtatt Arberg mit ſinen eignen verſigletten brieffen offenlichen verbunden zuo der ſtatt Bern, vnd verſprochen wider ſy niemer ze tuon, ouch ſelbs ze ſyn biß vff ein zil ꝛc. Vnd die wil er alſo wider ſin brieff vnd ſigel freuenlichen tett, do wolten ſich die von Bern an jm gerochen han, ouch an dem graffen von Falendis, vnd zugent vff den pfingſtag nach (1) Complet zit, in dem vorgenant jar mit allem jrem gezüg vß, es were mit (2) wercken vnd geſchütz, zugent die nacht vnd ſchluogent ſich mornendes früg für die ſtatt Arberg, doch mochten ſy die ſtatt nit gewinnen, dann die von Friburg vnd die vorgenant graffen vnd herren alle kament dem graffen zuo hilff mit gantzer macht, huobent an, vnd ſamletten ſich mit allem jrem volck vnd helffren, vnd wen ſy han mochten mit werffen züg, mit (3) katzen, vnd mit (4) herwegnen ze roß vnd ze fuoß, mit aller jr macht ſo ſy vermochten, ſchluogent ſich für die künigliche burg vnd ſtatt Loupen, vnd belagent das vygentlich, an ſant Barnabas abent in dem ſelben jar, Jn der ſelben belegerung warent die von Friburg mit aller jr macht, vnd der graf von Nüwenburg mit gar vil roßuolcks vß erwelter reiſiger knechten die er mit jm von Burgundien bracht hatt, vnd der (5) graff von Nidow mit allen ſinen lütten xl. vnd hundert Edler, Ritter und knechten, krönter helmen die er von Schwaben vnd Elſas mit jm bracht hatte, graff Eberhart von Falendis, vnd graff Hans, ein einiger ſun graff Ludwigs von Safoy, herr (6) in der wart vnd der graff von Fürſtenberg mit vil ſiner dieneren, der herr von (7) Mentenach, vnd andere, yegklicher mit ſinen lütten, Aber graff Eberhart von Kyburg der kam nit mit ſinen lütten gen Loupen, Dann als er komen was biß gen Arberg, do verſumpt er ſich, das jm darnach wol kam ꝛc. Wie aber der vſſer graff von Safoy dar kam, das beſchach alſo, Er was gar ein (8) fromer türſtiger man, vnd erſt vß Lamparten komen, do er eins ſtritz obgelegen was, vnd groß ere erlangt hat, Alſo reit er zuo den herren ſo vor Loupen lagent, vnd erbott ſich in die ſach ze reden, ob er es zuo einem guoten bringen möcht, Do machtent die herren jr anſprach über alle maſſen vß groß, vnd erzalten jm groß ding, Alſo reit er gen Bern, vnd erzalt

(1) d. i. nach der Veſperzeit, auf ſpäten Abend, hora Completorii.
(2) mit allerhand Rüſt- und Werkzeugen,
(3) Katzen waren hölzerne Sturmdächer, vineae, plutei, unter welchen man die Büffel und Böcke oder Mauerbrecher an die feindlichen Mauern antrieb, oder auch mit der Mannſchaft alleine Sturm lief, und vor einer Stadt immer näher Stand faßte, in welchem Falle ſie anſtatt der Laufgräben dienten. (4) d. i. mit Streitwagen
(5) Tſchudi ſagt: Graf Rudolf von Nidau ſey mit 200. Helmen vor Loupen gelegen.
(6) lis in der Watt, d. i. Païs de Vaud.
(7) lis Montenach, franz. Montigni. (8) d. i. tapferer, ſtreitbegihriger Mann

erzalt da der herren anſprach, die ſo vil tuſend marck ſilbers vordretten, das die von Bern ſprachent, das wir jnen alles vnſer guot gebent, dennocht möchtent wir jren vordrungen nit gnuog tuon, doch eins, das jr vnd menglich erkennen mögent, das wir nütz anders dann billikeit begerent, ſo wellent wir der ſach gern zuo recht komen für gemein bider lüt, da lyden was erkent wirt, Do er die antwurt vernam, gefiel jm der von Bern halb wol, Aber do er ſölichs an die herren bracht wie ſy ſich zuo recht erbutten, do beducht ſy das ein ſpott, Alſo wolt der graff widerumb dannen geritten ſyn, do vielent ſy jm in den zoum vnd ſprachent zuo jm, Es iſt mencher herr hie, wie möchtent jrs am hertzen han von jnen ze rytten, Alſo behuobent ſy den guoten fromen graffen by jnen das jm darnach zuo groſſen vnſtatten kam, Der inner graff von Safoy kam ouch nit mit ſinem volck für die ſtatt Loupen, das beſchach aber darum, das dem fürſten von Oeſterich vnd ander vil groſſer herren was dar vor von den Eidgnoſſen der dryer Lendern gar groſſer ſchaden beſchechen an dem Mörgarten, als jr hie vor ouch vernomen hand, darumbe alle herren groſſe (1) vygentſchafft zuo denſelben Eidgnoſſen hattent, Darumb beleib der graff von Safoy vnderwegen, Die landvögt des hertzog von Oeſterich mit allen jren lütten ſo ſy haben mochten in dem gantzen Ergow, ſamletten ſich mer dann Zechen tuſend man, vnd zugent da har, das vernament die von Solotorn, die ſchickten nachtz gen Bern vnd enbutten jnen, wölten ſy etwas anfachen oder Loupen enſchütten, das ſy es dann bald tätten, wann es zuge ein groß mercklich volck dahar, die by zweyen tagen by Loupen warend, Vmb des willen ward der ſtritt deſter ee gefürdret, (2) vnd als nun Loupen mit groſſem mechtigen volck belegeret was, die alle groſſen (3) hügen hatten (4) vnd troſten ſich jr macht, dann ſy wurden geſchetzt wol für xxx. tuſent gewapneter mannen ze fuoß, vnd Zwelffhundert helme ze roß, dera warent Sibenhundert gekrönter helmen, Es was ouch in dem ſelben (5) geſäſſe aller Ratt vnd (6) ſpyß von win vnd brott vnd alles anders des man geleben ſolt, dar zuo übermaſſen groß hoffart, Nun hatten ſich die ſelben herren wie ſy vor Loupen lagen, gantzlich vereinbart, zuo ſamen gelopt vnd geſchworen, das ſy die von Loupen (7) an alle gnad vnd barmhertzigkeit zerſtören, vnd alle die ſo darinne warent ertötten wölten vnd erhencken, Dar nach die ſtatt von Bern eintweders zeſtören oder yetzwedrem ein huß (8) dar vß ziechen, die danne die Edlen jnen yetz vßerkoren hatten, vnd dem nach die ſtatt ewenklichen beſitzen, alſo das vor hin wib vnd man, jung vnd alt, alle ertöttet werent, die ouch als ſy vermeynten nit entrinnen möchten,

 als

(1) d. i. Feindſchaft (2) vnd iſt übrig, (3) d. i. Muht, Geiſt
(4) d. i. tröſteten ſich (5) d. i. Lager, Belagerung
(6) Speiſe hieß bey den Alten allerley Mundvorraht, das Getränke ſowol als Brot, Fleiſch, u. dgl. (7) d. i. ohne alle Gnade (8) d. i. auszeichnen, ſich vorbehalten

Digitized by Google

als danne das die von Bern alles nach dem ſtritt von (1) dannen ſo dar von komen, des gelich gefangen wurden vernament ꝛc. In denen zitten was einer ſchultheiß zuo Bern der hies her Hans von Buobenberg Ritter, der eltter, die heimlichen warent Burckart von Benwil, meiſter Burckart der werckmeiſter, vnd Hans von Sedorff, Berchtold (2) Gelegner, vnd Petter von (3) Brattingen, (4) warent Venner Peter von Balm, (5) Ruodolff von Muoken, Wentſchatz vnd Hans von Herbingen, die ſelben venner warent (6) heimlich mit dem vnd den zweyhundert von Bern ze ratt worden, wie vnd in wellichen wege ſy iren vygenden widerſtand tuon möchten, damit die ſach in ein guot glückhafftig ende bracht werden mochte, Nun was zuo den ſelben zitten her Ruodolff von Erlach Ritter in dem hoff ze Nydow vnd was (7) ſin diener des graffen, dann er hatt Lechen von jm, vnd ee das man ſich für Loupen ſchluoge, vnd ſich die herren dar zuo ruſtent, als er ſach das der krieg nicht möcht wendig werden, do ſtuond jm ouch ſin hertz har heim zuo der ſtatt Bern, vnd billich, dann er hatt wib, kinde vnd fründ da ſelbs, vnd ſprach zuo ſinem herren dem graffen von Nidow, Gnediger herr mich beduncket, das der krieg nit wölle wendig werden, (8) dann das jr mit denen von Friburg vnd andern herren müſſend die von Bern bekriegen vnd ſchedigen, Sölte ich nun har über by üweren gnaden beliben, ſo müſte ich da heim verlieren all min guot was ich in der ſtatt vnd jr herſchafft hette, es were dann das jr mir das erſetzen wölten als billich (9) (were) aber das üwer gnaden meynung nit, ſo far ich hin vnd thuo als ich billich ſol, Do antwort jm der herr von Nidow vnd ſprach, Er wölte ſich darvff bedencken mit ſinem ratt, Nach dem als er ſich bedacht hatt, do antwurt er jm alſo vnd ſprach, Liber herr Ruodolff ſolten jr by mir beliben in dieſem kriege, (10) darumb alles üwer guot verlieren, das were üch ein ſchädlich ding, Solte ich dann üch das bezalen, das were mir ouch ze ſchwer, vmb deß willen vmb ein man weder minder noch mer, ſo farent recht heim vnd tuond das beſt. Do antwurt herr Ruodolff dem herren, Alſo herr ſyd jr mich ſchetzent für einen man, ſo ſönd jr wüſſen das jr müſſend entpfinden das ich eins mans wert bin vnd ſyn wil, oder ich ſtirb darumb, Alſo fuor er heim gen Bern, do ward er von menglichem wol entpfangen vnd was man ſiner zuokunfft vaſt fro, wann er ein fromer redlicher Ritter was, vnd vnerſchreckenlich, als er ouch demnach in kurtzen tagen wol bewißt, Ze ſtund ward er erwelt zuo einem houptman, das er ſolt den ſtrit vnd das volck regieren, die wiſen vnd

(1) lis denen (2) Schodeler hat Glöggner
(3) lis mit Schodeler von Krattingen, vergl. mit Anm. 2. auf folgender Blattſ.
(4) lis Venner warent (5) lis wieder mit Schodeler: Ruodolff von Muolten, Peter von Wentſchatz vnd Hans von Herblingen,
(6) lis mit den heimlichen vnd den zweyhundert (7) lis ein
(8) d. i. ſondern daß (9) lis als billich were, were aber (10) lis vnd darumb

vnd leren wie man ſich halten vnd was man tuon ſolt, Der ſelb herr Ruodolff von Erlach (1) wart ſich vaſt das er nit houptman wurde, es möcht aber nit ſyn, Alſo do er ſach, das es nit anders ſyn möcht, do ſprach er, Sydmalen vnd ich nun houptman muoß ſyn vnd bin, ſo werden jr mir ſchweren lyplich zuo gott vnd den heilgen gehorſam ze ſynde in allen ſachen, Ich bin in ſechs veldſtritten geweſen do der minder teil alwegen obgelegen iſt, Das beſchach von gehorſamy vnd ordnung wegen, Alſo ze ſtund ſchwur man jm gehorſam ze ſyn, vnd die ordnung erfand ſich, dann was er ſy hieß ward alles volkomenlichen verbracht, Nun was in den ſelben zitten als die vygent Loupen belegret hatten da ſelbs in der ſtatt herr Anthonius von Blanckenberg Ritter, aber der houptman der zuo Loupen was hieß herr Hans von Buobenberg Ritter der jünger, Es warent ouch in Loupen meiſter Burckart jr werckmeiſter, herr Hans von Nükamen, meiſter (2) Peter von Kretzingen, vnd vil anderer ſo danne in der von Bern Cronick witer alle mit namen ſtand, nit nott hie ze melden, dann wo ein vatter ein ſun hatt, vnd zwen brüder warent, ſo tett man alwegen den einen gen Loupen, den andren behuob man da heim, da mit ſy deſter ſichrer werent das man ſy entſchütten wurde, dann die gantz gemeind jnen lyplich ze gott vnd den heilgen geſchworen hatten ſy ze enſchütten vnd ze löſen, oder alle darumb ſterben, In diſen dingen als man yemer mer mit der ſach vmb gieng, wie man die biderben lütte dera eben vil was ze Loupen entſchütten wölte, denen man doch weder heimlich noch offenlich ze troſt noch ze hilff nit wol komen mocht von vile der lütten ſo ſy belegeret hatten, dar zwiſchent ee das man jnen ze hilff komen mocht, litten ſy mengen groſſen ſturm von ſchieſſen vnd werffen, dann das die werckmeiſter ſo darinne warent, ſich ſo manlichen vnd troſtlichen hielten mit jren künſten vnd gewerffen, das ſy denen vil ze liden tattent, brachent jnen jr katzen vnd andere inſtrument ſo ſy dann zuo ſtürmen gerüſtet hatten, ſy (3) tottent vnd wuoſtent vil lütten, In diſen groſſen nötten bedachtent die von Bern allewegen, wer jnen möchte (4) aller baſeſt ze hilff komen, die konden by jren nachburen niemantz erdencken noch vinden der jnen könde noch möchte ze hilff komen, wann der adel im land ze ring vmb warent alle ſament wider ſy, vßgenomen der adel in der ſtatt, der adel von Wyſſenburg, vnd der herr zuo Sibental, der (5) mit ſin ſelbs lib vnd mit ſinem volck by denen von Bern was, aber ander ſtett im land hattentz alle mit den herren, vnd warent die von Bern alſo mengklichen verlaſſen in jr anligenden groſſen nott, vßge-

(1) d. i. wehrte ſich ſehr (2) Schodeler ſetzt Meiſter Peter Kratinger,
(3) d. i. ſie tödteten und verwundeten oder verderbten (4) d. i. am beſten
(5) für perſönlich

nomen von denen von Solotorn, die ſchicktent jnen achtzig helm, die bedörfften nit mer volcks von jr ſtatt ſchicken von forcht wegen der herren, vnd von hertzog Ludwig von Peyern, der ſich ſelb mit vil fürſten vnd herren für einen Römiſchen keiſer hielt vnd gern die von Bern darzuo zwüngen wolt, das ſy jn für einen Römiſchen keiſer vnd herren hielten, als jr das ouch vor gehört hand, was er jnen durch ſin botſchafft zuo muottet, Das wolten aber die von Bern nit tuon, dann er was nit recht vnd redlich erwelt, vnd was in dem groſſen bann vnſers heiligen vatters des Babſt, vnd alle die ſo es mit jm hatten, Nun hattentz die vor Loupen alle mit jm, da mit ſy jn ouch deſter baß wider die von Bern mochten bewegen, Aber in den ſelben zitten was ein gar frommer erlicher man dera von Bern (1) lüprieſter, der hieß bruoder (2) Theobaldus tütſch ordens, der ſelbig ermante die von Bern gar dick vnd vil an der kantzel, bat das ſy ſich an den gemelten hertzog Ludwigen von Peyern nit keren wölten, den in dhein wiſe für ein Römiſchen keiſer erkennen noch hulden, ſunder dem gepot des Bapſt vnd der heilgen Criſtenlichen kilchen gehorſam ze ſynde, vnd ſich nit lieſſend abwiſen als veſt Criſten lüt, da mit ſy nit in bann kement, das durch dheinerley forcht willen nit vnderwegen lieſſent, ſo zwifflete jm nit, gott der almechtig wurde ſy nit verlaſſen, ſunder deſter mer krafft gegen jren vygenden geben, vnd wurde jnen in jren nötten vnd ſachen ze hilff komen, Alſo wurden ſy gemant vnd getröſt von jrem lüprieſter vnd jm gäntzlich geuolgig, Wann nun ſy nütz deſter minder alſo in groſſer not beſtanden warent, (3) alwegen forchtent ſy müſten Loupen verlieren, vnd vmb die biderben lüt komen, (4) Sy gedachten alwegen hin vnd har, wo oder wen ſy finden möchten der jnen zuo ſtatten keme, vnd wurdent mit gemeinem Ratt ze ratte, das ſy ankeren vnd bitten wolten die fromen vnd notfeſten lüt die dry Waldſtett, Vre, Schwytz, vnd Vnderwalden, die danne einen ewigen Pund ze ſamen hatten vnd noch hand, ordnettent von ſtund an ein erliche botſchafft da hin, für die genanten dry Lender, Namlich was der bott einer von Kronburg, der kam da hin vnd leyt jnen jre anligenden nott vnd groſſe angſt für, batt ſy ernſtlichen ſinen herren von Bern in ſölichen jren nötten hilfflich ze ſynde, dann es nit minder gult dann vff einen tag ze ſterben oder ze geneſen ꝛc. Nach dem als er ſoliche botſchafft geworben hat, bedachten die dry Lender ſich, vnd gabent der bottſchafft ein antwurt, Lieben fründ von Bern, man ſpürt den fründ niena dann in nötten, die wile es üch an ſolicher groſſen not lyt, ſo ſönd jr wüſſen vnd üwern herren ſagen, das ſy fründe an uns haben ſöllend, Vnd ornettent ze ſtund an yedem ort

(1) Leutprieſter, Stadtpfarrer, (2) Schodeler nennet ihn Diebold Baſelwind.
(3) lis vnd alwegen (4) lis ſo oder als gedachten ſy

Digitized by Google

ort Dryhundert man, Do ſy ſöliche botſchafft vernament, wurdent ſy alle von hertzen fro, und danckten gott ſiner gnaden, Nun hatt der von Wyſſenburg Dryhundert man mit denen von Sibental, und die von Haßle Dryhundert man, und wurdent alſo by xv. hundert wol gewapneter mannen, Do die gen Bern kament, ward mengklich fro als billich was, Erbuttent ſich dar vor einer gantzen gemeinde by jnen ze ſterben und geneſen, An die früntſchafft alle biderlút billichen ewenklichen gedencken, und des niemer mer vergeſſen ſollent, ſydmal das ſy denen von Bern do zemalen nit verbunden warent, (1) Dann durch gantze früntſchafft mit, und by jnen, und für ſy ſterben woltent ꝛc. Als die eidgnoſſen ſich ſo vaſt erbutten, do ermant der getrüw lúprieſter von Bern alle ſin undertanen, das ſy ſich vor allen dingen gott entphálent, der jnen in jren nötten wol helffen möcht, Alſo wurdent vil andechtiger gebett von jnen getan und almuoſen gelopt ze geben, Die Eidgnoſſen warent ze Mure über nacht gelegen an ſunentag ze nacht, die zugent mornendes am mentag gen Bern ylentz durch die ſtatt Brunſchür, da hat man jnen getiſchet, (2) aſſende ze morgen ꝛc. Jn der zit hat ſich ouch yederman bereyt in der ſtatt gerüſt, zugent mit jren guoten fründen von Ury, Switz, Underwalden, und von Haßle, mit herr Hanſen Wyſſenburg Fryen, mit den ſinen von Sibental, mit der von Bern Panner, mengklich wol gewapnet und alle gezeichnet mit dem zeichen des wiſſen krütz, in einem rotten veld, und kament gen Loupen nach mittag da ze ligende ꝛc. die Sechshundert man ſo ſy zuo Loupen hattent vom tode ze erlöſen, Der vorgenant bruoder Diebolt lúprieſter ze Bern, als ein getrüwer hirt, der ſin ſel und leben wil für ſine ſcháffly ſetzen, by jnen ſterben und geneſen, fuor ouch mit ſinen undertanen von Bern, und fuorte mit, den waren gott unſern lieben herren Jeſum Chriſtum den ze bitten und an ze ruoffen ſiner gnaden, und in ſinen göttlichen ſchryn ſich ze-befelchen, der dem recht bittenden menſchen nütz verſagen wil, Die ſelben von Bern hatten ouch ein groſſe hoffnung in jr ſach gantz rechten glimpf, und verhieſſent ſant Urſen alle jar ein kertzen ze ſchicken gen Solotorn, das er jnen glück gebe und gott für ſy bát, Do die vygent horttent das do zuo gegen was der gewor gott in würdigem Sacrament, das beducht ſy ein groſſen ſpott ſyn, verſmachten in, verlieſſent ſich ſuſt an jr ſtercke und an vile der lútten ſo ſy hatten ꝛc. Da die von Bern ſachent der vygent (3) meynung die mit ſo vil Panneren und ſo groſſem volck wider ſy warent, (4) alda vor jnen vygentlich hielten, do machtent ſy ſich an einen reyn

 vaſt

(1) d. i. ſondern lediglich aus herzlicher Freundſchaft
(2) lis ze morgen ze eſſende
(3) lis menge (Mänge) (4) lis und allda

vaſt zuo ſamen an einen kleinen huffen, ſachent wie die vygent vor jnen ſo groſſi hoffart tribent mit rytten, rennen wider vnd für, gar vil der herren vnd edlen ze Ritter ſchluogent, vnd vil ander hoffart die ſy tribent, das gar lang weret bis ſchier vff die veſper zit, das ſich die ſun (1) vaſt haldet, vnd denen von Bern vnder ougen ſchein, Als es nun dem ſtritt nochett, do begerten die dryg Waldſtett Vre, Swytz, vnd Vnderwalden, das man ſy lieſſe mit den herren ſo zuo roß warent ſtritten, fechten, vnd für ſich nemen, das ward jnen verhengt vnd nach gelaſſen, Jn denen dingen bereitet ſich mengklich ze ſtritten, ze fechten, vnd yegklicher ſin wery recht vnd ordenlichen in die hand ze nemen, Do ſprach der from Ritter herr Ruodolff von Erlach der houptman, Wo ſind nun die in den federen, in krentzen, die hoffierer an tantzen vnd die vff der gaſſen muotwillig ſind, die tretten har für zuo mir, die ſöllent vor der Panner ſtan als ein mur, Das warent die metzger vnd gerber ze Bern, die trattend zuo jm vnd ſprachend, Herr wir ſind hie, vnd wöllent ouch hütt by üch ſyn vnd tuon, das biderb lüt tuon ſollend, was jr vns heiſſent, Alſo was menglich do gehorſam, alle hantwerck niemantz vßgenomen, allein ettliche (2) fluchten, dero nit vil was, Am letzſten do man an ſtritt gen ſolt, do tratten ettlich hinder ſich an den reyn, da (3) wondent die hinderen, man fluche vnd wolte man wychen, do ſy aber ſachent das die biderben geſtuonden, do karttent ſy ſich wider harumb zuom ſtritt, vnd tatten als biderlüt, vßgenomen die aller hindryſten fluchent gegen dem forſt, das mocht der houptman noch die anderen ſo vor an der not warent nit geſechen, Die hinderen die es ſachent, ſchruwent zuo dem houptman, O herr hinder vns flüchent gar vil lütten von vns, Do antwurt der houptman, Es iſt guot das die böſen by den biderben nit belibent, die ſprüwer ſind geſtoben von dem kernen, Alſo by der veſper zit griffend beid teil ein anderen an, namlichen die dryg Waldſtett, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden zugent an das roßuolck, die von Bern an die von Friburg vnd an den huffen des fuoßuolcks mit manlicher wery vnd fryen muot, alle forcht (4) ze ruggen geſtoſſen, ſtachent, ſchluogent ſo (5) fyentklichen das ſy ze ſtund ein groſſi lucken durch die vygent brachent, das die vygent von groſſen herten ſchlegen vnd ſtreichen vaſt begunden wychen, Von groſſem gefecht ſo an ſy getan ward, vielent ein teil von ſtund an tod, vnd ſuſt in todes not vil wundter vnd ſchwacher, Ze hand gewunnent die Berner den ſyg, das ſy zuo der vygenden Panner vielent, tattent jnen ſo angſt vnd ſo not, das ſy den Venrichen der die Panneren truog ze todt erſchluogent, vnd der vygenden Panneren an ſich nament, Alſo wurdent die von Bern ſo ſyghafft, das alle ſo vor jnen warent ſchamlichen flüchen nuoſten

(1) d. i. ſtark zum Untergange neigte, (2) d. i. namen die Flucht
(3) d. i. meynten, wähnten (4) d. i. hintangeſetzt (5) d. i. feindlich, ſtreng

ſten oder aber den tod darumb liden, Jn denen dingen, do man ſo hertenklichen facht, kam ein geſel louffen vnd ſprach, Es ſtuonde den dry waldſtetten hertenklichen gegen den herrrn, Ze ſtund kart man ſich vff die ſelbe ſitten vnd kam man jnen troſtlichen ze hilff, dann es was nütz dann gantze frúntſchafft vnd rechte ware trúw da, Alſo wurdent die dry Lender ouch ze ſtund ſyghafft von hilff wegen dera von Bern, die alſo zuo jnen louffend kament, das ſy der helmen vil erſchluogent, roß vnd man (1) falten, das ſich die anderen vff die flucht richtent, Was von welſchen landen was, das floch ſchamlichen do dannen, vnd nament jr flucht obwendig Loupen hin, welliche aber der tútſchen warent, die fluchent nydwendig Loupen hin, Alſo wert der ſtritt wol anderhalb ſtund, ee das die ſach vff ein end kam, (2) belibent do vff der waldſtatt der vyenden tod erſchlagen ob den Viertuſent mannen, vnder denen ſelben erſchlagnen ward herr Johans von Safoy graf Ludwig ſin ſun von Safoy herr in der (3) wand, graff Ruodolff von Nidow, graff Eberhart von Falendis, herr Johans von Meggenberg Ritter, vnd einer von (4) ſtrimans, der ſchultheiß von Friburg, vnd der fenrich genannt Fúliſtorff, edel knecht, ſelb vierzechende ſiner frúnden, Die anderen Edlen herren, Fryen, Ritter, vnd knechte von verren landen, die den herren zuo dienſt vnd durch ritterſchafft willen dar komen warend, inſunders die herren von Otterburg, die von Schroffenſtein, die von Húſeneck, die von Grúnenſtein vnd vil adels (5) da erſchlagen, dera beleib der merteil vff der waldſtatt, der namen man nit all geſchryben kond, (6) Man behuob ouch den vyenden an das veld, vnd gewunnent Siben vnd zwentzig rechter houptpanner, Da belibent vff der waldſtatt achtzig krönten vnd vil ander helmen, dar zuo groſſes guot von roſſen, harniſch, kleider, vnd kleinotten. Doch ſeyt man das graff Peter von Arberg den huotten zuo geordnet was, do er aber ſach, das die ſach der herren halb úbel gan wolt, do macht er ſich zuo den huotten da er der herren watſeck vnd ſilber geſchir wuſt, nam das alles zuo ſinen handen, vnd fuort das mit jm gan Arberg, das was ſin vechten das er tet, Aber die guoten fromen biderben lút die zuo Loupen warent, wuſtent von diſer not noch von dem ſtritt nútz, vntz an die ſtund das alle ſachen vergangen, die vyent erſchlagen vnd geflochen warent, Des hatten ſy groß fröyd, das ſy von den vyenden entlediget warent, vnd leid, das ſy vom ſtritt nútz wuſten, Dann wo ſy es gewuſt, ſo hetten ſy der vygenden ouch vil erſchlagen ꝛc. Alſo huob ſich erſt groſſe fröyd, do die von Bern, jr fromen helffer, vnd die ze Loupen zuo ſamen

(1) d. i. fällten, nidermachten, (2) lis vnd belibent (3) lis Wadt
(4) lis von Steffians, wie Schodeler, oder von Stäffis, wie Stättler.
(5) lis ward da (6) d. i. Man gewann den Feinden das Feld an,

men kament, betrachtent wie jnen der almechtig gott ſo genedig was geſyn, das jr Einer der vyenden wol Zechen überwunden hat, Darvmb ſy gott mit hertzen vnd mund lopten vnd danckten, der ſy ſo erberlich erlöſt, vnd von groſſer nott entpunden hat, Vnd wann es vff dem abent ſpat was, do belibent ſy vff der waldſtatt (1) ze erſt mengem wunden man, ouch durch manheit vnd eren willen als man dann nach ſtritten tuon ſol, Do mornendes ward, am zinſtag vff dem (2) hochzitlichen tage der heilgen Zechen tuſent rittern, ſamleten ſich die von Bern zuo ſamen mit denen von Loupen, ordnettent (3) ze verdroſt als billich was jren trüwen vnd geiſtlichen hirten mit dem heiligen würdigen Sacrament, zugen in dem namen gottes, der ſy von jren vyenden erloſt vnd erlediget hatt, frölichen heim gen Bern, Do ward zuo Bern groſſe fröyd geſechen, des gelichen groſſe opffer, almuoſen vnd gebette getan, Vnd hieß man ze ſtund ynſchriben das loblich hochzittlich veſt der heiligen Zechen tuſent Ritter tag, Alſo das, das ſelb hochzit denen von Bern vnd allen jren nachkomen ein ewig memorial vnd angedächtnuß ſyg, das man järlichen vnd ewenklichen jren tag fyren, vnd ſol man allen armen lütten vff dem tage ein ewige ſpend geben. Nun in diſen dingen do der ſtrit ze Loupen ergangen was, scheydent die fromen vnd notueſten lüt, die dry Waldſtett, Vry, Switz, vnd Vnderwalden widerumb von dannen von Bern, den man groſſi gnad vnd danck ſeyt, vnd erbuttent ſich die von Bern für ſich ſelbs vnd jr ewigen nachkomen gegen den dryen waldſtetten, jnen ſölichs ze guoten niemer ze vergeſſen, Sunder das mit lib vnd guot vmb ſy, (4) wo das yemer ze ſchulden käme, ze verdienen, vnd ward da groſſe früntſchafft zwiſchen jnen gemacht, als dann ſöliche früntſchafft harnach, als jr witter hören werden, mit ewiger verpüntnuß beſtät ward ꝛc.

Als im ſtritt ze Loupen graff Ludwigs Sun von Safoy ouch erſchlagen (5) (was) ſin vatter do er das vernam ze antwurt gab, Wie demnach ſtreng Krieg, vffruor, vnd angriff mit den von Bern wider die herſchafft beſchachent.

ALs die mere (6) kamen für graff Ludwigen von Safoy, das ſin ſun erſchlagen wer am ſtritt ze Loupen, ſprach er, Die von Bern hand jn nit erſchlagen, dann jnen were lieb geſyn das

---

(1) lis ze troſt (2) d. i. feyerlichen (3) lis ze vordreſt
(4) d. i. wo ſich je die Gelegenheit ergeben würde,
(5) lis ... erſchlagen was, was ſin ... (6) lis kam

Digitized by Google

das er heim geritten wer, die von Friburg hand in erſchlagen, wann ſy in da behept hand, wil darumb dera von Friburg vygent ſyn vnd nit dera von Bern, Do nun die Eidgnoſſen von Bern ſchiedent in groſſer liebe vnd früntſchafft als billich was, alle ſachen beſchechen vnd vergangen warent, vnd die vygent die ze Loupen endrunnen, mit groſſen vneren, ſchanden, laſtern vnd ſchaden wider heim kament, do bedachten ſy erſt jren groſſen ſchaden, ſchmach vnd ſchand die ſy gelitten vnd entpfangen, dar zuo den groſſen vnmäßigen verluſt, die ſy an lütten vnd guot verloren hattent, ſynnetten tag vnd nacht wie ſy ſölichen jren ſchaden rechen mochten, die ſach lag jnen vaſt ob, gieng jnen ze hertzen, vnd vernam ouch der hertzog von Oeſterich dera von Friburg groſſi nott, Der ſchuoff jnen durch ſin landuögt hilff vnd ratt mit lütten vnd guot wo ſy kondent vnd mochtent, vnd kartent ſich die von Thun ouch von denen von Bern, wie wol (1) ſy für jr herren hielten, ſchribent, vnd hieltentz mit denen von Friburg wider die von Bern, vnd erſtachent in denen z[illegible]en vier von Bern, Alſo warent die von Bern aber im ſack, von mengklichem verlaſſen vnd befriegt vff alle ſytten, vnd möchten köuff noch ſpyß nit gehaben, ſunderlichen an wyn, an korn, anken, an käſen, vnd zygren dann das ſy ſolich ſpys mit gewapneter hand mit der panner von der burg in die ſtatt fuorten vnd reichten 2c. Alſo hatten ſy groß nott mit kriegen yetz oben vß, dann niden vß, das triben ſy bis an das tryt jar, Alſo ſtuond der krieg offen vnd befriegten ein andren durch (2) beherſchung das der huff von Bern in Achtzechen wuchen nye vß kam, Da ſprachent ettlich, Wir legent hie als die kindbetteren, wir müſſend vns bas rüren vnd dem krieg end geben, Jn dem zoch der harſch vß ze Loupen Viertzig man, dera wurdent Zwölff erſchlagen, Darnach am Schönenberg leyt der houptman ein Reyß an, vnd verſtackt zwo panneren ob dem wege, vnd reit er mit einem harſch hin zuo, do kament ſy alle har vß vnd wurdent dera von Friburg erſchlagen Sibenhundert man ingeſeßner lütten, on ander die ſoldner warent, Dar nach verbrant man die galtteren do ſy eben vßzugent vnd fluchent.

(1) lis ſy ſy
(2) d. i. durch die ſogenannten Härſche, oder Streifrotten, welche da und dorten einfielen, raubten, und einander Jagd gaben.

Wie vor dem Stritt zuo Loupen ein mirackel von dem heiligen Sacrament mit den Juden in Peyeren beſchach, darumb die Schelck angenomen, jamerlich (1) gekeſtiget vnd verbrent wurdent.

Im J. C. 1337. IN dem jar do man zalt Tuſent dryhundert drißig vnd ſiben Jar, vor dem Loupen ſtrit, do ward zuo Deckendorff an der Tuonow im Peyer lande, zuo verſchmechung vnd (2) verleichung der göttlichen Majeſtet vnd hochwürdikeit des ſelben vnſers herren Jeſu Chriſti, vnſers heiligen Criſtenlichens gloubens, das aller heiligiſt Sacrament vilfaltenklich geſtochen, darnach in einen glügenden offen gelegt, vnd zuo letzt als er unverſert bleybe, vff einem ambos mit hemmeren geſchlagen, Als aber vß göttlichem willen ſölichs offenbar, (3) wurdent die Juden von Hartman von Regenberg dem pfleger vnd den burgeren daſelbs angenomen, vnd vff erfarung der warheit mit pynlicher pyn des todes geſtraffet, verbrant, vnd die ſelb hoſtia des Sacramentz daſelbs genant zuom heiligen grab wirt mit vil wunder wercken geeret ꝛc.

Wie die Schleſſer hohen Landenberg vnd Schönenberg zerſtört, der zit zwen Römiſch künig erwelt, (4) es wurdent ouch vor Pariß in Frankrich vil ſtudenten erſchlagen.

Im J. C. 1340. ALs man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert vnd viertzig Jare, do ward die hoch Landenberg vnd Schönenberg zerbrochen, vnd wurdent in dem ſelben jar zwen künig erwelt, namlich hertzog Ludwig von Peyeren, vnd Hertzog Friderich von Oeſterich, die zugent beyd für Franckfurt, vnd beſchach ouch zwüſchent jnen by Eßlingen ein groſſer ſtritt, vnd ward vil erſchlagen, Demnach beſchach aber ein ſtritt zwüſchent jnen vor Straßburg, da ward hertzog Friderich geuangen, und (5) belib hertzog Ludwig Römiſcher künig ꝛc. Es was ouch in Frankrich groß krieg, Ein hertzog von Burgund belegeret Pariß, do lieſſent ſich Fünfftuſent Studenten muſtern, zugent mit des künigs lütten in ein ſtritt vor Pariß, die woltent den

(1) d. i. geſtraft, gezüchtiget, gepeinigt,
(2) d. i. Mißhandlung; von laichen, Muhtwillen treiben, ſpielen.
(3) lis offenbar ward, wurdent
(4) lis . . . . erwelt, vnd ouch vor Pariß in Frankrich vil ſtudenten erſchlagen wurdent.
(5) Nach der Sprachlehre der Alten ſollte es heiſſen beleib oder bleib, und in der mehrern Zahl belibent.

Digitized by Google

den vorzug haben, vnd wurdent all biß an Sechtzechen man erſchlagen, das künigiſch volck von Franckrich nam ein ſchedlichen abzug wider in die ſtatt, vnd ward Franckrich jemerlich zerſtört vnd verderpt.

Wie ein Biſchoff von Mentz in einer groſſer türe verbrant ein groſſe ſchüre voll armer lüt.

KEiſer Otto der erſt was ein hertzog von Saxen, by des zitten dann die würdig capelle vnſer lieben Frowen zuo Einſidlen von gott vnſerem behalter, als jr vor gehört hand, gewycht wart, was der lxxxij. nach der ſtifftung Rom, vnd der Zwen vnd fünftzigoſt Criſtenlicheſt keiſer, nach Chriſtus geburt, vnd ward genempt der groß Otto, durch ſiner mechtigkeit vnd groſſen tapferkeit ſo er tet durch der chriſtenheit willen, das alles hie von kürtze wegen ze ſchryben vnder wegen blipt ꝛc. Der ſelb keiſer hat ouch gar ein ſelige frowen die nach ihrem tode geheiliget vnd genempt ward ſant Adelheit, Als er ettwas vil jaren geregiert hatt, ſtarb er vnd endet ſin leben in gottes willen, vnd lyt zuo (1) Meydpurg begraben, Nun ſagen ettlich Croniken ſo ich vor mir gehept, er habe xxxviij. jar geregiert, ouch Ettliche er hab xviij. jar, Ettliche nit mer dann von zwelff jaren, Darumb ſo ſchryb ich nüt von der jar zal ſiner regierung, noch ſins abgangs, Dann ich fürcht, es werde in den jar zalen zuo zitten verfelt, als hie ougenſchinlich iſt in denen Coroniken die ich ſelber geleſen han ꝛc. Vnder diſem obgenanten keiſer ward ein vaſt groſſe vnmeßige türe in einem jar, das die lüt groſſen hunger lytten, vnd ouch ettlich ſturbent. Da was in denen zitten ein Biſchoff zuo Mentz der verbrant ein ſchür vol armer lütten, Des wart er von gott geplaget, das er die müß muoſt fliechen in dem Rin ꝛc. Dennocht mocht er gottes plag nit endrunnen, jn fraſſent die müß in dem Rin ꝛc. Es ſind ſuſt vil wunderbarlicher dingen in ſinen zitten beſchechen, als man dann das in der Cronick der keiſeren vnd der künigen alles findt der ſin begert ꝛc.

Wie keiſer Otto der ander allen fridbrecheren ließ die köpff abſchlachen.

ALs diſer vorgenant Otto ſtarb, do ward erwelt des gemelten Otten ſun vnd ward genempt Otto der ander, der riß-

 not

(1) d. i. Magdeburg,

not als ein teil der Cronicken ſagent Nün jar, ſo ſagt ein ander von xxij. jaren, darumb ſo weiß ich ouch nit weders war iſt, geloube yegklicher wellicher jare zal er well ꝛc. Diſer Ott lyes ſinen ſun zuo Saxen, vnd nam die künigin mit jm gan Rom mit einem groſſen volck, do ward er vnd ſin frow gecrönet, Do zemalen fuoren die heiden gen Kalabria, vnd verhergottent darumb die lande, do macht ſich der keiſer vff mit tütſchen vnd welſchen, ſtreitt mit den heiden vnd macht die flüchtig, der ward vil erſchlagen, Darnach kam der keiſer gen Rom mit groſſen eren zuo der künigin, vnd ſtarb, Da lyt er zuo Rom erlich begraben, Diſer keiſer was gar ein ſtrenger man, geſach gern recht tuon, friden halten, vnd gepot in allem Rich, wer fridbrech wäre oder wurd, dem ſolt man angentz (1) an alle gnad abſchlachen ſin houpt, Er hielt gar groſſen hoff zuo Rom, vnd vff ein mal do die herren Ritter vnd knechte alle zuo tiſch geſeſſen warent, ließ er ſinen ſchriber alle fridbrecher ſo jm angegeben vnd (2) geleidot warent, offlichen leſen, nam do die ſelben von dem tiſch vnd ließ ſy vor jnen allen enthoupten, vnd hieß die anderen frölich eſſen, O almechtiger gott was friden da mocht ſyn, mag ein yegklicher wol bedencken.

Wie keiſer Otto der jung ſin wib ließ verbrennen vmb jr boßheit willen, die durch jr vnküſcheiten ein fromen graffen vnſchuldenklich verklagt, des der keiſer jm ließ das houpt abſchlächen, darumb des ſelben graffen frow jrs mans vnſchuld bewyßt, vnd ein vrtel vor dem keiſer erlangt.

ALs der keiſer Otto der ander geſtorben was, beſaß das Rich ſin ſun, der ouch Otto ward genempt der dritt, der rißnot als ich es ouch finden in einer Cronicken Fünfzechen Jar, ſo habe ich es in einer anderen funden xviij. jar. Das ſye weders welle, diſer keiſer hatt ein wib die was gar ſer vnküſch dar zuo ein böß wib, Dann ſy muottet einem fromen Graffen zuo, das er mit jra die werck der vnküſcheit verbringen ſolt, das wolt er nit tuon, des verklagt ſy jn gegen den keiſer, ſprach, er hette jra ſölich vnere zuo gemuottet, des ward der keiſer vß der moſſen zornig, ließ dem guoten fromen graffen (3) an alles verantwurtten

(1) d. i. ohne alle Gnade
(2) d. i. verklagt waren, öffentlich ableſen,
(3) d. i. ohne alle Verantwortung,

Digitized by Google

ten ſin houpt abſchlachen, Nun hat der graff ein eelich wib do er ſach, das er doch ſterben muoſt, do bat er ſin eelich wib, das ſy nach ſinem tode ſin vnſchuld gegen dem keiſer wölte bewyſen mit einem (1) gluögenden yſen, das verhieß ſy im ze tuond, Darnach über ettwas zittes ließ der keiſer vßruoffen vnd allenthalben verkünden einen tag, vff den er wölte ſitzen zuo gericht, witwen vnd weyſen verhören, vnd mengklichem richten nach gerechtikeit, Alſo do der ſelb tag (2) (kam) des gemelten graffen wib, den der keiſer alſo vmb vnſchuld hatt laſſen enthoupten, bracht jrs herren houbt ſo ſy bis vff die zit verborgen hatt, hielt das heimlich vnder jrem gewand, knüwet nider für den keiſer, vnd ſprach, Aller gnedigiſter herr der keiſer, welliches todes were oder iſt einer ſchuldig ze tötten, der einen menſchen vnſchuldenklichen wider recht getöttet vnd ſin leben genomen hatt, Der keiſer ſprach, Man ſol jm ſin houpt abſchlachen. Do zoch die frow jres mannes houpt har für vnd ſprach, Herr, ſo biſt du, der minen biderben herren vnd man ertöttet hatt, vnſchuldenklichen wider alle recht, Der keiſer ſprach, Das mag nit geſyn, Die frow ſprach, Es iſt alſo, du haſt jn getöttet nach dines wibes ratte, Darumb bin ich hie vnd wil mines fromen herren vnſchuld bewyſen mit einem glügenden yſen, Do der keiſer ſach vnd hort, das die frow ſölichs wolt bewyſen, als ſy ouch tett, das jra nie kein leid beſchach, do erſchrack er, vnd ergab ſich in der frowen gewalt, Alſo nament die fürſten vnd die herren die ſach zuo handen, battent die frowen das ſy dem keiſer zuo gebe zechen tag, ſo wolte er jren herren verbeßren nach der fürſten ratte, das tett ſy, Do die zechen tag (3) herfür koment, do bat man ſy noch vmb acht tag, die ließ ſy ouch nach, Do die ſelben acht tag harumb kament, do bat man ſy noch vmb ſiben tag, das beſchach ouch, do ließ der keiſer ſin frouwen lebendig vergraben, verbrant ſy vnd löſt ſich ſelber mit vier ſchloſſen, die der frowen angentz genempt vnd geben wurdent für jr eigenthuom, Darnach huob der keiſer an ze buwen ein Palaſt ze Rom, do widerſtuondent im die Römer, und muoſt vil (4) verſchmacht von jnen liden, zuo letſt da ward jm von den Römeren vergeben ꝛc.

(1) d. i. glühendem Eiſen
(2) lis do der ſelb tag kam, kam des gemelten graffen wib
(3) d. i. verfloſſen waren,
(4) d. i. viele Schmach

Wie zuom aller erſten die Siben Churfürſten erwelt ſind, das durch fürſichtikeit keiſer Otten des drytten entſprungen, gantz guot vnd lieblich ze hören iſt.

DJe vorgenant dry Otten hattent das Rich beſeſſen in erbs wiſe mit verwilligung der landes herren, wann aber nu diſer Ott dheinen ſun, noch erben hatt, da vorcht er, das nach ſinem tode vil kriegs vff erſtan wurde vmb das Rich, als ouch geſchechen were, wo er es nit by ſinem leben verſechen hette, wann der herren gar vil was die vnder dem Rich geſeſſen warent, vnd ein keiſer. Als ein volck in einer fryen ſtatt jnen ſelb mügent ein houptman erwellen, da von vnderwilen mißhelle vnd kriege vfferſtand, darumb ſömlichs ze für komen, do beſantte diſer keiſer die mechtigiſten fürſten vnd herren, geiſtlich vnd weltlich, die vnder dem Riche (1). Das warent die herren in tütſchen landen von Francken, Peyern, von Saxen, vnd die herren by dem Rine, Do nun die fürſten vnd herren alle by dem keiſer warent, do ſprach er zuo jnen, Lieben Fürſten vnd Herren, So man ein keiſer erwellen wil, ſo iſt gar vil fürſten vnd herren, die ſich ſelbs fürderen an das Rich, oder jre fründe, da durch aber groſſe vneinhellikeit vfferſtan, das dem Rich übel erſchieſſen möcht, darumb ſo hab ich üch laſſen beruoffen, vnd were min will, das wir ſölichs verſächent, Begeren vnd bitten üch, das jr ſo wol tuon (2) (wöllend) vnder üch erkyeſen ettlich fürſten, die von üch nun für das hin alle wegen mögent einen keiſer erwellen, vnd ſo wenig der ſelben iſt, ye minder kriege vnd mißhel mag vnder ſy gefallen, vnd ratten ich, das jr die ſelben fürſten erwellent vß des Richs Amplütten, wann ſy allerbeſte wüſſend des Richs gelegenheit. Alſo (3) des keiſers meynung vnd ratte gefolgt, vnd wurdent vff das ſelb mal mit aller der fürſten willen die ſiben Churfürſten geſetzt, das die nun fürhin ewenklichen ſöllen einen Römiſchen keiſer vnd künig erwellen ꝛc. Jch ſolt har zuo ſchryben die Jars zal wann ſolich beſchehen were. So hab ich mich ſin hie vor vnder denen dryen Otten erclagt, das ich dry mechtig Coronicken vor mir gehept hab, vnd ſuſt ander hiſtorien von alten ſachen ouch, aber ſy wellen alwegen in den Jar zalen, ſy ſyent geſchriben oder getruckt, niena zuo ſamen dienen, es ſye der erwellung, der vff ſatzung, oder ſuſt jr ſterbens halb, Als ich danne diſes von not wegen hie ouch melden muoß, Dann ich vinden in einer Coronicken ſo dennocht lati-

(1) lis die vnder dem Riche ſaſſent.
(2) lis das jr ſo wol tuon vnd vnder üch wöllend erkyeſen
(3) lis Alſo wart des keiſers . . . .

Digitized by Google

latiniſch vnd für gerecht gehalten iſt, das diſe vff ſatzung der Churfürſten beſchechen ſyg in dem jare do man zalt Tuſent vnd ein jar. So vinde ich in einer anderen weltſchen Cronicken, das es beſchechen ſyg, do man zalt nach Chriſtus vnſers herren geburt Tuſent vnd zwey Jar, Ich vinden ouch in der dritten Cronick ſo tütſch geſchriben iſt, Es ſye geſchechen des jares als man zalt von der geburt Jeſu vnſers behalters Tuſent vnd zwelff Jare, Do mag nun ein yeglicher wol mercken das da gröſzlichen gefält wirt, vmb des willen ich mich des yetz (1) verſprochen haben wil, ob harinne an den jar zalen, es ſyg in diſem oder anderen meldungen gefält wurde, das man mich nit darumb ſchimpffieren ſölle, ob in andren Coronicken etwas anders an den jar zalen erfunden wurde, die man villicht vermeynte gerechter dann diſe ze ſyne, Dann ich dhein ſchuld daran haben, Doch ſo will ich mich ſelbs hie mit nit gantz geſchönt han, dann ich glich als wol als ein ander fälen mag, ye doch nit mit willen, dann fälen ich, ſo vinde ich es verfält, Alſo iſt villicht denen hie vor mir ouch geſchechen ꝛc.

Wie das Römiſch Rich ze kyeſen vff die Siben Churfürſten geſetzt, vnd wer die ſelben mit jr empteren ſind.

DJe Siben Churfürſten yegklicher mit ſinem ampte genant, Des erſten, der Biſchoff von Mentz, des heiligen Römiſchen Richs obriſter kantzler in Germania, Der ander, der Biſchoff von Thrier, des Richs obriſter kantzler in Gallia, das iſt hie diſent dem Lampartiſchen pirge in Tütſchen landen, Der dritt, ein Biſchoff von Cölen, des heiligen Richs kantzler in Jtalia, das iſt enet dem Lampartiſchen pirge, in welſchen landen, das ſind die dryg geiſtlichen fürſten, So ſind aber diß hie nach gemelten, die vier weltlichen, Der erſt, ein Pfallentzgraff by Rine, des heiligen Römiſchen Richs Ertztruckſeſz, Der ander, ein Hertzog von Saxen, des heiligen Römiſchen Richs Ertzmarckſchalck, Der dritt, ein Margraff von Brandenburg, des Richs Kammerer, Vnd der vierde, ein künig von Behem, des heiligen Römiſchen Richs Schenck, Diſe obgenanten Siben fürſten ſind des heiligen Römiſchen Richs obriſten Amplütte, vnd heiſſend die Siben Churfürſten, als hie vor ouch ſtat, vnd den ſelben iſt diſer gewalt gegeben das ſy ſöllend vnd mögent einen Römiſchen keiſer vnd künig erwellen vnd erkyeſen, wann vnd wie dick das Rich ſin notturfftig iſt oder wurd, ꝛc.

Wie

(1) d. i. entſchuldiget, gerechtfertiget

Digitized by Google

Wie die Siben Churfürſten den erſten keiſer erwelten, ein fürſten von Peyeren, der keiſer Heinrich der erſt genant ward.

Im J. C. 1002. NAch dem diſe Churfürſten alſo geſetzt vnd von dem Riche beſtättiget wurdent, do ward dem obgenanten keiſer Otten von den Römeren vergeben, das er kranck ward vnd ſtarb, Do kament die Churfürſten zuom erſten mal ze ſamen ze Franckfort, erwelten (1) einhellenklich einen anderen keiſer an das Rich Hertzog Heinrichen von Peyeren, der gar ein fromer fürſt was, der ward genempt Heinrich der erſt, vmb des willen das er ouch der erſt von den Churfürſten erwelt worden was, Suſt heißt er Heinrich der ander ꝛc.

Von keiſer Heinrichen, wie er regiert vnd heilig ward, ouch ſich mit ſiner gemahel rein vnd küſch hielten, bis an jr end.

DIſer keiſer Heinrich was gar ein ſeliger man, vnd hat gerichßnot als man dann das geſchriben vint vierthalb vnd zwentzig jar, Diſer keiſer macht vnd ſtyfft das biſtum zuo (2) Babenberg, vnd ze Baſel, vnd brachte vil (3) verhergotter Kirchen wider, dar zuo vil Cloſter, die ſtürte er mit groſſem guot vnd goben. Als er was zwey jar künig geweſen, do fuor er gen Rom, vnd ward dar zuo keiſer gekrönt, Er hatt ouch gar ein frome ſelige frowen genant Küngund, die belibent by jrem leben bis an jr ende lutter vnd rein, das ſy jren (4) magtum nie verlurent, als man ouch das geſchriben vint in der Lampartica hyſtoria ꝛc,

Von einem groſſen mirackel vnd wunderzeichen, wie zuo Medenburg lüt anhuoben ze tantzen, das jar vnd tag on vnterlaß tribent, Die zit viel kein regen, ſchne, noch gewitter vff ſy.

ES beſchach by zitten keiſer Heinrichen des erſten ein groß mirackel. In einem dorff des mädburgiſchen Biſtumbs was

(1) lis ſchier einhellenklich. Denn der Kurfürſt von Böhmen Boleslaw widerſetzte ſich mit ſeiner Stimme, (2) d. i. Bamberg

(3) d. i. verheerter, zerſtörter (4) d. i. Jungfrauſchaft

Digitized by Google

was ein prieſter, der hat meß vff den heilgen Wynacht obent in ſant Mangen kirchen, Do erhuob ſich von ettlichen Mannen mit fünffzechen Frowen ein Tantz vff dem kirch hoff, Nit weyß ich ob es von gewonheit des ſelben landes was, das man alſo vff die zit tantzen ſolt oder nit ꝛc. Dann ſy tantzetent vnd warent frölich, vnd machtent ſo lutt, das es den Prieſter ob dem alttar (1) yrtt in der meß, Do ſchickt er zuo jnen, ſy ſoltent (2) hören, das woltent ſy nit tuon, Do fluochet jnen der herr ob dem alttar, das ſy ein gantz jar alſo tantzen muoſtent, Es viel ouch die wil weder Tow noch Regen vff ſy, Sy wurdent ouch weder hungerig noch turſtig, ouch nit müd, vnd zerbrach jnen ouch weder ſchuoch noch kleider, vnd nach verſchynung des jares, do wurdent ſy von dem ertzbiſchoff entlediget, ettliche ſturbent angentz nach der entledigung, ettliche ſchlüffent ouch dryg tag vnd nacht nach einandren, ettliche zyttrottent ouch, die da lebtent, jr leben lang ꝛc.

Von ſeltzamen mirackeln ſo by keiſer Heinrichs zitten beſchechen ſind, Es wurdent Cometen geſechen, die Sunn (3) erlaſch, fhür viel von himmel, was groſſe Türe, Sterben, vnd ſuſt vil wunders gieng für.

IM dritten jar keiſer Heinrichs erſchein ein gar gruſamlicher Comet hin vnd har flammen vmb ſich ſtröwende, Es ward ouch in dem ſelben jare die Sunn vinſter, vnd der Monn bluot farb, vnd beſchach ein gar groſſer Ertpidem, Es fyel ouch ein brünnende facklen, glich wie ein Turm, mit groſſem hall vom himmel her ab, Es ward ouch ein Brunn in Lotringer land verkert in bluot, künfftigen jamer, hunger, vnd ſterbens verkündende, Dann es kam daruff in aller welt ein (4) ſemliche groſſe vnmeßige Türe, vnd ein ſölich treffenliche groſſe vnmeßige Peſtilentz, das in welſchen landen vil mer lütten ſturbent vnd mit tod vergiengent dann da lebendig blibent, Da was groß jamer vnd nott, Nach Chriſti geburt (5) Tuſent dryhundert vnd dryzechen Jar.

(1) d. i. irre machte (2) d. i. aufhören
(3) d. i. ward verfinſtert, (4) d. i. ſolche
(5) Die Jahrzahl iſt offenbar falſch. Denn Keiſer Heinrich kam an das Reich im J. 1002. oder nach Andern 1004. Demnach ſöllten diſe Wunder im J. 1005. oder 1007. geſchehen ſeyn.

Warumb die von Mentz ein pfluograd in jrem Panner fürent, das von eins wagners ſun, (1) geiſtlich vnd gerecht was, harkumpt.

By keiſer Heinrichs zitten ward eins armen wagenmans ſun zuo einem Biſchoff zuo Mentz erwelt, der ſelb biſchoff hieß Willigis, Der hat nun von demuot wegen allewegen ein pfluograd by ſiner betſtat hangen, darin geſchriben mit groſſen guldinen buochſtaben, Willigis, Willigis, gedenck von wannen du kommen biſt, Wo yetz ein yegklicher Biſchoff oder Prelat ouch gedächte vnd jm ſelber ein memorial macht, als diſer tan hat, wannen er komen were, es ſtuonde bas in der Chriſtenheit dann es tuot rc. Darumb vnd da von fürent die von Mentz noch hüt by tag ein pfluograd in jr Paner, vnd das Biſtum ouch, dann ſy wurdent ouch von dem keiſer obgenant des gefryet, alſo zuo ewigen zitten ze füren rc.

Wenn keiſer Heinrich ſtarb vnd wie hertzog Conrad von Francken (2) keiſer, vnd was wunders in ſin zitten ergieng, in ſunders (3) wie der graff von Kalb vß ſchicklichkeit gotz ſinen ſun des ſelben keiſers Tochter zuo einem gemahel ward, das lieplichen ze hören iſt.

Keiſer Heinrich ſtarb als man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent vnd zwentzig fünff jar, Do erwel-
Im J. C. 1025. tent die Churfürſten hertzog Conratten von Francken, der regiert xv. jar, vnd lyt zuo Spir begraben, Der ſelb künig gebott ouch, wer fryd breche dem ſolt man ſin houpt abſchlachen, Sölich gebott zerbrach graff Lüpold von Kalb, vnd do der künig zuo land kam, do floch der Graff an den Schwartzwald in ein öde müly, vnd meynt ſich da ze enthalten mit ſinem gemahel, biß das jm des künigs hulde erworben wurd, Eins mals reit der künig vngefärlich an den Schwartzwald für die müle, Do jn graff Lupold hort, do forcht er, der künig ſuochte jn, vnd floch in den wald, vnd ließ ſin hußfrowen in der müly, Die frow möcht vor forcht nienahin komen, wann es was vmb die zit das ſy ſolt geberen ein kindly, Als nun der künig nebent die müly kam, vnd die

(1) lis der geiſtlich vnd . . . (2) lis keiſer ward,
(3) lis wie des graffen von Kalb ſinem ſune vß ſchicklichkeit gotz (d. i. Schickung GOttes) des ſelben keiſers Tochter zuo eim gemahel ward,

die frowen in jren nötten hort ſchryen, do ließ er beſechen was der frowen gebreſt, Jn denen dingen hort der künig ein ſtimm die ſprach, Vff diſe ſtund iſt hie ein kind geboren das wirt diner Tochter man, Der künig erſchrack vnd wiſt nit anders, dann das die frow ein bürin wer, vnd gedacht wie er fürkäme, das ſin tochter nit einem buren wurd, vnd ſchickt da zwen ſiner dieneren in die müly das ſy das kind tötten ſoltent, vnd zuo einer ſicherheyt hieß er jm des kindes hertz bringen, vnd ſprach, er muoſte das haben zuo einer (1) buoß, die diener muoſten dem keiſer gehorſam ſyn, doch hattent ſy gottes forcht darby, vnd tottent das kind nit, wann es gar ein hübſch knäbly was, vnd legtent es vff einen boum darvmb das etwer des kindes innen wurd, vnd brachtent dem keiſer eins haſen hertz, das warff er angentz den hunden dar, vnd meynt er hette damit fürkomen der ſtimme wyſſagung, Jn dem wilen jagt aber hertzog Heinrich von Schwaben vff dem walde, fand das kind einig, vnd ſach das es ein nüwgeboren kind was, bracht es heimlich heim ſiner frowen, die was (2) vnberhafft, vnd bat ſy, das ſy ſich des kindes annäme, in ein kindbette leitte, vnd das kind für jr eiges natürliches kind hette, wann es (3) jn doch von gott geſchickt wer worden, Die hertzogin tet es gern, alſo ward das kind getöufft, vnd genempt Heinrich, das kind bedorfft niemantz anders halten dann für ein hertzogen von Schwaben, Do das alſo erwachſen (4) (ward) es künig Conratten geſant zuo hoff, do hieß der künig den knaben gewonlichen vor jm ſtan, (5) fürer dann die andren jungen herren, ſo am hoff warent, das beſchach von ſiner cluogen wyßheit vnd höfflikeit wegen. Nun (6) kam dem keiſer für, daß der jung herr nit ein rechter hertzog von Schwaben (7) ſunder (wer) ein geroupt kind, Do das der keiſer vernam, do rechnet er ſim alter nach vnd kam in ein forcht, das er der wer, von dem die ſtimm by der müly gerett het, vnd wolt das aber fürkomen, daß er ſiner tochter nit zuo einem man wurd, vnd ſchreib ein brieff der keiſerin, in dem empfalch er ir, als lieb jr lyb vnd leben wär, das ſy den zeyger diß brieffs angentz lieſſe tötten, Denn brieff befalch er dem jungen herren beſchloſſen, das er jn der keiſerin antwurtte, vnd ſunſt niemantz anders, Der Jung herr verſtuond in den ſachen nütz anders dann guotz, wolt die botſchafft vollenden, vnd kam vnderwegen in eines gelertten württes huß, dem empfalch er ſin täſchen von ſicherheit wegen, darinne der brieff vnd ander ding lag, Der würt kam über die

(1) Buſſe heiſſet urſprünglich eine Erſtattung, und bedeutet hier ein ſicheres Wahrzeichen, welches den Keiſer beruhigen, und für alle andere Wahrzeichen dienen ſollte.
(2) d. i. unfruchtbar,
(3) lis jnen
(4) lis Do das alſo erwachſen was, ward es . . .
(5) d. i. weiter vorn
(6) d. i. ward dem Keiſer hinterbracht,
(7) lis ſunder ein geroupt kind wer,

brieff (1) von ſins wunders wegen, vnd do er geſchriben fand, das die keiſerin jn tötten ſolt, do ſchrib er, das die keiſerin dem Jungen herren zeyger diß brieffs angentz by jrem leben oder ſo lieb jr das leben wär, jr Tochter geben vnd zuo ſamen legen ſölte, vnd beſchloß den brieff mit dem Jnſigel gar (2) höfflich zuo, on allen gebreſten, Do nun der Jung herr der keiſerin den brieff zöugt, do gab ſy jm angentz jr Tochter, vnd leytt ſy jm zuo, Die mär kament für den keiſer, Do befand der keiſer mit dem Hertzogen von Schwaben vnd anderen Ritteren vnd knechten, wie der Jung herr was von graff Lüpoltz wib in der müly geboren, von dem die ſtimm jm geſagt hat, Vnd ſprach, Nun merck ich wol das gottes ordnung niemantz widerſtan mag, vnd vordret ſin Tochter man zuo dem Rich. Künig Heinrich buwet vnd ſtifft darnach Hyrſow, das erſt Cloſter, an die ſtatt der müly, darinne er geboren was worden, Alſo kam der ſelb künig Heinrich an das Römiſch Rich, vnd hieß man jn Heinricus Pius, Er regiert Sibenzechen Jar, vnd lyt zuo Spir begraben.

Von dem vierden keiſer Heinrich durch was Schickung der an das Römiſch Rich kam.

DEr vierd keiſer Heinrich ſchuff by lebendigem lybe, das die Churfürſten in gegenwertigkeit des Bapſtes Victor, ſin Sun künig Heinrichen, den vierden, zuo künige erwelten, Der was Nün Jar alt. Sin muotter Frow Agnes, (3) richtet das Rich vnd die Land gar herrlich vß, biß das er zuo ſinen tagen vnd alter kam, das er das Rich zuo ſinem Gewalt vnd handen nam, Der keiſer Heinrich überwand einen, hieß Friderich, der ſich wider das Rich ſatzt, Wider diſen keiſer Heinrichen erwalten die Churfürſten zuo Pfortzheim Hertzog Ruodolffen von Saxen, den (4) conformiert Bapſt Gregorius der Sibent, vnd überwandt (5) den mit dem Rechten, Aber keiſer Heinrich lag jm eins ſtrittes ob, vnd beruofft do ein hoff gen Peyeren, vnd ſchuoff das do Gwibertus von Rom zuo Bapſt erwelt ward wider Gregorium, vnd regiert Fünfftzig Jar, vnd lyt ouch zuo Spir vergraben.

Von

(1) d. i. aus Fürwitze
(2) d. i. ſäuberlich, ordentlich
(3) d. i. verwaltete
(4) Etterliſches Latein für confirmiert, beſtetiget
(5) lis der oder diſer

Digitized by Google

Von dem fünfften keiſer Heinrich, Wie der ſin eigen vatter in der gefengnuß ſterben ließ, vnd wie das Cloſter Lorch geſtifftet ward.

SO man zalt von Chriſtus geburt Tuſent hundert vnd ſiben Jar, do kam des vorgenanten keiſer Heinrichs ſun, der fünfft Heinrich, zuo dem Rich, Vnd in des keiſers erſten Jare, do ſtifft hertzog Friderich von Schwaben Lorch das Cloſter im Augſpurger Biſtum. Diſer keiſer Heinrich fieng ſin vatter, den vierden Heinrichen, vnd hielt den in gefengnuß bis an ſinem tode, vnd vnderzog ſich ouch des Richs, Er fieng ouch ein Bapſt, Darumb ließ in ouch gott on lyb erben ſterben, vnd ward da mit jm Schilt vnd Helm begraben zuo Spir, vnd kam das Hertzogthuom in Francken, mit hilff des ſtuols ze Rom, an das Biſtum zuo Wirtzburg ꝛc. Im J. C. 1107.

Wie zwen keiſer erwölt vnd by jren zitten Vlm (1) zerſtört, vnd ander ſeltzam ding beſchachent, ſy wurden aber geſcheiden.

ALs man zalt von Chriſtus geburt Tuſent hundert vnd zweintzig ſiben Jar, do erweltent die Churfürſten in einer zweyung hertzog Lotharium von Saxen, vnd hertzog Conrat von Schwaben, hertzog Friderichs bruoder, Darumb (2) krieget Lotharius Schwaben land, vnd zerbrach Vlm, vnd behuob ouch das Rich wider den hertzogen von Schwaben, wann der Bapſt (3) conformiert vnd becrönet jn, vnd warff do den hertzogen von Schwaben vnder den Lothario, Vnder dem keiſer gebar ein frow in Hiſpania ein geburt, die hatt vornen eins menſchen houpt, vnd hinden eins hundes houpt. In der ſelben zit als Lotharius regiert, was ſant Bernhart ein Münch, vnd was der gemelt keiſer ein getrüwer vogt des Richs vnd der kirchen, vnd regiert Eilff Jar ꝛc. Im J. C. 1127.

(1) lis zerſtört ward, (2) lis bekrieget
(3) für confirmirt

Digitized by Google

Von keiſer Friderich dem erſten, wie der die heiligen dryg künig in tútſch land bracht, vnd wie, als er lang geregiert, vnd das heilig Rich gemert hat, ellendklich ertranck vor ſinen dienern.

Im J. C. 1152. SO man zalt von der geburt vnſers herren Jeſu Chriſti (1) Tuſent hundert vnd dryßig acht Jar, do erwaltent die Churfürſten hertzog Fridrichen, des vorgenanten künig Conratz bruoders ſun, der was der erſt keiſer Fridrich, Der ſelb gewann Meyland, vnd gab dem Biſchoff von Kölen genant Rumeler, der heiligen dryer künigen Lichnam zuo ſolde, wann der gemelt Biſchoff hat jm mit vil lütten geholffen vnd mit groſſer macht, Da wurdent alſo (2) der ſelben Lichnam der heiligen dryg künigen über den Gothart in einem ballen, als ob es kouffmanſchatz were, gefürt, vnd kament über See gen Lutzern, da wurdent ſy vß dem ſchiff geladen, vnd in den winckel geleit, der vnder den hüßeren iſt, das man yetz mit einer mur vmbfaſſet vnd ein hübſche tafell in der ere der heiligen dryer künigen gemacht hatt, Da ſind ſy über nacht gelegen ꝛc. Jch will aber glouben, hette man es gewüßt als man es nachharwerts vernam, ſy weren nit von Lutzern komen ꝛc. Doch ſo wolt ſy villicht gott zuo Kölen haben, do ſy ouch ſind ꝛc. Der obgenant keiſer was ein guoter criſt, vnd fuor über mer durch die wüſten Romanye, Do ſchanckt jm künig Soldan ein (3) michlen ſchmaragden, was vol Balſams, Do nam der keiſer Fridrich in angeſicht des künigs Soldans botten, vnd lopt das von ſiner koſtlicheyt wegen, wann es was wol eines gantzen Landtz wert, vnd ſprach, Da ſy gott vor, das ich ſo einig ein ſöliche groſſe ſchenck nem, vnd nam das vaß vnd warff es vff den (4) Eſtrich, das es zuo kleinen ſtücklin zerbrach, vnd hieß das ſin edle diener vff leſen, als vil dann yegklichem werden mocht, des ward do menig edel man rich vnd ſelig. Es wurdent ouch vnter dem ſelben keiſer Fridrichen dryg Sunnen eins mals erſchinnen, vnd dryg Monn geſechen, Vnder jm ward das Decret vnd das buoch von den hochen ſinnen gemacht. Als er wol Dryßig vnd acht jar geregiert hat, vnd hett ouch den Heiden vnd allen ſinen vyenden heilſamlich angeſigen, (5) Der ſelb keiſer ertranck an ſant Bartholomäus tag zuo (6) Armania in einem kleinen bach, darinne er ſich wouſch, in angeſicht aller ſiner dienern, dera doch jm dheiner nye zuo hilff kam. Vnd in der ſtatt Thiro by des keiſers zitten wurdent dryg Bäpſt erwelt, der keiſer hielt den

(1) Soll heiſſen Tuſent hundert fünffzig zwey Jar. Schodeler, welchem Etterlin abgeſchriben, hat 1153. J.
(2) lis die ſelben
(3) d. i. einen groſſen Smaragd,
(4) d. i. auf den Boden,
(5) lis ertranck er
(6) d. i. in Armenien

Digitized by Google

den vngerechten, der künig von Franckrich hielt Alexandren den die gerechten hielttent, vnd do die zweyung xviij Jaren ſtuond, do behuob Alexander den ſtuol ze Rom. Do bekant der keiſer ſin vnrecht, darumb ward im zuo buoß geben, das er muoſt über mer faren, da er ouch in Armania als jr vor gehört hand ertranck ꝛc.

Von ſeltzam vngehörten wunderzeichen ſo vnder keiſer Fridrichen dem erſten beſchechen ſind.

TVſent hundert vnd zwentzig viij Jar von Chriſti geburt, vnder keiſer Fridrichen dem erſten, wurdent ettlich menſchen in nydergang der Sunnen mit dem heligen fhür alſo entzündet, daß jnen jr gelyder wie kolen ſchwartz wurden, Als ſy aber vmb vnſer lieben Frowen kirchen in der ſelben gegne lüffent, vnd gott anruofften, do erlangten ſy von gott durch fürbit Marie der jungfrouwen geſuntheit. In dem ſelben jare in dem monat (1) Junii hat es in welſchen landen bluot geregnet, Ein frow gebar ouch in der Liguriniſchen pfar ein ſchwinly mit einem menſchen antlit, vnd wurdent ouch des ſelben jars fierfüßige hünly vßgebruottet, Es erſchinnent ouch fhürin ſtralen vnd ſpitz an dem himel, die teilttent ſich durch den gantzen himel, Es fielent ouch ſternen vff die erden, vnd ſo man waſſer daruff goß ſo gaben ſy einen hall. Es was ouch ein hertter winter in dem ſelben jare, dem folget nach ein vnmeßige groſſe türe, alſo das vil lütten vnd viech hungers ſturbent, Die vögel erwurgettent ſich ſelbs, Es ward ouch in demſelben jare ein ertpidmen der wert viertzig tag, der kart vil dörfferen vmb, Der monn ward ouch in der nacht vinſter vnd gantz bluot farb, Es gebar ouch ein wib ein wunderſame geſtalt, zwyfaltigs lybs vornen eins menſchen, vnd hinden eins hundes angeſicht habende, als hie vor ouch ſtat ꝛc. Des ſelben jars ward Franckrich von eim Hertzogen von Verarnen, vnd dem von Burgund ſchedlich bekrieget, verderpt, vnd des künigs von Franckrich (2) züg in Pariß mit allem volck belegeret, Des zugent ſy vß vff den tag Philippi vnd Jacobi mit aller macht, vnd hattent die Studenten den vorzug, Dera wurdent by den Vierzechen tuſent erſchlagen, Darnach kam dem künig hilff von Hyſpanien vnd andern herren, das ze letſt der ſelb krieg mit hilff der Tütſchen nacion betragen ward.

Im J. C. 1128.

Wie

(1) für Junio (2) d. i. Kriegsvolk

Wie die ſtatt Bern in (1) Vechtland vnd von wem die gebuwen, vnd jr der nam worden iſt.

Im J. C. 1191.

ALs man zalt von Chriſtus vnſers herren geburt, Tuſent hundert vnd nüntzig ein Jar, vnder vnd by zitten keiſer Heinrichen des ſechſten als er erſt an das Rich komen was, ward die fürſtlich ſtatt Bern angefangen ze buwen, im Meyen von hertzog Berchtolden von Zeringen, Der ſelb hertzog was von hochem ſtammen, dann er eins Römiſchen künigs ſun was, hieß künig Conrat, geboren von Saren, Da wurdent die erſten hüſer gemacht von dem holtz, ſo (2) vff der hoffſtat ſtuond, vnd war domalen ein gemein ſprüch wort, Holtz laß dich howen gern, diſe ſtatt muoß heiſſen Bern, Vnd die hoffſtatt het geheiſſen im Sack, da was ein wilder wald, vnd lag ein ſchloß darinn, das was genant Nydeck, das was ouch des herren, Als er diſe ſtatt buwen wolt, ließ er ſine Jeger jagen, vnd verhieß die ſtatt dem erſten thier nach ze nennen, das da gefangen wurde, Alſo ward ein Ber gefangen, vnd die ſtatt dem beren nach genant, Bern, als ſy ouch noch hütt by tag heißt ꝛc. Vnd als er die ſtatt vß gebuwen hat, beherſchot er ſy Siben vnd zwentzig jar, Darnach gab er die ſtatt an das Römiſch Rich, doch in der geſtalt, das ſy mit ſunderbaren fryheitten begabet, gnädenklichen (3) halten, vnd von dem Riche nit mer entpfrömdet ſolt werden, Alſo nam keiſer Fridrich, der domalen Römiſcher keiſer was, die ſtatt vff, an das Rich, begabet ouch die mit ſunderbaren fryheitten, namlichen nach recht vnd fryheit der ſtatt Köln, vnd gab darüber ein (4) hand veſte mit coſtlicher mayeſtet, vnd einem guldinen Inſigel verſigelt mit gar vil hübſcher fryheitten, Als dann die ſelben hand veſte das wyſet, Die da geben vnd vff gericht wart zuo Franckfort, als man zalt von der geburt Chriſti (5) Tuſent zweyhundert vnd nün Jar, Vnd als der guot hertzog die ſtatt wie obſtat beherſchet, an das Rich geben vnd geordnet hatt, ſtarb er, vnd lyt begraben zuo Friburg im Bryßgöw, Mann ſol ouch wüſſen, das der obgenant hertzog Berchtold von Zeringen die erwirdigen ſtatt Friburg in (6) Vecht lande ouch gebuwen hat, ee das er Bern buwte, vnd iſt dieſelb ſtatt zwölff jaren älter dann Bern iſt, Vnd als er ſterben wolt, befalch er beyden ſtetten trüwlichen, (7) bat das ſy ſich nach ſinem tode trüwlichen ze ſamen hieltent in gantzer früntſchafft vnd brüderlicher trüwe, ſo möcht jnen nit mißlingen, Aber do er geſtarb, do kament die von Friburg in hande einer herſchafft von

---

(1) ſprich aus Uechtland (2) d. i. auf dem ausgereuteten Bauplatze
(3) lis gehalten (4) d. i. einen urkündlichen, eigenhändig unterſchriebenen Brief mit allen Majeſtätszeichen ausgefertiget, (5) Soll heiſſen Tuſent zweyhundert vnd achtzechen Jar. S. Stättlers Bernerchronik.
(6) lis im Uechtlande (7) lis vnd bat

von Hapſpurg, da von demnach vil groſſer vnruowen vnd kriegen vfferſtuondent zwúſchen beiden ſtetten, Das kam allermeiſt von jr herſchafft wegen, die warent der ſtatt Bern vyent, Vnd wo ſy von anfang ouch an das Rich komen, als die von Bern, ſo wer villicht dhein mißhellung vnder jnen worden, die wil ſy aber alwegen in der herſchafft von Hapſpurg handen, vnd demnach ouch in der herſchafft von Kyburg erobrung, handen vnd gewalt kament, do möcht dhein fride niemer mer zwúſchent jnen werden, dann die ſelben herſchafft von Kyburg alwegen denen von Bern vyent vnd warent ouch dozemalen mechtig, dann ſy warent Landtgraffen im Elſas vnd hattent darzuo vil landen vnd lútten.

Wie die gräffin von Rottenburg das Barfuoſſer cloſter zuo Lutzern gepuwen hatt, wenn vnd (1) welchen zitten der Barfuoſſer orden von Bapſt Innocencio conformiert vnd angefangen iſt.

DO man zalt von der geburt Jeſu Chriſti vnſers herren Tuſent zweyhundert zwentzig vnd dry Jar, ward das Barfuoſſer Cloſter zuo Lutzern geſtifft von der hochgeborn frowen, Frow Guotten, Gräffin zuo Rottenburg, vnd ſtarb darnach die gemelt Gräffin des jares do man zalt Tuſent zweyhundert dryßig dry jar, die ouch in dem ſelben gotzhuſe (2) ruowen vnd begraben iſt vor dem Fron altar im kor, Gott der almechtig ſy jr, vnd allen glöybigen ſelen gnedig, Es ſind ouch nit vil eltter clöſter in diſen landen, dann der gantz Barfuoſſer orden hat erſt dar vor angefangen, do man zalt Tuſent zweyhundert Jar, vnder dem Bapſt Innocentio dem dritten ꝛc. Im J. C. 1223.

Von einer vinſternus der Sunnen, vnd was darnach ergieng, ouch wie der ander keiſer Friderich die Swebiſchen ſtett buwet.

VOn der geburt vnſers herren Jeſu Chriſti M. CC. xxxviij. Jar gezelt, an dem ſechſten tag des Monatz Junii, vmb die núnden ſtund kam ein vinſternus der Sunnen, die ward alſo vinſter wie die nacht, vnd meynt man domalen, es bedútte 1238.

(1) lis zuo welchen (2) d. i. ruhet,

Digitized by Google

den tod Bapſt Gregorien des Nünden, (1) vmb verdruckung der kilchen durch keiſer Fridrichen, als ouch beſchach, Dann vnder dem ſelben keiſer entſtuond merklich groß zweytrāchtigkeit zwüſchen der heiligen Chriſtenlichen kilchen vnd dem ſelben keiſer Fridrichen von Schwaben, der dann was geweſen ein ſun keiſer Heinrich des Sechſten, der ward erwelt zuo Römiſchem keiſer an eins andren ſtat, der hieß Otto von Brunſchwig, Der ſelb Otto was vor von eim teil der Churfürſten erwelt, als man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent vnd zweyhundert Jar, Vnd ward aber von dem andern teil der Churfürſten erwelt Hertzog Philipp von Schwaben keiſer Fridrichs bruoder, Da ward Otto, der ein Hertzog von Brunſchwig was, durch Legaten des Bapſts, zuo (2) Ach geſalbet zuo künig, Aber Hertzog Philipp wider ſtuond jm veſtenklichen, Dann des erſten jares des gemelten künigs Otten gelag hertzog Philipp jm eins ſtritz ob by Kölen, vnd ſchreib ſich demnach ein Römiſchen künig, Das ſtuond alſo an Nün jar, do ward er von einem Pfaltzgraffen von (3) Wiſſenbach zuo Babenberg erſtochen ꝛc. Do vnderwand ſich der obgenant hertzog Ott widerumb des Richs vnd fuor gen Rom, ließ ſich da ſelbs bekrönen, vnd ſchwuor der kilchen als dann gewonlich iſt, vor ab die heilgen criſtenlichen kilchen ze beſchirmen, vnd die gantz Criſtenheit ꝛc. Der brach den ſelben Eyd von ſtunden an, Dann er beroubet alle die, ſo den heilgen ſtuol ze Rom heim ſuochent, Darumb bannet jn der Bapſt Innocentius, der dritte, vnd gebot den Churfürſten das ſy ein anderen vogt vnd Römiſchen künig der Criſtenlichen kilchen geben vnd erwellen ſolten, Do erwaltent ſy den obgenanten keiſer Fridrichen von Schwaben, der dann, als man vor gehört hatt, ein ſun keiſer Heinrichen des ſechſten was, Aber künig Ott was jm ze ſtarck, das er an das Rich nit komen möcht, die wil künig Ott lept, In dem zanck ward (4) Barfuoſſer orden angefangen, als hie vor ouch gemeldet iſt ꝛc. Alſo ſtarb künig Ott in des Bapſt bann, do fuor hertzog Friderich gan Rom vnd ward da gekrönet, Er was ouch künig zuo Sicilia, vnd fuor gen Jheruſalem, gewan das mit macht, vnd ſchuoff ouch, das die Churfürſten by ſinem lebendigen lyb ſinen ſun Heinrichen zuo Römiſchen künige erwaltent, das er auch zuo Ach gekrönt ward, Der ſelb künig Heinrich mißhandlet etwas wider ſinen vatter keiſer Fridrichen, darumb ließ er jn fachen, vnd verſchickt jn in das ellend, Darnach ſatzt der obgemelt keiſer Fridrich mit den Churfürſten ſinen ſun Conraten zuo einem Römiſchen künige, Diſer keiſer Fridrich buwet Eßlingen, Rütlingen, (5) Hālprunn, vnd ander ſtett in Schwaben, gab jnen fryheit vnd ſtett recht, Er was ouch vaſt gewaltig vnd mechtig,

(1) lis vnd verdruckung (2) d. i. Achen (3) lis Wittelsbach
(4) lis ward der (5) d. i. Heilbrunn,

Digitized by Google

mechtig, Es gieng jm wol, Des überhuob er ſich vnd leyt ſin böſe zungen in den himmel, vnd ſprach in gegenwürtigkeit Lantgraff Heinrichs von Türingen vnd ouch vil anderen Herren, Rittern, vnd knechten, Diſe kätzerliche laſterliche dryg gott haben die gantze welt betrogen, Moyſes die Juden, Machmett die Heyden, vnd Jheſus die Criſten, Darumb hette ich es an den fürſten, ich wölte beſſer weg finden vnd wüſſen rechter zuo leben dann jr noch keiner. Vmb die boßheit vnd gemeinſchafft, die er mit den heyden hat, ouch vmb ſin lychtvertikeit, das er nit acht, ob er ein ſatzung bräch, oder vncriſtenlichen tätt, gebott der Bapſt den Churfürſten, das ſy ein andern künig vnd künfftigen keiſer erweltent, Das beſchach, vnd erwaltent Landgraff Heinrichen von Türingen wider keiſer Fridrichen, Derſelbig Landgraff bekrieget Schwabenland gar vaſt, vnd belegret Vlm, aber er muoſt vngeſchaffet dannen züchen, Er legt ſich ouch für Franckfurt, do ward er vff ſant Oswalden tag von künig Conraten des obgenanten keiſer Fridrichs ſun ritterlichen dannen gejagt, Darnach kurtzlich ſtarb der Landgraff, do er ein gantz jar vmb das Rich gekrieget hatt, Da erwaltent die Churfürſten hertzog Wilhelm von Holand ouch wider keiſer Fridrichen, Der ſelbig ſchuoff ouch nütz, dann er lept nit lenger dann dry Jar, Do nun keiſer Fridrich geregiert hatt Zwey vnd dryßig jar, vnd in des Bapſt bann geweſen was Eilff jar, do ward er verloren das dhein menſch nie vernomen hat, wo er hin komen iſt, vnd hat es darzuo bracht, das die kilch by ſinem leben zwey gantze jar one Bapſt ſtuond, wann er was gar ein groſſer wütrich, alſo das er die Cardinäl, Biſchoff, ander Prelaten, vnd Prieſterſchafft bezwang, das ſy muoſtent vor den weltlichen Richteren recht nemen, vnd kämpffen, Er erhenckt vnd ertranckt ettlichen Prelaten vnd pfaffen, Er brach ouch ſin eid an der heiligen Chriſtenlichen kirchen, vnd was ein ſöliche groſſe irrung in der Chriſtenheit, das man niemantz in dhein gewycht ertrich begruob, Des glichen wurdent andere Sacrament, es were meß han oder anders, alle (1) verhept 2c.

Wie keiſer Friderich vnd wenn er verloren ward, vnd Conrat ſin Sun das keiſerthuom annam, der darnach mit dem ſchwert gericht worden iſt.

VOn der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent zweyhundert vnd fünffzig Jar gezelt, do ward der Tyrann, keiſer Friderich verloren, ettlich Cronick ſagent, er ſif der zit geſtorben, Im J. C. 1250.

(1) d. i. gehemmet,

ben, Do vnder zoch ſich künig Conrat des Richs nach ſins vatters abgang, Darnach kurtzlich zoch er in (1) Bulien land, vnd (2) facht um das ſelb künigrich, Do fieng in der künig Moricius, vnd lieſz im das houpt abſchlachen, Alſo ſtarb das hertzogthuom zuo Schwaben mit ſchilt vnd helm ab, Die ſelben hertzogen hattent das Rich wol by Hundert vnd zweintzig dry Jare ynnen, vnd als künig Conrat alſo geſtorben vnd vmbkomen was, ſtuond demnach das Rich wol Zweintzig vnd zwey Jar one künig vnd keiſer, vnd was dennoch nüt deſter minder guoter fride in landen ꝛc.

Wenn vnd wie die Capell, ouch von was vrſachen zuo Lutzern in der ſtatt gebuwen worden iſt.

Im J. C. 1258. DO man zalt von der geburt Chriſti Tuſent zweyhundert vnd fünffzig acht Jare, do ward ein kirch gebuwen zuo Lutzern in der ſtatt, die man nempt die Capell, Vnd ward vſz zweyen vrſachen gebuwen, Zum erſten, als man hie vor gehört vnd wol verſtanden hatt, die (3) mercklichen widerwertigkeit der heiligen Chriſtenlichen kirchen, wie ſy durch den wütrichen keiſer Fridrichen den anderen durchächtet ward, das ſy zwey Jar on Bapſt ſtuond, darumbe dann die ſacramentlichen rechte in gantzer Chriſtenheit nit volfürt mochtent, noch ſoltent werden, vmb des willen domalen zuo Lutzern noch anderſchwa die lüt (4) nit die gewychten kirchen höffe begraben wurdent ſo do ſturbent, In ſunderheit begruob man alle die ſo zuo Lutzern in der irrung ſturbent, in die ſtatt an einem platz, do man ſydhar hat vnd noch genempt würt, der Capell kirchoff, Als ſöliche widerwertikeit nach gottes gefallen abgeſtelt vnd widerumb zuo rechtem ſtant bracht ward, begruob man demnach yederman, wie vor, in die rechten (5) lütkirchen, Domit dennocht des nit gantz vergeſſen wurde, do ward angeſechen, das man den ſelben platz mit einer mur vmbfieng, (6) vnd in denen zitten zuo troſt der ſelbigen ſelen derſelb kirchoff gewycht, Das ſtuond nun an bis vff die Jar zal als ir vor gehört hand, wenn die Capell gebuwen ward, das in mitler zit, groſz (7) töde kament vnd muoſt man alwegen das Sacrament im hoffe vſſerthalb der ſtatt in der rechten lütkirchen reichen, da durch vnderwilen die lüt (8) verkürtz wurdent, Vmb derer vnd der vordren vrſach willen, ward domalen durch ein wyſen Ratt von Lutzern angeſechen ſölichs

(1) d. i. Apulien,
(2) d. i. ſtritt, führte Krieg
(3) lis wegen der mercklichen ....
(4) lis nit in die
(5) d. i. Pfarrkirchen,
(6) lis vnd ward in denen
(7) d. i. Seuchen, Peſtilenzen
(8) lis verkürtzt

Digitized by Google

ſölichs ze fürkomen, das man ein Capellen vnd kirchen an das ſelb ende ſolt buwen, darinne man das Sacrament haben ſolte, do mit was nott es in töden tätte, das man nit hinvß müſte louffen, vnd das ouch ein helffer oder lütprieſter allewegen in todes nötten in der ſtatt ligen ſolte an einem ende, das man jn müſte alle ſtund ze finden, ſölichs erworben, (1) erloupt, vnd ward die kirch, ſo man nennet die Capell, gebuwen vnd gemacht in dem Jar als obſtat, in dera man täglichen ſingt vnd liſt 2c. Alſo hand jr vrſachen darumb, vnd wenn die Capell gebuwen worden iſt.

Wie ein graff von Hapſpurg genant Ruodolff gott zuo lob vnd dem Sacrament ze eren eim prieſter ſin roß gab, des jn gott in ſunders ouch mit groſſen eren begabet, das er zuo Römiſchem künig erwölt, vnd in ſinem leben ſin Stamm vnd nam für vnd für hoch gehalten vnd noch iſt.

Zu denen zitten als man zalt nach Chriſti geburt Tuſent zwey hundert fünffzig ein Jar, was ein graff vff Hapſpurg geſeſſen by Brugg im Ergow, genant graff Ruodolff von Hapſpurg, der was gar ein fromer man, der reit eins mals vnd mit jm ein anderer herr über felde, Do begegnet jnen ein prieſter mit dem wirdigen Sacrament, do knüwtent die zwen herren nider vff die erden, do der prieſter zuo jnen kam, do ſprach der graff zuo jm, Lieber herr warumb ryttent jr nit, Do ſprach der prieſter, Jch hab ein armes Pfründtlin, vnd mag nit haben alles das, ſo ich gern hette, Do ſprach graff Ruodolff von Hapſpurg, Lieber herr ſo nement hin min Pfert, vnd habent es alwegen, gott zuo lob vnd zuo eren, Do das der ander herr ſach, do gab er ſin Pfert den (2) ſygriſten, vnd giengen die zwen herren ze fuoß mit ein ander des ſy doch nit gewonet hattent, Jn jrem gen kament ſy zuo einem holen ſtein vnd (3) fluo, da was ein ſelige Clußnerin inn, zuo dera giengent ſy, beſachent die, vnd gruoßtent ſy, befalchent ſich in jr gebett, Da ſprach die ſelb Clußnerin zuo graff Ruodolffen, Lieber herr, jr hand hüt gott ein Er erbotten, jr ſönd wiſſen, das jr xxx. Jar vff gend in allen eren, gott wil (4) es wol erkennen, die (5) entlich tugend die jr jm erbotten hant, vnd gott wil

Jm J. C. 1251.

(1) lis erworben vnd erloupt (2) d. i. Meßner, Klö[illegible]ner,
(3) d. i. hohen Felſen, (4) lis gott wil wol erkennen die . . .
(5) d. i. groſſe und ohne Anſtand erwieſene Hoflichkeit

Digitized by Google

wil üch üwer ſele ewenklichen erfröwen, Als ouch beſchach in kurtzen tagen darnach, Als das Rich wol xxij. Jar on houpt was, ward er zuo einem Römiſchen künig von den Churfürſten erwelt als man hie nach hören wirt ꝛc.

Wie die von Zürich an den herren von Regenſpurg beſuochten das er jr houptman werden ſolt.

IN denen zitten was ouch kein houpt des Römiſchen Richs, als jr dann das hie vor gehört hand, das das Rich wol xxij. jar on künig vnd keiſer ſtuond ꝛc. ſchicktent die von Zürich ein botten zuo dem herren von Regenſpurg, der domalen mechtig vnd jr nachbur was, vnd batten jn daß er jr houptmann werden wölte, bis das ein houpt erwelt wurde des Richs, Do antwurt er vnd ſprach, Er wölte das nit tuon, dann die von Zürich müſten ondyß vnter jm ſyn, dann ſy möchten jm nit widerſtan, Er hette ſy vmbleyt mit ſinen veſtinen als ein fiſcher ein fiſch mit einem netze, vnd ſy müſten (1) andyß tuon was er wölte ꝛc.

Wie die von Zürich mit graff Ruodolff von Hapſpurg vereint Uetzenburg vnd Küßnach zerſtörten.

Im J. C. 1260. UFF ſölichs ſchicktent die von Zürich zuo graff Ruodolffen von Hapſpurg der dann des Römiſchen geſchlechts, vnd darzuo gar ein wyſer man was. Jn hattent die von Regenſpurg (2) vß gekriegt, das er (3) nöttig was worden, vnd erbatten jn das er jr houptman ward, biß ein künfftig houpt wurde, vnd ſchwuorent alſo zuo beiden ſiten zuo ſamen, vnd zugent angentz für Uetzenburg, die was eins von Toggenburg, da geſchach dem lande groſſen widerdryeß von dem ſelben ſchloß, das was alſo veſt das man jar vnd tag dar vor lag, dann ſy hattent ein hole ſtraß ab dem ſchloß, das jnen ſpys ward wann ſy woltent, Als man alſo jar vnd tag dar vor lag, wurffent ſy vff ein zit lebendig fiſch zuom ſchloß haruß, Do ſprach der houptman, Nun iſt das ſchloß gewunnen, vnd ward ouch angentz gewunnen, Dann man ſuocht die ſtraß allenthalben in den welden vnd in dem bachtalen, vnd ward funden, Alſo ward das ſchloß erobrot vnd zerbrochen, vnd beſchach ſölichs do man zalt nach der geburt Chriſti vnſers
1267. herren Tuſent zweyhundert vnd ſechtzig ſiben Jar, am nünden tag

(1) d. i. ohne das (2) d. i. mit Kriegen erſchöpft,
(3) d. i. arm, bedürftig

Digitized by Google

tag des Apprelen ꝛc. Vnd zugent darnach für Küßnach die burg, vnd die ward ouch gewunnen vnd zerbrochen im Meyen vff ſant Vrbans tag.

Wie die ſtarcken ſchlöſſer (1) Vtzenburg vnd Glantzenberg von den von Zürich liſtiklich gewunnen wurden.

NVs ſchettigottent aber die von Regenſperg die von Zürich alwegen vff der ſtraſſe allenthalben mit zwölff wyſſen Pferden, vnd hattent die herren ouch wyß gewand an, Do tattent die von Zürich eins, als wölten ſy im für ettlich ſchlöſſer züchen, vnd zugent vß wider jn, Do mit beſatzt der von Regenſperg ſine ſchloß gar mit groſſem Coſten, vntz das er nit mer ſold ze geben hatt, vnd muoſt alſo Regenſperg verſetzen vnd verkouffen, vnd ander ſin eigen, noch dennoch hatt er (1) Uettenburg vnd Glantzenberg da mit er die von Zürich ſchädiget, vnd in dem hattent aber die von Zürich ouch wyſſe roß geſamlot heimlich, Vnd do der von Regenſperg abermalen was vß geritten mit ſinen wyſſen roſſen vff der von Zürich ſchaden, do rittent die von Zürich ouch vß mit jren wyſſen roſſen vnd mit wyſſem gewand als ob ſy die herren von Regenſperg werent, vnd hatten ſuſt beſtelt mit jr gemeinde das man jnen nachtrucken vnd ſy jagen ſolte, Alſo rittent die von Zürich von dannen, dann der herr von Regenſperg was vff einem andern ort, vnd wuſt von diſer ſach nütz, vnd ſy jagten die andern alwegen biß an das tor zuo (1) Uettenberg, Do (2) wond der torwartter, es werent ſin herren, vnd tett das tor vff, alſo kam die gemeind hinnach, vnd ward (1) Uettenberg alſo gewunnen, vnd zerbrochen, vnd fuorent do die von Zürich die Lingmagt nider vnd zerbrachen ouch (3) Glogenburg vnd das Stettly, in dem jare, do man ouch zalt von Chriſtus geburt Tuſent zweyhundert vnd ſechtzig acht jar, in dem erſten herbſtmonat. Alſo ergab ſich der von Regenſperg recht an die von Zürich, Die gabent jm ein lypding vnd hieltent jn erlich, vnd ward nach ſinem tode zuo den Barfuoſſen zuo Zürich vergraben ꝛc. Im J. C. 1268.

Wie

(1) lis Uetliberg (2) d. i. wähnte, meynte

(3) Der Ort wird wol auch Lanzenrain genennet, wie Stumpf erinnert. Der Name Glogenburg aber findet ſich ſonſten nirgends.

Wie der Biſchoff von Baſel mit krieg geſchediget, (1) in der zit graff Ruodolff von Hapſpurg zuo künig erkoren ward.

Im J. C. 1273. DArnach fuor der von Hapſpurg vnd ein teil von Zürich, brantent vnd wuoſtent dem Biſchoff von Baſel ſine Landtſchafft, vnd lagent da ſechs wuchen vor der ſtatt ouch ein teil von Baſel die dem Biſchoff wider ſpennig warent, Jn den ſelben zitten kam botſchafft graff Ruodolffen in ſin gezelt, das er zuo einem Römiſchen künig erwelt was vff ſant Michels tag, als man zalt von der geburt Chriſti Tuſent zweyhundert ſibentzig dry Jar, vnd was der erſt künig ſo nach künig Conrat von Schwaben erwelt ward ꝛc.

Wie ein Sect ſich erhuob das ein volck ſich ze ſamen tett, die jrem weſen nach die geißler genant, die wurdent durch bapſt Clemens verſchaffen, vff ein tag vnd ſtund in aller welt all ze tod geſchlagen, wunderbarlich ze hören.

1348. VOn der geburt vnſers herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert viertzig vnd acht Jar, do giengent lüt die nampt man die Geißler in den landen vmb, Dera was ein mercklîche zal, die hattent ein vnder jnen der jr oberer was, den namptẽn ſy vatter, Do truog einer vnder jnen ein groß crütz, vnd wo ſy zuo einer ſtatt yngiengent, da (2) lut man alwegen mit allen glocken gegen jnen, vnd wann ſy in die ſtatt kament ſo giengent ſy in jr ordnung, der vatter vor jnen allen, darnach ye zwen vnd zwen, vnd warent alle oben herab biß vff den gürtel nackend, Wann ſy alſo an mitten in die ſtatt kament, do wit was, ſo viel der vatter nider vff ſine knüw, des glichen tätten die anderen alle, darnach viel er crütz wyß vff die erd, das tattent die anderen ouch, betettent vnd ſungent nach jr gewonheyt, ſtuondent dann vff alle mit einandern, vnd hat yeglicher ein geißlen mit groſſen knöpffen, da warent ſtechlin ſpitz inn, ſchluogent vnd geißlottent ſich ſelber das jnen das bluot allenthalben über jren lyb ab ran, Das tattent ſy zuom tag (3) dryſtend, vnd nament kein gelt anders denn äßige ſpyß, giengent barfuoß, vnd hatten alſo ein ſtreng, hart leben, das alles (4) nacharwertz verbotten ward von dem heiligen Stuol ze Rom, vnd wurdent

(1) lis vnd in der zit
(2) d. i. lautete
(3) d. i. dreymal,
(4) d. i. hernach

wurdent alſo nach vnd nach vertriben, das niemantz wuſt, war ſy hin kament ꝛc. Vnd tett das Bapſt Clemens, der ſy alſo ließ vertilgen, dann ſy tribent ſachen wider die Chriſtenlichen ordnung, dann ſy bichtottent vnd abſoluiertent einandren, predigottent, vnd giengent durch alle Stett vnd Land, vnd gebuttent ein anderen ze haltten artickel, ſo wider den glouben warent, zugent an ſich Wib vnd Man, Arm vnd Rich, das jra gar vil ward, namlichen by Zwey vnd viertzig tuſent perſonen ꝛc. die ſich allenthalben durch die land (1) aweg teylten.

Wie die von Bern Huttwil eroberten, das Stettlin verbranten, vnd was ſy ankamen all ze tod ſchluogent.

IN der Balm wuchen zugent die von Bern aber vß mit dem Panner vnd zūg gen Huttwil, das dem Graffen von Kyburg zuo gehört, Das ſelbig Huttwil (2) domalen mit guoten muren vnd graben wol beueſtnot was, Aber herr Hans von Buobenberg Ritter, dozemal Schultheiß ze Bern (3) mit dem Roß panner vnd mit dem roßuolck für das fuoßuolck, rantten mit der (4) fryheit harſt die wol ze fuoß mochtent, da ſturmpten ſy an die Statt ee das fuoßuolck kam, ſchuſſent fhür yn, vnd verbranten die Statt ze grund, vnd kam wenig lütten dar von, dann ſy alle erſchlagen vnd gefangen wurdent.

Von einer gruſamen Mortnacht ſo über die von Zürich fürgenommen, (5) was domolen beſchach, In ſunders von der zweyung, ſo graff Hans von Hapſpurg wider die von Zürich vnd die jren hat.

ALs man zalt nach der geburt Chriſti vnſers lieben herren Tuſent dryhundert vnd fünffzig Jar vff ſant Matthis tag fiel Im
graff Hans von Hapſpurg mit ettlichen vßgeſchlagnen burJ. C.
geren von Zürich in die ſtatt, wolt ſy yngenomen vnd alle die in 1350.
der ſtatt warent ermurt han, Nun was der anfang vnd die vrſach alſo, Es hattent in den ſelben zitten vormals dick vor mengem jare ettlich gewaltig lüt in Zürich begangen etwas vnrechtz vnd übels, darumbe ſy von der ſtatt Zürich ewenklichen geſchlagen wurdent,

(1) d. i. auf und nider, weit und breit
(2) lis was domalen mit .... beveſtnot;
(3) lis zog mit den Roßpanner
(4) d. i. mit einem Haufen freywilliger Auszüger und muhtiger Fußknechte,
(5) lis fürgenomen was und was domolen beſchach,

Digitized by Google

dent, Die ſelben machtent ſich ze ſamen, zugent ettlich lút vnd herren an ſich, die der ſtatt ouch nit hold warent, ſunderlichen graff Hanſen von Hapſpurg, Die leitten heimlichen an, vnd machten anſchleg, wie ſy ſich rechen wolten, Hetten die von Zúrich jnen jr recht getan, ſo werent ſy vor ſólichen ſicher geſyn ꝛc. Vnd (1) leittent jr ſach fúr graff Hanſen von Hapſpurg, der denen von Zúrich in ſunderheit fygent was, ouch denen dryg waldſtetten, Vry, Switz, vnd Vnderwalden, vnd úberkament mit jm, das er jr houptman werden ſolt, ſamlettent da ein groſſy geſelſchafft mit denen ſo ſy alwegen alſo an ſich zugent, danne ſy jnen groß guot verheiſſen hatten, vnd verhieſſent jnen mit hin alwegen, vnd wurdent mit ein anderen ze rat, wie das ſy heimlichen, vnd wo ſy in die ſtatt Zúrich móchten komen zuo nacht, alle die von Zúrich ze tod (2) ze erſchlachen vnd ermurden, vnd alles das nemen woltent was ſy von guot in der ſtatt fundent, das mit einanderen teillen vnd alle rich werden, Jn ſunderheit ſo ſolt demnach graff Hans von Hapſpurg zuo Zúrich herr ſyn, Die ſchónen húſer hatten ſy vorhin vnder einandern teilt, welliches yegklicher han ſolt, vnd warent zwen burger in der ſtatt, die verrátter vnd bóßwicht warent, die hattentz heimlich mit den vßren, Alſo tatten ſy jren anſchlag wie ye einer nach dem andren in bilgeryß wiſe (3) ynhin komen, vnd ſolt das lang zuo gan, das man ſin nit mócht innen werden, vnd fyengent alſo an ze gon zwiſchen wienacht vnd faßnacht, giengent heimlichen gen Zúrich in bilgers wiſe, vnd kament in dera húſer da ſy danne jr heimliche kuntſchafft hin hatten, tribent das gen biß vff die faßnacht, vnd kament jra ſo vil ze ſamen das man ſy (4) ſchatz fúr Acht hundert man ſtarck wol gewapnot, vff ſant Mathis tag, Als ſy das mort tuon woltent, do lag ein Brotbecker knab hinder dem offen als ob er ſchlieffe, der hort alle ſachen, vnd viel durch ein (5) ſprach huß nider, vnd luff zuo ſins meiſters huß vnd ſeyt jm was er gehórt hat von eim an das ander, Der meiſter was ein brotbeck vnd erſchrack vaſt úbel, luff angentz ſo baldeſt er mocht, zuo des Burger meiſters huß, vnd erzalt dem ouch die ſach was er von dem knaben gehórt hat, der Burger meiſter leyt (6) róſch vnd bald ein Pantzer an, gieng barſchenckel mit ſinem knecht, vnd muoſt fúr der fyegenden huß hin gan, Die ſelben wurdent ſin innen vnd gewar, ylten jm ze ſtund nach, vnd erſtachent ſinen knecht nach jm, der Burger meiſter endran in das Rathuß, ſchluog die túr zuo in das ſchloß, vnd kam vff das tach, ſchrey das groß mort vß, vnd warnet mengklichen das niemantz fúr ſin huß kam, Nun was es vmb mit nacht, Er ſchrey ouch das man die Brug=

(1) d. i. brachten ihren Handel vor Graf Hanſen. Sih die 6. Anmerk. Blatſ. 28.
(2) lis ze tod erſchlachen (3) lis ynhin komen ſolt, (4) d. i. ſchätzte
(5) d. i. heimliches Gemach (6) d. i. friſch und hurtig

Digitized by Google

Bruggen in der kleinen ſtatt (1) entackte vnd ſich demnach yederman in der kleinen ſtatt bald ſamlette, vnd mit macht harüber zügent, Das alles beſchach bald, vnd warent in der kleinen ſtatt wol Sibenhundert man zuo ſamen komen, die wolten niemantz mer beitten, zugent über die nideren bruggen, ſchluogent vor dem Rathuß an die fyegent, vnd mit ſtritz gewalt truckten vnd tribent ſy die fygent hinderſich an den (2) mergkt, ſchluogent vff ſy alwegen vnd wurffent die anderen Wib vnd Man vß den hüßeren mit ſteinen vnd mit kachlen vß den (3) öffnen, vnd tattent jnen ſölichen trang an mit ſchlachen, howen, ſtechen, vnd werffen, das die fygent flüchtig wurden in alle gaſſen, Do ylt man jnen nach, vnd wurdent vil der mererteil erſchlagen vnd erſtochen, Die ließ man alle an der gaſſen ligen dryg tag, das man über ſy tratt vnd fuor mit karren vnd (4) wegnen, Die (5) mornendes ergriffen, die ſich danne allenthalben verſchlagen hatten in die hüſer, die wurdent alle geredrot, Der houptman graff Hans von Hapſpurg, der viel über die muren vß in der ſtatt graben, darinne ward er ergriffen vnd gefangen, vnd leyt man jn in den Wellenberg, da lag er in dry jar gefangen, vnd macht das liedly, Jch weiß ein blouwes blümelin ꝛc. Vnd wurdent demnach groß krieg gen der herſchafft vnd denen von Zürich von ſinen wegen, als jr das hienach werden hören, vnd do er ledig ward, wurdent vil ſachen vnd krieg verricht mit dem keiſer, dem hertzogen, vnd anderen fürſten vnd herren ꝛc. Darnach als die mortnacht Zürich vergangen was, Jm
vnd man zalt Tuſent dryhundert vnd fünffzig ein Jar vff ſant J. C.
Steffans tag zuo Wienachten, beſchach ein groſſer ſtrit zuo Gottwil. 1351.

Wie vnd wenn die von Zürich ſich mit den vier Waldſtetten Lutzern, Vry, Switz vnd Vnderwalden (6) verpüntnuß haben.

ALs graff Hans von Hapſpurg gefangen was, do nam ſich
die herſchafft der ſach an, fyengent an mit denen von Zü- 1351.
rich ze kriegen, dann die von Zürich hatten in denen zitten nit ſo vil land vnd lüt vor jr ſtatt als ſy ſydhar erkoufft vnd mit gotz hilff erübriget hant, Vmb des willen, da mit ſy ſich der herſchafft deſter bas erweren möchten, wurbent ſy ouch an die vier Waldſtett, Lutzern, Vry, Schwytz, vnd Vnderwalden, vmb ein ewigen pundt, Der ward jnen zuo geſeyt vnd mit jnen gemacht

vnd

(1) d. i. aufdeckte, aufhübe, (2) d. i. Markt
(3) d. i. mit Offenkacheln (4) d. i. Wagen
(5) d. i. des morgenden Tages ergriffen wurden,
(6) lis verpündet

vnd geſchworen Zürich in der ſtatt vff ſant Walpurgen tage ze ingenden Meyen, do man zalt von Chriſtus geburt Tuſent dryhundert vnd darnach im fünffzigiſten vnd ein Jare.

Wie das fünfft Ort genant Zug an die vier Waldſtett vnd Zürich wurbent vmb ein ewigen pund ouch Eydgnoſſen ze ſyn, wenn das angenomen ward, des dar vff die von Lutzern das ſchloß an jrem See, ſo ouch Hapſpurg hieß, ynnemen.

Im J. C. 1352. ALs die von Zürich ſich mit den vier waldſtetten verbunden hatten, wurbent die von Zug ouch an die vier waldſtett vnd an die von Zürich vmb ein ewigen pund, Der ſelbe ward mit jnen ouch volſtreckt, vffgericht vnd gemacht, zuo Lutzern in der Statt, in dem Jare, do man zalt von Chriſtus geburt Dryzechenhundert vnd fünffzig vnd in dem anderen jare, an der nechſten Mitwochen nach ſant Johans tage zuo (1) Singetten, Vnd dar vor im Meyen in dem obgenanten Jare, Ee das die von Zug Eydgenoſſen wurdent, zugent die von Lutzern mit jren Eydgnoſſen (2) an die von Zürich, für das ſchloß Hapſpurg, ſo nach by jr ſtatt ob Lutzern lyt, vnd lagent zechen tag dar vor, gewunnent die veſte am heiligen Pfingſtag, verbrantents, vnd wurdent demnach die von Zug durch die ſelben Eydgenoſſen genötgot, das ſy, als obſtatt, ouch Eydgenoſſen wurdent ꝛc.

Wie die von Glaris vnd wenn ſy zuo den Eydgenoſſen komen ſind.

1352. DArnach aber als die ſechs Ort ſich alſo zuo ſamen verbunden hattent, do warent die von Glaris dennocht Gotzhuß lüt zuo Seckingen ſant Fridlys, In denen zitten was ein Pfallentz Graffe jr vogt, der hieß graff Ott, der hatt ſy hert, das hattent ſy nit gern, vnd was jnen wydrig, dann ſy warent (3) fryg Gotzhuß lütte, Das kam dar zuo, das dera von Glaris vil vom land kament, (4) die zwey Lender Vry, vnd Swytz, die jnen die nechſten waren, die ſachent nu wie ſich die Eydgenoſſen hieltent, Das nament ſy in ſich, gefielle jnen wol, vnd zugent widerumb heim

(1) d. i. nach der Sonnenwende oder dem längſten Tage. Heißt eigentlich Sungichten, d. i. Sonnengang.

(2) d. i. ohne die von Zürich,

(3) d. i. freye

(4) lis in die zwey Lender

heim, vnd rettent mit den jren wie ſich die lender hielten, tattent ſo vil dar zuo, das ſy die dry Lender Vry, Swytz, vnd Vnderwalden battent, das (1) ſyß ouch zuo Eydgenoſſen nement, Das beſchach, vnd namentz vff zuo Eydgenoſſen, Demnach ſind ſy mit denen von Zürich, vnd von Vry, Swytz vnd Vnderwalden, in ein ewige püntnuß komen, vnd ward der ſelb pundt geben vnd gemacht am mentag nach Pfingſten, do man zalt von der geburt Chriſti Drytzechenhundert vnd fünffzig Jare, vnd darnach in dem andern Jare.

Wie die fürſtlich ſtatt Zürich von Hertzog Albrechten belegrot, vnd was drinn gehandlott ward, Beſunder (2) der Hertzog die Eydgnoſſen mit ſampt den von Zürich ernſtlich verklagt, wie ſy jm gewalt vnd vnrecht tättent, daruff die gütlichkeit zwüſchen jnen (3) beſuocht, das alles nit vervahen, ouch der keiſer ſelbs ſy da von nit bringen mocht, mit allerhand yngefürtter red vnd gegen antwurt von allen parthyen beſchechen.

JM erſten Herbſtmonat do man zalt von der geburt Chriſti Tuſent dryhundert fünffzig vnd ein Jare, (4) legt mit heres krafft (ſich) hertzog Albrecht für Zürich, Ee das der krieg endot, wurdent die pündt mit denen von Zug vnd Glaris gemacht, Vnd was das die anſprach als hie vor gehört, von der mortnacht die (5) Zürich ergangen was, darumb ſy graff Hanſen von Hapſpurg gefangen hatten vnd jn nit wolten ledig laſſen, Zum andern erclagt ſich der hertzog, die von Zürich tetten jm groſſen ſchaden an ſinen Landen vnd lütten, dann ſy nament jm die ſinen ze burger, enzugent jm die da mit ab, wo ſy könden (oder möchten) das alles er nit lyden wölte in dheinen wege ꝛc. Als der hertzog vor Zürich lag, ward dar vnder gerett vnd betädiget, das der mit ſinem volck abzog, Aber die täding ward nit gehalten, daruff der hertzog von Oeſterrich anderwert mit aller ſiner macht für Zürich zog, vermeynt die von Zürich ze zwingen, das ſy den graffen von Hapſpurg ledig lieſſent vnd vil ander ſachen tuon muoſtent, das aber die von Zürich ye nit tuon woltent ꝛc. (6) Jn die ſach treffenlich gerett in maſſen, das der hertzog aber mit groſſem vnwillen, als er nütz ge- Jm J. C. 1351.

L 3

(1) d. i. ſie ſie (2) lis wie der hertzog (3) lis beſuocht ward,
(4) lis legt ſich hertzog Albrecht mit heres krafft
(5) ſo viel als ze Zürich
(6) lis Do wart aber in die ſach treffenlich gerett, das der hertzog ...

Digitized by Google

geſchaffen möcht abzeziechen betädtinget ward, Jn den dingen was keiſer Karle gen Elſas komen, zuo dem reit der hertzog von Oeſterich vnd klagt im aber von den Waldſtetten, Vry, Swytz, Vnderwalden, vnd denen von Zürich, wie das ſy im groſſe vnrecht getan, in ſunderheit ſo hetten die dry Lender angenomen vnd zuo jnen zogen in püntnuß die obgenanten von Zürich, Lutzern, Glaris, Zug, vnd ander groß ſachen wider jn getan vnd begangen, Batt, (1) ermant jn vnd alle Richsſtett, die do ze molen einen pund vff ein Jar zal mit dem Hertzogen gemacht, das ſy jm zuo hilffe komen wolten, Do antwort der keiſer dem hertzogen, Er wölte ſin beſtes dar zuo tuon, vnd reit von ſtund an gen Zürich, begert von jnen das ſy dem Hertzogen von Oeſterich nütz tättent wider Recht, vnd jm die Stett, Land vnd lüt, die jm durch ſy vnd die waldſtett abgewunnen werent, wider geben ꝛc. Do antwurtten die von Zürich dem Keiſer, Sy hetten mit dem Hertzogen nütz ze ſchaffen dann liebs vnd guotz, wölten jm ouch nütz wider geben was ſy jm angewunnen, dann er ſy (2) kum dar zuo bracht und (3) gereitz, Es were ouch war, ſy hetten ein punt mit ettlichen Stetten vnd Lendern gemacht, vß krafft des ſelben pundes ſo müſten ſy jnen beholffen ſyn vnd har widerum ſy jnen, Do ſprach der keiſer, Jr hörent on als mittel dem Rich zuo, ſöllent vnd mögent üch nit ze ſamen verbinden on min wüſſen vnd willen, Darumb jr die eyd vnd püntnis ein andren ablaſſen vnd mir als einem Römiſchen keiſer gehorſam ſyn ꝛc. Do ſprachent die von Zürich, Gnediger herr, das wir ſöliche püntnuſſen gemacht hand, daran ſind jr ſchuldig, Dann was groſſer nott vnd kriege vnß ye da har angelangt vnd angangen, do iſt vns von üweren gnaden noch von dem Rich nye kein hilff komen, harumb iſt vns notturfftig geweſen das wir vns verbunden haben zuo denen, die vns ouch helffent, vmb des willen wir ye von den pünden nit laſſen, ſunder was wir jnen geſchworen hand, wellen wir jnen trüwlichen halten, in vertruwen, ſy tügent ſölichs gegen vns ouch ꝛc. Do der keiſer geſach vnd gehort, das er ſy ye von den pünden nit bringen mocht, des gelichen ſy dem hertzogen nütz wolten wider geben was ſy jm hie vor angewunnen hatten ꝛc. vnder ſtuond er ſich, das er wölte Lutzern, vnd Zug, an das Rich kouffen, wann von den ſelben zweyen Stetten domalen vil kriegs dem Rich vnd anderen lütten vff ſtuond, vnd wolt dem Hertzogen anderſchwa beſſers oder aber gelt dar für geben haben, Do der Hertzog von Oeſterich das vernam, ward er zornig, ſprach zuom keiſer, Jm were das ſin nit veil, Er wölte jm lieber das ſin abkouffen, danne das er jm das ſin wölte ze kouffen geben. Do der keiſer das verſtuond, das es den

(1) lis vnd ermant
(2) d. i. mit Zwange
(3) d. i. gereitzet

den Hertzogen verdroß vnd ſins willens nit ſyn wolt, ſprach er, Nun wolhin, ſo wil ich ſelber für Zürich ziechen mit allem Rich, vnd ſy wyſen das ſy gehorſam ſyn' müſſen, Dar zwiſchen hatt aber der von Ellerſpach, der domalen des hertzogen Landvogt was, einen groſſen mercklichen zůg geſamlet, vermeynt die von Zürich ze kriegen vnd ze ſchedigen, Do das die von Zürich vernament, zugent ſy vß vff ſant Steffans tag, nach gottes geburt M. ccc. liij. Jar, So lang hat der krieg von eim jar an das ander gewert, vnd zugent gen Baden zuo, do der von Ellerſpach mit groſſem volck lag, nament do einen groſſen roub, Des zoch der von Ellerſpach vß mit vil Rittern, knechten, vnd ſuſt mit einem groſſen volck vnd zůg, von Baden, von Bremgarten, von Mellingen, von Brugg, vnd anderen vß dem Ergow, die woltent den roub retten vnd kament die von Zürich vff die vygent, ſtritten alſo mit einanderen vntz in die nacht, vnd gelagent die von Zürich ob, erſchluogent vff des von Ellerſpach ſytten by Sechshundert mannen, dera warent by hundert Edel, vnd wurden vff dera von Zürich ſytten Fünffzig redlicher mannen erſchlagen. Im J. C. 1353.

Wie Zürich zu dem vierden mal (1) belegeret, Dar zuo Raperſwil am Zürich See mit groſſem volck, Des in der ſelben bericht Graff Hans von Hapſpurg ſiner gefengnuß ledig gelaſſen vnd vertragen ward.

DO man zalt Tuſent dryhundert vnd fünffzig dry Jar im Augſten, viel der hertzog von Oeſterrich zuo Rapperſchwile yn, vnd macht die ſtatt wider, dann ſy vormalen zerſtört was, Darnach in dem erſten Herbſtmonat, do zoch hertzog Albrecht, vnd Karolus der Römiſch keiſer mit des Richs ſtetten vnd mit jr aller beider macht von Rapperſchwil by dem See har ab, vnd belegrotten aber Zürich zuom dritten mal an ſant Regelen abent, vnd warent die vier Waldſtett, namlichen Lutzern, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden, ouch mit ettlichen den jren in der ſtatt jnen ze hilff, vnd lag das her an der Kloſen, acht tage oder mer vngefarlichen, fuorent da dannen, vnd werte der krieg das jar vmb biß zuo Augſten, Da ward der krieg verricht Zürich in der ſtatt, vnd ward graff Hans von Hapſpurg ledig, der dann biß dar gefangen gelegen was. 1353.

Wie

(1) lis belegeret ward mit groſſem volck, dar zuo Rapperſwil am Zürich ſee,

Digitized by Google

Wie herr Walther von Stadyen die von Glaris über viel, des er begriffen vnd erſchlagen, da ſin volck ſchantlich von jm in ein flucht vertriben ward.

Im J. C. 1353. IN dem ſelben Jar nach der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent dryhundert fünffzig dry, vmb Liechtmeſß, fuor herr Walther von Stadyen, Ritter, mit mercklichem groſſem volck von Weſen, vnd mit andern lütten, gen Glaris yn, woltent da die von Glaris vnderſtan ze ſchedigen an jr lyb vnd guot, Des wurdent die von Glaris innen, erſchluogent den obgenanten herren Waltheren von Stadyen, vnd mit jm ob Fünffzig mannen, vnd entrunnen die überigen ſchantlich.

Wenn vnd wie lang es iſt das die von Bern mit den vier Waldſtetten in pünde kament.

1353. WBer do man zalt Tuſent dryhundert fünffzig dry Jar, betrachtetent die von Bern die groſſen früntſchafft vnd liebe ſo die dry Lender, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden jnen ze Loupen erzöugten, (1) lyb vnd guot an dem ende für ſy geſetzt hatten, wurbent ouch an ſy vmb ein ewigen pund, der ward durch ſölicher früntſchafft vnd liebe willen, ſo ſy von des ſelben ſtritz wegen alſo zuo ſamen hatten, zwüſchent jnen gemacht vnd beſchloſſen ze Lutzern in der ſtatt, am ſechßten tage zuo yngenden Meyen in dem obgenanten Jare.

Wie die von Bern die lüt am Brüneck wider gehorſam machten, die ſich abgeworffen hattent, darumb aber etlich dörffer verbrent vnd lüt verderpt wurdent.

1353. NAch der geburt Chriſti vnſers lieben herren Tuſent dryhundert fünffzig dry Jar warend etlich lüt am Brünig geſeſſen, ſo dem gotzhuſe hinder Lappen vnd etlichen burgeren von Bern zuo gehörten, Die machtend etlich püntnuſſen mit denen von Vnderwalden, damit ſy ſich meynten ze ſtercken wider die zinß oder dienſte ſo ſy ſchuldig waren, Vnd kam dar zuo, das die von Bern mit hilff dera von Solotorn hin vff fuorent, verbranten Wyldiswill, vnd ander dörffer die dann daran ſchuld hatten, darnach

zugentz

(1) lis vnd lyb vnd guot

Digitized by Google

zugentz hinweg, Do wolten ſy dennocht von der ſach nit laſſen, dann das die von Bern zum andern male hin vff zugent mit hilff, vnd fuorent mit ſchiffen gen Priens, ſchluogent einandern, vnd wurdent (1) der fygeden etlich ze tod erſchlagen, etlich gefangen, die anderen entrunnen, vnd ward die ſach demnach gericht, vnd ſtuonden die von Vnderwalden von der püntnuß rc.

Wenn die loblich Statt Baſel von eim Erdbidem verfiel, vnd was erſchrocken zitt zuo Straßburg vnd anderen enden war, gar wunderbar vnd erbermklich ze hören.

Do man zalt Tuſent dryhundert vnd fünffzig ſechß Jar, an ſant Lur tag vmb veſper zit, kam ein groſſer Erdpidem in Tütſchen landen, darnach ouch etwa menger, einer klein, der ander groß, Aber vmb die Zechne in der nacht vff dem obgenanten tag kam gar ein groſſer Erdpidem, der brach die (2) kemy vnd die knöpff ab den hüßren, Der ſelben Erdpidem kament wol zechen in der ſelben nacht, Diſe erdpidem machten nider fallen Ringkmuren, Steinhüßer, Thürn, vnd menig ſtarck koſtlich gebüw, Da verfiel die küniglich Statt Baſel gantz mit einandern überal, mit ſamt vil mechtiger ſchlöſſer am Blawen, dar zuo an andern orten allenthalben im land vil ander Stett vnd Bürg, Es gieng ouch ein fhür vß, mit dem verfallen, das die ſtatt Baſel bran etwa mengen tag das niemant in der groſſen Statt mochte beliben, Die lüt muoſten daruß ziechen vnd vff den velderen ligen, da litten jra vil groſſen hunger, dann jnen jr Spyß leyder verfallen was, vnd verdarb ouch vil lütten die verfielent vnd vmbkament, Diſer erdpidem werte wol ein gantz Jar, das man ſin ye vnderwilen gewar ward, doch beſcheidenlicher dann vor, Darnach in dem Meyen an ſant Sofyen abent, do man zalt Tuſent dryhundert vnd fünffzig ſiben Jar kam aber ein Erdpidem gröſſer dann die anderen warent, vnd tett da ouch mereren ſchaden an glockentürnen vnd anderen hochen gebüwen, Des erſchrack das volck ze Straßburg, das ſy vſſer der ſtatt geflochen, ouch vff den velden vnder den gezelten vnd hütten wolten ſyn gelegen, Dann ſy forchtent ſy verfielent in der ſtatt als denen von Baſel was geſchechen; Des giengent die burger ze Ratte in des Biſchoffs garten, dann ſy forchten jnen vff der Pfallentz, geputtent das niemantz bedorffte vß der Pfallentz züchen noch vß der ſtatt, dann Frowen die groß mit den kinden giengent, wer aber möchte garten haben innert der

Im J. C. 1356.

1357.

M ſtatt

(1) d. i. der Feinde
(2) d. i. Kamine, Schorſteine

ſtatt ringmur, der mochte ſich darin legen, Man verbot ouch frouwen vnd mannen alle gezierde ze tragen von ſilber vnd gold, allein den Ritteren ward nüt verbotten, Diß gebot ward darnach (1) abgelaſſen, Do das jar harumb kam, ſatztent die Burger vff, einen Crützgang, den man allwegen fürbaſſer hin vff ſant Lux tag tuon ſolte, (2) da by das wirdig Sacrament vnſers herren Fronlichnam vmb das münſter tragen, vnd alle die ſo in den Ratt giengent (3) den mit crütz barfuoß vnd in grawen mentlen, mit kugel hütten vnd mit brünnenden kertzen in jren henden (4) tragen, vmbgan, vnd wan der crützgang alſo beſcheche, ſo ſolten ſy die kertzen opffren vnſer lieben frowen vnd die grawen kleider, dar zuo dryſſig Vierteil korns ze brot bachen, diß alles armen lütten geben, als man ouch damolen tett (5) noch alle Jar tuot vnd tuon ſol, Die Herren von Baſel gebent ouch jerlich desglichen jr Lux röck armen lütten, Das kompt von dem. Es was ouch ze Bern von dem ſelben Erdpidem das gewelb in ſant Vincencen kirchen gantz nider gefallen, vnd der thurn do die glocken inne hangent vil mer dann halber, doch ſo hat man die glocken dar vor daruß getan, Im nechſten

Im J. C. 1363. Jar darnach Anno 2c. Sechtzig dry, da ward ein kalter Winter vnd was gefroren biß in den Meyen.

Wie man zuo Zürich ſturm lut über die höwſtoffelen, der ſo vil vff ein zit kam, das es wie ein dicker nebel was.

1364. Item darnach im Jar do man zalt von Chriſtus geburt Tuſent dryhundert ſechtzig vier Jar, am Sechßten tag nach vnſer Frowen tage, im Ougſten, da kament aber die höwſtoffel zuo mittem tage als vil als ein groſſer nebel in den lüfften, vnd lut man mit den groſſen glocken Zürich über ſy 2c.

Wenn vnd wie die Engellender in diß land kament, (6) ſich für Baſel legten, da jnen die von Bern troſtlich ze hilff zugent mit ſamt ander Eidgenoſſen.

1365. Do man zalt von der geburt vnſers herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert vnd ſechtzig fünff Jar, in denen tagen richßnottent die Engellender im Elſas, Do vernament die von Baſel, ſy wolten ſich ſchlachen für jr ſtatt, die domalen vnwerlichen, dann

(1) d. i. nachgelaſſen, aufgehoben,
(2) lis vnd da by
(3) lis mit dem crütz
(4) tragen iſt übrig
(5) lis vnd noch
(6) lis vnd ſich

dann ſy hie vor, als jr gehört handt, verfallen was, von des groſ-
ſen Erdpidems wegen, vnd hatten an dem ende kein muren vmb
jr ſtatt, batten die von Bern, Zürich, vnd ander ſtett, das ſy
in jren nötten ze hilff komen wolten, das man ouch tett, Do zu-
gent die von Bern, vnd ander mit jnen ſo troſtlich vnd in maſſen
dar, da ſy gen Baſel kament, do gieng Jungen vnd Alten jr
ougen über, vnd vint man das die von Bern mit Fünffzechenhun-
dert gewapnotter Mannen hinab zugen mit jrem Panner, die wa-
rent alle in wyß kleider mit wappen röcklinen vnd ein ſchwartzen
Beren darinnen, Do ſy alſo ein wil da gelagent, kament mere,
die Engellender werent vß dem lande, Do zoch yederman wider-
umb heim.

Wie die Engellender wider in diß Land kament, wie ſy das land allenthalben verderpten, vnd etlich zuo Butisholtz by Surſee erſchlagen wurdent, in ſunderheit ſo tattent die ſelben ſchelck fromen töchteren, frowen vnd mengklichen groß ſchmach, ſchand vnd laſter, des gott über ſy ouch vil ſtraff verhengt.

ABer do man zalt Tuſent dryhundert ſibentzig vnd vier Jar,
do kament die Engellender wider harumb mit vnſäglichem Im J. C. 1374.
groſſem volck in die lande über das Elſas pirge, Doch ſo
warentz nit alles Engellender, ſunder Brytaniger vnd vß anderen
landen, die zugent über den Houwenſtein har vff in das Ergow,
in dera von Bern lande, Die vrſach darumbe ſy in das land (1)
kament, Der herr von Kußin hatt ein muotter die was geboren
von Oeſterich, der ward gelopt zuo Eeſtür das land zuo Ergow,
oder das abzelöſen mit einer mercklichen groſſen Sum geltz, Die
ſelbe Eeſtür mocht jr aber nit wol (2) verlangen, des demnach me-
nig mönſch entgalt, der doch des (3) brutloffs nie verſuocht, Dann
der herr von Kußin beſamlot ein groß mercklich volck, das in di-
ſen landen vor oder nach nie geſechen ward, vnd ob gott wil nie-
mer mer geſechen wirt, wann man ſchätzt das Roßuolck für Acht-
zechentuſent Pfert, dar zuo vil böſes volcks ſo dar mit luff, Röu-
ber, Mörder, vnd vnglück macher, menger böſwicht, Dann ſy
fyengent die ſo jnen nütz ze geben hatten, tattent jnen groſſe mar-
ter an, ſy tribent ouch gar groſſe ſchalckheit mit frowen das es nit
ze ſagen iſt, das doch am letſten an jnen wol gerochen ward, Alſo

 lagent

(1) lis kament, was diſe, Der
(2) lis gelangen, d. i. zukomen,
(3) d. i. der Hochzeit

lagent ſy in dem Elſas ee das ſy harúber kament von ſans Michels tag biß zuo ſant Martins tag, Sy gewunnent menig ſchloß, Stett, vnd Burg, das ſy alles verwuoſtent vnd verbrantent, Goßhúſer, Kilchen, vnd lieſſent nútz beliben, Nun zugent ſy für Briſach har vff, dar inne warent der hertzog von Oeſterich, die von Wúrtenberg, vnd vil ander herren die lieſſent ſy fúrziechen, dann niemantz bedorffte jnen genachen, Alle die welt im land flóchtent in die Stett Baſel, Kolmar, Schlettſtatt, gen Straßburg, vnd ſuſt in alle ſtett, oben vnd vnden fluchent die lútte, niemantz bedorffte das houpt har für bieten, Alſo zuchent ſy für Baſel har vff an den Houwenſtein, do werent ſy wol gewent worden, wo der nyd vnd haß ſo der von Nydow vnd der von Kyburg dem land truogent, nit ſo groß geweſen were, Darumbe wolte ſy niemantz wenden, des ward ouch jr etlichen der lon alſo bar ꝛc. Alſo zugent ſy über den Houwenſtein har yn, wie jr am anfang gehórt hand, zugent durch das Ergow vff, gewunnent etliche Schlóſſer vnd Búrg vff der Aren, das ſy gar bald har über kament gen Bern, Nun wuſte man nit wol wie man ſich halten ſolt in denen ſachen, wann jr ſo überſchwencklichen vil was, das alle herren vnd ſtette ſy nit bedórfften angriffen, Die von Bern hetten gern zuo den ſachen getan ob ſy yena móchten den fygenden widerſtanden han, das ſy in jr Lande nit komen werent, vnd zoch man vß wider Buchße, da reit herr Peter von Thorberg, der ſprach, Des volcks were ze vil, man ſólte ſich gar wol daruff bedencken, Alſo zoch man wider heim, vnd ſchluogent ſich die Engelſchen für Búren, ſturmpten daran, vnd zuo hand ward der Graff von Nydow zuo Búren erſchoſſen, Do ward im der lon das er ſy hat loſſen über den Houwenſtein komen, wie vor ſtat ꝛc. Jn denen dingen warent die Engelſchen über die Aren ze Altrúw, ze Fridouw, ze Arwangen, vnd anderſchwa, verwuoſtent das land, des ſamletten ſich guot geſellen von Lutzern, von Entlybuoch, von Vnderwalden, vnd darumb allenthalben friſch geſellen, griffent die fygent an ze Butisholtz, vnd erſchluogent der fygent Zweyhundert.

Wie zuo Jns die Engellender ouch erſchlagen wurdent von den Bernern vnd jr helfferen, die mit manlichem gemút vnd kriegs liſten jr fygent angriffent vnd vil erſchluogent.

ALs die Engelſchen zerſtórt hatten Waldenburg, Kluſee, Altrúw, Williſow, vnd das land allenthalben gewuoſt, da was ein groſſer huffen volck der Engelſchen gezogen das land

land vff, by dem Leberberg, do ſamlottent ſich die dorfflüt vnd land lüt da ſelbs, des gelichen vſſer der herſchafft von Loupen, Arberg, Nydow, vnd da vmb, Des nament aber die von Bern war, vnd luff vil röſcher guoter geſellen von Bern, vff dem heiligen Wienacht tage, kerrtent gen Jns, da trattent die guoten geſellen alle zuo ſamen vnd griffend die fygent an in der nacht mit groſſem geſchreyg, Hie Bern, hie Bern, Von ſölichem geſchrey die fygent gar ſere erſchrackent, griffent die fygent an mit prynnenden fhürenden facklen, ſchluogent vnd ſtachent, des wurdent der fygenden nider (1) geleigt vnd erſchlagen ob Dryhunderten, (2) Do die niderlege geſchach do ylte der harſch widerumb heim, fuorten vnd brachten mit jnen roß vnd harniſch vnd etlich gefangen 2c.

Wie (3) etlich Engellender zuo Frowenbrunnen, da das kloſter iſt, ouch ein teil erſchlagen wurdent (4) mit wenig volck angriffen, erſtochen, verderpt, vnd verbrent.

Vff ſant Steffans tag do man zalt Tuſent dryhundert vnd ſibentzig fünff Jar, kament denen von Bern gewüſſe mere, Im J. C. 1375.
wie das ſich ein groß volck der fygenden nider hattent geſchlagen in dem Cloſter zuo Frowenbrunnen, Nun hettent die von Bern gern geſant nach jren helfferen, do was der merteil ze Bern die des nit wolten erwarten, Alſo zog man vß zuo angender nacht, vnd kament nach mitternacht gen Frowenbrunnen in groſſer kelty, nach dem do man heimlich hin zuo ſantte, vnd man kuntſchafft ynnemen wolt wie jr leger were, do ward man ze ratte, das man ſy angriffen wölte mit einem groſſen geſchreyg, das geſchach, vnd greiff man ſy an vmb die (5) metty zit, zwo ſtund vor tag mit fhür vnd mit groſſem geſchreyg, mit howen vnd ſtechen, vnd lagent da herr Yſo von Olcaib, ein groſſer her vnd houptman, die ouch von ſtund (6) vff wuſtent vnd warttent ſich ritterlich, ſunder in dem crützgang, do man ſy mit rechtem ſtritt, mit nott gewinnen muoſt, ſtich gegen ſtich, ſchlag gegen ſchlag, Doch am letſten halff gott denen von Bern, das ſy gar oberhand gewunnent, die fygende in dem Cloſter erſtachent, erſchluogent vnd verbrantent me dann Achthundert man guoter Herren, Ritter, vnd knechten, Man gewan ouch dry Panner die man vff hanckt in das Münſter

(1) für nidergeleit, d. i. nidergelegt (2) d. i. Nach geſchehener Schlacht
(3) lis Wie der Engellender (4) lis die man mit
(5) d. i. um die Zeit des Frühgeſangs in den Klöſtern,
(6) d. i. die allſobald aufwiſchten, und ſich ritterlich wehrten, ſonderlich in dem Kreuzgange,

Digitized by Google

zuo Bern, roſs, harniſch, barſchafft, kleynotter, Des guotz ward vil do gewunnen, vnd wurdent villicht dry oder vier man dera von Bern erſchlagen vnd nit mer, aber die ſich ſundrettent vnd nit by dem huffen belibent, wurdent etlich erſchlagen, Nun lag das land vol fygenden an mengen enden die das fhür zuo Frowenbrunnen ſachent (1) den angriff vnd die niderlege wol vernament, Darumb die von Bern guot beducht ſyn, das ſy ſich dannen machten als ſy ouch tattent, vnd fuorent heim mit jren Panneren mit groſſen eren.

Etlich knecht von Bern ſo ſich verhindert hatten, wurden von den Engellendern erſchlagen, Daruff als die ſelben Engellender an vil orten mercklichen ſchaden vnd verluſt an lütten vnd guot erlitten hatten, zugent die übrigen wider vſs dem land.

Etlich als vor ſtat (2) die durch guotes willen ſich ſundrettent, das ſy mit dem Panner nit zugent (kament harnach ziechen) Die fygent die zuo Hertzogen Buchſy vmb vnd vmb allenthalben lagent mer dann Sibentzechenhundert Spies, mit groſſer macht, die zugent gan Frowenbrunnen, ſo ſich alſo geſumpt hatten von Bern, wurdent erſchlagen Zweintzig mannen, Wo ſy mit dem Panner gezogen, ſo were jnen nütz beſchechen, Es lag ouch der herr von Kuſsin mit groſſer macht ze ſant Vrban in dem Cloſter, zuo Langental allenthalb da vmb, Nach diſen dingen do die Engelſchen groſſen ſchaden entpfangen, ze Buttiſsholtz, ze Jns, vnd ze Frowenbrunnen, do fluchent ſy von dem land, vnd hattent dem land groſſen ſchaden getan, Jnen ward ouch der lon, das ſy nit alle wider heim kament, Alſo iſt beſchechen dem Hertzogen von Burgunn, vnd mengem groſſen herren mit jm, die jm des (3) geſtendig, vnd wider ein loblich Eidgenoſchafft kriegen warent ꝛc.

Die

(1) lis vnd den

(2) lis ſunderten ſich durch guotes willen, das ſy mit dem Panner nit zugent, vnd kament harnach ziechen, Do zugent die fygent die zuo Hertzogenbuchſy vmb vnd vmb allenthalben lagent mit mer denn Sibentzechenhundert Spies, mit groſſer macht gan Frowenbrunnen, Do wurdent dera von Bern ſo ſich alſo geſumpt hatten, erſchlagen ....

(3) d. i. beyſtändig

Die Bruck zuo Zürich brach als man mit dem (1) Heltum vff den hoff gieng, da von ouch vil ſchaden entſtuond.

NAch der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert ſibentzig vnd fünff Jare, an dem vierden tag Brachmonatz, an mitwochen in Pfingſt vyrtagen, do gieng man zuo Zürich mit dem Heltum vff den hoff, do viel die Bruck nider und verdurbent da acht menſchen, on ander ſo vaſt übel geſchediget wurden. Im J. C. 1375.

Wenn keiſer Karolus der vierd ſtarb vnd wie lang er geregiert hatt, Vnd wie das heilig Römiſch Rich beſetzt vnd geregiert ward nach ſinem tod.

ALs man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert ſibentzig vnd acht Jare, vff ſant Andres tag, ſtarb keiſer Karolus der Vierde, Diſer keiſer hett ouch vil wunders verbracht mit kriegen vnd andern dingen, was ein fromer man vnd richßnot Dryßig Jar, vnd macht ſin ſun by ſinem leben keiſer vnd künig, hieß Wentzelaus, der richßnot mit jm dry Jar, vnd ſtarb wie obſtat, Er ward ze Prag in vnſer Frouwen münſter begraben mit groſſer clage, vnd richßnot der ſun Zweintzig vnd vier Jare, Er ward abgeſetzt vnd an ſin ſtatt Hertzog Ruoprecht von Peyern erwelt. 1378.

Von dem krieg in Wallis ſo graff Andres von Saphoy wider ſy hatt, wie die von Wallis vff Gandeck wider die von Bern, (2) jr macht vor Lutzern hatten, des nam der von Safoy die ſtatt Sitten yn vnd das gantz land.

IN dem jare Tuſent dryhundert ſibentzig acht, do hat Graff Andres von Saffoy groſſen krieg mit denen von Wallis, vnd zoch mit gewalt in das land, biß gen Sitten, mantte vnd batt die von Bern als ſin puntgenoſſen, das ſy jm wider die von Wallis beholffen werent, das tattent die von Bern, zugent vff Gandegg den ſelben weg hin gen Wallis ze gan. Do hatten die 1378.

(1) d. i. Heiligtum
(2) lis wider die von Bern jr macht hatten,

die von Wallis die huot vnd die berg mit macht inn, da muoſten die beſten von Wallis da ſelbſt beliben vnd wider die von Bern ſyn vff Gandegg, vmb des willen der graff von Safoy Sitten gewan, hetten ſy nit müſſen vff Gandegg wider die von Bern ſyn, da mit ſy nit in das land kåment, der graff von Savoy hett Sitten noch das land nit mögen erobren ꝛc.

Von eim ſtrengen krieg von der Herſchafft Oeſterich, dem Graffen von Kyburg, vnd anderen herren wider gemein Eidgenoſſen, des die von Thorberg, (1) Grünenberg vertriben, Stett vnd ſchloß yngenomen zerſtört, verbrent, vnd menig from man darumb ze tod erſchlagen wurdent.

Im J. C. 1385. NAch der geburt Chriſti vnſers lieben herren Tuſent dryhundert achtzig fünff Jare, erhuob ſich ein groſſer mercklicher krieg zwüſchent der herrſchafft von Oeſterich vnd jren helfferen zuo einem, vnd allen Eidgenoſſen zum anderen teil, vnd was die vrſach des kriegs, Als dann die Eidgenoſſen hie vor bekrieget hatten die herſchafft von Kyburg, in dem ſelben kriege hertzog Lüpold von Oeſterich den Eidgenoſſen zuo geſagt vnd verſprochen hat, Er wolte ſtill ſitzen vnd ſich der ſachen nitt beladen noch annemen, ouch durch ſine landt, ſchloß, vnd ſtett Niemantz wider ſy laſſen ziechen, des ſich nun gemein Eidgenoſſen hielten vnd meyntent, Er ſolte ſölichs tuon ꝛc. Aber wie die ſach ergieng, hertzog Lüpold hieltz nit, Dann er was der herſchafft von Kyburg mit ſinem volck (2) beholffen vnd geratten wider die Eidgenoſſen heimlichen vnd offenlichen, Das lag den Eidgenoſſen im hertzen, vnd tett jnen zorn, Des gelichen verdroß den Hertzogen von Oeſterich vnd vil ander Herren, Graffen, Fryen, Ritter, vnd knechte, das die Graffen von Kyburg alſo von den Eidgenoſſen vertriben ſolten werden, (3) erhuob ſich ein vnwill zwiſchen der herſchafft vnd den Eidgenoſſen, Jn den ſelben zitten treib der herr von Thorberg groſſen muotwillen mit etlichen lütten von Wolhuſen vnd von Rottenburg, das die armen lüt ye ſömliche ſchantliche, vngewonliche ſchmacheit lenger nit mer wolten lyden, die luffent gen Lutzern vnd wurdent da ſelbs Burger, Do das der von Thorberg vernam, fyeng er der ſelben etlich vnd hanckt ſy, das hatten die von Lutzern ze mercklichem mißuallen, Die jren wurdent ouch an dem zoll von Rotten-

(1) lis von Thorberg vnd Grünenberg,
(2) d. i. mit Rahte und Taht beholffen
(3) lis vnd erhuob ſich

Digitized by Google

Rettenburg vngewonlichen gehalten, vnd ſtuond do ze mal das gemelt Schloß vnd Stettlin Rottenburg in herr Herrmans von Grünenberg handen, Die von Lutzern das vnd anders ſo jnen danne vnbillichs begegnott mochtend noch kundent ſölichs nit mer erliden, Nament vff der kindlin tage zuo Wienachten Rottenburg yn, zuo jren handen, vertribent ouch den von Grünenberg vnd den von Thorberg, Sy nament Wolhuſen ouch zuo jren handen, ouch die von Sempach vnd die von Entlybuoch vff ze burgeren, vnd zugent darnach bald mit jr macht für Meyenberg, nament das ouch yn, vnd leyttent darnach gemein Eidgenoſſen ſoldner dar yn, die ſtatt ze behütten, Darnach kurtzlich kam der herſchafft von Oeſterich Landuogt mit einem mercklichen volck ze Roß vnd ze fuoß, verſtackt vor Meyenberg ſin lüt in ein (1) huott, vnd rittent etwa jra ein teil zuo der ſtatt, vnd zugent die ſoldner von den Eidgenoſſen ſo in der ſtatt warent har vß, vnd wurdent der ſoldner etwa vil erſchlagen, ouch etlich von der herren teil, Darnach bald ward Meyenberg von den Eidgenoſſen zerbrochen, vnd verbrant, Alſo von manung wegen dera von Lutzern kament die Eidgenoſſen in den krieg, Die obgenanten von Lutzern gewunnent ouch Baldeck, Liel, vnd Vrnach, die ſy zerſtörttent vnd verbranten.

(2) Wie die Richſtett an die Eidgenoſſen wurbent vmb ein vereinigung vnd (das beſchach) das von kriegs löuffen allerhand widerwertikeit da mit ſölichs abgeſtelt vnd niemermer gedacht ward.

ALs man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert vnd fünff Jare, do wurben die Rich ſtett gegen den Eidgenoſſen vmb ein vereinung, die ward ouch mit jnen volzogen vnd gemacht zuo Coſtentz in der Statt, vff ſant Martins abent im obgenanten Jare, dann ſy hatten ouch groß nott, vnd (3) mantten die Rich ſtett vmb ſant Johans tag die Eidgenoſſen, batten das ſy ſo wol tätten, (4) Sy der manung vff diß male über huobent biß über den Herbſt, das Korn vnd Wyn zuo geſamlet wurde, Das beſchach, vnd beleib die ſach alſo an ſtan biß über faßnacht, ꝛc. Jn Wienacht firtagen do nament die von Lutzern Rottenburg yn, vnd gieng der krieg wider an, Vnd beleib alſo der Rich ſtetten ſach ſtil ſtan, vnd ward jr niemermer gedacht ꝛc.

Jm J. C. 1305.

N Wie

(1) d. i. Hinterhut,

(2) lis Wie die Richſtett an die Eidgenoſſen wurbent vmb ein vereinigung, die ouch beſchach, vnd aber von kriegs löuffen vnd allerhand widerwertikeit abgeſtelt vnd niemermer gedacht ward.

(3) d. i. Die Eidsgenoſſen wurden von den Reichsſtädten gemahnet, baten aber, daß man ſie dismals der Mahnung überhübe.

(4) lis vnd ſy der

Wie die Eidgenoſſen die von Bern in das Kyenholtz mantten, wie Gryffenſee (1) Baldeck, yngenomen, vnd das Ergow übel beſchediget ward von beden Parthyen.

Im J. C. 1386.

DJe Eidgenoſſen die manttent die von Bern in das Kyenholtz, vff einen tag, das ſy dem hertzog wider ſagen ſolten. Das was denen von Bern gar ſchwer ze tuonde, dann ſy erſt von einem groſſen treffenlichen kriege, den ſy mit der herſchafft von Kyburg gehapt hatten, kumen (2) (warend) von des ſelben kriegs wegen ſchuldig worden mer dann Sechtzig tuſent gulden, die ſchuld (3) jnen ſo ſchwarlichen vff dem halß lag, das ſy nit wuſten wie ſy der ſach tuon ſolten, Zuo dem was Fryburg ein mechtige ſtatt, die jnen ſo nach lag vnd mit den vygenden ze Nydow, (4) ze Büren, vnd vil ander nott die jnen angelegen was, Darvmb ſy nit gern in den krieg kament, Ye doch am letſten betrachtetent die von Bern die ſach, das jnen die Eidgenoſſen ouch wol möchten widerumb ze hilff vnd troſt komen gegen jren vygenden, kament alſo (5) in dem kriege, wider ſeytten dem Hertzogen vnd denen von Fryburg, vnd griffent den krieg manlichen an, Das wert nun biß vff Sant Mathis tag, als man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent dryhundert achtzig vnd ſechs Jare, Do rittent die Richs ſtett von dem groſſen pund zwüſchent den ſachen, machten einen Fryden biß zuo vßgender Pfingſt wuchen, Der ſelb Fryd ward ouch gemach gehalten, Darnach warb der Hertzog aber vmb Ritter vnd knecht, ſtarckt ſich widerumb vnd ward das land (6) voll verwüſtet, (7) Alſo zuo beiden teilen ein anderen in dem Ergow, do die marchen zuo ſamen ſtieſſent, (8) nament die von Lutzern Richenſee vnd Baldeck yn, Ach gott was hübſchen dörfferen wurden do ze malen ze beiden ſytten verbrant ꝛc. Jn dem ſelben Jar hatten die Stett ein pundt am Rin wider die herren, do verlurent die Stett Straßburg vnd ander mer denn Achthundert pfert, vnd wurdent jr ouch vil erſchlagen vnd gefangen, vnd wurden die pünde in Schwaben vnd am Rin zertrent.

Von

(1) lis vnd Baldeck (2) lis kumen warent, vnd warent von . . .
(3) lis Die ſchuld lag jnen ſo ſchwarlichen ob dem halß,
(4) lis vnd ze Büren,
(5) lis in den krieg, (6) d.i. vollends
(7) lis Alſo ſchediget man zuo beiden teylen
(8) lis Die von Lutzern nament Richenſee

Von dem Stritt zuo Sempach da der (1) from Fürſt, hertzog Lúpold mit der Ritterſchafft, (2) von Eidgnoſſen angriffen vnd erſchlagen, da ſelbs mit jm gar menger fromer Edelman, Ritter, vnd knecht, vnd ſunſt eren lút, ellendklich vmb kament vnd erſchlagen wurdent, Der geſchlechten harinn etlich beſtympt ſind.

ALs Hertzog Lúpold ſo mechtenklichen widerumb geſamlot vnd ſich mit groſſem volck geſterckt, die ſich in dem land (3) legeren (wurdent) die von Lutzern, von Vry, Switz vnd Vnderwalden, von denen von Zúrich gemant, das ſy mit Sechtzechenhundert mannen (4) zuo jnen (da mit zugent) die von Zúrich vnd die Eidgenoſſen in der herſchafft von Oeſterich Land, in das Thurgóuw, wuoſtent vnd branttent was ſy funden, Die gewunnent Pfeffingen in dem Thurgóuw, das des von Landenberg was, vnd wurdent vff der feſty erſchlagen Zweintzig vnd ſechß man, Do die Eidgenoſſen alſo viertzechen tag da geweſen warent, vernament die Eidgenoſſen, das hertzog Lúpold von Oeſterich, als er dennocht im Ergów lag, wolt für Sempach ziechen, Des battent die von Lutzern die von Zúrich, das ſy jnen mit ſampt den dryen Lenderen, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden góndent heim ze ziechen, Do erloupten jnen die von Zúrich das ſy heimlichen hinweg zugent, als ſy ouch tattent vnd ſumptent ſich nit lang vff der ſtraſſen, kament eben zuo rechten zitten, Dann vff einen mentag, was der nún tag des Heúwmonat, in dem jare, do man zalt, Tuſent dryhundert vnd achtzig ſechß Jar, do zoch Hertzog Lúpold von Oeſterich mit groſſer herrſchafft vnd macht für Sempach, in meynung die ze gewinnen, vnd fuort mit jm etlich karren oder wegen mit (5) ytelichen ſtricken, vnd vermeynt ſy alle ze hencken, wo er ober hand gewinnen móchte, Aber der almechtig gott, der vor die ſinen nie verlóſſen hat, verließ ſy da aber nit, (6) Dann wie vff den tag do der Hertzog für Sempach zoch, Alſo zugent die vier Waldſtett, Lutzern, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden, ouch dahin mit Drytzechenhundert guoter (7) reyßbaren mannen, Vnd do beid teil einanderen erſachent, vielent die vier Waldſtett nider vff jre knúw, als noch hút bytag der Eidgenoſſen gewonheit iſt, vnd ruoff- Im J. C. 1386.

N 2 ten

(1) from iſt hier nach dem Verſtande der Alten ein ritterlicher Titel, vnd bedeutet ſo viel als tapfer,

(2) lis von den

(3) lis legeren woltent, wurdent die von . . .

(4) lis zuo jnen zugent, Domit zugent die von Zúrich

(5) d. i. mit lauter Stricken,

(6) lis Dann vff den tag do der Hertzog für Sempach zoch, zugent die vier

(7) d. i. ſtreitbarer Männer, die in Krieg ziechen mochten,

ten gott den almechtigen an, bettent yegklicher fünff Pater noſter vnd fünff Aue maria, da mit jnen gott gelück gebe, jr fygende ze überwinden, Als aber der hertzog vnd ſin züg ſo groß vnd mechtig was, (1) ſölichs die von der herſchafft, das der Eidgenoſſen ſo wenig was, erſachent, do wurden ſy frölich vnd muottwillig, rettent vnder einanderen, ſy wolten ſich an ſy ergeben, das aber der vier waldſtetten will nit was, dann ſo bald ſy vß bettent, do ſtuondent ſy vff vnd luſſent ſtrit louffs an die vygent, deßglichen die vygent an ſy in flachem velde, vnd fachten da mit einanderen ritterlich vnd troſtlich, Alſo in ſölichem ſtritten vnd fechten gab gott der almechtig den vier waldſtetten das glück, das ſy erlichen oblagent, vnd das veld mit groſſen Eren behuobent, Vnd ward da der obgenant hertzog Lüpold von Oeſterich ſelbs perſönlich erſchlagen, dem der almechtig gott (2) barmhertzig ouch allen Herren, Graffen, Fryen, Ritteren, vnd knechten, ſo alda vmb komen vnd ſeligklich verſcheiden, dero on das gemein volck, die all erſchlagen vnd da (3) beliben (ſind) vff Vierhundert von adel (4) vnd geburt, Der Switzer wurdent by Zweyhundert erſchlagen, vnd warent des hertzogen lüt ob vier Tuſenden ze Roß vnd ze fuoß, dera wenig widerumb heim kam, vnd ward da gewunnen vil büchſen vnd mercklich vil guotz an harniſch, an kleinotten, vnd anderen dingen, Da verlurent die vier Waldſtett, namlichen Lutzern, Vry, Schwitz, vnd Vnderwalden, yegklich Ort fünffzig man, die von Lutzern ein vnd fünffzig, vnd fuortent die von Lutzern mit jnen heim. in jr ſtatt die Houptpanner von Tyrol, vnd des von Ochſenſtein Panner, des von Hapſpurg Panner, dera von Schaffhuſen Panner, dera von Mellingen Panner, vnd ander vil venlinen dera ſy nit erkanten, vnd wurdent die abſchrifften ſölicher Panneren vnd fenlinen gehenckt zuo den Barfuoſſen ze Lutzern, zuo einer ewigen gedächtnuß, dann ſy die ouch erlichen vnd redlichen gewunnen hatten, Da hangent ſy noch hüt bytag vnder ander Panneren vnd fenly, ouch (5) ein michel teil, ſo ſy ſydhar mit gottes hilff (6) erübriget vnd gewunnen hand ꝛc. Vnd die rechten Houptpanneren wurden in waſſer turn, da ligent ſy noch hüt bytage, wol behalten ꝛc. Vnd ſind von den geſchlechten des adels an diſer ſchlacht beliben vnd vmb komen, die Wolgebornen, Edlen, Strengen, Fromen, Veſten ꝛc. Herr Johans von Ochßenſtein, des hertzogen Landvogt, Herr Otto von Hochberg, Marckgraff, graff Hans von Fürſtenberg, zwen graffen von Tierſtein, herr Hans von Haſenburg, herr Fridrich von Mönſtral, herr Walther von Geroltzeck, der ſchwartz graff von Zollre, herr Walther von Dick, Ritter; einer von Landeck, herr Martin Maltener, Ritter, herr Ott von Wald-

(1) lis vnd ſölichs
(2) lis barmhertzig ſyn wölle,
(3) lis beliben ſind, ward vff . . .
(4) vnd geburt iſt übrig
(5) d. i. ein groſſer Teil
(6) d. i. erobert und gewonnen

Waldpurg, Ritter, zwen von Griffenſtein, zwen von Stauffen, zwen von Signow, herr Alprecht von Rechberg, herr Vlrich von Tierberg, zwen von Klingen, zwen von Andlow, dryg von Rotzenhuſen, dryg von Berenfelß, dryg von Ratberg, herr Wernher von Flachßland, zwen von Hattſtatt, zwen Schnewlin von Fryburg, zwen Waldner, herr Hug von Schönow, vnd ſin tochterman Ruodolff von Landſperg, herr Wernher von Lüchtenfelß, Ritter, zwen von Wißwil, herr Hans vom Huß, Ritter, herr Heinrich vom Stein, Ritter, herr Heinrich von Schellenberg, Ritter, herr Bechtold Grat von Grätz, zwen von Hallwil, Sigmund von Tegerfeld, ein Stör, zwen von Emps, vier von Eptingen, vier von Mörſperg, vier von Rinach, einer zuom Wiger, zwen Guſſender von Rechberg, zwen Kletten, einer von Milheim, her Burckart von Maßminſter, Ritter, zwen von Mülinen, vnd Morant von Durmenſtein, Alle der geſchlechten diſer landen, der Stammen vnd namen domalen in wirden vnd in eren ſtat warent, Dar zuo hatt der ſelb Hertzog von wol erbornen edlen Rittern vnd knechten mit jm vß dem Etzſchland bracht, weliche namen der geſchlechten nit all wüſſent, Aber es ſind Schroffenſteiner, Kronburger, Landecker, Huſenecker, Schowenburger, Wartenfelſer, Grymmenberger, Florenſteiner, Gottenburger ꝛc. der xxxv. Ritter vnd knecht von der Etzſch, vnd vil ander redlicher lütten die by vnd mit dem Hertzogen (1) erſchlagen (Da wurdent) Etlich namlich by Viertzigen mit dem fürſten gen Küngßvelden in das Cloſter, die andern herren vnd von geſchlechten in jr Landſchafften gefürt, vergraben vnd beſtattet, Aber by Vierthalbhundert in ein gruob vff der waldſtatt ze ſamen gelegt, da ſydhar ein ſchone kilchen mit loblichen gotzdienſt geſtifft vnd erbuwen iſt. Nach diſem Stritt ward hertzog Lüpold, des erſchlagenen Hertzogen ſun, regierer des lands vnd huß Oeſterichs, Der wolt ſin vatter rechen, verſamlot ouch ein mechtig volck wider die Eidgenoſſen, Do ſy das vernament, brachten ſy ze wegen das ein fryd ein gantz jar beredt, dar zwüſchent der zůg zerſtreüwet, das darnach nit me vß dem ſelben krieg ward.

Von einer abred nach dem Stritt zuo Sempach, wie die mit Brieff vnd Sigel beſtättet, mengklichen zuo kriegs berichten ſich darnach wüſſende ze halten, betracht vnd der zit beſchloſſen ward.

ALs die Vier Waldſtett mit der hilff gottes ſölichs ſtritz vor Sempach obgelegen, ward darnach zuo beſchirm vnd troſt gemei-

(1) üs erſchlagen wurdent, Da wurdent etlich . . .

gemeiner Eidgenoſchafft landen, ouch damit jr nachkomen ewigkli⸗chen wüſſen möchten, wie man ſich für bas hin, in landen vnd in ſtritten halten ſölte (1) (ward) ein brieff gemacht vnd vff gericht von gemeinen Eidgenoſſen den man ewigklichen halten ſol, Wie wol ſolicher brieff zuo zitten ſo die Eidgenoſſen jr pünde ſchwerent ouch geleſen wirt, kan doch nit yederman ſölichs alwegen in gedächtnuß haben, Darumb das den Jungen vnd menglichen ſo diſe Cronick leſent, ſölichs ze wüſſen werde, ſo habe ich zuo guot vnd troſt ge⸗meiner Eidgnoſchafft, mengklichem zuo guoter bericht ſich darnach ze halten wüſſende, in ſunders ſolichen brieff von wort ze wort har yn geſetzt, der wüßt als harnach ſtat,

(2) Wie die brieff nach Sempacher ſchlacht von wort zuo worten vffgericht vnd innhalten mit vil gar nutzlichen punc⸗ten vnd articklen, zuo vffenthalt gemeiner Eidgenoſ⸗ſchafft, mit anzöig guoter bewarung in kriegslöuffen vnd ſuſt, was jr land vnd lütten zuo widerwill zuo ſtan, zuo ſchirm vnd vffenthalt, guot bericht wol anzeigen iſt.

Im J. C. 1393. Wir der Burger meiſter der Rat vnd die Burger gemeinlich der Statt Zürich, (3) der Schultheiß, Rätte vnd Burger gemeinlich der Stetten, Lutzern, Bern, vnd Solotorn, (4) Amman, vnd der Rat vnd die in das ampt Zug gemeinlich ge⸗hörent, die Amman vnd Landlütte gemeinlichen der dryen lendern, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden, der Amman vnd die Landlütte ze Glaris, kundent allen menſchen ſo diſen brieff anſächent oder hören leſen, Als wir in einem offenlichen redlichen kriege ſind ge⸗weſen mit der herſchafft von Oeſterich vnd den jren von menigfalti⸗ger redlicher fordrung vnd anſprach wegen, die wider die ſelben her⸗ſchafft (5) fürgezogen vor zitten, darumb ouch angriffen vnd gerochen iſt vor Sempach, harinn wir einhellenklich durch vnſer aller nutz vnd notturfft, fryd vnd gemach beueſtnet vnd beſorgt handt, et⸗liche Stückly gegen einanderen veſtenklich ze halten, (6) Nun vnd hie nach als ſy in diſem brieffe ſtond gelüttret für künfftig ynfelle vnd übergriffe, vnſeren Gelüpten, Bünden, Eiden, vnd Brieffen, als

(1) lis halten ſölte, ein brieff gemacht
(2) lis Wie der Brieff nach der Sempacher ſchlacht von wort zuo wor⸗ten vffgericht ward, mit vil gar nutzlichen puncten vnd artickeln zuo ſchirm vnd vffenthalt gem. Eidgenoſchafft vnd mit anz. guoter bewar. in kriegsl. vnd ſuſt, was jr land vnd lütten zuo widerwill zuo ſtan wurd.
(3) lis die Schultheiß
(4) lis der Amman
(5) lis fürgezogen iſt
(6) Nun vnd hie nach iſt überflüßig

als wir zuo ſamen ewenklichen ſind verbunden, nun vnd hie nach vnſchädlich vnd gentzlich vnuergriffenlich.

Zuom erſten meynen, ſetzen, ordnen vnd wellent wir, das yegklich Ort yegklichem lande in vnſer Eidgnoſchafft by den Eiden ſo wir vnſeren Stetten vnd lendern geſchworen hand, eygentlichen (1) beſorget vnd verſprechen ouch das alſo einhellig vnd veſtenklich zuo halten in diſem brieffe, das kein Eidgenoſſe dem andern oder denen ſo zuo jnen gehörent gemeinlich noch jr dheiner beſunderlich hünnent für, freuenlich oder mit gewalt, in jr hüſer louffen ſollend, vnd yeman das ſin darinne nämen, es ſy in krieg, in fryd, oder in (2) ſuon, durch das wir alle für bas als frydlich vnd alſo guotlichen mit einanderen lebent vnd einanderen zuo allen vnſeren ſachen als getrüwlich ze hilffe vnd ze troſt koment als wir vor getan habent vnd noch tuon ſollen, (3) an alle geferde, Wer ouch vnß köuff bringt, des lyb vnd guot ſol ouch by vnß ſicher ſyn.

Dar zuo ſöllent wir für einandern nit pfand ſyn in keinen weg, vnd wohin wir fürdiß ziechent werdent mit vnſern offnen Panneren vff vnſer fygent, es ſy gemeinlich (4) dhein Statt oder Land ſunderlich, alle die ſo danne mit den Pannern ziechent, die ſöllend ouch by einanderen beliben als byderb lüt vnd als vnſer vorderen ye getan hand, was nott vnß oder jnen yemer thät begegnen, es ſy in einem gefächte, oder in andern angriffen, Wer aber das dheiner dannen flüchtig wurde oder nit verbrecht das in diſem brieffe geſchriben ſtat, ſunderlich das yeman dem anderen als dann durch ſin huß freuenlichen (5) oder was er ander ſachen myßtätt, darumbe er geſchuldiget vnd (6) verlümdet wurd ze ſtraffende in diſem brieffe, vnd ſich deren ſchuld funde mit redlicher kuntſchafft zweyer erber vnuerſprochener mannen, vor oder zuo denen er gehört vnd die darumb habent ze richten, des lyb vnd guot ſol den ſelben die über jn hand ze richten vnd dahin er gehört vnd niemantz anders vnder vns gefallen ſyn, vff jr gnade, Die ſöllend ouch den darumb ſtraffen (7) vnuerſorgenlich, nach dem als ſich die ſchuld vindet vnd ſy ſich über jn erkennent, vnd ſollend das tuon by den Eiden, ſo ſy der ſtatt oder dem lande da ſy ſind, geſchworen hand, vnd als verre das ein yegklicher hie by (8) bild neme ſich vor ſölichem ze hütten, Vnd wie yegklich Statt vnd yegklich Land den ſinen harumbe ſtraffend, da mit ſollen die anderen ein benügen han, one alles widerſprechen.

Dar

(1) lis verſpreche,
(2) d. i. in währender Fridenshandlung, von ſünen, richten vnd ſchlichten,
(3) d. i. ohne alle Gefährde,
(4) d. i. irgend ein
(5) lis freuenlichen luff
(6) d. i. als ein Ehrloſer angeklagt
(7) lis vnverzogenlich
(8) d. i. ein Beyſpiel neme,

Dar zuo iſt vnſer aller meynung, ob einer verwundet, geſtochen, oder geworffen wurd, es were an einem geſächte, oder an anderen angriffen, oder was jm beſcheche, das er vnnütz wer ſich ſelbs ze werende oder anderen ze helffend, der ſol alſo beliben by den anderen, biß das diſe nott end hatt, vnd ſol darumb nit flüchtig ſyn, geſchetzt, das er jm ſelber noch niemantz anderen mag ze hülff komen, vnd ſol man jn darumb vnbekümberet laſſen an ſinem lyb vnd an ſinem guot.

Es iſt ouch ze wüſſend das in dem obgenantten Stritte der fygenden vil entrunnent, do das veld ward behept, die alle vff der waldſtatt beliben werent, hetten die anderen ſo dar by warent jnen nach gefolgt, vnd nit geblündret, ee das der Stritt gentzlichen erobret ward vff ein ende, Jn diſen dingen iſt ouch geſechen, ſo erber lüt ein veld behuobent, das ſy ze ſicher woltent ſyn lybs vnd guotes, vnd vnder jnen als da vor blündrottent, das ſich dar vnder die entwichnen wider ſamlottent vnd jnen lyb vnd guot vnd das veld widerum angewunnen, da meynen wir einhellenklichen, als dick vns ſölich nott angieng in künfftigen zitten, das yeglicher ſin vermögen tuog, als ein byderman, die fygent ze ſchedigen vnd das veld zuo beheben on alle zuoverſicht ze blünderen, es ſy in Schlöſſern, Stetten, oder vff dem Lande, biß vff die ſtund das die not ein ende nimpt, vnd erobrott wirt, das die Houptlüt mengklichen erloubent ze blünderen, dannenthin mag mengklich blünderen die da by ſind geweſen, ſy ſyent gewaffnott oder vngewaffnot, vnd den (1) plunder ſol yegklicher antwurtten dem houptman vnder den er gehört, die ſöllend jn vnder die ſelben die vnder ſy gehörent vnd dar by ſind geweſen, (2) nach marck zal glich teilen vnd (3) vngeferlichen, vnd wie ſy den plunder vnder ein anderen teilen, da mit ſol ſy vnd mengklich wol benügen.

Vnd als der almechtig gott mit ſinem göttlichen munde geredt hatt, das ſine hüſer der gebett hüſer ſöllend geheiſſen werden, ouch durch Frowlich bild aller menſchen heyl genüwrott, gemeret, vnd geweret iſt, ſetzen wir (4) ze lob, daß keiner der vnßern kein Cloſter, Kilchen, oder Capellen, beſchloſſen vff brechen oder (5) offnen, dar yn gen ze brennen, wuoſtende, oder ze nemende, das darinne iſt, das zuo der kirchen gehört, heimlich oder offentlich, Es were dann das vnſer fygende oder jr guot in der kirchen funden wurde, das mögent wir wol angriffen vnd ſchedigen.

Wir

(1) d. i. allerley Beute, Geräthe,
(2) d. i. nach Maßgebung der Perſonen (3) d. i. ohne Gefährde;
(4) lis gott ze lob (5) lis offnen ſol

Digitized by Google

Wir ſetzen ouch vnſer lieben Frouwen zuo eren, das keiner vnder vns dhein frowen oder tochter mit gewaffneter hand, ſtechen, ſchlachen noch vngewonlichen handlen ſol, (1) durch das ſy vns laſſe zuo flieſſen jr gnad, ſchirm, vnd behütnuß gegen allen vnſeren fy=enden, es wer dann das ein tochter oder frouwe ze vil geſchreygs machte, das vns ſchaden möchte bringen gegen vnſern fygenden oder ſich zuo were ſtalten oder (2) dheinen an fyele oder wurffe, die mag man wol darumb ſtraffen als es dann gelegen iſt, on alle geferde.

(3) Ze jüngſt iſt vnſer gantze einhellige meynung, das ein ſtatt oder land vnder vns gemeinlichen noch keinen die darinne ſind, (4) ſunder dheinen krieg hinnenthin anhebe muotwillenklichen one ſchuld oder ſach ſo dar wider begangen ſy (5) vnerkent, nach wyſung der geſchwornen brieffen, als yeglich ſtatt vnd lande ſind zuo ſamen verbunden.

Vnd alſo ſöllend die vorgeſchribnen ordnungen vnd ſatzung für diß hin in jren krefften beliben, für vns vnd vnſer nachkomen, vnd ſöllend einanderen da by halten in guoten trüwen veſtenklich, als dick es zuo ſchulden kumpt, Mit vrkunde diß brieffes verſiglet, mit vnſeren anhangenden inſiglen vnd geben an dem Zechenden tage Höwmonat, do man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Drytzechenhundert nüntzig vnd dry Jare ꝛc.

Vrſach warumb die beredung diſer ſchrifftlicher verfaſſung von wort zuo worten in diß Cronick geſetzt vnd vergriffen iſt.

DAs ſolicher Brieff von wort ze worten geſetzt, hand jr hie vor gehört, durch was vnd warumb das beſchechen iſt, Harumbe ſo bit ich alle die ſo diſen obgenanten brieff wer=dent leſen oder hörent, das ſy trüwlichen daran wellend gedencken, in ſunderheit (6) der jungen vnd ander ſo kriegens nit (7) ernyet=tet ſind, Dann für war alles das glück das vnſer vordren hand ge=hept, kumpt dar von, das ſy troſtlichen by einander belibent, ouch das ſy gott vnd ſine gebett hüſer, deß glichen wiblich bilde für ougen hand gehept, vnd gehorſam geweſen ſind, Dann aller verluſt vnd (8) alle böſe koment von vngehorſame wegen, vmb deß willen welle ein yegklich byderman dar an gedencken vnd diſen brieff eygentlich ergründen, ſo bedarff mit der hilff gottes niemantz zwif=

O fel

(1) d. i. damit ſie (2) d. i. irgend Jemand anfiele (3) d. i. Endlich
(4) d. i. ſonderbar oder alleine keinen Krieg forthin anhebe
(5) d. i. ohne Urteil und Erkänntniß der übrigen Eidsgenoſſen,
(6) lis die jungen (7) d. i. die in dem Kriege unverſucht und ungeübt ſeyn;
(8) d. i. alles Unheil

ſel han, (1) das in dheinen nötten mißhandlen, verwaren, oder zuo verderplichem ſchaden komen mög.

Wie die von Bern gen Rudoltz zugent wider den Graffen von Vallendiß yß vrſach das das burckrecht, wie das erkoufft, noch nit bezalt was.

NAch dem ſtritt Sempach zugent die von Bern gen Rodoltz in das tal, vnd ſchädigotten die Gräffin von Vallendis, Die was Burgerin geweſen zuo Bern, hat jnen das burckrecht vff geben, vnd wolt ouch des kriegs ſyn, Sy hatt aber die Zwölffhundert guldin nit geben, darumb jr burckrecht hafft was, vnd als bald man gen Rodoltz kam, do zugent die von Bern für Thorberg, ein fürſtliche hoffſtatt vnd ſchloß, gewunnent das vnd ward darnach bald zerbrochen, Demnach zog man gen (2) Kopnigen vnd (3) wuoſte man was denen von Thorberg zuo gehört.

Wie die von Bremgarten Williſow vnd Haſenburg, ſo der (4) Graff von Vallendiß was, ynnament.

ITem demnach bald als der Stritt zuo Sempach beſchechen, vnd ſuſt allerhand darnach verlouffen was, zugent die von Bremgarten gen Williſow, das den Graffen von Vallendiß zuo gehört, gewunnent die ſtatt, vnd ouch Haſenburg das ſchloß, brantten vnd wuoſtent ſy beide, vnd zugent widerumb heim, Alles im nächſten jar nach dem beſchechnen ſtritt zuo Sempach, Der ſelben, vnd aller verſchiednen ſelen, gott mit ſinen genaden tröſten, vnd zuo ſinen fröyden nemen wölle, amen.

Wie die ſtett Friburg vnd Bern in lang werenden kriegen vnd wider willen (5) gegen anderen (das mals warent) etlich herſchafften nach Sempacher ſtritt, die ſich der zweyung der ſtetten annament, des ſy in verderplichen ſchaden kament.

IN den tagen als die herſchafft von Oeſterich den Strit zuo Sempach mit den Eidgenoſſen, vnd ſuſt krieg hatten, ſtuond

(1) d. i. daß er in keiner Noht mißhandeln, ſondern ſich vor Strafe verwahren, und zu keinem verderblichen Schaden kommen werde.

(2) lis Koppingen (3) d. i. verwüſtete man (4) lis der Grafen

(5) lis damals gegen einanderen warent, vnd wie nach dem Sempacher ſtritt etlich herſchafften, die ſich der zweyung der ſtetten annament, des in verderblichen ſchaden kament;

ſtuond Friburg in Uechtland ouch in der herſchafft handen von Oeſterich, darumbe die von Bern mit jnen im hatz des kriegs lagent, griffent einanderen teglichen an, mit roub, mit brand, mit todſchlag, vnd wie ſy einanderen geſchädigen möchtent, Jn dem do ſtarckten ſich die von Friburg, verſoldettent zuo jnen frömde herren von Tütſchen vnd Welſchen landen, Namlichen den herren von Nay, vnd herren (1) Ferie, den herren von Blanckenburg, den herren von Nüwenburg, den von der Yle, vnd Heinrichen von Mörſperg, mit vil Rittern vnd knechten, die man ſchatzt für zweyhundert ſpieß, (2) Alſo leittent die von Friburg ein Reyß gen Bern für die ſtatt, vff mitwochen in der Fronuaſten zuo herbſt, nächſt nach dem als der ſtritt zuo Sempach dar vor im heúwmonat beſchechen was, kament vnd gewunnent Dingen, das Schloß vnd marckt oder wyler, das man ze Bern gantz nüt da von wüßt, biß das man die fygent ab dem alten Rathuſe vff dem veld ritten ſach, Zuo ſtund warent die von Bern bereit, zugent angentz vß, Alſo wichent die fygent hinder ſich wider (3) Bymblitzer veld zuo, ſchibent alwegen das fuoßuolck für, vnd zugent alſo dannen, Doch ſo möchten ſy nit ſo bald wichen, jr wurden ob hundert mannen erſchlagen, vnd zugent die von Bern von jnen vngeſchädiget, vßgenomen ein burger von Bern, der hieß Yſſo von Bollingen der ylt den fygenden ſo redlich nach, vnd hielt ſich ſo erlichen, das er ye ze letſt nit entrinnen möcht, vnd ward von den fygenden begriffen, Der lag alſo vff dry Jar gefangen, Jn dem zugen die von Bern gen Büren vnd gewunnen die ſtatt, da fyengent ſy ein Edell man der hieß Hans Vlrich von Tattenried, mit dem ſelben ward der genant Yſſo erlößt ꝛc.

Wie die von Bern wider die von Friburg gar vil malen vß zugent vnd ſy angriffent, Da etlich von geſchlechten ze Ritter geſchlagen, ouch jr frucht vff dem veld mit gewalt verderpt wurdent.

Alſo trib man teglichen kriege, vnd zoch man gar dick für Friburg mit gewalt, oben vnd niden zuo, vnd wurdent da etlich Ritter gemacht, Namlich Herr Otto von Buobenberg, vnd Herr Conrat von Bürgenſtein, Darnach zoch man menige Reyß gen Friburg, Jn ſunders ze letſt ward für genomen jnen jr frucht vnd korn, ſo vm jr ſtatt was, mit gewalt, wie ſy vil

 fröm-

(1) Schodeler vnd Tſchudi nennen ihn Herrn von Werſe, Stättler aber Herrn von *Vergi*. (2) lis Alſo leittent die von Frib. ein Reyß an gen Bern, (3) lis dem Bymblizer veld zuo, ſchubent oder ſchicktent alwegen . . .

Digitized by Google

frömder lütten in der ſtatt hatten, ab ze ſchniden, als ouch damalen mit ſampt ſeltzamer krieglicher beſchedigung zuo beden parthyen beſchach.

Wie Underſeben und ober Sibental in der von Bern handen komen iſt, (1) deßglichen Underſeben.

Im J. C. 1387. ITem nach dem als die herſchafft von Oeſterich mit den Eidgenoſſen den ſtritt zuo Sempach verderplich volfürt, (2) In den ſelben zitten, die von Bern, Underſeben, das domalen ſtuond in einer herſchaft Oeſterich, zuo jr handen (ouch ynnament) ober Sibental, das ſtuond in Wilhelmus von (3) Thöringen handen von Friburg, Die ſelben von Underſeben und ober Sibental ſchwuorent denen von Bern, ewenklichen gehorſam ze ſynde als jr rechten herſchafft ꝛc. Diß beſchach im anderen Jar nach Sempacher ſtritt als das in der Berner Cronick begriffen iſt ꝛc.

Wie die Eidgenoſſen die ſtatt Weſen belegrotten, und das mit dem Sturm, (4) von welchen orten die warent die das mit gewalt erobertent.

NAch dem ſtritt zuo Sempach im Ougſten dar nach zugent die von Zürich, Lutzern, Ury, Swytz, Underwalden, Zug, und Glaris, für Weſen, ſturmpten daran und gewunnent das mit krafft und herrens gewalt, mit groſſen arbeitten, angſten, und nötten, und ſchwuorent die von Weſen ein ewigen pund zuo den Eidgenoſſen, Die von Glaris hatten yngenomen zuo jr handen die obren Windegg, die ſy darnach verbranten und verwuoſtetten, In der ſelben zit was groß Betrüpnuß mit krieg und gemeine peſtilentz im ſchwitzer land.

Wie die von Zürich in das Wantal zugent und mercklich ſchädigotten und etlich Schlöſſer zerſtörten und verbranten.

UFF die zit nach der ſchlacht vor Sempach beſchechen, zugent die von Zürich uß, in das Wantal, nament ein roub mer den

(1) deßglichen Underſeben ſeyn Zwey müßige Wörter.

(2) lis in den ſelben zitten nament die von Bern Underſeben, das domalen in handen der herſchafft von Oeſterich ſtuond, zuo jr handen yn, deßglichen ober Sibental . . . .

(3) Tſchudi und Stättler nennen ihn Wilhelm von Thudingen.

(4) lis und von

den Tuſent houpt vich, den fuorten ſy hin, vnd zugent für die nüwen Regenſpurg, ſchuſſent mit jr büchſen durch das thor, vnd als ſy heim züchen wolten, do warent die fygent vff die reyß gewarnet, vnd kam der Wechinger, des Hertzogen von Oeſterich Landuögt, mit Dryhundert Spieſſen vnd groſſem volck ze fuoß, vnd hatten denen von Zürich den weg (1) für ritten, des der von Zürich houptmann, der hieß herr Petter Turr, ein fromer ritter von Schwartzenburg, ordnet das volck vnd wüßt nit anders dann das man fechten ſolte, vnd ward vff dera von Zürich teil Ritter gemacht der Storck von Hünenberg, herr Johans von Straßberg, herr Johannes Seon, vnd Ruodolff Schwänd, Alſo wichent die fygent hinder ſich vnd woltent nit fechten, doch ſo ward hertenklichen gefochten, vnd wert der ſtritt by fünff ſtunden, da wurden der fygenden erſchlagen wol by Fünffzig gewapnetter mannen, vnd behuobent die von Zürich mit eren das veld, vnd tribent den roub mit jnen heim, In denen zitten do wurden (2) Bülleen vnd Ruomlang die burg von denen von Zürich verbrant und ward Moßburg yngenomen ꝛc.

Von einer Beredung eins friden zwiſchent der herſchafft Oeſterich vnd den Eidgenoſſen, wie die Richſtett ſich des zuom andern mal gütlich annament (3) dar inn handlotten, aber zuo leſt der krieg wider angieng, böſer darnach, denn es vor geweſen was, (4) von beden parthien ſtreng gehalten ward.

ES (5) ſtuond allenthalben wider ein Eidgenoſchafft zuo den zitten oben vnd niden in groſſen kriegen biß vff ſant Gallen tag, Do rittent des Richs ſtett von dem groſſen pund zwüſchent diß krieglich vffruor, (6) wurbent an die fürſten vnd herren, namlichen an Hertzog Albrechten, an Hertzog Wilhelmen, vnd an Hertzog Fridrichen ſinen bruoder vmb ein friden, zwüſchen jnen vnd den Eidgenoſſen, Alſo machtent ſy ein friden zwüſchen beiden parthien biß vff die liechtmeß, vnd, ee der frid vß kam, do rittent aber die Richſtett dar zwüſchent vnd machtent aber ein friden ein gantz Jar, Der ſelb frid ward von beiden teilen nit vaſt wol gehalten, Doch beſchach nit vaſt groſſen angriff, vnd do das Jar vß kam, fyeng der krieg widerumb an, vnd ward vaſt ein hertter böſer krieg, (7) vil gröſſer ſachen ſo ſich dar zwüſchen verluffent allenthalb ſchedlich vnd verderplich beſchachent.

 Als

(1) d. i. verritten, oder mit Reitern verlegt, (2) d. i. Bulach
(3) lis vnd dar inn (4) lis das der frid von beden parthien nit faſt wol gehalten ward. (5) lis ſtuond man
(6) lis vnd wurbent (7) lis on ander vil gröſſer ſachen, ſo ſich dar zwüſchen verluffent, vnd allenthalb . . . .

Als Weſen erobret, wie darnach ein laſterlich mord da ſelbs beſchach, vnd dar nach das Schloß Büren ouch yngenomen ward.

Im J. C. 1388. Vff ſant Matthis tag als man zalt von der geburt Chriſti vnſers lieben herren Tuſent dryhundert achtzig acht Jare, hatten die von Weſen heimlich vmb folck geworben, die von der herſchafft ſtetten vnd landen dar komen warend, fuortent die ſy gent in groſſer vinſternus in die ſtatt, verburgent die heimlich in jr hüſer, vnd lagent do biß an den Fritag vff ſant Matthis tag, vnd brachent ze mitternacht vff, alle die von Glaris, vnd von andern Eidgenoſſen die da warent by jnen in der ſtatt, erſchluogent vnd ermurten ſy laſterlichen, Der ſelben ermürten warend wol Viertzig von Glaris, vnd mit ſölicher verräterſchafft vermeynten ſy erlöſt werden, gabent der herſchafft die ſtatt widerum yn, Doch ſo ward das mord darnach an jnen bald gerochen, In dem ſelben Jar wie obſtat ouch im Aprellen, an einem tag ſo man nempt (1) Noñ. Apprilis, ward die burg Büren zerſtört, dar zuo ander ſtarcke ſchloß vmb Surſee, Da iſt ein mechtig ſchloß im See geſtanden, da by ein ſchon Schloß am berg, hieß Schencken, Item ein mechtig ſchloß hieß Tannenfels, vnd ſuſt vil hübſcher hüſer.

Wie das ſtettly Will von der herſchafft bekrieget, da ein treffenlicher ſtritt beſchach vnd vil welt erſchlagen ward.

1388. Item in dem jar als man zalt von der geburt Chriſti Tuſent dryhundert achtzig acht, (2) am drytten kalend. des erſten Herbſtmonatz, do beſchach vor (3) Will ein groß bluot vergieſſen durch ein hertzogen von Peyeren, (4) dem herren von Wirtenberg, vnd die Richſtett, alle die Will belegrot hatten, Do kament die im Stettly vnder die herſchafft im veld mit kriegiſcher were, da wurdent Trithalb tuſend vnd xxix. gezelter man vff beden parthien erſchlagen, gott ſyg jnen allen gnedig.

Wie

(1) Nonis Aprilis, d. i. den 5ten Aprils. Etterlin zog diſe Stelle aus einem lateiniſchen Geſchichtsbuche, und mußte, weil er die Sprache nicht zum beſten verſtanden, den Tag unüberſetzt laſſen. Deßgleichen widerfuhr ihm in folgender Stelle.

(2) Tertio Calendas Septembris, d. i. den zweyten Tag vor dem erſten Herbſtmonats, oder den 30. Augſtmonats. Tſchudi aber ſagt, der Streit habe ſich auf St. Bartolomäi Tag, d. i. den 24. Augſtmonats, zugetragen.

(3) Weil, ein Reichsſtädtgen in Schwaben.

(4) lis die herren von Wirtenberg, vnd alle die Wil belegrot hatten, vnd die Richſtett, die nämlich wider die Herren ſtritten.

Digitized by Google

Wie die von Bern das ſtettlin Büren zuo jr handen ynnamen, das mit gewalt erobreten, etlich wurdent gevangen, vnd ſuſt ward groß nott da ſelbs erlitten.

IN dem als man zalt nach der geburt Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert achtzig vnd acht Jar, namlichen vff Fritag nach Oſteren, zugent vß die von Bern, luogtent wo ſy die ſtatt Büren vnd jr fygent geſchedigen möchten, wann ouch frömd Reyſig volck darinne lagent, die denen von Bern, ouch von Solotorn vnd allem land da vmb, groſſen ſchaden tattent, Do vff dem ſunnentag frü ward, vnd man ze rat werden wolt ob man ein leger tuon wolte, oder nit, da (1) wäget der wind gar vaſt, Da giengent die ſchützen hin vnd ſchuſſend fhür yn an allen enden, Alſo ze ſtund an bran die ſtatt allenthalben vnd ward die nott von dem fhür ſo groß, das die frömbden vnd die burger batten, das man ſy vff näm vff genad, vnd buttent die Panner über die Ringmur vß, Das halff alles nütz (2) das ſy vff genad vff nemen wölte, vnd ward die ſtatt über houpt gewunnen, Da wurden vil lütten erſchlagen, ouch gefangen einer von Tattenried, mit dem lößt man Yſon von Bollingen, der vor Zweyen Jaren ze Friburg gefangen lag, den die fygent ouch gefangen hatten, wie hie vor ouch dar von geſchriben iſt. Im J. C. 1388.

Wie der groß Stritt zuo Glaris ſich erhuob vnd endet, da die Ritterſchafft mit jr anhang etlicher Stetten ſchedlich verlurent, da durch ſich die Eidgenoſchafft abermalen nach dem ſelben meret vnd anhang (3) gewunnent.

AN dem Nünden tag Aprellen, do man zalt Tuſent dryhundert achtzig vnd acht Jar, do kam graff Hans von Werdenberg, vnd die graffen von Toggenburg, Herr Peter von Thorberg, vnd ander Herren, Ritter, vnd knecht, vnd mit jnen die von Schaffhuſen, Wintherthur, Frowenfeld, Rattolfzelle, Rapperſchwil, vnd ander, vnd zugent gen Glaris, gewunnent die letzy, vnd kament mit gewalt in das land, Des beſamlotten ſich die Glarner, das jra by Zweyhundert mannen wurdent, die griffend das groß vnmeßig volck an, die man ſchatzt für vj. Tuſent man, vnd erſchluogent jra vil in dem land ze tod, Do wurdent die fygent flüchtig, denen ylten die von Glaris nach, vnd erſchluogent jr aber 1388.

(1) d. i. wehete der Wind häſtig, (2) lis das man

(3) lis gewan

aber vil ze tod, Es ertruncken vil in der Mag, vnd in der Linde, alſo belibent der fygenden ob (1) Vier vnd zweintzig mannen, Do gewunnent die von Glaris ein menige von harniſch, Drytzechen panner, vil roſſen, vnd ward dera von Glariß gar wenig erſchlagen, dann ſy gott der almechtig behuot, Vnd welliche von den fygenden entrunnent die kament in die ſtatt gan Weſen vff den Eylfften tag des Aprellen, Do ſtieſſent die fygent die ſtatt Weſen mit fhür an, verbrantent ſy gantz vnd gar, vnd zugent da die von Weſen mit wib vnd kind yederman wo er hin möcht.

(2) Wie die von Zürich Rapperßwil zuo jren handen mit hilff, rat vnd byſtand der Eidgenoſſen, da ein treffenlicher ſturm mit groſſem ſchaden vff ein zit vnderſtanden, wie es dozemal ergangen iſt.

Im J. C. 1388. Item an dem Zwelfften tag Aprellen in dem Tuſent dryhundert achtzig vnd acht Jare, zugent die von Zürich für Rapperſchwil, vnd kament bald zuo jnen die von Lutzern, ouch Vry, Schwitz, vnd Vnderwalden, Darnach am Achtzechenden tag des Aprellen, kament die von Bern, vnd am Dryßigoſten tag Aprellen die von Solotorn, vnd am erſten tag des Meyen ſturmpt man an die ſtatt, Das was gar ein hertter ſturm, Es weret von frúg biß zuo veſper zit, vnd kament etlich der Eidgenoſſen knecht durch die muren yn, in die keller, vnd wurdent von groſſer not wegen wider hinderſich gedrungen, Es warent ouch in der ſtatt Sibenhundert frömder mannen mit herr Peter von Toggenburg dar kumen, vnd wurdent von den Eidgenoſſen mer dann Dryßig man erſchlagen vnd verloren, vnd zugent am Dritten tage yederman widerumb heim.

Wie Nydow ſchloß vnd ſtatt in der von Bern handen mit groſſem krieg vnd ſturm erobert iſt.

Angentz im Meyen als man zalt Tuſent dryhundert achtzig vnd acht Jar, zugent die von Bern vnd von Solotorn vß aller jr macht für Nydow, mit jren búchßen vnd allen andern gezüge, mit (3) Blyden, boleren, vnd gewerffen, da mit man dann

(1) Iſt ein offenbarer Verſtoß. Andere ſetzen Zwey- bis Dreytauſend der Erſchlagenen.

(2) lis Wie die von Zürich mit hilff, rat vnd byſtand der Eidgenoſſen Rapperſchwil belegroten, ... vnd wie es dozemal . . . .

(3) Blyde hieß bey den Alten ein groſſes Schleuderwerk, deſſen ſie ſich vor der Erfindung des Geſchützes in den Belagerungen bedienten; Lat. Balliſta. Boler oder Steinböller war ein Wurfzeug, von bolen, werfen.

Digitized by Google

dann tag vnd nacht warff, wann ſy in dem ſchloß alle ſtraßröuber warent, Sy viengent fründ vnd fygent, vnd was niemantz vor jnen ſicher, Nun warent vil herſchafft vnd frömdes volcks in der ſtatt, vnd im ſchloß, die ſich manlichen wartent, Alſo leyt man einen ſturm an, mit anderen vil ſachen vnd groſſer nott ſo do ergieng an dem ſturm, do ward die ſtatt gewunnen, ſtieſſent fhür daryn vnd verbranten die ſtatt, Do ward vil lütten erſchlagen, vnd fluchent die fygent in die veſty oder ſchloß, vnd an dem ſturm was ein ſchiff oben zuo im graben mit werlichen mannen geordnet, die am ſturm den fygẽnden gar we tattent, Do ſy die ſtatt gewunnent, were mengklich gern hin yn geweſen, vnd trang yederman in das ſchiff, das ward über laden vnd gieng vnder, in der nott halff niemantz dem anderen, vnd ertruncken dera von Bern vnd jr helfferen wol by Dryßig mannen, gott ſy jr ſelen genedig.

(1) Von denen zuo Nydow im ſchloß ein friden beredt ward, mit den von Bern vnd jr helfferen, darnach das ſelb Schloß vnd Stettly mit ſampt Büren erobret vnd yngenomen ward.

ES kament die fygent in dem ſchloß zuo Nydow über ein mit denen von Bern, daß ſy frid haben ſolten Sechß wochen, Alſo wurdent ſy dar zwüſchent nit jr anuordrung vernügen, ſo ſolten ſy dannen züchen vnd denen von Bern das ſchloß yngeben mit allem dem, ſo darinne were, vßgenomen fünff Roß vnd harniſch, darmit ſolten ſy abzüchen, Alſo wurdent die von Bern ze rat, das ye der halb teil von Bern ein zit das ſchloß (2) belegeren vnd ſölte der ander halb teil heim ziechen, Do die zit vß kam vnd ſy nit entſchütt wurden, nament (3) das ſchloß yn, vnd giengen die, ſo darinne warent, yederman ſin ſtraß, Alſo ſatzt man ein vogt vff Nydow, gar ein fromen burger, hieß Peter Balmer, (4) (da wurdent) vnd ze Büren gewunnen die Panneren ze Büren, die von (5) Cuſſeni, vnd ander Panner, Alſo iſt Nydow, vnd Büren an die von Bern komen, vnd hand die ſelben zwey ſchloß mit groſſen eren gewunnen, vnd zuo jren handen krieglich erobert, (6) Das bißhar, vnd ob gott will noch lang zit mögen behalten.

(1) lis Wie von denen zuo ....
(2) lis belegeren ſölte, vnd ſölte der ander halb teil ....
(3) lis nament ſy (4) lis Da vnd ze Büren wurdent gewunnen
(5) Schodeler nennet das Panner des von. Cußin
(6) lis das ſy bißhar

Wie die von Bern mit jren gefangnen leyſen, ſo zuo Nydow im ſchloß funden wurdent, die ſelben ſich ouch als from lút was ſy zuo ſagten erberlich hielten.

ALs die von Bern Nydow gewunnen hatten, funden ſy einen Biſchoff in dem ſchloß oder veſty, der was geboren von dem künigrich (1) Portigal, die ſtatt ſins Biſthums hieß (2) Vlxibona, der hat ein geſellen der was ein Prior von dem land Alkazena, die warent in jren landen groß herren, Diß (3) hatten vff dem Schloß ze Nydow, als ſy vom Bapſt kament vnd heim woltent gefangen, Die wurdent alſo durch die von Bern erlößt, Nun warend ſy nackend vnd bloß, hatten weder pfenig noch des wert, die fuort man gen Bern, tett jnen gütlich vnd koufft jnen kleider groß vnd klein vnd wes ſy nottúrfftig warend, Pfert vnd zerung in ſeckel, das alles wol by Dryhundert Duckgatten koſtet, Sy ritten von Bern mit groſſen fröiden, vnd fuorent durch Lutzern in Lamparten, Demnach bald do ſchickten die ſelben fromen lút die Dryhundert Duckgatten ſo ſy ſchuldig warend denen von Bern wider, dar zuo Tuſent Duckgatten ſchanckten ſy denen von Bern, darumb das ſy mit groſſem koſten zuo Nydow vnd vß der fygenden handen ſy erlöſt hatten ꝛc.

Wie die von Bern, Lutzern vnd Entlibuoch für Baden im Ergow zugent, da mit brand mercklicher ſchad beſchach.

Im J. C. 1388. VFF die zit vnd in dem Jar als man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert achtzig acht, do zugent die von Zürich vnd Lutzern mit ſampt denen von Entlibuoch gen Baden, branttent vnd wuoſtent was da was, vnd ſchluog glück oder vnglück darzuo, das das fhür über die Lingmagt ſchluog, vnd branttent (4) ennent vnd diſenthalb was da was, vnd (5) tett groſſen ſchaden.

Wie ein mercklicher zug, krieg, vnd widerwertikeit im land entſtuond, Jn ſunders das die von Winterthur der zit ſich wol hieltten.

1388. DEr jaren als man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent dryhundert achtzig acht, do tätten die von Zürich vil Reyſen, vnd

(1) d. i. Portugall (2) d. i. Liſſabon, Ulixibona, Oliſippo.
(3) lis hatten ſy (4) d. i. jenſeits und diſſeits (5) lis tettent

Digitized by Google

vnd ander Eidgenoſſen ouch vil guoter tatten, Indem do die Oeſterricher von Rapperſchwille vnd Wedenſchwille zugent, wurdent der fygenden Sechtzechen man erſchlagen, Darnach do ſich die Eidgenoſſen namlichen die von Zug an dem Janen, vnd dera von Zürich Soldner, hinden zuo, ſich verſtackten, ob Lunckhoffen, die von Bremgarten ylten jnen nach, die verlurent Vierzechen knecht ſo da erſchlagen wurden, vnd als dera von Zürich (1) fryheit gen Wildenberg luffent, die vff jr (2) herſcher vß zugent jnen zuo hilff, vnd die von Winterthur kament zuo den ſelben, do wurden der fygende erſchlagen mer dann Sibentzig man, Demnach aber die von Winterthur, enenthalb har, zuo Horgen, an der von Zürich lút, ſunders an die fryhen knecht, angeferd kament, griffend ſy an, erſtachent Dryßig vnd fünff knecht, fyengent jr vil, vnd gewunnent ein fenlin vnd ſuſt ein erber guot ſo jnen da zuo (3) ſtuond, Solicher reyſen vnd abſtreiffen gar vil beſchechen iſt von beiden parthyen, das alles ze vil ze ſchriben were, Aber die fromen burger von Winterthur hielttent ſich erlich vnd tapfferlich, In den zitten warent geſchlecht da, hieſent die Hopler, die von Sehen, die von Sal, die Huſer, die Hettlinger, die in ſunders vil eren vnd manheyt bewiſtent.

Wie die herſchafft mit der Eidgenoſchafft ſich, als man für Hünenberg zoch, hielt, des die von Zug ſchwerlich niderlagent.

AN dem heilgen Wienacht abent do man zellet Tuſent dryhundert vnd achtzig acht Jar, zog die herſchafft aber mit macht gen Hünenberg vff, bis an den Bintz reyn, verbrantent vnd verwuoſten, was ſy funden, das den Eidgenoſſen zuo gehort, Des fuorent die von Zug vnd ander lút mit jnen über den Zugerſee, vnd den roub den die fygent genomen, den hetten ſy gern errett, vnd den ſchaden ſo ſy tan hatten gerochen, Die fygent kament gen Hünenberg zuo den winreben vff der halden, dennocht warent die von Zug mit den jren ſo jnen zuo gehorten nit zuo ſamen komen, Darzuo hatten ouch die fygent ein huot geſtelt by der Rüſſe in dem holtz das da heiſſet die Farwe, vnd rittent der fygenden etwa menger har für, zogent die von Zug für die huot hin, vnd als ſy dar für kament, brachent die fygent vff, vß der huot, vnd erſchluogent denen von Zug Viertzig vnd zwen man, Den ſchaden entpfiengent ſy von vnwüſſenheit, dann hetten ſy gebeittet das ſy alle zuo ſamen komen, ſo weren ſy mit der gotz hilff on ſchaden dañen komen ꝛc. Im J. C. 1388.

(1) d. i. Freywillige (2) d. i. Streifzüger, Parteygänger
(3) d. i. in die Hände fiel,

Digitized by Google

Wie die von Bern wider die von Friburg vnd ſuſt gegen mengklichem krieg vnd ſtritt hatten, da beſunder vff ein zit ſy einanderen ze roß vnd ze fuoß ankament, (1) ein angriff beſchach vnd etlich erſchlagen wurdent.

Im J. C. 1388. NAch der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert achtzig vnd acht, in dem ſelben jar im ſummer, do zugent die von Bern mengy Reyß, vff die von Friburg vnd ander ſtett, do ſy die fygent beſchedigotten, Vnd beſunder zugent ſy vff ein mal ein reyß für Friburg mit gewalt über den Schönberg in der ſtatt ſoldner, trapten hin ab, nament was ſy fundent, Die von Friburg ſchluogent an jr glocken vnd zugent vß, Alſo kament der von Bern ſoldner mit dem Roub den ſy funden hatten vnd zugent über den Schönenberg hin vß, do zugen die von Friburg hernach mit den frömbden herren vnd groſſer macht, alſo das es darzuo kam, das beide huffen gegen einanderen hielttent, das begund das roßuolck von Bern übel verdrieſſen, vnd was aber das fuoß volck von Bern ein frömden ferren weg von jnen komen, ye doch mocht noch wolt das roßuolck von Bern nit gelyden, das die von Friburg alſo rüwig gegen jnen hielten, kortten ſich vmb, mit verhengtem zoum rittent ſy die vigent an, mit diſem angriff bewegten ſy jren widerteil in ein flucht, Nun hat es in langen zitten nit geregnott, vnd ward der ſtoub als groß das niemant wol wyßt was fründ oder fygent warent, Alſo kortten ſich der von Bern fuoßvolck vnd lüffent einen langen louff zuo dem Reyſigen züg, des der von Bern Roßvolck mit den fygenden yltent, über den ſtalden ab, vnd ward dera von Friburg vil erſchlagen.

Wie liſtenklich die von Bern kriegten vnd vff die von Friburg ein mal (2) verhielten by Schönenberg, da ein angriff vnd mercklicher ſchad an lüt vnd guot beſchach.

1388. GEmelter zit vnd Jaren do man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert achtzig vnd acht, do zugent die von Bern vff ein mal gen Friburg, verſtackten ſich in ein huot hie diſent dem Schönenberg im holtz, ze Roß vnd ze fuoß, vnd ritten der von Bern ſoldner hin, über den ſtalden ab, brantten vnd roubten aber was ſy funden, Do zugent die von Friburg hin vß mit gantzer macht, als ſy nun kament zuo

(1) lis das ein angriff (2) d. i. eine Hinterhut hielten

Digitized by Google

zuo der huot, do wurdent ſin die (1) bogner gewar, die ſchrúwent ein Lármen, do wandten ſich der von Bern ſoldner vmb, da mit ſo brach die huot vff ꝛc. an die fygent hin, Do erhuob ſich groß ſchlachen vnd ſtechen, Die von Friburg fluchent einer hin der ander har, (2) Der von Mórſperg wider Fyners vnd (3) ſchut ſinen harniſch von jm, vmb deß willen das er deſter bas fliechen mócht, als menger mer tátt, vnd entpfiengent die von Friburg groſſen ſchaden, wann jr gar vil erſtochen vnd erſchlagen ward, ouch etlich gefangen ꝛc.

Wie die von Bern für Zoffingen zugent vnd jnen jr vich nament, dar zuo was ſy jr fygent ankament, die erſtachent vnd fiengent jr ſo vil, das ſy die nit wol gefengklich in jr ſtatt bewaren mochtent.

ES zugent die von Bern gen Zoffingen mit gewalt, vnd ſchluogent mit den fygenden bis an den grándel, vnd (4) want gar ein klein ding das jnen die ſtatt ab gelouffen were, Alſo ward gar ein groſſer roub gewunnen, in ſunders alles ſo da (5) vmbhar (was) Sy allenthalben im lande ergriffen mochtent, von roſſen, (6) kúg, vnd ander vich, das ward alles zuo ſamen getriben, Es wurden der von Zoffingen vil erſchlagen vnd gefangen, Alſo tribent die Berner den roub mit jnen heim, ſchluogent vnd metzgottent den roub in der Bredigeren boumgarten ꝛc Der gefangnen ſo man vormalen von Friburg vnd vff das mal von Zoffingen vnd von allen enden bracht hatt, vor vnd nach vnder allen malen, dera was alſo vil, das alle thúrn vnd gefángnuſſen ze Bern vol waren, vnd muoſt man ein teil gefangen legen in das kouffhuß in den keller, Da ſelbs lagent mer dann Sechtzig man innen gefangen ꝛc.

Wie die Eidgenoſſen von Bern durch das Gów mit gewalt zugent vnd das ſchloß Gowenſtein ynnament, In dem ſelben zug gewunnen ſy groß guot, vnd verderpten das land vaſt ſchedlich.

AM zwelfften tage nach Wynachten als man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert achtzig vnd nún jare, wie mechtig die von Friburg mit jrem fróm- Im J. C. 1389.

(1) d. i. die Schützen,
(2) lis Der von Mórſperg floch wider (d. i. gen) Fifers,
(3) d. i. ſchüttete, warf
(4) d. i. es fehlte nicht viel,
(5) lis vmbhar was, Was ſy
(6) d. i. Kühen,

Digitized by Google

frömden volck warent, ward darumb nit vnder wegen gelaſſen, dann die von Bern ein Reyß anſachent vnd zugent mit macht des erſten tags bis gen Solothorn, mornendes zugen ſy das Göw ab biß gen Olton, vnd wuoſtent dar zwüſchen was ſy funden, zugent da dannen gen Göuwenſtein vnd gewunnent das ſelb ſchloß, Dar vff wurdent gefangen Hundert man, da ward vil guotz gewunnen, Da dannen zugen ſy gen Brugg, vnd wuoſten ouch dar zwüſchent was ſy fundent, Da dannen zugent ſy über den Bötzberg in das Fricktal, brantten was ſy funden, vnd gewunnent den (1) kirchhoff, da ſelb innen funden ſy groß guot, vnd zugent da dannen durch die fygent vngeletzt widerumb heim ꝛc.

Wenn vnd wie für Burtolff gezogen was da gehandlet vnd wie vil lütten im angriff erſchlagen ward.

SVo den zitten do man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert vnd nüntzig ein Jar,
Im J. C. 1391. (1391.) 1389 hatten ſich die Stett im Ergöw ze ſamen gemacht, ein Reyß angeſchlagen ze Roß vnd ze fuoß, (2) zugent für Burtolff im Hewmonat, Sölich möchten vnd wolten die ſelben nit mer liden, das jr fygent ſo nach by der Statt hielten, zugent vß biß gen Bickingen, do griffent ſy die fygent an, dera doch eben vil was, vnd halff gott denen von Burtolff das ſy des ſtritz oblagent, erſtachen den fygenden Zweintzig vnd fünff man, fiengent dar zuo Fünffzig man, vnd zugent mit groſſen eren widerumb heim ꝛc. Diß beſchach am Achtzechenden tag des Monatz Octobris Anno ꝛc.

Wie die Richſtett ein friden zwüſchent der herſchafft vnd den Eidgenoſſen beſuochten, der ouch gewilliget vnd angeſtelt ward, vnd wenn die von Bern die herſchafft Simeneck von dem von Arburg erkoufftent.

ALs der krieg zwüſchent der herſchafft von Oeſterich vnd den
1389. jren an einem, vnd den Eidgenoſſen am andern teil gewert hatt von eim an das ander biß vff die alten faßnacht, als man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert lxxxix. jar, do ritten aber die Richſtett zwüſchent den ſachen, kortten jren vlys an yemer ſo verre vnd vil, das ſy abermalen

(1) lis den kirchoff zuo Frick

(2) lis vnd zugent für Burtolff, d. i. Burgdorf,

len einen friden machten vff den nächſten ſant Jörgen tag, vnd von dem tag hin Siben gantz Jar, mit ſömlichen gedingen, das all Eidgenoſſen das zil vß, inn haben ſölten, was ſy in den kriegen yngenomen hetten, es werent Stett, Schlöſſer, Oberkeit, Land, vnd lüt, doch vßgeſetzt Nydow vnd Büren, ſo die von Bern yngenomen vnd gewunnen hatten, wann das ſelbig nit einer herſchafft von Oeſterich, ſunder der herren von Kuſſeny geweſen, gegen den ſelben möchten ſich die von Bern der ſachen halb verantwurten vnd handlen, als ſy des getruwten ze genieſſen, als danne das der fryd brieff alles clarlich wyßt vnd ſeyt 2c.

In dem Jare do man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert nüntzig ein jar, do koufften die von Bern herr Ruodolffen von Arburg, (1) Fry, die herſchafft Simeneck ab vmb Zweytuſent gulden. Im J. C. 1391.

Das von den Richſtetten zwüſchent der herſchafft des huß Oeſterichs, vnd den fromen Eidgenoſſen ein friden beredt, der Zweintzig Jar beſtentlich ze beliben beſchloſſen ward.

DO diſer Siben järig fride Sechs Jar geweret hatt, (2) trachttent beide parthien, das ſölicher fride jren armen lütten vnd vndertanen wol erſchloſſen hat, machtent do den Landen zuo guot ee das der Siben järig fride gantz vßkam, einen anderen friden, der do Zweintzig jar nach ein anderen weren ſolt, da mit das ſölicher fride zuo beiden teilen (3) gehaltten (wurdent) übertrag in den frid brieff geſetzt, ob ſach were, das dhein vffruor beſcheche, der frid nit brochen ſolt ſyn, ſunder ſolt man darumb zuo tagen komen, als dann der brieff das wyßt, da ſelbs ſolt dann ſölichs hin gelegt werden 2c. Vnd ward ſölicher frid brieff vffgericht vnd gemacht zuo Wyen in Oeſterich vff Dornſtag nach ſant Margaretten der heiligen Junckfrouwen tag, als man zalt nach der geburt Chriſti vnſers herren Drytzechenhundert darnach in dem vier vnd nünzigoſten Jare, Diſer frid ward genempt der Zweintzig järig fride 2c. 1394.

Von

(1) d. i. Freyherren, (2) d. i. betrachteten
(3) lis gehalten wurde, ward ein übertrag d. i. ein Vertrag

Von eim heiſſen ſummer, wie ein guot jar an win vnd korn, vnd wie lang (1) kein regen (was) ouch hertzog Lüpolt von Oeſterich do handlet, von herr Schnewlins des Ritters wegen zuo Reppenbach.

Im J. C. 1394. In dem Jare do man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent dryhundert nüntzig vier Jar, was gar ein heiſſer ſummer vnd wurdent die win vaſt guot, dann er hatt (2) verblügt, vmb ſant Johans tag, Es was als lange on regen das in diſen landen geſeyet vnd geſchnitten vnd brot daruß gemacht ward, das kein tropffen regen nie daruff kam, Win vnd korn (3) vaſt guot, vnd ward ouch des alles genuog ꝛc. In der zit ward der ſtreng herr Wernher Schnöwlin, Ritter, zuo Reppenbach gefangen, Den wolt der groß hertzog Lüpolt ledig haben, do ſy im den nit geben woltent, da zog er mit den landlütten vnd denen von Straßburg für Reppenbach, erobert das Schloß, vnd nam den gefangnen ledig, die im Schloß warent nam er vff genad, vnd (4) hielt jnen (das) Schloß ließ er gantz abbrechen vnd zerſchleiffen.

Wie künig Sigmund vnd ein hertzog von Burgund mit ſampt vil fürſten vnd herren (5) über mere, wider die vnglöybigen zugent, wie es den fürſten vnderwegen gieng, was nott jnen (6) mit den heyden, vnd ſy vnder einanderen littent.

1396. Do man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent dryhundert nüntzig ſechs Jar, an einem mentag, vor ſant Michels tag, zoch künig Sigmund von Hungeren, ein hertzog von Burgundy, ein hertzog von Cuſſin, ein hertzog von der Bar, vnd der Coniſtabel, eins künigs von Franckrich gewaltiger näffe, ouch vil andre groſſer mechtiger vnd gewalttiger Herren, Graffen, Fryen, Ritter, vnd knechte, mit jm verr, in die heidenſchafft vff die heidiſchen künig, hieß einer (7) Amanaroch, der ander Reißwanſat, Do gieng es den Chriſten des Erſten wol, wann ſy waren hin yn zugen vmb Chriſtens gloubens willen den ze beſchirmen, Sy erſchluogent ein merckliche zal der heiden, gewunnent land vnd Stett, Dar=

(1) lis kein regen was, Was ouch hertzog ....
(2) d. i. verblühet
(3) lis was vaſt guot,
(4) lis hielt jnen das, Das Schloß ...
(5) über mere kan wegbleiben
(6) lis mit den heyden zuo ſtieß,
(7) Amanaroch ſoll wol den türkiſchen Keiſer Amurat, und Reißwayſat deſſen Sohn und Nachfolger Bajazet bedeuten. Die Frage iſt hier nur von dem Letſtern, wider welchen König Sigmund bey Nikopolis, und nicht bey Budin oder Widdin, wie Schodeler und Etterlin ſagen, die unglückliche Schlacht gehalten.

Darnach kament ſy verr in die heidenſchafft für ein ſtatt heiſſet Budin, die belagent ſy wol Zweintzig tag, Darnach enbot jnen der heydiſch künig, Er wolte mornendes mit jnen ſtritten, kam ouch mit vnzalichem groſſen volck der heyden, darunder warent wol Fünffhundert ſpyes (1) Bolender, die ſelben tatten den Chriſten den gröſten ſchaden, Die Chriſten vnd heyden kament mit einanderen ze ſtritten vnd ze fechten, Jn dem wurden der künig von Hungeren vnd die Franzoſen mit einanderen vneiß, Die Frantzöſiſchen Herren, Ritter, vnd knecht warent köſtlich, als ouch ſölichs jr art iſt, Sy wolten die beſten ſyn vnd dem künig von Hungeren nit volgen, Alſo ſchluogent der hertzog von Burgund, der hertzog von Cuſſin, ouch ander Chriſten vnd herren an, fachttent mit den heyden, do was der ſtritt vngeordnet, Als das der künig von Hungeren ſach, das ſy ſin nit beytten noch ſins Ratz volgen wolten, do zoch er wol mit Achtzig Tuſent mannen dar von gen Hungeren zuo, Alſo gelagent die Criſten leyder nider mer dann mit (2) Hundert tuſent mannen der beſten herren, ritter vnd knechten, ſo in allem Franckrich, Behem, Peyern, Schwaben, vnd von andern Tütſchen vnd Welſchen Landen mochtten ſyn, Da ward gefangen der Hertzog von Burgundy, vnd mit jm der herr von Cuſſin, der Hertzog von Peyeren wol mit Fünfhundert Herren, Grafſen, Fryen, Ritteren vnd knechten, Do ward der Hertzog von Burgundy ledig vß der gefengnuß vnd mit jm Driſſig perſonen ſo allda gefangen vnd nit mer, Dann die anderen wurdent alle jämerlichen getöt, gefyreteilet, enthoupt, vnd menig marter die jnen von den böſen hunden beſchach, Die Chriſtenlichen fürſten ſöllend diß rechen, da mit das Chriſtenglouben für hin, als ich hoff, zuo vnd nit abnenen ſolle.

Wenn vnd wie künig Wentzelaus der Römiſchen kron (3) entſetzt (Der ſelben zit ward) ouch ein Comet geſechen wie ein Pfawen ſchwantz, vnd Gemer Schloß vnd ſtettlin yngenomen, dar vff der Vitzthuom von Hohenſtein beroupt, ouch (4) ein plag mit den böſen blatteren vßgieng.

Künig Wentzelaus was von Vngeren: Als der zuo Römiſchem Künig von den Churfürſten erwölt was, regiert (5) der maß, daß ſy nachmalen nach Chriſti geburt Tuſent vnd vierhundert Jar (6) gehebt vff ſant Bartholomeus tag in der Im J. C. 1400.

(1) d. i. Polen, (2) Nach Anderen ſollen kaum zu beiden Seiten ſo viel geblieben ſeyn, (3) lis entſetzt ward, (4) lis ouch wie (5) lis regiert er der maß, (6) gehept iſt überflüßig.

Römiſchen kron entſatztent ꝛc. Do ward hertzog Ruoprecht von Heydelberg zuo Römiſchem künig einhelliklich erkoren ꝛc. In der zit vff mituaſten erſcheyn ein Comet, gegen nidergang der Sunnen, ein groſſer Stern mit eim Pfawen ſchwantz hoch vff gericht, den mengklich ein guot zitt abentz vnd morgens ſach, Es volgtent nit vil guoter jar (2) (darnach) in dem ſelben Jar, vff Martini, ward Gemer, by Colmar gelegen, von dem Biſchoff von Straßburg, von dem von Liechtenberg, dem von Viſtingen, dem von Ochſenſtein, vnd jr helfferen überzogen, belegert, yngenomen vnd dar vff gefangen der Vitzthuom von Hohenſtein mit etlichen Edlen vnd im zuo gehörenden, Den ſelben ward all jr hab, barſchafft vnd was ſy hatten, genomen, vnd alſo mit dem leben abgeuertiget, Der ſelben zit was in aller welt ein gruſamliche Plag, mit groſſen Trüſen vnd böſen Blatteren ſo vich vnd lüt ankament, das doch ſo jemerlich, gruſam vnd erbermlich was ze ſchüchen vnd ze flyechen wie die (3) maletzy, (4) Die woltent ſy ouch nit by jnen laſſen wonung han, Da verdurbent treffenlich vil lütten das jnen Niemant gehelffen mocht, Die Plag wert by Zwelff Jaren.

Wenn vnd wie etlich vnſelig Juden zuo Dieſſenhoffen ein Jungen knaben ermurtten, vnd was da beſchach vß ſchickung gotz, das der Schalck ſo dem Juden das kind in tod gab, daran ergriffen, (5) darumb jm ſin rechter lon ward, ouch ander Juden in vil ſtetten verbrent wurdent.

Im J. C. 1401. IN dem jar als man zalt Tuſent vierhundert eins, do beſchach ein groß mort ze Dieſſenhoffen von einem Juden der hieß Michel, Derſelb Jud verhieß einem chriſten Jüngling, der was des vogts von Dieſſenhoffen diener, hieß der Zan, ein ritknecht, dry guldin, das er jm eins kneblins chriſten bluot brächte, Der ſelb ſtal ein Jungen knaben, was wol vier jar alt, Der Chriſten knecht nam das gelt, vnd ward am mort ergriffen vnd gefangen, Der verjach alle ding, vnd ward vff ein rad geſetzt, Der Jud wart verbrant vnd verjach vor hin vil böſer getätt. Darnach viel ein groſſer böſer lümbd vff alle jüdiſcheit wyb vnd man, in allem Schwaben, ſunderlichen zuo Schaffhuſen wurden verbrant Dryßig Juden, wyb, man vnd kind, In dem ſelben Jar wurdent ouch verbrant zuo Winterthur Zweintzig vnd ſiben Juden, frouwen, man vnd kinder, Da mit die judiſcheit zuo den zitten an den vermeltten Stetten gantz vertriben ward. Wie

(1) gehept iſt überflüßig
(2) lis Es volgtent nit vil guoter jar darnach, Darnach in demſelben Jar
(3) d. i. der Auſſatz,
(4) nämlich die Auſſätzigen,
(5) lis vnd darumb

Digitized by Google

Wie die fromen fürſten hertzog Lüpolt von Peyeren, vnd hertzog Ruoprecht mit groſſer herſchafft in Meylant zugent wider den Galiatzen der zit Hertzog zuo Meylant, aber ſy mochten nit vil nutz noch eren da, ſunders ſchaden, (1) als ouch jnen zuo ſtuond, eruolgen.

DVo den ziten als man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent vierhundert zwey Jar, vff ſant Michels tag, do fuor Hertzog Ruoprecht von Peyern, Pfaltz graffe by Rin ꝛc. mit ſinem elichen gemachel, vnd dem groſſen Lüpolt Hertzog zuo Oeſterich, ouch mit vil Graffen, Herren, Fryen, Ritteren, vnd knechten, hin yn, gen Lamparten, wann er ſich vnder wunden hatt des Römiſchen Richs, was ouch von der dryen geiſtlichen Churfürſten gunſt, wiſſen vnd willen, Alſo für fuor der nüw künig mit dem vorgenantten hertzog Lüpolden, mit allen jren Ritterſchaften, die ſy zuo mal by jnen hatten wie obſtat gen Lamparten, vnd zoch herren Galiatzen Hertzog zuo Meylant für ein ſtatt heyßt (2) Priß, da was der herr von Badow ouch by jnen vnd mit dem nüwen künig vff dem veld, lagent da vor der ſtatt, ſchuoſſent nüt, vnd wurdent einer nacht überfallen von den buren im land, das ſy alle flüchtig wurdent, vnd verlieſſent alle jr wegen mit coſtlichen gewand, kleinotten, vnd ſilber geſchir alles dahinden, vnd hetten ſy ſich üt lenger geſumpt, es were künig, hertzog vnd mengklich erſchlagen worden. Im J. C. 1402.

Von einer treffenlichen vneinikeit von eim Aptt zuo ſant Gallen vnd der Statt, gegen vnd wider die Appenzeller, daruß mercklicher krieg entſtuond, dann etlich Stett zugent mit dem Aptt, vnd die Eidgenoſſen mit den Appenzellern, da beſchach an der Letze ein angriff, das die Stett ſchedlich (3) nider gelegt, Da wurdent verloren die Panner von Voltkilch, die Panner von Winterthur vnd vil erlicher lütte, ſo in diſem kriege verderplich an geuochten ſind.

VOn der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent vierhundert vnd dry Jar, erhuob ſich ein groſſer mechtiger krieg 1403.
zwüſchent Apt Stoffel zuo ſant Gallen zuo einem, vnd dem land

(1) d. i. ſie mochten weder Nutzen noch Ehre, ſondern vielmehr Schaden, der ihnen auch widerfuhr, daſelbſt erhohlen.
(2) d. i. Brixen, welcher Stadt ſich der Herzog von Meiland bemächtiget hatte.
(3) lis nidergelegt wurdent,

land Appenzelle zuom anderen teil, Vnd was der vrſprung des kriegs alſo, Das die Amptlüt ze Appenzelle, ſo der Apt dar geſetzt hatt, die erberen lüt daſelbs (1) übertringen mit nüwen fünden vnd vff ſatzungen, vnd wolten me von jnen han, dann ſy aber ſchuldig warent, Dar zuo (2) amptlütte ſo vff den ſchlöſſern ſaſſent, erbutten jnen vil ſchmacheitten, tatten jren wyberen, kinden, vnd Junckfrouwen vil trangs an, (3) dann ſy mit gewalt in die veſtinen oder ſchlöſſer nament vnd leptent mit jnen als ſy wolten, glicher wiſe als hie vor den dryen waldtſtetten ouch von böſen amptlütten beſchach, darumb vnd da von die Eidgenoſſen entſprungen vnd erſtmalen vff komen ſind ꝛc. Das alles tett mengem biderman wee der alſo an den ſinen muoſt geſchmecht werden, Sy wolten die ſach lenger nit mer lyden, vnd begunden ſich anfahen wider die nüwen fünde vnd vff ſatzungen ſperren, erbuttent ſich zuo dem rechten, des benügte den Apt nitt, vnd ward das land angriffen, das aber die Appenzeller nit gedulden wolten, ſatzten ſich hartenklichen dar wider vnd vermeynten by jren alten harkomen, fryheyten vnd rechtungen ze beliben (4) die ze beheben mit dem ſchwert, Nun was der Apt dera von Coſtentz Burger, die mant er jm ze helffen wider die von Appenzell, Die ſelben manten aber für das die ſtett vmb den Bodenſee, dann ſy einen pund zuo ſamen hatten, vnd zugent die ſtett mit denen von Coſtentz dem Apt ze hilff, mit macht gen Appenzell, Des warent nun etlich geſellen von Eidgenoſſen zuo den Appenzelleren gelouffen jnen ouch hilfflich ze ſyne, Vnd als die ſtett da har zugen für ſant Gallen har yn, zuom Spicher, wol mit Fünff tuſend mannen, do warent by Achtzig (5) herſcheren oder frygheiten an der Letze, vnd der huff von Appenzell nach by jnen, zuo hand brach der harſch vß, vnd griffend die ſtett redlich an, Die von Appenzell vff der andern ſytten ſchluogent vnd ſtachent vaſt in ſy, Gar bald warend die ſtett ſygloß vnd fluchent, Alſo wurdent da erſchlagen der von Blanckenſtein, ein Blorer von Coſtentz, der hat dry Pantzer an ꝛc. Item dar zuo ein groſſes volck, (6) Die gewunnent ouch das Panner von Coſtentz, das Panner von Lindow, das Panner von Buchorn ꝛc. Demnach ward der krieg heftiger dann vor, vnd zugent die von Appenzelle für Coſtentz, brantten vnd wuoſten was ſy funden, Nun mocht man die Appenzeller nit wol geſtraffen, noch zuo jnen komen ze ſchedigen, dann durch dera von ſant Gallen gepiett, Die entpfiengent dann von den fygenden groſſen ſchaden, ſölichen wölten die von ſant Gallen nit mer erliden, Von der vnd anderer vngelegner ſachen

(1) lis wolten übertringen (2) lis Darzuo die amptlütte
(3) lis dann ſy ſy (4) lis vnd die ze beheben
(5) d. i. freywillige Streifzüger,
(6) lis Die von Appenzelle gewunnent

ſachen wegen ſo man mit jnen (1) von dem jren treyb, ouch das man ſich mit dem rechten ſo die von Appenzelle ſich erbutten nit wolt laſſen benügen, do wantten ſich die von ſant Gallen von den ſtetten, hanckten ſich an die von Appenzelle, Nun warend in dem der von Appenzell Landlütte zuo Schwitz, Die ſelben gonden den jren zuo jnen ze louffen, Alſo wurden ſy ſtarck vnd kriegten vaſt, Do ſtarckten ſich die ſtett vnd der Apt mit Hertzog Fridrichen von Oeſterich, Do man zalt Tuſent vierhundert fünff Jar, Acht tag vor ſant Johans tage ze (2) ſingichten, do zoch Hertzog Fridrich von Oeſterich mit Margraff Ruodolffen von Hochberg ſinem hoffmeiſter, herr Hanſen von Lupffen ſinem Landtvogt, vnd anderen ſinen dieneren, Herren, Graffen, Fryen, Ritteren, vnd knechten, mit vil ander ſiner ſtetten ze Schwaben, in Burgöw, vnd Ergöw, ouch mit denen von Coſtentz, zugent für ſant Gallen die ſtatt vnd aber gen Appenzell, Da beleib hertzog Fridrich mit ſinem volck vor ſant Gallen, Die von Winterthur, von Veldkilch vnd was by jnen dann was, zugent gen Appenzell zuo dem Stoß genant, vnd lagent die von Appenzell oben am Stoß, Da ward erſchlagen graff Herman von Thierſtein, herr ze Schudy von Landenberg, der von Randeck, der im Thurn, herr Eberlin von Griffenſe, herr Criſtoff von Huſeneck, vnd vil anderer Ritter, vnd knechten, da wurden gepüttet Hundert vnd fünffzig Pantzer, Die von Winterthur verlurent jr Panner vnd Achtzig man, Des gelichen ward gewunnen die Panner von Schlandenberg, die Panner von Veldkilch ꝛc. Aber an dem anderen zug am Stoß wurden erſchlagen mer dann Nünhundert man, vnd groſſen Harniſch gewunnen, Da beleib herr Sigmund von Schlandenberg, herr Jörg von Aemps, vnd ander Ritter vnd knecht, Darnach ward der krieg ſich von tag ze tag ſtercken vnd meren, vnd gewunnent die von Appenzelle das Rintal, Veldkilch, Bregentzerwald, den Arliberg ꝛc. Vnd zugent da für yn mit gewalt, gewunnent Landegk vnd das land durch yn hin, biß gen Ymbſch, Da erſchluogent ſy vil lütten, vnd gewunnent Fünff Panner, Da ſtuond an einem Panner geſchrieben, Hundert tuſent tüffel muoß vnſer walten, Alſo hatten die Appenzeller mer dann Fünffzig guoter gemureter Schlöſſer, Stett, vnd Burg, dera wurdent Dryſſig brochen.

Im J. C. 1405.

(1) lis vnd dem jren (2) Oder ze Sungichten, d. i. vor der Sonnenwende. Sihe Blattſ. 84. Anmerk. 1.

Wie ein kaltter wintter der zit (1) ein krieg zwüſchent der herſchafft vnd den Appenzelleren was, der domals mit ratt künig Ruoprecht vnd etlicher Churfürſten zuo Coſtentz, vmb fürſtand des gemeinen nutz gericht ward.

Im J. C. 1408. DO man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent vierhundert vnd acht Jar, was gar ein kälter wintter, do legtent ſich die von Appenzell für Bregentz mit kleinem volck, lagent da vor rvj. wochen, biß nach wienacht vff ſant Hylarie tag; (2) kament die herren von Werdenberg, von Montfort, vom Heiligen berg mit groſſem volck, entſchüttent die ſtatt vnd ſchloß, über fyelent die Appenzeller vnwüſſender dingen, erſchluogent jnen wol Driſſig man, die anderen fluchent über das waſſer, vnd zugent heim, Dennocht was die ſach des kriegs nit gericht, ſunder were erſt am böſten worden, Villicht der ſachen ander jr fründe ſich ouch angenomen hetten, Dann das die ſach ſölichs kriegs allem Adel zuo hertzen gieng vnd nit vnbillich, Dann ſy hetten ouch darumb villicht fürbas hin mer gelitten, wo es nit abgeſtelt wer worden, vnd ward ye ſo vil dar zuo tan, das künig Ruoprecht der domal ein Römiſcher künig was gen Coſtentz kam, vil Churfürſten vnd ander herren mit jm, do ſchickt der künig nach denen von Appenzell, ouch nach dem Apt, wolt ye verhören des kriegs vrſprung vnd anhab, verhort da beder teil Red vnd Widerred, des Apts, der Statt, vnd der Appenzelleren, Da beſtuondent die Appenzeller by groſſem glimpff vnd eren, vnd ward die ſach bericht ſchad gegen ſchaden, Alſo welchem teil glück oder nachteil zuo geſtanden, (3) wie es harinn ergangen, were dhein teil dem anderen hin für ze antwurtten nit ſchuldig, ſunder ſolte alſo da by beſton.

Zuo welchen zitten vnd jar der ewig pund zwüſchent den von Zürich vnd Glaris vffgericht, beſchloſſen vnd beſtätiget ward.

1408. ALs man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent vierhundert vnd acht Jar, ward der ewig pund gemacht zwüſchent denen von Zürich vnd Glaris allein, Deßhalb Vrkund, Brieff vnd Sigel von beden Parthien vffgericht, beſtättet, vnd yedem teil überantwurt ſind, Nit not hie in ſunders von wort ze worten ze ſetzen ꝛc.

Ein

(1) lis vnd ein krieg
(2) lis; do kament
(3) lis vnd wie es . . .

Ein mercklicher ſpan erhuob ſich zwúſchent den von Zug vnd jr lútten vff dem land, des jnen zuo byſtand zugent die von Schwitz, Jr Panner vnd Jnſigel halb, da von ſich mit den andern Eidgenoſſen ein vffruor vnd krieg (1) der mit hilff vnd rat etlicher ſtett angeſtelt vnd mit rechtlicher entſcheidung vollfúrt ward.

Jm J. C. 1404.

JN anfang (2) des vnd im kriege als man zalt nach der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent vierhundert vnd vier jare, do erhuob ſich ein merckliche zweytracht zwúſchent denen von Switz an einem, vnd denen von Zug am andern teil, vnd was das der ſtoß, das die vff dem land ſo den von Zug zuo gehortent, vermeynttent, das billich wo der mer teil were, da ſölte ouch die Panner vnd das Sigel ſyn 2c. Da vermeynten aber die von Zug, Nein, die Panner vnd das Sigel ſölten in der ſtatt ſyn, dann es were von alter alſo har komen vnd nie anders vernomen noch gehört worden 2c. Jn ſölichen widerwillen, ſpenn, vnd ſtöß, hieltentz die von Switz mit den vff dem lande, die vermeyntten ouch kurtz vmb, ſy wölten die von Zug dar zuo wiſen 2c. Da beſchach ein úberfal an denen von Zug, Do das die Eidgenoſſen vernamen, zugent ſy mit macht fúr Zug, namlichen die von Lutzern, die von Vry, Vnderwalden, die von Glaris, vnd kament die von Zúrich ouch mit jr macht, die zugent vß, vff aller heiligen tag, legretent ſich gen Barr, vermeynttent ye, die von Switz ſolten ſölichen Freſſel ablegen nach der Eidgenoſſen erkantnuß, Das wolten aber die von Switz nit gern tuon, dann ſy meyntten nit, das ſy dheinen Freſſel begangen, die wil ſy mit dem ampt vnd meren teil gehept hetten, vnd was alſo ein widerdrieß oder vnwil vnder jnen vnd den Eidgenoſſen, Jn dem ſchribent die von Bern ein brieff úber den anderen, vnd rittent ouch dar zwúſchent, hettent die ſach gern gemitlett, Es ſchickten ouch die von Straßburg vnd Baſel jr treffenlich bottſchafften dar zwúſchent, die alle die ſachen gern gemittlet vnd zuom beſten aweg tan hetten, Ye doch zuom letſten ward die ſach betädiget, das die von Switz der ſach kament zuo Recht vff die Eidgenoſſen, in der geſtalt, was ſy geſprechent das ſy das halten ſölten, als ſy ouch tatten, Darumb von den Eidgnoſſen (3) tag geſetzt gen Beckenried, vnd ward dar nach vil reden vnd handels ſo nit nott ze melden ſind, (4) die ſach gericht 2c.

Von

(1) lis . . . ein vffruor vnd krieg erhuob, der mit hilff vnd rat etlicher ſtett abgeſtelt . .
(2) d. i. des Krieges,
(3) lis tag geſetzt ward
(4) lis biß man die ſach gericht.

Von eim groſſen winter vnd vil waſſers der ſelben zit, das die Brucken am Rin der merteil hinweg fuort, doch wurdent die Brucken zuo Bern vnd zuo Baſel behaltten.

Im J. C. 1408. TUſent vierhundert vnd acht jar nach Chriſti geburt vff ſant Martins tag, vieng ein kalter winter an, der wert biß vff liechtmeß, das es ſo kalt was, das ſich kum yemantz froſt erweren mocht, Vnd fiel darnach angentz ein regenlicher lufft har yn mit einer werme (1) groſſes Regen, das die waſſer alſo groß (2) das alle Brucken vff dem Rin vnd allen waſſeren hin gefuort wurdent, vßgenomen ze Baſel, vnd zuo Bern, Aber ze Baſel warent by Tuſent menſchen vff der brucken ein nacht vnd zwen tage mit zůg die höltzer abzewyſen ſo hin ab runnent, das man die Bruck beheben möcht ꝛc.

Wie ein Statt Baſel mit der fürſtin von Oeſterich in ein krieg kament, Die ſelb Frouw zoch mit eim zůg für Baſel, verbrant darumb ſchedlich, demnach wurdent ſy gegen einandern betragen, Do zugent die von Baſel angentz mit den von Bern für Rinfelden, vnd für Jßſtein, ouch gen Badenwiler.

1409. VFF den ſuntag nach ſant Michels tag nach Chriſti geburt Tuſent vierhundert vnd nün Jar, do begab ſich ein vnwill zwüſchent der fürſtin von Oeſterich vnd der ſtatt Baſel, das jr gnaden Landvogt graff Hans von Lupffen, ouch graff Herman von Sultz, der was hertzog Fridrichen von Oeſterich landvogt in Schwaben, im Brißgöw, im Sungöw, vnd im Ergöw, was die obuermelten landvogt von lütten ze ſamen bringen mochtent, mit den zugent ſy für Baſel, was jnen vnd den iren zuo ſtuond, das griffent ſy an, verbrantent etlich waſſerhüſer Gundeltingen, Binigen, Bodtmadingen ꝛc. Der hertzog von Burgund als ein Schwager hertzog Fridrichen, der hat ſin landsherren von Verſchy mit ſinem reyſigen zůg vnd vil lütten wol gerüſt, Aber nach vil ergangen ſachen, beſuocht hertzog Ludwig von Peyern einen frid, darumb gen Mülhuſen zuo bericht des kriegs tag angeſetzt, der angenomen, beſuocht vnd gehaltten ward, vff mentag nach aller heiligen tag von beden teilen mit byſtand vervaßt, vnd jr Spennen verhört vnd allem fürwenden nach, als die von Baſel

(1) lis vnd groſſem Regen, (2) lis alſo groß wurdent,

Digitized by Google

Baſel mit irem byſtand der von Bern, Solothorn, vnd Straßburg dozemal jr puntgenoſſen, jren ſchaden jnen begegnot ſich erklagten, Do warent vff dem gegenteil die von Lupffen, von Verſchif, und ander herren, die zuom teil etlich zimlich verantwurten tattent, aber zuo der houptſach woltent ſy nit ſunders handlen, denn das ſy (1) des tags hin enweg rittent, (2) zerſchluogent das nit entlichs da vollendet ward, Do die von Baſel von dem tag heim kament, zugent ſy angentz mit den von Bern eins tags für Rinfelden, ſchuſſen vnd lieſſent ſich ſechen, zugent bald ab, vnd vff ſant Martins tag belegrettent ſy Yſſtein, das ward ouch jnen vff geben ꝛc. Darnach macht aber Hertzog Ludwig von Peyern ein tagſatzung gen Keyſerperg vff ſant Nicolaus tag, Do ward ein frid beredt das ſelb jar biß ſant Martins tag, In diſem handel, diewil man zuo Keyſerperg taget, do zugent die von Baſel in die herſchafft Badenwiler, verwuoſtent da ſelbs allenthalben umb lût vnd guot, verbranten die dörffer ſchedlich, Denn in allem land was zwüſchen den parthien kein frid, denn deren ſo zu Keyſerperg vff dem tag warent, Es iſt ouch ze wüſſen, das der from Fürſt Margraff Ruodolff von Hochberg, herr zuo Rötlen ꝛc ſich in diſem Handel gar gepurlich vnd nach gepurlich diſer zit mit der Statt von Baſel (hielt) (3) ouch vff allen tagen ſchydlich zwüſchent beden parthien, damit ſy ze friden kement ꝛc. Wie ſy gericht vnd diſer krieg abgeſtelt ward, das wirt harnach gemelt.

In welchen zitten vnd wie die Ringmuren mit dem hohen thurn zuo Lutzern gebuwen vnd vß gemacht wurdent, wer (4) bugmeiſter geweſen, vnd was koſten darüber gangen iſt.

IN dem jare do man zalt nach der geburt Chriſti M. cccc. vnd viij. Jar, am mentag vor mituaſten ward die Ringmur zuo Lutzern mit den vil thurnen an der müſeg vß gemacht, ouch die ſprüwer bruck mit dem thurn den man nempt den Juden thurn, und ward alles in eim jar gemacht, dann es was wolfeil vnd gieng redlich ab ſtat, vnd galt eim gemeinen knecht nit mer dann ix. haller ze lon, vnd dem beſten ij. angſter, Es ward ouch alles faſt mit dem gemein werck buwen, vnd warent in denen zitten bumeiſter über diſe ding einer genant Claus Kupfferſchmid, vnd Vlrich Walcker, die ſelben gabent domalen jr Rechnung, das beide ſtuck hattent koſtet Sechstuſent vnd ſechtzig Rinſcher gulden, vnd galt dozemalen der guldin Zweintzig Plaphart. Im J. C. 1408.

R Wie

(1) d. i. währender Teidigung (2) lis vnd den (nämlich den Tag) zerſchluogent,
(3) lis mit der Statt von Baſel hielt, hielt ouch vff allen tagen ſchydlich
(4) d. i. Baumeiſter

Digitized by Google

Wie die von Zürich mit jr Panner über den Gotthart mit andern Eidgenoſſen zugent, was damal gehandlet ward.

Im J. C. 1410. SO man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent vierhundert vnd zechen jare, an dem Mey abent, ſchicktent die von Zürich mit jr Panner Vierhundert wolgewapnotter mannen, mit den Eidgenoſſen von Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug vnd von Glaris, ouch jedes ort mit ſiner Panner über den Gotthart, in das tal gen Bonnat, da hatten die von Zürich vorhin vff ſant Felix vnd Regule abent ouch Zweyhundert wolgerüſter ſchützen mit andern Eidgenoſſen hin über geſchickt, Da ſelbs ward ein thurn nider graben vnd kament darinn vmb Fünffzig man, (1) hat der Feryan dar yn geleit, Mornendes zugent ſy gen Türmthan vnd valtent einen thurn, branttent die burg, vnd wuoſtent was ſy fundent, Darnach zugent ſy für den wyſſen thurn, da was vil volcks innen, Man ſchoß mit den büchſen vnd ward da vaſt gefochten, Alſo zoch man widerumb heim, Die von Zürich verlurent nit ein man, das tett die gehorſami, die ſy vnder einandern hatten, dann was ſy jr houptman hies, das tattent ſy gern mit guotem willen, aber die andern ort verluorent by xx. man, das kam von vngehorſami wegen ꝛc.

Wenn vnd wie der krieg ſo die frouw von Oeſterich mit der ſtatt Baſel hat (2) gericht (dem nach ward) das ſchloß Yßſtein zerbrochen vnd von den zuo Baſel gantz abgeſchliſſen.

1410. ES kam die fürſtin von Oeſterich von Wien haruff in diß land gen Enſen, Anno M. cccc. vnd x. ꝛc. Des fuogt ſich marggraff Ruodolff von Hochenberg ꝛc. zuo jr gnaden, mit ernſtlicher anſuochung eins fridens, das jm da ſelbs (3) bewilliget an ein ſtatt Baſel ze beſuochen, wie ſy ſich zuo friden begeben, vnd was ſy tuon wollten, Do reit der Marggraff gen Baſel, hielt jnen die meynung des Friedens für, Des jm ze antwurt begegnet, wie ſy jr Botſchafft zuo Wien gehept, die hetten die Frouw von Oeſterich vnd jr gnaden rätt, (4) jr ſchedlichs angriff der bekriegung, jr klag nit verhören, wo aber jr gnad ſolich jr beſchwerd noch zur zit vernemen

(1) lis Die hat der Feryan dar yn geleyt. Man neunte ihn auch Facikan oder Faciem canis, d. i. Hundsgeſicht. Er war des Herzogs von Meiland oberſter Feldhaubtmann.
(2) lis gericht ward, demnach ward das ſchloß . . .
(3) lis bewilliget ward (4) lis wegen jr ſchedlichen angriffs der bekriegung in jr klag nit verhören wöllen, wo . . .

Digitized by Google

nemen wölent, (1) ſy danhin guotlich dar inn handlen laſſen, Sölichs ward zuo Enſen alles zuogelaſſen, demnach vff (2) verrumpt tagſatzung die herren von Baſel jr anligen, mit jr byſtand, Bern, Soloturn, Zürich, Lutzern, vnd Straßburg jrer puntgenoſſen fürwandtent, wie jnen ſo vnbillichs von jr gnaden Landvögten freuel fürnemen begegnet, das jnen ze tulden nit lidenlich wer ꝛc. Mit allerhand reden on nott hie ze melden, da gegen der von Lupffen jr landuogt ſin vrſachen vnd vil widerred yn fuort, Alſo nach langen vil getriben reden, do nam Margraff Ruodolff die erſam botſchafft von den obgemelten ſtetten ze hilff, tagten drytzechen wochen vnd dryg tag, da zwüſchen ritten ſy zuo dem Sechſten mal von Enſen gen Baſel aller handel mittels ze beſuochen, damit der krieg abgeſtelt möcht werden, Alſo ward zuo leſt ſo vil erfunden das alle ding gantz verricht und geſchlicht wurdent, (3) Do das beſchach, als die von Baſel im jar da vor Yßſtein yngenomen hatten, das jnen in der bericht ouch beleib, do lieſſent ſy das ſchloß vff den grund abſchliſſen, als es nach ſtat.

Wenn die Appenzeller burger zuo Zürich vnd die anderen ort der Eidgenoſchafft verpuntlich ze ſamen vereinbart wurden.

VOn der geburt Chriſti Tuſent vierhundert und eilff jare wurdent die von Appenzell burger Zürich, ze Lutzern, vnd Im landlütte ze Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug, Glaris, vnd J. C. ward darnach zwüſchent Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, 1411. Zug, Glaris ein ewiger pund gemacht.

Wie die von Baſel nach lut der bericht zuo Enſen, zwüſchent der frouwen von Oeſterich vnd jnen beſchechen, das Schloß Rinuelde, ouch den Alten ſtein, vnd Steineck, vorderten, die jnen der Landuogt vorhielt, darumb ſy, was zuo dem ſtein zuo Rinuelde gehort, ynnament, demnach aber ein bericht mit dem hertzogen von Oeſterich gemacht ward, nach diſem handel von etlichen edel lütten aber ein krieg entſtuond, des etlich ſchedlich engoltent vnd darumb ſturbent.

ZWüſchent der frouwen von Oeſterich vnd den von Baſel ward zuo Enſen ein vertrag vnd bericht jhr ſpenn vnd kriegen ſo ſy

(1) lis ſo wöllent ſy danhin (2) d. i. anberaümte Tagſatzung
(3) lis Das beſchach,

Digitized by Google

ſy gegen andern gehept hatten, beſchloſſen vnd betädinget, Das die von Baſel, was zuom Stein Rinuelden darzuo den Altenſtein, vnd Steineck mit jr zuogehörd (1) inhaben nach lutt der bericht brieffen ꝛc. Das mocht jnen nit, durch yntrag herr Herman graff von Sultz vnd Landuogt, verfolgen, Da aber durch vil früntlich anſuochen den von Baſel ſölichs nit gelangte, da wolt ouch nieman ſich der ſach fürer zwüſchent jnen über die bericht, lutt jr Brieff vnd Sigel beladen, Das beleib über ein halb jar anſtan, Als den von Baſel jr bericht vnd zuſagen nit erſtattet wolt werden, do zugent ſy hinuff biß für Seckingen, was dem Stein zuo Rinvelden, land, lütt, vnd guot zuo ſtuond vnd ſy betretten mochtent, damit handletten ſy, als ſich geburt, Das ſtuond ein zit an, vngeäfret, biß hertzog Fridrich von Oeſterich ze land kam, der vermeynt ſich mit den von Baſel von der ſach wegen in ein krieg vnd groß ſtraff ze ziechen, Aber die von Baſel begerten jr verantwurtten mit ſo erlichen vrſach darumb ze tuond, das ſy des billich vertragen werent ꝛc. Alſo ward ein tag gen Baden im Ergow angeſetzt, Do erſchynent die von Baſel mit jr puntgenoſſen, Zürich, Bern, Solotorn, vnd Straßburg, gabent in maſſen jr antwurt vnd bewegt vrſach, das ſy mit hilff Margraff Ruodolffs von Hochberg, der ſich getrülich zuo jnen hielt, früntlich abermals (2) betragen, (Da wurdent) der Stein zuo Rinuelden ꝛc. dem huß Oeſterich wider zuo handen, lut verwarter brieffen ꝛc. Als dann von diſen ſpennen der krieg zwüſchent der frouwen von Oeſterich vnd den von Baſel ſich gehalten, hattent Ruodolff von Nüwenſtein, vnd Heinrich ze Rin ein ſchaden enpfangen, des ſy vff Hans Ludman von Ratperg Landuogt zuo (3) Altkilch, nament im Fürſtenſtein yn, daruff fyengent ſy ettlich, die fuorten ſy gen Baſel, ſchluogent jnen jr höupter ab, (4) das an jnen gerochen, Dann Heinrich ze Rin ward vff Fürſtenſtein belegert, das Schloß mit gewalt yngenomen, da ſelbs er, vnd alle ſo mit jm begriffen wurdent, vor dem Schloß all enthouptet, Blawenſtein was derſelben zit ouch belegert mit dem züg vnd herſchafft Oeſterich, Aber vff ein nacht kament ſy heimlich hinweg on ſchaden vff Fürſtenſtein, als das yngenomen
Im (5) (ward) jnen jr ſold mit den ze Rin, die ſchlöſſer wurdent verbrent
J. C. des jares von Chriſti geburt Vierzechenhundert vnd zwelff ꝛc.
1412.

Wie vnd was zitten vil frömder vogel in dis land kament, (6) die ſeltzam geſt, vor noch harnach nit mer geſechen warent.

DO man zalt von der geburt Chriſti Tuſent vierhundert vnd
1413. drüzechen jar, kament vil frömder vöglen in das land, vnd flugent

(1) lis inhaben ſölten, (2) lis betragen wurden.
(3) lis zuo Altkilch zugent, (4) lis das der ſchad an jnen gerochen ward,
(5) lis yngenomen ward, ward jnen (6) lis welch ſeltzam geſt

Digitized by Google

flugent ſo dick, an den Scharen, das man den lufft nit ſehen mocht, vnd warent kleiner vögely wie die buochfincken, vnd was ein ſchar die (1) ſchatz man einer myle lang, vnd ein vierenteil einer myl breit, flugent von Balm har vß, in den forſt gen Bremgarten, da lieſſent ſy ſich nider, vnd ſaſſent alle böum vol, das nütz mer dar vff mocht ꝛc.

Wie künig Sigmund zu Römiſcher kron kam, in der ſelben zit ouch dry bäpſt erwölt, da von vil zweitracht entſtuond, vnder diſen dingen hielt ſich das Conſilium zuo Coſtentz, da hett diſer vil fürdrung der chriſtenheit zuo guotem gehandelt, das er ſchier an ſinem leben engolten hett.

NAch gottes geburt Tuſent vierhundert vnd zwelff jar, ward Künig Sigmund erwelt zuo einem Römiſchen künig durch ſiner groſſen wißheit willen, dann es was da zemal in denen zitten groſſer gebreſt vnd zweiung der bäpſten, als jr hie nach hören werdent, als er (2) erwelt (ward) er betrachten, wo mit er ze wegen bringen möchte, das die Criſtenheit widerumb in einikeit käm, Fuor gen Lamparten in dem ſummer, nach Chriſtus geburt Tuſent vierhundert vnd dryzechen jar, nam die ſach der Criſtenheit für ſich, wann es warent vff die ſelben zit dry bäpſte, einer hieß Johannes, der ander Gregorius, der dryt Petrus de Luna, Künig Sigmund durch ſin wißheit nam Johanſſen für handen, überkam mit jm, daß er jm verſprach, Er wölte mit ſin ſelbs lib zuo dem conſilium gen Coſtentz komen vnd dem conſilio da ſelbs (3) gehorſam ſyn, was ſy in der ſach der heiligen Criſtenheit ordnottent, Des glichen verſprach Malotoſt von Branel, das er Bapſt Gregorium ouch dar bringen wölte, oder aber ſinen vollen gewalt, Alſo beleib der künig den winter ze Lamparten, truog da vil des Richs ſachen vß, beſunder kam er gen Aſt, Jn dem was der hauptman genant herr Hans von Froberg, dem was die Handlung widerwertig, gedacht wie das er den künig mit den ſinen in einer nacht überfallen wolt haben, Des ward der künig gewar, kam mit ſin ſelbs lib vnd mit des Richs panner, die er ſelbs in ſiner eigen hand nam, vff den platz, da kament die ſinen zuo jm, ouch alle frowen vß der ſtatt, vnd wurden die ſachen geſtillet, das niemantz nütz beſchach, (4) dann dem künig ward ein Ritter erſchlagen, Alſo fuor er wider in tütſcheland.

Jm J. C. 1412. und 1413.

1) d. i. ſchäzte man (2) lis als er erwelt ward, ward er betrachten
(3) lis gehorſam ſyn wölt,
(4) d. i. als daß dem König ein Ritter erſchlagen ward.

In welchen zitten künig Sigmund mit dem Graffen von Saffoy, gen Bern (1) kament, was eren jnen (2) (da beſchach) dem Graffen ſo vil fürdrung gegen dem künig, das jn darnach der künig zuo ſeinem hertzogen macht, vnder dem Conſilio zuo Coſtentz.

Im J. C. 1414. NAch vnſers herren Jeſu Chriſti geburt Tuſent vierhundert vnd vierzechen jar, kam der Römiſch künig Sigmund gen Bern, vnd mit jm der Graff von Saffoye den er ouch darnach zuo einem hertzog machte, Diſer künig beleib vier tag ze Bern, vnd ward jm vil groſſer eren erbotten, Alles das er vnd die ſinen, des gelichen ouch alles das der Graff von Saffoye vnd die ſinen verzartten, mit Sechßhundert pferden, ward von der ſtatt bezalt, Auch hat die ſtatt ein keller mit wyn geordnet, da man allen menſchen wyn gab, Sy hattent da by geordnet in dem (3) frowen huß, das aller menglich wol (4) entpfangen vnd niemantz nütz bezalte weder lützel noch vil, Die ſelben zwo eren vnd herlikeiten mit dem wyn vnd dem frowen huß, ruompte der künig darnach, wo er by fürſten vnd herren ſaß, gar hoch, vnd hielt es gar für ein groſſe ſach, Alſo reit der künig von dannen hin den Rin ab biß gen Ach, vnd handlet ouch da des Richs ſachen.

Wie der künig Sigmund vnd ſin gemahel bekrönt vnd geſalbet wurdent, vnd vnder jnen das Conſilium zuo Coſtentz angefangen, wie der Bapſt mit den Cardinalen, Prelaten, Fürſten vnd Herren ſich darzuo ſchickten.

1414. IN dem erſten herbſt monat, do man zalt Tuſent vierhundert vnd vierzehen iar, ward künig Sigmund vnd die künigin gekrönt vnd geſalbet, wie das von alter har komen iſt, Als er da ſin erſte krone entpfangen hatt, do entpfiengen vil landes herren da ſelbs jre lehen, vnd zoch da wider gen Cöln den Rin haruff durch des herren von Wirtenberg land, vnd kam gen Coſtentz vff den heiligen wyhenacht abent im jar obgemelt, Alſo hat ſich das Conſilium (5) erhaben vor hin vmb aller heiligen tag, vnd was bapſt Johannes (6) mit ſim ſelbs lyb dar komen wie er dem Künig verſprochen hat mit vil ſiner Cardinalen, Aber bapſt Gregorius ſandt dar einen Cardinal genant herr Johans Dominici an ſiner

(1) lis kam,

(2) lis was eren jnen da beſchach, Da beſchach dem Graffen . . .

(3) d. i. in dem H . . hauſe,

(4) lis entpfangen wurd

(5) d. i. hatte das Concilium ſeinen Anfang genommen

(6) d. i. in eigener Perſon

ſiner ſtatt, aber nit mit vollem gewalt, Vnd Petrus de Luna ſante dar ſin botſchafft, ze mercken vnd ze erfaren was der künig mit dem Conſilio tuon wolt, und als ſy der künig verhortte das ſy nit gewalt hatten, do ward er zornig und ſprach zuo jnen, Neſcio vos, das was (1) alles vil geredt, ich weiß nit von üch 2c. Als ſich nun das Conſilium vaſt merte vnd zuo nam, ouch alle fürſten von Tütſchen landen vaſt zuo zugent, jr lechen entfiengent 2c. in dem lag hertzog Fridrich von Oeſterich zuo Schaffhuſen, vnd wolt nit zuo dem künig, Doch am letſten bedacht er ſich, reit gen Coſtentz vnd truog mit dem künig an, das er jm liche ze lechen ein Herſchafft die er von einem Rich het, Vnd als der hertzog da lag vnd Bapſt Johannes allein darkomen was, vnd der anderen bäpſten keiner, do truog der bapſt heimlichen mit hertzog Fridrichen an, das er jm von dannen hulffe, wann es ouch anders nieman das getuon mochte dann er, wann er die beſten ſchloß darumb hette, Alſo wurden ſy der ſach eins, vnd verendrotte der bapſt Johannes ſine kleider vnd reit ylentz ſchnellenklich vß der ſtatt Coſtentz, Alſo kam hertzog Fridrich vnd er mit jm in das Brißgow gen Nüwenburg, gen Friburg, vnd gen Briſach, des wurdent ſy wider zuo dem Conſilio eruordert, Als ſy aber vngehorſam (2) (wurdent) die armen lütt, ſo hertzog Fridrich im Ergow hat, benötiget, als harnach meldung beſchicht.

Wie bapſt Johannes heimlich vß dem Conſilium zuo Coſtentz hinweg fuor, da ward hertzog Fridrichen all ſin land, (3) ſunder das gantz Ergow yngenomen vnd in der Eidgenoſſen hand gepracht, da von yetz diſer zit der gemein man nit wiſſen gehept, wie die Eidgenoſſen das land zuo jr handen gebracht habent, das nutzlich ze wüſſen iſt.

DO nun künig Sigmund vnd das Conſilium gemeinlichen ſolichs, wie der bapſt Johannes alſo verſtolenklich von Coſtentz geritten was, vnd jm hertzog Friderich von Oeſterich darzuo geholffen hatt, vernament, ſantten ſy zuo jm jr botſchafft vnd begerten an jn, das er jnen den bapſt wider brächte vnd nit ein zerſtörer des Conſiliums ſyn wölte, vnd der guot tatt ſo dar von beſchechen möchte der gantzen criſtenheit yngedenck wer, Do wolte ſich der hertzog nüt daran keren, vnd was ſin meynung, das weder der bapſt noch er vmb das Conſilium vnd den künig nützit achten noch

(1) lis als vil geredt, d. i. ſo viel geſagt, als:
(2) lis vngehorſam warent, wurdent die armen lütt,
(3) d. i. inſonderheit

noch vmb des künigs anſehen vnd gebot geben woltent, Do der künig ſölichs vernam, manet er angentz alle Fürſten, Herren, vnd alle Richſtett, in ſunderheit die von Bern, Zürich, Lutzern vnd die Eidgenoſchafft überal, das ſy vff hertzog Fridrichen zugent, (1) im ſin Lande vnd Lütte ynnament, Als ouch beſchach, vnd ward durch die Eidgenoſſen das gantz Ergow, Baden, vnd ander ſtett yngenomen, Alſo in denen zitten iſt das Ergow in der Eidgenoſſen hende vnd ſydhar niemer mer daruß komen, wie wol etwa von vernünfftigen lütten, edel vnd vnedlen, ſydhar dick vnd noch an etlichen enden gerett würt, wie die Eidgenoſſen einer herſchafft von Oeſterich das jr yngenomen vnd mit gewalt on alle Recht inhabent, das ſich yetz da ervint das es nit iſt, Zuom anderen ſo hand ſydhar, es ſyent die von Zürich, des gelichen Bern, vnd Lutzern, etliche ſtett vnd ſchlöſſer ſo ſy domalen von gebotz wegen vnd mit dem ſchwert gewunnen hatten, erkoufft, vnd mit barem gelt bezalt, Zuom drytten ſo iſt in der loblichen bericht, ſo hie vor zwüſchent einem huß von Oeſterich vnd gemeinen Eidgenoſſen gemacht worden, nach gelaſſen, vnd in ſunderheit beſchloſſen, was die Eidgenoſſen ſölicher landen vnd lütten vor Datum der ſelben bericht inne hettent, das ſy die fürhin zuo ewigen zitten rechtlichen inhaben ſöllen vnd mögen als jr eygenthuom, von allen fürſten, ouch dem huß von Oeſterich, darzuo mengklichen vnangeſprochen vnd in alle wege vngehindret, Darumb von den ynerfarnen vnbillichen geret wirt, das ſy einer herſchafft jr land vnd lütte inhabent wider gott vnd mit gewalt on Recht ꝛc.

Wie der Römiſch künig zuo fürderung des Conſilium zuo Coſtentz ſelbs gen Arogun mit dem botten Petro de Luna reitt, (2) zuo ervolgung gewalt von dem erwöltten Bapſt, daryn ze bewilligen, Do wurdent die graffen von Saffoy zuo Hertzogen gemacht dem Conſilio zuo fürgang.

Im J. C. 1417. ALs Petrus de Luna ſinen gewalt nit zuo Coſtentz hatt, vnd man nützet anders dhein beſchlieſſung in dem Conſilio getuon kund noch mocht, do erbott ſich der künig, Er wolte mit ſin ſelbs lyb gen (3) Argun ritten, da beſechen ob er diſen Bapſt oder ſinen gewalt ouch zuo dem Conſilium bringen möchte, vnd entpfalch dem Conſilio das ſy dar zwüſchent über die Reformacion der prieſterſchafft ſäſſent, vnd die Criſtenheit reformierttent, in geiſtlichen vnd weltlichen ſachen ꝛc. Alſo reit der künig von Coſtentz

(1) lis vnd im ſin . . . (2) d. i. Vollmacht auszuwirken, (3) d. i. Arragonien

Digitized by Google

ſtentz in dem höwmonat, do man zalt M. cccc. vnd xvij. Jar, fuor er gen Safoy, machte vß dem graffen ein Hertzogen, da von ſy noch hüt by tag hertzogen ſind, vnd fuor da angentz (1) Aragun, Alſo mocht er nütz mit dem Bapſt geſchaffen des er begert, dann er was in einem ſtarcken Schloſſe, das hat er in das Mer gebuwen, vnd iſt genempt (2) Pauiſchala, da er vmb alle die welt nütz geben hette, Doch ſchuoff er mit den Fürſten vnd Herren, die dennocht an jm warent, das die verſprachent dem Conſilium gehorſam ze ſynde, vnd zoch da wider har vß gen Franckrich, dannenthin gen Engelland, vnd hette gern die zwen Künig mit einanderen (3) gericht, Dann ſy lange zit groſſen krieg mit einanderen gehept hatten, Alſo mocht er nütz geſchaffen, doch ward er allenthalben wol entpfangen vnd tattent jm groſſe ere in ſunderheit mit Schenckynen vnd groſſen koſtbarlichen kleinottern, vnd anderen dingen, Demnach kam er wider zuo dem Conſilio ze Coſtentz, do vernam er, das hertzog Fridrich ſines ordens vergeſſen hatt, vnd das er von der ſtatt Coſtentz gefaren was, on ſin vrlob, Er ward auch innen, das die Prieſterſchafft der Reformacion nit eigentlich nach gangen warent, als er jnen aber entpfolchen hatt, Darumb er aber gar ſer betrüebt ward vnd meynt, er wolte nit (4) gehengen einen Bapſt ze machen biß das die Reformacion geſcheche, darzuo aber die Prieſterſchafft nit vaſt ſer bewegt was, wann ſolte man one Bapſt beliben, biß das die Prieſterſchafft gereformiert wurde, veſter zuo götlichen dienſten, man müſte wol ewenklichen one Bapſt ſyn ꝛc. Es kam ouch in dem obgenanten jare vff aller heilgen tag der obgenant künig Sigmund gen Lutzern, vnd beleib da dry tag, vnd ward jm groß ere erbotten.

Vrſach warumb künig Sigmund die Prieſterſchafft alſo ließ reformieren, ze fürkomen den handel ſo Johannes Huß im glouben vnderſtuond ze beharren, vnd wie Bapſt Martinus im Conſilio ze Coſtentz erwelt vnd Johannes Huß verbrent ward.

WAs die vrſach, darumb der künig ſo vaſt vff die Reformacion trang, geweſen iſt, beſchach darumb, Es hatt ſich in dem künigrich von Behem ſo groſſer vngloube erhaben vnd ein ketzerye durch einen hochgelerten man, der was genant Johannes Huß, vnd einen ſinen jünger genant Jheronimus, Die hattent wider die prieſterſchafft ſo herttenklichen geprediget, das ſy

(1) lis Aragoun, d. i. Arragonien,
(2) lis Peniſcola, in dem Königreiche Valentia.
(3) d. i. verglichen, vereiniget,
(4) d. i. verhängen, zugeben,

das gemein volck alſo wider ſy bewegt, das etwa menig (1) Cloſter zerſtort teglichen zerſtörtten vnd zerbrochen (des ward) der ſelb Huß, vnd ſin jünger gen Coſtentz geladen, vnd als ſy von jrem vngłouben nit wolten ſten, do wurdent ſy beyd verbrent, als hienach von Jheronimo Huſſen (2) erzellet wie er ſin ende nam, das ze hören wird ꝛc. Nun was ſolicher vngloube ſo verre vnder das volck komen vnd erſchallen, das der küniq forchte, es möchte in diſe land komen, das er gern durch die Reformacion der prieſterſchafft (3) verſehen het, Sy wolten aber nit dar hinder komen, dann ſy batten teglich den künig, das er ſolte ein Conſilium beruoffen gen Baſye, vnd den ſachen innerthalb zweyen jaren nach gan, (4) Nach dem vnd er von Coſtentz ſchiede, do doch der künig ſach, das es nütz ſolt, verhangt er jnen recht in dem namen gotz das ſy einen Bapſt machen möchten, Alſo wurdent die Cardenel vnd die in dem Conſilium geordnet warent, ze Ratt, erwaltent einen Bapſt einhellenklichen vſſer einem Cardinal, was geheiſſen Otto von der Columb, der was ein Römer, vnd beſchach die erwellung vff
Im sant Martins tag, do man zalt nach Chriſtus geburt M. cccc. vnd
J. C. xvij. Jar, vnd ward genempt Martinus der Fünffte, Der zoch
1417. heim vnd kam gen Bern in (5) vöcht land, beleib do Zechen tag, Do er gen Rom kam, hielt er hoff vnd beleib da biß an ſin ende, vnd tett vil guoter dingen, vnd endet ſich alſo das Conſilium in dem jar do man zalt Tuſent vierhundert vnd achtzechen jar, vnd ward
1418. Johannes Huß in dem ſelben conſilium verbrant, vnd darnach über Dryhundert vnd xl. tag war ſin junger Jeronimus (6) Huß ouch verbrant, wie jr yetz eigentlichen hören werdent ꝛc.

Wie die Huſſen von dem Künig beſchrieben wurdent vnd (7) was mit groſſer macht die kament, In dem der künig gen Rom zoch vnd ließ ſich keyſer bekrönen, fieng do das Conſilium zuo Baſel an, darinn gar vil nutzlicher ſachen, zuo guot der Chriſtenheit gehandlet wurden.

(8) DO ſolichs alles wie hie vor von künig Fridrich die erwellung des bapſt in Conſilio zuo Coſtentz vnd Johanni Huſſen zuo end komen (alle ding) vergangen, beſchloſſen, vnd

(1) lis das etwa menig Cloſter ſchon zerſtört was vnd noch teglichen zerſtört vnd zerbrochen ward, Des (d. i. aus diſer Urſache) ward der ſelb Huß

(2) lis erzellet wird, wie er ſin ende nam. Nun was . . .

(3) d. i. verhütet hätte,

(4) d. i. Als endlich der König von Koſtanz ſcheiden mußte, und ſah, daß alle ſeine Mühe verloren war,

(5) lis Uechtland

(6) lis Jeronymus von Prag

(7) lis mit was groſſer macht

(8) lis Do nun, wie hievor gemelt, die erwellung des bapſt in dem Conſilio zuo Coſtentz vnd alle ding mit Johanni Huſſen zuo end komen, vergangen,

Digitized by Google

vnd abgeredt wurdent, fuor der künig gen Nürenberg vff ein tag den
er ſelber beſchriben hatt von der Huſſen wegen, Da kament etlich
Huſſen zuo ſinen gnaden vnd meynttent, möchtent ſy des weſens
entladen ſyn, ſo woltten ſy ſich gern laſſen wyſen, was götlich
vnd gerecht were, vnd ſolten des ſicher ſyn, ob ein zug in Behem
beſcheche, das man von dem Adel noch von den burgern keinen wi=
derſtand ſölte haben, Vff ſölichs beſchach aber ein zug von den Cri=
ſten vnd fürſten von dem Rich vnd den Richſtetten hin yn über
den wald, Alſo kam der von Bülſen botſchafft zuo dem herren im
velde vnd ſprach, Der Huſſen were vil, vnd wölte jnen nit ratten,
mit jnen ze fechten, dann ſy hettent eigentlich vernomen, das die
herſchafft, ouch die burger, den Huſſen groſſe hilff hetten zuo ge=
ſeit, Alſo beſach man die Huſſen vnd fand man das es alſo was
als jnen die von Bülſen geſagt hatten, vnd kam der ſchreck in das
volck, ſy fluchent wider har vß vnd lieſſent jr wegen mit dem guot
hinder jnen, die wurdent den fygenden ze teil, Alſo zoch der künig
wider gen Lamparten, kam gen Rom vnd ward da zuo einem kei=
ſer gekrönt, vnd kam wider har vß mit groſſer arbeit in das Con=
ſilium gen Baſel, Da ſelbs macht er vil Ritteren, vnd ſchuoff das
die Huſſen dar kament, ſich ze verantwurtten vmb den vnglouben
den ſy ouch hattent, Die wurdent bekert vnd lieſſent von jrem vn=
glouben, Darnach zoch der keiſer heim gen Hungeren in ſinen
Palaſt, den er vil Jaren gebuwen hatt, deßglichen kum vff ertrich
iſt, vnd beleib zuo Hungeren, Da tett er gar vil guotz, Er ward
Achtzig Jar alt vnd ſtarb do man zalt nach Chriſtus geburt Tu=
ſent vierhundert dryßig acht Jar, vnd ward in demſelben Jar vff
ſant Niclaus tag ein anderer künig einhellenklichen erwelt, genant
hertzog Albrecht von Oeſterich, der was des vorgenanten keiſers
tochterman ꝛc.

Wenn vnd zuo welchen zitten ein Biſchoff von Baſel der loblichen Statt da ſelbs vergönnen vnd zuo gelaſſen hatt Burgermeiſter vnd Zunfftmeiſter ze ſetzen, als ſy das biß har gebrucht haben.

NAch der geburt Chriſti M. cccc. vnd x. Jar, als noch gewon= Im J. C. 1410.
heit die ſtatt Baſel Rät vnd Meiſter jerlich pflagent ze ſetzen,
tattent ſy jr mercklich botſchafft zuo dem Biſchoff, mit vr=
ſachen ſin gnaden für gehalten, wie vil vnrat, widerwill, vnd vn=
einikeit, vnder jnen zuo mermalen entſtanden were, von des Bur=
germeiſters wegen, vnd beſunder des Zunfftmeiſters ampt halb,

Sölichen hin für vß allerhand vrſachen vor ze ſynd, begerttent ſy von ſinen gnaden jnen ze vergönnen das ſy zuo zitten vnder jnen jr ämpter beſetzen möchten ꝛc. Des nam ſich der Biſchoff ze bedencken, Alſo nach gepflegnen rat und gehapten bedanck, vff fürer der von Baſel anſuochen, vff Suntag vor ſant Johans baptiſten tag als ſy nach loblicher gewonheit vnd alten harkomen jerlich jr ämpter, Burgermeiſter vnd rät ſetzen, do bewilliget vnd gab der ſelb Biſchoff der Statt von jr bitt wegen den Strengen herren Günther Marchſchalck, Ritter, zuo eim Burgermeiſter, der von der trinck ſtuben zuo dem (1) Brunnen vnd nit von der hohen ſtuben, das doch hie vor nie me gehört noch beſchechen was, Dann das jar da vor was herr Ludwig von Ratberg, Ritter, Burgermeiſter vnd ward nit dem gebruch nach gehandlet von der hohen ſtuben von jar ze jar ein von einer ſtuben, das ander jar den anderen von der anderen ze nemen, Der Biſchoff tett ouch desglichen mit dem Zunfftmeiſter ampt, gab der Statt (2) Vlrichen von Uettingen, der nit ein Achtburger, als das von alter har jr bruch was, zuo einem Zunfftmeiſter, Do machtent die von Baſel ein Ammeiſter von den kouffluͤtten, hies Hans Wyler, das ouch nit jr gewonheit vnd bruch was, Das beſchach wider den Biſchoff vnd das Capitel, Demnach ſind vnd wurdent diß Spenn hingelegt vnd beſchloſſen, das die Statt zuo Baſel ſöllent jr Ammeiſterthuom varen vnd ſich der Burgermeiſteren vnd Zunfftmeiſteren ſo jnen ein Biſchoff jerlich gyt lutt jr verkomnuß genügen laſſen, vnd den Rat mit den geordnetten kieſſeren beſetzen (3) (Da mit) jr ämpter vnd was jnen von loblichen fryheiten zuo ſtat, behalten vnd regieren ſollent ꝛc. (4)

Die hyſtori von Johanni Huſſen der zuo Coſtentz in Conſilio verbrant ward, mit anzeig ſiner diſputation, wie dann Poggius Florentinus gar lieplich vergriffen vnd einem ſinen guoten fründ verfaſſet, colligiert vnd zuo geſchriben hatt, gantz mit kurtzem begriff vnd guotem verſtand, har yn geſetzt, mit vergriffung der hochen verantwurten, ſo der Jeronymus (5) Huß thet Criſtenlichs gloubens halb, vnd (6) Johanni Huſſen die beid verbrent, deß diſcipel diſer geweſen was.

Pog-

(1) lis zuo dem Brunnen was

(2) Wurſteiſen nennet ihn Vlrich von Jetingen, (3) lis vnd damit

(4) Die Entſcheidung diſes Streits geſchah erſt vor König Sigmund und der Kirchenverſammlung zu Koſtanz im J. 1417. S. Wurſteiſens Baslerchr. B. IV. Kap. 15. und 22. (5) lis Jeronymus von Prag

(6) lis wegen Johannis Huſſen, die beid verbrent wurdent, vnd des diſcipel diſer Jeronymus geweſen was. Gleichwol iſt diſer Titel alles, was Etterlin von Huſſen meldet.

Digitized by Google

(1) Poggius Florentinus entbútt ſinem lieben herren (2) Jeronymo vil heyles, Als ich ettlich tage zuo Baden im Ergöw geweſen bin, ſchrib ich vß demſelben bade unſerm Niclaſen (3) Nicloy einen brieff, den ich meyn dich leſen werden, Darnach als ich von dannen widerumb gen Coſtentz in das Conſilium komen bin, iſt über wenig tag darnach angefangen vnd gehandlet die ſach Hieronymi den man ſagt geweſen ſyn ein ketzer des Criſtenlichen gloubens, vnd das offenlich ꝛc. Die ſelben ſach hab ich mir für genomen, dir ze ſchriben, eins teils von jr gröſſe wegen ꝛc. Zuom andern vnd allermeiſt, von diſes mannes kunſt vnd wol redens wegen, dann ich ſagen muoß, mich nie einichen menſchen geſechen han, der in einer ſache, die mit rede fürzetragen wer, beſunder das leben (4) antreffen, die ſich näher möcht gelychen dem wolreden vnd geſprechnuß vnſer altfordren, die wir mit ſo groſſem lobe tuont wundren vnd erheben. Es iſt ein wunder geweſen ze hören vnd ze ſehen, mit wellichen worten, mit was ſchöner vnd zierlicher rede, mit wellichen argumenten, (5) mit was angeſichtes ſins antlitz, mit frölichem munde vnd was türſtigkeit er antwurt gab ſinen wider ſächren, vnd wie er darnach ze letſt ſin ſach ſo wol, vnd mit cluoger ſage thet vßlegen vnd bringen an den tag, Alſo das leyd ze haben iſt, (6) ſo ein hoch edel fürtreffend vernunfft zuo ſöllicher ketzery komen, So verr war iſt das jm fürgehalten ward, darüber mir nit gebürt ze vrteilen, ſunder ruowe ich, vnd volgen den vrteilen dero die wiſer gehalten ſint, Doch ſo ſolt du nit meynen (7) die ſach vnd negliche ding darinne beſunderlich dir wöllen nach form vnd ordnung einer meiſterlichen wol geſetzten red vnd (8) oration, dann das lang werden (würd) (9) ſyn ein werck etwa menger tagen, Allein will rupffen vnd berüren etliche der treffenlichoſten articklen da durch (10) in diß manß kunſt vnd lere ſehen mügeſt vnd mercken, Item da vil wider diſen Jeronymum zuo ſamen geleſen vnd vffgefaſſet was, darinn vnd (11) mit er der ketzery ward geſchuldiget, was den vättern gefällig, das er offenlich

(1) Diſer Brief, welcher auch bey Tſchudi teils mit den gleichen teils auch mit andern Fehlern vorkömmt, ſcheinet nicht von Etterlin ſelbſten, welcher ſich des Lateiniſchen nicht viel angenommen, ſondern von einer ältern Hand überſetzt worden zu ſeyn. Zwar iſt diſe Verdeutſchung dermaſſen gezwungen und unverſtändlich, daß man ſie ohne Schaden entbären könnte. Man lifert ſie aber dennoch dem Leſer, nur damit der Text von Etterlin nicht geſtümmelt werde. Zugleich füget man um mehrerer Deutlichkeit willen an dem Ende ſolcher Verdeutſchung das lateiniſche Original ſamt einer neuen Ueberſetzung bey; und begnüget ſich, von dem etterliſchen Texte nur die gröbſten Fehler an dem Rande zu bemerken.

(2) lis Leonardo

(3) Nicloy iſt übrig.

(4) lis antreffend, ſich

(5) lis mit was frölichem angeſichte vnd munde vnd mit was türſtigkeit ...

(6) lis das ſo ein

(7) lis das ich die ſach

(8) lis oration fürſtellen,

(9) lis vnd ein werck ſyn etwa ...

(10) lis dadurch du diß mans ...

(11) lis damit

vff yeglich puncten vnd artickel, (1) beſunder die jm fürgehalten wurden antwurt geben ſolt, Vnd als er demnach alſo in offenliche verhörung gefürt (ward) (2) geheiſſen zuo ſolichen Articklen antwurten, thet er ſich des lang widern vnd ſagen, das er ſin ſach billicher vor ſolt vßlegen vnd handlen, dann ſiner widerſechern böſer ſchuldigung antwurten, Vnd ſo er deßhalb für ſich ſelbs redende verhört worden wer, als denn erſt ze komen ſyn zuo ſiner vinden, daby der nydern ſchuldigung vnd ſcheltung wider in geſamelt ꝛc. Aber do jm diſe ſin muotung abgeſchlagen ward, ſtuond er vff in den mittel aller mengklichs alda zuo gegen vnd ſprach, Was boßheit vnd vnrechts iſt das, So jr (3) drühundert vnd fünffzig tage (dero lang ich in allerhertiſten kerchern, in vnſuberkeit, (4) wuoſt, mit geſtanck vnd yſin banden, in aller dingen armuot gelegen bin, mine widerſecher vnd übel reder allweg gehört hand, vnd mich yetz nit hören wöllen ein einig ſtunde, dar von kumpt ſo üwer oren den ſelben allen vnd yecklichem in ſunders offen geſtanden ſint, (5) vnd ſy mich gegen üch in ſo langer zitt (6) verſagt vnd üch jnen geloübig gemachet haben, mich ſyn einen ketzer vnd vynd criſtenliches gloubens, ein durchechter der geiſtlichen, vnd mir dar wider kein ſtatt noch macht geben wirt, min ſach ze verantworten, das jr dann in üwern gemüten mich geurteilt haben einen übeltettigen ſchedlichen man ſyn, vor vnd ee jr (wer ich wer) möchten erkennen. Aber jr ſind ſprach er, menſchen, vnd nit gött, ouch nit ewig, ſunder tödenlich, ir mügen (7) ſchippffen, irren, betrogen werden, vnd verfüret, Man ſagt euch hie ſyn liechter der welte, die aller wyſſigiſten vnd gelerteſten des gantzen vmkraiſſen diß ertrichs, Darum euch gebüret mit oberſten flyſſe ze arbeiten, das jr nit ützit freuenlichs, grobs, vnd vngebürlichs, nit ützit wider recht handlent vnd tuogent, So bin ich ein kleiner menſche von des lebens oder todes wegen hie gehandelt wirt, Das ich nit von minen wegen red, der tödenlich bin, Sunder beduncket mich ſchantlich ſyn (8) wyßheit ſo vil groſſer vnd treffenlicher mannen etwas wider mich fürzenemen vnd ze ſetzen wider gelichs vnd billichs, das ſchedlich ſyn wurt, (9) nit als vil in betrachtung miner perſon, als vil in betrachtung künfftiges exempels, Vnd do er diß, vnd vil anders mit zierlicher rede ſchon vnd wol geredt hatt, vnder eim geſchreye vnd murmur etlicher vnd nit weniger die jm ſin redt vnder ſchluogent, iſt zeletſt geſetzt vnd beſchloſſen worden, das er des erſten zuo den irrungen, dero er geſchuldiget wurd, antwurten ſolt, vnd jm dann darnach ſtatt vnd macht

(1) lis die jm fürgehalten wurdent, beſunder antwurt geben ſolt,
(2) lis vnd geheiſſen
(3) Nach dem Lateiniſchen dryhundert vnd viertzig tage,
(4) lis wuoſt, geſtanck vnd . . .
(5) lis das ſy mich
(6) d. i. verleumdet
(7) lis ſchlipffen,
(8) lis das die wyßheit . . . fürneme vnd ſetze wider . . .
(9) d. i. nicht ſo wol in Betrachtung . . . als in Betrachtung . . . .

macht geben werden ze reden was er wölte, Item von einem pulprete oben herab wurdent geleſen die anfänge yecklicher puncten vnd articklen dero er gezygen ward, Daruff man dann in fraget was er dar wider reden wolt, Do dann darnach ſölich artickel wider jn wurden bewyſet ꝛc. Es iſt aber (1) vngelöplich ze ſagen, wie geſcheidenlich er antwurt, vnd mit was argumenten er ſich thet beſchirmen, Zuo allen dingen redt er ützit, (2) das ſich nit einem guoten vnd fromen man ze reden geburte, vnd redt ouch, wo er das in ſinem glouben vnd hertzen hat, alſo vnd wie er das mit worten vßlegt, das dann kein vrſach nit allein des todes, ſunder ouch einer aller leichteſten verſchuldung wider jn hett mügen funden werden, vnd ſagt das alles ſo jm fürgehalten worden wer, falſch vnd laſter ſyn von ſinen vynden vnd nydigen erdacht vnd geſtifft ꝛc. Vnder anderm do man meldet jn ſyn ein ſchelter vnd übel reder des Römiſchen ſtuoles, einen widerſtreber des bapſtes, einen durchechter der prelaten, pfaffen, vnd prieſterſchafft, vnd einen vynd geiſtlicher orden, ſtuond er vff mit clagbarer ſtimme vnd mit (3) vff getechten henden ſchryende, O jr vätter alle hie zuo gegen, wo ſoll ich mich nu me keren, welcher hilffe ſoll ich begeren, welch ſoll ich weinende bitten vnd anruoffen, ſol ich das tuon zuo üch, Diſe min durchächter haben mir üwer gemüt von minem heile gefuort vnd entpfremdet, ſo ſy mich üwer aller vynd geſagt hond, Oder ſoll ich dero hilffe anruoffen, die über mich richten vnd vrteilen werden, Mine durchechter haben aber gemeynt, (4) ob ich die dinge, die ſy wider mich erdacht vnd geſtifft haben, licht vnd ring ſyn beduncken wolt, ſo wurden jr doch mit üwer vrteil verdampnen einen gemeinen vind vnd widerſtreber aller geiſtlichkeit vnd prieſterſchafft, den ſy mich ſyn falſchklich hand angelogen, Darumb iſt das jr jren worten geloubent, ſo iſt nützit me das zuo minem heile ſyg ze hoffen, Item er tett dero vil ſo wider jn redten mit hoflichen ſchwencken, vnd jr etlich mit ſchimpfierlichen worten rupffen, rüren, vnd klampfen, Er tett jr vil in trurigen ernſtlichen reden vnd ſachen nötigen ze lachen mit ſchimpfung in jre ſcheltwort, Vnd als er vff ein mal von eim gefraget ward, was jn beducht von dem Sacrament Chriſti, Antwurt er, Er hieltte, das es vor des prieſters Conſecration vnd verwandlung brot wer, vnd in der Conſecration vnd darnach warer lichnam Jeſu Chriſti ꝛc. vnd anders nach vnſerm glauben, Darzuo ein anderer redt, Aber etlich ſagent dich geredt han, das ſölich Sacrament nach der Conſecration noch dann brot beleibt, Darzuo er antwurt, By dem becken oder pfiſter belyb das brot, Zuo einem münch Prediger ordens der etwas ſcherpfer dann ander wider jn mit worten ſtür-

(1) d. i. unglaublich, (2) lis vnd redt ouch nützit, das ſich . . .
(3) d. i. aufgehabenen Händen, (4) lis ob ich ouch

Digitized by Google

ſtúrmen tett, redt er, Schwige du gelichſner vnd ypocrita, Zuo
eim anderen Barfuoſſer ordens, der da wider jn ſchwuor by ſiner
conſcientze vnd gewißne, redt er, Diß iſt ein aller ſichereſter ſchwuor
vnd weg die menſchen ze betriegen, Als aber (1) vile halb der
ſchuldigung vnd von gróſſe wegen diſer ſach, diß ding des ſelben
tags nit mócht zuo ende gebracht werden, iſt es verzogen vnd vff
geſchoben worden biß an den dritten tag, vff welchem, do aller
ſchuldigung argumenten wider ihn erzellet waren, vnd dieſelben
darnach mit vil zúgen bewyſet vnd geueſtnet wurden, do ſtuond er
vff vnd ſprach, Die wile jr mine widerſecher ſo gefliſſenklich gehórt
haben, ſo iſt billich das jr mich ouch mit dultigem vnd geli-
chen gemút hóren (2) tuogen, Als vil geſchrayes vnd murmors
darwider was vnd doch zuo letſt jm die macht geben ward ze reden
was er wolte, tett er ſinen anfang an gott den almechtigen vnd bat
des gnade jm ze geben vnd ze verlichen das gemúte vnd darnach
die Facultet, Crafft vnd macht die jm móchten vnd wurden die-
nen vnd ſyn zuo gemache, heil vnd troſte ſiner ſele, vnd redt dar-
vff, Jch weiß jr aller gelerteſten vátter vil treffenlicher mannen ge-
weſen ſyn, die von jrer tugend wegen gelitten hant ſtraff vnd pyne
des todes, vnd mit falſchen zúgen des ſind worden úberwunden vnd
mit falſchem gerichte ſind verdampnet, vnd huob an von Socrates
ze ſagen, wie der vnrechtenklich von den ſinen wer worden verur-
teilt, vnd doch des nit wolt endrúnnen ꝛc. wie wol er gemógt hett,
vmb das er die forcht zweyer (3) dingen, die dem menſchen aller
pinlicheſt geſchechen werd.n, das iſt die forcht des kerckers, vnd
die forcht des todes, Darnach erzalt er das gefengnuß Platonis,
die (4) keſtigung vnd pyne Anaxagore, vnd Zenonis, vnd (5) ane
die ſelben mencher fólckern vnrechte verdampnung, Er meldet
ouch das ellend Rutily, vnd Boetij, vnd der andern aller die Boe-
cius in dem buoch de Conſolatione philoſophie ſagt mit vnverſchul-
detem tode verderbt worden ſyn, Darnach gieng er vff die Hebrey-
ſchen exempel ſagende, Wie Moyſes ein erlóſer des volckes von Jſrael,
vnd ein geber des geſatzt gottes von den ſinen durácht vnd gepiniget
worden wer, Ouch wie Joſeph von ſinen brúdern von nydes vnd
vintſchafft wegen wer verkouffet, Darnach von argwans wegen eins
(6) benotzugs komen in gefengnuß ꝛc. Mer ſagt er, Wie ane diſe
yetz gemelten ouch Yſayas, Daniel, vnd alle Propheten als ver-
ſchmecher gottes, vnd verfúrer des volckes mit falſchen vrteilen we-
ren worden beſchweret vnd vmgeben, Sagt ouch das gericht Su-
ſanne, vnd ane das vil ander, die alle (wie wol ſy aller heiligiſte
menſchen

(1) d. i. wegen der Mänge der Beſchuldigungen (2) d. i. hören tuht,
(3) lis zweyer dingen hinneme, die dem menſchen aller pinlicheſt geſechen werdent, d. i. vorkommen, (4) d. i. Plage, Kaſteyung
(5) d. i. ohne dieſelben (6) d. i. einer Nohtzucht

menſchen geweſen) noch dann mit vnrechten böſen vrteilen vnd gerichten mit tode verderpt worden werent, Darnach kam er vff ſant Johanſen den töuffer, vnd von jm vff vnſern behalter Jeſum Chriſtum, ſagend, das die mit falſchen zügen, vnd (1) mit falſchen der Richteren vrteilen, todes weren worden verdampnet, Vnd redt, das mengklichem kund wer, darnach ſanctum Stephanum von dem Collegio der prieſteren getödet worden ſyn, vnd die Apoſtel alle todes verurteilt vnd geſtorben, nit als frum, ſunder als verfürer der völckeren, verſchmecher der götten, vnd böſer dingen ſtiffter vnd üeber, Vnd ſagt (2) böſtlich getan ſyn, von prieſtern ze verdampnen einen prieſter, vnd arguwiert daruß die getat noch (3) beſer ſyn, die da beſchech von einem Collegio vnd von einer beſampnung der prieſteren, Er tett das beweren vnd bewyſen mit eim exempel, vnd er zügt ouch (4) das aller koſtlicheſt von einem Conſilio der prieſterſchafft vormals ouch beſchechen ſyn, Vnd redt diß alles ſchon, zierlich wol, mit groſſer vff merckung vnd beittung aller mengklichs ſo zuo gegen waren, Aber die wyl alle burde vnd ſchwere diſer ſach ſtuond vff den zügen, tett er vnderrichtung das kein geloube den ſelben zügen wer ze haben, beſunder ſiddenmal ſy das alles nit vß warheit denn allein vß vngunſt, nyd vnd haſſe geſaget hetten, vnd tett vff das die vrſachen ſölichs nydes alſo vßlegen vnd erkleren, das es nit witt was von einem gelöuplichen wiſſen, darzuo was der warheit gelich die ſelben zügen alſo ſyn, das, allein die ſach criſtenliches gloubens hindan geſetzt, nit vil vff jr ſage was ze haltten, Bewegt waren aller menſchen gemüte (5) zuo barmhertzikeit geneigt, Er ſatzt ouch hin zuo, das er von jm ſelbs fryes eigens willens in das Conſilium komen wer, ſich ſelbs vnd ſin leben ze reinigen ouch ſich ze entſchuldigen, vnd erklärt vff das ſölich ſin leben, ſin üebung, vnd ſin ſtudierung, (6) die wol weren aller gebürlichkeit vnd tugend, Redt ouch, diſen ſitten wylant geweſen ſyn den eltteren aller gelertiſten vnd heiligoſten mannen, das ſy in den dingen des gloubens etwen ſich zweyttent vnd nach jren argumenten nit eins weren, das nit beſchechen wer zuo ſchwechrung des ſelben geloubens, ſunder zuo erfarung vnd findung der warheit, alſo Auguſtinum vnd Jhronimum vngeliche bedunckung gehebt han, vnd ſy nit allein beducht han vngeliche dinge, ſunder dinge ein anderen gantz widerwertig, Das doch beſchechen wer ane allen argwan eincher ketzerye ꝛc. Mengklich warttet, ob der benant Jeronimus ſich entſchuldigen vnd widerruoffen wöltte die ding jm für gehalten vnd wider jn bewiſet, Aber er beharret vnd ſagt ſich nützit geirret han, noch ſich wöllen wider ruoffen der andern fal-

T ſchen

(1) lis mit falſchen vrteilen der Richteren zuom tode
(2) d. i. böslich (3) lis böſer
(4) lis das aller bößlicheſt von einem Conſilio der prieſterſchafft
(5) lis vnd zuo (6) lis die voll waren

ſchen laſter vnd ſchuldigung über in böſtlich getan, Vnd kam zuo letſt vff das lob Johannis Huſſen, der lang vor zuo dem tode des Jhüres ouch in den Conſilij zuo Coſtentz was verdampnet, Vnd rett den ſelben Johanſen Huſſen geweſen ſyn einen guoten, gerechten vnd heiligen man, der ſinen tod nie hett verſchuldet, Vnd ſprach witter ſich ſelbs auch ſyn bereit mit ſtarckem vnd veſtem gemüt ynzegeen ein jegklich pyne des todes, wöllen ſinen vinden wychen, vnd den zügen die alſo boſtlich one alle ſchame über in hetten gelogen, die doch vor gotte, den ſy nit betriegen möchten, diſer irer gezügnuß halb an dem jüngſten gericht rechnung geben wurdent, Groſſes leid was aller vmbſtenden menſchen, wo er ein rechtz gemüt an ſich genomen haben wolt, Aber er ward geſechen vff ſiner meynung beliben vß des todes begeren, lobet Johannem Huſſen vnd ſprach, den nützit wider die ſtatut vnd ſatzung der kilchen gottes verſtanden noch gehaltten han, ſunder allein wider den mißbruch der prieſteren, wider die hoffart vnd wider die groſſen koſtlichkeit, herſchafft vnd pompen der Prelaten, dann die wile der kilchen väterlich erb guot zuo gehörig wer des erſten den armen, darnach den bilgerin, vnd darnach der kirchen buwe, ſo hette den guoten man beducht, ſölich der kirchen erb guot vnbillich gegeben werden torechten lychtfertigen frowen, vnnützen bruche der pferten, baſtarden jrs bluotes, koſtlicher zierung der kleidern vnd andern dingen die des vnwirdig vnd wit vnterſcheiden weren von der geiſtlichkeit Chriſti, Aber das was ein zeichen ſiner aller gröſten vernunfft, ſo ſin rede offt mit mangerley rumors vnd geſchreys geirret wart, vnd von etlichen, die jn in ſinen worten begriffen wolten, wart gehindert, das er da der ſelben keinen ließ vngeſchmützt hingeen, ſunder ſich an den ſelben allen rach, vnd (1) not ſy, ſich ze ſchamen oder ze ſchwigen, So ein myrmur auffſtuond ſo ſchweng er, vnderwilen das volck darumb ſtraffende, Darnach huob er dann ſin rede widerumb an, an dem ende da er die hatt gelaſſen, vnd bat die lütte, das ſy litten ſin rede vnd gedult hetten die ze hören, diewile ſy jn niemer me hören wurden, Nit tett er ſölicher rumoren erſchrecken, dann er beleib eines veſten vnzitterden gemütes, Das was ein groſſes argument einer guoten memory vnd gedächtnuß, das er Dryer hundert vnd fünffzig tagen lang gelegen was an eim boden eins hertten ſtinckenden vnd vinſteren turnes, des herttigkeit er ſelbs geklaget hat ſagende, ſich als einem kecken man zimpt, da ſelbs nie erſüfftzet han, vmb das er vmb vnſchuld (2) bitte, ſunder ſich allein wundern die groſſen vnmenſchlichkeit wider jn gebrucht, das er an einer ſolchen ſtatt, nit allein nie ützit hett mügen leſen, ſunder ouch nie ützit ſechen, Jch wil geſchwigen des kummers vnd der angſten ſins gemütes do mitte er teglich muoſt geübet werden, die billich alle

(1) d. i. nöhtigte ſy,

(2) lis vmb vnſchuld litte

alle memory vnd gedechtnuß ſolten han vertriben, das er (ſprich ich) noch dann ſo vil aller gelerteſter und wyſeſter mannen jm zuo hilff vnd zuo gezúgniß ſins verantwurttens mocht allegieren vnd ouch ſo vil criſtenlicher Doctores zuo bewarung ſiner meynung melden vnd nennen, alſo das es genuog geweſen wer, ob er die ſelben gantzen zitt in groſſer muoß vnd ruowe ſinen flyß angekeret hett ze ſtudieren, ſich wol vnd wyßlich ze verantwurtten, Sin ſtimme was ſúß, clar vnd verſtentlich, darinne etlich kunſt vnd tapferkeit gemercket wurden eines guoten Redners, bede zuo herttikeit oder zuo barmhertzigkeit in den menſchen ze bewegen, Welcher barmhertzikeit er doch nie weder bat noch begert ze (1) erfolgen, Er ſtuond vnerſchrocken vnd one forcht, nit allein (2) den tod nit verachtende, ſunder des begerende, Alſo das (3) da jn geſechen hetteſt ſyn andern Cathonem, O vernunfft wirdig ewiger gedechtnuß aller menſchen, Jch lob nit ob er etwas in jm hat oder hielt wider der kirchen criſtenliche ſatzung, ich lob aber vnd tuon wundern ſin lere vnd kunſt mancherley dingen, ſin zierlich geſprechnuß, die ſúſſe ſins redens, ſin geſchyde vnd behendikeit ze verantwurten, Jch fúrcht aber diß alles jm zuo ſchaden von der nature verlichen worden ſyn, Jtem nach diſen dingen allen iſt jm gegeben worden ein zyl zweyer tagen ze bichten, Jch vnd vil hochgelerter mannen, vnder denen der Cardinal Florentinus einer was, giengen zuo jm, ob ſy jn von ſinem fúrnemen móchten bewegen (4) vff den rechten weg biegen vnd bringen, Do er aber ye lenger ye mer verherttet in ſinen yrrungen harrende, iſt er ze letſt von dem Conſilio ſiner ketzerye worden verurteilt vnd verdampnet, Jtem mit frólicher ſtimme vnd muotigem angeſichte gieng er zuo ſiner vß fúrung, Nit vorcht er das fhúr noch (5) die forcht der pyngung des todes, alſo das kein philoſophus dero, die wir nennent Stoicos, ye geweſen iſt, der ſo mit eim kecken, veſten, ſtantbaren gemúte einchen tod gelitten habe, als diſer Jheronimus geſechen worden iſt diſes todes begeren, Do er komen was an die ſtatt do er ſterben ſolt, zoch er ſich ſelbs ſiner kleider vß, vnd fiel nider vff ſine knie, lobt vnd eret den Pfal daran er gebunden werden vnd ſterben ſolt, Des erſten iſt er mit naſſen ſeyleren vnd nachmals mit einer kettin nackent an diſen pfal geſtricket, darnach mit holtz vnd nit mit kleinem ſunder mit groſſem vmb ſin bruſt vmbleyt, vnd zwiſchen ſprúwer geworffen worden, Vnd als man das fhúr anzúndt, huob er an ze ſingen ein lobgeſang, vnd den glouben Credo in vnum deum, ich gloub in einen gott ꝛc. (6) den ze letſt der rouch vnd das fhúr kum hin nament vnd tamptent, Vnd das iſt geweſen ein aller gróſtes zeichen eins

 veſten

(1) d. i. zu erlangen (2) lis den tod verachtende,
(3) lis das du jn geſechen hetteſt ſyn ein . . . .
(4) lis vnd vff den . . . (5) d. i. die entſetzliche Art der Todespein,
(6) den, nämlich, den Geſang

veſten vnd kecken gemútes, Do der hencker das fhúr rugklingen hinder jm wolt angezúndet han, vmb das er das nit ſechen möcht, Gang herfúr, ſprach er, vnd entzúnde mir das fhúr vornen an vnder ougen, Dann hett ich das geförcht, ſo were ich wol an diſe ſtat nit komen, diewil mir die macht geben was das ze fliechen, Alſo iſt diſer mann (allein ſinen glouben hindan geſetzt) lobs wirdig vnd fúrpúndig geſtorben, vnd ich hab diſe vßfúrung vnd allen andern handel geſechen, er hab es dann getan in haſſe vnd freuenlicher verachtung (1) der in anderm fúr war, ſo weiß ich, hetteſt du diß ding geſechen, du hetteſt den tod diß mannes beſchriben ſyn vß der ſchuol der philoſophie, Jch hab dir geſungen ein langes liedlin von muoſſe wegen, danne do ich nútzit hatt ze ſchaffen, do wolt ich etwas tuon, vnd dir diſe ding beſchriben die etlich gelichnuß haben mit den hyſtorien vnd Coronicken der alten, Dann Quintus Mucius hat nie ſo mit keckem gemúte ſin hand dar gehept vnd jm die laſſen abbrennen, als diſer Jheronimus gelitten hatt ſinen gantzen lyb verbrennen, So hatt Socrates nie ſo willenklich ſin gifft vß gedruncken als diſer in das fhúr gegangen iſt, Aber es ſig genuog, Vergib ob ich mit worten lang geweſen bin, dann diſe ſach noch lengerer rede vnd ſchribens bedörfft hett, ich wolt aber ſyn nit ze vil kläffig vnd ſchwetzig, Gott pfleg din in geſuntheit.

** ** **

POGGIUS LEONARDO ARETINO
S. P. D.

CUm pluribus diebus ad balnea fuiſſem, ſcripſi ad Nicolaum noſtrum ex ipſis balneis epiſtolam, quam exiſtimo te lecturum. Deinde cum Conſtantiam revertiſſem, paucis poſt diebus coepta eſt cauſſa Hieronymi quem haereticum ferunt, & quidem publice. Hanc vero tibi recenſere inſtitui, tum propter rei gravitatem, tum maxime propter eloquentiam hominis & doctrinam. Fateor me neminem vidiſſe unquam, qui in cauſſa dicendi, praeſertim capitali magis accederet ad facundiam priſcorum, quos tantopere admiramur. Mirum eſt vidiſſe, quibus verbis, qua facundia, quibus argumentis, quo vultu, quo ore, qua fiducia reſponderit adverſariis, ac demum cauſſam perorarit, ut dolendum ſit, tam nobile ingenium, tamque excellens, ad illa haereſis divertiſſe ſtudia, ſi tamen vera ſunt, quae ſibi objiciuntur: non enim mea intereſt tantam cauſſam dijudicare: adquieſco eorum ſententiis, qui ſapientiores habentur. Neque tamen exiſtimato me in oratorum morem ſingulatim cauſſam referre: longum id eſſet, & multorum dierum opus. Pertingam quosdam locos illuſtriores, quibus viri doctrinam poſſis perſpicere. Cum multa in hunc Hieronymum congeſta eſſent, quibus arguebatur haereſis atque

(1) lis freuenlicher verachtung der andern, Dann fúrwar

Digitized by Google

atque ea teſtibus firmata, tandem placuit ut publice ſingulis quae ſibi objiciebantur reſponderet. Ita in concionem deductus, cum juberetur ad illa reſpondere, diutius recuſavit: aſſerens ſe debere prius cauſſam ſuam agere, quam reſpondere maledictis adverſariorum. Ita ſe prius pro ſe dicentem audiendum eſſe aſſeverabat, tum ad aemulorum ſuorum probra in eum congeſta deveniendum. Sed cum haec conditio ſibi denegaretur, tum ſtans in medio concionis: Quaenam eſt haec iniquitas, inquit, ut cum CCCXL. diebus, quibus in duriſſimis carceribus fui, in ſordibus, in ſqualore, in ſtercore, in compedibus, in rerum omnium inopia, adverſarios atque obtrectatores meos ſemper audieritis, me unam horam audire nolitis? Hinc eſt, ut dum illis ſingulorum aures patuerint, atque in tam longo tempore vobis perſuaſerint me haereticum, hoſtem fidei, eccleſiaſticorum perſecutorem: mihi autem me defendendi nulla detur facultas: vos me prius improbum hominem judicaveritis in mentibus veſtris quam qui forem potueritis cognoſcere. Atqui (inquit) homines, non dii eſtis: non perpetui, ſed mortales; labi, errare, falli, decipi, ſeduci poteſtis. Hic mundi lumina, hic orbis terrarum ſapientiores eſſe dicuntur: maxime vos decet elaborare, ne quid temere, ne quid inconſulte, neve quid praeter juſtitiam faciatis. Equidem ego homuncio ſum, cujus de capite agitur: nec pro me haec loquor, qui mortalis exiſto: verum indignum mihi videtur ſapientia, aliquid tot viros adverſum me ſtatuere praeter aequitatem, non tam re quam exemplo nociturum. Haec & multa praeterea ornate diſſerebat, ſtrepitu & murmure plurimorum ſermonem ejus interpellante. Tandem decretum eſt, ut primum ad errores qui in eum conferebantur, deinde loquendi quae vellet, daretur facultas. Legebantur igitur ex pulpito ſingula capitula accuſationis, deinde teſtimoniis confirmabantur: tum rogabatur, an quid vellet objicere. Incredibile dictu, quam callide reſponderat, quibus ſe tueretur argumentis. Nihil unquam protulit indignum bono viro, ut, ſi id in fide ſentiebat, quod verbis profitebatur, nulla in eum, nedum mortis cauſſa inveniri juſta poſſet, ſed ne quidem leviſſimae offenſionis. Omnia eſſe falſa dicebat, omnia crimina conficta ab aemulis ſuis. Inter caetera cum recitaretur illum ſedis Apoſtolicae detractorem, oppugnatorem Romani Pontificis, Cardinalium hoſtem, perſecutorem Praelatorum & Cleri, chriſtianae religionis inimicum: tum ſurgens, querebunda voce & manibus porrectis: Quo nunc me vertam, inquit, Patres Conſcripti? quorum auxilium implorem? quos deprecer, quos obteſter? vosne? At iſti perſecutores mei veſtras mentes a mea ſalute abalienaverunt: cum univerſorum hoſtem me eſſe dixerunt, eorum qui me ſunt judicaturi. Nempe arbitrati ſunt, ſi etiam quae in me finxerunt, levia viderentur, tamen vos veſtris ſententiis oppreſſuros communem omnium hoſtem atque oppugnatorem, qualem me iſti falſiſſime mentiti ſunt: ita ſi eorum verbis fidem dabitis, nihil eſt, quod de mea ſalute ſperandum ſit. Multos ſalibus perſtrinxit, multos loedoriis, multos perſaepe in re moeſta ridere coëgit, jocando in illorum objurgationes. Cum rogaretur quid ſentiret de ſacramento: inquit, antea panem, & poſtea verum Chriſti corpus, & reliqua ſecundum fidem. Tum quidam: Ajunt te dixiſſe, poſt conſecrationem remanere panem, Tum ille: Apud piſtorem, inquit, panis remanet. Alii cuidam ex ordine Praedicatorum acrius invehenti: Tace, inquit, hypocrita. Alteri per conſcientiam ſuam contra ſe juranti: Haec, inquit, tutiſſima eſt ad fallendum via. Quendam praecipuum adverſa-

verſarium, nunquam niſi canem aut aſinum appellavit. Cum vero propter criminum multitudinem ac pondus, res eo die tranſigi nequiret, in diem tertium dilata. Qua die cum ſingulorum criminum argumenta recitata eſſent, ac ſubinde plurimis teſtibus affirmarentur, tum ſurgens ille: Quoniam, inquit, adverſarios meos tam diligenter audiiſtis, conveniens eſt, ut me quoque dicentem aequis animis audiatis. Data tamen, licet multis perſtrepentibus, facultas dicendi. Hic primum a deo exorſus, deprecatus eſt eam ſibi mentem dari, eam dicendi facultatem, quae in commodum ac ſalutem animae ſuae verteretur. Deinde, ſcio, inquit, R. D. plures fuiſſe excellentiſſimos viros, indigna ſuis virtutibus perpeſſos, falſis oppreſſos teſtibus, iniquiſſimis judiciis condemnatos. Incipiens autem a Socrate, quem injuſte a ſuis condemnatum retulit: nec cum poſſet evadere voluiſſe, ut duorum, quae aſperrima hominibus viderentur, metum demeret, carceris ſcilicet & mortis. Tum Platonis captivitatem, Anaxagorae fugam, ac Zenonis tormenta, multorum praeterea Gentilium damnationes, Rupilii exilium, Boëthii ſimul & aliorum, quos ipſe Boëthius refert, indignam mortem commemoravit. Deinde ad Hebraeorum exempla tranſiit. Et primum Moyſen, illum liberatorem populi, legumlatorem ſaepiſſime a ſuis calumniatum eſſe dixit, tanquam ſeductor eſſet, aut contemptor populi. Joſeph inſuper a fratribus venditum ob invidiam, poſt ob ſtupri ſuſpicionem in vincula conjectum recenſuit. Praeter hos, Eſajam, Danielem, & ferme prophetas omnes tanquam contemptores Dei, tanquam ſeditioſos, iniquis circumventis ſententiis. Hinc etiam Suſannae judicium ſubjecit, multorum praeterea, qui, cum viri ſanctiſſimi extitiſſent, injuſtis tamen ſententiis perierunt. Poſtea ad Joannem Baptiſtam, deinde ad Salvatorem noſtrum deſcendens, falſis teſtibus, falſis judicibus condemnatos, inquit, omnibus conſtare. Deinde Stephanum a Sacerdotum collegio interfectum: Apoſtolos autem omnes morti damnatos, non tanquam bonos, ſed ut ſeditioſos populorum concitatores, contemptores deorum & malorum operum effectores. Iniquum eſſe condemnari injuſte Sacerdotem a Sacerdote: & id factum fuiſſe iniquiſſime a Sacerdotum collegio, atque id exemplo probavit, Iniquiſſimum vero a Sacerdotum concilio id etiam accidiſſe monſtravit. Haec diſerte, & magna cum omnium expectatione diſſeruit. Atque cum omne pondus cauſſae in teſtibus ſitum eſſet, multis rationibus docuit, nullam his teſtibus fidem adhibendam: praeſertim cum non ex veritate, ſed ex odio & malevolentia & invidia omnia dixiſſent. Tum odii cauſſas ita explicuit, ut haud procul fuerit a perſuadendo. Ita erant veriſimiles, ut (excepta fidei cauſſa) parva illis teſtimoniis fides adhibita eſſet. Commotae erant omnium mentes, & ad miſericordiam flectebantur. Addiderat enim, ſe ſponte ad concilium veniſſe ad ſe purgandum: vitam ſuam ac ſtudia expoſuerat, officiorum plena ac virtutum. Dixerat hunc morem priſcis doctiſſimis viris ac ſanctiſſimis fuiſſe, ut in rebus fidei invicem ſententiis diſcreparent, non ad peſſundandam fidem, ſed ad veritatem reperiendam. Ita Auguſtinum & Hieronymum diſſenſiſſe: nec ſolum diverſa ſenſiſſe, ſed etiam contraria, nulla haereſis ſuſpicione. Expectabant autem omnes, ut vel ſe purgaret retractando objecta, vel erratorum veniam poſtularet. At ille nec ſe erraſſe aſſeverans, nec ſe retractare aliorum falſa crimina velle oſtendens: Tandem deſcendens in laudationem Joannis Huſſi, ad ignem damnati, virum illum bonum, juſtum & ſanctum appellans, & illa morte indignum: ſe quoque paratum quodvis ſupplicium adire forti animo & conſtanti, ſeque

que inimicis ſuis cedere, & teſtibus impudenter mentientibus: qui tamen aliquando coram deo, quem fallere non poterunt, eſſent rationem eorum quae dixiſſent, reddituri. Magnus erat circumſtantium animi dolor. Cupiebant enim virum tam egregium ſalvari, ſi bona mens affuiſſet. Ille autem in ſententia ſua perſeverans, ultro mortem appetere videbatur. Laudansque Joannem Huſſum, ait illum nihil adverſus eccleſiae Dei ſtatum ſenſiſſe, ſed adverſus abuſus clericorum, adverſus ſuperbiam, faſtum ac pompam praelatorum. Nam cum eccleſiarum patrimonia primo deberentur pauperibus, tum hoſpitibus, deinde eccleſiarum fabricis: indignum illi bono viro videri, diſpendi illa meretricibus, conviviis, equorum ac canum ſaginae, cultui veſtimentorum & aliis rebus indignis religione Chriſti. Hic autem maximi ingenii fuit: Cum interrumperetur ſaepius oratio ſua variis rumoribus, laceſſereturque a nonnullis ejus ſententias carpentibus, neminem illorum intactum reliquit, pariterque omnes ulciſcens, vel erubeſcere coëgit, vel tacere. Surgente murmure ſilebat turbam quandoque increpans: poſtea orationem proſequebatur, orans atque obteſtans, ut eum loqui paterentur, cum non amplius ſe eſſent audituri: Nunquam ad hos rumores expavit, mente firma atque intrepida. Illud vero admirabile memoriae argumentum. CCCXL. diebus fuerat in fundo turris foetidae atque obſcurae: cujus aſperitatem ipſemet queſtus eſt, aſſerens ſe, ut bonum & fortem virum decet, non propterea ingemiſcere, quod indigna perpeſſus eſſet: ſed mirari adverſus ſe inhumanitatem. Quo in loco nedum legendi ſed ne videndi quidem habuit facultatem. Mitto anxietatem mentis, qua oportuit illum quotidie agitari, quae omnem memoriam excutere debuiſſet. Tamen cum tot doctiſſimos ac ſapientiſſimos viros in teſtes ſuarum opinionum allegaret, tot doctores eccleſiaſticos in medium protulit in ſententiam ſuam, ut ſatis, ſuperque ſatis fuiſſet, ſi toto hoc tempore, ſummo in otio, ſumma in quiete, ſapientiae ſtudiis operam dediſſet. Vox ejus ſuavis, aperta, reſonans erat; quadam cum dignitate geſtus oratorius, vel ad indignationem exprimendam, vel ad commovendam commiſerationem: quam tamen nec poſtulabat, nec conſequi cupiebat. Stabat impavidus, intrepidus: mortem non contemnens ſolum, ſed appetens, ut alterum Catonem dixiſſes. O virum dignum memoria hominum ſempiterna. Non laudo, ſi quid adverſus inſtituta eccleſiae ſentiebat: doctrinam admiror, plurimarum rerum ſcientiam, eloquentiam, dicendi ſuavitatem, & argutiam reſpondendi. Sed vereor, ne haec omnia in peſtem ſibi fuerint conceſſa. Datum deinde ſpatium poenitendi biduo. Multi ad illum acceſſere viri erudititiſſimi, ut ipſum a ſua ſententia dimoverent: inter quos Cardinalis Florentinus eum adiit, ut illum flecteret ad viam rectam. Sed cum pertinacius in erroribus perſeveraret, per concilium haereſis damnatus & igni combuſtus. Jucunda fronte, & alacri vultu ad exitum ſuum acceſſit: non ignem expavit, non tormenti genus, non mortis. Nullus unquam Stoicorum fuit tam conſtanti animo, tam forti mortem perpeſſus, quam iſte appetiſſe videtur. Cum veniſſet ad locum mortis, ſe ipſum exuit veſtimentis. Tum procumbens flexis genibus veneratus eſt palum, ad quem ligatus fuit. Primum funibus madentibus, tum catena, nudus ad palum conſtrictus fuit: ligna deinde circumpoſita, pectus tenus non minuſcula, ſed groſſa, paleis interjectis. Cum flamma adhibita, canere coepit hymnum quendam, quem fumus & ignis vix interrupit. Hoc maximum conſtantis animi ſignum: cum lictor ignem poſt

tergum

Digitized by Google

tergum (ne id videret) injicere vellet: Huc, inquit, accede, & in conſpectu accende ignem. Si enim illum timuiſſem, nunquam ad hunc locum (quem fugiendi facultas erat) acceſſiſſem. Hoc modo vir (praeter fidem) egregius conſumptus eſt. Vidi hunc exitum, ſingulos actus perſpexi. Sive perfidia, ſive pertinacia, hoc egerit, certe ex philoſophiae ſchola interitum viri deſcripſiſſes. Longam tibi cantilenam narravi ocii cauſſa, nihil enim agens, aliquid agere volui, & res tibi narrare, parum diſſimiles hiſtoriis priſcorum. Nam neque Mutius ille tam fidenti animo paſſus eſt membrum uri, quam iſte univerſum corpus. Neque Socrates tam ſponte venenum bibit, quam iſte ignem ſuſcepit. Sed haec ſatis. Parces verbis meis, ſi longior fui. Res tamen majorem narrationem poſcebat, ſed nolui nimis eſſe loquax. Vale mi jucundiſſime Leonarde. Conſtantiae III. Calend. Junii. Qua die hic Hieronymus haereſis poenas luit. Vale meque dilige.

Ueberſetzung.

Poggius von Florenz entbeut ſeinem werteſten Freunde Leonard von Arezzo ſeinen Gruß.

Als ich mich eine gute Zeit zu Baden im Aargaü aufgehalten, ſchrieb ich von dorten an unſern Freund Nikolaus, in der Hoffnung, daß Du ebenfalls meinen Brief leſen würdeſt. Wie ich dann wiederum nach Koſtanz zurückgekehrt war, nam man wenige Tage darauf die Sache des Hieronymus von Prag vor, von welchem die öffentliche Rede gieng, daß er ein Ketzer wäre. Ich kan nicht umhin, Dir den Verlauf diſes Handels zu erzählen, ſo wol wegen deſſen Wichtigkeit, als vornemlich auch wegen der Beredſamkeit und Gelehrtheit diſes Mannes. Ich geſtehe, daß ich in meinem Leben Niemand wüßte, welcher in Verteidigung einer Sache, ſonderlich, da es um Leib und Leben gieng, der Beredſamkeit der Alten, welche wir derowegen ſo ſehr bewundern, ſo nahe gekommen wäre. Ein Wunder war es zu hören und zu ſehen, mit welchem Strome von Worten, mit wie vielen Gründen, mit welchem unerſchrockenen Antlitz und Muhte er ſeine Widerſacher abfertigte und ſeine Schutzrede ausführte. Und zu bedauern war es, daß ſich ein ſo edler und herrlicher Geiſt zu ketzeriſchen Irrtümern, wenn ihm anderſt ſolche mit Wahrheit vorgeworfen werden, habe verleiten laſſen. Denn es iſt meines Tuhns nicht, ſolche Dinge zu beurteilen, ſondern meinetwegen mag es auf den Ausſpruch derer ankommen, die in gröſſerm Rufe der Weysheit ſtehen. Erwarte aber nicht von mir, daß ich Dir auf eine redneriſche Art den Verlauf nach allen Umſtänden erzähle. Denn dis würde mich allzu weit führen, und viele Tage koſten. Allſo begnüge ich mich, nur die merkwürdigſten Stellen zu berühren, welche Dich von der ungemeinen Fähigkeit des Mannes vornemlich überzeugen werden. Nachdem man eine Mänge Beſchuldigungen, wodurch er der Ketzerey bezüchtiget ward, wider ihn zuſammengetragen, und mit Zeugniſſen bekräftiget hatte, fiel endlich der Schluß dahin, daß er auf einen jeden Punkt, den man ihm vorhalten würde, beſonders antworten ſollte. Als er zu diſem Ende in die heilige Verſammlung geführt, und ihm geböten ward,

auf

Digitized by Google

auf ſolche Weiſe zu antworten, ſo weigerte er ſich deſſen ſehr lange, mit Vorgeben, die Ordnung erfordere, daß er von der Haubtſache handle, ehe er die Einwürfe ſeines Gegenteils widerlege. Zugleich drang er hart darauf, daß man erſtlich, was er für ſich zu ſagen hätte, und alsdann erſt die Widerrede ſeiner Feinde anhören möchte. Allein vergeblich. Man ſchlug ihm das Begehren rund ab. Darmit ſtellte er ſich mitten unter die Verſammlung und ſprach: O der groſſen Ungerechtigkeit! Dreyhundert und Vierzig Tage lang, alldieweil ich in den ſchrecklichſten Kerkern, in allerley Unflate, Wuſt und Geſtanke, in Eiſen und Banden, in Hunger und Blöſſe gelegen bin, habt ihr meine Widerſacher und Verleumder allezeit gehöret, und mich wollt ihr jetzt nicht eine Stunde nur anhören? Da ſie bey einem Jeden unter euch immerfort offenes Gehöre gefunden, und übrige Zeit und Weile gehabt, euch wider mich aufzureizen, als ob ich ein Ketzer, ein Feind des Glaubens, und Durchächter der Geiſtlichkeit wäre, ohne daß mir das geringſte Schutzwort darwider erlaubt würde, ſo iſt kein Wunder, daß ihr mich in euerm Sinne bereits als einen heilloſen Mann verurteilt habt, ehe ihr einmal hättet erkennen mögen, wer ich wäre. Ihr ſeyd ja Menſchen, fuhr er fort, und nicht Götter, auch nicht ewig, ſondern ſterblich. Ihr könnet gleiten, irren, fehlen, verführt und betrogen werden. Wollt ihr der Welt Lichter und die Weyſeſten des Erdbodens ſeyn, wie ihr euch nennen laßt, ſo ſollt ihr euch um ſo viel mehr vorſehen, daß ihr nicht aus Uebereilung in euerm Urteile frevelt, noch wider Unſchuld und Recht ſündiget. Ich bin zwar ein geringer Menſch, um Deſſen Leben es nun zu tuhn iſt. Ich rede aber auch nicht für mich, weil ich ohnedem ſterben ſoll: ſondern darum rede ich, weil ich es mit der Würde und Weysheit ſo groſſer Männer unmöglich vergleichen kan, daß ſie eine Ungerechtigkeit beſchlieſſen, deren Beyſpiel erſt, wenn ich nicht mehr bin, den gröſten Schaden und Fluch nach ſich ziehen wird. Diſes und viel anders mehr unterließ er nicht, nett und richtig vorzubringen, ungeachtet ihm ganze Reihen ungeſtümmer Brummer und Brauſer einmal über das andere in die Rede fielen. Nach Allem ward beſchloſſen, daß er erſtlich ſich über die Irrtümer, deren man ihn beſchuldigte, verantworten, und ſodann auch alles Andere, das ihm auf dem Herzen läge, frey herauszuſagen, Statt und Macht haben ſollte. Darauf wurden ihm alle Beſchuldigungen Stück für Stück von einem erhabenen Pulte vorgeleſen, und mit Kundſchaften bewieſen; und jedes mal befragte man ihn, was er darwider einzuwenden hätte. Da iſt unglaüblich, wie geſchicklich und fein er auf Alles diente, und wie kräftig ſeine Schutzgründe waren. Kein Wort entgieng ihm, welches ſich nicht einem frommen Manne zu reden gebürte, ſo daß, wenn er in dem Herzen glaubte, was er mündlich bekannte, man unmöglich die allergeringſte Schuld, ich geſchweige eine Todſünde, wider ihn hätte aufbringen können. Alle Vorwürfe und Bezüchtigungen gab er wiederum heim als Falſchheiten und ſchnöde Erfindungen ſeiner Läſterer und Neider. Als man ihm unter Anderm vorhielt, daß er ein Schmäher des apoſtoliſchen Stuhls, ein Aufrührer wider den Papſt, ein Feind der Kardinäle, ein Durchächter der Prelaten und Geiſtlichen, und ein Widerfechter des chriſtlichen Glaubens wäre, ſo ſtand er auf, und ſchry, indem er ſeine Hände emporhub, mit kläglicher Stimme: Wohin ſoll ich mich nun wenden, geheiligte Väter? Zu wem ſoll ich meine Zuflucht nemen? Wen ſoll ich um Hülfe anflehen? Wen ſollen forthin meine Thränen bewegen? Euch? deren Herze mir meine

Verleumder und Todfeinde geſtohlen, die mich als einen Erzfeind aller Prieſter ausgeſchryen, nur damit ſie mich auch zum Feinde meiner Richter machten? Denn darauf zählten ſie, wenn auch alles Uebrige, das ſie wider mich gelogen, ſollte unerheblich erfunden werden, daß ihr doch wenigſtens mich, als euern allgemeinen Feind und Widerſacher, wie mich diſe Lügner euch vorgebildet, mit euerm Urteile zum Tode bringen würdet. Sollen denn diſe Einbläſer Gehöre finden, ſo gebe ich alle Hoffnung in diſer Welt auf; und mein Tod iſt geſchworen. Einige rieb er ſcharf mit Salze ab; Andern gab er derbe Pillen zu verſchlingen; Wiederum Andere nöhtigte er in den betrübteſten Umſtänden über die höhniſchen Einfälle zu lachen, mit welchen er ſeine Läſterer bezahlte. Auf die Frage: Was er von dem Sakramente hielte? antwortete er: Vor der Heiligung wäre es Brot, nach derſelbigen aber der wahre Leib des HErrn; Und auch im übrigen redte er als ein Rechtglaübiger. Gleichwol behaubten Einige, fiel ihm Jemand ein, du habeſt gelehret, daß nach der Heiligung nur Brot bleibe; Er aber erwiederte: Bey dem Becker bleibe es Brot. Einem Predigermünche, der insonderheit ſeine Galle wider ihn ausließ, ſagte er: Halte dein Maul, du Heuchler! Einem andern Barfüſſermünche, der ſein Gewiſſen wider ihn zum Zeugen nam, verſetzte er: Ein ſolcher Schwur ſey das ſicherſte Mittel zu betriegen. Noch einen andern gar zu häſtigen Widerſacher pflegte er immer nur einen Hund und Eſel zu nennen. Da man wegen der Mänge und Wichtigkeit der Beſchuldigungen auf Einen Tag zu keinem Schluſſe gelangen mochte, ward die Beendigung des Geſchäfftes bis auf den dritten Tag verſchoben. Auf ſolche Zeit wurden die ihm vorgeworfenen Punkte der Ordnung nach wiederhohlet, und allerley Kundſchaften wider ihn aufgeführet. Er aber ſtand nochmals dargegen auf, und ſprach: Ehrwürdigſte Väter, weil ihr doch meinen Widerſachern ein ſo unermüdetes Gehöre verliehen, ſo könnet ihr wol nicht anderſt, als daß ihr mit gleicher Gedult auch mich anhöret. Ungeachtet nun Viele darwider murmelten und ſchryen, ſo ward ihm dennoch die freye Schutzrede vergönnet. Da hub er mit dem Gebete zu GOtt dem HErrn an, daß er ſein Herze und ſeine Zunge heiligen, und ſelbſten ihm in Sinn und Mund legen möchte, was zu ſeiner Seelen Heile und Seligkeit beförderlich wäre. Ich weiß, fuhr er ſodann fort, indem er ſich zu den heiligen Vätern wandte, daß ſchon viele vortreffliche Männer geweſen, die um ihrer Tugenden willen mißhandelt, von falſchen Zeugen überwunden, und von den ruchloſeſten Richtern verdammet worden. Erſtlich zog er den Sokrates an, der ein gleiches Urteil von den Seinigen erfahren, und, obſchon ihm der Weg zu der Flucht offen geſtanden, dennoch Zwey Dinge, wovor ſich die menſchliche Natur ſonſt am meiſten entſetzet, nämlich den Kerker und den Tod getrotzet hätte. Hierauf erzählte er die Bande des Platons, die Flucht des Anaxagoras, die Leiden des Zenons, nebſt manchem ungerechten Todesurteile von heidniſchen Völkern; wie auch das Elend des Rupilius, den unverſchuldeten Tod des Boethius, und anderer von diſem Römer in ſeiner Troſtſchrift angeführten Weyſen und Gerechten. Von Solchen kam er auf die Exempel aus dem Volke GOttes, und meldete erſtlich, wie Moſes, der Erretter und Geſätzgeber Iſraels, ſo manche Läſterung und Plage von ſeinem Volke, als ob er ein Verführer und Verderber Deſſelben wäre, erduldet hätte; dennach wie der fromme und keuſche Joſef von ſeinen Brüdern aus Neide in die Sklaverey verkauft, und von ſeinem egyptiſchen HErrn, als ein Ehbrecher, in das Gefängniß gewor-

Digitized by Google

geworfen worden; ferners wie Eſajas, Daniel, und beynahe alle Profeten unter dem Drange der Ungerechtigkeit, als Aufrührer und Gottsläſterer, ſo peinliche und ſchreckliche Leiden ausgeſtanden. Diſen fügte er die Verurteilung der Suſanna, und vieler Andern bey, welche ihres göttlichen Wandels ungeachtet, ein Opfer der Bosheit und Tyranney hätten ſeyn müſſen. Weiters führte er den Taúfer Johannes und unſern Heiland ſelbſten an, von welchen bekannt wäre, daß Falſchheit, Verleumdung und Rachſucht nicht geruhet, bis ſie das Blut Derſelben vergoſſen. Eben allſo, ſagte er, wäre Stefan, der erſte Blutzeuge des HErrn JEſu, von dem hohen Rahte der Prieſter getödtet, und bald über alle Apoſtel, als über Miſſetähter, aufrühriſche Verhetzer der Völker, Verächter der Götter, und grauliche Unheilsſtifter ein mörderiſches Urteil gefällt worden. Verrucht ſey es, ſprach er, daß ein Prieſter ſeinen Mitprieſter widerrechtlich verdamme, ungleich verruchter aber, daß dergleichen von einem geiſtlichen Gerichte, ja gar von einer allgemeinen Verſammlung der Prieſter geſchehe. Und was er ſagte, bewährte er mit Exempeln. Er hatte durchgehends einen ſo edeln und mächtigen Vortrag, als man immer von einem groſſen Redner vermuhten konnte. Wie er ſah, daß das Haubtweſen lediglich auf die Zeugen ankommen ſollte, ſo bewies er mit vielen Gründen, daß Dieſelben durchaus keinen Glauben verdienten, ſonderlich, weil ſie nichts aus Liebe zur Wahrheit, ſondern Alles aus Haſſe, Mißgunſt und Neide ausgeſagt hätten. Er brachte auch die Urſachen ihres Haſſes mit ſolcher Wahrſcheinlichkeit und Bündigkeit vor, daß man ihm den Beyfall ſchwärlich verſagen konnte, und ſeine Sache, wenn ſie nur keine Ketzerey betroffen hätte, über die widrigen Zeugniſſe triumfirt haben würde. Aller Anweſenden Gemühter waren gerühret und zur Erbarmung geneigt. Denn er ſetzte hinzu, daß er freywillig vor der Verſammlung erſchienen, um ſich zu rechtfertigen. Darbey erzählte er ſein Leben, Tuhn und Laſſen, ſamt den ausnemenden Proben ſeiner Unſchuld und eiferigen Liebe für GOtt und ſeinen Nebenmenſchen, welche er jederzeit gegeben. Er ſtellte vor, wie vormals auch die gelehrteſten und gottſäligſten Männer, nicht zu Störung des Glaubens, ſondern zu Ergründung der Wahrheit, ſehr ungleiche Begriffe von Glaubensſachen gehabt hätten: Allſo wären Auguſtinus und Hieronymus in ihren Meynungen nicht nur von einander abgegangen, ſondern gar einander zuwider geweſen, ohne ſich deßwegen einiger Ketzerey verdächtig zu machen. Jedermann aber erwartete, daß er anſtatt einer ſolchen Rechfertigung die ihm vorgeworfenen Irrtümer entweder widerrufen, oder abbitten ſollte. Er aber beſtand darauf, das er weder geirret, noch die Beſchuldigungen falſcher Zeugen zu widerrufen nöhtig hätte. Zuletſt kam er auf das Lob ſeines Lehrers Johann Huſſen, welcher ſeinen Geiſt in den Flammen aufgegeben: Er nennte ihn einen frommen, gerechten und heiligen Mann, und behaubtete, daß er ungerechter Weiſe darzu verurteilt worden. Nach Deſſen Beyſpiele, ſprach er, wäre er ebenfalls bereit, mit tapferm und ſtandhaftem Muhte dem peinlichſten Martertode entgegenzugehen, und ſich der Bosheit ſeiner Feinde zum Opfer hinzugeben, die aber dargegen von allem dem, was ſie unverſchämter Weiſe über ihn gelogen, dermaleinſt vor GOtt, welchen ſie nicht betriegen könnten, würden Rechenſchaft geben müſſen. Diſes gieng den Umſtehenden ſehr zu Herzen, und Jedermann wünſchte, einen ſo vortrefflichen Mann bey dem Leben zu erhalten, wenn er nur nicht guten Raht verſchmähet, und ſelbſten nach dem Tode gleich-

gleichſam gerungen hätte. Er lobte immer noch ſeinen Johann Huſſen, und ſagte, daß Derſelbe nichts wider die Ordnung der Kirche GOttes gelehret, ſondern nur die Mißbraüche der Geiſtlichkeit, vornemlich aber die Hoffart und Ueppigkeit der Prelaten beſtrafet hätte. Denn da die Erbgüter der Kirche erſtlich für die Armen, demnach für die Pilger, und dann zur Auferbauung und Erhaltung heiliger Gebaüde geſtiftet wären, ſo hätte der gottſälige Mann billig darwider geeifert, daß dieſelbigen für Huren und Baſtarte verſchwendet, von Buben verpraſſet, von Pferden und Hunden verzehret, und zu ſchnöder Kleiderpracht oder andern wider die Lehre JEſu ſtreitenden Eitelkeiten angegriffen würden. Hier aber bewährte er ſich als Einen der gröſten Geiſter, indem er ungeachtet des mächtigen Getümmels, wodurch er öfters unterbrochen ward, und da bald Diſer, bald Jener ſeine Worte meiſtern wollte, dennoch einem Jeden hurtig auf der Haube war, und ſie Alle dergeſtalt zurichtete, daß er Einem hier das Blut in das Geſichte trieb, den Andern dorten ſtumm machte. Erhub ſich ein Geraüſche, ſo hielt er ſtille, und beſchalt zuweilen die ungeſtümmen Kreiſcher. Darauf ſetzte er ſeine Rede fort, und bat und beſchwur Dieſelben, daß ſie ihn ungeſtört lieſſen, weil ſie ihn doch forthin nicht mehr hören würden. Je hitziger man wider ihn durch einander ſchry, je mehr behaubtete ſich ſein unerſchrockener Muht und gegenwärtiger Geiſt. Darneben mußte Jedermann auch über ſeinem unglaüblichen Gedächtniß erſtaunen. Er war Dreyhundert und Vierzig Tage lang auf dem harten Boden eines ſtinkenden und finſtern Kerkers gelegen, deſſen Härtigkeit ihm gegen die Richter ſelbſten diſen Vorwurf abnöhtigte: Er hätte zwar die Beſchwärden einer ſo unwürdigen Gefangenſchaft mit der Faſſung und Stärke, die nur ein gutes Gewiſſen gebe, erlidten, und niemals aus Ungeduld wider ſeine Feinde geſeufzet, aber auch niemals ihre an ihm verübte Unmenſchlichkeit genugſam bewundern können. In diſem Orte ward ihm das Geringſte nicht zu leſen, ja auch nicht einmal das Sehen vergönnet. Ich geſchweige des ängſtlichen Seelenkampfes, den er, wie man ſich wol einbilden kan, Tag und Nacht darbey ausgeſtanden, und welcher ihn natürlicher Weiſe des Gedächtniſſes völlig hätte berauben ſollen. Und gleichwol wußte er ohne Anſtoß ſo manche gelehrte und groſſe Zeugen für ſeine Meynungen anzuführen, und ſich mit einer Mänge der erleſenſten Stellen aus den Kirchenvätern zu ſchützen daß man unmöglich mehr, ja kaum ſo viel, von ihm hätte vermuhten können, wenn er ſich ſchon die ganze Zeit über mit dem gröſten Fleiſſe darauf bereitet hätte, und in der beſten Ruhe den Wiſſenſchaften obgelegen wäre. Seine Stimme war lieblich, hell, verſtändlich und kräftig, und ſeine Gebärdung, beredt und geſchickt, beides ſeine Empfindungen auszudrücken, und auch Jedermanns Herze zum Mitleiden zu bewegen, welches er doch weder begehrte noch hoffte. Er ſtand da getroſt, unzerrüttlich, unfähig einiger Furcht, und als ein anderer Kato, der den Tod nicht nur trotzte, ſondern gar noch verlangte. O des vortrefflichen und eines ewigen Angedenkens allerwürdigſten Mannes! Ich neme aber aus, was er etwann wider die chriſtlichen Satzungen der Kirche gelehret hat; und bewundere nur ſeine Vielwiſſenheit, ſeine Beredſamkeit, ſeinen lieblichen und rührenden Vortrag, und ſeine Fertigkeit in ſcharfſinnigen Antworten; obwol zu fürchten iſt, es möchten ihm alle diſe Gaben von der Natur zu ſeinem Verderben verliehen worden ſeyn. Darauf ward ihm eine Friſt von Zween Tagen zu Bereuung ſeiner Irrtümer geſtattet. Inzwiſchen beſuchten ihn viele hochgelehrte Männer, unter denen

auch

Digitized by Google

auch der Kardinal von Florenz war, und tahten ihr Möglichſtes, daß er von ſeinen irrigen Meynungen abſtünde, und ſich auf den rechten Weg lenken lieſſe. Weil er aber hartnäckiger Weiſe darauf verharrte, ward er von der heiligen Verſammlung als ein Ketzer verdammet, und dem weltlichen Richter übergeben, daß er lebendig verbrannt würde. Er gieng der Marter mit heiterm und munterm Antlitz entgegen, und weder Flamme, noch Pein, noch Tod erweckte in ihm einiges Entſetzen. Kein Stoiker iſt jemals ſo tapfer und gleichmühtig geſtorben, als Diſer gar ſich nach dem Tode geſehnet hat. Als er an die Richtſtätte gekommen, zog er ſelbſten ſeine Kleider aus, fiel auf die Knye nider, und verrichtete ſeine Andacht vor dem Pfale, an welchen er gebunden werden ſollte; An ſolchen ward er in dem Hemde erſtlich mit naſſen Seilern und dann mit einer Kette feſt gemacht, worauf man ihn mit Holze, wiewol nicht mit kleinen, ſondern mit groſſen Scheitern bis an die Bruſt umlegte, zugleich auch Spreu und Stroh darzwiſchen warf. Indem man den Holzſtoß anzündete, ſtimmte er einen heiligen Geſang an, welchen der Rauch und die Flamme kaum zu hemmen vermochten. Ein ausnemendes Zeichen ſeines ſtandhaften Gemühtes war diſes: Da der Henker das Feuer hinter ihm, damit er es nicht merkte, einlegen wollte, ſprach er: Tritt hierher, und zünde die Flamme unter meinen Augen an; Denn wenn ich dieſelbige geſcheuet hätte, ſo wäre ich an diſen Ort, von welchem ich frey hätte entfliehen mögen, nicht gekommen. Und allſo iſt diſer ruhmwürdige Mann, wenn ich ſeine Irrtümer nur hintanſetze, von der Flamme verzehret worden. Ich ſelbſten habe ſeinem Ende und allen darbey vorgegangenen Umſtänden zugeſchaut. Er mag ſich nun aus trotzigem und frevelm Unſinne oder aus Grimme ſo ſtark gemacht haben, ſo bin ich doch ſicher, wenn Du ein ſichtlicher Zeuge ſeines Todes geweſen wäreſt, daß Du Dir an ſeiner Stelle den heldenmühtigſten Mann aus den ehmaligen Schulen der Weltweysheit nicht gröſſer und edler hätteſt einbilden können. Vor guter Weile habe ich mein Schreiben vielleicht gar zu weit ausgedehnet. Da ich aber ſonſten nichts zu ſchaffen weiß, habe ich wenigſtens doch etwas tuhn, und Dir eine Geſchicht, dergleichen man etwann nur in dem Altertum findet, erzählen wollen. Denn ſo ſtandmühtig hat weder ein Mutius nur ein Glid, wie Diſer ſeinen ganzen Leib, verbrennen laſſen, noch ein Sokrates ſeinen Giftkelch ſo willig ausgetrunken, als eben er in das Feuer gegangen iſt. Jedoch genug. Verzeihe meine Weitläuftigkeit, weil die Sache noch eine gröſſere Erzählung verdiente. Ich beſorgte aber, Dir mit Mehrerm nur beſchwärlich zu ſeyn. Lebe wol, und liebe mich ferners, mein werteſter Leonhard. Gegeben zu Koſtanz, den 30. Mayens 1416. an welchem Tage Hieronymus ſeine Ketzerey in den Flammen gebüſſet hat.

Von einem (1) krieg ſo in Wallis, darvon groß bluot vergieſſen vnd mercklicher ſchad beſchach, Do entſtuond im land, das ſy die lútt úberluffen in jr húſern, das demnach ouch me beſchechen iſt, das ſy Matzen machten vnd einanderen durch jr húſer luffent.

Im J. C. 1414. Do man zalt von Chriſtus geburt Tuſent vierhundert vnd vierzechen Jar, erhuob ſich ein krieg in Wallis zwúſchent herren Wilhelm von Raren, eim Biſchoff von Sitten, vnd Gitzharten von Raren ſinem vettern vff einer, vnd den Lantlútten von Wallis zuo der anderen ſytten, vnd erhuob ſich die ſach alſo, Es warent etlich bóß lútt, die do meynten alle die ze rechtvertigen die ye wider das lant tan hatten, vnd leitten ſich úber etlich rich lútt im landt ze Wallis, vnd aſſent die vß, zuo letſt geriettten ſy an den Biſchoff vnd an ſinen vettern, vnd brachent dem Biſchoff ſin huß zuo Lóugk, vnd ſinem vettern ſinen turn, den er gar koſtlichen gebuwen hatt ze Lóugk, vnd ſin veſtinen oder ſchlóſſer belegreten ſy jm, Nun was der vorgenant Gitzhart burger zuo Bern, der fuor gen Bern vnd ruofft die an vmb hilff, Alſo ward jm geantwurt, Er hette ſin burgkrecht úberſechen am hertzogen von Safoy, als man mit dem in ſtóſſen was von des kriegs wegen von (2) Oblingen als hie vor ſtat ꝛc. Darumb was man jm unwillig ze helffen, wie wol er meynt daß jm nit guotlichen beſcheche, Darumb fuor er doch von Bern, vnd reit zuo dem Hertzogen das er jm helffen wolt vnd den Biſchoff by ſinem biſtum ze beheben, darumb gab er jm Turbelen, vnd die (3) mengy die zuo den ſchlóſſeren lagent ob der ſtatt Sitten, darzuo gab er jm Monterſe das ſchloß, doch behuob er jm ſelber vnd dem Biſchoff das ſchloß Seon, Alſo beducht den Hertzogen von Safoy, wie er nit gewins hette an dem krieg, vnd úberkam mit den Walſeren, das ſy jn ſóltten entſchádigen, als ſy ouch tatten, vnd gab jnen darumb die ſchlóſſer yn, Demnach brachent die Walſer die ſchlóſſer, vnd zugent mit gewalt fúr Seon, do man zalt Tuſent
1416. vierhundert vnd xvj. jar. Jn diſem handel was der genant Gitzhart aber gen Bern geritten, ermant die ſins burckrechts noch ein mal in maſſen, das ſy nit konden abſyn, dann das ſy denen von Wallis treffenlichen von ſinen wegen ſchribent, Jn dem ſelben verbundent ſich aber die Walſer zuo denen von Lutzern, Vry, vnd Vnderwalden, (4) wolten den Walſeren zuo hilff komen, vnd ward ein frúntlicher tag angeleit gen Lutzern, doch nit úbertragen noch gericht,

(1) lis Von einem krieg in Wallis, (2) lis Oltingen

(3) die Meyerey die zuo dem ſchloß lag, denn Stettler ſagt, daß die von Raron dem Herzoge von Safoyen Turbeln, die Meyerey vnd Monterſee úbergeben haben.

(4) lis Diſe wollten

gericht, vnd retten die (1) Lutzeren, ouch Vry, vnd Vnterwalden, wo die von Bern (2) gen Wallis zugent, ſo woltent ſy aber jnen in jr lande zůchen, Es ward ouch geret, man ſpreche, wolten die von Bern vnden in das land, ſo wolten aber ſy oben in Wallis zůchen den Walſeren ze hilff, Diß alles beſorgten aber die anderen Eidgenoſſen, namlichen Zürich, Schwytz, Zug, vnd Glaris, die ritten darzwüſchen, vnd verzog ſich die Sach ſo lang, das die ſo vff Seon warent, das huß vff gabent, vnd zugent ſy haruß gen Bern, namlichen der Biſchoff, des genanten Gitzharts frow vnd jre kind, kament gen Bern vff ſant Michels tag, im jar do man zalt Tuſent vierhundert vnd ſibenzechen, Darnach vermanttent die von Bern die andern Eidgenoſſen, Lutzern, Vry, vnd Vnderwalden der püntnuß ſo ſy zuo ſamen hatten, das ſy die von Wallis wolten wiſen, daß ſy jrem burger das ſin wider karten, vnd jn ſins entwerten guotz widerumb ynſatzten, Das mocht alles nit helffen, Alſo ritten aber die Eidgenoſſen, ſo diſe ſach nit beruort, darzwüſchent, vnd ſatzten ein tag an gen Haßle, vnd begerten alle wegen die von Bern, das man jrem burger das ſin wider gebe, ſo wölten ſy jn zuo dem rechten halten an allen glichen billichen enden, (3) Das alles vß vnd abgeſchlagen, vnd ward vſſer dem tag nütz, Alſo erhuoben ſich die von Sibental, die von Fruetingen, die von Sanen, vnd mit jnen etwe menger muotwilliger geſelle von Bern, die zugent über den Sanetz, gen Sitten zuo, vmb ſant Gallen tag, über fielent die ſtatt vnd ſturmpten an das teil der ſtatt ſo ennet dem waſſer, genant die Sytt, gelegen iſt, verbrantten den inren vnd vßren teil, vnd namen denen vff dem Land ein groſſen Roub, erſchluogen vnd verbrantten in den hüßren vnd in den gaſſen by Sechß vnd drißig perſonen, Do mornendes ward, zugent ſy an den berg gen Schandelin, verbrantten etwa vil hüßren vnd dörfferen da ſelbs, vnd am dritten tage zugent ſy wider vmbher heim, mit fröiden vnd mit gewinn, Alſo viel der winter yn, das man nit über die berg reyſen möcht, dann man wolt durch das land hin yn gezogen ſyn, vnd manten die von Bern den Hertzogen von Safoy ſiner pünden, Der antwurt jnen ze ſtund, er wölte jnen hilflich ſyn mit lyb vnd allen ſinen ſchloſſen, Alſo retten aber die Eidgenoſſen darzuo vnd brachten die ſach zuo einem rechten vff die von Zürich, Schwytz, Zug, vnd Glaris ꝛc. Do ward durch dieſelben ort ein recht geſprochen, des giengent ouch die Walliſſer vß, vnd vermeynten die vrteil nit ze halten, Dann es ward mit recht erkant vnd geſprochen, das die Walliſſer ſollten denen von Bern jren ſchaden ablegen vnd dem von Raren das ſin wider keren, (4) biß an Hundert Tuſent guldin. Die Urteil beducht ſy ze ſchwer vnd wolten

Im J. C. 1417.

(1) lis die von Lutzern,
(2) d. i. gegen oder wider
(3) lis das alles ward
(4) d. i. mit 100000. Gülden,

wolten das nit halten, Darvff zugent die von Bern aber vß mit allen jren lendern vnd ſtetten, vßgenomen die im Ergöw ꝛc. Die von Friburg mit Hundert ſchützen, die von Solotorn ouch ſo vil, vnd ze Bern, an ſant Laurentzen abent Anno domini Tuſent vierhun-
Im J. C. 1419. der vnd nünzechen Jar zugent ſy an den Gletſcher wider Lömſchen yn, gewunnent die huot an dem wilden Elſiken, vnd lagent die nacht vff dem Gletzer, aber ee das man die huot gewunne, verlurent die von Bern ein knecht, hieß Henßly Turber, Aber der Walſeren wurdent an der huot vnd darnach by Fünffzehen erſchoſſen, erworffen, vnd erſchlagen, vnd als man vff dem Gletſcher lag, do regnet, ſchnygt, vnd haglet es (1) mornendes früg ward, Do wolt man in Lötſthen yngezogen ſyn, (2) das verbrant han, Alſo (3) tagtent die von Lötſchen vmb ein brantſchatz, verſprachent ouch wes man die anderen Walſſer möchte (4) bewiſen, das wölten ſy ouch getrülichen halten, darumb ſo wurden jr burger die von Fruetin- vnd die von ober Sibental (5), Darnach ritten aber (6) die Eidgenoſſen botten darunder, vnd hetten die ſach gern übertragen, das aber an den Walſeren (7) erwand, dann ſy keiner glichen billichen dingen ye nit wolten yngan, Daruff man ſich aber (8) ruſt, ze kriegen, die von Bern mit den jren, ouch mit denen von Friburg vnd Solotorn, mit einem ſchönen volck ze Roß vnd ze Fuoß, darzuo die von Byel vnd die von Nüwenſtatt, vnd etwa vil junger geſellen von Schwitz, die zugent für Haßle vff, Do ſy gen Haßle kament, was an ſant Michels abent, viel in der nacht ſo ein groſſer ſchne yn, das kein Roßuolck möcht hin über komen, doch zoch das Fuoßuolck mit groſſer arbeit hin über, Als man da hin kam was es nacht, do ſchluog man ſich für das dorff Geſtellen nider, vnd ſtieß man das dorff an, das bran alle die nacht, vnd lagent die Walſſer mit zweyen Pannern die ſelben nacht darby, Mornendes früg, do louff vil ruowigs volck von dem (9) her über der houptlütten willen, Alſo machtent ſich die Walſer zuo ſamen vnd griffen ſy zuo Vlrichen in dem dorff an, (10) Als vil ſich in die hüſer ſtackten durch roubens willen, (11) die gewunnent jnen die flucht an, Do das der huff mit den Panneren von Bern ſachent, zugent ſy zuo vnd muoſten die Walſſer wider hinderſich fliechen, da ward vff der von Bern teil Drißig vnd acht man erſchlagen, vnd vff der Wälſer teil etwa menger, doch mocht man der zal nit wüſſen,

---

(1) lis bis es mornendes . . . (2) lis vnd das
(3) d. i. lieſſen ſich in Handlung ein,
(4) d. i. was man den andern Walliſern auferlegen würde,
(5) lis darumb ſo wurden jr burger von Fruetingen vnd die von Ober Sibental ſprechen, (6) lis der Eidgenoſſen botten
(7) d. i. an den Walliſern fehlte, (8) d. i. rüſtete
(9) d. i. von dem Kriegsheere wider der Haubtleuten Willen.
(10) d. i. ſo viel als ſich (11) lis denen gewunnent ſy die flucht an,

Digitized by Google

ſen, wie wol die von Bern das feld behuoben, vnd die Walſer, (1) abzugent die ſelben jr verlornen lygen lieſſent ꝛc. Doch was ſunſt als vil ze ſchaffen das man jr totten wenig acht hat, vnd vieng man aber an brennen vnd ward Vlrichen verbrant, Eichwald, dar zuo Vnderwaſſen, vnd vil anderer dörffern, Alſo zoch man mornendes fruo herwider über, vnd yltten die Walſer vff mit Sibenhundert man harnach, griffent die nachuot an, zuo beyden ſytten ſcharmutzetent lang mit einander vnd ward der Walſer vil gewüſt vnd vaſt wund von geſchütz, Demnach zugent ſy wider hinder ſich vnd die von Bern in yra land, Do ſich diſer handel alſo verloffen hat, wolt man aber ein zug getan haben gen Wallis durch des hertzogen von Safoy land hinyu, Alſo kament der Eidgenoſſen botten, rettent dar zuo ſo vil das die ſach abermalen vertedigot ward (2) zuo Recht vff den Hertzogen von Safoy, vff den Ertzbiſchoff von Loſan geſetzt, Nun hat der Babſt einen verſächer des Byſtums ze Sitten gemacht, einen Ertz Biſchoff von (3) Colocenſis, Der handelt denen Walſern jr ſach gar vaſt im rechten, wann er was ein wyſer wolgelertter man, vnd ward die ſach mit dem Rechten vßgeſprochen, das die Walliſer dem von Raren ſin guott wider keren ſoltten vnd denen von Bern Zechen tuſend gulden geben an jren koſten, Des bezaltten die von Löug, die von Sydron, vnd von Sitten Fünff tuſend guldin, (4) ſo die tütſchen ſoltten gen, die nam der von Raren über ſich vnd (5) bezaltten ſy jn, vmb das ſy jm deſto hülflicher werent das ſin wider ze geben, Alſo ward der krieg verricht vnd wert die ſach biß das man zalt Tuſent vierhundert vnd zweinzig Jar. Im J. C. 1420.

Wie die unſeligen Juden einen Knaben zu Augſpurg ertotten, durch den Gott darnach vil wunderzeichen tet.

IN dem Jar als man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent vierhundert vnd zweintzig zwey, do ermurttent die Juden von Augſpurg einen knaben der gieng da ze ſchuol, und was von Brugk vß dem Ergow, Der ſelb knab iſt min deß gemeltten Peterman Etterliß, ſo diſe Coronick geſetzt hatt, angeborner fründ geweſen, der hieß Ludwig Etterlin, Die Juden fuorttent jn heimlich in ein holtz für die ſtatt, hieß das Haßle, hanckttent jn an ein tannen, als ob er ſich ſelbs ſolt erhenckt han, Do tett der allmechtig barmhertzig Gott durch ſin göttliche würckung vmb des knaben vnſchuldigen tod und marter groſſe zeichen, als man das zuo Augſpurg noch hüt by tag vindet, Do wurdent die Juden verbrent, vnd 1422.

 in

(1) lis da ſy abzugent,
(2) lis vnd zuo Recht vff den Hertzog von Safoy vnd den Biſchoff von Loſan geſetzt, (3) lis von Colocza, einer Stadt in Oberungarn an der Donau.
(4) lis die andern Fünff tuſend guldin ſo die tütſchen ſolten gen, d. i. geben.
(5) lis vnd bezalten ſy jn wider, das tat er

Digitized by Google

in anderen ſtetten ouch an ettlichen enden gefangen vnd geſchetzt vmb groß guot ꝛc.

Wie ein groſſer krieg zuo Bellitz zwiſchent den Hertzogen von Meylandt vnd der Eidgnoſchafft entſtuond (1) was Schadens vnd wie es dozemalen gieng, da ouch der ſelben zitt ein ſchedlich brunſt zuo Lutzern an der Barfuoſſen gaſſen beſchach.

Im J. C. 1422. ALs man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent vierhundert zweintzig vnd zwey Jar, nach ſant Petter vnd ſant Paulus tag Mornendes, do der Stritt zuo Bellitz (2) beſchach, den Eidgenoſſen ein groſſer mercklicher ſchade, in ſunderheit denen von Lutzern, die erlitten groſſy angſt vnd nott, Dann ſy verlurent (3) in der ringmur lxxxxiiij. man xxiij. dienſtknecht vnd xxx. ſoldner vß den ämpteren, (4) an die ſo gefangen vnd wund wurdent, Da muoſt man die gefangnen mit groſſem guot löſen, das die ſtatt vnd jr ämpter ſin darnach in langer zitt kum wider kament an guot vnd an Lütten, Dann es fuorent Siben geladner Nawen oder ſchyff vol lütten hinweg von Lutzern vß der ſtatt vnd von jren ämptern, da kament nit mer dann zwen Nawen vol wider heim, Da betrachte ein yeglich byderb hertz was groſſer nott da geſyn ſyg, Da verbuttent die von Lutzern by hocher pen, das nyemantz bedorfft vß hüßern komen ze beſehen, ſunder muoſt yederman warten wem der ſin käm oder nit, Aber die warheit zuo ſagen, ſo meynt man, es were do malen, als die von Lutzern ſöliche nott litten, nit yederman glich leyd, ſy noch andere hetten ſuſt ſölichen mercklichen ſchaden nit entpfangen, als ouch am tag lag, Dann es ward jnen von ettlichen lütten für ein hoffart uffgehept das ſy tattent in guoter trüwen meynung, vnd vermeyntent, man ſölte ſy ouch das entſchütt han dann aber beſchach, do man ſy ouch in ſölicher groſſen nott wol ſehen mocht vnd ſach ꝛc. Doch ſo ſol ouch harinne nyemant verſtan das yemantz verdacht werde, das er nit erlich ſich gehalten hab, ſunder yederman hat thon das beſt vnd das jn domalen guot tucht ꝛc. Es verluren ouch die von Vry vor Belletz Fünfftzig vnd ſechs redlicher man, die von Vnderwalden ob dem wald vnd in dem wald Nüntzig man, die von Zug Zwen vnd achtzig Söldner, vnd ward vff der herſchafft von Meyland ſytten verlorn Nünhundert man, Doch wie groſſe nott die fromen von Lutzern mit andern jren Eidgenoſſen hattent, nütz deſter minder be-

(1) lis was ſchadens diſe da empfieng, vnd wie . . .
(2) lis da der Strit vor Bellitz vergieng, beſchach den Eidgenoſſen
(3) d. i. aus der Stadt und Bürgerſchaft. (4) d. i. ohne die

huoben ſy das veld, vnd gewunnent ein Haupt Panner, die fuorten ſy mit jnen heim, vnd lyt das recht Panner ouch by anderen Panneren in dem waſſer thurn, da hangent die abſchrifft zuo den Barfuoſſen in den kirchen, Diſer krieg erhuob ſich von Belletz wegen, das hattent die dry Lender, Vry, Switz vnd Vnderwalden hie vor erkaufft von den Graffen von Maſar, vnd ward jm vff einen Karfrytag in der heiligen zitt vor Oſtern, in dem obgenanten Jare verrätterlichen abgeſtolen durch einen Hertzogen von Meyland, Darumb erhuob ſich diſer obgedachter krieg 2c. Item darnach vff ſant Martins tag, in dem obgenanten jare, verbrunnent zuo Lutzern an der Barfuoſſen gaſſen ſyben húſer, Es ward ouch in dem ſelben jar das ſchloß Hohen zorn von den Rych ſtetten gewunnen, vnd warent jar vnd tag dar vor gelegen.

Ein ſeltzam hiſtory ſo beſchechen iſt, wie der Kúnig oder Soldan, deß Tittel hoch verrúmpt, als das harinn vergriffen iſt, dem Römiſchen Kúnig Sigmunden von Vngern in by weſen vil Fúrſten vnd herren (1) miſſiue zuo geſchriben worden, vff ein (2) betagten hoff mit ſiner Ritterſchafft ze komen mit erbietung alles guotten, das ſunder ſeltzam ze hören iſt.

Kúnig Sigmund, Römiſcher vnd Vngeriſcher kúnig was mit ſamt vil fúrſten und herren, namlich mit jm der Marggraff von Brandenburg, Hertzog Wilhälm von Peyern, Hertzog Steffan von Peyern, Marggraff Jacob von Baden, Graff Ludwig von Oetingen, der von Roſenburg, der herr von Dietrichbern, der alt Margraff Bernhart von Baden, der von Egerzow, der herr von Buoch vß Oeſterrich, Graff Hans von Lupffen, der Biſchoff von Augſpurg, der von Spir, vnd ſuſt vil ritter vnd knecht, die alle vff den hoff dem von Wirtenberg, den er gen Vlm geſetzt hatt (3) beſchriben, da hin komen, vnd als ſy vff Montag nach ſant Martins tag, da man zalt M. cccc. vnd dryſſig jar, ob tiſch mit einandern warent, do kam ein offen (4) verſigloter brieff, der offenlich geleſen, als der zu tútſch gemacht ward, der lutet von wort zuo wort wie hernach volgt 2c. (5) Wir Walrach, mechtiger Kúnig Im J. C. 1430.

X 2 vnd

(1) lis ein Miſſiue zuogeſchriben hat,
(2) d. i. auf eine Feyerlichkeit, wozu Tag und Ort anberaúmet war,
(3) lis geſetzt vnd beſchriben (4) d. i. námlich mit anhangendem Sigel.
(5) Diſe Fabel iſt nach dem Geſchmácke des Ritter Florenzen und ſo gar wider alle Wahrſcheinlichkeit erſonnen, daß einige Anmerkung darúber ſehr úbel angebracht wáre. Wenn es mit dem Gebiete des Herrn Walrachs ſeine Richtigkeit hátte, ſo möchte etwaun Tartay

Digitized by Google

vnd Soldan, herr zuo Babiloni, zuo Tartay, in Egipten, Cartamyten, vnd Elancee, Fürſt der Juden in Archemiten, Künig des edlen geſteins in Jndyen, Propſt des irdiſchen Paradyß, Vogt der hellen, gewaltig von Sunnen vffgang biß jr nidergang, gewaltiger künig aller künigen, fürſten vnd herren, Gebieter von dem thurn Babiloni, biß an den berg Areb, obriſter rat vnd fürſt der götten, frid der juden, umbtryber der Criſtenheit, Schirmer des grabs vnd lands Hieruſalem ꝛc. Entbieten dir küniglin zuo Cracow heil vnd gnad zuvor, Der Algart von Littow, vnſer diener, hat vns von diner ritterſchafft geſagt, wie du, vnd etlich ander künglin vil begerung habent zuo ritterlichen dingen ꝛc. Dauon wüß, daß wir einen (1) hoff in vnſer ſtat zuo Ergen, mit rittern vnd frowen vff den tag alß man üwerm got opffern ſol (da werden wir ein tag halten) (2) vff der plan tuſent ritter von gold gar wol gekleidet, welcher da das beſt thuot, den küſſet die ſchönſt frow an ſin mund, vnd gyt jm zu (3) auentür einen papagey oder Sitticus in einer guldin keffin, Vmb das ſo begerent wir ouch des Römiſchen künglins mit ſiner ritterſchafft, Wellent wir üch vß vnd yn (4) verzeren von Cracow biß gen Ergen, in guotem vertruwen, on alles arg, Begert denn das Römiſch küniglin des lands zuo Hieruſalem, das wöllent wir jm geben, ſo verr das er vns allwegen zinßbar ſyg ꝛc. Ouch kumpt zu vns die künigin von Saba mit cccc. verdeckten roſſen, vnd will fürbaß gen Köln zuo der geſellſchafft jr (5) nyfftel, der dry verborgnen heiligen künig von orient, ſo verr das jr criſten lüt ſy fry vnd ſicher geleytent wider heim, vnd die ſtraſſen fry ziehen laſſent, alß wir üch mit ritter vnd knechten ouch thuon wöllent, all arges harinn vermitten, gentzlich verſehen, Datum in vnſer ſchloß wonung zuo Caſſide, im fünfftzigoſten jar vnſers Keiſerthuom vnd küniglicher majeſtat ꝛc. Nach diſen dingen ſtuond dem heiligen rich allerhand widerwertikeit zuo, das diſe reyß vermitten beleib ꝛc.

Von

Tartay die Tartarey, Cartamyten Kareemit oder Diarbeck an dem Tigerſtrome, Elanzee Ailan an der nordöſtlichen Spitze des rohten Meeres, Archemiten die an das ſteinichte Arabien gränzende Landſchaft Auranitis, Areb den Berg Horeb und Sinai in dem ſteinichten Arabien, Algart einen Herzog oder königlichen Statthalter, Ergen die Stadt Rikka oder Rakka in der Landſchaft Diarbeck an dem Eufrat, und Caſſis Kadeſia an dem Eufrat in der Gegend von Bagdad oder Babylon bedeuten.

(1) lis einen hoff angeſtellt

(2) lis Vff der plan werdent erſchynen, oder etwas dergleichen.

(3) d. i. zum Kampfpreiſe (4) d. i. frey halten

(5) lis vielmehr zu jrn Oheimen, oder Vettern ihrer Stammväter, deren Niftel oder Enkelinn ſie ſollte geweſen ſeyn.

Von dem Zürich krieg, wie der Siben jar weret, was groſſen ſchadens, ſchlachten, (1) veldſtrit, vnd treffenlich landlüt vnd guot geſchediget, warumb diſer krieg angefangen vnd ouch zeleſt gericht ward.

ALs der Bellentzer krieg vnd ſtritt hie vor gemelt vergangen was, hatten die Eidgenoſſen demnach etwas zittes guote ruow, das an dem ende nit vil mercklicher vff ruoren noch ſachen beſchachent, dann allein, das in mittler zitt Graff Conrat von Toggenburg etwas ſpyls zwüſchen denen von Zürich vnd denen von Swytz (2) vff tragt, da durch nachbarwertz ein treffenlich töttlicher krieg erwuochs, (3) zwüſchen beiden parthien vff erſtuond, der ſy nit allein beruort, ſunder gemein Eidgenoſſen, Die warent alle wider die von Zürich, vnd wert ſölicher krieg Siben gantze Jar, das vatter wider ſun, bruoder wider bruoder, vnd ſun wider vatter, warent vnd ſyn muoſten, Das was der hefftigoſt krieg den die Eidgenoſſen ye gehept hand, vnd ob gott wil yemer mer gewunnent, Dann es iſt alles ein kinden ſpyl wan die Eidgenoſſen eins ſind, mit wem ſy doch kriegen müſſent, dann das ſy mit einanderen ſolten kriegen, Vnd was das die vrſach des krieges, als ich das zuom aller kürtzeſten (4) erzellen, vnd wil vil vmſtänder ſachen vnderwegen lan, ouch niemantz ze lieb noch ze leyde diſes ſetzen noch ougendienen, ſunder blos die Schlachten ſo zwüſchent beiden Parthien, wo vnd an welchen enden die beſchehen ſind, erzellen, damit die Jungen vnd wer ſölches leſen würt, ouch wüſſen mögent, wie es vor alten zitten ergangen ſyg, vnd mengklich ſich (5) deſter fürer wüſſe ze hüten, alſo das da by vermerckt ſoll vnd mag werden, was not zwang die regierer der oberkeit do ze mal (6) ein arme gemeind geurſacht habent vnd den fromen armen lütten in den Eidgenoſſen nie wol erſchoſſen ſind ꝛc. Vnd iſt diß, nachdem ich es gehört vnd zuom teile geleſen hab, die vrſach, (7) Angeuent diß vermelten kriegs was ein herre von Toggenburg genannt graff Conrat, als jr hie vor gehört hand, der ward burger Zürich, vnd lantman ze Swytz, der verpflichtot ſich zuo yetwederen ort mit ſampt ſinen landen vnd lütten, gab jnen allen guote wort vnd knüpft jnen alſo die har ze ſamen, das ſy by ſinem leben mit einanderen anfiengent zancken vnd ze tagen ritten vnd über einandern zugent, dann das es erwert ward, Vnd als er geſtarb, do vermeint yegklichs Ort, es wölte den beſten teil zühen vnd jn erben, Do warent die von Swytz nit

(1) lis vnd veldſtritt da geſchach, vnd was treffenlich landlütten vnd guot geſchediget ward, vnd warumb . . .

(2) d. i. anrichtete, anzettelte, von vfſtrecken, heraufziehen, entſtehen machen, ſtiften.

(3) lis vnd zwüſchen

(4) lis erzellen wil vnd vil . . .

(5) d. i. deſto beſſer

(6) lis einer armen gemeind

(7) lis Angeuengt, d. i. Anfangs des vermeldten Krieges

Digitized by Google

(1) ze laſz, Die nament das Gaſtal, mit ſampt den vier höffen yn, das aber die von Zürich nit lyden wolten, ſunder vermeyntent ſy hettent recht darzuo, vnd nit die von Swytz, vnd vermeynttent aber widerumb die von Swytz, was ſy yngenomen, darzuo hettent ſy recht, das were das jr vnd woltteńtz ouch behan, Ye nach langem handel do doch yetwedere parthie vermeynt recht darzuo ze haben, rittent der Eidgenoſſen botten dar zwiſchent, Alſo ward menger tag darumb gehaltten vnd verſuocht, ob man die zwey ort möcht gerichten vnd ab ein anderen bringen; Aber es was alles vmb ſuſt vnd vergeben, dann (2) yetweder teil wolt nit nach laſſen, in ſunderheit als man rett, ſo wolten die von Zürich dheins rechten yngan gegen denen von Swytz, biſz das nachharwertz ein töttlicher krieg daruſz ward, Aber als ich die ſach von minen eltteren han vernomen vnd ſuſt auch gehört ſagen, Hettend do zemalen gemein Eidgenoſſen, ſo dar zwüſchen rittent, yegklichem ort geſeit was daruff oder darjn gelegen wär, vnd wem ſy nachharwertz, wann es an die not gienge, behulffen vnd beratten ſyn muoſten, es were villicht zuo einem ſemlichen tödlichen kriege nie komen, Dann es wurdent beiden parthien guotte wort geben, vnd vermeynt yeckliche parthy, ſy wurde von den Eidgenoſſen nit verlaſſen, do mit ſo ward nütz guotz daruſz, Dann da nachharwertz die ſach zuom kriege geryet vnd ein ernſt daruſz ward, zugent die von Lutzern und ander Eidgenoſſen zuo denen von Schwytz, vnd tattent als ſy ze tuonde ſchuldig warent, Hette man aber denen von Zürich den text haruſz geſeit vnd geſprochen, Wüſſend üch darnach ze richten, mag es nit (3) zuo Minn oder zu Recht betädigot oder gericht werden, dann das ein krieg daruſz wirt, ſo müſſen wir jnen helffen ꝛc. ſo hettent ſich villicht die von Zürich guottlichen eintweders zuo Recht oder zuo Minn laſſen betädigen ꝛc. Der ſölichs in dem nechſt vergangenen ſant Gallen vnd Appenzeller kriege ouch tan hett, es were villicht ouch nit zuo einem kriege komen ꝛc. Da nun die von Zürich zuo letſt empfundent, das die von Lutzern vnd ander Eidgenoſſen mit denen von Swytz vnd wider ſy warent, do hancktent ſy ſich an die herſchafft vnd an den adel, vermeynttent guoter hoffnung vnd vertruwens, ſy hettentz vaſt wol geſchaffet, damit ſich alſo dera von Swytz vnd der Eidgenoſſen ze erweren, Doch was es ouch nit yederman in denen zitten (4) Zürich lieb, das man ſich an die herſchafft hangen ſolt, des wurden etlich ſo dar wider geraten hatten, (4) Zürich vor dem Ratthuſz enthouptet, Gott helffe jren ſelen vnd allen ſo harumbe gelitten haben vnd in dem kriege ye vmb komen ſind ꝛc.

Wie

(1) d. i. nicht faul, (2) d. i. kein Teil wollte nachgeben,
(3) d. i. mit Liebe oder mit Rechte, (4) d. i. z'Zürich oder zu Zürich

Wie die von Zürich Blickenſtorff verbrantten, da jnen die von Lutzern mit andern Eidgenoſſen begegnotten vnd ſy hinderſich durch die letzy tryben, vnd was lütten da vmkamen.

DEmnach die von Zürich ſich alſo an die herſchafft vnd adel gehenckt vnd die ſachen lang gewert hatten, beſchach daruff der erſt angriff zuo Blickenſtorff, do verbranttent die von Zürich das ſelb dorff vnd widerſeiten nie, do warend aber die von Lutzeren vff mitwochen vor ſant Vrbans tag als man zalt M. cccc. xliij. jar, mit jr panner zogen biß gen Barr, Da fundent ſy jr Eidgenoſſen von Vry, die von Vnderwalden, vnd die von Zug, ouch mit jrem züge, vnd als die von Zürich alſo vnwiderſeit Blickenſtorff verbrent hatten, jagtent die Eidgenoſſen ſy wider durch die letzy vnd ward vff yetweder ſytten ein man erſchlagen, Do ſchickten die Eidgenoſſen jnen abſag brieff vnd jagten ſy für Cappel vff, über das Albis ab, vnd nament jnen ein wagen mit (1) Klötzen vnd Büchßen vnd ſuſt Roß, (2) Keſſy vnd Spyes mit krieglicher were. Im J. C. 1443.

Wie die letze am Hirſel vnd am (3) Hochberg yngenomen vnd in der Eidgenoſſen gewalt bracht ward.

VFf ſant Vrbans tag (3) M. cccc. xliiij. Jar zugent die von Lutzern, Vry, vnd Vnderwalden an die letzy vnd warend 1443.
die von Zug nit by jnen, do gewunnent ſy die letzy am (4) Horberg, (5) am Hirſil, vnd kament die von Zug darnach am Sambſtag widerumb zuo jnen, Dann ſy hatten ſuſt an andern enden ouch ze ſchaffen gehept, vnd kament die von Swytz vnd Glaris am Sunnentag zuo jnen.

Wie die von Rapperſwil am obren Zürich See die von Swytz krieglich angriffen, da etlich erſchlagen vnd zuom teil in See gejagt wurdent.

IN dem jar als man zalt M. cccc. xliiij. vff Vrbani dem obgenanten tage griffend ouch die von Rapperſchwile die von
Swytz ze Fryenbach an, Do verlurent die von Rapperß- 1444.
wile

(1) d. i. mit allerhand Kugeln für groß und klein Geſchütze,
(2) d. i. Keſſel (3) eigentlich Horgen oder Horgenberg
(4(Tſchudi hat 1443. Soll auch allſo ſeyn, wie aus folgendem abzunemen iſt.
(5) lis vnd am Hirſel

wile zwey zeichen, vnd herren Albrechten von Landenberg, Ritter, ouch den Schultheiß vnd ſin ſun, vnd ſuſt ertranck jra vil, es wurdent ouch vil erſchlagen, vnd verlurent die von Swytz achtzechen man.

Wie die Eidgenoſſen am Zürich See von Horgen ab biß gen Zürich, was hüſer ſy funden vff dem land, verbrantten, vnd jr vind in die ſtatt jagten.

Im J. C. 1443. ABer in dem Jare als man zalt M. cccc. xliij. als die von Zug, Schwytz, vnd Glaris zuo denen von Lutzern, Vre, vnd Vnderwalden kamen, als ſy die letzy gewunnen hatten, zugent ſy angentz mit den anderen gen Horgen an den See, branttent demnach alle hüſer vnd was ſy funden, zerſtörtten vnd brachen ſy nider, biß gen Zürich zuo, vnd fluchent die vigent in die ſtatt gen Zürich an jr gewarſame.

Wie Baden, Mellingen, Regenſperg, Grüningen vnd Rauenſperg zuo der Eidgenoſſen handen mit dem Ergow yngenomen iſt.

1443. TVſent vierhundert viertzig dry Jar, nament die Eidgenoſſen von Lutzern, Zug, Glaris, vnd Vnderwalden das Fry ampt yn, vnd zugent für (1) Bomgartten, Da kament die von Bern, vnd Solotorn zuo jnen, vnd zugent do alle mit einandern vnd nament yn Mellingen, Baden, Regenſperg, vnd Grüningen, vnd fiengent vff Rauenſperg xxxvj. man, Da ward der vogt erſchlagen, vnd diß ſchloß verbrent, wie dann (2) die vor zuom teil des kriegs vrſach, ſo ſich der herſchafft halb hat erhaben, gar eigentlich vergriffen iſt.

Von dem ſtritt, ſo die Eidgenoſſen vff dem Sylueld erlich vnd manhafft vor Zürich begangen haben, vnd demnach für Rapperßwil gezogen, ouch Louffenberg belegert, wie da abgeſcheiden ward.

1443. IN dem jar als man zalt Tuſend vierhundert viertzig vnd dry, vff ſant Marien Magdalenen tag jagtent die von Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug vnd Glaris die vigent ab

(1) lis Bremgarten

(2) lis hie vor

Digitized by Google

ab dem Siluelde in die ſtatt gen Zürich, vnd ward der vigenden vil erſchlagen, damit (1) gewunnen ein Fenly vff der ſyl bruck, ouch vil büchſen vnd zügs, vnd ward die vorſtatt verbrant, Da hattent die von Zürich by jnen zwen groß huffen Roß volck, vnd ein huffen fuoß volcks rc. vnd zugent die Eidgenoſſen da dannen angentz für Rapperßwile, Do ward vff ſant Laurentzen tage ein frid gemacht biß vff ſant Gregorien tag, vnd reit dar zwüſchent ein Biſchoff von Coſtentz, vnd ſin bruoder herr Fridrich von Haren, Vnd als die Eidgenoſſen vor Rapperßwile (2) do lagent die von Bern, die von Solotorn, vnd die von Baſel, vor Louffenberg, vnd wurdent mit guot dannen betedigot.

Von einer Brunſt ſo zuo Lutzern beſchach.

DO man zalt M. cccc. vnd xliiij. Jar im Apprelen vff ſant Jörgen tag, vmb die zwey nach mitternacht, verbran der Wegiß zuo Lutzern, vnd was dar vor etwas Jaren ouch zuom anderenmal verbrunnen gantz, doch ſo belibent dennocht zuo diſer letſten brunſt ettliche hüſer, aber nit vil, vnd iſt ſydhar nit widerumb gantz gebuwen worden. Im J. C. 1444.

Wie Griffenſee yngenomen, (3) Da erobert wie der houptman mit ſampt Zwen vnd ſechtzig mannen enthoupttet, demnach Schloß vnd Statt verbrennt ward.

ALs man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent vierhundert vnd xliiij. Jare im Meyen, zugent alle Eidgenoſſen für Griffenſee, lagent da vnd hattentz gantz vmbgraben, dann ſy dann ſy wolttent ſich vor hin nit vffgeben in dheinen weg, biß das ſy ſachent vnd entpfundent das jr ſach nütz mer was, Do hettent ſy ſich gern vff geben, da warent die Eidgenoſſen inmaſſen erzürnt, das ſy es nit wollten vff nemen, Alſo ſy doch ſachent das nütz anders was, do ergabent ſy ſich recht an die Eidgenoſſen an jr gnad, Aber es mocht dhein gnad da nit funden werden, dann das man alle die enthoupttet, ſo daruff warent geweſen, vßgenomen ein vor jugent, den andern vor altter, vnd wurdent alſo vff einer walſtatt lxij. man enthoupttet, Got helff jnen allen, Da was jr houptman geweſen Wildhans von Landenberg, der ouch da ſelbs (4) enthoupttet, Es ward ouch do zemal gewunnen vnd zerſtört Werdeck, Sunnenberg ouch ander burg vnd ſtarcke Schloß, vnd zoch man widerumb heim rc. 1444.

Y Wenn

(1) lis gewunnen ſy (2) lis vor Rapperßwile lagent, do lagent die von Bern,
(3) lis yngenomen vnd erobert, vnd wie . .
(4) lis enthouptet ward,

Digitized by Google

Wenn die Eidgenoſſen wider zuom andern mal für Zürich zugent vnd das mit ſtarcker veldwer belegertten.

Im J. C. 1444. IN dem Jar als man zalt M. cccc. vnd xliiij. vmb ſant Johans tag zuo (1) Singichtten zugent die Eidgenoſſen wider vß (2) gemeinlichen für Zürich, vnd belegrottent die ſtatt allenthalben 2c. Das ſtuond aber ein guotte zitt an, Aber ze leſt ward ein Friden beredt, das verlengert ſich, als harnach wyter meldung da von geluttert wirt.

Wie die fromen lütt zuo Bruck im Ergow nachtz betrogen (3) vß guotem vertruwen etlich Edel lüt mit jrem züg, als jre mitburgeren ynlieſſent, die was ſy funden lüt vnd guot verderpten, vnd ze letſt die ſtatt ſchantlich plundertten vnd verbrantten.

1444. ALs die Eidgenoſſen vor Zürich lagent, do fuor Thoman von Falckenſtein zuo, vnd verbracht ſin muotwillen wider alle billicheit, als jr hören werdent, Er was dera von Bern vnd Bruck geſchworner burger, reitt gen Bruck zuo, vnd hatt den von Rechberg, da by ſuſt vil rittern vnd knecht ze roß vnd ze fuoß by jm, das aber denen von Bruck nit wüſſent was, klopfft nachts da ſelbs ze Bruck an, man fragt wer da were, er ſeyt, Das er Thoman von Falckſtein jr burger was, Nun beſorgt man ſich in dheinen weg nit vor jm, vnd lieſſent jn yn, als jren burger vnd getrüwen fründ, So bald er zuom Thor yn kam, do was der torhütter oder wechter ſin gefatter, den erſtach er angentz ze tode, vnd fielent die Rütter mit jm in die ſtatt, vnd überfielent ſy alſo ſchantlichen vnd laſterlichen, plundertten vnd nament was jnen ward, vnd verbrantten die ſtatt vnd fiengent vil richer burgern 2c. Vff ſolichs do der von Falckenſtein Bruck alſo verratten hatt, zugent die von Solotorn angentz darnach gen Gößken vnd nament das Schloß yn, verbranttent das vnd fuorten Thomas von Falckſtein wib mit jnen gen Bern, da ward ſy ein zitt enthaltten biß vff abſcheid.

Wie

(1) d. i. zur Sonnenwende, (2) d. i. mit geſamter Macht,
(3) lis betrogen wurdent, vnd vß ....

Digitized by Google

Wie die von Bern vnd Solotorn vnd darnach die anderen Eidgenoſſen für Varſpurg gegen vnd wider den Delphin von Frankrich zugent, der (1) einer groſſen macht lütten in diß land komen was, wenn vnd wie er zuo Baſel an der Byrß angriffen, (2) da menig from man von beiden Parthien erſchlagen ward, Die von Baſel zugent ouch darnach mit den vermelten Eidgenoſſen für Louffenberg, was da fürgenomen vnd wie die Statt belegert, beſchoſſen vnd da abgezogen (3) (iſt) har in vergriffen, Wie dann zuo Lutzern mit fhür am Wegiß ouch merckliche ſchad entſtuond.

DO die von Falckenſtein, ouch Rechberg vnd jr helffer vff warend, zugent die von Bern vnd Solotorn, vnd angentz die von Lutzern mit Sechßhundert mannen zuo jnen, für Varſpurg, da was Anthonius Rüß, oberſter veld. houpman, Do kam denen ſo vor Farſperg lagent ſo treffenliche groſſe warnung, das ſy in das hör gen Zürich vnd anderen Eidgenoſſen ſchickttent vmb hilff, Alſo ſchickt man jnen vß dem höre vor Zürich, von denen von Lutzern, von Vry, von Vnderwalden, von Schwytz, vnd Glaris, von yetlichem der Ortten vßgezogen Fünffzig man, die übrigen gabent die von Bern vnd Solotorn, vß jrem hörr, das jren by Sechßhundert wurdent, darzuo ſchickten aber die von Lutzern jr venly hin nach, vnd was Hoffſtetter der ſelbigen houptman, Do ſy nun alle für Farßpurg (4) (kament) jnen von dem Schultheiſſen von Baſel getrüwe vnd nachpurliche anzöygung, wie das des Delphins volck etlich ze Brattellen lagent mit groſſer hab, do huoben ſich die Sechshundert man, ſo vor Zürich vß dem hör kament, vff, (5) die von Lychtſtal vnd die von Waldenburg, dera Houptman was der Seefogel, der von Bern houptman hies Hans Matter, da ſamlottent ſich vil ander von Solotorn, zugent von Farſpurg gen Brattellen, verjagtten da der (6) Schnaggen wol Achthundert von aller jr hab für Muttetz nider, Da ſelbs lagent jra wol by Zechen tuſent, die verjagtent ſy ouch von aller jr hab über die Byrs Bruck, das die Eidgenoſſen dennocht dheinen ſchaden nit entpfangen hatten, Es kam jnen warnung durch die burger von Baſel die ſy hattent, das ſy ſo wol tättent vnd ennet der Byrs belybent, ſo möcht jnen nützit beſchechen, dann es were ein vnſag- Im J. C. 1444.

Y 2

(1) lis mit einer
(2) lis vnd da menig
(3) lis abgezogen ward, das iſt
(4) lis für Farſpurg kament, kam jnen . . .
(5) lis ſampt den von Lychtſtal vnd den von Waldenburg . . .
(6) So hieß man des Delfins Völker.

ſölich mercklich folck dißhalb der Byrs, das es vnzalbarlich vnd vnſaglich, Deßhalb ze bedencken, kement ſy hin über, die wil jr doch ſo wenig were, ſy wurden mercklichen ſchaden entphachen, desglichen ſo hatten die houptlütt jnen ouch verbotten, das niemantz über die Byrs züchen ſoltte, man het vff einen tag eren genuog yngelegt ꝛc. Den botten ſo die von Baſel jnen (1) guoter meynung geſchickt hattent, erſtachent ſy alſo in der geſtalt vermeynende, die von Baſel wölten ſy villicht jres fürnemens erſchrecken, abwenden, oder zaghafft achten, vnd zugent alſo wider der houptlütten gunſt vnd willen über die Byrsbruck, Do ſy hin über kament, do überfiel ſy der Delphin mit ſölicher groſſen treffenlicher macht, das jnen die fromen von Baſel, die jnen doch gern (2) werent, aber ſy möchten jnen in dheinen weg nit ze hilff komen, Alſo warttent ſich die byderben Eidgenoſſen, das ſy allwegen mit dem Delphin ſtrittent von Sunnen vffgang des morgens bis zuo der Sunnen nidergang der nacht, vnd ward da von Eidgenoſſen erſchlagen menger byder küner man, vnd kam jra leyder wenig dar von, (3) was ouch nit ein vnbilde, dann der Delphin hatt ſo vil lütten, wann ein huff müd, vnd der merteil vnder jnen erſchlagen ward, ſo ſchickt er ein friſchen huffen dar, do warend die fromen byderben Eidgenoſſen müd (3) vnd nit vnbillich. Sy hattent niemand der ſy entſchutte, dann ſy allein, Doch ſo wartent ſy ſich ſo troſtlich, das der Delphin ſin volck mer dann halb verlor, vnd rett ouch ſelber darnach mit ſinem eignen munde, ſprach, Er hette in dryen ſtunden wol xiij. Tuſent, oder mer nider geleit mit gar vil minderem ſchaden dann jm da von einer handuol lütten were beſchechen in einem tage ꝛc. Der macht einen friden mit den Eidgenoſſen, vnd rett by ſiner contzientz, das er herter volck nie geſechen hett, vnd wolt niemer mer wider ſy ſtritten, Dann er verlor ouch gar vil groſſer Herren, Graffen, Fryen, Ritter, vnd knechte, dar für er mercklich groß guot gern geben hette, Doch ſo was es zuo beiden ſytten alſo ergangen ꝛc. Wo die Eidgenoſſen (4) ſo da warent jren houptlütten gehorſam geſyn, vnd hetten denen von Baſel gefolget, ſo were es jnen wol ergangen, Darumb ſo iſt vngehorſamkeit ein böſe ſach ꝛc. Diſe delphiniſchen lütt wurdent zuo Waltzhuot, zuo Louffenberg, Seckingen, vnd Rinfelden yngelaſſen, do namen ſy alles das ſy funden, darnach zugent ſy in das Sungow, gen Altkilch, gen Watwiler, gen Enſen, (5) wider vnd für lagentz ſy im land by xxx. wochen, nament den armen lütten was ſy hatten, (6) viengent ſy, ſchatztent, wer jnen nit ze geben hat, den hanckten ſy an die böum, vnd tetten jnen vil ſchantlicher plagen an, da von ward jnen der namen

(1) lis in guoter meynung (2) lis werent zuozogen,
(3) d. i. Es war auch ganz natürlich; es konnte nicht wol anders ſeyn.
(4) lis Wo die Eidgenoſſen do werent jren houptlütten gehorſam geſyn,
(5) d. i. hin und wider (6) lis viengent vnd ſchatztent ſy,

namen geben die (1) Schinder, etlich hieſſent ſy die (2) armen Jägken, Es was aber ein frömbd geſamlet volck von Regionen Franckrich vnd von Engellanden vnd anderen Künigrichen, Do der ſtritt als ob ſtat ergangen was vff mittwochen nach Bartholomei (3) im als harnach folget gemelt, wolten die von Bern nit mer vor Varßpurg bliben, do muoſten die anderen Eidgenoſſen mit jnen abziechen, als ſy ouch tettent ꝛc.

(4)

(5) DArnach vff natiuitatis Marie im Jar M. cccc. vnd xliij. zugent die von Bern vnd Solotorn mit jr macht für Louffenberg, da littent ſy mercklichen ſchaden, Die von Bern ſchuſſent ein groß loch in das Schloß vnd der ſtatt muren, den zuo byſtand vnd hilff kament die von Baſel mit jr treffenlich geſchütz vnd lütten, die ouch der ſtatt ſunder ſchaden mit Schieſſen zuo fuogten, Vnd als Vierzechen tag da vor krieglich gelegert (6) (ward) ein frid beredet vnd abgezogen, Alſo das die von Louffenberg ſolttent Eylff tuſent guldin geben, (7) die bezalung nachmal verlengert das vil daruff koſten verleyſtet ward. Im J. C. 1443.

Wie nach der ſchlacht an der Byrß vor Baſel mit dem Delphin die Eidgenoſſen, ſo vor Zürich lagent, da ſelbs ouch abzugent, in demſelben jar verbran etlich hüſer am Wegiß.

DIe von Zürich hattent die mere in jr ſtatt, wie es vor Baſel (8) an der Byrß, ee vernomen dann die ſo vor der ſtatt lagent, luttent mit allen Glocken fröid, do begondent wol die ſo vor der ſtatt lagen beduncken, die ſach gienge nit recht zuo, alſo zuo ſtund kament die mer in das her ouch, wie es gangen was, Als bald die von Bern vnd Solotorn das vernament, wolttent ſy vor Zürich nit mer bliben by den Eidgenoſſen, Vff das brachent alle Eidgenoſſen vff Sambſtag nach ſant Bartholomeus tag vff, rumptent das veld vor Zürich, vnd fuortten allen jren zūg dannen, ver- 1444.

(1) So hieß man ſie ſchon vorher in Frankreich ſelbſten wegen ihrer Ausgelaſſenheiten. Man ſehe in denen von Mezerai, Daniel, du Clos und Calmet beſchriebenen franzöſiſchen und lotringiſchen Geſchichten, da ſie anderſt nicht als *Tondeurs*, *Retondeurs*, *Ecorcheurs*, *Boucheurs*, *Marauts*, *Pilleurs*, *Mangeurs de Peuples*, u. dgl. genennet werden. Eben ſo werden ſie von Tſchudi als ein verruchtes und verfluchtes Volk angezogen.

(2) oder Armagnaken.

(3) lis im Jar als hievor gemeldt, (4) Hierzwiſchen fehlet der Titel: Wie die von Bern vnd Solotorn für Louffenberg zugen, ꝛc.

(5) Sollte heiſſen Zuovor vff Laurentzen tag M. cccc. xliij. Vergl. mit Tſchudi, Stumpfen, Wurſtciſen und Stättler. (6) lis gelegt ward, ward ein frid . . .

(7) lis Doch ward die bezalung nachmal verlengert

(8) lis an der Byrß ergangen, ee vernomen,

brantten demnach alles das ſo hie diſent vnd ennent Zürich was, (1) In dem do man zalt M. cccc. xliiij. jar vff ſant Jörgen tag zuo mitternacht vm die ij. do bran der Wegiß zuo Lutzern vnd was vor zum anderm male verbrunnen gantz, doch ſo blibent vff das mal dennocht ettlich hüſer ſtan, aber nit vil, vnd iſt noch bishar nit wieder gantz gebuwen worden.

Wie ein Salm zuo Baſel vnd xviij. ſeck mit Rocken glich vil gultent, Im ſelben jar ſturmpten die von Zürich das ſtettlin Wil, do der von Toggenburg krieg het.

Im J. C. 1445. DO man zalt M. cccc. xlv. jar vff des heiligen crütz tag im Meyen, galt ein Salm vnd xviij. ſeck rocken zuo Baſel yetlichs iiij. gulden. xxx. eyger koufft man vmb ein Baſel vierer, Im ſelben jar ward vil vffgelöfft mit krieg, Die von Zürich mit vil volck zuo roß vnd zuo fuoß zugent für Wil, da ſturmpten ſy iiij. ſtund, da von ſy vil lütten ſchedlich verlurent, vnd mochtent das ſtettlin nit erobren, Alſo im ſelben abzug do greiff graff Ruodolff von Toggenburg vnd der her von Raren mit jrem züg die Rütter von Zürich an, erſtachent jr lxxij. vnd zogent wider an jr gewarſame.

Wie die von Switz mit jr Schiffen gen Rapperßwil fuorent, vnd da jr bolwerck, büchßen, (2) was dar in war gewunnent, Ouch wenn die ſchlacht vor Frowenveld vnd die ander ſchlacht vor Wolrow beſchachent.

1445. IM jar als man zalt nach Chriſtus geburt Tuſent vierhundert viertzig vnd fünff, fuorent die von Swytz mit jren ſchiffen für Rapperßwile am Zürich See, gewunnent jnen jr bruck vnd bolwerck vor der ſtatt vnd was dar inn begriffen ward an, vnd ſchuſſent mit den ſelben geſchützen in die ſtatt, Demnach wurdent ſy mit beredung eins fridens abgevertiget, In der ſelben zitt vff ſant Mauritzen tag beſchach der ſtritt vor Frowenveld, zwiſchen den Eidgenoſſen vnd den Turgöweren, da zuo beden ſytten vil ſchadens beſchach, Aber im nechſten jar darnach ouch zuo herbſt zitt beſchach die ſchlacht zuo Wolrow, da die herſchafft an lütt vnd guot mercklichen ſchaden litten, deßglichen ettlich ſo nit entfluchent gefangen vnd geſchetzt wurdent, Die (3) Zürich vnd Rapperßwil vnd von anhang lyttent groß nott derſelben zitt.

Wie

(1) Diſe ganze Stelle von der zweyten Brunſt am Wegis ſtehet da müßig, und iſt ſchon einmal hievor Blattſ. 169. zu leſen.
(2) lis vnd was dar in was
(3) lis Die von Zürich vnd Rapperßwil vnd jr anhang

Digitized by Google

Wie die burger von Baſel in das Brißgow zugent, da vil dörffer biß gen Friburg verbrantten, demnach in das Sungow vnd mit den Eidgenoſſen für Rinfelden, do zugent die von der herſchafft für Baſel, nament jnen jr vich, wie da gehandelt ward.

Als dann im Tuſent vierhundert xlv. Jar vil krieg in tütſcher nation (1) (warent) die von Baſel ouch zuo ſtritten bereit, zugent für Tirmennach, ſo die von Flachßland ynhabent, ouch für Waltikoffen, ſo der Truckſeß von Rinfelden was, verbrantten die des vierden tags vor ſant Vrbans tag, Daruff zugent ſy mit eim ſtarcken zůg in das Brißgow, verbranttent jn xxiiij. dörffer, burg vnd ſchloß, biß gen Friburg, Jn dem ſelben erhuob ſich der zug für Rinfelden, da warent die von Baſel ouch bereit vnd belegerten das ſchloß mit jrem zůg, bůchſen, gewerff vnd krieglicher were, vff zinſtag nach aſſumptionis marie, da ward es erobert vnd zerſtört, Es was ein ſunder bereitſchafft dar zuo gemacht mit ſeilen, (2) daß die vß der ſtatt alle notturfft zeſamen möchten bewerben, Als das Schloß zerſtört (3) (ward) angentz für Seckingen gezogen, da lag man dryg wuchen, Do viel den Eidgenoſſen allerhand widerwilligs zuo, das ſy mit gemeinen ratt, vnd die von Baſel mit jnen vor Seckingen abzugent ꝛc. Jtem darnach kam ein gruſamer gemeiner Sterbent, vieng im Niderland an mit der Peſtilentz, kam den Rin vff, biß vff die Tonow durch Schwaben, Peyeren, in das (4) Oſterland, das ſo gemeiner landſterben an vich vnd an lütten nit gehört iſt, Vff frytag nach ſant Bartholomeus tag, nam der herſchafft von Oeſterich volck ob zweyhundert houpt vich vor kleinen Baſel, Am nechſten mentag darnach nament ſy das Schloß Lyel yn, vnd was dar in was, fuortten ſy mit jnen, vnd verbrantten das ſchloß, Domalen vnderſtuond ſich hertzog Albrecht von Oeſterich für Baſel die klein ſtatt ze legern, Alſo ward er genottrengt mit geſchütz, (5) das wider abgezogen, Aber ein angriff beſchach zuo Stetten im dorff, den ward jr vich von der herſchafft genomen, Das geſchrey kam gen Baſel, die zugent vß vnd wurdent by xl. erſtochen, ettlich gefangen, namlich xvj. man, die win vnd korn gen Baſel füren wollten, was ſy by den allen fundent, das nament ſy vnd zugent ſy vß, Da beleib ein Jag bůchß, die ward der ſtatt zuo Nüwenburg geſchenckt von der herſchafft, die hat by dryhundert pferden vff ein ſtatt von Baſel im land allenthalben haltten. Jm J. C. 1446.

Wie

(1) lis in tütſcher nation was, warent die
(2) d. i. daß die in der Stadt genug zu tuhn hatten, ſich darwider zu ſchützen.
(3) lis zerſtört was, ward angentz (4) d. i. Oeſterrich (5) lis das er

Digitized by Google

Wie der Zürich krieg gericht, zu tagen geſetzt vnd wen der ze richten veranlaſt ward.

Im J. C. 1446. ALs ſolicher krieg mit den Eidgenoſſen wider den Delphinen von Franckrich vnd den von Zürich lang geweret hatt, das man zalt von der geburt Jeſu Chriſti vnſers behalters Tuſend vierhundert viertzig vnd ſechs Jar, wolt Gott der almechtig vnd ſin würdige muotter villicht ein benügen han, Dann es ward vormalen dick darzuo von herren vnd anderen Richſtetten gerett, vnd etwa gefridet, aber wenig gehalten, dann das ye zeleſt ein Pfaltz graff by Rine, hieß Hertzog Ludwig von Peyern, ſo vil dar zuo tett vnd ſo treffenlichen ſich in die ſach leit, das er die ſach zuo tagen gen Coſtentz in die ſtatt brachtt, Vnd als man dar kam zuo beiden ſytten, do nam er zuo jm ze hilff des Erwirdigen in Gott vatters vnd herren, herren Dyetrichs Ertz Biſchoffe zuo Mentz Rätte, namlichen den Edlen vnd wolbornen herrn, herren Dyetrichen von Yſenburg graffe zuo Budingen, vnd herren Wyprechten von Hälmſtatt Ritter vnd hoffmeiſter ꝛc. Ouch des Erwirdigen in Gott vatters vnd herrn, herrn Fridrichs Biſchoff von Baſel Rätte, ouch der Erſamen vnd wyſen Stetten ſendt botten vnd Rätte, namlichen Straßburg, Augſpurg, Nürenberg, Coſtantz vnd Vlm, mit ſampt ſiner Fürſtlichen gnaden Rätten, namlichen den Erwirdigen herrn, herren Eberhartten von Stetten, Meiſter tütſches Ordens in tütſchen vnd welſchen landen, den Edlen vnd wolbornen herrn, herren Wilhelmen graffe zuo Wartenheim, Crafft von Hochen loch, Jörg herren zuo Ochſenſtein, herren Ludwig von Aſt thuom probſt ze Wurffniſſe, herren Fridrichs von (1) Fleißheim, herren Vlrichs von Mentzingen Ritter, Heinrichs von Fleckenſtein, Hanſen von Gemmingen marckſchalck ꝛc. Dyetrichs von Sickingen, Vlrichs von (2) Rotzenhuſen, Vlrich von Roſenberg, Michels von Moßbach, vnd Petters von Talheim, Die betädigotten bede Parthien in ein (3) anlas der ouch angentz geſetztt, vnd von beiden Parthien by jren Eiden vnd Eren vffgenomen ward ze haltten, vnd wurdent in demſelben anlaß mit vil anderer vmbſtender articklen die man danne in die anlaß ſetzt, wie man ſich mit allen dingen halten ſoll vmb al jr ſpänn vnd ſtöß, vertädiget zuo Recht vff vier man, da die von Zürich zwen ſolten dar tuon, vnd die Eidgenoſſen, namlichen Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, ob vnd nid dem kern walde, vnd von Zug ouch zwen man, vnd ſollten die in einem Monat nach datum des anlaß darzuo geben vnd ein andern (4) benemen, die ſelben Vier man ſoltten geloben vnd ſchweren, die ſachen ſo von beyden teylen für ſy bracht wurde mit Recht ze entſcheiden, wie dann das im anlaß beſtimpt

(1) Bey Tſchudi von Flärſcheim
(2) Bey Tſch. von Rotſamhuſen
(3) d. i. auf ein Schiedgerichte.
(4) d. i. benennen,

Digitized by Google

ſtimpt vnd geſchribende ſtuonde, vnd in dem nechſten Monat darnach ſolten die ſelben Vier in die ſtatt Keyſerſtuol vff einem nemlichen tage, den ſy beiden Parthyen verkünden vnd zuo wiſſen tuon (1) (kamen) da beider teilen vnd der jren zuoſpruch, ſo die danne zuo beider ſytte, alle oder beſunder zuo einanderen ze ſprechen hetten, Antwurt, Red, vnd Widerred, ynnemen vnd verhören, Da ſelbs ſolt vnd möchte yetweder teyl fürwenden nüw vnd alt pünde, vnd anders was jm not wer, vnd ſolttent dann die ſelben Vier zuogeſatztten in einem monat darnach beid Parthien mit jrem rechtlichen ſpruch entſcheiden, vnd ob die ſelben Vier in jrem ſpruch (2) nit (eins) gemeinen mannes nottürfftig wurdent, ſo ſöltten die ſelben Viere by jren geſchwornen eiden einen gemeinen man vſſerthalb der Eidgenoſchafft in einer Richſtatt nemen, ouch in dem nächſten Monat darnach, Der ſelb gemein man ſol ouch geloben vnd ſchweren, in der ſach gemein vnd ſchydlich zu ſynde vßzeſprechen ꝛc. Vnd wenn ſölich Recht zwiſchent beiden Parthien beſchechen were, wöltten dann die von Zürich vermeynen, (3) dhein anſprache an die von Bern, Solotorn, Glaris vnd Appenzel, die helffre, vnd nit houptſecher werent ze haben, vmb ſachen den krieg antreffend, darvmb ſoltten dann die von Bern, Solotorn, Glaris, vnd Appenzel denen von Zürich ouch gerecht werden vor den Vier zuogeſatztten vnd dem Gemeinen, wie obgemeldet iſt, Alles nach merem inhalt des gemeltten anlaß harumb gemacht, ouch vffgenomen vnd von beiden Parthien verſiglett ꝛc. Als ſy vertedigot vnd veranlaſſet wurden, ward dem ſelben anlaß nach gangen, gelopt, durch die Vier zuogeſatztten vnd den gemeinen Man in dem namen Gotz gerichtt, Inhalt der Richttungs brieffen darumb gemacht, die biß har von beiden Parthien erlichen vnd redlichen, vnd ob Gott wil, fürbaſſer ewenklichen yemer mere gehaltten werden ſollen, Sölicher anlaß vnd bericht ward gemacht zuo Coſtentz vff dornſtag nach dem heilgen Pfingſtag in dem jare als man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent vierhundert viertzig vnd ſechß Jare.

Von einer vinſternuß der Sunnen, vnd wie darnach vil krieg vnd plagen kament, wie in der zitt ein ſtritt vor Eßlingen vnd ein ſtritt vor Ragatz beſchach.

ALs man zalt nach der geburt Chriſti Tuſend vierhundert viertzig acht Jar, am erſten tag des Monatz Septembris zuo der achtenden ſtund, do ward ein vinſternuß der Sunnen, vnd entſtuond in dem ſelben Jare an vil enden groſſer vnd gruſamer krieg, Im J. C. 1446.

Z

(1) lis zuo wiſſen tuon wurden, komen,
(2) lis nit eins, ſunder eins gemeinen mannes nottürfftig
(3) d. i. irgend eine Anſprache

Digitized by Google

krieg vff, in Engelland, in Franckrich, in Tütſchen landen, in Flandern, in Apulia, vnd in allen Welſchen landen, Mordt, (1) Rouberig, Zerſtörung, Brand vnd vil vnſeliger üblen, Es beſchach ouch den Kriechen von den Tarteren vil ſchadens, Vnd über zwey jar darnach ward ein ſölicher groſſer ſterbent, das wenig menſchen lebendig blibent ꝛc. Es beſchach an aller Heiligen Tag ein angriff mit eim ſtrengen ſtritt vor Eßlingen mit den herren von Wirttenberg, die behielttent das veld, Doch wurdent vff beiden Parthien vaſt vil erſchlagen, in ſunders Waltter Ehinger von Vlm, vnd Jeronimus Bopffinger von Nörlingen, die warent der Stett houptlüt, In dem Jare als diſer krieg gericht ward, vff ſant Fridlins tag, do beſchach die ſchlacht zuo Ragatz im oberland.

Wenn ſich das Conſilium zuo Baſel endet, vnd wie Rinfelden die Statt mit (2) verreterig yngenomen, des wib, kind, arm vnd rich (3) vßgetriben (da ward) jamerlich nott geſehen, geplyndert ꝛc. Die ſtatt von Baſel hatt ouch ſunder vil anuechtung vnd krieg mit der Herrſchafft.

Im J. C. 1448. Concilium (4) zuo Baſel gehaltten als hie vor meldung beſchechen iſt, das hat ſich vollendet nit dem abzug, vff Vlrici, im jar als man zalt M. cccc. vnd xlviij. Da beleittent die von Baſel mit Fünffhundert mannen die wirdigen vätter biß gen Liechſtal, vnd zugent die herrſchafft für gen Loſan ꝛc. In dem ſelben Jar vff Mitwochen vor Symonis vnd Jude, ward Rinfelden mit verreteryg yngenomen, (5) wer da ergriffen die wurden erſtochen, wib, kind, alt vnd jungs erbermklich, von allem das ſy hatten vertriben, vil burger vielen über die muren vß, etlich ſprungen in den Rin (6) verdurbent ꝛc. Das beſchach alles in der herſchafft namen von Oeſterich, aber die ſo die ſtatt alſo yngenomen, hattent ſo mercklich groß guot ſo ſy da funden vnder ſich ze teilen das yedem ccc. guldin vnd vil me ward, Die armen lüt von Rinfelden, ſo von dem jren vertriben warent, die kament gen Baſel, da beſchach jn vil hilff, troſt, (7) früntſchafft, In kurtzen tagen darnach do nament die in Rinfelden, an der ſtatt zuo Baſel vor ſant Alban thor, dem Propſt daſelbs cccc. ſchaff, trybent die für Augſt vff, verbrantten die mülin, das ſy geſechent die ſchaff über die Ergnitz das waſſer ze triben, Nach dem do geleittent die von Baſel etlich

(1) d. i. Raüberey, (2) d. i. Verrähterey,
(3) lis da vßgetriben, geplündert, vnd jamerlich not geſehen wart, ꝛc.
(4) lis Das Concilium — — — beſchehen iſt, hat ſich vollendet . .
(5) lis die da ergriffen wurdent, die
(6) lis vnd verdurbent (7) lis vnd früntſchafft

etlich wegen mit guot, die griff Juncker Hans von Rechberg mit ſinem volck an, nam jn v. wegen vnd karren, erſtachent die wagen lút, die entſchuttent die von Liechſtal, Das geſchrey kam angentz gen Baſel, die zugent ſchnel mit jr Panner vnd lútten, ergriffend die von Rinfelden, da ward einer von Schellenberg ſelb fúnfft nidergelegt vnd ſuſt etlich gefangen, aber Hans von Rechberg kam wider gen Rinfelden mit ſinem zúg, Darnach kam er ſtreng zuo beiden orten fúr Baſel vnd ließ ſich ſehen, er verbrant ouch das waſſerhuß zuo Krentzach, Aber vff ein mal kam er aber fúr Baſel, mit achtzig pferden ſpacieren, do die von Baſel ſin ſichtig (1) (wurdent) angentz Viertzig Reißiger pferd verordnet anzegriffen, als ouch beſchach, ſy kament zeſamen (2) ſcharmutztent treffenlich mit einandren, Der von Rechberg kam dar von, aber ſin rútter wurdent ſchedlich nidergelegt vnd etlich gefangen, die von Baſel verlurent dryg man, vnd zwen wurdent gefangen, vnd darnach wider man gegen man geledigt, Alſo nach vil geſchichten on nott ze melden im nechſten jar da vor, warent ouch vff ruor vnd krieg, Da wurdent zwen Bábſt erwelt Niclaus vnd Felix, Die von Baſel nament Blachmund yn, das ward zerſtórt, als die gemein red was, verſchuoffent die ze Baſel in der kleinen ſtatt das es zerbrochen ward, ſuſt als man meynt, wo ſy nit da hin komen, es were gantz vnzerſchoſſen beliben.

Von der ſchlacht vnd ſtritten zuo Buochberg beſchechen, an dem Boden See, da ob Sechßhundert man erſchlagen (3) (da wurdent) ouch die Eidgenoſſen mit dem Hertzogen von Meyland vor Caſtilian angriffen mit eim ſtritt, den ſy ſtreng vnd hertenklich volfuortent.

ES iſt ouch beſchehen ein Schlacht vff dem Buochberg, Da hatt einer genantt Jórg Beck, was von Yßne, etwas mit einem Apt von Kempten ze ſchaffen, der jm dheines rechten yngan wolt, vmb des willen kam er har in diſe land, ſamlott ein (4) harſch vnd ein fryheit, zog mit jnen úber den Boden See vß, vff den Buochberg, vnd wurdent da ſelbs ob Sechßhundert mannen erſchlagen, vnd zugent der Eidgenoſſen knecht vngeſchedigot widerumb har heim, doch verlurent ſy am angriff ein man ꝛc. Diß iſt beſchechen, (5) do man zalt nach der geburt Chriſti Tu-

Im J. C. 1448. nach Andern 1460.

 ſent

(1) lis ſin ſichtig wurdent, ſo wurdent angenz (2) lis zeſamen vnd
(3) lis erſchlagen wurdent, Da wurdent ouch die Eidgenoſſen von dem
(4) d. i. einen Haufen freywillig zugelaufener Soldaten,
(5) Tſchudi und Andere ſetzen das 1460. Jahr.

ſent vierhundert viertzig vnd acht Jar, Der ſelben zitt vff den Zweintzigoſten tag Hewmonatz; beſchach ein groſſe ſchlacht von den Eidgenoſſen, mit dem hertzogen von Meyland vor Caſtilian ꝛc. da wurdent von beden parthien vil volck erſchlagen.

Wie vnd wenn das miracckel mit dem Sacrament zuo Ettißwil in der von Lutzern oberkeit beſchach, vnd wie es vff komen, ouch wie Römiſche gnad von Bäpſten verlichen, vnd warumb ſölichs da hin komen iſt.

Im J. C. 1447. IN dem Jare als man zalt nach der (1) geburt Tuſent vierhundert vnd viertzig vij. vff mitwochen die do was der xxiiij. tag des monatz Meyen, (2) in der lútkilchen des dorffs Ettißwile, by den anſtöſſen der lútkilchen der ſtatt Williſow, ſo alles denen von Lutzern zuo gehörig in Coſtentzer Biſtum gelegen iſt, da ward das heilig würdig Sacrament vnſers lieben herren Jheſu Chriſti, das da yngewicklot verſchloſſen in einem yßnen ſchryn vnd behaltnuß verborgen lag, das ouch in ſunderheit in eim Corporal zuo einer behaltnuß des würdig Sacramentes geordnet was, durch ein frowen genant Anna Vögly von der ſtatt Biſchoffszell, durch ſchickung oder yngebung des böſen geiſtes vßzogen, verſtolen vnd von dannen getragen, an ein ſtatt nit ver von der obgenanten kirchen gelegen, da ſelbs by einem zun vß dem Corporal vß geſchütt vnd in die neßlen geworffen, Darnach als wenig zittes vergangen (3) was durch ein döchterly das der ſchwinen huott, mit namen Margret Schuolmeiſterin, in einer form vnd glichnuß einer wiſſen bluomen geſechen, das damit, durch ſchickung göttlicher fürſichtikeit, widerumb (4) funden, vnd iſt demnach die frouw nach jrem verdienen geſtrafft worden, (5) Da ſelbs vff die Hoffſtatt ein koſtlich húbſche Capelle gebuwen vnd darnach gewycht in der Ere vnd in namen des zarten Fronlichnams vnſers lieben herren Jheſu Chriſti, vnd ward das würdig Sacrament in ein koſtliche gantz ſilberin monſtrantz gefaſſet, (6) do ouch noch hút by tage ynnen iſt, da groſſe mercckliche wunderzeichen würcket vnd tuot an denen, ſo ſich in jren nötten dar verheiſſent, Es iſt ouch zuo ewigen zitten alle jar vff mitvaſten ein groſſer jarmarckt, (7) Römiſche gnad da ſelbs, als dann die Bapſtlichen bullen das wyſend, (8) ſo von Lutzeren als kaſt vögt, mit ander jr zugehörd zuo guoter gewarſame hinder jnen habent.

Von

(1) lis nach der geburt Chriſti (2) lis da ward in der lútkilchen — — — gelegen iſt, das heilig würdig Sacrament . . .
(3) lis vergangen was, ward es durch . . .
(4) lis funden ward, (5) lis Da ſelbs ward vff . . .
(6) lis do es das ouch noch hút by tag innen iſt vnd groſſe mercckliche
(7) lis vnd Romiſche gnad da (8) lis ſo die von Lutzern

Digitized by Google

Von ettlichen ſeltzam wunderzeichen ſo vff ein zitt beſchinen vnd ettlich wunderſam geſtaltten ſo geboren worden ſind, darzuo von erſchrocknen erdpydem.

Als man zalt Tuſent vierhundert fünfftzig ſechß Jar, wurdent vil wunderbarer dingen in ettlichen landen geſechen, Es ward ein kalb im (1) Sabyeſchen lande geboren mit zweyen höuptern, vnd ein kind mit vj. zenen vnd einem groſſen angeſicht, Es regnot ouch zuo Rom bluot, vnd in (2) Liguria fleiſch, Es erſchinnent ouch zwen Cometen in zweyen Jahren, da durch die menſchen vaſt betrüpt wurdent, In dem ſelben jare im monat Decembris, (3) zuo der nünden ſtund in der nacht, vnd am driſſigiſten tage des ſelben monatz in der xvj. ſtund was ein ſölicher groſſer erdpydem in Neapels vnd anderen ſtetten da ſelbs, das Stett, Schlöſſer vnd Clöſter verfyelent vnd vil lütten ouch, Es iſt weder vor noch nach in dheiner ſchrifft nye funden worden von gröſſeren erdbydem ꝛc. Im J. C. 1456.

Wie die von Coſtentz ein ſchieſſen angeſechen vnd verſchriben, mengklich darzuo ze komen mit ſicherem geleit verſchriben, do hatten die Eidgenoſſen ettlich beren plaphart mit dem beren, da ward jnen zuo ſchmach den namen geben die kügplaphart, Da von ein mercklich vffruor ſich erhuob, das man dar vff für Winfelden zoch, wie die ſach mit gelt gerichtet ward.

Tuſent vierhundert vnd lx. jar, als denn Frouwenueld vor yngenomen was, begab ſich, das die von Coſtentz in alle Ortt der Eidgenoſchafft, ouch an andre End brieff mit jr ſtatt ſecrete Jnſigel beueſtnet vß lieſſend gan, vnd ein ſchieſſen mit fryem ſichern geleit, allen denen ſo in ſtatt kament verkunten, wie dann der bruch (4) des yeglichen ſchützen vff ſchieſſen ſicher geleit haben (da hin) von vil landen guot ſchützen vnd ſunderlich von Lutzern vier, namlich Melcher Ruß, der alt ſtattſchriber, meiſter Jacob Rapenhoffer, der ſtatt armbreſter, Thoman Schar, des Rates, vnd Heiny Küpſcher, alle burger zuo Lutzern mit andern eren lütten der Eidgenoſchafft (5) vnd ſo allenthalben harkoment. Jn diſes ſchieſſen bracht yeglicher ſchütze müntz vnd gelt, das denn in ſiner herren land löuffig was, Alſo hatten ouch ettlich von Eidgenoſſen Beren plaphart, darvff der Ber ſtuond, die dann ettliche von Coſtentz vnd vß dert (6) art, nit geuielent, ſprachent es were ein kuo daruff, vnd gabent 1460. nach Andern 1458.

(1) d. i. in der Landſchaft Sabina in dem Kirchenſtate.
(2) d. i. im Genueſiſchen. (3) Der Tag iſt dem Verfaſſer entfallen.
(4) lis das yeglicher ſchütze vff ſchieſſen ſicher geleit habe. Dahin kament von vil . . (5) für vnd ſo lis ſo (6) d. i. aus der Gegend derſelben.

gabent jnen den namen kuog plaphart, das nu die von Eidgenoſſen übel (1) múgt, Sunderlichen beretent die von Lutzern das ſo vaſt vnd meyntten, man ſoltt jnen (2) über geleit ſölichs nitt ze leid reden, (3) So vil ye ein Wort das ander gab, das die von Lutzern geſchlagen vnd über geleit geſchedigot wurden, Ye doch ze end des ſchieſſen, da die von Lutzern har heim, vnd die mer an jr oberen kamen, erhuob ſich ein zug von denen von Lutzern vnd ettlich von Vnderwalden die von Coſtentz oder die jren ze ſchádigen, vnd zugent alſo für das Schloß Winfelden, Da lagent ſy lang biß die von Zürich ouch zuo jnen kament vnd die ſach (4) vertádigotten, vnd denen ſo da waren fünff tuſend gulden wurden, vnd zugent alſo mit dem wider heim, Der koſt (5) wol erſpart, wa das verſchriben geleit von denen von Coſtentz gehalten were worden.

Wie durch den Bapſt den Eidgenoſſen gebotten wider hertzog Sigmund von Oeſterich ze kriegen, vnd das do zemal Dyeſſenhoffen yngenomen, ouch für Fuoſſach gezogen, vnd anders mehr gehandelt, beſunder das Wynterthur den von Zürich verpfendt vnd yngeben ward.

Im J. C. 1462. Do man zalt M. cccc. lxij. Jar, begab es ſich, das vnſer heiliger vatter der Bapſt gemeinen Eidgenoſſen ſchreib, vnd ſy ermant als Criſtenlút, das ſy ſoltten hertzog Sigmunden an ſin landen vnd herlichkeiten jnen gelegen ſchedigen, vß der vrſach, (6) das etwas muotwilligen handels mit dem biſchoff von Bryxen fürgenomen, deßhalb er ſich ſo vil verwúrckt hatt, da mit er wirdig were ze ſtraffen, Alſo wurden die Eidgenoſſen zu ratt, (7) zugend gen Dieſſenhoffen, Als der ſelb zug vergieng vnd ſy ſich ergaben, wolt man gen Winterthur zogen ſyn, (8) do hetten die von Zürich gern allein gehept, als ouch jnen nachin gelang, Dann do jnen hertzog Sigmund von Oeſterich nit mocht ze hilff komen, vnd doch die fromen (9) Lutzern zuo friden bracht hett, Do verpfent er die Statt mit jr zuo gehörd den von Zürich vmb Zechen tuſend gulden, dero nam der Hertzog Zwey tuſent, vnd gab den von Winterthur an jr erlitten krieg koſten die Acht tuſend gulden, mit vorbehaltung das wider ze löſen nach lut vnd ſag der brieffen darumb vffgericht, Diſer zitt zoch man gen Fuoſſach, das ward

(1) d. i. mühte, oder verdroß.
(2) d. i. wider gegebenes ſicheres Geleite.
(3) lis So vil das ye
(4) d. i. zu einer Teidigung brachten,
(5) lis Der koſt wer wol erſpart worden,
(6) lis das er etwas . .
(7) lis vnd zugent
(8) lis das hetten
(9) Soll vermuhtlich heiſſen: vnd doch die fromen von Winterthur gern zuofriden bracht hett,

Digitized by Google

ward verbrend, In dem ſelben Jare, (1) am hindreſten tage des Monatz Junii, verbran zu Lutzern die Pfiſter gas überal, vnd dar vor als man zalt Tuſent vierhundert vnd zwölff Jar, vff einer Eſchen mitwochen warent ouch ein vnd dryſſig hüſer verbrunnen. Im J. C. 1412.

Wie Rinfelden ſolt yngenomen ſyn worden, das aber nit geſchach, dann der verrätter gefangen ward.

Es ward von ettlichen von Bern ein antrag gemacht, die vergonttent ettlichen den jren, wo ſy möchten Rinfelden ynnemen, das man dann jnen ze hilff komen woltt, vnd das laſſen geſchehen, Alſo ward durch die ſelben getetter ein Müller zuo Rinfelden beret, das er jnen die ſtatt woltt über vnd ze nacht yngeben haben, Aber ſöllich nit fürgang hatt noch gerÿett, alſo das die von Rinfelden der ſach gewar wurden, das der Müller gefangen, geuierteilt, (2) vnd ward die ſach an die von Bern bracht, die jren ze ſtraffen, Alſo wurdent dera von Bern vil gefangen, doch nit getött, aber hertt am guot geſtrafft, vnd muoſten jra vil lange zitt leyſten ꝛc.

(3) Wie vff ein zitt zwen Biſchoff zuo Mentz warent wider einanderen wider den Pfaltzgraffen, deßhalb groſſer krieg entſtuond vnd Mentz yngenommen ward, ouch wie der Pfaltzgraff die dryg Fürſten mit jr lütten vnd Ritterſchafft vieng.

Es warent in dem jare als man zalt M. cccc. vnd lxij. Jare, 1462. Zwen Biſchöff zuo Mentz, namlichen einer von Yſenburg, vnd der von Naſſouw, vnd leyt ſich der von Yſenburg zuo feld mit einer Wagenburg wider den Pfaltz graffen, hertzog Fridrichen by Rin, Der ſelb hertzog Friderich gewan die wagenburg, vnd fieng vil edler vnd vnedler, vnd wurdent ouch vil erſchlagen, vnd ward darnach widerumb eins mit dem von Yſenburg, vnd halff jm wider den von Naſſow, Darnach zog Margraff Karly vnd ſin bruoder, der biſchoff von Metz, vnd graff Vlrich von Wirttenberg, dem Pfaltz graffen in ſin land, jn zuo beſchedigen, Do zoch der Pfaltz graff hertzog Fridrich von Heidelberg zuo jnen, da geſchach ein groſſer ſtritt, vnd was Margraff Karly vnd der biſchoff von Metz

---

(1) d. i. am letſten Tage (2) lis vnd die ſach an die von Bern bracht ward
(3) lis Wie vff ein zitt zwen Biſchoff von Mentz wider einander warent, vnd wie deßhalb wider den Pfaltzgraff groſſer krieg entſtuond.

Metz ſin bruoder, (1) graff Vlrich von Wirttenberg gefangen, vnd mit jnen ccccc. Ritter vnd knecht, die wurdent geſchetzt, Das was ein hüpſche püt, Vnd glich demnach in dem ſelben jare ward Mentz yngenomen von hertzogen Ludwigen by Rin, genant der ſchwartz hertzog, vnd ward da (2) gantz ſackman gemacht, Pfaffen vnd burger geſchetzt vnd erſtochen.

Wie die von Mülhuſen vmb ein dorlich ſach in verderplich ſchaden von eins Hantwercks knecht kament, des ouch die von Schaffhuſen mit herr Bilgerin von Hówdorff vnd ſuſt vil anfechtung hattent.

Im J. C. 1467. SO der Zürich krieg gericht vnd diß ſachen im oberlande vnd allenthalben vergangen warent, ſtuonden die ding etwas zittes, es were gegen der herſchafft oder anderer ſachen halb, in fryden vnd ruowen, denn man ſich ouch kriegens vff ein mal (3) ernyettet hatt zc. Doch ſo beſchachent allwegen nütz deſter minder, es were durch den Rechberger, oder herren Bilgerin von Hówdorff, den Eidgenoſſen vnd den jren etwas wider drieſſes, es were vff dem Rafftzer velde, da die jren etwa nider geworffen wurden, des gelichen im Sungow vnd anderſchwa; das allwegen alſo verbletzott vnd verhept ward, biß vff ein zit nam ſich herr Bilgerin von Hówdorff etwas anſprach an, an die von Schoffhuſen, warff ſy nider allenthalben, das ſy nit wol bedorfften für jr ſtatt wandlen zc. Begab ſich ouch, das in denen zitten ein dienender knecht, mit namen genant Hans Küffer, zuo Mülhuſen by einem Burger vnd hantwercks man dienott, der ward mit dem ſelben meiſter vneins in maſſen, das er nit mer beliben wolt, begert an ſinen meiſter, das er jm ſin lon wolte geben, ſo er verdienott hette, der ſich nach marckzal traff Sechs Baſel plaphart, Da aber der meiſter jm nit mer dann dryg oder vier Baſel plaphart (4) geben, vnd jn allſo hinweg richtten, des er ſich aber nit benügen, (5) ſunder wolt die Sechs Baſel plaphart haben, vnd gieng für den burger meiſter, clagt jm, wie das jm ſin meiſter ſinen lidlon nit vßrichtten noch geben wólte, der Burger meiſter tett ouch vſſerlich darab als noch hüt by tage etlich ouch tuond, die armen lütten nit zuo hóren, ratten oder (6) helffen wend, Do der knecht ſólichs marckt, das er ſin anlygen veracht, jn abuertiget von jm wie er mócht, vnd ſinenthalb ſin ſach alſo ring ſchatzt, gieng er vß der ſtatt biß in ein dorff heyſt Brunſtatt, da zartt er in des würtz huſe

ze

(1) lis vnd graff (2) d. i. Alles ausgeplündert, (3) d. i. erſättiget hatte.
(4) lis wolt geben (5) lis ſunder die vj. Baſ. plaph. haben wolt,
(6) d. i. helfen wollen

ze abent, In dem kam ein bott von Mülhuſen, den der gemelt Hans Küffer erſach, ee das er zuo dem huß kam, ſtuond er on not vff, gieng vß dem würtz huſe, Do kam der bott zuo dem würt vnd ſprach, Her der würt, Hans Küffer flücht mich, Dem bring ich Sechs Baſel plaphart von minen herren vnd zügen das an üch, das ich das gelt jm wolt geben han, Alſo ſprach der würt ouch ſpöttlich, Ja es iſt guot, Wann Brunſtatt gehört der herſchafft zuo, das ſy ouch der von Mülhuſen nützit achtent ꝛc. Alſo zoch der bott mit ſinem gelt widerumb heim.

Wie der von Regeßheim den von Mülhuſen von des Küffers wegen ſchreib, mit zuoſendung einer quittantz vnd ſin ſpottlich hoffred damit geſchrifftlich veruaßt, im des ein guotlich antwurt laſſen veruolgen.

DEr obgemelt Hans Küffer kam zu einem edel man im Sungow genant Juncker Heinrich von Regeßheim, clagt vnd ſeyt jm allen handel, Dem ſelben was ouch vnglück lieber dann glück, vnd koufft Hanſen Küffer ſin anſprach ab, gab im doch nit mer dann vj. Baſel plaphart, vermeynt da mit die fromen von Mülhuſen ze zwingen jm gros guot zuo geben, vnd ſchreib denen von Mülhuſen ein brieff, nit in guotem, ſunder in ſpotz wiſe, ſchickt den by einem eignen botten hin yn, mit einer quittantz, vnd wyßt der brieff die meynung, wie er der were, ſo jnen günſtig, hold, vnd jr guoter getrüwer nachpur wer, darumb hette er dem guoten geſellen Hanſen Küffer, ſo ſich mercklichen ab jnen erclagte, jnen zuo dienſt ſin anſprach bezalt, das als ein guoter nachpur jnen dar gelyhen, bätte ſy ouch früntlich, jm das mit ſampt des botten koſten vnd lon wider ze geben, der ſelbig bott würde jnen dann ouch darvmb ſöllich quittantz geben.

Der von Mülhuſen gegen antwurt an den von Regeßheim zuo Brunſtatt vmb ſin guot nachpurſchafft vnd guoten trüwen jnen bewyſen beſchechen.

DO die von Mülhuſen den brieff geleſen, hattent ſy nit gefallens an der ſach, vnd ſchribent jm wider, Sy hettent jn nit gebetten das er jnen jr geltten bezallen ſöltte, dann ſy ſich vmb ſömliche noch vil gröſſere ſchuld nit lieſſent vertriben, Sy ſaſ-

ſent ouch in guoten gerichten, des wölten ſy ſich tröſten, ouch des rechten, das ſy jm das gelt by jrem eignen botten geſchickt hettent gen Brunſtatt ꝛc.

Wie der von Regeßheim den burgeren vnd jr ſtat Mülhuſen (1) offen vecht vnd krieglich vintſchafft zuo ſchrib, des die ſelben von Mülhuſen angentz mit den von Bern vnd Solotorn ein vereinigung beſuochten, in dem der von Regeßheim vnd der Küffer erſtochen wurdent.

ALs der bott ſinem Junckheren ſöliche antwurt wider bracht, des was er fro, dann er was dar mit vmb gangen, das er meynt die von Mülhuſen muoſten jm groß guot geben, ſeyt von ſtunden an denen von Mülhuſen ab, vnd reit vff das zuo den beden Landvögten, namlichen herren Thüringen von Hallwil, ſo zuo Enſen ſaß, vnd Junckher Walthern von Hallwil, ſo do malen vff Lanſer ſaß, clagt jnen treffenlichen ab den fromen lütten von Mülhuſen, Die ſelben Landtvögt gelopten jm ſo vil das ſy ſich der ſach ouch annament vnd belegrottent ein mal Mülhuſen, Ye doch wurdent ſy in ein recht vertädigott, vnd in dem ſelben beſorgten die von Mülhuſen ein gröſſeren ſchaden, der jnen in einem ſömlichem begegnen möchte, Harumb ſölichs ze fürkomen, wurdent ſy vnder einanderen ze ratt, vnd ſchicktent jr treffenlich bottſchafften gen Bern vnd gen Solotorn, klagtent jr nott, legtent jnen die ſachen für, wie man mit jnen gewalt triben wölte, vnd tribe, begerten an die fromen ſtett, als an die, ſo dem rechte alwegen byſtendig werent, jnen hilflich ze ſynde, vnd ſich mit jnen ze verbinden, Jn dem als ſöliche bottſchafft (2) geworben (do wurdent) der Edel man vnd Hans Küffer erſtochen, als gewonlich beſchicht, wellicher mit ſtetten ze ſchaffen hatt, das er glück vnd ſunderlich fürſorg wol bedarff, Dann da wirt nitt erſpart, Deß wiß ſich menglich ze verſechen.

Wie die vereinigung (3) den von Mülhuſen von den Eidgenoſſen mit beredung etlicher artiklen jnen zuo geſeyt, beſchloſſen vnd angenomen ward.

WJe die von Bern vnd Solotorn der byderben lütten von Mülhuſen anligen hortten vnd vernament, ouch da by ver-

(1) d. i. offene Fehde (2) lis geworben ward, da wurdent der . . .
(3) lis mit den von Mülhuſen

verſtuonden, das jnen gewalt vnd vnrecht beſchach, nament ſy die ſelben von Mülhuſen an, Alſo wann es denen von Mülhuſen not tätte, das dann die beid ſtett Bern vnd Solotorn, jnen alwegen ccc. man in jren der gemelten von Mülhuſen koſten ſchicken, denen ſy yecklichen dryg gulden in einem monat ze ſolde geben ſolten ꝛc. Dann es was domalen wolfeil vnd mochtent die knecht wol dar by beſtan, Es ward har in ouch beredt, wo es dar zuo kem, das ſy (1) an denen enden dryhunderttten nit gnuog hetten, das jnen ze mercklicher übertrang beſchehen wölte, als dann ſolten die obgenanten zwo ſtett mit jren panneren, in jren eignen koſten ze hilffe züchen (2) an dem end helffen lyb vnd guot retten, wie vnd als dann das domalen verbriefft vnd verſigelt ward.

Wie die Eidgenoſſen vff das Ochßen veld zugent, vnd das gantz Sungow verbrent, verwuoſt, vnd leider vaſt verderpt ward, aber die von Mülhuſen kament darnach ze friden, die do ouch angriffen, Aber die Eidgenoſſen kament on allen ſchaden widerumb in jr land.

DAs die von Mülhuſen, als hie vor gemelt iſt, die dryhundert knecht nit nament, was die vrſach, ſy wurdent in maſſen genöttigot, das es nütz beſchoſſen hette, Das marcktent die frommen ſtett von Bern vnd Solotorn, das ſy alſo wider alle recht vnd billichkeyt genottrangt wurdent, machtent ſich vff vnd zugent mit macht in das Sungow, Alſo roch herr Bilgeris von Höwdorff ſach vnd vnbillich fürnemen, ſo er wider die von Schaffhuſen tett, ouch zuo diſer ſach, vnd zugent die von Zürich, Glaris, vnd Zug, demnach die von Lutzern, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden ouch vß, vnd kament alle Eidgenoſſen alſo im Sungow zuo ſamen an einen huffen, vff das Ochßen veld, demnach vff das Hürtzfeld, (3) als dann das die Rütter allwegen begert hatten, vermeyntten wo ſy vff die witte kament, wie ſy jnen tuon wolten, Aber ſy zugent wider vnd für in dem lande, das niemantz vaſt an ſy ſtrengt, vacht, hackt, dann allein das gemein Eidgenoſſen Viertzig man hatten vß geſchickt, etliche wegnen vnd ſpys engegen, ſo jnen von Mülhuſen kam, da wurdent ſy mit dryhundert Rüttern angriffen, die erwartten ſich jr, das die Rütter mit ſchaden vnd ſchanden muoſten abzüchen, vnd behuobent die Viertzig man der Eidgenoſſen das veld, vnd verlurent nit mer denn ein man, der ward dennocht von den frün-

(1) lis an denen dryhunderten (2) lis vnd an dem end
(3) d. i. weil ſolches die feindlichen Reiter allwegen begehrt hatten, und vermeynten,

frùnden vnd nit von den vygenden erſchlagen, Dann als er gefallen was, do fiel im ſin rock ùber den kopff, vnd mócht man im das crùtz nit geſechen, ward alſo fùr ein vygend von den frùnden erſchlagen ꝛc. Vnd zugent alſo wider vnd fùr in dem lande, gewunnent Schlóſſer, Mergkt vnd Dórffer, branttent, wuoſtent, vnd rouptent was da was, vnd zugent vngeſchlagen widerum heim, wie wol vor alle wegen geret ward, kàment ſie vff die witte, wie man mit jnen vmbgan wóltte ꝛc.

Wenn die Eidgenoſſen fùr Waltzhuot zugent, vnd wie ſy einanderen da hin ze ziechen vermanttent, do ſy aus dem Sungow komen warent.

Im J. C. 1468. Als man widerumb heim vß dem Sungow zog, beducht die Notveſten von Lutzern die ſach were da mit nit gericht, vnd gedachtten an den ſchantlichen muotwillen vnd ùber muot, ſo herr Bilgere von Hówdorff mit denen von Schaffhuſen getriben hatt, vnd teglichen treib, daß ſy die jren noch jr helffer nyena vßerthalb lands ſicher warent, Da mit die ſach gantz abweg vnd zuo ruowen kàm, zugent ſy mit jr Panner fùr Waltzhuot, vnd ſchickten von Baden angentz (1) man brieffe vß, vnd manttent alle Eidgenoſſen widerumb zuo jnen fùr Waltzhuot, Alſo angentz warent die Eidgenoſſen ſómlicher Manung, als ouch billich was, gehorſam, vnd kament, namlichen die von Zùrich vnd Bern, mit jrem mechtigen zùge, vnd geſchoſſen, klein vnd groß, deßglichen die anderen Eidgenoſſen yecklich ortt mit ſiner Panneren vnd macht, zuo denen von Lutzern fùr Waltzhuot, Die ſtatt ward alſo belegert ꝛc. in dem Jar do man zalt Tuſent vierhundert vnd ſechtzig acht Jar vmb ſant Johans tag.

Wie vor Waltzhuot gehandelt vnd wie der krieg gericht ward.

Do man vor Waltzhuot lag, wurdent in den ſelben zitten gar menger ſturm angeſechen, vnd vermeynt man alle tag, man woltte mornendes ſtùrmen, es ward aber alwegen (2) erwent, das nùtzit dar vß ward, Aber doch ſol es nyemantz wunder nemen das es nit geſchach, Dann es lagent der gewalttigen ſo vil vor der ſtatt, die da ſchwageren vnd ſchweger in der ſtatt hatten die alwegen vor ſólichem waren, Dann wo man nit gewert, (3) den rechten

(1) d. i. Mahnungsbrieffe zum Aufbruche und Zuzuge.
(2) d. i. abgewendet, gehindert, (3) lis ſunder den rechten . . .

Digitized by Google

rechten ernſt vnd fliß daran kert hette, ſo were, (1) vnd was Waltzhuot gewunnen, dann es was innaſſen daryn geſchoſſen vnd die muren nider geuelt, Das dhein were mer da was, Darzuo ſo hatten ſy nüt mer ze eſſen, Vnd were man nitt lenger dann zwen tag noch do gelegen, ſo was es on not gewunnen, Das wuſtent ouch ettlich wol die dar vor lagent, Darumb ward ein frid gemacht, vnd wurdent die Eidgenoſſen dannen vnd vſſer dem veld koufft vmb ein mercfliche Summ gelts das man vff ettliche zyl geben ſoltt ꝛc. Hett aber der gemein man gewüſt das ettlich wüſtent, wie es vmb Waltzhuot ſtuond, man were nit alſo dannen zogen, Doch ſo ward der krieg alſo gantz dozemalen gericht, es were her Bilgeris von Höwdorff vnd dera von Schaffhuſen vnd anderer dingen halb, das ſuſt nit beſchechen, wo man nit für Waltzhuot zogen wer, Do die Sach alſo gericht ward, vnd demnach begond nachen, daß man den Eidgenoſſen ſölich verſprochen gelt ſolt geben vnd vßrichten, hat hertzog Sigmund von Oeſterich die Summ nit, oder aber er woltz jnen nit gern geben, vrſachen halb, das er villicht vermeynt, den Eidgenoſſen einen nachburen zuo ſetzen, der jnen ſchwer genuog wer, vnd villicht jnen baß dann er widerſtand tuon möchte, vnd verſatzt die vier ſtett, namlichen Waltzhuot, Louffenberg, Rinfelden vnd Seckingen, mit ſampt dem Schwartzwalde, ouch das Elſaß, das Bryßgöw, vnd das Sungöw, vmb ein mercfliche ſumm geltz, mer dann er den Eidgenoſſen ſchuldig were, Hertzogen Karlin von Burgunnen, verſchreib ſich vnd gab jm die land yn biß vff ein ablöſung.

Wie ein Comet erſchein vnd darnach vil ſchedlich krieg, peſtilentz vnd ander vnfal entſtuond.

Von der geburt Chriſti Tuſend vierhundert vnd ſechtzig zwey Jar ward ein Comet im Monat Januario gegen Sunnen nidergang, vnd zeleſt gegen mitternacht ſich erzöugende, geſehen mit langen ſchwartzen Strimen gantz (2) ſchweiſſig anzuſehen, Vnd der zytt do diſer noch nit verſchinen, was ein anderer aber geſehen worden gegen vffgang der Sunnen mit fhürinen ſtrimen, Dar vff kam ein warmer ſumer vnd ſo truckner lufft, das das ertrich ſo dür vnd (3) trucken, das das ſelb Jar wenig fruchtten fürkam, vnd kam ein groſſe gemeine peſtilentz in allen tütſchem land, deßglichen vil vffruor von kriegen in tütſchen vnd welſchen Landen, das kum da vor ye gehört ward ſölich zweyung vnd widerwertikeit. Im J. C. 1462.

(1) d. i. ſo wäre Waldshut gewonnen worden, und war ſchon ſo gut als gewonnen.
(2) d. i. dünſtig, dunkelroht, (3) lis trucken was,

Wie vff ein zit die Kouffluͤt ſo gen Franckfurt fuorent, nidergeworffen, gefangen, gen Schuttern gefuͤrt, demnach entſchuͤtt, das Stetlin gewunnen, vnd fuͤr Geroltzeck gezogen ward.

Im J. C. 1473. NAch der geburt Chriſti Tuſent vierhundert vnd ſibentzig dry Jar, fuor ein Schiff von Baſel mit luͤtt vnd guot von jr ſtatt, vnd von den Eidgenoſſen zuo willen in Franckfurtter meß, jr hanttierung ze bewerben, Do ſy hinab nit ver von Rinow (1) kament die herren von Geroltzeck, viengen die all, vnd fuortten luͤtt vnd guot in ſtettlin vnd kloſter, heißt Schutteren, Die hattent ein vermeynte anſprach von her Bilgeris von Hoͤwdorffs wegen, der mit den von Schaffhuſen im Waltzhuotter krieg betragen ward, Als aber die von Straßburg ſoͤlich niderlag vernamen, zugent ſy angentz fuͤr Schutteren mit jrem geſchuͤtz vnd krieglicher were, gewunnent das ſtettlin, vnd (2) ließ die gefangenen mit jr hab varen, Demnach zugent ſy angentz fuͤr Hochen Geroltzeck, da ward der krieg mit angeſatzten tagen gericht.

Wenn die Walliſſer jr Burgrecht vnd Landrecht mit den Waldſtetten ernuͤwert hand.

1473. SO man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſend vierhundert vnd ſibentzig dry Jare, ernuͤwrottent vnd machtent die Walſſer jr Burgrecht vnd Landrecht, ſo ſy dann hattent vnd noch hand, mit den dryen Waldſtetten Lutzeren, Vry, vnd Vnderwalden, vnd ward das verbrieffet zuo ewigen zitten ze haltten, vnd beſchach ſoͤlichs vnder Biſchoff Walther.

Wie hertzog Karly von Burgund ſich der verpfantten Landſchafft Elſas, Sunggow, Brißgow vnd Schwartzwalds, ſo er von dem Fuͤrſten von Oeſterich hatt, vnder zoch, (3) die mit einem Ritter, herren Peter von Hagenbach als ſinem Landuogt beſatzt, wie der ſelb ſich mit der landſchafft hielt.

NAch dem vnd bed Fuͤrſten von Oeſterich vnd Burgund ſich als hieuor ſtat diſer dingen nach vil verhandlung entbotten, das mit brieff vnd Siglen beveſtnettent, beluod ſich der vorgenant

(1) lis von Rinow kament, ſo kament die . .
(2) lis lieſſent (3) lis vnd die mit . . .

Digitized by Google

nant hertzog zuo Burgunn diſer ſin verpfandten Landen, warff angends einen vff, vnd erwelt dahin zuo einem gemeinen Landuogt, namlich herren Peter von Hagenbach, ritter, der ouch nit von geburt edel, ſunder von Ritterlichen getatten und ſundrigs gunſt wegen ſines herren zuo Ritter geſchlagen vnd (1) geedlet, der was des gemuts als noch manger, der ſin geburt nit, ſunder ſin hoffart betrachttet, (2) ſin gewalt witter denn recht, zimlich, lidenlich oder guot iſt, bruchen, Diſer Landuogt nam angends das volck in Eid, fieng an ſich in aller boßheit vnd böſen gewalt der maß ze gebruchen, es were biderb lütt an jrem lyb, guot vnd eren in der ſtatt zuo Tann, vnd anderſzwa ze letzen, Frowen, Töchtern mit gewalt zu betriegen, ze nottzogen, vnd den lütten wider Gott, Er vnd recht das jr abzenemen, ſo lang vnd vil das ye Gott der kein böß vngeſtrafft vnd dhein guottes unbelonet latt, ſöllich übel lenger nit wolt geſtatten, vnd ward, als das wol zuo gelouben iſt, durch ſin verhengnuß, ein anſchlag getan von ettlichen in dem verpfantten Land, wie ſy erdencken vnd ſin abkomen wöltten, da mit (3) ſich von ſöllich böſen gewaltt erlößt, vnd wider billiche, des ſy aber von einer herſchafft von Oeſterich vnd jren Landuögten vertragen geweſen warend, nit alſo geſchedigtt vnd von jren fryheiten, Priuileyen vnd Regalyen, getrungen wurden, wann es domalen in gemeinem land ſo übel gieng vnd in maß cläglich ſchryen vnd weynen von armen lütten gehört, das die gemeynd ſollichs ze ſtraffen vnd nit lenger ze liden bewegt ward.

Wie nach vngeburlicher handlung, ſo der Landvogt muotwillig allenthalben im Land getriben hat, das Landuolck (4) die gantz gemein vngedultig vnd widerdrießlich, deßhalb vff ein zytt ein anſchlag zuo Briſach wider jn verpaßt vnd was darnach mit im fürgenomen ward.

ALs herr Peter von Hagenbach in ſinem tyranniſchen gewalt ein guote zytt, me dann ein jar geregieret, die wil hattent ſich etlich die mächtigen zuo Briſach heimlich ze ſamen verpflichtet vnd einanderen by Eid vnd Ere verſprochen by einanderen ze ſterben vnd ze geneſen, Vnder denen dann einer genant Fridrich Vögely, ein ſchnider, Burger zuo Briſach, ein manhafftiger redlicher man, der dann der houptman vnder jnen vnd jr ſach ze handlen erwellet was, Vnd als Hagenbach vff die dieſel-

(1) lis geedlet was,
(2) lis vnd ſin gewalt — — — bruchet.
(3) lis damit ſy ſich
(4) lis vnd die gantz . .

Digitized by Google

dieſelben zytt in der Vaſten gen Briſach komen vnd der hoffnung was, ſich das heilig zytt da ze enthalten, fyeng er aber an ein freuelen muotwillen an eins bydermans tochter, der darzuo nit vil offentlich bedorfft reden, (1) wann das er ſollichs dem vorgenanten Fridrich Vöglin mit weynenden ougen claget, Der tett da angentz ſinen guotten gönneren kundt, batt ſy geruſt ze ſyn vnd acht vff jn ze haben, wann er wolte glich mornendes ſin leben daran binden, ſich ſelbs vnd ander byderb lüt von ſölicher nott ze löſen, des ſy alle von hertzen fro vnd guotz willens warent, jm, wie ſy verſprochen hattent, mit lyb vnd guot byſtendig ze ſyn, als ſy ouch tatten, Demnach der ſelb Hagenbach die biderben lüt im land mit mengerley beſchwerdung vilfaltenclich daruor beſchwert, ouch etlich Rätt zuo Tann hatt laſſen enthoupten, die jm dann als from lütt ſins böſen muotwillens nit wölten geſitzen, fieng er aber an ein anders vngehörtz ze erdencken, do mit er vil muotwillens möcht volbringen, vnd gebott einer gantzen gemeind zuo Briſach, das ſy am helgen oſtertag ſolten gerüſt ſyn in der ſtat graben ze wercken vnd ein fron tagen ze tuon, Hie mit ließ er ein gemeinde beruoffen vff dem platz oben in der ſtatt zuo Briſach, jnen ſöllichs ze verkünden, In dem als er haruß von ſiner herberg vnder das volck gieng, ſin fürnemen den burgeren ze offnen, die aber in willen warend das vnzimlich gebot nit ze halten, ſunder jrem houptman geuölgig ze ſyn, ſo ſpringt der obgenant Fridrich Vögely har für in ſim harneſch mit gewaptnetter hand, vyel den genanten herren Peter von Hagenbach freuenlich an vnd ſprach, Hagenbach gib dich gefangen, So bald Vögly jn an hatt gefallen, was alles volck mit groſſen fröyden da, Frowen vnd Man, Jung vnd Alt, wuottende jn anzefallen, (2) wo der das nit vnderſtanden, hette er angentz do den todt von Frowen müſſen lyden, Da das ſine diener ſachent, gabent ſy die flucht, etlich blibent ouch da, die der ſach fro vnd ſines gewalttes müd warend, Alſo fuortent ſy jn in ein böſe gefengnuß, Da ließ man jn lygen biß über das heylig zytt der Oſtern, Doch tattent die von Briſach ſöllichs Hertzog Sygmunden, ouch den Eidgenoſſen kund, die jn demnach berechtettent, dann ſy darzuo geurſachet warend, vnd etlich ſchmachwort von jm ze Baſel vnd anderßwa hatten verſtanden vnd müſſen lyden, Wann es begab ſich hieuor vff ein zytt zuo Baſel, das Hagenbach vor etlicher der Eidgenoſſen knechten ſolliche ſchmachwort von Eidgenoſſen rett, wo er nit (3) entrunnen (were) Er domalen erſtochen vnd zerhowen worden, wann er hatt vff die ſelb zytt ſine diener bekleydet mit brun, graw, vnd wiſſen Röcken zerhouwen, mit

(1) ſim-

(1) d. i. ausgenommen daß er ſolches . . .

(2) d. i. wo Vögely das nicht erwehret hätte, ſo hätte Hagenbach auf der Stelle von der Weiber Händen ſterben müſſen,

(3) lis wo er nit entrunnen were, ſo were er

Digitized by Google

(1) ſimwelen löcheren, vnd vff die Ermel ein (2) lyberig laſſen machen, namlich dryg würffell, darumb ein ſpruch darin ſtuond, Ich Paß, der meynung mit den Eidgenoſſen ze ſpielen, die aber demnach Achtzene wurffend, dar durch er das ſpyl verlor, Das laß ſich nieman diſer geſchicht verwunderen, wann warlich gott (3) wolt das über diſen Tyrannen ſöllichs alſo laſſen ergan ſins vnrechten böſen gewaltes halben, ſo man doch gewonlich ſpricht, Was ſchnell vff gat, fallt ſchnell wider ab, Darumb (4) laß ſich nieman an ſin Eer vnd gewalt, der nit eins rechten ſinns ſyg, gott darin wol ze geuallen ꝛc. (5) Dann diſe ſach Hagenbachs gefangnuß halben alſo Hertzog Sigmunden für kam, wolt er dennocht ſo ſchnell ſich der ſach nit beladen, vnd tett harin als einem yeglichen wyſen zimpt die ſach wyßlich ze betrachtende mit ſinen Rätten, ouch der Landſchafft wüſſen vnd willen, die ſelben ouch betrachtend jres rechten natürlichen herren Nutz, Eer vnd Fromen, riettend jm diſe ding gemeinen Eidgenoſſen ze (6) erſchynen vnd ſy ze bitten, die wil doch jnen Hagenbachs halben an diſen dingen eben vil gelegen were, by ſiner bottſchafft über jn ze vrteilen, ze ſitzen vnd jr (7) bottſchafft treffenlich gen Briſach ze verordnen, Wan, wie wol er das Land verpfändet, hette er doch in willen ſine pfand an dem ende wider ze löſen, den pfand ſchilling ze geben vnd ſine pfand nit laſſen ze vergan, Vff ſöllichen Ratſchlag ward diß gemeinen Eidgenoſſen den Acht Ortten verkündt, die ouch jr treffenlichen bottſchafft dahin verordnetten, Doch zwingt mich harin mönſchliche vernunfft von mir ſelber ze reden, Das zuo frömde lufft den Menſchen me dann die heimiſchen bekrenckend, red ich darumb, Hagenbach lag zuo Briſach in einem thurn, vnden in der ſtatt dar durch yederman muoſt ritten vnd gan, ouch das er mit dem torwächter mocht reden, vnd was ye, die wil er gefangen lag, hin yn reyt, fragt er allwegen wer es wäre, ſo lang biß vff ein zit das der Eidgenoſſen botten mit den beſchrotten Roſſen vnd München kamend, vnd als er gewonheit hatt, fragt er aber, (8) welle da yngeritten, da jm das der torwächter anders nit kond ſagen, (9) wann es lütt werent mit beſchrotten Roſſen, ſprach er, Ich hör, das es die Eidgenoſſen ſind, min leben iſt vß, das er wüßt, wie er der Eidgenoſſen botten zuo Baſel, als der alt Keiſer da was, gehindret vnd verdruckt, für den Keiſer ze komen, ouch hie vor übels von jnen geredt, da jm herr Niclaus von Dyeſpach ſälig tröwt hatt, jm muoſt ſöllichs angeſchriben werden ꝛc. Ye doch kamend gen Briſach Hertzog Sigmunds Rätt, der ſtetten vnd der Landſchafft

(1) d. i. mit runden Löchern, (2) d. i. Liberey (3) lis wolt über
(4) d. i. Niemand verlaſſe ſich auf ſeine Ehre und Gewalt,
(5) lis Da diſe ſach (6) d. i. vorzutragen
(7) lis jr treffenlich bottſchafft (8) d. i. welche
(9) d. i. als daß es Leute wären

Digitized by Google

ſchafft treffenlichen bottſchafften (1) gen Briſach den Hagenbach nach ſinem verdienen ze berechtigen, vnd in ſunders herr Herman von Eptingen der vor jm Landuogt geweſen, vnd ein Herolt der jm diſe ding ze end ze bringen zuo geben was.

Wie das gericht zuo Briſach von Stetten vnd Landen beſetzt, Hagenbach für geſtelt, mengklichem wer wider jn ze klagen hatt, verkündt, wie vnd wer vff jn klagen ließ, wie klag, antwurt, gegen, vnd wider red vff das kurtzeſt vergriffen beſchachent, vnd ze letzſt, das Hagenbach mit dem ſchwert ze richten erkennt, demnach Hertzog Sigmunden ſin landſchafft wider ward.

Do gemeinlich alle bottſchafften ouch vil lútten der Landſchafft verſamlet, vnd die von Briſach dennocht in ſorgen waren überfalls in jr ſtatt, verſorgten ſy alle thor mit lútten, Man wolt die ſtatt nit beſchlieſſen, ſunder yederman laſſen zuo ſechen vnd hören (2) das man zuo gericht mit denen bottſchafften hie vor genant vnd vff die vergicht ſo Hagenbach müntlich vnd ſunſt aller-menglich wol wüſſent wie vnd was er gehandelt hat, fuort man jn für gericht, da ward angends verkündet ob yeman ſo vff jn clagen wölte, möchte nu dar ſtan vnd ſin clag witter zuo jm eröffnen, wann der tag were darumb angeſechen (3) das jm vnd ſinen wider-ſachen recht wölle laſſen ergan, Vff das fieng von erſt die Landſchafft im Sungow, Brißgow vnd dem Schwartz wald, vnd ſunderlich die von Tann, ſich trefflich an clagen vnd begerten Rechtes zuo ſim lyb vnd leben, vmb den groſſen freuel, muotwillen vnd ge-walt ſo er vil falteclich, hie nit nott ze ertzellen, an jnen ouch jren kinden vnd (4) wiben, in ſunders das er etlich der jren wi-der Gott, Ere vnd Recht vmb das leben bracht hatte, Demnach hertzog Sigmunds bottſchafft ſich erclagend, wie er me gewaltes mit den pfanden ſinem herren verpfendet gebrucht, den er aber jm ze tuonde erloupt oder ſich Hertzog Sigmund verſchriben hette, vnd wie wol zuom dickren mal pfender vmb ein pfandſchilling ze löſen (5) verſetzt, wurden ſy doch mit jr eigentſchafft nit gantz von handen

(1) lis gen Briſach iſt hier doppelt und übrig.
(2) lis zuo ſechen vnd hören was man zuo gericht handlet mit den bott-ſchafften hie vor genant, vnd vff die vergicht ſo Hagenbach müntlich getan vnd ſunſt aller menglich wol wüſſent was, wie vnd was er gehandelt hat, Da man jn für gericht fuort, wart angends verkündet, ob yeman da were, ſo vff jn clagen wölte, der möchte . . .
(3) lis das man jm
(4) lis vnd wiben getan,
(5) lis verſetzt wurdent, wurden . .

Digitized by Google

handen geben, ſunder die dero die pfand eigen, wärend natürlich gezwungen ouch darzuo ze luogen, Vff diſen artickel gab Hagenbach antwurt durch ſinen fürſprechen vnd meynt, er wüſte von keiner andern verpfendung nüt, wann das ſin herr ſölichs recht vnd redlich erkoufft, das in gewalt (1) vnd wer ſo lang gehept, vnd ſölicher maß jm ze beherſchen entpfolhen, das er getruwte, was er an dem end getan, (2) nit anders dann erlich gehandlet hette, Es erfand ſich aber, das diſe land dem Hertzog von Burgund alleinig vmb den pfandſchilling verſetzt, vnd nit ze kouffen geben waren, Die Eidgenoſſen woltent jn an dem end nit verclagen, die wil ſy ze gericht ze ſitzen dahin erbetten vnd (3) erfordert, warend ſy geneigt jn witter nit an ze clagen, ſo doch ſunſt clag genuog vff jm was ze ſchaden.

Wie der landuogt her Peter von Hagenbach, ritter, zuo Briſach nach erkanttem vrteil mit dem ſchwert gericht ward.

Hagenbach wuſt ſich aber nit ze behelffen, wann das nach langem handel, Red vnd Wider red die (4) ſich verzoch ſo lang in die nacht das man liechter muoſt vffzinden, dann er ein vil wiſſender man vnd ſo lyſtig was, das er ſin ſach ſo langeſt er mocht verzoch, vnd den vierden fürſprechen hatt, ee das er im rechten verfaren wölt, Ye doch ze letzſt ward er mit vrteil vnd recht an das ſchwert verurteilt, Alſo warent me (5) acht nachrichter da, ſo jn begertten ze richten, Aber man entpfalch jn dem von Kolmar, der was vaſt ein cleins menly, mit einem kurtzen ſchwertly, der wolt jn nit annemen, bis das jm herr Herman von Eptingen vnd der Herold ſin Ritterſchafft als man (6) pflicht ze tuon abnamend, Do fuort er jn biß über die Rinbruck mit ſchouben vnd (7) Torſtchen, mit nachuolgen groſſer menig des volcks, ze roß vnd ze fuoß, vnd ſchluog jm ſin houpt ab, Alſo wurden die armen lüt vff das mal erlößt.

Wie Hertzog Sigmund der frum fürſt von Oeſterich die landſchafft mit hilff der Stetten Baſel, Colmar, Schlettſtatt, vnd Straßburg widerumb zuo ſinen handen bracht, die mit ſin amptlütten beſetzt vnd regiert.

DO Hagenbach gerichtet vnd das land mit Landuögten (8) vnuerſehen, was dennocht Hertzog Sigmund als ein getrüwer

(1) d. i. in Gewalt und Beſitze
(2) lis hette er nit anders dann erlich gehandlet.
(3) lis erfordert waren,
(4) lis die ſach ſich verzoch
(5) lis me dann acht
(6) d. i. als man pfleget
(7) lis torſchen d. i. Fackeln,
(8) lis vnuerſehen was, was dennocht

trüwer hirt (1) ſo gefliſſen, erdacht mit hilff der nidern ſtetten Straßburg, Baſel, Colmar, vnd Schletſtat, das der pfandſchilling geleit vnd dem Hertzog von Burgunn verkündet ward, vnd ſatzt Hertzog Sigmund ein anderen Landuogt in die vorgenanten Landſchafft mit namen den von Rapperſtein, meynt daruff genuog getan haben, vnd fieng an, an die Eidgenoſſen werben vmb ein ewige bericht, das er doch nach langem handel nit ze wegen mocht bringen, wann das ſich der aller Criſtenlicheſt künig, künig Ludwig von Francrich der alt, ſölicher maß mit groſſen koſten, müg vnd arbeit daryn leit, das ye ſölich loblich ewig bericht zwüſchent dem Huß Oeſterich vnd den Eidgenoſſen vſſgericht, verbriefft vnd in die ewikeyt ze bliben verſigelt wart vff den xj. tag des monatz
Im J. C. 1473. Junii als man zalt M. cccc. vnd lxxiij. jar. In dem jar vff den xix. tag des monatz Octobris, macht vnd volſtrackt der aller Criſtenlicheſt künig Ludwig von Franckrich mit gemeinen Eidgenoſſen ein vereinung vnd verſtentnuß die jnen zuo beder ſytten nit übel domalen erſchoſſen hat.

Wie keiſer Fridrich vnd hertzog Karly von Burgund zuo Nüß gegen einandern ze veld lagent, deß die Eidgenoſſen vom keiſer ouch gemandt worden, die daruff für Elykurt zugent.

1474. ES begab ſich das der keiſer ſich für Nüß leit, vnd den hertzog von Burgunn darin belegerett, vnd gebott der Keiſer den Eidgenoſſen jm lütt ze ſchicken, vnd den von Burgunn ouch ze ſchedigen, vnd die wil der hertzog von Burgunn daruor den pfandſchilling nit nement wolt, verſach er ſich wol, es wurde ſich (2) machen, vnd ließ das land Luders, Elikurt, Blawmont, vnd anders vor dem das er gen Nüß zoch beſetzen, Da nun die Eidgenoſſen vom keiſer gemant vnd auch vom hertzog Sigmunden inhalt der bericht erfordert wurden, zugent ſy mit jren pannern gen Elikurt, da by die nideren ſtett mit ſampt des hertzogen züg, als from biderblütt, warend vnd troſtlich zu jnen zugend.

Wenn die Burgundiſchen krieg anhuoben wider hertzog Karolum, da die Eidgenoſſen ein ſtrengen angriff vnd gruſam widerſtand vor Elikurt hatten.

1474. ALs der züg aller vor Elykurt lag beſamlett vnd das leger geſchluogent, ruſt man ſich alle tag mit dem geſchütz vnd züg

(1) lis ſo gefliſſen vnd erdacht, (d. i. bedacht) mit hilff
(2) lis es wurde ſich zuo einem krieg machen, oder etwas dergleichen.

zůg zuo dem ſturm; ſunderlich ſo die von Baſel vnd ander dar bracht hatten ze ſtůrmen, Als nun ſöllich ratſchlag zum dickeren mal (1) angeſechen, wurdent die Burgunſchen der ſach innen, ſyengent an ſich zuo gewer rüßten mit vil der Lamparten, Niderlendiſchen lüten, zůg vnd andern, Da nu die Eidgenoſſen mit jren verwanten diß vernamen vnd das verkuntſchafftet hatten, nament ſy Gott der ſy nie verlyeß ze hilff, zugend troſtlich gegen jren vyenden vnd griffend ſy mer dann an einem ende an, dann die vygent ſy ouch mer dann an einem ende überziechen vnd anzegriffen vermeynttent, des die Eidgenoſſen innen wurdent, zugent vngeordnet zuo allen ortten an ſy, fachtent ritterlichen mit jnen nach jr alten gewonheit, vnd behieltten mit Gotz hilff das veld, vnd erſchluogent da ein groſſe zall der Burgunſchen vnd ſunderlich der Lamparteren, gewunnend da vil eren vnd guottes, Bůchßen vnd anders, vnd darnach als die ſchlacht beſchach, zog man ab, vnd gab man hertzog Sigmunden das ſelb gewunnen land, vnd beſchach diſer ſtritt in dem Jare do man zalt von Gottes geburt Tuſent vierhundert vnd ſibentzig (2) fünff jar vff den xviij. tag Nouembris.

Wie in dem jar als (3) Murten ſchlacht beſchehen was, angentz darnach Granſon vnd Orbe yngenomen (4) wie do gehandelt vnd abgeſcheiden ward.

Es kament denen von Bern vnd Friburg teglichen warnung, wie das der hertzog von Burgund mit groſſer macht har vff komen, vnd ſich des widerdries ſo jm von den Eidgenoſſen beſchechen were, rechen wolte, Alſo betrachttent die von Bern vnd Friburg, da ſy villicht nit guot Nachburen an der Frouwen von Safoy hettent, vnd wo der hertzog von Burgunden alſo in die lande kem, mochtte ſy jm die beſten Schloß yngeben, da durch ſy täglichen vnd (5) mällichen beſchediget werden, (6) für jre ſtett vnd für jre Lande zůchen möchtten, wann ſy wöltten ꝛc. Darumb vermeynten ſy, es were (7) weger, ſy nement dieſelben ſchlöſſer vnd Stett ſelber yn zuo jren handen, (8) das der hertzog von Burgund ynhaben ſöltte, Deßhalb zugent die obgenanten ſtet uß, mit jr macht in dem obgenanten jare, ſchribent denen von Lutzeren vnd anderen jren Eidgenoſſen das ſy ein guot getrüw (9) vff ſehen vff ſy hetten, Do die von Lutzeren die brieffe laſent, (10) nament ſy angentz vß, vnd zugent Im J. C. 1476.

(1) lis angeſehen ward, wurdent (2) lis 1474.
(3) lis als die (4) lis vnd wie
(5) d. i. ſchändlich, von dem Alten Mal, Mäl oder Mail, Schandfleck.
(6) lis das ſy für jre ſtett (7) d. i. beſſer, (8) lis dann das ſy der hertzog
(9) Man mercke hier den nachdrücklichen Verſtand des getreuen Aufſehens in den ſchweizeriſchen Bündniſſen, da es eine tahtliche Hülfe bedeutet.
(10) d. i. namen einen Ausſchuß ihrer Leute.

gent jnen ze hilff, des gelichen tett Solotorn vnd Baſel, Aber der übrigen Eidgenoſſen kam keiner, Alſo zog man gen Granſon, das dennocht der Frowen von Safoy was, das nam man yn, on alle widerſtrebung, Do zoch man da dannen gen Orben, vnd nam die ſelb ſtatt ouch yn, aber das Schloß wolt ſich ye kurtz nit ergeben, dann das man das mit heres gewalt vnd mit ſtürmen eroberen vnd gewinnen muoſt, als ouch beſchach, Dann als Granſon an einem ſunnen tag frúg (1) yngenomen, da ward darnach Orben am mentag geſtúrmpt vnd gezwungen, vnd ward dera von Lutzern Schützen Fenly das erſt ſo im ſchloß ze Orben oben har vß geſechen ward 2c. Vnd als das ſchloß ouch erobret vnd mit gewalt (2) gewunnen, do was gantz dhein gnad da, dann das alle die, ſy werent Edel oder vnedel, ſo im Schloß ergriffen wurdent, muoſtent darumb ſterben, vnd wurdent ein teyl erſtochen vnd der merteyl alſo lebend über das ſchloß haruß geworffen, vnd warend der ſo alſo erſtochen vnd über die muren vß geworffen wurden by Sibenzig mannen 2c.

Wie die fromen Eidgenoſſen, ſo vor Granſon vnd Orben gelegen warent, da ab, vnd für (3) Jungen zugent, vnd wie die Schloß, Stett, und Landſchafft beſetzt wurdent.

MOrgends mornendes von Orben zog man gen Jungen, das eins herrn von (4) ze Tiagyon was, vnd ward das ſelb ouch yngenommen, dann es was ein ſchlüſſel des gantzen landes, Vnd do diß alles alſo ergangen was, ward Jungen mit denen von Bern, Lutzern, Friburg, Solotorn vnd Baſel, deßglichen Orben vnd Granſon mit denen von (5) Bern, vnd ward (6) yetwedern ouch yngenomen, das ſelb Schloß mit Bern vnd Friburg, vnd die andern Stet vnd Schloß wie obſtat yetlichs beſetzt, Demnach zog yederman widerumb heim.

Wie die von Lutzern mit den von Bern heim zugent von Granſon, do ſy gen Bern kament, wurdent ſy von den Jungen knaben wunderbarlich wol enpfangen.

ALs yederman von Granſon des ſelben zugs widerumb zuo huß heim zog, den nächſten zugent die von Lutzern mit denen von Bern heim, da hatten die von Bern geordnet alle Jungen

(1) lis yngenomen ward, (2) lis gewunnen ward, (3) d. i. Joigni.
(4) d. i. von Chateauguion (5) lis mit denen von Bern beſetzt,
(6) d. i. Beides eingenommen, nämlich das Städtlein und Schloß Jungen.

Digitized by Google

Jungen knaben, ſo in der ſtatt warent, yetklichem mit einem pennerlin in der hand, daran was vff einer ſytten gemalet Lutzern vnd an der anderen ſytten Bern, vnd (1) kament in jr ordnung gegen denen von Lutzern ziehen, das warlichen hůpſch vnd (2) minenklichen ze ſehen was, Die ſelben Jungen ſprachent alle gemeinlich, Sind gott willkomen lieben brůder vnd trúwen Eidgenoſſen von Lutzern, vnd zugent alſo mit jnen in die ſtat, da den gemeltten von Lutzern groſſe vnmeſſige Ere beſchach, dera billichen zuo beyder ſytte niemer mere vergeſſen werden ſoltt (3) noch ſol ꝛc.

Wie die von Baſel jre zugeſatzten knecht mit gunſt der Eidgenoſſen von Jungen nament, demnach Juncker Brandolff vom Stein der von Bern houptman (4) gefangen, des (5) fuorten durch den graffen von Reymund nachtz yngenomen, Solichs alles yeder ſinem herren kund thet, vnd Stiffis desmals ouch gewunnen ward.

ES berufftent die von Baſel yre knechtten ſo ſy vff Jungen hatten, widerumb heim mit der Eidgenoſſen willen, vnd blibent der úbrigen Orten, namlichen Bern, Lutzern, Friburg vnd Solotorn knechte da, Als ſy vff ein zytt nit vil wins hatten, wurdent zwen von jnen gen Yuerdon geſchickt win ze kouffen, als ouch beſchach, Da fuogte es ſich das in der ſelben nacht vil der vygenden in das land kament, vnd fyel der graff von Römund mit eigner perſon mit einem mercklichen zůge in der obgedachten nacht gen Yuerdon in die ſtatt, do kament die in der ſtatt ſo den win koufft hatten mit groſſer angſt vnd nott vß der ſtatt, vnd muoſten den win dahinden laſſen, den die von Yuerdon darnach túr gnuog bezalen muoſten, mir genanten Peterman Etterlin, (6) tichter diſer Coronick, der dann der ſelbigen einer was ſo den win koufft hatt, vnd vff das jr erſter houptman ward von minen herren von Lutzern ꝛc. vnd kament alſo mit groſſer nott gen Orben, da von widerumb gen Jungen, do man vnſer zuokunfft fro was ꝛc. Vff vnd in der ſelben nacht ward ouch Brandolff vom Stein, der dann vff Granſon houptman was, haruß vß dem Schloß betrogen vnd gefangen, doch ward das ſelb Schloß, ouch das Schloß Yuerdon (7) ouch nit yngenomen, wie wol der graff von Remon in die ſtatt komen was, dann er ſich nicht ſo lang ſumpte, daß er mit macht vermöcht ſolichs ze behalten, Do ſolichs alles beſchechen, tett yederman ſinem herren

(1) lis kament ſy (2) d. i. herzig (3) noch ſol mag wegbleiben.
(4) lis gefangen ward, (5) lis des wart Yfferten durch den graff von Reymund nachtz yngenomen, welichs alles yeder (6) d. i. Verfertiger
(7) lis doch nit

herren ſölichs angentz kund, wie es ergangen was, Do machttent ſich allwegen die nechſten vff vnd zugent zuo, das vernament die vygent, ruckten wider vß dem lande, vnd zugent die von Bern gen Steffyes, das ward gewunnen, wie aber, das laß ich vff diß mal beliben, dann wo der (1) gewalt nit mag meiſter ſyn, ſo gatt es ettwa als es mag, Doch meynt man, das domalen da ſelbs erholt wurde das vngefell, das leyder denen von Bern darnach zuo handen gieng zuo Granſon.

Wie diß örtter Bern, Friburg, Lutzern, vnd Solotorn ze ſamen kament vor Orben, (2) da füruß Jungen vnd ettlich Schloß ſturmpttent, verbranttent, vnd das land brantſchatztent, wie demnach abgezogen vnd gehandelt ward.

Es kament die von Friburg zuo denen von Bern, vnd zugent mit einandren gen Orben, Nun als zwiſchent Orben vnd Jungen ein Schloß lag, hieß (3) Eccle, das was faſt ein ſtarck guot Schloß, da beſchach ettwa dick denen von Jungen, des gelichen von Orben, ſo ſy zuo ſamen wandletten, durch jr bottſchafft oder ſunſt ſchmach, vnd warff man ſy nider, Sölichs klagt man denen von Bern vnd Friburg, die zugent für das ſelb Schloß gewunnent das mit ſtürmen vnd mit gewalt, das doch vnmüglich was, Es wurdent alle die ſo darinne lebendig ergriffen, gen Orben gefürtt, da ſelbs enthoupttet, da warent guot herren, Edel vnd ſunſt tapfer lütt, die alle gericht wurdent ꝛc. In dem kament die von Lutzern vnd Solotorn ouch zuo denen von Bern vnd Friburg, vnd wurdent da mit ein anderen ze Ratt, nament die ſoldner von Jungen dannen, lieſſent das ſchloß vnd ſtettly verbrennen, vnd meynttent ſy hettent genuog an Granſon vnd Yuerdon, das were jnen gelegener dann Orben vnd Jungen, vnd verbrantten Orben ouch, (4) dann ſy nit guot Criſten warent, vnd beſatzten die von Bern Granſon allein, vnd ward Yuerdon beſetzt mit Bern, Lutzern, Friburg vnd Solotorn, vnd zugent die Eidgenoſſen alle fürer in das Land, nament yn Morſe, darzuo die ſtettly vnd das land alles biß gen Jenff zuo, vnd ſchickten die von Jenff haruß jr treffenliche mit ſampt des Biſchoff bottſchafften, die machtent ein täding mit den Eidgenoſſen, da mit ſy nit witter zugent, ouch das land nit branttent, vnd ward darumb ein merckliche Summ geltz verheiſſen ze gebende den obgenantten Eidgenoſſen, Vff das zugent ſy ab, widerumb har heim, vnd ward das gelt nit glich geben, vnd kam

(1) d. i. Die Haubtleute. Vergl. mit Stättler Teil I. Blattſ. 234.
(2) lis vnd da für Jungen vß ettlich . . .
(3) d. i. Esclées. (4) d. i. dann ihnen war nicht wol zu trauen.

Digitized by Google

kam darzuo, das aller der Schatz ſo zuo Jenff was, von ſilber vnd gold, es weren crütz, kelch, oder anders, nützet vßgenomen, ze pfand (1) gefürt gen Lutzern in die ſtatt, das man ſy nit witter überzuge, vnd ward darnach widerumb gelößt, Alſo beleib (2) yederman vnd Granſon von den obgenant ſtetten vngefarlichen by dryen monaten beſetzt, Do verdroß die Safoyer das man jnen die land alſo inhatt, ſamlottent ſich vff ein nacht vnd hatten mit den Burgern von Yferdon angeleit ein verrätterye, kamen ze nacht mit groſſem volck in die ſtatt, vnd überfyelent die (3) vßren, erſtachent vnd ermurttent etwa mengen, vnd gab doch Gott glück das die houptlüt mit dem mereren teille der jren in das Schloß kament, Do mochten die vygent das ſchloß nit gewünnen, wie wol ſy die nacht daran ſturmpten, vnd zugent alſo am tag vngeſchafft wieder aweg, Alſo zugent die Eidgenoſſen aber jnen ze hilff die nechſten ſo da warent, nament (4) die jren leger an, vnd ſtieſſent das, verbranttentz, vnd zugent widerumb heim, vnd ſtuond die ſtatt öd, dann es was yederman daruß geflochen, Doch ſo kament die burger mit Erloupnis dera von Bern vnd Friburg widerumb daryn, ſo nit ſchuld vermeynten daran ze haben 2c. Werent ouch die vnſeren im ſchloß beliben vnd nit in der ſtatt gelegen, ſo were jnen nüt beſchechen. Im J. C. 1476.

Wie zuo vnd vor Granſen mit den frommen Eidgenoſſen wider den hertzogen von Burgund gehandelt, belegert, die in der ſtatt benötiget, vnd als ſy vß guotem vertruwen die ſtatt vffgabent, ſchandlich an die böum gehenckt wurden.

Von der geburt Chriſti Tuſent vierhundert ſibentzig vnd ſechß 1476.
Jar, do zog der hertzog von Burgund har vff als er von Nüß kam, vnd gab jm die frow von Safoy die Landſchafft yn, clagt jm vaſt wie es jr gangen were, wie die von Bern vnd Friburg jr Landtſchafft yngenomen, gebrantſchatzet, ein teil gantz inne, zuom teil verhergott vnd verwüſt hetten 2c. Das vnd anders ſo dem hertzogen von Burgund vor beſchechen was, nam er zuo hertzen vnd zog angends für Granſon, belegerott das mit gantzer macht, vnd tett den ſelben biderben lütten ſo darinne lagent mercklichen groſſen trang an, mit ſchieſſen, ſtürmen vnd anderen dingen 2c. In dem ward ſöllichs angends denen von Bern vnd Friburg kund tan, die es den übrigen Eidgenoſſen allen ouch verkunttent, manttent ſy jnen ze hilff ze komen vnd helffen die jren ze entſchütten, als ſy ouch tattent, Do zugent manlich vnd troſtlich alle Eidgenoſſen mit jren offnen

(1) lis gefürt ward (2) lis Yuerdon vnd Granſon
(3) d. i. die auſſer dem Schloſſe lagen.
(4) lis nament die jren, ſtieſſent das leger an, verbranttentz,

Digitized by Google

Panneren vſʒ, vnd kament alle ze ſamen gen welſchen Nüwenburg, Des gelichen kament ouch hertzog Sygmunds vnd dera von Baſel, Straßburg, vnd der ſelben nidren ſtetten Rütter vnd (1) zúg, ouch koſtlichen zuo zúchen, Als man alſo ze Nüwenburg lag, vermeynt man allewegen, die von Fribung, vnd inſunderheit die vonͤ Bern, ſo die jren zuo Granſon hatten, ſölten kundſchafft han, wie doch der hertzog von Burgund lege, deßglichen den jren kund getan han, wie das man kåme ſy redlichen ze entſchútten, Dera was (2) eins nit, ſy hattent kein ware kundſchafft wie der hertzog lag, ouch den jren dheinen (3) troſt zuo geſchickt der jnen geſeyt, oder kund tan wurde, das den byderben lútten leyder zuo groſſem vnſtatten kam, Dann wo ſy einen troſt von jren herren gehept, ſo hetten ſy ſich nit vffgeben, Die wil aber nyemantʒ zu jnen kam úber ſee noch ze land, der jnen troſt zuo ſeytte, vnd aber mit einem ſölichem groſſem mechtigem here, als der hertzog von Burgund hatt, belegrott, alle tag von jnen genött vnd getrangt wurden, do gabent ſy ſich vff, vermeyntent jr leben hie mit ze friſten, Do gabent ſy ſich leyder erſt ſelber in den tod, dann der hertzog von Burgund ſin fürſtlich Eere da ſelbs an jnen verwirckt, das er darnach ouch eins ſchantlichen todes ſtarb vnd erſchlagen ward, Dann man hat ſy jrs lebens geſichrott, do ſy ſich aber vff das vffgabent, ward ſolichs nit an jnen gehaltten, vnd was die gemein Rede, der Marggraff von Röttlin hette ſy alſo vmb jr leben bracht ꝛc. Doch do verantwurtet er ſich darnach gegen denen von Bern, das ſy ein benúgen hattent, (4) do lieſſentʒ andern Eidgenoſſen ouch beſchechen, gloubten jm, vnd iſt da by ſinthalb beliben im beſten an ſtan vnd beruwet, Er vnd ander handlettent als vygent gegen vygent ze tuond gebruchent in offenen kriegen, Do man nun alſo zuo Nüwenburg lag, vnd nyemantʒ dhein rechte kundſchafft bracht, wie der hertzog lege, anders dann das man redt, Er lege mechtenklichen mit groſſem volck vnd gruſamklich geſchútʒ, da mit er ſich danne mit ſinem here ynbeſchloſſen hett, das jm minder an ze gewünnen were, Dann lege er in einer groſſen veſten ſtatt ꝛc. Wurdent ye die Eidgenoſſen ze ratt, wie ſy jhm doch tuon, vnd wie ſy jn angriffen wölttent mit dem münſten ſchaden jr halb, Alſo ward (5) byſichtet, mengerley geratten, vnd angeſchlagen, Ein teil meynttent, man ſoltte ennethalb (6) Seewes hin vff zúchen, So vermeyntent etlich, man ſoltte jn hie dyſent vnd ennethalb an beden enden angriffen, Doch do ward zuo letzſt geredt, des hertzogen von Burgund obriſten Rätte vnd die mechtigoſten Landes herren legent zuo (7) Vamerqui in dem Schloß, Alſo ward man do angentʒ zuo Ratt, die wil die herren da ſelbs legent, ſo ſoltte man dar für zúchen,

ſy

(1) lis vnd ouch koſtlicher zúg zuo zúchen,
(2) lis dera was dheins, oder keins nit,
(3) Troſt iſt hier ein Kriegswort, das eine Entſchúttung verſpricht.
(4) lis do lieſſentʒ die andern Eidgenoſſen . . .
(5) d. i. der Augenſchein eingenommen. (6) d. i. Sees (7) lis Vaumarcus

Digitized by Google

ſy da ſelbs belegeren, ſo bald dann der Hertzog von Burgunn ſölichs vernem, wurde er ſy wellen entſchütten, vnd mit ſo bräche er ſin leger, vnd mochte man jn dann wol on ſorg des geſchützes halb angriffen, Das alles ward alſo vnder gemeinen Eidgenoſſen das mer, die zugend mornendes in dem namen gotz daran, vnd lag man die ſelben nacht in etlichen dörfferen hie diſent Vamarqui, dera namen ich nit weiß, vnd kament der Eidgenoſſen botten in der ſelben nacht zuo denen von Lutzern in das dorff da ſy lagent aber ze tagen, Der ſelb Ratzſchlag ward da ſelbs erſt recht beſchloſſen, Nu muoß ich reden wie vor von denen von Bern gerett iſt der kuntſchafft halb ꝛc. Wie nach die Eidgenoſſen jm lagent, ſo hat er har widerumb ouch kein kuntſchafft, vnd wuſt gantz nütz (1) von Eidgenoſſen als es ſich wol beſchein, Dann ſy ſtieſſent zuo beden ſytten zuo ſamen, das der widerteil von dem anderen nütz wuſt ꝛc. Vnd als mengklich des Ratſchlags hie vor beſchechen ſich hielt vnd vermeyntten, man wolte ſich mornendes für Vamerqui lägeren, ruſtent ſich die von Lutzern deſter früger vnd hieſſent jren prieſter meß han, Alſo in aller meß zugent die von Swytz durch das dorff, da dann die von Lutzern lagen, die machtent ſich mit einandern vff, des glichen ander Eidgenoſſen allenthalben vnd zugent gen Vamarqui zuo, vnd warent die von Swytz, Bern, vnd Solotorn mit jren Panneren für Vamerqui vß zogen, ob ſy das von guoter herberg wegen tattent oder warumb es beſchach, mag ich nit wüſſen, Sy wußtent ouch nütz, das der Hertzog von Burgunn vff brochen was, vnd als ſy oben vß zugent für das Karthuſer kloſter, was der Hertzog von Burgunn (2) ongeſchickt ouch vff, vnd hat ſin leger brochen, dann er hatt Granſon, wie jr hie vor gehört handt, leider erobert mit falſchen liſten, vnd ſy alle an die böum laſſen hencken, dera by Sechßhundert warent, Die ſtieſſent alſo (3) wüſſentlich zuo beder ſytte vff einanderen, das (4) yetwederer von dem andern teile nütz wüßt, Nu warent mit denen von Swytz, Bern vnd Solotorn, wie vor ſtat, vnd allen ortten vnd ſuſt vil guoter geſellen gelouffen, als dann in ſölichen ſachen gern beſchicht, das ſich das volck allenthalben vnder einanderen vermiſcht, vnd ein guot geſell dem anderen nach zücht, Die wurdent von dem Burgunniſchen züg angriffen, vnd littent groſſe nott ee das die übrigen Eidgenoſſen zuo jnen kament, dann es was yederman vnwüſſend, vnd vermeyntent, es ſölte by dem obgenanten anſchlag beliben ſyn, vnd hatten ſich ein teil zuo Vamarqui nider geſchlagen, Jn dem ſelben kam angentz das geſchrey, wie die von Swytz, Bern, Solotorn, vnd ander ſo by jnen werent, von den vygenden (5) angriffen, Do zugent alle Eidgenoſſen angentz ſchnell hin nach,

 vnd

(1) lis von den (2) d. i. ungefähr (3) lis vnwüſſentlich
(4) d. i. kein Teil von dem andern (5) lis angriffen werent,

vnd kament jnen troſtlichen ze hilff, Dann do der Hertzog von Burgunn geſach den zúg den berg ab zúchen, ſchein die ſunn gerad in ſy, vnd glitzet als wie ein ſpiegel, des gelichen (1) lúyet das horn von Vry, ouch die (2) harſchorne von Lutzern, vnd was ein ſölich (3) toſſen, das des Hertzogen von Burgunn lút ein gruſen darab entpfiengent, vnd trattent hinder ſich, Als die fromen Eidgenoſſen zuo ſamen kament, do zugent ſy gemeinlichen, troſtlichen an die vygent in maſſen mit ſchlagen, houwen, ſtechen, vnd ſchieſſen, das der Hertzog von Burgunn die flucht gab, wie wol ers vngern tett, Dann er reitt ſelbs mit einem bloſſen ſchwert vnder ſin lút, ſchluog vff ſy, vnd vermeynt ſy ze zwingen, das ſy nit flúhen ſolten, Aber es was alle arbeit vmb ſuſt, dann niemantz mocht ſy beheben, ſy fluchen on hinder ſich ſechen, vnd lieſſent alles da hinden, das jm leger was, vnd wurdent wenig lútten erſchlagen, dann ſy wolten nicht geſtan, Doch ein Lands herre, namlichen der herr von (4) Chetialgyon der ſin Panner ſelbs in henden hatt, die ouch von denen von Lutzern ritterlichen gewunnen vnd in jr ſtatt (5) gefúrt, der ward erſchlagen, Das venlin iſt brun, wyß, vnd blow, mit einem guldinen ſant Andres crútz, vnd (6) verlorn der obgenant hertzogen von Burgunn kam vmb alles ſin guot ſo er vnd ander fúrſten vnd herren dar gefuort hatten, es were an búchßen dera on zal gewunnen ward, deßglichen an ſilber, an golde, an kleider vnd kleinottern, an ſilber geſchir, vnd anders wie das genempt ſyn mag, gantz nútzit vßgenomen, Es verlor ouch der hertzog von Burgunn ſin eigen ſigel das gantz guldin vnd groß was, das die von Lutzern noch hút by tag zuo einem ewigen wortzeichen hinder jnen hand, des gelichen verlor der Baſtart ſin ſigel ouch, (7) verlurent ſy vil koſtlicher Ringen, Es verlor ouch der gemelt hertzog ſine koſtlichen dyemant, den er fúr ein Land ſchatzt, den die Eidgenoſſen darnach vmb groß guot gabent, darzuo ſinen degen da das heffty des ſelben degens mit (8) ytlichen edelen geſteinen, es werent Dyemanntten, (9) Jaßzincken, Rubinen, Saffyren, ouch anderem Edlen geſtein, vnd Berlinen, die groß in maſſen ſo dick vnd kunſtrich gefaſſet warent, das man nit hett mögen ein guſſen knopff darzwúſchen bringen, Er verlor ouch ein gantz gulden Táffly das (10) by dry marcken darin vil (11) heltums, des gelichen (12) ſant Andres Thumen, das ouch koſtlich in gold gefaſſet was, Er verlor ouch ein koſtlich pater noſter mit groſſen edlen ſteinen als groß

---

(1) d. i. brúllte (2) d. i. die Harſch- oder Kriegshörner,
(3) d. i. Getöſe (4) d. i. von Chateauguion oder Chatelguion,
(5) lis gefúrt worden, (6) lis vnd kam der obgenant hertzog von Burgund vmb alles . . .
(7) lis ouch verlurent ſy
(8) lis mit ytlichen (d. i. mit eitel oder lauter) edelen geſteinen beſetzt was,
(9) d. i. Hyacynten (10) lis das by dry marcken hielt,
(11) d. i. Heiligtums, (12) lis ſant Andres heltum, das ouch

Digitized by Google

groß als (1) Cecedonien, da warent die Zwelff botten yn gemacht, vnd von yecklichem etwas heltumb, Das ſelb alles darnach vnder die Eidgenoſſen geteilt ward in die Ortter, Deß gelichen ein gantz guldinen Kelch, Darzuo verlor er alle ſine hab die er vnd die ſinen da hattent, Gulden vnd gelt wurdent geteilt mit hütten, ſilberen Blatten, Schüßlen, vnd ander ſilber geſchier, des ward ein (2) michel teil gewunnen ꝛc. Vnd als man die vygent für Granſon vß gejagt, begond es ſpat werden das man nit witter kond nach jn zůchen, Do zog man widerumb in das leger, da der Hertzog von Burgunn gelegen was, do vand man leyder vor dem ſchloß die byderben lütt noch alſo friſch an den böumen hangen die dann der wüttrich hatt laſſen hencken, Das was ein klägliche, (3) jamerliche angeſicht, Da hungent Zechen oder Zweintzig an einem aſt, Da warent der Bömen vil (4) geſchneyttet vnd hangottent alle ſamen voll, da hanget vatter vnd ſun by ein anderen, da zwen brůder vnd ſunſt fründ, vnd kament die byderben lütt die ſy kantten, jr fründe, vetter vnd brůder warent, die fundent ſy alſo ellentklichen da hangen, Da ward erſt angſt vnd nott von weinen vnd (5) klagen yederman den ſinen, als ouch wol billich was, Alſo mornendes frůg wurdent die guoten lüt alle abgeſchlagen vnd in das Barfuoſſen Cloſter zuo Granſon vergraben in groß vnmeßig gruoben die man dann machet, vnd wurdent beſtattot, da mit ſo helff gott jren ſelen aller ꝛc. Vnd iſt ſolicher ſtritt beſchechen vff der alten faßnacht, was domalen am anderen tag im Mertzen des Jares als man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert vnd ſibentzig ſechs Jar, vnd ward Yuerdon die ſtatt vff den tag ouch verbrent, Jch geſach nie gröſſer faßnacht ſidhar ꝛc.

Wie der Hertzog von Burgunn Granſon wider beſetzt hatt, vnd die Eidgenoſſen alle ſo ſy dar inn ergriffent als ſy es wider yngenament über die mur vßwurffent.

DO der Hertzog von Burgunn hat das ſchloß Granſon widerumb beſetzt, do er das yngenam, alſo ward das ſelb Schloß widerumb von Eidgenoſſen gewunnen, alle die ertöttet vnd über die muren vßgeworffen ſo darinne warent, vßgenomen ein Edelman, hieß Johan de Latur, der was von Byſantz, der ward mit groſſer nott beſchirmpt vnd muoſt man jm ander kleider anlegen, anders man hette jn durch das her nit mögen lebendig bringen, doch ſo bracht man jn in der von Lutzern zelt, da mocht man jn dennocht vor denen von Bern kum beſchirmen, Nu beſchach

(1) Hat keinen Verſtand. Vielleicht ſchrieb Etterlin als groß als cc. bonen, d. i. ſo groß als 200. Bohnen. (2) d. i. ein groſſer Teil
(3) d. i. ein kläglicher und jämmerlicher Anblick,
(4) d. i. ausgehauen, und von Laube entblöſſet, (5) lis claget

Digitized by Google

ſchach aber ſolichs, das er alſo by dem leben behept ward von bitt wegen des gewaltz von Bern, da mit man Brandolffen von Stein, ſo hievor zuo Granſon gefangen worden was, als jr gehört hand, widerumb löſen möcht, dann wo der were ertödt worden, ſo hett Brandolff ouch darumb müſſen ſterben, Alſo ward der guot Edelman errettet, vnd da mit Brandolff vom Stein gelößt ꝛc.

Wie nach der ſchlacht zuo Granſon das erobert vnd gewunnen guot von dem Hertzogen vnd ſinem volck (1) verloſſen, geteilt, gepütet, vnd yedem ortt, ouch den jren vnd wer by jnen was, an gotzhüſer vnd ſuſt verordnott, was yederman zuo gehort frintlich vßgericht vnd geben ward.

Do man dryg tag als ſitt vnd gewonlich iſt vff der waldſtatt gelegen was, wurdent lütt zuo den dingen geordnet, die büchſen ze teillen vnder die Oertter, Des gelichen ward ein büt angeſechen das yederman ſolt in die büt legen was er (2) erübrigott oder gewunnen het, da mit es glich zuo gienge vnd mengkchem eim als dem andern werden möchte, Wie glich aber das ſelb zuo gieng, vnd yederman, das ſo jm worden was, widerumb dar tett, das mag ich nit wüſſen, wie wol ich ſelbs dar by vnd mit geſyn bin, Jch weiß aber das wol, das etlich lütt vaſt arm warent, die demnach rich vnd mechtig wurdent, vnd jr geſchlecht noch hüt by tage rich ſind, Jch red darumb nit das yemantz vnrecht ton hab, Es ward aber damalen vnd ſydhar als wenig ſölichen dingen nach gefragt das ze beſorgen iſt, es möchte der tagen eins den Eidgenoſſen mercklichen ſchaden bringen, dann wann ſy (3) wontent, man ſolte den vygenden nach jagen, ſo jagte man villicht dem guot nach ꝛc.

Wie nach vergangner ſchlacht vnd beſchechner bütt vor Granſon das (4) har geſchliſſen, yederman ab, vnd wider heim zoch, vnd was von (5) ſiden watt (6) da ward vaſt an gotzhüſer verordnet.

Als diſer Stritt vor Granſon ſich vollendt, zugent die Eidgenoſſen troſtlichen mit groſſen eren widerum heim, danckent gott dem almechtigen vnd ſiner würdigen muotter, das ſy

(1) d. i. verloſet, durch das Los geteilt, (2) d. i. erobert
(3) d. i. meynten, wähnten, (4) lis das leger, nämlich das burgundiſche,
(5) d. i. ſeidenem Zeuge und Gewande (6) lis da was, ward an . .

Digitized by Google

ſy jnen hatten ſyg vnd glück geben, Da wurdent der merteil an allen enden die ſydene ſtuck, (1) gewand an die kilchen vnd gotzhüſer geben zuo einer zierde vnd ewiger gedächtnuß, in ſunderheit in der Eidgenoſchafft die Panneren ſo gewunnen, erobert, vnd funden wurden mit ſampt den Reyßkäſten geteilt, ouch ein teil gebrucht zuo zierden der kilchen, Etliche Panner vnd venlin ſind allenthalben im land ouch vff gehenckt zuo einer ewigen gedächtnuß ꝛc.

Von Murten krieg.

Wie der hertzog von Burgunn ein ander volck verſamlet wider die Eidgenoſſen vnd aber mit jnen ein krieg anhuob, vnd für Murten zoch, da jm aber ein mechtiger widerſtand beſchach.

ALs der Hertzog von Burgunn ſiglos vnd von dem ſinen verjagt ward, begond es jn ſere verdrieſſen, dann er was der mechtigoſt vnd (2) forchtſamyſt fürſt, der domalen in Tütſchen vnd Welſchen Landen lept, des tett jm die ſchmach we, vnd gedacht wie er ſölichen widerdrieß gegen den Eidgenoſſen wölte rechen, leitt ſich zwüſchen Loſan vnd Jenff, vff einen hohen berg, ſo vor der ſtatt Loſan by ſitz vß lyt, do lag er (3) mit ſinem eignen lyb, vnd ſin her allenthalben in den Stettlen vnd dörffren zwüſchent Jenff vnd Loſan, ſchreib allenthalben vß vmb me hilff, vnd lag da ein guotte zytt biß das er ein mercklich groß volck widerumb zuo ſamen bracht, Dann ſy warent von einanderen zerſtröwt, vnd hin vnd har geflochen, das er genuog ze ſchaffen hatt, das er ſy widerumb zuo ſamen bringen mocht, Vnd als das beſchach, das er gar (4) vil mer dar zuo, ſamlot er ſy alle zuo ſamen an ein huffen, ſtuond ſelbs perſönlich vff einen Bredig ſtuol, bredigot vnd erclagt ſich ſins verluſtz, vnd ermant ſy frintlich als hoch als er möcht, batt da by, das ſy (5) jm woltent hilflich vnd troſtlichen by jm ſtan, vnd nit von jm wichen, ſo wölte er, was guotz erobrot wurde, das jnen laſſen, ſy in die land ſetzen, alle rich vnd ze herren machen, bredigott, vnd ſeyt jnen ſo vil vor, das ſy jm alle zuo ſeyttent nit von jm ze wychen, ſunder by jm ze ſterben vnd geneſen, lag alſo da, ruſt das volck zuo, vnd muſtrott alle tag, da mit er ſy tättyg vnd ernſthafft machte, Vnd do jn beducht das er lüten genuog vnd anderen zúg (6) von Büchßen, von geſchütz ouch beſchickt

(1) lis ſeidene ſtuck vnd gewand (2) d. i. furchtbarſte Fürſt,
(3) d. i. in Perſon (4) lis gar vil mer dar zuo bekam,
(5) lis das ſy wolten (6) lis von büchßen hett,

Digitized by Google

ſchickt hatt, des ouch genuogſamklich was, do huob er vff in dem obgenanten Jar als der ſtritt zuo Granſon beſchechen was, zog für Murtten, vnd belegrot das mit groſſer macht, ſchoß ouch tapfferlichen vnd troſtlich on alle Barmhertzigkeit zuo allen ſytten in die Statt.

Von dem vnmeßigen ſtrengen Stritt ſo vor Murten zwúſchent dem fúrſten von Burgunn vnd den fromen Eidgenoſſen beſchach.

Im J. C. 1476. SO die von Bern vernament, das der hertzog ein anderen zúg wider ſy verſamlot, verkuntten ſy das allenthalben jren Eidgenoſſen vnd helfferen, die machtent ſich alle mit jr macht vff, vnd zugent denen von Bern troſtlichen zuo, des gelichen hertzog Sygmunds des fromen Fúrſten von Oeſterichs zúg, ouch Baſel vnd die nideren ſtett, die ſumptent ſich nit, Es kam ouch der Hertzog von Lotringen mit ſiner eignen perſon zuo den Eidgenoſſen in das veld mit einem húpſchen (1) zúglin, vnd als man allenthalben zuo ſamen kam, ward man gemeinklichen ze Ratt, wie man der ſach tuon, wie vnd wen man den Hertzogen von Burgunn angriffen wölte, Vnder anderem ward man ze ratt, das man mornendes als vff der heilgen Zechen tuſent Ritter tag ſölte ein zúg hin úber ſchicken durch das holtz, das leger ze beſichtigen, Dem wie geratten was, ward nach gangen, des wurdent lútt verordnet ſolich leger ze beſichtigen vnd ze beſchetzen als dann gewonlich iſt ze tuonde, Der wurdent ein michel teil ſo ſölichs entpfollen ward, die rittent vnd zugent an dem obgenanten tag der Zechen tuſent Ritter frúg vß, vnd regnot als vaſt, gelicher wiſe als ob es niemer vffhören wölt, Als ſy fúr den wald kamend, ſtieß des Hertzogen von Burgunn wacht an ſy vnd ward glich ein groſſe vffruor in dem ſelben her, das man yetz nennet ein lárman, Von ſtunden ruſt ſich ein mercklicher zúg des Hertzogen von Burgunn zuo einer gegen were, mit groſſem geſchútz ouch ſunſt vil Reyſiger vnd Fuoßgender, Nun die ſo da vor warent das her ze beſichtigen, tattentz hinder ſich kund, vnd kam ouch ein mercklich geſchrey vnd vffruor in vnßer her, wie die vnßeren weren angriffen von den vygenden, Alſo wie wol es vaſt regnot vnd dennocht nit yederman ze morgen geſſen hatt, nútz deſter minder brach yederman angentz vff, vnd zog man mit macht daran, In ſölichem zúchen ward es angentz ſchon, vnd als ein heller tag als es ye geweſen was, Vnd do man kam zuo dem holtz, do begond man anfachen die ordnungen

---

(1) d. i. mit einem wolgerúſteten Háuflein Volks,

nungen ze machen, Do was ein ſtrenger nottueſter Ritter genant herr Wilhelm Hertter, der domalen beder herren von Oeſterich vnd Lotringen Dienſtman was, der ward zuo einem Obriſten Houptman geſetzt, Der vieng an, machet, vnd ordnet die ordnung, Als die gemacht ward, hielt man mit groſſem vnwillen ein wil ſtill, der vrſach halb das man im holtz Ritter ſchluog, vnd ward vff der Lutzern ſytten domalen zuo Ritter geſchlagen Heinrich Haßfurtter, der domalen dera von Lutzern houptman was, ouch Juncker Caſper von Herttenſtein, vnd etlicher mer, Doch ſo nam die Ritterſchafft niemant an ſich dann herr Caſper von Herttenſtein, der obgenanten ſtatt Lutzern, vnd ſunſt wurdent von anderen Ortten vnd Landen vil Ritteren geſchlagen, Vnd als das beſchach, zog man in dem namen gottes, als man für das holtz kam, manlich vnd tapfer gegen der wider parthien, Da hattent ſich die vygent treffenlichen geſterckt, (1) vnd treffenlichs groſſes geſchützes, ſchuſſent treffenlich vnd vygentlich gegen den Eidgenoſſen in jr ordnung, des gelichen in die Rütter, die dann neben der ordnung hieltent in einem veldlin, vnd tatten an dem ende groſſen ſchaden, dann ich Peterman Etterlin, ſetzer diſer coronick vnd menig from man ſo da warent geſachent etliche Reyſigen vnd Ritter, an mitten entzwey ſchieſſen, das das oberteil gantz anweg kam vnd der vnderteil im ſattel beleib, des gelichen wurdent etlichen der kopff ab, ouch ſuſt erſchoſſen vnd geletzt, aber dennocht von den gnaden gottes nit vil, dann man zog yemer mer gar ſtreng für ſich, on ſtill ſtan vnd hinder ſich ſechen, vnd wurdent die büchſen glich abgeloffen, vnd die büchßen meiſter erſtochen, Do huob ſich demnach an ein howen vnd ſtechen inmaſſen, das von den vygenden angentz vil nidergelegt vnd erſtochen wurdent, Do kam das geſchrey witter in das leger vnd ruſt ſich yederman zuo der gegenwer, aber ee das ſy gerüſt wurdent, tett man denen ſo am ſtritt vnd am gefecht warent ſo nott, das ſy die flucht nament, do begondent die andern ouch fliechen, in ſunderheit, ſo floch der Hertzog von Burgunn ſelbs ſo beſt er möcht, dann er hatt ſin hüßly vnd ſin leger geſchlagen vff einen hochen büchel, das er alle ding wie die Eidgenoſſen kament vnd die ſinen die flucht nament ſechen mocht, Do der Hertzog aber die flucht vnd die ſinen (2) mit jm, ylttent die Eidgenoſſen türſtenklich vnd manlich hinnach, in ſunderheit da hielttent ſich die Oeſtericheſchen, Lothringiſchen, des gelichen der ſtetten, vnd anderer Rütter redlichen, ylttent jnen ouch nach, dann ſy die (3) bas wenn das fuoß volck eryllen möchtent, vnd was ſy nider ſtachent an der flucht, was allwegen das fuoßuolck da, vnd ſchluogen ſy ze tod, Es wurdent ouch etliche in jren eignen hütten ze tod erſtochen vnd erſchlagen, die der ſach nie innen warent

(1) lis mit vil treffenlich groſſem geſchütz
(2) lis mit jm nament,
(3) d. i. beſſer als das . .

Digitized by Google

rent worden, Etlich (1) gegem waſſer vnd dem See erſtochen vnd erſchlagen, die ouch nútz von den dingen wuſten, Es luffent ouch mercklich groß volck in den See die alle ertruncken, erſtochen, erſchlagen vnd erſchoſſen wurdent, der keiner nie dar von kam, vnd jr doch ſo vil was die biß am hals im See ſtundent, vnd die köpff oben haruß buttent, (2) das es ſach als vil meren, das ſind ſchwartz fögel ſo zuo zytten in den Seen jr wonung hand, ſchwument, warent ſy ouch in einem dorff heiſſet Pfawen, vor Murtten, vff die böum geſtigen, die ſchoß man harab zuo glicher wiſe als man den vöglen tuot, Sy warent ouch in die bach öffen geſchloſſen, (3) darinne ſy ouch erſtach, vnd in den húſren, darinne ſy ſich danne verſchlagen hatten, verbrant, Man ylt ouch dem Hertzogen von Burgunn vnd ſinem zúg nach biß gen Betterlingen, Da erſchluog vnd erſtach man jm allwegen die ſinen was ergriffen ward, Es lag ouch der graff von Remond mit ſinem zúg vor der Statt gegen Bern zuo, der ward nie innen des ſtritz, biß das er ſchier vergangen was, dann er ſchoß dennocht dryg ſchútz in die ſtatt, do der ſtritt am aller hefftigeſten was, Ye zuo letſt do vernam er, wie die ſach ergangen was, do warent die Eidgenoſſen oben vß zogen, vnd zog yederman dem Hertzogen nach, vnd hat niemantz dhein acht, Als er die rechten mere vernam, brach er angentz vff, zoch vnd floch hinder ſich vß gegen Bern zuo, da dann die Eidgenoſſen har zogen warent, vnd kam darvon mit ſinen lútten, aber nit mit dem guot, Als er vffbrach vnd aweg zog, do kament (4) mere harfúr zuo den houptlútten, Es were ein mercklicher zúg dahinden das man muoſt beſorgen, ſy wurden die nachhuot angriffen, Alſo begond es ſunſt ſpat werden, vnd kartten wider vmb, wolten luogen wer jnen tuon oder ſy angriffen wöltte, Des gelichen hatten ſy vernommen, wie der graff von Römund noch do ſyn ſolt, den wolten ſy ouch vff gehept han, Es was aber niemantz da der den Eidgenoſſen (5) útz tuon wöltte, dann der graff was fro das er entrúnnen mocht, ſo was es ouch ſpatt worden (6) das dem graffen nit witter mer mocht nach komen, das was jm ouch guot, Vnd ſchluog man ſich nider in des Burgunners leger, da lagent ſy ouch dryg tage, Da wurdent lútt geordnet zuo den búchſen vnd zuo dem guot, vnd ward ouch ein pút angeſechen, aber es ward nútz darus, dann allein die búchſſen wurdent geteilt vnder die örtter, ſunſt wem ward der hatt, Vnd ward aber alſo zuom anderen male Hertzog Karle von Burgunn jämerlichen vertriben vnd verjagt von allem ſinem guot, das er, der graff von Römund, vnd all ander herren dar bracht hatten, Es was aber ein kinden ſpil vnd bettelwerck gegen dem guot ſo zuo Granſon gewunnen ward,

Es

(1) d. i. gegen dem (2) lis haruß buttent vnd ſchwument, das es ſach, — — — jr wonung hand, Vil warent ouch in (3) lis darinne man (4) d. i. Botſchaft (5) d. i. etwas (6) lis das man dem graffen

Es kamen aber ze Murtten mer lütten vmb, dann es wurdent ob Driſſig tuſend menſchen erſchlagen der vygenden, als man das noch hütt bytag an dem gebein wol ſicht, der es nit gelouben will, vnd kam der Eidgenoſſen noch von jren zuo gewantten nit Fünffzig man vmb, Do wurdent die ſo in Murten lagen alſo entſchütt vnd erlöſt vff der heilgen Zechen tuſent Ritter tage des Jares als man zalt von der geburt Jeſu Chriſti vnſers behaltters Tuſent vierhundert vnd ſibentzig ſechß Jar.

Wie die Eidgenoſſen nach der ſchlacht ze Murten für Betterlingen, ouch für Mülden, für Römund vnd fürer zugent, das alles ynnament, vnd wie das abgeſcheiden ward.

DJe Eidgenoſſen zugent fürer nach Murter ſchlacht gen Betterlingen, ouch gen Mülden, gen Remond, vnd an andere ende, Jn der gegne verbranttent ſy vil guotter hüpſcher ſchlöſſeren vnd ſtetten, vnd wurdent von allen ortten botten geordnet gen Loſan ze faren, da ſelb vnſer lieben Frowen ze beſchirmen, als ouch beſchach, Es was ouch ein notturfft, dann wo es nit beſchechen, ſo were es gantz ze ſchitteren gangen, dann es was ein menſch von mannen nit in Loſan anders dann der Eidgenoſſen knecht ſo füruß gelouffen warent, vnd prieſterſchafft, Da ward vil guotz dennocht von tuoch vnd anderm gefunden in der ſtatt, doch ſo hatten die Burger den beſten teil mit jnen aweg, vnd ward dem nach yederman widerumb zuo ſinem Panner vnd herren gemant, vnd zugent die Eidgenoſſen, vnd mengklich ſo mit jnen da was geſyn, frölich vnd mit groſſen eren widerumb heim, vnd brachtten die von Lutzern ouch zuo jrem teil vil hüpſcher büchßen, groß vnd klein, vnd ein Houpt panner, das ward den Lampartern angewunnen, was Brun vnd Blow, vnd ſuſt venly ꝛc. des gelichen ander örtter, ſtett, lender vnd alle die, ſo mit jnen abzugent, warent all benügklich an dem, ſo jnen zuogeteilt vnd ſunſt worden was.

Wie der hertzog von Lutringen mit den Eidgenoſſen in ein vereinung vnd püntnuß kam, nach dem er mit jnen von Murtten komen was.

ALs (1) Murtten der durchlüchtig hochgeboren fürſt vnd herr, herr Reinhart hertzog ze Lothringen an das end den Eidgenoſſen zuo eren, mit einem hüpſchen züg in eigner perſon Jm J. C. 1476.

 ouch

(1) lis vor Murten

ouch geweſen was, als vor gemeldet ſtat, ſich ouch an dem hertzogen von Burgund ze rechen, wann der ſelb von Burgund jm Nanſe mit gewalt vor yngenomen, das nu der hertzog von Lothringen eben vor der ſchlacht ze Murtten wider gewunnen hatt, vnd beſorget doch alwegen daby, der hertzog von Burgund wurde jn noch baß verſuochen, Vß der ſelben vrſach warb der hertzog von Lothringen an gemein Eidgenoſſen vmb ein vereinung, die man ouch mit jm volzoch, wann die Eidgenoſſen warent jm geneigt vnd günſtig, darumb das er ſo troſtlich zuo jnen gen Murten kam, vnd ward ſöliche vereinung mit jm volzogen vnd gemacht vff den erſten tag Augſten, als man zalt von der geburt Chriſti Tuſent vierhundert ſibentzig ſechß Jar.

Wie der handueſt turſtig hertzog von Burgund abermal ſich mit eim ſtarcken zúg für Nanſe in des von Lothringen land legt, da jm die Eidgenoſſen ze hilff zugent in Lothringen, vnd zwey ſchiff zuo Baſel vndergiengen, darnach zog man über land, was da beſchach und gehandelt ward.

SO dem hertzogen von Burgund vor Murten mißlungen, des er beſtanden was in ſinen eignen geſchefften, Betrachttet er aber wie er diſe ſchmach vnd groß verluſt eren vnd guotz rechen wöltte, da mit er die Eidgenoſſen vß jrem näſt wyt bringen möcht, ouch den hertzogen von Lothringen ſchädigette, fand er ſo vil an rat, das er ſich ye wider für Nanſe leit, vnd nötget die lütt darinne ſo faſt mit ſtürmen, geſchützen, vnd ſunderlich mit hungers nott, das ſy in der Statt muoſten Roß, ratzen, müß vnd andere vnreine Tier, ouch wenig Brotz vnd Wynß darin eſſen vnd drincken, ſo lang vnd vil, das ye die fromen lütte jren herren von Lothringen anruofften vmb hilff, Der ſelb als ein fromer fürſt, fügt ſich von ſtund an, in eigner perſon widerumb gen Lutzeren für gemein Eidgenoſſen botten, batt vnd rufft ſy an mit weinenden ougen, jm vnd ſinen fromen byderblütten ze hilff ze komen, vnd jm lütt ze vergönnen vmb ſinen baren ſoldt, wann er wußt, das jm der küng von Franckreich, ouch die ſtatt Straßburg, zuo geſeyt hatten, gelt ze lichen, als ſy ouch tattent ꝛc. Jn diſem handel ſiner ernſtlichen bitt nach erlouptend die Eidgenoſſen den jren zuo jm ze ziechen, doch verordnet man jnen houptlüt vnd vennrich, vnd ward der ſold beſtimpt ein monat vmb Fünffthalben Riniſchen gulden einem einfaltigen ſoldner, vnd eim zwifaltigen Acht gulden, vnd ſolt man ſich zuo Baſel ſamlen vnd da yegklichem ein monat ſold geben, als ouch beſchach, Daruff angentz gemein Eidgenoſſen vff brachent mit jren houptlütten vnd venlin gen Baſel komende, Da was

vorhin

Digitized by Google

vorhin ein geſamlot volck von hûpſchen Lands knecht vnd andern, den was nu vff den wienachten allen beſcheid, vnd zwey ſchiff yngeben gen Briſach vor dannen ze faren, da mit die Eidgenoſſen deſter bas zuo Baſel herberg möchten haben, Alſo hatten die ſelben geſellen eben wol gelebt mit eſſen vnd trincken, damit ſy vnordenlich in die ſchiff ſprungent, vnd wolt yegklicher der erſt in die ſchiff ſyn, vnd warent vngehorſam, was man ſy bat, ſy ſoltten hûpſchlich tuon, do halff es alles nûtz, vnd machttent das die ſtûr lûtte noch ſuſt niemantz ſin eigen wort hören mocht, (1) gebarottent ſich inmaſſen, das leyder die ſchiff brachend vnd vndergiengent, yra ob xl. vnd hundert ertrunckend, darab nu der gemein man ûbel erſchrack, wann do ward mengerley red gebrucht, Etlich meynten es wer vngefel, der ander es wer ein angeleytte ſach, ye doch was da nit me glûcks vff den tag, aber Gott der die ſinen nie verließ, verkart bald darnach alle trurikeit in fröid ꝛc. Nu was es vmb die zitt treffloch kalt, das ye nieman me vff das waſſer ſunder lieber ûber das land ziechen wolt, vnd zoch yederman den nächſten gen Keiſersperg, ûber die fûrſt gen ſant Diebolt vnd gen Lienſtat zuo, Do was wenig ze trincken vnd noch minder ze eſſen, alſo das in dryen tagen der Eidgenoſſen lûtt nicht gnuog aſſent, ſunder groſſen hunger litten, welcher da ſpiß mit im bracht, der hatt ein vorteil, Alſo was das land durch die Burgunſchen an ſpyß erſchöpfft vnd zuom teil daruß geflöcht ꝛc. In diſem verordnetten aber gemein Eidgenoſſen erſt da heimen ander houptlût vnd me (2) gewalttes, den jren nach ze ſchicken, vnd da man mit allem zûg zuo Lienſtatt yn wolt ziehen, ſo kament die ſelben houptlût harnach zuo den byderben lûtten, ouch in bywesen des hertzogen von Lotringen troſtlich ze roß vnd ze fuoß, namlich von Lutzern die Strengen, veſten vnd wiſen herren, Heinrich Haffort Ritter, Schultheiß, her Albin von Sylingen Ritter, Ludwig Kremer Schultheiß, vnd Peter Kûndig, alle des Rates mit ſampt anderen Burgeren von Lutzern, vnd von allen ortten from byderblûtt, dero namen ich nit weiß, Dieſelben rettend da mit gemeinen knechten das ſy lieby vnd trûw (3) ſpûren, ſoltten on zwyfel ſyn, Sy wurden in nötten darinn man den frûnd ſpûrt, nit verlaſſen, Diß hort der Hertzog von Lothringen, den die ſach ſo hoch behertzet, das er jnen neigt demûtenclich, fyeng er an ze weynen vnd jnen ze dancken ſöllicher maß, wer das ſach der ward erſt entzûndett vnd geneigt jm zu helffen, Hie mit erdacht dennocht der hertzog von Lutringen das fûr die ſtund hin den lûtten win vnd (4) brott doch des nit ze vil ward, aber das man ſich mocht vff beßrung enthaltten ꝛc

(1) d. i. gebärdeten und ſtellten ſich (2) d. i. mehr Vorgeſetzten
(3) lis ſpûren ſolten vnd on zwyfel ſyn; Sy wurden ſy in . . .
(4) lis win vnd brot gereicht ward, des doch nit . . .

Digitized by Google

Wie wider die Burgunder da der Oeſterichiſch zůg, mit byſtand der Stetten, den fromen Eidgenoſſen in trüwen zuo zogen, da ein treffenlicher widerſtandt vnd menger ſeltzam handel, anſchlag vnd wunder vergieng, ee das der recht angriff beſchach.

Im J. C. 1477. DEr anſchlag was für Bergarten hinyn, gegen ſant Niclaus port zuo, da kamen des Künigs von Franckrichs zůg, ouch Straßburg, Baſel, vnd die ſelben ſtett, troſtlich dem hertzogen von Lutringen zuo helffen zuo den Eidgenoſſen, darby gewüſſe kuntſchafft vnd warnungen, wie die Burgundier im dorff zuo ſant Niclauſen mit macht legen, vnd mornendes an der heilgen dryg künigen tag die ſtatt Nanſe wollten hertteklich ſtürmen, Vff ſölichs macht man ein ordnung, wann es was an der heilgen dryer Künig abend vmb veſperzit, Do zoch man mit der ſelben ordnung in das Dorff, darin fand man die Burgundier, dero man da vil erſtach, ettlich ertranckt, vil luffend in ſant Niclauſen thurn, die wurden oben harab geworffen vnd in die ſpieß empfangen, Vnder anderen ward einer in eim gantzen kürriß über die bruck ab in die Muſel geworffen, der ruofft ſant Niclauſen an, vnd kam mit hilff des heilgen vß, als das meng bidermann geſach vnd hort, Je doch ſchluog man der nacht das läger im dorff, vnd muoſt aber yederman vmb ſpiß erdencken wie er denn mocht, Da ward vil honigs funden, daran aſſend ſich gar vil redlich lütten kranck, darumb ſy yederman gewarnet an ſollichen enden das ze eſſen, wann es iſt nit ein ſpiß ſo ein (1) yeglicher wol tuot ꝛc.

Wie die fromen lütt zuo Nanſe abermal mit eim gruſamen Sturm nachtz angriffen, von dem hertzogen zuo Burgund genottrengt, wie das zwen erbar man mit liſten zuo den Eidgenoſſen geuertiget, die im angriff des Stritz vornen an den ſpitz geordnet wurden.

DA es ward vmb die Eilffe an der heilgen dryg Künig abent ze nacht, beruofft man ſchnel all Houptlütt in des hertzogen huß, vnd wer zuo jnen gehort vß der vrſach, das der hertzog von Burgund erfaren, das die Eidgenoſſen, (2) denen er die bättler ſprach, (3) aber vff der fart vnd im dorff zuo ſant Niclauſen leger, fieng an vngeſtümlich die ſtatt ze ſtürmen vnd ze ſchieſ-

ſen,

(1) lis eim yeklichen (2) d. i. die er Bettler hieß,
(3) lis aber vff der fart werent vnd in dem dorff zuo ſant Niclauſen legent, Darumb fieng er an . .

Digitized by Google

ſen, das man alle ſchütz wol zuo ſant Niclaus mocht hören, (1) vnd hat aber noch ettlich knecht von Eidgenoſſen die in allen ſchlachten by jm bliben, da die ſelben knecht vnderricht das jr herren aber vff der fart warent, den tyrannen ze ſtraffen, wollten jr ettlich nit des backenſtreichs erwartten, Do erdachten jr zwen von Swytz, hieß einer der Schindler von Art, der ander Jörg Schriber von Frowenueld, wie ſy mit lyſt von jm kamend, Alſo in der nacht do brachend ſy die Burgunſchen crütz ab, vnd machten der Eidgenoſſen zeichen an ſich, vnd durch ein mittel perſon ward jnen geleit vom hertzogen zuo Lutringen vnd den Eidgenoſſen, wann ſy ſich by verlierung jrs lebens erbuttent, die Eidgenoſſen (2) an ſchaden, wöltte man jnen vertruwen, an des hertzogen zúg ze füren, Nu hattend die ſelben zwen vil fründen von Eidgenoſſen da, die man ouch an ſach vnd eret, (3) das jnen vertruwt, ſy gehört, vnd wurden die anſchleg gemacht, wie man den hertzogen angriffen, doch das man die zween vor an ſpitz richten ſoltte, als ſy ouch begerttent und tattent als byderb lütt.

Wie die troſtlichen fromen lütt von Stetten, Herſchafften vnd Lenderen manlich vnuerzagt mit jrem vortel den Hertzogen von Burgund vnd ſin mechtig volck aber angriffent vnd jn beſtritten, das es aber land vnd guot koſtet vnd der hertzog ſelbs erſchlagen ward.

ES wurdent die frommen lütt in der ſtatt zuo Nanſe die nacht ſo vaſt vnd hört genöttiget, das dem hertzogen von Luthringen ein bott über den anderen kamen ſy ze retten vnd ze erlöſen, Alſo brach man vff der heiligen dryer künigen tag früg vff, vnd zoch man gegen Nanſe, Als man vff ein mil dar von kam, das man ettlich des hertzogen von Burgund Rütter erſach, vnd die ſelben der Eidgenoſſen vnd der anderen fromen lütten zúg ouch erſachend, meyntten die ſelben Burgunſchen rütter, man wurde vff der rechten Lant ſtraß gegen der Muſel hin ab an ſy ziechen, rittend bald, machten jr ordnung, vnd alle büchſſen in die ſelben ſtraß alda der Eidgenoſſen ze warten, die ouch nider fyelen vff jre knüw vnd nach jr ordnung mit (4) zertanden armen bettend v. Pater noſter vnd fünff Aue Maria, vnd zugent da dem Schindler von Art vnd ſinem geſellen nach, vff die lincken hand durch ein wild geſtüd vnd vnd einen tieffen bach, damit man vff ein höhe vnd by ſytz an die vygend

(1) lis Nun aber hatt er noch
(2) d. i. ohne Schaden
(3) lis das man jnen vertruwt vnd ſy anhort,
(4) d. i. mit auseinander geſtreckten Armen.

Digitized by Google

vygend möcht komen, ſich hatten aber die fromen lütt allenthalben har ſo übel im bach dar durch ze watten vnd ze ſchwümmen geſchendt, vnd warend erfroren, wann es ſo vaſt ſchnygt, daß einer den anderen kum vor im möcht geſechen, (1) Ye doch das die ordnung zertrent vnd yegklichen (2) ſere ward nider zu ſitzen ſin ſchuo ze rumen vnd ſich ſelber wider ze recht ze bringen, (3) alſo tett Gott durch das verdienen der heilgen dryer künigen ein groß wunder zeichen, das yederman wol möcht erwarmen, vnd ließ die ſunn ſo ſchon ſchinen als wär es ein ſummer tag geweſen, (4) doch mocht ein yegklicher die vygent da wol ſachen ꝛc. Alſo was da nitt vil harrens noch beliben me, wann die Burgunniſchen warend der ſach ouch innen worden, das man jnen nit in die hend wolt ziechen, die fyengen an ſchryen vnd jr büchßen zum teil ſchnel gegen dem Luthringeſchen her richten, aber da das erſt die fromen Eidgenoſſen mit jren verwantten erſachent, luffend ſy ſchnel den berg hin ab an einen dicken Torn vnd ſelb gewachßnen hag, da ſy dann übel geletzt wurden, aber ye doch gab Gott glück das die Burgunniſchen fluhend, (5) jr büchſen, ſilber, gold, Cleider, vnd cleinod (6) lieſſend ſy den gröſten ſchatz jren herren den hertzogen Karle von Burgund wol mit vij. M. gezeltter mannen da hinden, dem hertzog von Luthringen ze letze, Vil wurden in die Muſſel gejagt vnd ertrenckt, Alſo kamen die biderben lütt, da ſy diß in der ſtatt erſachent, troſtlich mit jrem houptman, namlich der graff vnd ſine Ritter haruß die Burgunniſchen ze erſchlagen, Der ſelb graff ſchluog da vnder Nanſe by einer bruck nit ver von Pontemoß, vil guotter geſellen ze ritter von Eidgenoſſen vnd anderſchwa har ꝛc. Alſo vff der nacht ſchluogen man das leger allenthalben im Burgunſchen her, vnd glich mornendes wider vff die fart heim vnd gen Baſel zuo, da ward yederman ſinen ſold wie das der hertzog von Lothringen hatt verheiſſen, Er nam aber hertzog Karle, vergruob den ze Nanſe in ſant Jörgen kilchen vor by dem Fron alter vnder das ſacrament hüßly, da lyt er ze ruwen by andern Criſtglöubigen, denen Gott allen die ewige fröid vnd ruow welle geben ꝛc.

Wie papa Sixtus der vierd nach den Burgundiſchen kriegen an die Eidgenoſſen vmb ein verſtentnuß warb, die jm veruolgt, des er den von Lutzern vnd andern örttern ſunder gnad vnd fryheit gab, dero ſy ſich noch gebruchent.

Im J. C. 1479. ALs die Burgundiſchen krieg vergangen, der Hertzog vnd ſin volck erſchlagen, Land, lütt, vnd guot erobert warent vnd

(1) d. i. Ungeachtet daß (2) d. i. Noht taht, (3) d. i. ſo taht doch GOtt
(4) d. i. ſodann mochte (5) lis vnd jr
(6) lis cleinott lieſſend, vnd lieſſend ſy

Digitized by Google

vnd man demnach zalt nach der geburt Chriſti M. cccc. vnd lxxviiij. Jar, warb vnſer aller heiligeſter vatter bapſt Sixtus der vierd an gemein Eidgenoſchafft vmb ein verſtentnuß, die ward ouch vff ſin beger mit ſiner våtterlichen heilikeit volſtreckt vnd willenklichen volzogen zuo Lutzern in der ſtatt vff den xix. tag des monatz Octobris in dem obgenanten jare, Der obgenant bapſt Sixtus hat ouch domalen die loblich ſtatt Lutzeren begabet vnd gefryet, das ſy fürhin zuo ewigen zitten ſollend füeren vnſeren herren Jheſum Chriſtum, in der figur als er am Oelberg knüwet, in jr ſtatt panner, des glichen wurdent die von Entlibuoch vnd ander ouch begabet mit etlichen ſtucken ꝛc.

Wie die von Solothorn vnd Friburg mit den Eidgenoſſen in jr pünd komen, vnd zuo Oerttern der Eidgenoßſchafft zuo gelaſſen ſind, vnd wie der ſelig Bruoder Claus in diſen dingen ouch gefragt, vnd ratt by jm geſuocht ward.

NAch ſolichen Burgunniſchen kriegen, in denen dann die von Friburg vnd Solotorn viel liebs vnd leyds vnd ſunſt ouch vor vergangnen Jaren mit den Eidgenoſſen gelitten vnd dennocht nit mit jnen in püntnuß warent, wol hattent ſy etwas verſtentnuſſen mit denen von Bern, als jren nåchſten nachburen ꝛc. Vmb des willen (1) ſy betrachtottent vnd nament zuo hertzen, das man jnen allenthalben wider den Hertzogen von Burgunn ſo troſtlich zuo hilff zogen was, battent vnd begerttent an die acht Ort ein ewige püntnuß mit jnen ze volſtrecken vnd ze machen, Darumb ward etwa menger tag geleyſt vnd gehalten, ye doch ſo warent die lender nit gantz willig, ſy in ſöliche püntnuß ze nemen, Aber die ſtett hettent ſy gern gehept, dann ſy ein ander allenthalben in den Burgunniſchen kriegen vnd an andern enden wol erſchoſſen warent, Als aber die ſach ye an den lenderen nit erfunden werden mocht, machtent die ſtett ein Burckrecht mit den obgenanten zweyen ſtetten Friburg vnd Solotorn, welche mit brieffen vnd ſiglen beueſtnot vnd einanderen übergeben wurdent, Das wolten nun die lender ouch nit gern haben, vermeyntent die ſtett hettent ſölichs nit ze tuonde, in ſunderheit die dry lender Vry, Schwytz, vnd Vnderwalden, vermeyntent ſölich burckrecht denen von Lutzern nit ze geſtatten, dann ſy ſölichs nit ze tuonde hettent one jren willen, Da gegen die von Lutzern (2) jr zuo antwurt gabent, Sy möchtent Burger oder Landlüt, wo vnd wenn ſy woltent, nåmen, dann Im J. C. 1481.

(1) nåmlich die von Bern,

(2) lis jnen

dhein Ort dem andern ſolichs nit ze weren, Die pünde hettent es ouch in dheinen artickel inn ꝛc. Ye nach langem handel ward ein ſolicher kyb vnd ſtoß vnder jnen, das ſy einandern nach der pünden ſage vnder ſtuonden ze rechtuertigen, alſo ſy ouch tattent, vnd als ſy in ſölichen Rechten lagent, was in denen zitten ein ſeliger frommer byderman in dem lande bürtig vnd ein geborner Landman, was genant bruoder Niclaus von Fluö, Dem ſelbigen mißfielent ſolich hendel, vnd tet mit ſiner eignen perſon ſo vil darzuo, das ein tag angeſetzt ward gen Stans in das obgenant land Vnderwalden, dahin dann die acht Ort, ouch Friburg vnd Solotorn komen ſolttent, als ſy ouch tattent, vnd leit ſich der guot bruoder Niclaus in maſſen in die ſach, das ſy zuo allem guoten bracht, gentzlichen gericht vnd geſchlicht ward, Vnd wurdent alſo angentz vff dem ſelben tage die gemelten von Friburg vnd Solotorn zuo puntgenoſſen vffgenomen vnd entpfangen, die Brieffe darinn gmacht vnd verſiglott vff Sambſtag nächſt nach ſant Thomans des heilgen zwölffbotten, Als man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert achtzig vnd ein Jar ꝛc.

Wenn vnd wie der ewigen Pünden der loblichen Eidgenoßſchafft beſtättigung vnd ernüwerung beſchloſſen, da abgeredt wardt, die allwegen vnder jnen, ſo ſy den Pund eid tuondt, (1) eroffnen vnd leſen, darnach mengklich vnder jnen, in jr Landen ſich wüſſe ze haltten.

Im J. C. 1481. ES ward zuo bekrefftigung vnd beſtettigung der ewigen pünden ein nüwe verkomnis vff Sambſtag vor Thome, im Tuſent vierhundert achtzig ein Jar abgerett, beſchloſſen, gemacht vnd demnach mit der acht ortten Inſiglen beueſtnot, die (2) man ewigen zytten ze halten mit den pünden ſo man die ernüwert vnd ſchweren ſoll, vnd wirt der ſelb Brieff genempt die verkomnis zuo Stans gemacht ꝛc. In wellicher verkomnis der brieff ſo nach dem Stritt Sempach gemacht ward, wie man ſich in ſtritten halten ſol, ouch bekrefftigot vnd beſtettiget wurt ꝛc.

Von einer ſchlacht ſo beſchechen iſt zwüſchent den Burgeren von Wallis vnd etlichen örttern ſo mit jnen zugent, gegen vnd wider ein hertzogen von Meyland.

1487. DO man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert achtzig vnd ſiben jar vff den xxviij. tag

(1) lis ze eroffnen

(2) lis die zuo ewigen zytten

tage Appreſſen, beſchach ein ſchlacht zwüſchent den Walſeren vnd einem Hertzogen von Meyland, Da verlurent die von Lutzern by Fünfftzig mannen ſo zuo jnen in einem harſch gezogen warent. Deßglichen die von Wallis vnd ander örtter ſo mit jnen zugent, verlurent vaſt ſchedlich, Demnach ward durch ein künig von Franckrich vnd ander herren ein bericht gemacht, alles in dem ſelben Jar.

Wie ein krieg vnd vffruor ſich erhuob zwüſchent dem Apt von ſant Gallen vnd der Statt, vnd den Appenzelleren von allerhand zuoſprüchen, ſo ſy gegen (1) anderen hatten, ſunderlich des gotzhuß halb ſo der Apt zuo Roſchach vnderſtuond ze buwen, vnd das zuo ſant Gallen ließ zergan, des die Eidgenoſſen für die ſtatt zugent, wie da gehandelt ward.

Als man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert achtzig vnd acht Jar, erhuob ſich ein zanck vnd ein vnhellikeit zwüſchent herren Apt Vlrichen zuo ſant Gallen an einem, ouch der ſtatt ſant Gallen vnd denen von Appenzell am anderen teil, da durch ein mercklicher groſſer krieg vff erſtuond, dann das gott der almechtig durch ſin grundloſen barmhertzikeit ſölichs zuom beſten fügt vnd ein mittler in der ſach was, damit wenig lütt vmb kam, vnd an dem ende kein groß bluot vergieſſen beſchach, dann wo ſin milte barmhertzikeit die ſach nit ſelbs gefürt vnd geregiert hette, were nit vnbillich geſyn, das nach geſtalt der ſach vnd es domalen in der Eidgenoſchafft ſtuond, ein mercklich groß bluot vergieſſen beſchechen were, Vnd was das die vrſach darvmb ſich der zanck am anfang erhuob, Als dann das wirdig gotzhuß ſant Gallen in der ſtatt da ſelbs lytt, dätten die burger der ſelben ſtatt mit thoren vnd thürnen beſchlieſſen, wie nott es yemer hette getan, ſo mochten ſy doch nicht weder vß noch yn komen ſyn, Das ſelbig gotzhuß was buwloß vnd breſthafftig an notturfftigen dingen der geiſtlikeit zuo gehörende, in maſſen, das man da nit geiſtlich perſonen pflantzen noch gehaben möcht, vrſachen halb das, das gotzhuß hinden, fornen, vnd allenthalben offen ſtuond vnd menglich daryn vnd daruß tags vnd nachts komen mocht, Ouch ſo hatten die burger in der ſtatt ſy überbuwen der maß, das die geiſtlichen darmit überſetzt warent, vnd die geiſtlichkeit, als ſich danne ſölichs ze tuonde gepürt, nit ruowenklichen üben noch volbringen mochten, Vmb deßwillen der obgemelt Apt zuom dickeren male mit ſampt ſinen Rätten für groß vnd klein Rätte da ſelbs zuo ſant Gallen komen was, jnen ſölichen mangel vnd gebreſten fürgeleyt, Wie wol es nit nott ge- Im J. C. 1488.

 weſen

(1) lis gegen einanderen

weſen were, hatt der gemelt Apt dennocht als einer der gern frid vnd ruow mit ſinen nachpuren haben wolt, an ſy begert (1) früntlichen gebetten an ſinem fürnemen nit mißfallens ze haben, ſo welle er ſolich gotzhuß buwen in maſſen, das ſolicher mangel vnd gebreſt fürkomen, vnd das es ein erlich loblich gotzhuß nach der Regel ſancti Benedicti werden wurde, das die gegenwürtigen Perſonen vnd jr nachkomen ſich da wol enthalten (2) die geiſtlikeit one mangel pflantzen vnd bruchen möchten, vnd vermeynt jnen ſolte ſölichs gar wol gefallen. Dem gemelten Apte noch ſinen Rätten ward aber vff ſölich ſin anbringen nie kein Antwurt von denen von ſant Gallen, vmb des willen er geurſächet ward, in ander wege ze gedencken, da mit er fürkomen, ſölich geiſtlich perſonen witter verſechen vnd zuo gotzdienſte fürderen möchte, nam jm ſelber für ze ſuochen ein nutzbare wolgelegne ſtatt, mit allen dingen, ſo zuo gotzdienſte gehorte und notturfftig ſin wurde, es were mit früchten, mit garten, mit velderen, mit äckeren, mit höw gewechßt, mit ſtein, mit ſand, mit guotten waſſeren, mit yn vnd vßfaren, Des kund er dehein beſſere ſtatt noch gelegenheit finden, dann zuo Roſchach, das doch vff ſim Eigenthuom, Hochen vnd Nyderen gerichten was vnd lag, die wil die gemeltten von ſant Gallen ye nit woltten lyden das der gemelt Appt das gotzhuß in der ſtatt (3) erbeſchrotte vnd erbuwte, als er dann das an ſy mer dann ein mal begertt vnd dehein antwurt nye harumb von jnen erlangt hatt, (4) Beſchickt er vff ſölich alle Houptmeiſter die er danne gehaben mocht, fuortte die ſelben vff die Hoffſtatt, gab jnen ſin meynung zuo erkennen, Mit jren vnd anderer ſo ſich dann der dingen verſtuonden Ratte ließ er im namen des almechttigen Gottes, ſiner muotter Marie, vnd aller Gottes heiligen anfachen da ſelbs ein gotzhuß buwen, vnd ſchickt ouch har vff zuo vnſerem heiligen vatter dem Bapſt, vnd zuo der keyſerlichen Mayeſtat, ſölichs jm ze verwilligen vnd ze gönnen, als ouch beſchach mit ſömlichen gedingen, das das alt gotzhuß zuo ſant Gallen in der ſtatt vnd das nüw, Ein gotzhuß heiſſen, vnd an beden enden ein Conuent durch ein Apt regiert werden, (5) eins als das ander geſyret ſyn ſoll alles nach inhalt der Bullen ꝛc. Do ſolich nüw gotzhuß mer dann vff halben teil gemacht vnd gebuwen mit einer Capel, die ouch gewicht vnd etwa menig mal darinne meß gehalten ward, kamend darnach die von ſant Gallen vnd Appenzeller in bywesen der vier Ortten, namlichen Zürich, Lutzern, Schwytz, vnd Glaris botten, zuo denen dann das gotzhuß ſant Gallen mit burck vnd landrecht verwant was vnd noch iſt, für den genanten Apt, begerttent kurtz ſolichen Buw abzeſtellen vnd ze verlaſſen vnd (6) nit wytter mer, ſunder das ſo gebuwen, widerumb zerbrechen, dann es wäre jnen ſchädlich

(1) lis vnd früntlichen
(2) lis vnd die geiſtlichkeit
(3) d. i. erbeſſerte oder erneuerte
(4) lis Vff ſölichs beſchickt er
(5) lis vnd eins
(6) lis nit wytter mer ze buwen,

ſchädlich des (1) altten gotzhuſſes verderben vnd vndertruckung, Sölichs den Aptt vnbillichen an ſy nam, angeſechen das er vff ſinem vnd des gotzhuſes Eigenthuom in des ſelben hochen und nideren gerichtten gebuwen, vnd jm Nyemantz nütz dar yn nie geredt, biß das er den buw halber verbracht hatt, gab jnen ouch kurtz die antwurt, Er wolt nit (2) hören, ſunder für vnd für buwen, biß das er den buw verbrechte, wo ſy aber vermeynten, er ſoltte ſölichs nit thuon, ſo erbutte er ſich harumb zuo Recht für die vier obgenantten Oertter Zürich, Lutzern, Schwytz, vnd Glaris, oder aber für gemein Eidgenoſſen, oder wo hin die ſy das wyßtend, Sölichs alles woltten ſy nit vffnemen, ſunder zugent über ſoliche Rechtbott vnd ſunſt über mengerley verbott, manungen, vnd handlung, ſo gemein Eidgenoſſen harinne handlettent vnd tättent, die gemeltten von ſant Gallen vnd Appenzell mit jrem freuenlichen gewalt vß, mit Fünfftzechen hundert Reißbarer mannen vff ſant Jacobs obent in dem obgenantten Jare, vnd zugent hin ab gen Roſchach in das nüw gotzhuß, verbranttent vnd verwuoſtend das, vnd zerſtieſſend die muren mit ſampt den hüßren zuo ſolichem buw gehörende, brachent die gewichten Capelle vnd den Alttar, verbrachttent mengerley ſachen die durch kürtze willen vnderwegen gelaſſen werden ze ſchriben ꝛc. Das alles beſtuond etwas zittes an, vnd rittent gemein Eidgenoſſen dar zwüſchent vnd hetten die ſach gern gericht vnd zuom aller beſten abweg tan, Aber kurtz, Es was dehein genad noch Richtung da, dann ſy warent in jrem fürnemen gantz erſtarcket, das ſy dehein Recht nit ſuochen noch haben, ſunder woltten ſy mit gewalt den Aptt vnd das gotzhuß, ouch die Vier Ort vnder trucken ꝛc. Da die Vier Ort, namlichen Zürich, Lutzern, Schwytz vnd Glaris, ſölichs vermarckten, do zugent ſy mit gewalt vß vnd machtten ſy gehorſam, als jr das hie nach wytter hören werdent ꝛc.

Als vor ſant Gallen der ſtatt die vier ortt jr macht im veld ligen, (3) hatten die gotzhuß lütt ein ſchrecken, ſachent ouch wie ſy über ſetzt warent, wie ſy umb friden beſuochtent, mit erbietung ſich vff genad ze ergeben, das ouch beſchach, was da gehandelt ward, folgt harnach gar kurtzwilig ze hören.

DO man zalt Tuſent vierhundert nünzig Jar vff vnſer lieben Frowen tag zur Liechtmeß zugent die von Lutzern mit Zwey tuſent reißbarer mannen, jr offenen vnd nüwen Panner, darin= Im J. C. 1490.

(1) lis vnd des altten gotzhuſes verderben vnd vnderdruckung were,
(2) d. i. nicht aufhören, (3) lis ligen hattent, ſo hattent

darinne dann der ölberg ſtat vß, vnd ward zuom aller erſten mal die ſelb panner gebrucht wider die vngehorſamen gotzhuß lütte, die ſich dann an jrem natürlichen herren vnd den vier Ortten in ettlich wege überſechen, (1) ſich zuo denen von ſant Gallen vnd Appenzell verbunden hatten, ſy widerumb gehorſam ze machen, vnd ob ſich dera yemantz annämen wöltte, es were die von ſant Gallen oder Appenzell, ſy ouch ze ſtraffen, vnd die ſo vff dem Schloß Roſchach durch die gotzhuß lütte, ouch ſant Gallen vnd Appenzell belegerott ze entſchütten, Vnd warent die obgenannten dry ort ouch vßgezogen, kament alle zuo ſamen gen Wil in das Thurgow, vnd zugent die vier ort die domalen in verachtungs wyſe genempt wurden von denen von ſant Gallen vnd Appenzell, die vier (2) ärttly, namlichen Zürich, Lutzern, Schwytz, vnd Glaris vß, von Will mit einanderen vff Samſtag nach vnſer Frowen tag, biß gen Goſſöw, vnd hattent dar vor am Fritag jr abſag brieffe den vygenden zuo geſchickt, vnd als ſy ſich zuo Goſſöw gelegerett hatten, begegnet jnen dem nach von denen vngehorſamen gotzhuß lütten, das ſy genad begertten, vnd gehuobent ſich vaſt übel, erclagten ſich, das ſy von denen von ſant Gallen ouch Appenzell vnd ettlichen gotzhuß lütten ſchantlichen vnd laſterlichen über fürt worden, dann jnen der vier Ortten meynung nie entdeckt, ſunder ſo ſy jnen allwegen vil anders fürgeben, dann ſich aber yetz erfunde, da durch ſy aber in die groſſen nott komen werent, begertent haruff, das man ſy by leben lieſſe beliben, ſo woltten ſy ſich on alle fürwort mit lyb vnd guot in der vier Ortten ſtraff ergeben, vnd wie man ſy ſtraffe, wöllen ſy gedultenklichen vnd gern liden, Vff ſolich anbringen der gotzhuß lütten verwilligettent jnen die vier Ortt für ſy ze komen, Alſo vff Sonnentag nach ſant Agaten kament die gotzhußlütte gemeinlich in das her, begerttent wie vorſtat gnad, Do erzalt man jnen jr miſſetatt vnd alles das ſy mißhandlet hatten, vnd nam man ſy on alle fürwort vff gnad vff, wie ſy ſelbs begert hatten, ſchwurent ouch da by angentz alle gemeinlich liplich zuo Gott vnd den heilgen, den obbemelten vier Ortten in allen ſachen gehorſam ze ſynde vnd weder jr lyb noch jr guot vß den gerichten, oberkeit, noch Lande nit ze verenderen, ſunder der Vier Ortten ſtraff wytter ze erwarten ꝛc.

Wie zuo Roſchach gehandlet vnd anſchleg verfaßt, ouch abſag brieff vnd angriff vff die Appenzeller gemacht wurdent.

ALs diſe obgenante geſchicht vergangen was, ſchickten die vier Ortt angentz jr Abſag brieffe denen von ſant Gallen vnd Appenzelle vff mentag früg vmb die ix. ſtund, vnd brachen vff ſölichs

(1) lis vnd ſich (2) d. i. Ländlein

ſolichs vff, zugent gen Roſchach, vnd was vorhin etwas anſchlegen beſchechen, wie vnd an welchen enden man in das land Appenzell fallen wöltte, vnd darnach gen ſant Gallen ꝛc. Als man ſich nun zuo Roſchach gelegrott, do kament den vier Ortten, namlich Zürich, Lutzern, Schwytz, vnd Glaris, von denen von ſant Gallen vnd Appenzelle yllentz in der fünfften ſtund ze nacht brieffe, Da nu vnder anderm der brieff von Appenzell wyſte, wie das ſy zuo jren Amman Schwendiner, vnd ouch jrem Venrichen habent wellen griffen, ſy ze fachen, ſo ſyent ſy Landflüchtig worden, vnd habent jnen darzuo jrs landes Sigel entfrembdet, die nu ſolichen handel allen gefürtt vnd die ſachen gehandelt, wo jnen die hettent mögen werden, ſo wölttent ſy es den vier Ortten über antwurt haben, das die mit jnen nach jrem verdienen gehandlett, battent ſy ouch da by früntlich, ob ſy ettwas mißhandels brucht hettent wider ſy, des wölttent ſy on alle fürwort nach lutt vnd ſage der pünden vff die Siben ortt zuo recht komen, vnd wes ſich die ſelben harumb erkanttent, das wolten ſy geduldtenclichen lyden vnd dem nach komen, battent da by, das man nütz fürer vnfrüntlichs mit jnen (1) anfachen, das wöltten ſy als getrüw Eidgenoſſen zuo allen zitten verdienen ꝛc.

Wie die von ſant Gallen ein geleit begertten an die vier Houptlütt, des vertruwens den krieg zuo guotter bericht ſo ze betragen, vnd abſtellen laſſen.

DJe von ſant Gallen ſchribent aber, begerttent vnd battent jnen ein geleit für die vier Houptlütt vnd Rätte, wo aber das ye nit ſyn möchte, das die vier ort dann jr bottſchafft an ein ende ſchickten, da hin ſys danne guot beduchte, ſo woltten ſy ouch dar komen, in hoffnung mit jnen in maſſen ze handeln, das die ſach gantz zuo guoten vnd ab weg kan wurde ꝛc. Vnd als die vier Ort ſolich beid ſchrifften mit meren inhaltt erlaſſen vnd verſtanden, haben ſy kurtz dar vff dehein antwurt nit wellen geben, ſunder har vff angentz in der ſibenden ſtund die im Rintal ſchrifftlichen erfordren laſſen, ſich an ſy ze ergeben, wo ſy aber das nit (2) tuon, ſo welle man ſy mit der hand dar zuo wiſen, Dar vff von ſtund an denen vß der grafſchafft Sargans vnd Werdenberg treffenlichen geſchriben, das ſy mit gantzer macht hinder yn vff die yngent züchen ſoltten, Vnd ward ouch (3) den gotzhuß lütten des gelichen der grafſchafft von Toggenburg jr beſcheid ouch geben vnd beſchriben, wo ſy yn züchen vnd ynfallen ſoltten ꝛc.

Wie

(1) lis anfachen möchte (2) lis tuon wurden,
(3) lis desgelichen den gotzhuß lütten

Digitized by Google

Wie die von Appenzell zuo den Eidgenoſſen in das veld kament, was vermuottung von beden parthien beſche- chen, fúrgewent, ouch mit beklagung beder teil verluſt vnd ſchaden vnd wie do abgeredt iſt.

DO man mornendes in dem namen Gottes ab ſtat vnd in das Rintal ziechen wolt, kamend vff zinſtag frúg vor ſant Valentins tag in der ſibenden ſtund, der vier Ortten lóuffer vnd mit jnen Amman Zithler ſelb fúnfft von Appenzelle, on alle geleit in das her gen Roſchach fúr die Houptlútt, darab nun mengklich wunder nam, vnd als ſy fúr die Houptlútt kament, erclagtent ſy ſich jrs mercklichen anligens mit mengerley worten vnd entteckungen, battent, ſy da by frúntlichen mit gnaden ze bedencken, Alſo ward jnen domalen von den vier Ortten der groß freuel, muotwilliger handel, vnd alles das, ſo ſy mißhandlet hattent, zuo erkennen geben, vnd jnen an dem ende jrs vnbillichen fúrnemens gantz nútz verhaltten, da by geſeyt, das man gantz nútz zuo den ſachen reden laſſen wóltte, es wer dann ſach, das ſy den vier Ortten das land Rineck vnd das Rintal, vnd darzuo alle andre landſchafft ſo ſy vßerthalb jren letzinen vnd altten landt marchen hetten, on alle fúrwort fúr jr eigen guot úbergeben wólttent, vnd ſy jr eyden erlaſſen, vnd ſómlich landſchafften zuo ewigen zitten niemer mer an ze ſprechen, dann vmb die houptſach vor den vier Ortten on alle fúrwort ze rechten vnd vor jnen die ſelben ſich erkennen wurden, das ſy mißhandlot hetten, dem geſtrax nach ze komen ze geloben, vnd das ſy ſólichs alles ze tuonde an heilgen ſchweren, darzuo ſo ſoltten ſy jnen jren Amman Schwandener vnd alle ander, ſo mit der ſach vmgangen werent, haruß zuo jren der genantten vier Ortten handen geben, da mit ſy mit jnen nach jrem verdienen handlen móchten, Alſo vff ſómlichs rettent die von Appenzel mit den Houptlútten, wie daß ſy in diſer muottung in ettlichen artickeln hoch vnd úbel beſchwert, beſunders der anmuotung halb, jnen die hin vß geben vnd ze úberantwurtten, ſo mit der ſach vmgangen werent, dann es wer ein merckliche verletzung jrs lands friheit, ſo ſy von kúngen vnd keiſeren hettent, dann ſy ye woltten gericht haltten als fromen byderben lútten gepúrt, wo ſy aber jnen yemantz wúſtent ze (1) nemmen oder ze zóugen der dann an diſen ſachen ſchuld hette oder wo ſy ſelbs erkennen mógen vnder einanderen, welliche ſchuld daran haben, ſo wellent ſy gegen den ſelben richten nach recht, das man ein gefallen daran haben ſol, doch vßgenomen, wo jnen Amman Schwendiner wurde oder werden móchte, ſo wóltten ſy in gern den vier Ortten úber antwurtten, vnd da by ſchweren, denen von ſant Gallen dhein hilff noch byſtand niemer mer zu tuonde ꝛc. Vnd hand die botten von

(1) d. i. zu beniemen oder zu nennen

von Appenzel die ſach nit wellen zuo ſagen, ſunder das hinder ſich an jr herren bringen, vnd harumb mornendes frúg vmb die achtenden ſtund zuo oder abſagen ꝛc.

Wie die von Appenzell ſich in (1) die vier Oertter hand vnd gewalt vff gnad, wie die vermuottung als hie obſtat anzóugt, ſich ergeben habent.

NAch gepflegenem ratt vnd bedanck kament die Appenzeller vmb die nùnden ſtund in der nacht, wider in das her gen Roſchach, vnd ergabent ſich recht in dem namen gottes barmhertzenklichen an die vier Ort, mit allen wortten, punckten vnd articklen, wie danne hie vor gelútrot ſtat, vnd ordnettent daruff die vier Ort angentz botten in das Rintal vnd gen Appenzell ze rytten, die eide von jnen ynzenemen, vnd muoſtent darnach die von Appenzelle des rechten miltenklichen erwartten, was die vier Ort ſich fùrer ùber ſy erkennen wurden ꝛc.

Wie das leger fùr die Statt ſant Gallen geſchlagen vnd treffenlich anſuochen vmb friden vnd betrag des (2) kriegs ouch zeletzſt vertragen vnd gericht ward.

VFF mentag nach ſant Valentins tag im jar als vor ſtat zoch man fùr ſant Gallen die ſtatt, belegrot die, vnd als man dar fùr zoch, ſchuſſent ſich etlich geſellen fùr, vnd wurdent erſchoſſen, namlich einer vß Rottenburger ampt, genant Heini Schwander, der denen von Lutzern zuo gehórt, vnd zwen von Zùrich, einer von Swytz, vnd zwen vß der Graffſchafft Toggenburg, vff der anderen Parthien ouch etlich wol Acht man, ſo zuo beiden teylen vmb kament, Vnd lag man alſo zwen tag vor der Statt, Jn dem reyt Graff Jórg von Sargans, vnd der Graff von Metſch dar zwùſchent, rettent in die ſach ſo vil ye, (3) das ſy zuo einer richtung bráchten, vnd ward die ſach alſo gericht, das die von ſant Gallen vmb des willen das ſy ſchwerlichen ùberſechen, ouch vmb den ſchaden ſo ſy einem herren von ſant Gallen vnd dem wirdigen gotzhuſe zuo gefùgt hattent, on alle fùrwort vnd ynrede vff der vier Ortten botten, namlich Zùrich, Lutzern, Swytz, vnd Glaris zuo recht komen ſóllen, doch das den ſelben botten (4) ouch iren herren vnd oberen jr eide abgelaſſen werden ſollen biß zuo vßtrag des rechten ꝛc.

(1) lis der Vier (2) lis des kriegs geſchach, ouch ſolcher ze legſt
(3) lis das ſy ſy (4) lis von jren herren ....

Digitized by Google

Harwiderumb ob die von ſant Gallen anſprach an herren Apt von ſant Gallen vnd das Conuent ze haben vermeynttent, das ſelbig ſol ouch zuo recht ſtan vff der gemeltten vier Ortten botten, vnd was da von den ſelben erkent wurt, das ſöllend die von ſant Gallen one yntrag vnd widerrede geſtrax haltten vnd dem nachkomen, Vnd muoſten harumb die von ſant Gallen brieff vnd ſigel geben, als ſy ouch tatten, Darzuo ſo ſolt des Farenbüllers vnd des ſtattſchribers von ſant Gallen lyb vnd guot vſſer der ſtatt von ſant Gallen den vier Ortten verfallen ſyn ꝛc. Vnd wurdent alſo hiemit aller kriegliche vffruor vnd aller vnwille, ſo ſich in den dingen zwüſchent beden parthien begeben hatten, hingelegt vnd abgeſtelt, Harumbe ſo ſol vnd mag da ein yegklich mönſch bedencken, das der allmechtig ewig barmhertzig gott alwegen der gerechtikeit hold vnd byſtendig iſt, darumb ſo ſol ſich niemantz mit ſinem muotwilligen freuenlichen gewalt (1) über helden noch übergeben, (2) Vnd zog alſo in dem namen gots yederman widerumb heim an ſin gewarſame.

Von herr Hans Waldman, Ritter, Burgermeiſter zuo Zürich, wie der mit ſampt etlichen den rätten durch überhebung vnd muottwilligen gewaltz gefangen vnd mit dem ſchwert gericht wurdent, wunderſam ze hören.

Im J. C. 1489. IN dem obgenantten Jare als die von ſant Gallen vnd Appenzell gen Roſchach zogent vnd das brachent, als jr hie vor gehört hand, das was, do man zalt (3) Tuſent vierhundert vnd achtzig acht Jar, do ward herr Hans Waldman, Ritter, ſo ein gewaltiger Burgermeiſter der ſtatt Zürich was, in der vaſten vmb ſin miſſetatt mit dem ſchwert gericht, vnd etlich mer der Rätten vnd Zunfftmeiſtern ouch, danne ſy etwas handels wider die von Zürich frigheitten ouch jren geſchwornen brieff vnd ſunſt wider jr alt harkomen gebrucht vnd anders getan, das ſy den tod wol verſchult hattent, Vmb des willen ein yegklich dem danne gegewalt entfolchen wirt, billich haran gedencken ſol, das er ſinen gewalt inmaſſen füre, das er jm nit ze verwiſſen ſtand, ouch bedencke ſin harkomen vnd ſin ende, dann der genant Waldman was von niderer geburt, aber nütz deſter minder ſich ſelbs ſchetzende für einen fürſten vnd mechtigen herren, vnd niemantz nütz achtende, ſunder mit ſinem böſen gewalt mengen bydermann vndertruckende, der von geburt vnd geſchlecht anders dann er was, das aber jm nachmalen übel erſchoſſen hatt, deßglichen denen ouch ſo jm ſemlich volg

(1) d. i. überheben

(2) lis Vnd zog man alſo

(3) Soll heiſſen 1489.

volg tattent ꝛc. Dann wo er ſin Regiment vnd gewalt den er hatt recht gefürt vnd darinne niemant verachtet hett, ſo were es jm darzuo nit komen, dann er ſunſt von lyb ein gerader hüpſcher man, darzuo vernünfftig inmaſſen, das es yemer ſchad vmb jn was, das er ſin hüpſche vnd hoche vernunfft die er hat ſo übel anleyt, Dar hinder bracht jn der groß gytt, das jm nit guotz genuog werden mocht, dann das er harumb ſin leben geben muoſt ꝛc. Man ſpricht vnd iſt ouch wor, Quod cito fit, Cito perit, Das iſt als vil geſprochen, Was gechlingen vff gatt, das gatt gechlingen wider ab, Das iſt an diſem obgenantten Waldman wol (1) ſchyn worden, dann er gieng gechlingen vff, gechlingen iſt er wider abgefallen, Dann er hat nit über Nün Jar geregiert, aber die in hochem über muottigem ſtand, vnd darnach viel er ab in groſſe ſchand, Der well, der gedenck daran, vnd behüt gott ein yegklichen byderman vor aller weltlicher ſchand, vnd vor böſem Regiment ꝛc.

Von eim ſunder wunderbaren zeichen, ſo beſchechen iſt mit conſecrierten Hoſtien, die etlich ſchentlich Juden durch ſchoſſen habent, da von das häl bluot gefloſſen iſt.

Nach der geburt Chriſti vnſers lieben herren Tuſent vierhundert nünzig vnd zwey Jar, am xxij. tag des monatz Octobris in der ſtatt Sternburg vnder der Hertzogen von Megkelburg Fürſtenthuom gelegen, habent Elizar ein Jude vnd ſin mitverwantten, durch einen prieſter ſo Petrus genant was, das aller heiligoſt Sacrament des Fronlichnams Chriſti in einer groſſen vnd kleinen hoſtien zuo jnen bracht vnd die ſelbigen hoſtien durch ſchoſſen, alſo das das bluot har vß floß in maſſen, das ein wyß lynin tuoch dar von bluotfarw ward, Als nun die Juden ſölichs ſachent, erſchrackent ſy ab ſölichen wunder zeichen, vnd nit vnbillich, vnd brachtent es dem genanten prieſter Petter wider, vnd als aber die ding an die Durchlüchtigen hertzogen Baltaſſer vnd Mangen gebrüdere gelangt, geriettent ſy ſich der dingen ze erkunden, ſachend ſy die wunden vnd das bluot, do lieſſent ſy die Juden fachen vnd verbrennen als ſchmächer vnd ſchender der Gottlichen mayeſtatt Chriſti vnd vnſers gloubens, Vmb des willen ſoll aller zwyfel hingelegt werden das es nit warer lichnam Jheſu Chriſti ſeye. Im J. C. 1492.

(1) d. i. offenbar worden,

Wenn vnd wie der ſtein von himel by Enßen im Elſas mit gruſam tonderklapff herab viel, der by dryg zentner ſchwer, vnd von farb graw, vaſt ertz farb was, der zuom teil in der kirchen noch hangt zuo ewiger gedechtnuß.

Im J. C. 1492. IN dem obgenant Jare am ſibenden tag des monatz Nouembris zuo zytten keiſers Fridrichs des dritten, do viel zuo mitten tage ein groſſer ſtein by dryg zentner ſchwer, vnd ein wenig kleiner, dann ein ſaltz ſchiben, geſtalt wie ein kriechyß D, mit dryen ecken, von oben herab vß den lüfften by einer ſtatt heiſſet Enßen, ligt in dem Sungow, vnd hat man denſelben ſtein zuo anzöug ſeltzamer geſchichten da ſelbs behaltten, vnd in die kilchen vff gehenckt, Wol iſt vil ſtuck da von geſchlagen vnd zuo wunder allenthalb behaltten worden.

Von befridung des kriegs, ſo die (1) künig franckrich vnd der Römiſch künig vor Nantis vnd ſunſt allerhand krieg, vnwillen vnd plagen hattent.

1492. DJſer zytt in dem Tuſent vierhundert vnd nüntzig zwey Jar, ſind gemeiner Eidgenoſſen botten von begerens wegen des Römiſchen künigs Maximilianus geritten in Franckrich, zuo künig Karles mit ſampt des gemelten Römiſchen künigs bottſchafft, einen friden zwüſchent beiden parthien ze machen von wegen der Hertzogen von Brytanien, da durch dann vil krieglicher vffruor entſtanden vnd groß ſtritt beſchechen warent, vnd in ſunderheit vor Nantes, Des glichen ſo begert ouch der Römiſch künig ſiner tochter, die wil er die nit haben wölte, jm als dann die wider ze antwurtten erlichen in maſſen, als ſich dann das gepürtte, Nun iſt nit on, es were von diſen dingen, wie ſich der handel ſölicher krieglicher vffruor ſo ze Nantes beſchechen erhept hatt, vil ze reden, ſo wirt es von mengerley vrſach vnder wegen gelaſſen, dann ſo man vil dar von rette oder ſeytte, ſo were jm dem Römiſchen künig die ſelb Hertzogin mit ſampt dem land worden, Doch ſo ſtat geſchriben das den wachenden vnd nit den ſchlaffenden die recht vff tan ſyent vnd zuo gehörent, als ouch beſchach, Dann der künig von Franckrich ſchlieff, noch jagt nit gemßen noch gewild, ſunder tett mit ſiner eignen perſon ſo vil darzuo, das jm die küngin vnd das land ward, Wo der Römiſch künig mit ſiner eignen perſon

(1) lis der künig von Franckrich

Digitized by Google

perſon ſich ouch alſo gebrucht, vnd hette nit durch ander lütt an ſiner ſtatt die künigin genomen vnd vermechlot, ſunder ſelbs als ſich wol zimpt dar zuo tan, ſo hette ers wol beheptt, doch ſo ſolt es villicht nit ſyn ꝛc. Alſo durch der ſelben ſach willen kament der Eidgenoſſen botten von allen ortten mit des künigs botten hin yn, vnd ward ſo vil dar zuo tan vnd gerett, das ye durch einen Biſchoff von Eyſtet, vnd anderen ſinen mithelfferen, des gelichen der Eidgenoſſen botten ſöliche kriegs hendel vnd vigentſchafft hingelegt wurdent, Vnd ward alſo die ſach nach langem handel gefrydott zuo Sainlis in der ſtatt, an dem ende groß fröud vnd feſt gemacht, vnd gelt vß geworffen in die gemeind, vnd ward des Römiſchen künig tochter erlichen widerumb heim geſchickt mit groſſem mercklichen guot on ander ſtett vnd ſchlöſſer ſo jr verſchriben wurden ꝛc.

Wie der ſchwebiſch Pundt von der herſchafft vnd den Richſtetten wider ein Eidgenoſchafft angenomen, gemacht, vnd vil tratzlicher red, krieg vnd widerwillen da von entſtan ward.

NAch diſen hendlen vnd kriegen hie vor gemelt, ſachent die Richſtet vnd ander, das alwegen ye lenger ye mer die fromen Eidgenoſſen durch jren groſzmechtigen pund (1) ſich vffnottent, vnd jnen nütz anzegewinnen was, dann mengklich vnd in ſunderheit die Richſtett den hertzogen von Burgunn ſo übel forchtent, das ſy jm dürfftig die ſchlüſſel engegen geſchickt hettent, als ouch warlichen beſchechen wer, wo er die Eidgenoſſen überwunden hette ꝛc. Betrachtottent die ſach vnd erdachtent, das ſy mit gunſt vnd willen keiſer Fridrichs des dritten ouch ein pund machtent, den man nempt domalen den ſtächlin pund, Etlich namptent jn ouch den jüppen pund, vnd etlich den ſchwebſchen pund, als er ouch heißt, vermeynttent ſich alſo durch ſölichen pund den Eidgenoſſen zuo gelichen, Vnd als bald ſölicher pund beſchloſſen vnd gemacht ward, fiengent ſie angentz an, die Eidgenoſſen mit ſchnöden ſchantlichen ſcheltwortten ze ſchelten, vnd übels von jnen ze reden, wiewol ich geloubens, das es der (2) Erberkeit nit lieb were, aber ye doch ließ man es menglichem vngewert beſchechen, Solichs nun lange zytt von den Eidgenoſſen vngerochen gelitten ward, biß das der gemelt keiſer ſtarb, vnd ſin ſun Maximilian, hertzog zuo Oeſterich vnd (3) Römiſcher künig (Do ward) von den ſinen mengerley zuo tratz den Eidgenoſſen angefangen, doch nit von denen ſo zuo dem huß Oeſterich gehört

 vnd

(1) d. i. emporkamen und ſich ſtärkten (2) d. i. den Obrigkeiten

(3) lis hertzog zuo Oeſterich Römiſcher künig ward, do ward von den ſinen . . . .

vnd den Eidgenoſſen mit der ewigen bericht verpflicht ſind, ſunder von denen, ſo im ſchwebiſchen Pund vergriffen, ouch des Römiſchen künigs rätte warent, vnd ſunderlich vnderſtuondent die ſelben etliche ſchloß im Engendin, die denn der ſtifft von Chur von alter harkomen zuo gehört hattent, an ſich ze züchent, des aber die von Chur vnd mit jnen die grawen Pünder, jnen ſölich nit wolttent geſtatten, vnd in mittler zytt ſölichs handels ſtarb ein biſchoff, ſo einer von Brandis was, vnd ward demnach ein ander biſchoff, namlichen einer von Hewen erwelt, der nun von anruoffens wegen einer gantzen Landſchafft, ſich des handels gegen dem Römiſchen künige zuo guotem ze bringen beluod, (1) me nit, mer Rechtes dann er, daran zuo haben, wie danne das alles durch jn als einen Biſchoff von Chur an dem ende gehandlot, des er nachwertz faſt übel engeltten ward.

Wie die Schwebiſchen ſtett, Fürſten vnd herren des ſelben punds an die Eidgenoſſen ouch vmb ein vereinigung vnd püntnuß wurbent, (2) ſunder der vß dem Engendin halb.

Do ſich (3) die ſach der vorgemeltten ſchwebſchen pünden halb niemantz wolt beladen, erdachten ſy einen lyſt, da mit ſy mit gemeinen Eidgenoſſen in püntniß käment, ob es zuo ſchulden käm, das ſy doch ein rucken hettent, vnd ſchirm wüſtent ze ſuochen, Hie mit wurdent aber in der zytt die jren im Engendin ye lenger ye veſter angereitzt vnd genöttigot, Doch ſo ward die ſach zuo beder ſytte vff Biſchoff Thoman zuo Coſtentz ze recht vertädigott vnd veranlaſſet, ouch darumb beden parthien von jm tag angeſetzt, Der ſelbig Biſchoff aber den angeſetzten tag nit erlept, ſunder ſtarb, vnd ward aber durch den Römiſchen künig ſelbs angeſechen, vnd ein anderer anlaß geſtelt vnd verſiglott vff den Biſchoff von Augſpurg, vnd was da geſprochen wurde, ſölichs ze halten ꝛc. Das ſelb ward do danne gen Veldkilch vertädigott, Alſo gebott der Römiſch künig ſinen Rätten die ſach ze fürderen, vnd was da geſprochen wurd, dem nach ze komen, Vnd fuor er da mit anderen ſiner geſchefften halb in das Nider land ꝛc. Nun vindet man allenthalben guot vnd böß lütt, ſölich ſachen ze fürdern oder ze hinderen, das ouch an diſem ende beſchach, vnd wo die Rätte des Römiſchen künigs jrem herren ſo trüw geweſen, ſinen als jren eignen nutz ze ſchaffen, ſo werent vil todſchlegen, des glichen

(1) lis nit mer Rechtes
(2) d. i. ſonderlich wegen derer aus dem Engadin.
(3) lis der ſach

Digitized by Google

chen Roub, brant vnd anders übel erſpart worden, ſo demnach fürgieng, Wann in mittler zytt, ee das der tag zuo Veldkilch fürgang gewann, wurbent die gemelten Rätte wider jrs herren gepott an den Schwebiſchen pund, jrem herren vnd jnen byſtendig ze ſyne, wann ſy verſechent ſich mit den grauwen Pünderen vnd den Swytzeren ze kriegen, Die ſelben Schwebiſchen fröuwettent ſich ſolicher werbung, vnd vermeynttent die Swytzer ze ſtraffend, vnd betrachtottend wenig, vß dem lande, ſunder wurdent ſy allein ze ratt, daryn ze zůchent, vnd ſeyttent jnen angentz hilff vnd troſt zuo wider das, ſo der künig zuo Glurentz ſelbs verſchafft, vnd verhandlot hatt ꝛc.

Wie der krieg von der herſchafft wider die Eidgenoſſen erſtmalen mit den Engendinern, ouch im Münſtertal angehept, Meyenfeld vnd Fürſtenberg yngenomen, vnd wie da ſo vnkriegbar gehandelt ward.

Als die pund lütte marcktent vnd ſachent das des künigs regenten der ſach nit nach gen, vnd des gepotz jrs herren nit tuon wolttent, betrachtottent ſy, es were weger fürkomen, wann das ſy überwunden wurdent, beruofftent ein tag zuo ſamen vnd wurdent ze ratt, das ſy angentz dryg botten zuo den Regenten des künigs ſchicktent, jnen den handel gantz ze entdeckent, vnd ſy des verſiglotten anlaſſes, ouch rechtſatzes gen Veldkilch ze ermanen, Dem ſelben botten ward ſchlechtlich von des künigs rätten vnd regenten geantwurt, jr ſach were nit in maſſen gerecht, ſunder ein vnbillicher handel, das ſy recht nütz wüſtent anders darzuo ze tuond, wann das ſich yegkliche parthye des ſo er vermeynte ze genieſſen, ſolte behelffen, Doch ſeyttent ſy zuo, den tag zuo Veldkilch ze ſuochen, vnd aber nütz deſter minder ruſtent ſich die künigiſchen mit büchſen vnd ander werinen, vnd wurffent die botten, ſo den ſtyfftlütten den tag ſolttent verkünden, nider, in der meynung, das Münſtertal ynzenemen, (1) wann das die ſtyfftlütt des innen wurdent vnd jnen den ranck abluffent, (2) Durch ſolichs ward jnen dhein bericht zuo geſant, vß der vrſach das die künigiſchen jnen ſolichs hattent verhalten vnd die botten nidergeworffen, Hie mit verſachent ſich bede parthien nütz guotz zuo einanderen, ſtarcktent ſich wider einanderen, ye doch ward ein frid vnd beſtand im veld gemacht, des ſich die pundlütt hielttent, Aber über ſolich frid vnd geleyt verbranttent die künigiſchen jnen dry hüſer, nament jnen ouch jr vych vnd guot, Nütz deſter minder meynttent die puntlütt, ſy wölttent ſolichs

(1) d. i. damit nicht die Stiftsleute

(2) Um deſſentwillen

Digitized by Google

ſölichs gütlich wider (1) erfolgen, vnd nit zuom böſten rechen, Aber die künigklichen Rätte, namlich herr Paule von Liechtenſteig, vnd Jörg Goſſenbrod ſtupfftent (2) den ſchwebiſchen der meynung heimlich, den byderben lütten ein backenſtreich ze geben, vnd brachtend ſo vil ze weg, das ſich yemer ein züg verſamlot, vnd leyttent ſich an Lützelſteyg, (3) vngewarnott der pünden lütt, ſchluogent ouch da etlich arm lütt ze tod, erobrottent Meyenfeld, vnd nament das yn, deß glichen kam Fürſtenberg ouch in jr hende, vnd ward das Münſtertal gar zerſchleitzt vnd verbrant, nament ouch in dem ſelben fromen Cloſter gewalttenklichen one alle gotzforcht das heilig bluot vnd Sacrament, brachent die alttar vnd greber vff, vnd tribent muotwillen mit der Eptiſſyn vnd fiengent ſy ſelb dryt, vnd fuorttent ſy mit dem heiltum vnd anderen gotz zierden aweg.

Wie die von Vry der pundlütten überual vernament, jnen daruff mit vermanung der andern Eidgenoſſen troſtlich zuo zugent, da der von Brandis gefangen, vnd Meyenueld wider yngenomen ward.

Im J. C. 1499. DEn fromen Eidgenoſſen von Vry ward ſölichs ee, dann anderen Eidgenoſſen von (4) thyſitis har über kund getan, die tattent ouch als fromen lütten zympt, zugent zuo den puntlütten und warent ſo lang by denen, das nit vil Eidgenoſſen wuſtent, wo ſy lagent, biß das ſich der ſchwebiſch Pundt verſamlot, vnd ſich an Lützelſteyg ſölicher maß legtent, das die puntlütt den Eidgenoſſen das verkunttent, vnd ſy inhalt jr pünden vmb hilff anruofftent, Alſo zugent ſchnell am heilgen hochen dornſtag, als man zalt M. cccc. xcix. jar die notueſten von Lutzern, vnd Zürich vß, vnd jnen ſchnel nach Vry, Swytz vnd Vnderwalden, vnd kament zuo den Pünden, do die ſchwebiſchen (5) den über Rin vil ſchmechwortten den Eidgenoſſen erbuttent, (6) ynen wurdent, daß die Eidgenoſſen an dem end da warent, vnd mit jnen begerttent ze ſtritten, wolttent ſy nit lenger beliben, nament ein abzug durch den Rin vnd ſuſt, doch ward eben vil erſchlagen, vnd dem von Brandiß ſin ſchloß verbrant, er ſelbs gefangen vnd ſins lebens vaſt kum geſichrot, wie wol jm ſicherheyt zuogeſeyt was, nütz deſterminder hettent jn die von Lutzern nit beſchirmt, vnd gen Werdenberg gefürt, er were erſtochen worden, vnd ward alſo Meyenueld widerumb gewunnen, vnd etlich enthouptet, namlich einer genant Wolffortt rc.

Wie

(1) d. i. gütlich wieder herauskriegen,
(2) lis die ſchwebiſchen oder den ſchwebiſchen pundt
(3) d. i. ohne den Krieg anzukündigen,
(4) d. i. von diſſeits herüber
(5) lis über den Rin
(6) lis Als die ſelben aber innen wurdent

Digitized by Google

Wie die Eidgenoſſen das Walgöw zuo jr handen mit der armen lütten willen ynnament, daruff ein angriff vnd ſtritt beſchach zuo Hard am graben, da die Oeſtericher in ein flucht genottrengt an das waſſer, das jr vil ertruncken vnd erſchlagen wurden.

DAn nun die lantſchaft im Walgöuw diß vernam, vnd ouch zuom teil ſelbs entpfunden hattent, ergabent ſy ſich an gemein Eidgenoſſen, ſchwuorent jnen angentz gehorſam ze ſynde, ouch jren nutz ze fürderen vnd ſchaden ze wenden ꝛc. als dann ſölichs gewonlich iſt, Vnd zugent demnach die Eidgenoſſen hin ab mit jrem züg gen Hart vnd Fuoſſach zuo, da ſelbs ſich dann ein groſſer mercklicher züg der vygenden geſamlot vnd ein anſchlag tan hatt, die Eidgenoſſen da ſelbs ze ſchädigen, Alſo zugent die Eidgenoſſen für ſich, vnd wuſtent nüt von ſolchem züg, dann das ſy alſo vff ſy ſtieſſent, vnd beſchach ein ſtrenger angriff von denen ſo von beden teilen ze vordroſt warent, aber do die ſchwebiſchen Pünder ſo von allen Richſtetten da warent, der recht innen wurdent, was kein beitten mer da, vnd lieffent zuo den ſchiffen zuo, (1) fulttent inmaſſen, das zuom minſten dry geladne ſchiff voll lütten vnder giengent, die alle ertrunckent, vnd kament jra alſo etwa vil vmb, (2) ſo da ſuſt erſchlagen wurdent, vnd ward da viel eren vnd guotz (3) erübrigot, vnd vil fenlinen gewunnen, dera ein teil zuo Lutzern in der Barfuoſſen kirchen hangent.

Wie die Eidgenoſſen allenthalben den Rin beſatztent mit jr lütten, des gelichen das Schwaderloch vor Coſtentz, Der zytt bewarb ſich der künig von Franckrich gegen den Eidgenoſſen vmb ein verſtentnuß vnd verpündung ettlich Jar.

ALs zuo Hard an dem ende vil glücks vnd eren bejagt ward, darumb menglich gott lopt, vnd danckt, als man ouch billich tuon ſol, verſatzt man alle (4) rick des Rins mit lütten vnd zuoſetzen, es were im Schwaderloch, Stein, Dyeſſenhoffen, Schaffhuſen, Kobeltz, desglichen ze Rineck, vnd wo es notturfftig was, Begab es ſich demnach, das von gemeinen Eidgenoſſen ein groſſer tag angeſechen ward, jr geſchefften des kriegs vnd der obgenant zuoſetzen halb, Daruff dann der künig von Im J. C. 1499.

 Franck-

(1) lis vnd fultent ſy
(2) lis on die ſo da . . .
(3) d. i. erobert,
(4) d. i. verlegte man alle Winkel und Ecken

Franckrich ſin treffenliche bottſchafft ouch verordnot hat, die mit vil vnd mengerley kluoger vnd hüpſcher wortten an gemein Eidgenoſſen begertt ein vereinung (1) etwas jarſzalen mit dem künig vnd der kron von Franckrich ze volſtrecken, vmb der vrſach willen, da mit beyd teil einandern deſter bas hilflich ſyn vnd erſchieſſen möchtent, doch vorbehalten allen teilen das heilig Römiſch Rich, Söliche vereinung ouch domalen zuo Lutzern vſſgericht, verbriefft vnd verſiglot ward Zechen jar lang ze weren, wann man jn von ſiner kron wolt triben, mit einer zall lütten jm alsdann hilflich ze ſyne in ſinem koſten, deßglichen er harwiderumb den Eidgenoſſen mit ſinem geſchütz, oder mit einer Summ geltz (2) weders dann den Eidgenoſſen ye zuo zytten geliepte vnd ſy ze Rat wurdent ꝛc.

Wie der Pfaltzgraff by Rin an die küniglich Mayeſtat vnd an die Eidgenoſſen warb jm ze vergönnen zuo diſem krieglichem vffruor ze reden, mittel ze beſuochen, ob ſy vertragen möchttent werden.

Diſe vereinung hie vorgemelt mit dem künig von Franckrich ward beſchloſſen, do ward demnach angentz der durchlüchtig, hochgeboren fürſt, herr Phylip Pfaltzgraff by Rine ꝛc. als ein getrüwer guoter gönner gemeiner Eidgenoſſen, ouch ſin eigen vernunfft, an gemein Eidgenoſſen vnd vor ab an die küniglichen Mayeſtat, beden parthyen zuo guot, jm ze vergönnen har zuo ze reden, vnd ſölich ſchwer kriegs löuffe, dar vß dann anders nütz, dann todſchleg, kummer vnd verderbung Land vnd lütten entſprunge, hin ze legen, vnd darinne das beſt ze handlen, Das jm nun zuo geſeyt vnd gönnen ward, Als er nu vermeynt vnd in willen was, darumb tag gen Baſel an ze ſetzen, die parthien da ſelbs ze verhören, vnd vnderſtan mit hilff dera von Straßburg vnd Baſel, die ſich ouch harinne ze handlen erbuttent, die ſach ze richten, ward jm das erſt zuo ſagen der Schwebſchen ab küntt, wie wol er vmb einen friden hat geworben, der jm beder ſytte zuo geſeyt ward, vnd doch von den Schwebeſchen nit gehaltten, ſunder vß eignem fürnemen ein anders durch ſy fürgenomen ward, das doch nachmalen jnen zuo böſem, vnd den Eidgenoſſen zuo glück, ere vnd guot erſchoß, Aber nütz deſter minder hattent gemein Eidgenoſſen das hoch erbietten des Pfaltzgraffen vnd der Stetten müg, arbeit, ernſt vnd coſten verſtanden, jren vlyß geſechen vnd guoten willen geſpürt, darumb man jnen hoch vnd ſeer dancket, ouch das wol für guot vnd dar für hattent, als es ouch an jm ſelber was ꝛc.

Von

(1) d. i. auf einige Jahre, (2) d. i. welches von beiden.

Von dem ſtritt vnd manhafften angriff ſo vor Baſel vff Bruoder holtz beſchach, wie da kurtz entſchafft gemacht ward.

DJs alles hie vor gemelt ſtuond nit lenger an dann biß vff den Vier vnd zweintzigoſten tag Mertzen, in dem Jar als man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert nüntzig vnd nün Jar, das in dem Bruoder holtz ſich der Sungöuweren, Brißgöuweren, Louffenberger, Seckinger, vnd die Rinfelder vnd ander Künigiſchen by Acht tuſenden ze ſamen verpflichttent, vermeynttent allda etlich knecht vff ze riben, Alſo ſamlottent ſich by Achthundert knechten von Bern, Lutzern, Solotorn, vnd kament an die künigiſchen, jagttent die biß gen Baſel an den grendel zuo, in ſolicher maß, das etlich luffent ſich ſelber ze tod, etlich truckent ſich ſelbs ze tod, vnd kament in ſoliche zagheit vnd flucht, das man domalen meynt, wo ein hölle offen geſtanden, das ſy daryn geloffen werent, dann mit louffen zuom zyl warent ſy vff das mal der Eidgenoſſen knechten meiſter, Doch ſo mochttent ſy nit ſo faſt fluchen, ſy lieſſent achtzig gezaltter mannen da hinden, vnd verlurent der Eidgenoſſen knecht ein man, Gott helff jren ſelen allen. Jm J. C. 1499.

Wie des Römiſchen künigs lütt mit jr macht dem herren von Sax in ſin land über Rin zugent, verbrantten vnd nament was jn werden mocht.

VFf den xxv. tag des monatz Mertz überfyelent die Schwebſchen vnd die künigiſchen ettlich der Eidgenoſſen zuoſatz, vnd ſunderlichen ſchedigottent ſy den Edlen herren, herren Vlrichen von Sax, fryherren ꝛc. mit brand in ſiner herlikeyt eben faſt vnd on alle gotzforcht, dann vß eigner boßheyt branttent ſy etwa menige kirchen vnd in ſunderheit die rotten kirchen mit vil ſchnöder reden vnd ſpeywortten vorab gott ze ſchmächen vnd die Eidgenoſſen ze ſchelten, da durch als jr hören werdent groſſe wunderzeichen geſchachent, durch verhengnuß gottes almechtikeit, Sy wolttent aber vff ſölichs verbracht übel nit dißhalb Rins wartten, ſunder fluchent an jr gewarſame, anders jnen were an dem ende wie vor vnd nach gelonet worden.

Digitized by Google

Von eim wunderzeichen ſo in der Eidgenoſſen krieg beſchach von dem würdigen Sacrament Chriſti, als die künigiſchen die rotten kirchen verbranttent in des herren von Sax landſchafft, ouch ander wunder ſo do fürgiengent.

WJe jr vor gehörtt hand (1) vil ſchantlicher ſpetzworten die landtz knecht ſy Gott vnd den Eidgenoſſen ze ſchmach tattent, Als ſy die kirchen verbranttent, vnd zuom dickeren male ſchruwent vnd rettent alwegen fragende, Wo der Schwitzer alter gott were, der doch die ſinen nie verließ, vnd noch teglich ſpißt vnd eim yecklichen tuot nach ſinem verdienen, (2) wolt der almechtig gott dennocht von denſelben vnvernünfftigen menſchen nit geſchmecht werden, ſunder erzöugen, da mit ein yegklich criſtglöubiger menſch mechte ſin almechtikeit volfaltenklichen verſtan vnd erkennen, (3) het ſich in der ſelben brunſt begeben in der rotten kirchen, Als die dann gantz vnd gar verbrant, des glichen die monſtrantz, darinne das hochwirdig ſacrament vnſers herren fronlichnams was geſtanden, zerſchmolzen vnd alles verbran, fand man das hochwirdig loblich ſacrament in der hoſtien ſchnewiß, hüpſch, vnd vnuerſert vff dem ſtein ligen in dem hüßly, das doch menig criſten hertz geſechen vnd darab erſchrecken genomen het, ouch gott den almechtigen trüwlich lopttent, von ſiner groſſen güte vnd barmhertzikeit wegen, Alſo nam die wirdig prieſterſchafft das, vnd tattentz an die ort, wie dann zimpt, vnd chriſtenliche ordnung wißt, Deßglichen ſchuſſend ouch die vigend im oberland vß der ouw mit Büchſen zuo der Eidgenoſſen lütten, wie wol doch Prieſter, Frouwen, vnd Kinde allenthalben billich ſicher ſyn ſolten, das den Eidgenoſſen zuom dickeren male zuo guotem erſchoſſen hett, aber die Schwebſchen (4) kerent noch karttent ſy nütz dar an, dann es giengent dry kleine kinder dißhalb Rins by einanderen vff dem griene, vnd tribent da jr (5) geuertte, als dann kinder tuond, das erſachent die vygent, vnd ſchuſſent mit einer ſchlangen büchßen zuo jnen vnd ſchuſſent in ſolicher maß, das der ein ſchutz zwüſchent die kind gieng, vnd (6) wuſt der ſtein dem einen kinde in die ſchoß, den entpfieng es in ſin hand, vnd beſchach alſo durch die genad des almechtigen gottes den kinden nie kein leyd, Das man wol für ein groß wunderzeichen ouch bekennen vnd da by (7) mercken das das vnſchuldig bluot ſicher ſyn ſol ꝛc.

Von

(1) lis ſo tattent die landtz knecht vil ſchantlicher ſpetzworten Gott vnd den Eidgenoſſen ze ſchmach,
(2) lis Do wolt
(3) lis Alſo het ſich
(4) lis kartent ſich nütz daran,
(5) d. i. ihr Spiel, ihre Kurzweile,
(6) d. i. wiſchte oder fuhr die Kugel . . .
(7) lis mercken ſol,

Von dem ſtritt vnd der ſchlacht ſo die vß dem Schwaderloch zuo Ermentingen vnd vor Coſtentz manlich tattent, wie da abgeſcheiden vnd angriffen ward, das ſunders kempflich vnd ze hören wunderſam iſt.

IN diſen obuerrümpten kriegen ſtarcktent ſich aber die von Coſtentz vaſt, in maſſen, das darinne von den Richſtetten vnd den Schwebiſchen ein groſſer mercklicher Zuoſatz ward, Deßglichen hattent die Eidgenoſſen ouch ein kleinen zuoſatz gen Ermentingen geleyt, Die ſo von dem ſchwebiſchen pundt zuo Coſtentz lagent, tattent vff ein mal ein nüwen anſchlag, in der meynung, das gantz Thurgöw ze gewinnen, ze ſchleitzen, das vnd anders biß gen Zürich an die ſtatt ze verbrennen, Alſo vff den Eilfften Tag Aprellen lieſſent ſy ſich vß der ſtatt Coſtentz mit Zwölfftuſent wol geriſter mannen, des gelichen kam ouch ein zúg vß der Richenouw gefaren gen Ermentingen yn, über fyelend vnd erſtachent etlich in den betten vnd ſunſt ouch, ſtieſſent das dorff an, verbranttentz vnd plundrottent das ſelb dorff gantz, Das nun nit ſo hoch ze achten were, dann es iſt kriegs recht, wer bas mag, der tuot bas, Sy tattent aber ein anders, dann ſy nament etlich cleinod der kirchen vnd verbrantten die ſelben, Do ſy an dem ende muotwillens genuog mit Prieſteren, Frowen, vnd kinden da getriben, do hatten die von Lutzern zwo Schlangen büchſen mit den jren hin vß geſchickt, die on geferd gen Ermentingen kament, vnd hin abgeſchickt wurdent, mit dryen redlichen mannen von Lutzern, (1) die ſelben ouch von den vygenden erſtochen, vnd wurdent die büchſen mit groſſen fröyden gewunnen, vnd wollten die gen Coſtentz gefürt han, als ſy vermeynttent, do ward es jnen zuo ſchwer, Dann do die, ſo in dem zuoſatz im Schwaderloch lagent, die mere vernament, do beſamlottent ſy ſich ſchnel, vnd hattent ein gemeinde ze Altterſchwile, vnd was Ruodolff Haß von Lutzeren domalen obriſter houptman im velde, der batt vnd ermanot das gemein volck alles ſo höchſt er yemer kond, da mit ſiner herren büchſen wider gewunnen vnd der ſchad ſo jnen alles begegnot was, gerochen möchte werden, Alſo ſeyt man im troſtlichen zuo, vnd zugent alſo ſchnel mit jr macht, die ſy dann vermöchtent, ſo gegen der vygenden macht klein zuo ſchetzen, dann der Eidgenoſſen nit ob Viertzehenhundert was, Die kament durch den wald, vnd was ye dem letſten inmaſſen, das er gern ze vordriſt dar an geweſen wer, vnd zugent den nächſten gen Trubeltingen zuo, Alſo do die Eidgenoſſen jr vygent in einer guoten ſtarcken ordnung ſachent gegen jnen haltten, vnd ſy ouch vor gehört hattent, das ſy der fromen von Lutzern büchſen genomen, die ouch ze

(1) lis die ſelben wurdent ouch

ze vordriſt an der vygenden Spitz warent, (1) ſich vermeyntent dar mit ze weren, (2) mit jren eignen bůchſen ſy ze tod ſchůſſen, do ruofft der obgenant houptman in ſunderheit Oßwalden von Rotz, ſo dann ein houptman dera von Underwalden was, vnd ſunſt all from lútt ſo dann zuo gegen warent an, vnd clagt jnen ſiner herren verluſt, das im doch hoch vnd ſchwer an lag, ermant ſy alles des ſo er ſy yemer ermanen kond oder mocht, im hilflich ze ſyne, Uff ſolichs ermanen, vnd ouch das ſy jr vygent ſo gewalttenklichen vor jnen ſachent ſtan, ward erſt yederman wůttent, vnd über die vygent entzúnt, vnd vyelent nider vff jre knúw vnd bettent yegklich Fünff Pater noſter vnd fünff Ave maria, ruofftent gott vmb glúck an, mit zertanen armen, vnd hie mit vff, fyelent freuenlichen als die wůttenden Löuwen jr vygent an, vnd fachtent manlich vnd troſtlichen mit jnen, in maſſen, das ſy jnen gar bald die flucht angewunnent, vnd tribent ſy von Trúbeltingen biß für Gotlieben vff, vnd erſtachent dera ſo vil das man die zal nit wůſſen mocht, vnd etlich ertruncken im Rin, Und erlößtent da von, vnd mit groſſer begirde, die zwo ſchlangen bůchſen von Lutzern, vnd gewunnent ouch darzuo aller der vygenden bůchſen, dera (3) ein michel zall was, namlich ein groſſe Carthonen, dar vff des Römiſchen künigs name ſtuond, ouch ein mercklich ſtuck, nempt man der ſeckel, vnd ſunſt vil ſchlangen vnd haggen bůchſen, vnd machttent in maſſen mit jnen, das jnen der kelch mit ſampt vil guotz wider wurdent, ſo ſy vor genomen hattent, Es ward ouch do erſchlagen herr Burckart von Randeck, der ein houptman der vygenden vnd den Eidgenoſſen nit hold was, Als die nun von Coſtentz in der ſtatt vff jren wartten ſolichs erſachent, vnd diſe nott erkantent, vnd wol geſechen hattent etliche ſchiff, ſo vndergangen vnd ertruncken warent, deßglichen die jren vaſt vmb kament, vnd in groſſen angſten ſtuondent, wann ſy trungent gegen der ſtatt on gewer, vnd gantz erſchrocken als lütt die jr guot da hinden hatten gelan, fyengent ſy an mit allen glocken in der ſtatt ſtúrmen, da ward erſt nott, vnd ein groß gelöuff zuo den thoren, dann etlicher der frölich har vß geſprungen, kam ellentklichen widerumb heim, der merer teil beleib aber da vſſen im velde tod ligen vnd in dem Rin ertruncken, Es lieſſend ouch die von Ulm jr Venlin da vnd ouch dar zuo vil geſchütz, Es wurdent ouch vier ſtuck bůchſen gewunnen, die warent vß dem Württenbergiſchen Lande, die von Memmingen, Jßnen, vnd Wangen wurdent ouch an dem ende von jren bůchſen getrungen, dann ſy lieſſent ein venlin vnd zwo bůchſen da hinden, Ueberlingen kam ouch vmb ſin bůchſen, des glichen lieſſent die von Rauenſpurg vnd Waldſee den Eidgenoſſen ouch jr bůchſen ze letze, on ander mercklich guot, harniſch, woffen, vnd vil lútten (4) da tod

(1) lis die ſich (2) lis vnd mit (3) d. i. eine merkliche groſſe Zahl
(4) lis die da tod beleib ligen,

Digitized by Google

tod beleyb ligen, denen gott alwegen barmhertzig vnd genedig ſyn welle, Wie nun die demnach alle wurdent begraben, oder vß dem Rin zogen, mag niemant eigentlichen wüſſen, doch ſo ward den Wiberen vnd Prieſteren vß der ſtatt Coſtentz geleyt geben, ob yemant da fründ oder Eeman hette, die ſelben vff ze laden vnd die zuo beſtatten, Da beleyb aber demnach vil todter lütten ligen, die niemantz wolt vergraben, noch ſich dera an nämen, ſunder alſo im velde ſind verweſen vnd beliben ꝛc.

Wie etliche ſchiff, ſo von herren vff dem Boden See vol lütten harab kament, vertriben vnd verjagt wurdent.

IN dem obgenanten monat begab ſich ouch das etliche ſchiff den Boden ſee gegen Horn her ab, mit den Schwebiſchen kamend, vnd da vff dem See dann hie, dann dort ſchwebtent, das doch die Eidgenoſſen jra by Fünffzigen erſechen hattent, vnd hielttent ſich in einem tanwald ſtill, ze beſechen was ſich doch wolt erheben, Nun was der ſchiffen vil, in maſſen, das man die lütt ſo darinne warent, vff Vierhundert man ſchatzt, vnd do ſy lang alſo vff dem See hoffiertent, lieſſent ſy ſich zuo letſt gemeinlichen ze lande, vnd ſtieſſent ein huß an, das ſy verbranttent, Jn dem lieſſent ſich der Eidgenoſſen knecht har vß, vnd trungent vnder ſy ſölicher maß, das die vygent vermeynttent, der wald wer voller lütten vnd Schwitzeren, vnd fiengent an zuo den ſchiffen ze tringen in ſölicher maß, das ſy die ſchiff fultent, das ſy nit von land kummen möchttent, wann das ſy wider vß muoſtent ſtan vnd die ſchiff anſtoſſen, das mocht aber in beſſern fuogen nit geſchechen, dann das die Fünffzig vff die Vierhundert ylttent, Siben ertrancktent vnd Zwen erſtachent, das man ſy hortt grynen vnd ſchruwent als nit vnbillich was, Vnd entrunnent alſo mit den ſchiffen, dann ſy warttent ſich in maſſen mit geſchütz, das der Eidgenoſſen knecht vor waſſer nit mer zuo jnen komen mochten, doch ſo ſchuſſent ſy dennocht von dem land ſo vil in die Schiff, das man dem nach von mengem hort, der da redt, jra were in ſchiffen ouch vil wund vnd tod gen Lindow vnd gen Bregentz komen.

Wie Tüngen im Kleckow, ſo der graffen von Sultz iſt, yngenomen, verbrent, wer darinn ergriffen, was mit den ſelben vnd ſuſt da gehandelt ward.

DJe Jungen vnd altten des loblichen Pundes der Eidgenoſſchafft habent zuo meren malen gehört, wie herr Hans Dyethrich von Bluomeneck jnen gantz widerwertig vnd in allweg

allweg vygent were, vnd an dem ende alſo geſtorben, der ſelbig ouch in diſem (1) toppel, mengen fromen Edelman in diß ſpil mit ſinen glatten wortten bracht, die ſuſt da heimen by jren wiben vnd kinden beliben, Vnd warent die graffen von Sultz zuo Tüngen, Zürich Burger, des halben man ſich nütz dann guottes vnd eren zuo jnen verſach, Aber ſy lieſſent ſich gedachten von Bluomeneck bereden vnd überkomen, das ſy jm das Stettly übergabent, zuo der vygenden handen, doch den gemeltten Graffen an jr Herlichkeiten vnſchädlich, darynn dann der von Bluomeneck, vnd Juncker Hans von Baldegk, by Zechenhundert reyßbarer mannen wol geriſt, den Eidgenoſſen vnd etlichen den jren verwantten ze tratz, von Fryburg im Bryßgow, Nüwenburg, vnd Endingen, leyttent, mit vil Büchſen, Buluer, Bly, Salpetter, vnd ander krieglich ſachen, Diß ward aber den Eidgenoſſen kund tan, die woltten lenger nit beytten, ſunder die ſchmach (2) vntrüw an dem graffen von Sultz rechen, vnd vff dem Sechtzechenden tag Apprellen im obgenantten Jare, erhuobent ſich Zürich, Bern, Lutzern, Fryburg, vnd Schaffhuſen, mit anderen jren lieben trüwen Eidgenoſſen, vnd zugent ſchnell für Tüngen, vnd nöttigottent das Stettly in maſſen mit geſchütz vnd ſunſt, das ye die Houptlütt ſich heimlich dar von machttent, Do die übrigen das ſachent vnd vernament der Eidgenoſſen zorn, vnd das jr Houptlütt alſo ſchantlich von jnen gewichen vnd geflochen warent, vnd in ſunderheit der von Bluomenegk, der die Eidgenoſſen lebendig eſſen wolt, Do begertten ſy genaden, vnd gabent ſich vff, vff genad, Alſo erzöugtent die Eidgenoſſen jnen barmhertzikeit, vnd nament etwa mengen Edelman gefangen, die übrigen zoch man nackent vß biß in die hembdly, do gab man yegklichem ein ſtecken in ſin hand, vnd ließ man ſy faren, O we wie wenig ſy ſölich den Eidgenoſſen tan hettent, wo ſy die landßknecht ſo vil oberhand hettent mögen haben über die Eidgenoſſen als ſy gegen jrem widerteil, (3) plundrottent vnd nament die Eidgenoſſen was da was, es were an Büchſen oder andern dingen im ſtettlyn, vnd zund man das an vnd ward verbrent, Alſo hattent die landßknecht zwey venly dar inne gelaſſen, die wurdent den Eidgenoſſen ouch mit ſampt anderen jr verlaßnen habe ꝛc.

Von

(1) d. i. Spiel, Streit, (2) lis ſchmach vnd
(3) lis Alſo plundrottent

Digitized by Google

Von der Schlacht ſo die Eidgenoſſen zuo (1) Fraſtentz, ſo mit eim ſchnellen vnd türſtigen angriff, vnd (2) mercklicher ſchaden beſchach, da ouch Heinrich Wolleb der houptman vmb kam.

VNd darnach als man wider heim von (3) Tüngen (kam) der Schwebiſch pund mit macht zyehent gen Fraſtentz, da ſy dann ein mechtige vnd als ſy vermeynten (4) ein vnmeßliche letzen zuo gerüſt, machten die Waldgöuwer wider abtrünnig von dem eid, (5) dann ſy den Eidgenoſſen geſchworen hatten, Vnd ſo bald die im oberland diſe ſach vernamen, ſchickten ſy ein botten über den anderen zuo den Eidgenoſſen jnen das kunt ze tuon, Alſo ſumpten ſich die Eidgenoſſen nit lang, zugent mit jren Panneren, die von Zürich, Lutzern, Vry, Schwytz, Vnderwalden, Zug, vnd Glaris, der Apt vnd Statt ſant Gallen, Appenzell, vnd ander jr verwantten ylentz dahin, wann ſy warent bericht, wie die wiſſen Crütz die Waldgöuwer vaſt übel truckten, Mit hilff des Edelen fromen herren Vlrichs von Sachs, der nit der hinderſt was, fieng man an die Schwebiſchen durch gewüſſe kuntſchafft ſuochen, vnd mit zwen huffen an jr letzy ze wachſen, Doch wurden die vygend diſer ſach gewar vnd fiengen an ſo mortlich mit jrem geſchütz in die Eidgenoſſen ze ſchieſſen, das ſy ſich dick muoſten ducken, wann das geſchütz an dem ende (6) giengen als ob es vaſt hagelte, Doch gabend die Eidgenoſſen, wie vil jr wund, vnd Heini Wolleb ſälig da erſchoſſen was, nit darumb, ſunder fyelend ſy mit gewalt in die lands knecht ſolicher maß, das die Reyſzigen von erſt die flucht namen, aber die fuoßknecht wurden vaſt erſtochen vnd ſo vil in das waſſer die Yl gejagt, das der bach von bluot rott, vnd ein groſſe ſum zuo Veltkirch am rechen des waſſers funden ward, Da was wol noch (7) ennend dem ſelben waſſer ein Reyſziger züg der vaſt zuo den Eidgenoſſen ſchoß, ſy wolten jr aber nit wartten, Alſo kamend an dem end vnzalbarlich vil lütten vmb, vnd gieng den Eidgenoſſen wol, Aber die Prieſter vnd Frauwen im Walgöuw da ſy ſahend vnd horttent diſe groſſe nott das jre man ſo ellentklich heim vnd etlich nit lebendig kamen, giengen ſy den Eidgenoſſen engegen, fielend jnen zuo fuoß, battend da ſy wolten jnen ein brantſchatz vfflegen ꝛc. Alſo eretten die Eidgenoſſen die Prieſter vnd Frauwen, brantſchatztend die vnd namend darumb etliche man vß dem land ze bürgen gefangen mit jnen heim, biß der brantſchatz bezalt vnd ſy gelöſt wurden ꝛc.

Im J. C. 1499.

(1) lis zuo Fraſtentz tattent, (2) lis vnd mercklichem ſchaden (nämlich der Feinde,) (3) lis von Tüngen kam, ſo kam der (4) d. i. eine unüberwindliche Gränzverſchanzung (5) lis den ſy (6) lis gieng (7) d. i. jenſeit des Waſſers

Wie für Stockach vnd in dem Hegow gezogen, da der von Küngßeck mit ettlichen erſchlagen, da mit wider abgezogen ward.

Im J. C. 1499. DJſem obuermelten zug nach, als die im Hegow ſich allwegen beruompten, (1) ſunder die von Stüßlingen das geſchrey lieſſend vß gan, ſy wollten den vorſtritt mit den Eidgenoſſen haben, ruſten ſich die Eidgenoſſen vnd zugen in das Hegöuw, fiengen an das ſchleytzen vnd allenthalben, namlich Honburg, Fridingen, darzuo Stüßlingen mit vil ſchöner Schlöſſer vnd Dörffer, (2) tattent verbrennen, vnd als man am letſten ſich für Stockach legert vnd da dannen wider zoch, warend by Tuſend Reyſigen der Oeſterichiſchen vaſt wol geriſt ze Roß, die ſich dann gen Stockach ze komen verſumpt hatten, An die ſelben kamend by Fünffhunderten der Eidgenoſſen fuoßknecht, ſtrittent mit ein andern ſöllicher maß, das die ſelben die flucht namen, vnd einer von Küngseck mit andern erſchlagen wurden, Alſo kamend die Eidgenoſſen aber mit gotz hilff darvon, das ſy den zuo Stüßlingen vnd im Hegöuw mit dem vorſtritt wol vnd gern ze willen werent worden, als jnen ouch da mit veruolget.

Wie der Römiſch küng Maximilian mit vil tapffer kriegs knechten vß dem Gellerland kam, die allenthalb wider die Eidgenoſſen in zuoſatz legt, vnd vor dem Künig der Eidgenoſſen halb gehandelt ward.

JN anfang diß Schwebiſchen krieges iſt gehört vnd verſtanden, wie die Römiſch küniglich Mayeſtat ſelb entpfolhen der ſachen rechtlichen vßtrag ze geben, do nit man beider ſyt nit muoſte kriegen, (3) ſich damit in das Niderland verfüget, da er nun ſo lang geweſen iſt biß vff die zytt das man von Stockach wider har heim kam, da ſin küniglich Mayeſtat diß weſen vnd nott allenthalben ergangen vernam, vff das er ſich ſchnell haruff verfügt die ſach grundlich ze erfaren, Alſo vernam er vil mer denn jm zuo geſchriben was, (4) wie ſich die Regenten zuo Jnßbruck vnd ſunſt gehaltten hatten, Doch do ſin küniglich Mayeſtat haruff gen Zell in vnderſee kam, wurden die Eidgenoſſen ſo trefflich verclagt vor ſiner Mayeſtat (5) (Das jr die ſelbs) für vnd für ſich den erſten zorn ließ bewegen, verhort nit den anderen teil als aber die recht erforderen, ſunder mant er angends das gantz Rich über die Eid-

(1) d. i. inſonderheit (2) ſtreiche aus tattend (3) lis vnd ſich
(4) lis was vnd wie (5) lis das er wider die ſelben für vnd für

Digitized by Google

Eidgenoſſen als die vnglöwbigen ze ziechen, die doch ſin künigklich Mayeſtat nit begertten zeuerachten noch ze ſchädigen, ſunder die, ſo ſy dar zuo bewegt vnd gehochmuotet hatten, Dann wann man diß alles recht tuot betrachten, ſo mochten die Eidgenoſſen vnd ein Römiſcher künig einander zuo guot den criſten glouben ze beſchirmen erſchieſſen, vnd wo der from fürſt, künig Maximilian, als hertzog zu Oeſterich, ſich der ewigen bericht gehalten vnd witter ſich nit lan hin yn füren, ouch die Eidgenoſſen (1) verhört (hette) wol guote mittel diſer dingen erfunden, wann er vß angeborner milkeit alweg me vff frid denn arm lütt ze machen ye vnd ye geſtelt hatt, Doch nit deſtminder fiengen ſich an die Richſtett wider die Eidgenoſſen rüſten, die jren allenthalben in die zuoſetz gen Coſtentz vnd anderswa veſter dann vorhin (2) ye legen, die Eidgenoſſen ze tratzen, vnd ſy von tag ze tag mit mengem gelöuff vnd ſtritten ze (3) mügen.

Wie für Dorneck ze ziechen ein volck verſamlet, das von ettlichen Eidgenoſſen (4) vor Baſel ankomen, mit dem ſtrit zertrennt, in flucht bracht, dar vff Hapſen vnd ander Dörffer im Sungow verbrent vnd arm lütt geſchediget wurden.

Vff den ſibenden tag Mayen ſamlottend ſich aber die vß dem Sungouw vnd Brißgöuw, ouch von anderen der Oeſteriſchiſchen landen by Zwölfftuſent, wolttent ſich rechen des vorgeſchechen, vnd meynten gen Dornach ziechen, Alſo vernament etliche Ort das bald, namlich, Bern, Lutzern, Friburg, vnd Solotorn, machtent ſich troſtlich vff die fart, vnd funden jre vygend vff dem weg ſich gegen Dornach zeuerfügen ꝛc. Nit ver von Baſel ſtaltten ſy ſich beiderſeit in ein ordnung gegen einanderen, vnd tattend die Eidgenoſſen jr gebet nach jr altten gewonheit zuo gott, So bald das geſchach vnd ſy vff ſtuonden, gabent die vygend die flucht allenthalben ſich zerteilende, Doch zugent jnen die Eidgenoſſen nach, vnd verbrantten Habßheim, vnd machten do ſo vil armer lütten das ſy in maſſen dennocht erbärmd mit jnen hatten vnd (5) teilten das ſy von jren eignen vygenden geruompt vnd gelobt wurden, Das beleib nun alſo anſtan vnd fuor aber yederman heim ꝛc. Im J. C. 1499.

(1) lis verhört hette, ſo hette man wol (2) lis ze legen, (3) d. i. zu bemühen. (4) lis die vor Baſel (5) Vermuhtlich ſoll es heiſſen: vnd teilten das guot vnder ſy, das ſy . . .

Digitized by Google

Wie ein Track zuo Lutzern vnder der bruck in der Rüß ſchwümende, deßglichen ein Comet der figur eins Ochſen kopff habend, geſechen worden iſt.

Im J. C. 1499. Vff den zweintzgoſten vnd ſechſten tag Meyen ward dazemol zuo Lutzern von etlichen perſonen geſechen, die es ouch für ein warheit retten, ein groſſer vngehürer Track vnd wurm, ſo da ſelbs die Rüß ab vß dem See durch die Rüßbrucken ſchwam, Von ſiner lenge vnd gröſſe wuſt man eigentlich nit ze ſagen, wann vor ſchnelly ſins ſchwimmens vnd dieffe des waſſers das nieman kond ermeſſen 2c. Vnd zuo Elſas Zabern (1) waren ouch domalen von den Barfuoß herren, die das gen Baſel den Barfuoſſen warlich verſchribent, am himel ein Ochßen vnd Stier kopff geſechen, dem viel ein ſtern zwüſchent ſine horn, vnd glich verſchwand der, was das aber betüt mocht nieman wüſſen.

Von der ſchlacht vnd angriff vff Malſer heid, ſo beſchach von den Oeſterichern vnd von denen lütten die man nempt die Grawen pünder.

1499. Bald kament den Eidgenoſſen guote mere wie die dryg pünd (2) vnd der graw Pund wärent mit gewalt durch das Engadin vff Malſer heid gen Gluritz vnd an die ortt gezogen, da funden ſy jre vigend, by Fünfftzechundert wolgeriſt, gegen denen, wider vnd mit jnen, (3) vff drig ſtund muoſten ſtritten vnd ſich weren, ye doch gab gott das glück das die grawen pünder jren vygenden die flucht an gewunnent, jra vaſt vil erſtachen vnd ertranckend, vnd zuo letſt ein venly der graffſchafft von Tyrol (4) zuo gehörend (gewunnent) ere vnd guot 2c. Geſchach ouch in dem Meyen im obgenantten Jare.

Wie vff dem boden ſee ein ſchiff mit korn geladen gen Coſtentz ze füren bereit, das den Eidgenoſſen in jr hand vnd gewalt kam, vnd wie der ſelben zytt aber ein anſchlag wider die Grawen pündt gemacht ward.

Vff den ſechſten tag Brachmonat ward etlichen des gotzhuß von ſant Gallen lütten vnd andern knechten von Eidgenoſſen kund getan, wie ein Schiffledi mit ſchuohen, korn, vnd anderen vff dem See were, in willen das gen Coſtentz den Oeſtericheren jr vygenden zuo ze füren, Die ſelben guoten geſellen ruſtten jr

(1) lis war (2) lis die Grawen pünder
(3) lis ſy vff drig . . . (4) lis . . . zuo gehörend, wie ouch ere vnd guot gewunnent.

jr Jagſchiff zuo, vnd verſchluogent ſich vff der Eidgenoſſen land in eim geſtúd biß mornendes frúg am tag, farend ſy ougen angeſicht dero von Coſtentz vff derſelben jr vygenden land, nament die Schiff lädi mit ſchuohen, korn, vnd anderen mit gewaltt, vnd ſatztend ſich jr zwen an ein Ruoder, brachtend das vngeletzt daruon, ſtieſſend ouch ein huß an, damit die vygend an dem end muoſten das ſelb behaltten vnd retten, Alſo brachtten ſy die ledy ritterlich vnd on ſchaden jr libs vnd guottes daruon, (1) dar durch ſchuoch vnd ſpys überkamend ꝛc. Der Römiſch künig vnderſtuond ouch eben in demſelben (2) Brachot die Grawen pünder ze ſuochen, Do aber jnen die Eidgenoſſen zuo zugend vnd die künigiſchen jnnen wurden, zugent ſy hinder ſich wider gen Malſer heyd, das domalen man ſy nit mocht erreichen.

Wie (3) ſenior Ludwig, als Hertzog zuo Meyland, dem Römiſchen künig wider die Eidgenoſſen mit harnaſch vnd ſpyß ze hilff kam, vnd darnach ſich mit den Eidgenoſſen underſtuond ſich ſelbs ze verantwurtten vnd ze verrichten, Ouch jm ze vergönnen diſen krieg mit dem Römiſchen künig ze betragen, wie dar vff tag zuo Schaffhuſen angeſetzt vnd gehalten ward.

WJe jr hie vor gehört hand das dem Pfaltzgraffen abgeſchlagen ward die ſach ze richtten ꝛc. Was der Hertzog von Meyland, (3) Senior Ludwig, (4) der des Römiſchen künigs ſachen ouch frúntſchafft halb, me dann domalen der Eidgenoſſen angelegen warent, (5) ſchickt in diſen ſchweren kriegs löuffen dem Römiſchen künig, der Eidgenoſſen vygenden, Spiß, Harneſch, Gelt, vnd anders, als man zuom teil fand, das vff tett vnd beſchowet, Da iſt nit minder, wo der Hertzog von Meyland das nit getan, ſo hette man mit jm (6) angetragen capittel vffgericht, die ſunſt abgeſchlagen, vnd die Eidgenoſſen dar durch angereytzet wurden mit dem künig von Franckrich in ſin vereinung ze gan, als ouch beſchach, Aber nit deſter minder, da der ſelb hertzog von Meyland verſtuond der Eidgenoſſen vnwillen, das ſy ſiner hilff dem Römiſchen künig zuo geſchickt (7) vnderricht, vnd mit dem künig von Franckrich vereinung gemacht hatten, (8) beſorget villicht das jm dennach an die hand ſtieß, vnd warb geſchrifftlich an die Eidgenoſſen, dem nach vnd dann die Capittel in haltten all anſprach abzetragen, ſo woltte er ſin Bottſchafft gen Lutzern ſchicken mit vollem gewalt ſollich anſprach

Jm J. C. 1499.

(1) lis dardurch ſy ſchuoch
(2) d. i. Brachmonat
(3) d. i. Signor, Herr
(4) lis dem des . . .
(5) lis der ſchickt
(6) lis die angetragen capitel
(7) lis vnderricht warent
(8) lis beſorget er

ſprach fründtlich oder rechtlich ab weg ze tuon vnd ze bezalen ꝛc. Vnd bat daruff, das man zwen von Lutzern, vnd zwen von Vnderwalden darzuo verordnete mit ſeiner bottſchafft rechtlich oder fründtlich ze handlen, wann Vry vnd Schwytz warent vorhin in anſprach vß gericht vnd bezalt, deßhalb nit nott was ſy darzuo ze nemen, als ouch das jm verwilliget vnd ward von Lutzern darzuo verordnett Juncker Hanß Ruß, vnd Juncker Hans Sunnenberg, beid alt Schultheiſſen zuo Lutzern, vnd von Vnderwalden Heinrich am Stein nid dem wald, vnd ob dem wald Hans Kretz, beid der Rätten, zuo des Hertzogen von Meyland bottſchafft, namlich her Thoman Thornioll, Doctor, vnd fieng man diß ſachen an ze handlen, Aber mitler zytt do ſich der krieg nit (1) richten, wolt der bott von Meyland lenger nit bliben, wann er beſorget ſich der oberen vrſach halb, ſaß vff vnd fuor hin weg, vnd belibend die anſprich vff das mal vnbezalt ꝛc. Da der ſelb bott wider gan (2) Meyland, bald darnach kam den Eidgenoſſen ein treffelich geſchrifft von dem Hertzog von Meyland an ſy begerende, jn zuo diſem krieglichen handel laſſen in ſin eigen koſten ze reden, ſo hoffte er mit gotz hilff den ab weg ze tuon vnd ze richten, Solichs ward jm vergonnen, darumb vff ſin begeren ſinen botten von gemeinen Eidgenoſſen biß vßtrag der ſach fry ſicher geleyt zuo geſchickt vnd da by geſchriben, das die Eidgenoſſen der ſach kein koſten han wolten, ſunder ein richtung die jnen nutzlich vnd erlich were ꝛc. Daruff ward vff den nünden tag des Hew monatz ein groſſer tag diſer vnd ander ſachen halb (3) geſchaffen angeſetzt, vnd dem hertzogen dar verkundet, (4) Daruff des künigs von Franckrich bottſchafft, der Biſchoff von Sans, vnd von des hertzogen wegen, Herr Johannes Galeatz, Byſtant beider ſyt me dann mit hundert pferden, Vnd des willens yeglicher bott was, die ſach ze richten vnd das beſt darzuo (5) ze reden kam, als ouch die Eidgenoſſen jr Inſtruction vnd Credentzen verhörten vnd jnen darumb zuo ſeyten verhören, harinn zuom (6) beſten ze handlen, vnd wo das ſyn möcht verrichten ze laſſen.

Wie die botten von dem künig von Franckrich vnd Hertzogen von Meyland ſich ſo hoch vnd fründtlich gegen den Eidgenoſſen ze tuond erbutten vff dem gehalttnen tag zuo Schaffhuſen.

DJe Frantzoſiſchen bottſchafft erbott ſich von erſten mit vil guoten fründtlichen worten, wie jnen jr herr entpfolhen hätte nit heim ze komen on ein bericht den Eidgenoſſen gemachet vnd wie

(1) lis nit richten wolt, wolt der bott oder Geſandte von Meyland
(2) lis gan Meyland kam, kam bald darnach den . . .
(3) d. i. anzuſetzen verordnet,
(4) lis Daruff kament
(5) lis ze reden, als . . .
(6) zuom beſten handlen

wie er dar zuo lyb vnd guot ſetzen vnd die ſach gericht haben wöltte, vß der vrſach das ſich nit zympte fromen (1) criſten lütten, nacion vnd zungen ſölich bluot vergieſſen ze ſtifften, vnd das not wer (2) in einen ſölichen ſchweren ſachen frid ze machen, meynten darby, die Eidgenoſſen ſoltten die Meylendiſchen darzuo nit laſſen reden, noch jnen dhein friden machen, die wil doch ein künig von Franckrich das in mengerley weg bas wüſte vnd vermöchte ze tuon vnd jm ouch me dann anderen Fürſten zimpte, der vereinung ouch ander vil vältiger früntſchafft vnd guottat halben beden teilen von einander beſchächen, wann der Hertzog von Meyland bruchtte harin liſt vnd behendigkeit, darumb das er dem künig von Franckrich widerwertig, nydig, vnd häßig; (3) möchte man darby mercken das er dem Römiſchen künig geſipt vnd gefründet wäre, vnd ouch jm wider die Eidgenoſſen hilff getan als man das warlich erfunden hette, es ſyg mit lütten, gelt, harneſch, vnd anderen, darumb er wol partyſch gehalten vnd nydiſch geſchetzt (4) werden, Aber jr herr, der künig von Franckrich, deßhalben ſy by trüwen vnd eren redtent, wäre des gemütes allen koſten daran ze binden, vnd das die Eidgenoſſen möchten ſin willen ſpüren, ſo wölte er jnen laſſen ſin geſchütz wartten wo es nott tätte, hätte ouch ſin bottſchafft zuom künig vnd allen Churfürſten geſchickt, jn ze wüſſen tan das er des willens vnd der meynug wer den krieg ze richten, vnd wie er wölte ſin kron vnd küniglich macht zuo gemeiner Eidgenoſchafft ſetzen vnd ſy zuo noch höcherm ſtat helffen erheben, mit gar vil hüpſchen kluogen wortten, ſo ſine botten den Eidgenoſſen konden erzallen vnd dar tuon ꝛc. Dar gegen aber, als die Meyländiſch Bottſchafft verhört ward, ſy von des Hertzogen wegen anbracht, vnd erzalt vaſt ein groſſe fröyd ſo der Hertzog jrs ſigs halben zuom dickern mal entpfangen, vnd ob er glich wol dem künig mit etwas ze hilff komen wäre, hette (5) er der ſipſchafft halb muoſſen tuon, Er achttete aber die Eidgenoſſen vnd jr guotten nachpurſchafft höcher dann ſunſt yeman, woltte ouch ſich kein arbeit, koſten oder ſchaden diß ze richten laſſen beduren, ſunder den Eidgenoſſen ein erlich guote bericht machen, die ſolten jn darumb nit verachten, (6) das jm, dem künig von Franckrich nütz guotz zuo rette noch gönde, Er trüge jm ſunders ouch kein haß, anders dann hätte er an jn oder ſin hertzogthuom etwas ze ſprechen, darumb wölle er jm an zimlichen billichen enden (7) gericht werden vnd erwartten was jm vrteil gebe, Darumb begert er, daß jm die Eidgenoſſen vergönden diſen krieg ze richten, wann er hoffte me guotes am künig, denn die Frantzoſen ze finden, da mit der Eidgenoſſen ere, nutz, vnd fromen gemeret vnd jnen der krieg mit eren nach jrem willen gericht vnd ab wurde, ouch mit vaſt vil guoter worten vnd frintlichs erbiettens. Wie

(1) lis criſten lütten einer nacion (2) lis in ſölichen
(3) lis ouch möchte man (4) lis werde (5) lis er es
(6) lis das jm der künig (7) lis gerecht werden

Digitized by Google

Wie die Eidgenoſſen den botten von Franckrich vnd Meyland ze bewerben an die Römiſch küniglich Mayeſtat vergönden vnd bewilligten (1) vnd ein friden, dar vmb tag angeſuocht, ouch wie (2) des zügs ſo der künig von Franckrich den Eidgenoſſen zuo geſchickt vnd ander ſachen gehalten wurdent.

VFF beder herren des künigs von Franckrich vnd hertzogs von Meyland erſamen Bottſchafft werben vnd beger, als hieuor gemelt iſt, dancktent die Eidgenoſſen jnen vaſt früntlich, clagende daby, wie ſy in den krieg komen, kein ſchuld daran hattent, vnd wo ſy darzuo nit (3) gereitzet (werend) ſy der ſach wol müſſig gangen, jnen geliebte aber wol, wo zuo diſen dingen das beſt ye geredt oder (4) betragen, ſo wer das ſolichs on jren ſchaden nach nutz vnd eren der Eidgenoſchafft (5) beſchehen, anders wölten ſy daruon nit Red hören noch haben, man ſolt ouch nütt anders von jnen verſtan, Vnd durch ſöllich antwurt ward der Meyländiſch bot gereitzet zuo dem Römiſchen künig zuo rytten, (6) ein ander tag gen Zürich an geſetzt end, antwurt von jm ze erwarten, Jn diſem als der Galeatz zuo Römiſcher küniglichen Mayeſtat reitt, wurden die Eidgenoſſen mit einhelligem rat, vß allerhand vrſach bewegt jr bottſchafft zuom künig von Franckrich (7) vmb ſin geſchütz vnd büchßenmeiſter, jnen die nach inhalt der Zechen järigen vereinung vnd ſinem zuo ſagen ze ſchicken, Alſo von ſtund an ward ſöllich geſchütz in des künigs koſten haruß gen Solotorn gefertiget, wie er das hat verſprochen, doch verhielt man das, wann man meynt, es tätte nott, (8) wo es aber nott wurde man das bruchen, Alſo nach langem ſchickt man ſöllich geſchütz dem künig wider, vnd dancket jm, als ſich wol zympt, ſöllicher groſſen guotat, troſt vnd hilff.

Wie zuo Roſchach mit brand vnd zuo Rineck ein angriff mit Stritten, da vff beden parthyen ſchedlicher verluſt mit bluot vergieſſen volgt, vnd ſuſt verderbung beſchach.

WO lütt nit ſorg habend vnd jre vygend verachttend, die ſtraffet Gott zuo zitten, das ouch den Eidgenoſſen zuo Rineck

(1) lis vmb ein friden (2) lis des zügs halben
(3) lis wo ſy darzuo nit weren gereizet worden, werend ſy
(4) lis betragen wurd, ſo ver das (5) lis beſchehen mög,
(6) lis vnd ein ander tag gen Zürich angeſetzt, antwurt von jm . . .
(7) lis ze ſchicken vmb ſin geſchutz. . (8) lis es tätte nit nott, wo es aber nott tätte, wurde

Digitized by Google

Rineck da jra by anderhalb hundertten im zuoſatz lagent beſchach, wann vff den zweintzigoſten tag Hewmonatz lieſſend ſich der vyenden etwa vil in ſchiffen über den alten Rin, gegen Rinegk zuo, Ee die ſo zuo Rineck vnd Roſchach lagent, der vygenden innen wurden, oder durch die (1) ow vnd geſtüd da ſelbs komen, darvor ſy nit geſechen mochten, warend die vygend zu land komen, hatten die ſtatt zuo Roſchach mit fhür angeſtoſſen vnd die Eidgenoſſen in einer ordnung ſollicher maß angriffen, das leider an dem end wol Sibentzig man vmb kamend, das aber nit ein wunder, wann der Eidgenoſſen warend anderhalb hundert, vnd (2) ſchwebiſchen ouch etwa vil, ye doch behuolten die Eidgenoſſen das veld, vnd erſtachen der vygenden ob lxx. die ſy in ſchiffen mit jnen enweg fuortten, on die man demnach fand im graben ligen vnd ſy vff das veld vergruob, An dem end geſchach den Eidgenoſſen me ze leyd, dann in allen ſchwebiſchen kriegen, Gott tröſt jren vnd all verſcheiden Chriſtenlich ſelen, Doch ward einer an dem end ouch gefangen, hieß Ruodolff von Rappenſtein.

Von der Schlacht vnd Stritt zuo Dorneck by Baſel, wie die Welſchen Gard, ſo in der Römiſchen küniglichen Mayeſtat (3) beſoldung, die ſelben mit anderen treffenlichen tütſchem volck von den Eidgenoſſen betretten vnd erſchlagen, dar zuo von jr hab vnd guot, ſo mit dem leben daruon kament, vertriben wurdent.

Zuo vorgeſetztem tag gen Zürich gelegt erſchein der Meylendiſch bott wider von Römiſcher küniglicher Mayeſtat den Eidgenoſſen des genaden willen zuo erofnen, Begab es ſich vff den zwen vnd zweintzigoſten tag des Hewmonatz, das die ſo dann mit der kunſt der Aſtronomy vmgand, die man nempt ſtären ſecher, den ſchwebſchen pund überredt, fürgeben vnd ſy überkomen hatten, das ſy ſich ein ſpils vnderſtuondent, dem ſy nit mochten ſtatt thuon, Namend zuo jnen die welſchen gard ſo domalen im landt vmb ſchwäbt, eim jeglichen vmb ſin ſold ze dienen, wann ſy waren vnderricht, jr glück ſoltte oben ſtan vnd der Eidgenoſſen hoffart ein end haben, zugend alſo mit groſſem gebrang vnd vil herſchafft für das ſchloß Dornegk, meynten an dem end ſich ze rechen, glouptten ouch einem, der ſich (4) hieß Pfeffer hans, vnd ſich ſins rechten namen beſchampt,

(1) d. i. durch die Reininſel (2) lis der ſchwebiſchen

(3) lis beſoldung was, mit anderen . . .

(4) Nämlich Hans Immer von Gilgenberg, Ritter vnd Bürgermeiſter zu Baſel, welcher auch wegen ſeines heimlichen Verſtändniſſes mit den Königiſchen ſeines Amtes entſetzt ward. Sihe Wurſt. Chr. im J. 1499.

beſchampt, tet ouch das (1) on wüſſen willen einer fromen ſtatt von Baſel, der zuo den zitten jr inwoner was ꝛc. Die Eidgenoſſen hätten yetz allenthalben im ſchwaderloch vnd ſunſt jr zuoſatz, vnd ſo vil, das ſy mit jr macht gen Dornach (2) nit komen, vnd wa ſy jren züg dahin bringen, möchten ſy ſich wol rechen, Das die ſchwebiſchen auch die nideren ſtett Straßburg, Colmer vnd Schlettſtatt nit vnrecht verſtuondent, zugent ſchnell mit jrem zuoſatz den ſy zuo Mülhuſen ouch jr fenly da hatten, gen Dornach, Alſo ward diß ſchnell denen von Zürich, vnd Bern, Lutzern, vnd andern Eidgenoſſen für vnd für kunt getan, vnd da nit lenger gefiret, dann biß vff ſant Marien Magdalenen tag, Vmb veſper zit griffend die von Zürich, Bern, Solotorn, die vygend an, vnd eben im angriff kamend die von Lutzern vnd Zug zuo jnen in den rechten hatz, Es warend ouch die von Switz vnd Vry wol gerüſt vff dem weg, aber von wyte des wegs, das ſy ſollichs nicht mochtten erylen, wie wol ſy tag vnd nacht zugent, nit by dem ſchlachen, Alſo in aller nott, dar in die von Bern hert (3) begriffen (warend) die von der welſchen gard ouch gegen den vnßern truckt, aber gott der die ſinen nie verließ, gab ſouil glück vnd krafft den Eidgenoſſen, das ſy den vygenden die flucht vnd als jr guot ſilber vnd gold, Büchßen, buluer, vnd (4) steyn, was ſy da hatten vnd etliche fenly gewunnen, ſunderlich dero von Straßburg, das noch (5) Zürich in der waſſer kirchen hanget, vnd erſchluogend darzuo by viertuſent mannen, Ritter, edel vnd vnedel, vnder denen vmbkamend diß nachgemeltten graffen, namlich einer von Bütſch, einer von Fürſtenberg, vnd einer von Caſtelwart, Doch kament dargegen ouch me den hundert von den Eidgenoſſen vmb von allen ortten, aber der merteil von Bern, wann ſy hatten den vorſtritt, Vnd alſo lagen die Eidgenoſſen drig tag im veld wie kriegs recht iſt, da rettung ze erwartten, Demnach zugend ſy frölichen heim, beſtattetend die jren erlich, Es wurden ouch der vygenden merteil nach Chriſtlicher ordnung begraben, Gott ſyg jnen allen genedig vnd barmhertzig.

Von eim mirackel ſo zuo Zürich geſehen ward, als der ſtritt zuo Dorneck beſchach, vnd wie diſer beſchechner ſtritt (5) Zürich angentz verkündt, vnd was daruff gehandelt ward mit der werbenden bötſchafft Meyland vnd Franckrich zwüſchent der Römiſchen küngklicher Mayeſtat vnd den Eidgenoſſen.

AM abend daruor als mornendes die ſchlacht zuo Dornach beſchach, ward geſechen (5) Zürich am hymel ein zeichen glich ein

(1) lis on wüſſen vnd willen (2) lis mit komen könten, vnd wa ſy jren züg dahin bringen möchten, ſo möchten ſy ſich (3) lis begriffen warend, warend die von der (4) d. i. Kugeln (5) d. i. zu Zürich

Digitized by Google

ein fhürin kugel über das Albis gegen der ſtat ſchnel vnd dar über ſchieſſen mit einem langen ſchwantz, das niemand eigentlich mocht wüſſen was es were, aber mornendes kamend die mere von Dornach, das man do meynt, es were ein zeichen von Gott oder aber ein Track, Glich in der nacht als diß im tag zuo Dornach ergangen vnd der Meylendiſch bott vom Römiſchen künig wider gen Zürich komen was, kamend den Eidgenoſſen diſe mer vnd erlich getat von den jren vnd wie es zuo Dornach was gangen, darab alle welt groß wunder nam, vnd gott trüwlich lobten, Vnd alſo kam aber der Frantzöſiſch bott für der Eidgenoſſen botten, begert das ſy die meylendiſchen wider heim vertigeten vnd ſy darin lieſſend reden, wann der hertzog wär jrem künig vnd den Eidgenoſſen widerwertig, jm wurde bald von dem künig von Franckrich (1) abgeſeit, wie ſy vor auch mit den Eidgenoſſen geret vnd ſy ze tuonde gebetten hatten, Die Frantzoſen begabend ſich in diſen dingen vil ze handlen, ſy warend aber dem Römiſchen künig nit inmaſſen angenem, das ſy torfften zuo jm komen, er wolt ouch ſy nit zuo vndertedinger haben, Vnd wie gar die botten zuo raten vor den Eidgenoſſen einander (2) widerwertig (warend) ſy doch vff allen tagen zuo ettlichen zitten alwegen heimlich geſprochen, darby ſy niemen wolten haben, darby ein jeglicher mag mercken, das der arm hertzog ein böß ſpil vor handen hat, durch wen ioch das am letſten zewegen ward bracht, Doch wie vil die Eidgenoſſen dem Galyatzen verwilligung hatten geben an den Römiſchen künig ze erfaren, wes willens die (3) widerpartig wölte ſyn, dancktend ſy abermals des künigs von Franckrich botten, vnd batten die by jnen ze bliben vnd vff ſechen der dingen ze haben, damit ob es nott wurde mit jrem ratt alwegen darin ze handlen, Vnd hie mit beſchickt man aber die Meylendiſch botſchafft jr werbung ze hören, Alſo bracht der ſelb bott von Meyland die antwurt, demnach vnd er by küniglicher Mayeſtat geweſen, were ſin Mayeſtat des willens, wie die Eidgenoſſen, dem hertzogen zeuergönnen vnd ſunſt nieman darinn zereden, was oder wie der, oder ſin anwält guotes darinn möchten finden beden parthyen ze befriden, möcht ſin Majeſtätt wol erliden, vnd ſouil witter ſo hätte er zuom erſten den Eidgenoſſen jr ſach ſo vil gebeſſert, das küniglich Mayeſtat hette nach gelan das ſy ſoltten cleger ſyn, daruff er dann als ſich zimpte wölte antwurt geben, Daran die Eidgenoſſen ein guot benügen hatten, fiengen an, jm faſt ſin arbeit vnd müg ze dancken, battend jn das beſt darinn ze handlen vnd ſatztend da etlich articel die man der Meylendiſch bottſchafft gab ze erkennen.

(1) d. i. der Krieg angekündigt werden,
(2) lis widerwertig warend, warend ſy doch . .
(3) d. i. Gegenparthey

Digitized by Google

Wie der Galiatz des hertzogen von Meyland anwalt zuo Römiſcher küniglicher Mayeſtat abgeuertiget, darzwiſchen von beden Römiſchem vnd Franckrichiſchen künigen ein beſchribung (1) vmb bericht zuo geſendt, da ein tag gen Schaffhuſen angeſetzt vnd dem grawen pund darzuo verkündt ward.

DArumb das man den Galliatzen aller ſach deſter gruntlicher mochte berichten, ſatzt man ein tag gen Schaffhuſen, verkunt den grawen pünden vnd allen jren verwantten vff den Vier vnd zweintzigoſten tag Augſten alda ze erſchinen, jr clag vnd anſprach mit den Eidgenoſſen ſchrifftlich überantwurten, als ouch beſchach, vnd ward dem Meyländiſchen botten diß überantwurt, darmit er aber zuom Römiſchen künig reit, vnd als er vff den weg zuo künigklicher Mayeſtat was zuo rytten, in dryen ſtunden kam ein künigklicher Herolt mit ettwas brieffen den Frantzoſen (2) ze antwurtten, Nach denen ouch der Römiſch künig ſchickt vnderrichttung diſer dingen daruß ze nemen vnd daruff wüſſen den Eidgenoſſen ze antwurtten ꝛc. Als der ſelb Meylendiſch bott der Galiatz mit diſer entpfelch vnd clag zuo Römiſcher künigklicher Mayeſtat komen, was in dem der künig von Franckrich hitzig über den hertzogen von Meyland worden, den vnderſtan zeuertriben, (3) Ob jn mügt, das der Römiſch künig lieber den hertzogen zuom tädings man wolt haben oder nit, mocht nieman wiſſen, Fürwar aber vil vrſach wurdent für gewendet, Zuom erſten, wie der hertzog ſin vorfaren künig Karle durch ſin land in Napols hatte laſſen ziechen, darzuo mit gelt vnd ander ſtür vnd hilff (4) vnd dem am wider vſſerfaren (5) jm das land beſchloſſen, vnd jn wellen ſchaffen den Venedigeren oder anderen in die hend ꝛc. Zuom anderen, So wer er nit rechter hertzog zuo Meyland noch des ſelben bluotz, wann von recht wegen ſolte der künig rechter hertzog zuo Meyland ſyn, vnd hette das ererbt, Wol were (6) noch ein Jüngling, zuo des ſelben handen (7) wöltte auch das ynnemen, vnd die wil der hertzog Aſt vnd Nawerren widerbillichs jm yn hette genommen, über das er frow Bonn, der altten Hertzogin, die denn dem künig eben zuo gehörtte, (8) ouch das zuo beſorgen, vnd die gemein red were, der hertzog (9) ſenior Ludwig hette dem rechten hertzogen, an des ſtat er erwelt ward, vergeben, das jn ouch darzuo aller veſteſt zwang jn zeſtraffen vnd das land alles ynzenemen ꝛc. Der künig von Franckrich bracht

(1) lis vnd bericht (2) d. i. zu überantworten.
(3) d. i. ob ihn vielleicht verdroß (4) Fehlet byſtendig geſyn, oder etwas dergl.
(5) jm iſt übrig (6) Nämlich des ehmaligen Herzogs von Meyland Johann Galetzen Sohn, welchen Deſſen Muter Frau Bona von Safoy dem König anvertrauet hatte, Diſer aber hernach in ein Kloſter verſtieß. Sih Stättl. Bernerchr. T. I Blattſ. 361.
(7) lis wölte er ouch (8) lis ouch das zuo beſorgen verſprochen hätte,
(9) Senior iſt das Ital. Signor, Herr,

bracht diß durch ſine botten an gemein Eidgenoſſen, batt die, die wil ſy doch mit jm in ein vereinung gangen vnd hilff ſchuldig werent, jm dann ze hilff ze komen vmb den ſold in der vereinung vergriffen.

Wie in der bewerbung des fridens die Römiſche künigkliche Mayeſtat die bottſchafft von Meyland abuertiget vnd den Eidgenoſſen ein tag gen Baſel anſatzt, In diſem handel ward der hertzog von Meyland mit krieg von dem künig von Franckrich benötiget vnd angegriffen.

DA nun der Galiatz die obgeſchribnen artickel der Eidgenoſſen klag an die künigkliche Mayeſtat hat bracht vnd wider gen Schaffhuſen kam, ſeyte er den Eidgenoſſen, wie der künig vff ſollich verhörung der klag begertte mit den Eidgenoſſen ſelb red ze haben diſer dingen, vnd ſchluog (1) jm etliche end dar dahin ze tagen ze komen, das aber die Eidgenoſſen (2) nit tuon, ſunder wurden ſy rättig vnd wollten jm ze Baſel, ze Schaffhuſen oder im Schwaderloch (3) loſſen, Alſo erwelt der künig vnder diſen Baſel vß, dahin ſin gantz gewalt ze ſchicken, des die Eidgenoſſen ouch wol ze friden warend, vnd ein groſſer tag gen Baſel diſer dingen halb geleit ꝛc. Vnd eben in diſem handel ſchreib der hertzog von Meyland ſinem botten gen Schaffhuſen, wie der künig von Franckrich jn ſchädigotte vnd vil der Eidgenoſſen knecht vff des künigs (4) ſytten, Die ſelben warend on wüſſen vnd willen der Eidgenoſſen domalen zuom künig gelouffen, vnd warb der hertzog treffelich an die Eidgenoſſen, ſollich gelöuff der jren ouch dem künig ſins fürnemens abzeſtellen, diewil er doch ſin bottſchafft ſo mit groſſem koſten by jnen vnd nit anders im willen hette, dann den Eidgenoſſen ein erliche nutzliche Richtung ze machen, wo aber der künig ſich daran (5) nit keren, ſo begeb er ſich, das er jm vor Bapſt, Keiſer, Churfürſten, gemeinen Eidgenoſſen, oder yegklichem ort in ſunders wölte gerecht werden, wann er wüſte nit dann guotz mit jm ze ſchaffen ze haben.

Wer vff den tag gen Baſel von Römiſcher küniglicher Mayeſtat vnd ſunſt verordnet, was durch den Meyländiſchen botten für gehaltten, was da gehandlet vnd fürgenomen ward.

ALs gen Baſel vff den Nün vnd zweintzigoſten tag Augſten, beid parthien mit vollem gewalt zuo Baſel ze ſyn vertagt

(1) lis jn d. i. ihnen
(2) lis nit tuon wolten, ſunder . .
(3) oder loſen, d. i. Gehör geben,
(4) lis vff des künigs ſytten wären,
(5) lis nit keren wolte, ſo . .

Digitized by Google

tagt nach inhalt des abſcheydes zuo Schaffhuſen an dem end erſchinnen (1) von eim Burgermeiſter vnd Ratte zuo Baſel erlich vnd wol entpfangen wurdent, da was von Römiſcher küniglicher Mayeſtat dar geſant Graff (2) Kaſimias, der Jung von Brandenburg, Graff Philyp von Naſſow, Herr Paulus von Liechtenſteig, Paulus von Halſperg, vnd Cipprian von Serrentin, der etwa Römiſcher küniglicher Mayeſtat Cantzler geweſen, vnd ſo groß erwachſen, das er diſe ding halff befryden, mit andern vßgeuertiget vnd hoch geachtet was, Do alle parthien, vndertädinger vnd ander vil Edel vnd Vnedel den Baſel kamend, ſunderlich von Eidgenoſſen vnd yeglichem Ort vil Wyſer erlich lütt, dero namen hie von kurtze vnderwegen blipt, beſchickt der bott von Meyland vff die Biſchofflichen Pfaltz bed parthien, hielt jnen für in Latiniſcher zungen, doch demnach durch ſin dolmetſchen in tütſch, wie er nun lange zytt mit groſſem koſten, müg vnd arbeit vß entpfelh ſins fürſten vnd herren mit diſen dingen die ze richten vmbgangen, vnd alweg darin flißig geweſen, das mit guotem willen vnd gern getan hette, ouch fürhin tuon woltte, Nun were es an dem, das er gern wölte mit der hilff gottes diß ding ze handen nemen, die ſo dann vermeynnten cleger ze ſyn, ouch die anderen zeuerhören, das ſy zuo beiden parthien ze ratt wurden, wer die anred tuon ſolte ꝛc.

Wie der Römiſchen küniglichen Mayeſtat Bottſchafften vff gehaltem tag zuo Baſel vff der pfaltz, (3) jr anklag vor der veranlaßten bottſchafft von Meyland jr klag tatten von vrſprung des gehaltnen kriegs, wie der vnbillich angefangen vnd bißhar volfürt wer.

NAch ratſchlachung der Römiſchen küniglichen bottſchafft, eroffneten die ſelben, wie hieuor küniglich Mayeſtat mit den grawen pünden vnd ſtifft lütten in etwas ſpen vnd irrung komen, Da nun die Eidgenoſſen die weren, ſo ſich als widerwertig des Richs der ſach ſollicher maß vnd anders, denn ſich an jren fürgeben erfunde, angenomen, (4) über das küniglich Mayeſtat das nit vertruwet, ſunder ſich zuo jnen guotes verſechen, ſine Schloß, dörffer, vnd land verbrent vnd verhörgot, die ſinen on nott ertöttet, vnd jm vnabgeſeit, vnbewart aller eren, vil ſchmach in ſinem abweſen zuo gefuogt hätten ꝛc. Das ſin küniglich Mayeſtat nit wol möcht dulden, aber ye doch, die wil der hertzog von Meyland ſich ſouil darin übt vnd das vnderſtuond ze richten, wölte ſin küngkliche

(1) lis vnd von eim . . .

(2) Soll heiſſen Kaſimir

(3) jr anklag iſt überflüßig,

(4) lis vnd über das (d. i. ungeachtet) das küniglich Mayeſtat . . .

Digitized by Google

nigkliche Mayeſtat ouch darzuo laſſen reden vnd ſich der dingen, wo man guotz darin handlen möchte, berichten, wann ſin Mayeſtat were nit zuo kriegen ſunder zuo frid geneigt, doch das die artickel ſo ſin künigklich Mayeſtat geſtellet hette an die Eidgenoſſen gelangeten, vnd ſy die vff nemen, (1) wöltte er jnen dann ouch zimlich begeren ꝛc. Mit mererem ynfüren on nott hie ze melden.

Wie die fürgetragnen arickel von künigklicher Mayeſtat Bottſchafft in geſchrifft veruaßt, die angentz den Eidgenoſſen überantwurt, die jr vnuerzogen antwurt dar vff gabent, was jnen deßhalb zetuond anmütig vnd ze willen was, vnd wie darnach gehandelt ward.

Die Meylendiſch bottſchafft beſchickt der Eidgenoſſen botten, gab jnen die fürgewendten in geſchrifft veruaßten artickel ze verſtan, So bald aber ſy die verhorten, wollten ſy deheins wegs daryn gan, ſunder fiengen ſy an mit des hertzogen botten ze reden diß nachuolgende meynung in gegenwürtikeit der Römiſchen künigklicher Mayeſtat bottſchafft, Das ſy ſchuld an diſem krieg ye gehept oder anfenger geweſen, das ſyend ſy nit, ſy (2) habent die ſchnöden ſcheltwort mit vnchriſtelichem ſchweren vnd laſterlich ſchmechred vorab gott vnd ſiner würdigen muotter (3) jnen zetratz geredt vnbillich zuo gelegt, dardurch ſy bewegt wurden, jre ere vnd vnſchuld als bider Criſten lütt zeuerantwurtten, ze ſtraffen vnd abſtellen, haben ouch in jr hertz vnd gemüt nie wider das heilig Römiſch Rich ze kriegen fürgenomen, (4) wann ſy das in allen jren geſchefften vnd handlungen mit fürſten vnd herren alweg vorbehalten, wo jr verwantten, denen ſy hilff ſchuldig, vnd ſy, darzuo nit mit ſollichen vncriſtenlichen wortten geurſachet werent, (5) vß beweglicher vorerzalten vrſachen ſchuldig jr fürnemen ze tuond ꝛc. Deßglich die artickel jnen von der wider parthien zuo gemuottet ze haltten werent denen articklen mit Römiſcher künigklicher Mayeſtat Sigel verſigelt, vnd gen Schaffhuſen geſchickt, nit glich, deßhalb ſy das glich by dem vorderen lieſſen bliben ꝛc. Mit allerhand witter yngefürter gegenrede ſo alles hie ze melden nit nott iſt, Hie mit wurden des mals die künigſchen abgeuertiget, vnd ward doch etlichen Ortten entpfolhen witter mit der meylendiſchen bottſchafft ze reden, vff ſollich meynung, wa die nit anders dann die artickel wyßtend, in diſer ſach könd handlen oder tougenlichers fiernden mochte,

(1) lis ſo wölte er von jnen dann ouch zimlich begeren vernemen,
(2) Nämlich die Schwebiſchen, (3) lis vorab gott vnd ſiner wirdigen muotter ze tratz geredt, jnen vnbillich zuo gelegt,
(4) d. i. indem ſie ja (5) lis Alſo werent ſy vß bew. . . .

mochte, so håttend die Eidgenoſſen ſich beredt, gar bald dar zuo antwurt (1) geben, dann die wurden von jnen dheins wegs angenomen, Sy wöltten aber artickel ſetzen, wo die wider part die mit jnen annemen wölten, (2) ſy jrs teils den miltten weg gan, vnd das gern laſſen richten, Deß ſolt er ſich halten vnd anders nit fürnemen, Alſo vff ſöllichs, da die meylendiſch bottſchafft der Eidgenoſſen fürnemen vermarckt, erbott er ſich in diſen dingen ſouil arbeit anzekeren, damit er jnen ein nutzlich, erlich richtung nach jrem willen machte, deßhalb die Eidgenoſſen jm danckten, vnd warend an ſiner antwurt benügig ꝛc.

Als zuo Baſel vff angeſetzten gehaltnen tag zuo anſuochen des fridens vor handen was die Frantzöſiſch bottſchafft in ſtrenger werbung jnen ze verwilligen, mittel vnd friden des handels ze beſuochen, (3) als ſölichs an die Meyländiſch bottſchafft hangt, wie deßhalb zwüſchent der ſelben vnd den Eidgenoſſen Red vnd gegen antwurt beſchachent.

IN diſem hie vorgemeltten Eidgenoſſen krieg warb aber die Frantzöſiſch Bottſchafft vmb geleit, gen Baſel ze rytten zuo den Eidgenoſſen, diſe ding helffen ze handlen, Das ward an die Meylendiſch Bottſchafft bracht, vnd von der ſelben abgeſchlagen vß der vrſach, das der hertzog mit dem künig von Franckrich in offnem krieg ſtuonde, vnd jm mit jnen nit zympte darin ze handlen, Er truwete on das den Eidgenoſſen nach jrem geuallen darin ein bericht ze machen, Daruff die Eidgenoſſen aber mit Meylendiſcher bottſchafft retten, die wil ſy ſich vnderſtuonde diſen friden ze machen, das ſy denn eben für ſich luogte, wann wo die artickel alſo ſolten beliben, ſo ſy von dem Römiſchen künig entpfangen, das ſy denn bald vß getagt hätten, vnd nüt vß der ſach wurde ꝛc. Vff diß gab antwurt der Meyländiſch bott, das jn wunderte der articklen, wann er hette dero an des Römiſchen Künigs hoff nie hören gedencken, noch anders der glich das diſen friden möcht irren, Sy ſoltten aber jr ding articklieren, ſo wolt er abermals verſuochen, villicht geb gott das glück, das er etwa ein guote ſtund treffe, diſe ding abweg ze tuon, wann jm ſtieſſend ouch Fürſten halb ſachen an die hand, (4) da mit er nun hinfür lieber (5) zuo Meyland dann in tütſchen landen, wie wol er ouch des willens were, wie es ioch zuo Meyland gienge, nit on ein erlich bericht (6) abſcheiden, ouch mit kluogeren wortten als ſich gepürt.

Wie

(1) lis ze geben, (2) lis ſo wölten ſy jrs . . (3) d. i. gleichwie
(4) d. i. derowegen er nun (5) lis zuo Meyland were, (6) lis abzeſcheiden,

Wie von den Eidgenoſſen vff die anmuotung von Römiſcher küniglicher Mayeſtat gegen artickel veruaßt, dar über vff angeſatzten tagen fürer gearbeit, in mitler zytt der hertzog von Meyland mit krieg genottrengt, das im Nawerren, Aſt, Meyland vnd (1) Sunder, Schloß vnd ſtett yngenomen, (2) daruß von dem künig zuo Franckrich vertriben, vnder diſen dingen der krieg zwüſchent Römiſcher künigklicher Mayeſtat vnd den Eidgenoſſen zuo Baſel betragen vnd gericht ward.

DIſe artickel ze ſtellen ſind etlich botten verordnet, vnd die ſelben von ſtund an beden parthyen zuo geſchickt, die von beden teilen wurdent gemindret vnd gemeret, darzuo vnd von getan, als denn yederman guot vnd nutzlich beducht, Doch ward des Landgerichts halb von der Meylendiſchen Bottſchafft den Eidgenoſſen ze erkennen geben (3) vnd ſich dar gebotten für das Landgericht Zweintzig tuſent guldin vnd für etlich Brantſchatz Acht tuſent vnd fünffhundert gulden, Wo ſy die wollten nemen, were guot, wollten aber ſy das nit, ſo wüſte er, was im von ſinem fürſten entpfolchen wer ze thuon, Wann der ſelbe wurde yetz wider gott, ere vnd recht, ouch über alle rechtbott vom künig von Franckrich überzogen, Darumb bat er ouch die Eidgenoſſen mit dem ſelben ſinem fürſten vereinung ze machen vnd darumb geltz genuog ze nemen, da mit im doch ſiner guottat vnd arbeit, koſten vnd groſſen ſchaden gedancket, wann wo der von dem ſinen vertriben, das inen gar ein guoter nachpur vnd nit ein herr abgan wurde, Vnd hat doch in mitler zytt der ſelb bott ouch heimlich nebend diſem handel vil houptlütt beſtelt, vnd denen vaſt vil geltz geben knecht gen Meyland wider den künig von Franckrich ze füren, mit dem aber die Eidgenoſſen in vereinung vnd nit mit dem hertzogen vergriffen waren, das nun den Eidgenoſſen nit gefiel, vnd verbutten das by hocher pen, Der künig von Franckrich fügt mit den knechten, ſo er hat von Eidgenoſſen, dem hertzogen ſollichen trang zuo, Nawarren, Aſt, vnd Meyland ynzenemen, das ye der hertzog vß ſinem Schloß Meyland mit vil guotz vnd ſinen kinden weich, entpfalh das einem den er erzogen vnd zuom herren gemachet hat, (4) In guoten trüwen batt den ſelben, hieß Bernardin de kurt, trüw vnd ere an im ze haltten, der im ouch darumb ein eid ſchwur, Daruff im der hertzog das Schloß vff Siben jar wol gerüſt mit ſpiß vnd wery, Im J. C. 1499.

Kk

(1) d. i. Sondrio im Veltlin, (2) lis daruß er von . . .
(3) lis vnd dargebotten (4) lis vnd batt in guoten trüwen den ſelben, (hieß Bernardin de kurt,) bey den Italiänern Bernardino di Corte.

Digitized by Google

wery, ouch darin Driſſig tuſent Ducaten ließ, bat jn aber das beſt zetuon, biß er kåme vnd jn entſchutte, Aber (1) myſer (2) Jacob Schwan Trywuls, vnd (3) ander den ouch übels vom Herzogen als ſy meynten was beſchechen, brachten ſo vil ze weg das der ſelb houptman (4) im vmb gelt vnd guot den Frantzoſen das ſchloß übergab, Doch bald darnach geſach er, wie er verſchmacht was von aller welt, das man jn hat für ein verrätter, er erhanckt ſich ſelb, aber er ward errettet, aber (5) demnach nit me zeuernam vnd yederman verachtet ꝛc. Do diſe ſach der Galliatz vernam, ward er erſt entzündet vnd inbrünſtig ſchnel diß ſach ze richten, vnd ſchuoff ſo vil, das ein ander tag zuo mitlem September von beden Parthyen gehalten, vnd wie wol vff dem ſelben tag die ſach me denn ein mal (6) zerſchlagen (ward) Doch am letzſten ein erlich bericht durch diſen botten gemacht vnd beſchloſſen, wie dann die brieffe das wyſent, ſo nit nott hie zuo melden, ſunder durch der kürtze willen vnder wegen gelaſſen iſt ꝛc. Vnd ward diſer fride gemacht vnd beſchloſſen in der ſtatt Baſel vff ſant Moritzen tag, als man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſend vierhundert nüntzig vnd nün Jar, Alſo (7) lutt man frövd, vnd ſang man zuo Baſel gott zuo lob ein erlich ampt, vnd ward an dem end die ſach beſchloſſen vnd abgeret wie obſtat.

Wie ein wiſer Ratt zuo Baſel ſich in mitler maß zwüſchent beden parthyen ſo beſcheidenklich in ſchwebenden krieg hielt, vnd nach der bericht der Meylendiſch bott ein mercklich ſumm der Eidgenoſſen knecht gen Chur wider den künig von Franckrich verſamlot, Do die oberkeit der Eidgenoſſen ſolichs vernamen, (8) vermantent alle jr zuo gehörenden wider heim ze ziechen, was harinn gehandelt ward.

In diſem handel des hieuor vil gemelten gehaltnen krieg hieltten ſich die von Baſel mit beiden teilen mit eſſen vnd trincken, ouch vß vnd yn ze wandlen in jr ſtatt ſollicher maß, das jnen des wol ze dancken was, Wo die von Coſtentz (9) das getan (hetten) ſich ſelbs vnd ander lütt wol groſſen koſten, nott vnd arbeit überhept, ouch die von Straßburg deß gelichen, (10) ſich der einung ſo ſy mit den Eidgenoſſen hattent, gehaltten, vnd werent ſtil geſeſſen wie die von Baſel, deßglichen ander der nidern ſtetten ouch, möchte

(1) d. i. Meſſire oder Meſſer, Herr, (2) Verzogen nach dem Jtal. Giovanni Giacomo, d. i. Johann Jakob (3) d. i. Andere, denen (4) im iſt übrig.
(5) lis aber demnach nüt me, ſunder von yederman . .
(6) lis zerſchlagen ward, ward doch (7) d. i. läutete man
(8) lis vermantend ſy (9) lis das getan hetten, hetten ſy ſich ſelbs
(10) lis wo ſy ſich

Digitized by Google

möchte jnen villicht nutzlicher, dann alſo mit ſchaden wider ein Eidgenoſchafft gehandelt, erſchoſſen haben, als deßhalb hieuor zuom teil angezogen vnd gemelt iſt ꝛc. Als nun diſe ſach gericht, vnd yederman allenthalben entpfolchen ward die zuoſetz heim ze beſchriben, was der Meyländiſch bott vnderricht der vertribung ſins herren vnd verreterig des ſchloß Meyland, brucht ſich doch ſo vil, das jm ein groß ſumm lütten nach gen Chur zugend, da er dann vil geltte hin verordnet hat, dar mit ſinem herren wider yn ze helffen, Alſo wurbend die von Vry in diſem an hertzogen von Meyland, jnen das Bolends tal von vnſer frawen zuo Meyland zuo löſen, das er angends tett vnd was ſin fro, wann das waſſer gieng im in mund, ſchanckt jnen ouch domalen Bellentz fry ledig, vnd gab jnen darumb Brieff vnd Sigel die ſy noch hinder jnen vnd demnach das, als das jr, yngenomen hand, Da nun der Eidgenoſſen knecht ſo vaſt zuom hertzogen lieffend vnd ouch ein groſſer huff by dem künig vnd deßglich ein mercklich (1) über wormeſer joch, in das land, (2) vff des hertzogen ſytten (was) ze beſorgen, der Eidgenoſſen lütt kämend an einander, Nit deſtminder hatten ſy dem hertzogen ſin gelt abgenomen, Alſo die noch vorhanden vnd nit für ynhin, wie wol ſy nit fro warend harheim ze ziechen, volgten jren herren, vnd zugend harheim, die anderen aber ſo hin kamend, karten ſo vil fliß an, damit das land biß an das waſſer by Nawarren wider gewunnen, der hertzog erlich zuo Meyland wider empfangen vnd (3) vffgenomen, doch ward jm das ſchloß Meyland von Frantzoſen (4) vorbehaltten, Vnd wo er ſich domalen (5) hätte diſen benügen, wer er by dem ſinen beliben vnd in ein guotte täding komen, wann der Eidgenoſſen botten warent vff dem weg, dar zwüſchen ze reden, vnd ſy ouch ze (6) berichten, angeſechen das er jnen ouch mit jr bericht guotes getan hatt.

Wie der hertzog von Meyland zuo Nawerren begriffen (7) mit ſampt ſinen Edlen vnd volck gefangen, da der (8) bellin von Diſyon als houptman vnd regent (9) Franckrich zuo ſagt die Söld, ſo der hertzog von Meyland zuo geſagt hat den knechten vß ze richten, vnd aber ſölichs nit erſtattet, deßhalb ſy an den Römiſchen künig vmb hilff wurbent, wie dann gehandelt ward.

Es zoch der hertzog mit ſinem züg gegen Nawerren, vnd hatten aber die Eidgenoſſen vff des künigs von Franckrich be-

 ger

(1) lis ein mercklich volck (2) lis das vff des hertzogen ſytten was, was ze beſorgen, (3) lis vffgenomen ward, (4) d. i. vorenthalten, (5) lis an diſem benügt hätte, (6) d. i. den König von Frankreich und den Herzog mit einander zu befriedigen, (7) lis vnd mit ſampt ſinen Edlen vnd volck gefangen ward, (8) Geradbrecht nach dem Franzöſiſchen Baillif de Dijon. (9) Nach der alten Weiſe für Franckrichs, d. i. im Namen Frankreichs,

ger innhalt der vereinung jm die knecht erloupt, die mit houptlütten vnd venrichen verſehen, Die zugend den nechſten gen (1) Wertzel zuo, Als nun die Eidgenoſſen jr botſchafft über den Gothart (2) zuo beden herren jr botten verordnet ze rytten, hatten des hertzogen zúg in dem Nawerren gewunnen, vnd ſich daryn geleit, ouch den hertzogen perſonlich by jnen, Da nu des küniges zúg da verſamlot vnd diß handels bericht was, zugend ſy für Naverren, beleitten vnd gewunnen ſolichs, Alſo zog des hertzogen zúg daruß, darunter vil Landtzknechten waren, Die ſelben all vff des hertzogen ſytten hetten gern jrem herren daruon geholffen, zugend im ſine kleider ab, vnd leiten jn, jnen glich an, Aber des küniges macht was ſo vil gröſſer, vnd er in ſinen anſchlegen ſouil liſtiger, (3) das ye der hertzog ſich mitten im zúg verhalten mocht, ſunder ward er von den Frantzoſen gefangen, in Franckrich von ere, guot, vnd ſinen kinden gefuort, das jm doch, als wol ze glouben iſt, vß mengerley vrſach, hie nit nott ze melden, vaſt we tett, Doch wurden demnach ettlich hart ſiner geuengniß halben an lib, Eren, vnd guot geſtraffet ꝛc. Nun hat der hertzog von Meyland hie vor ſiner gefengnuß, als er von Brikren wider gen Meyland komen, vnd des willens was, Nawerren zuo gewinnen, ſinen knechten von Eidgenoſſen zuo geſeyt, die by jm oder vnderwegen warend, das ſy jm hulffend vnd nit von jm wichen, (4) yegliches zuo dem rechten ſold ein monat ſold fry ze ſchencken, Vnd als jm die ſach myßriet vnd (5) gefangen (do ward) durch den (6) belly den Frantzöſiſchen houptman vnd regenten diſen monat ſold den knechten verheyſſen, vnd ze bezalen zuo geſeyt, wann ſy meynten nit vß dem veld ze ziechen vnbezalt, vnd damit kein vnruw entſprunge, verhieß jnen der (6) belly den abzetragen, Wann wa er das nit gethan, ſo hätten die knecht das land angriffen, Do nun yederman vß dem veld heim vnd der Hertzog in Franckrich kam, (7) vnd ettlichen einſpänigen der den hertzogen dem Belly ſo die hend geben (hatten) ein groſſe ſumm kronen, meyntten die knecht, es were ouch nit vnbillich jnen jren verſprochnen ſold ze geben, wurdent daruff ze ratt, erforderten denſelben an den künig von Franckrich vnd ſin botten, die domalen alwegen in der Eidgenoſchafft, vnd des gemütz warend, früntlich Bellentz wider zuo jren handen ze bringen ꝛc. Als die guotten knecht von eim tag an den anderen vffgezogen vnd durch ettliche (8) gehindert (wurdent) ſy vom Römiſchen künig vff gewyßt vnd geſtercket, Sy ſolten von jr anſprach nit ſtan, ſo wolt er jnen mit lyb vnd guot zuo ziechen vnd helffen, des ſich die ſelben knecht hieltten, verordnetten daruff jr houptlütt zuo dem ſelben künig Maximilan, in gelt, vnd anders die ſach ze volbringen ze erfordern ꝛc. Wie

(1) d. i. Vercelli (2) lis zuo beden herren verordnet ze rytten, (3) d. i. viel zu liſtig, als daß der Herzog mitten in dem Kriegsheere hätte verborgen bleiben ſollen. (4) lis yeglichem (5) lis vnd er gefangen ward, do ward (6) d. i. den Baillif von Dijon, (7) lis vnd einem einſpänigen, der den hertzogen dem Bailli in die hend geben hatte, ein groſſe ſumm kronen ward, meynten . . . (8) lis gehindert wurdent, wurdent ſy . . . .

(1) Wie die anuordrung der knechten, ſo der Frantzöſiſch Belly mit den ſelben vor Nawerren zuo geſagt, für die Römiſchen künigklichen Rätt gen (2) Yſzbruck brachtten, wie ſy jr vordrung ſtatt, hilff, byſtand vnd zuo ſagen, (3) eruolgten, da jr fürwenden zuo der gegenred angenomen vnd nach vil gehaltnen tagen zuo letſt jr beger jnen volzogen ward.

GRaff Heinrich von Hardeck genant Bryeſchenck, vnd herr Hans von (4) Künſeck brachtten gen Zürich vff einen (5) verrumpten tag, das ſy ſich der ſach offenlich nit beladen wölten, vnd gabend doch den geſellen alwegen guoten troſt, Ye doch ward der ſelb tag gen Lutzern geſetzt, da dannen ritten der knechten by Drißig gen Inſzbruck zuo Römiſcher künigklicher Mayeſtat in eigen perſonen vnd zuo den Lampartern, ſo dann ouch mechtenklich dä waren, die ouch gern in der ſach gehandlet, wann ſy hetten gern das ſo jnen zuo geſeit was, gehept, Das verzoch ſich ſo lang, das die knecht vnd anſprecher gemeinlich vff brachen, zugend über den gothart gegen Lugarus hin yn, Jnen ward ouch von Römiſcher künigklicher Mayſtat geſchriben, wie er zuo jnen wölt komen, Da ſy nun lang do gelagen, wurden ſy durch jr herren vnd oberen früntlich vnd ſunſt vſz dem veld gemant vnd ein Recht vff etlichen zuo geſatzten tütſch vnd welſch vertädinget, ye doch die ſach wider von den ſelben genomen vnd von der Eidgenoſſen botten geſchrifftlich veranlaſzt, Vſz dem ſelben anlaſz vil vnruow entſprang, wann er wart nit glichlich verſtanden, Alſo nach langem handel vnd vil zuoſagens des Römiſchen künigs, daran nüt was, vnd der koſt den armen knechten ouch zuo groſz wolt werden, wurdent ſy überredt, das ſy den Eidgenoſſen, deſzgelichen ouch die Frantzoſen die ſach (6) lidenklich übergabent, daruṁb den vſzſpruch ze tuon, Alſo vff (7) beder teil verhörung klag, anred vnd widerred ſprachent gemein Eidgenoſſen den jren nit me dann Zweintzig tuſent Kronen, die ſy da vnder ein anderen wie ſy mochtend teilten, des ſelben geltz etlichen vaſt wenig ward, wann es was ſouil koſten daruff gangen, das ſy ſich des nit vil konden oder mochten tröſten ꝛc.

(8) Wie ein widerwill zwüſchen dem künig von Franckrich erhuob, deſzhalben ein zuoſatz in etlich ſin ſtett vnd Schloſz vnd ein reyſz gen Lugarus beſchach.

NAch Chriſti geburt M. ccccc. Jar ward allerhand zweyung Im J. C. 1500.
von Franckrich gegen den Eidgenoſſen, Darnach entſtuonð ein

(1) lis Wie die knecht jr anuordrung vmb das, ſo der frantzöſiſch Belly den ſelben . . . (2) d. i. Innsbruck (3) d. i. erlangten, (4) lis Küngseck, d. i. Königseck (5) d. i. einen anberaumten Tag, (6) d. i. lediglich (7) lis vff beder teil verhörte klag, (8) lis Wie ſich ein widerw. zwüſchen dem künig von Franckrich vnd den Eidgenoſſen erhuob,

Digitized by Google

ein verräterig zuo Bellentz vff, vnd ward einer vengklich angenomen, der veriach, das die Frantzoſen in daruff gewyßt vnd im gelt verheiſſen hetten, Bellentz zuo verraten, vnd fiengent ſich an die Frantzoſen mit eim groſſen zůg gen Rum, gen Lowertz, vnd gen Lugarus ze legeren, vnd ward doch der kůnig alwegen an die Eidgenoſſen im Bellentz wider ze geben, vermeynt, die andren Ort ſolten die drů Lender (1) darzuo, das ioch zuom minſten ſy gelt dar für nemen, oder wo ſy das nit tuon wolten, im das ſin ſunſt wider geben, ſo doch der kůnig meynte ein ſtein nit vff dem andern ze beheben, ſunder Bellentz wider ze haben, Das woltten die drů Lender nit tuon, vnd machet ſich alſo der zug gen Lugarus, als hienach man ouch hören wirt.

Wie die fürſtlich ſtatt Baſel, deßglichen Schaffhuſen, (2) wenn ſy Oerter der loblichen Eidgenoſchafft worden, warumb vnd wo ſölichs beſchloſſen vnd beſtättet iſt.

Im J. C. 1501. DO man zalt M. cccc. vnd ein Jar, gefiel denen von Baſel der Eidgenoſſen ſach ſo wol, das ſy anſuochten vnd begertten ſich mit jnen witter, dann vor, ze verbinden, vnd ein Ort ze werden, Alſo ſachent die acht Ort, ouch Friburg vnd Solotorn an, (3) das ſy die ſelben von Baſel ſich ſo erlichen vnd redlichen in ſölichen obgemeltten ſachen gehalten hattent, nament ſy vff zuo jnen, ze einem Ort, Vnd ward ſölichs verbrieffet vnd beſchloſſen zuo Lutzern in der ſtatt, vff den Nůnden tag Brachmonat ꝛc. In dem obgenanten Jare darnach vff ſant Lorentzen tag wurden die von Schaffhuſen durch jr erlichen vnd redlichen tatten willen, das ſy ſich vor nácher an den Eidgenoſſen ſo redlichen gehaltten hatten, ouch zuo einem Ort angenomen, Vnd ward das ouch zuo Lutzern verbrieffet vnd beſchloſſen.

Wie die Eidgenoſſen Vry, Swytz, Vnderwalden, mit ſampt allen Oerteren wider ein kůnig von Franckrich gen Bellentz zugent, was da (4) gehalt, für ein abſcheid gemacht, vnd das Bellentz den drů Lendern fry, jr eigen, zuo ewigen zytten nach lut der bericht übergeben ward.

WJe vor gehort vnd zuom teil Bellentz halb angezogen (5) gemelt iſt, ſo die drů Lender namlichen Vry, Swytz vnd Vnder-

(1) lis darzuo bereden oder wiſen, (2) lis wenn ſy iſt übrig.
(3) lis das die ſelben (4) lis gehalten, (5) lis vnd gemelt iſt,

Digitized by Google

Vnderwalden nid dem walde yngenomen hatten ꝛc. das aber der künig nit gern liden noch geduldẽ wolt, vnd alwegen begert an gemein Eidgenoſſen, jm ſolichs wider ze ſchaffen, Da aber die obgenanten dry Lender das nit tuon woltent, vrſach halb, das ſy es hieuor ouch yngehept hattent, als jr eygentuom erkoufft, vnd aber jnen von einem hertzogen von Meyland oder den ſinen vff einem karfritag oder ſtillen fritag, als man zalt von der geburt Chriſti Tuſent vierhundert zwei vnd zweintzig Jar, ſchantlichen abgeſtolen vnd yngenomen ward, das demnach, vnd vff die zitt, mengen biderman von Eidgenoſſen koſtet, Deßglichen ſo hette jnen Senyor Ludwig, ſo domalen ein gewaltiger herr von Meyland was, die ſtat Bellentz yetz geſchenckt, Darzuo ſo hette der Belly von eins künigs von Franckrichs wegen jnen ouch eben vil zuo geſeytt, vmb deßwillen ſy ye kurtz Bellentz nit wider von handen laſſen wolten, Vnd ſtuond die ſach alſo in einem (1) zeppel an, bis das man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent fünffhundert vnd dry Jar, Do ſtarckt ſich der künig von Franckrich von tag zuo tag, vnd tribent ſin amptlütt, ſo er danne vff den frontieren vnd anderen enden ligen hatt, vil übermuott mit denen von Bellentz, ouch mit anderen, ſo dann den dryen Lendern zuo gehorttent, wurffent ſy allwegen nider, nament jnen das jr, ettlich erſtachent ſy ꝛc. Das ye die drü Lender ſolichs nit mer erlyden noch geſtatten wollten, zugend vß mit jren Panneren in der Vaſten in dem obgenanten Jare, dem künig von Franckrich in ſin land für Luggarus, vnd manttent jr Eidgenoſſen alle zuo jnen, die an dem ende, yecklich Ort mit ſim Panner ouch dahin zugent zuo jnen, wie wol ſy alle mit dem künig von Franckrich (2) in vereinung, nütz deſter minder (warend) die pünde die alten, vß krafft ſollicher pünden ſy verbunden (Das) als ſy ouch troſtlichen tattent, vnd noch ob es mer zuo ſchulden kem ze thuond ſchuldig ſind vnd werent nach lutt der pünden ſag, Alſo in ſollichem dar zwüſchent durch einen Biſchoff von Wallis vnd ander ſouil darzuo geredt, das die ſach gantz gericht ward, Alſo das den drü Lenderen, Bellentz mit ſiner zuo gehörendt beleib, des jnen harumb der Künig Brieff vnd Sigel geben hatt, das ſy es zuo ewigen zitten mögent vnd ſöllent haben als jr Eigentuom vnd jr eigen guot von mengklichem vnangeſprochen, Jnhalt der Brieffen ꝛc. Vnd beleib demnach aber by der vereinung ſo man dann mit dem künig vor gemacht hatt ꝛc.

Im J. C. 1503.

Von

(1) d. i. Streit

(2) lis in vereinung warend, nütz deſter minder warend die ſterckeren pünde die alten, vß krafft ſollicher pünden ſy das ouch troſtlichen tattent, vnd noch mer, ob es zuo ſchulden kem, ze thuond ſchuldig ſind vnd werent, nach lut der pünden ſag, Alſo ward in ſollichem . . .

Digitized by Google

Von ſeltzamen wunderbaren vnd mortlichen geſchichten, ſo in Ettißwil by Surſe im Ergow, ouch zuo Zúrich beſchechen, die doch gruſam erſchrocken-lich ze tuond vnd ze hóren ſind.

Im J. C. 1503. IN dem jar als man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent fünffhundert vnd dry Jar, Im (1) höuwent, do beſchach ein groß mort vnd wunder zeichen im kirchſpel, heiſſet Ettißwiller in Lutzerner bietten gelegen, Es was ein Junger geſel genant Hans Spies, der hat ein wib, die hieß Margreta, Der gemelt Hans Spies was ein kriegs knecht, luff hin vnd har in die Reyſen allenthalben, hatt der Frowen lützel acht, vnd wann er har heim kam, ließ er nütz deſter minder die guoten frowen ſitzen, gab jr weder Eſſen noch Trincken, als dann ein biderman ſiner elichen Frouwen billich ze tuonde ſchuldig iſt, Deß ſich die guot frouw zuo merem male erclagt, ye doch zuo letzſten geſach man ouch jr armuot an, vnd das der man ſunſt wol vermöglich (2) habende was, vnd in allen luodren, ſpilen vnd praſſen lag, Do ward ſouil darzuo tan, das er ye mit der frouwen muoſt huß han, oder aber jra eſſen vnd trincken geben nach ſinem vermögen, als ſich danne ſölichs ze tuonde gebürt, Alſo begegnot ſy jm vnd batt jn ouch ſo früntlichſt ſy kond oder mocht, das er jra woltte das beſt tuon, hungers nott büeſte vnd mit jra huß hieltte, In dem ſprach er zuo jr, er wölte es tuon, vnd wolt jra genuog geben, ſy ſoltte ſinen vff die nacht wartten, ſo wölte er zuo jr komen, Des was die guot frouw fro, vnd gieng heim, Dann ſy ſaß vff einem hoff in Ettißwiler kirch höre, da nit mer dann dry oder vier hüßer ſtanden, vnd ruompt ſolches jren nachpuren, wie das jr man komen, mit jr eſſen vnd huß haben woltte, Sy kochet das beſt ſo ſy haben mocht, da mit ſy dem man gern gütlichen tan hette, vnd als ward in der nacht, do kam er zuo der guoten frouwen, Wie ſy aſſent oder trunckent, mag ich nit wüſſen, Sy giengent mit einander nider an jr ſchlaffbett, Do nam der man ein küſſy, ſchluog jr das für den mund, erſtackt vnd erwürgt ſy alſo, an dem bett, darnach (3) tackt er ſy hübſchlichen zuo, als ob ſy ſelbs geſtorben ſolt ſyn, jm vnwüſſend 2c. Vnd gieng frúg am morgen vß dem huß, müſſenklich vnd (4) vß merlich, als ob er niendert von ütz wüſte, hinweg vff die ſtraß in Berner gepiett, vnd anderſchwa hin, als er dann vor ouch getan hatt, Nu hatten jn etlich ſin nachburen geſechen hinweg gan vnd warttent allwegen der frouwen, wann ſy (5) vff ſtan, ſo wollten ſy jra das winwarm geheiſchen han, vnd mit jra eſſen, als dann man in ſölichen ze tuond pfligt, Als es lang in

(1) d. i. Heumonat, (2) lis vnd wol habende (3) d. i. deckte
(4) d. i. frey und öffentlich (5) lis vff ſtan wurde,

in tag ynhin ward, do wolt die guot frouw nit vff ſtan als ouch nit vnbillich was, dann ſy was ermurt, Do ſy ye nit fürher komen wolt, do brachent die nachburen in das huß, fundent ſy alſo tott (1) an dem bett vnd kein wunden an jr, vnd mocht niemantz eigentlichen wüſſen wie es zuo gangen was, Doch fürt man die guoten frouwen gen Ettißwille zuo der kirchen, vnd ward da begraben, Nun begond mengklich murmulen vnd meynen, der man hette ſy ermurt, vnd kam die ſach alſo für (2) die oberhand, namlichen für die von Lutzern, Die tatten als die wyſen, vnd verbuttent daß man ſich nit lieſſe mercken, da mit vnd er nit (3) ſycher neme vnd gewarnot wurde, vnd geſach man doch da by an, wo er widerumb in jr gepiett käme, das man dann zuo jm griffen vnd jn fachen ſoltte, Als ouch beſchach, dann do er nütz anders vernam, dann das man meynt, ſy wer ſelber geſtorben, macht er ſich harzuo, ward er gefangen vnd gen Willyſöw in thurn gefürt, Da ward er hart geſtreckt vnd gemartrott, Aber kurtz, man tätte jm wie man woltte, ſo wer er darumb geſtorben, das er in deheinen weg ſollichs mort nit veriechen wolt, vnd die wil er ye alſo an jm ſelber ſo halß ſtarck was, das er durch deheiner marter willen nit veriechen wolt, vnd man aber alwegen ein böſen zwyfel (4) zuo jm (Er hette) es getan, ward angeſechen da mit die warheit an tag käm, das man die guoten frouwen, die wol Zweintzig tag im ertrich gelegen was, wider (5) vßgraben vnd ſolt er zuo jr über ſy vengklich gefürt werden, als dann nach ſolichen gelegenheit ſich gepürt ze thuond ꝛc. Vnd jm ſollichs geſeyt vnd da by gebetten, das er vor ſollichem were, vnd die warheit ſeytte, deſter ee möchte man gnad mit jm teilen, Dann man wurde jn der dingen nit erlaſſen, Aber man ſunge oder ſeytte was man wöltte, es was alles vmb ſunſt, er woltt der ſach vnſchuldig ſyn, vnd begab ſich ſelber über ſy ze gand, Alſo do man doch ſach, daß es alles nütz halff, ward mit vrteil erkant, wie obgeſchriben ſtat, das man die guoten Frouwen vßgraben ſoltte, jn beſcheren vnd nackend über ſy füren, da ſoltte er dann die Recht hand vff den totten lichnam legen vnd do ſchweren liplich zuo gott vnd den heiligen, das er an ſollichem mort vnſchuldig were, Tätte dann die frouw zeichen, ſo ſoltte man jn richten, tätte ſy dann dehein zeichen, ſo were er der ſach vnſchuldig ꝛc. Vff ſollichs nach erkanter vrtel wurdent alle ding volbracht, wie jr hie gehört hand, Die Frouw ward vßgegraben, mag mengklich wol gedencken was ellenden anblicks das were, da ein menſch Zweintzig tag im ertrich ligt vnd wider vßgraben würt ꝛc. Deßgelichen ward er ouch beſchoren vnd von Willyſöw gen Ettißwill gefürt, das ein halb mil wegs iſt, vnd wurdent ouch Nün from, redlich mann zuo der bar geordnet da mit ſy möchtten by jren geſchwornen Eiden

 kunt-

(1) Die Alten ſagten an dem Bette, an der Kanzel, und dergleichen, für in dem Bette, auf der Kanzel.
(2) d. i. die Obrigkeit,
(3) d. i. ſich in die Sicherheit begäbe,
(4) lis zuo jm hette, er hette es getan,
(5) lis vßgraben ſolt vnd ſolt er

kuntſchafft geben, was da geſechen vnd funden wurde, vnd hieß man ſunſt mengklichen von dannen vnd hinderſich ſtan, doch ſo mocht yederman die ding ſechen, Nun hôrent was beſchach, do alle ding alſo geordnet warent, wie jr hieuor gehôrt hand, ſtuond der arm man nackent vnd blos als ver von der bar das er ſy eben ſechen mocht, vnd hatt jm der Hencker ein ſeil an die bein gelegt, glicher wiſe als ein ſchwin oder (1) ſu hammet, vnd was das ſeil lang, da mit das er konde gan, vnd jn konde behaltten das er jm nit entrunne, Do er alſo zuo gerúſt vnd gebunden was, hieß man jn in dem namen gottes gan, vnd gott anruoffen vmb ſin gnad, Alſo hat er ſin hende zuo ſamen, fieng an vnd gieng, vnd den Erſten trytt den er tett, wie ver er dennocht von der totten Frouwen was, das er ſy kum ſechen mocht, do fieng ſy angentz an, warff ein ſchum zuom mund vß, vnd ye veſter er hinzuo gieng, ye veſter ſy ſchumet, Vnd do er begond nach hinzuo komen, das er ſolt ſchweren, do fieng ſy an bluotten, das das bluot durch die bar niderran vnd entfarwet ſich, Do viel der môrder vff ſine knúw vnd verjach das mort, Wie ers mit dem kúſſin erſteckt, vnd jr die gurgel ab truckt hatt, vnd batt vmb genad, Sollliches alles geſachen ouch nit allein die, ſo zuo der bar geordnot warent, ſunder ſo ſachs alle menglich der da was, Vff das ward der môrder nach ſinem verdienen gerichtt vnd vff ein Rad geſetzt, der ſtarb mit groſſem Rúwen vnd andacht, vnd ward die frouw widerumb vergraben, Harumb ſo mag mengklich erkennen, das der almechtig, ewig, barmhertzig Gott dehein guotes vnbelonet vnd dehein arges vngeſtrafft laſt, Vnd in ſunderheit ſo iſt ein alt geſprochen wort, Dehein mort die lenge nit verſchwigen blipt, Das iſt ouch harinne wol worden ſchyn, Vnd ouch an einem wúrt, der was geſeſſen zuo Zúrich, hieß der Buggerly, der hat ein gaſt, der (2) zart alwegen by jm, vnd was ein armer Rebmann, hatt weder wyb noch kinde, vnd was er alſo mit dem tagwerck gewan vnd erúbrigott, gab er alwegen dem wúrt zuo behaltten vnd hatt eben ein húpſche barſchafft geſamlot, Alſo hatt der bôß geiſt den wúrt beſeſſen das er yemer mer gedacht vnd ſinnott, wie jm das geltly vnd barſchafftly werden môchte, Vnd vff ein zytt ſprach er zuo jm, er müeſte mit jm in das holtz, do woltte er jm zôygen das er jm ſtâglen hôwen ſoltt, vnd fúrt jn alſo mit jm in das holtz, Kurtz daruon Er ermurt vnd vergruob jn ſo beſt er mocht, vnd kartt widerumb heim vnd nam das gelt zuo ſinen handen, koufft yn, vnd ſtalt ſich (3) Râtlich, Aber der arm man wolt nit wider komen, vnd billich, dann er was ermurt, Alſo begondent dennoch die lútt, ſo jn dann zuo zytten bruchttent, nach jm fragen, do gab der wúrt zuo antwurt, er wúſte nit wo er hin komen,

(1) d. i. Sauſchinken, (2) d. i. zehrte
(3) vielleicht für redlich, unſchuldig,

komen, Er forchte, er were hinweg gelouffen, dann er jm befolchen (1) ſtáglen ze hówen, und hett jn da fürhin niemer mer geſechen, Alſo ſtuond die ſach ein guot zytt an, vnd begonde ein murmelen über jn gan, er hette jn ermurt, vnd tett doch niemantz der geliche, Vnd alſo vff ein zytt ward der guot arm ermürdet man funden in dem holtz, Do greiff man zuo dem würt, der ward gefangen vnd darum gefraget, ouch hart gemartret, aber kurtz vmb er wolt gantz nit veriechen noch von der ſach wüſſen, Ye doch war by dem armen man funden ein Rebmeſſer, das hatt er in ſinem gürtel ſtecken, das bracht man jm, ob er das meſſer kantte, Alſo nam ers in die hand, vnd ſo bald er es in die hand genam, do vyeng das meſſer an bluot ſchwitzen, Do veriach er erſt das Mort, vnd ſeytt alle ſachen wie es ergangen was, vnd warumb er jn ermurt hatt, Alſo ward er geredrott, Vnd iſt ſollichs mort ouch in den obgenanten tagen vnd Jaren beſchechen als ob geſchriben ſtat ꝛc.

Entlicher beſchluß diſer Coronick mit entſchuldigung des, ſo die coligiert hatt, das (2) malen wercken, die krafft gottes me, dann menſchlich vernunfft würcken thuot.

WAnn (3) menſchliche vernunfft ze vil ſchwer iſt alle vnd yegkliche geſchickten ze faſſen, die ſelben ze erkleren, vnd ouch Jch obgenanter Peterman Etterly an kunſt, wyßheit vnd vernunfft ſo hoch leyder nit begabet vnd vnderricht bin, ſolichs vnd vil minders zuo volbringen ꝛc. Vnd (4) denn nach dem krieg zuo Luggarus gericht vnd die Eidgenoſchafft gantz ruowig was, gieng darnach bald ein Red vß, wie der Römiſch Künig Maximilianus ſich abermals wolte rüſten vnd gen Rom ziechen, Doch beleib es alſo anſtan ꝛc. Vnd erſtuond ouch demnach ein vnruow vff zwüſchent der Landtſchafft von Wallis, vnd dem hertzogen von Saſoy, Deßglichen ſo hatt der künig von Franckrich mit den Eidgenoſſen die mechtig Statt (5) Jenaw gewaltenklich yngenomen, Das alles ich aber numalen vnderwegen, vnd alle ding hie ruowen laß, vß der vrſach, das villicht in künfftigen ander mir nach, ſo wyſer vnd vernünfftiger geſchetzt, luſtig werden, nüwe Coronicken ze machen, vnd das an dem ende, da ich es han gelaſſen, anfachent, darin man den anfang vnd ende des ſelben krieges, ouch der geſchichten des Römiſchen Künigs wirt erfünden, Wann die wil mir der, von dem alle kunſt, hilff vnd barmhertzigkeit flüſſet, ſo vil genad erzöugt, (6) ouch vnd vernunfft verlichen hatt, das ich diß klein werck durch ſin zuo

 thuon,

(1) d. i. Stangen
(2) lis in allen wercken die . . .
(3) lis menſchlicher vernunfft
(4) lis nachdem der krieg
(5) d. i. Genua
(6) lis ouch krafft vnd vernunfft

thuon, darumb ich in billichen ſoll loben vnd ewenklichen danckſagen, volbracht vnd ſäligklich volendet han, So iſt daruff zuo allen vnd yegklichen geiſtlichen vnd weltlichen in was ſtandes, weſen oder wúrden ſy ſyent, ſo diß min (1) gedicht yemer anſechent, leſent, oder hórent leſen, min demútig ernſtliche bitt, ſolliches alles vnd yegkliches der meynung als es in mir was zuo vermercken, das ſo harinne vnder wegen gelaſſen vnd nit alles erclert, (2) vff das hindereſt ergrúnt vnd villicht durch ſólichs nit eim yegklichen leſenden luſtig oder zuo willen were, me (3) miner torheit dann bóſem willen zuo zelegen, mich daruff gegen got fúr befolhen ze haben ꝛc. Darby ze betrachten, das durch góttliche ordnung, vnd (4) demútigen gewalt alle Land vnd Rich ee vnd bas, dann durch ſtrenge geregieret vnd behaltten werdent, Darumbe dann diſer obgeſchribner der loblichen Eidgenoſchafft Pund, got vnd ſiner Wúrdigen muotter, ouch allem himelſchen here (5) zuo Lob, ze eren, ze troſt armen Witwen vnd weyſen angefangen, noch biß har in gottes willen durch ſin hilff erlichen beſtanden iſt ꝛc. Die hinfúr die góttlich krafft in jr regiment (6) ſy behaltten, ſtercken, vor vngefel, wider willen, vnd jr vygenden alle zytt (7) bewaren (wólle) alle himelſche Jerarchy, mit getrúwer fúrbittung Marie, der loblichen fromen Eidgenoſchafft Patron zuo Einſidlen, vnſer gebett gegen got alle zytt fúrtragen, dadurch wir der góttlichen genaden, vnſer beger volg erlangen, Da mit alle Criſtenliche hertzen beruowen hie in zytt vnd nach diſem leben im ewigen friden Amen.

JN der loblichen ſtatt Baſel von Michael Furtter gedruckt, durch den fúrnemen herren Peterman Etterlin, gerichtſchriber zuo Lutzern, ze ſamen geuaſſet vnd (8) Ruodolffen Huſenegk, Fúrſprech des Stattgerichts zuo Baſel, corrigiert, iſt ſeliklich vollendet vff Fritag nach ſant Thomas tag, Im Jar als man zalt Tuſent fúnffhundert vnd ſiben, vff den Vier vnd zweintzigoſten tag Decembri.

---

(1) d. i. Werk oder Geſchichtsbuch
(2) d. i. auf das genaueſte ergrúndet, (3) d. i. meiner Einfalt,
(4) d. i. milde, ſanfte Regirung (5) lis zuo Lob, vnd ze eren, vnd ze troſt (6) lis in jr regiment behalten,
(7) lis bewaren wólle, ouch wólle alle . . .
(8) lis durch Ruodolffen . . .

Regi-

Register.

A.

Aarberg (Graf Peter von) treulos an denen von Bern, 47.

Aargaü von den Eidsgenoſſen verheeret, 97, 98, 117, 118. von den Eidsgenoſſen erobert, 135, 136, 168.

Adel, ehmals zahlreich in Uri, 21.

Adolf von Naſſau, römiſcher Keiſer, 23. wird erſchlagen, (eb. daſ.)

Albrecht I. römiſcher Keiſer, ermordet, 35, 36.

Appenzeller, ſigreich wider den Abt zu St. Gallen und deſſen Helfer, 124, 125. erobern das Reintahl, 125. werden geſchlagen, 126. werden Eidsgenoſſen und Bürger zu Zürich, 131. kriegen unglücklich wider den Abt von S. Gallen. ſ. Roſchacherkrieg.

Athalrich, gotiſcher König, 17.

Attila, der Hunnen König, wird in Gallien geſchlagen, 14. läßt ſich von dem Papſte bereden, Italiens zu ſchohnen, (eb. daſ.) ſtirbt, 15.

Auſſehen (gut, getreu,) bedeutet eine tähtliche Hülfe, 197. in den Anmerk.

B.

Baden belagert, 114. ſ. Aargaü.

Baldeck von den Luzernern eingenommen, 97, 98.

Bamberg, das Biſtum, geſtiftet, 64.

Baſel verfällt von einem Erdbeben, 89. krieget mit Oeſterreich, 128. ſchleußt wiederum Friden, 130, 132. zerſtöret Iſtein, 131. wird ſtreitig mit ſeinem Biſchoffe, 139, 140. ſenget und brennet in dem Breisgau und Sundgau, 175. wird von Oeſterreich angefochten, 178, 179. nimmt ſeine Zuſätzer aus dem Schloß Jungen, 199. ſchickt den Bernern Hülfe vor Granſon, 202. Fridensſchluß daſelbſt zwiſchen den Eidsgenoſſen und dem ſchwäbiſchen Bunde, 254, 257. hält ſich ſtill im ſchwäb. Kriege, 258. tritt in ewigen Bund der Eidsgenoſſenſchaft, 262.

Baſelwind (Diebold oder Theobaldus) Leutprieſter zu Bern, zeucht mit den Seinen vor Laupen, 52–54.

Beck (Jörg, von Iſne,) ſuchet Recht bey den Eidsgenoſſen wider den Abt von Kämpden, 179.

Beliſarius, 17.

Bellenz an Uri, Schweiz und Unterwalden verkauft, 163. Bellenzerkrieg, 262. Frankreich ſtehet v. Bellenz ab, 263.

Berchtold (Herzog von Zäringen,) Stifter der Städte Freyburg und Bern, 72.

Digitized by Google

Bern krieget mit Freyburg im Uechtlande, 45 -- 57, 107. der Stadt Urſprung, 72. verbindet ſich mit den IV. Waldſtädten, 88. ſtillet den Aufruhr ſeiner Untertahnen am Brünig (eb. daſ.) ſchickt den Baslern Hülfe wider die Engelländer, 90. kriegt wider die Walliſer, 96, 158 -- 161. wird von den Eidsgenoſſen in das Kienholz gemahnet, 98. zeucht wider die Grafen von Wallendis, 106. gewinnet Unterſewen und Oberſibentahl, 108. Büren, 111. Nidau, 112 -- 114. zeucht wider Baden, 114. erobert Gauenſtein, 117. büſſet vor Burtolf ein, 118. erkaufet Simeneck, 118. vereiniget ſich mit Mühlhauſen, 186.

Bernhart, der Heilige, 69.

Bettlin, erſter Verſammlungsort der Eidsgenoſſen, 28.

Bilgerin von Heudorf wider die Schaffhauſer, 184.

Blickensdorf verbrannt, 167.

Blutregen, 71.

Blyde, ein Schleuderwerk bey den Alten, 112.

Boethius, (römiſcher Bürgermeiſter,) von König Dietrich hingerichtet, 16.

Bregenzerwald von den Appenzellern eingenommen, 125.

Breisgau, von den Baslern verheeret, 175. wird verpfändet an Karl von Burgund, 190, 191. wieder gelöſet, 195.

Bremgarter nemen Williſau und Haſenburg ein, 106.

Bruderholz, Schlacht daſelbſt, 235.

Bruck verrähteriſcher Weiſe eingenommen und verbrannt, 170.

Brücke bricht zu Zürich, 95.

Brunſt, 163, 169, 174.

Buchenaſt, Schlacht daſelbſt, 44.

Buchbergerſchlacht, 179.

Büren von den Bernern erobert, 111.

C.

Churfürſten. ſ. Kurfürſten.

Concilium. ſ. Kirchenverſammlung.

Conrad. ſ. Kunrad.

D.

Dieſſenhofen eingenommen, 182.

Dietmar, Dietrichs von Bern Vater, beherrſchet einen Teil der Goten und Hunnen, 15.

Dietrich von Bern, 13 — 17.

Dornach, Schlacht daſelbſt, 249.

Drach in Unterwalden, 12. zu Luzern, 244.

E.

Eberhart (Graf von Kiburg) verbindet ſich mit Uri, Schweiz und Unterwalden, 41. krieget wider Bern, 45.

Eidsgenoſſen, die erſten, 27. kommen unter Oeſterreich, 33. verbinden ſich mit Graf Eberharten von Kiburg, 41. kriegen mit Oeſterreich, 96. werden von etlichen Reichsſtädten um eine Vereinigung erſucht. 98. ſchlieſſen mit Oeſterreich Friden, 109, 118, 119. erobern Weſen, 107. belagern Rappersweil, 112. ziehen über den Gotthart, 130. büſſen bey Bellenz ein, 162. kriegen wider Zürich 7. Jahre, 165 -- 176. erobern Greifenſee, 169. belagern Farnsburg, 171. ſchlagen mit dem Delfin an der Birs, 171 -- 173. ziehen wider Koſtanz aus, 182. bekriegen Herzog Sigmund von Oeſterreich, 182. verheeren das Sundgau, 187. belagern Waldshut, 188. werder von Keiſer Fridrich III. wider Burgund gemahnt, 196. eroberen Elikurt, 197. ſchlagen Herzog Karl von Burgund, 202, 203, 208, 209. 214, 215. erobern Peterlingen und Milden, 211. vereinigen ſich mit Herzog Reinharten von Lotringen, 212. ziehen wider die Appenzeller und St. Galler. ſ. Roſchacherkrieg. ſtiften Friden zwiſchen Keiſ. Maximilian und König Karl von Frankreich, 228, 229. erobern Meyenfeld, 232. das Walgau, 233. Tüngen, 239. ſchlieſſen eine Vereinung mit Frankreich, 235. ſengen und brennen im Hegau, 242. im Sundgau, 243. erfechten den Sig auf

auf Bruderholz, 235. im Schwaderloch, 237. zu Fraſtenz, 241. auf der Malſerheide, 244. vor Dornach, 249. befridiget mit dem ſchwäbiſchen Bunde, 254. u. ſ. w. ziehen wider Luggarus, 261 – 263.
eidsgenößiſcher erſter Bundſchwur, 28, 33.
Einunger oder Einiger, was für Leute man dardurch verſtehe, 40.
Elikurt von den Eidsgenoſſen erobert, 197.
Elſaß verpfändet an Karl von Burgund, 190, 191. wieder gelöſet, 195.
Engelländer kommen das erſte mal in das Land, 80. kommen wiederum, und werden geſchlagen, 91 – 94.
Entlibuch kömmt an Luzern, 97.
Erdbeben, 64, 39, 181.
Erlach, (Rudolf von) Feldherr der Berner vor Laupen, 51.

F.

Falendis ſ. Valendis.
Falkenſtein (Thomas von) Mordbrenner der Stadt Bruck, 170.
Farnsburg belagert, 171.
Feldkirch von den Appenzellern eingenommen, 125.
Filipp, Herzog von Schwaben, und römiſcher Keiſer, wird erſtochen, 74.
Filipp, (Pfalzgraf bey Rein,) will in dem ſchwäbiſchen Kriege mitteln, 236.
Fraſtenzerſchlacht, 241.
Freyburg krieget wider Bern, 45, 107. kömmt in eidsgenöſſiſchen ewigen Bund, 217.
Freyenbach, Treffen daſelbſt, 167.
Fridrich I. römiſcher Keiſer, ertrinket, 70.
Fridrich II. römiſcher Keiſer, erwählt wider Otto von Braunſchweig, verordnet ſeinen Nachfolger, und bauet die ſchwäb. Städte, 74. fällt in Verdacht des Unglaubens, 75. wird verloren, (eb. daſ.)
Fridrich III. römiſcher Keiſer, mahnet die Eidsgenoſſen wider Burgund, 196.
Fridrich, (Herzog von Oeſterreich,) verlieret das Aargaü, 135, 136.
Fürſtenberg von den Schwäbiſchen eingenommen, 232.

G.

Gauenſtein von den Bernern erobert, 117.
Geißler, ihr Urſprung und Abgang, 80, 81.
Gibelliner und Guelfen, 83.
Gilgenberg (Hans Immer von) ein Verrähter, 249.
Glanzenberg an Zürich, 62.
Glarus verbindet ſich mit Zürich und den IV. Waldſtädten, 84, 85. mit Zürich allein, 126.
Goten erobern Rom, 15, 17.
Goten und Hunnen, Stammväter derer von Uri, 13, 17. werden geſchlagen, 14. überziehen Italien, 14.
Granſon von den Eidsgenoſſen eingenommen, 197. von den Burgundern, 202. Schlacht daſ. 202 – 207. wieder von den Eidsgenoſſen eingenommen, 205.
Greifenſee eingenommen, 169.
Grißler, öſterreichiſcher Landvogt, drückt die von Uri und Schweiz, 24. gebeut, daß man ſeinem aufgeſteckten Hute Ehre erzeige, 28. wird erſchoſſen, 31.
Grünenberg (Herren von) durch die Luzerner vertrieben, 97.
Gryers (Graf Peter von) wider Bern, 45.
Guelfen. ſ. Gibelliner.

H.

Habsburg am Luzernerſee eingenommen, 84.
Hagel, groſſer, 11.
Hagenbach (Peter von) Burgundiſcher Landvogt im Elſaß, Sundgau und Breisgau, 190. hauſet tyranniſch, 191. wird gefangen, 193, 194. wird enthaubtet, 194, 195.
Hans, Herzog von Schwaben, ermordet ſeinen Herrn und Keiſer, 35, 36.

Hans,

Digitized by Google

Hans, Graf von Habsburg, ſitzet zu Zürich gefangen, 82. wird los, 87.
Harſchhörner von Keiſer Karl, dem Groſſen, den Luzernern verliehen, 11.
Haſenburg von den Bremgartern eingenommen, 106.
Hasle (Landleute von) in Krieg verwikelt, 44.
Heinrich von Lützelburg wird Keiſer, 37. erobert Rom und Florenz, 38. wird vergiftet, 38, 39.
Heinrich von Bayern, der Erſte, von den Kurfürſten zum Keiſertum erwählt, 64. Er und ſeine Gemahlinn heilig geprieſen, (eb. daſ.) ſtirbt, 66.
Heinrich, der Fromme, Graf Lüpolds von Kalb Sohn, gelanget wunderbarlich zu dem Keiſertum, 67, 68. ſtirbt, 68.
Heinrich IV. römiſcher Keiſer, überwindet ſeinen Gegenkeiſer, 68.
Heinrich V. auch römiſcher Keiſer, wider ſeinen Vater Heinrich IV. 69.
Herter (Wilhelm, Ritter,) Feldherr der Eidsgenoſſen vor Murten, 209.
Heuſchrecken, (Landplage,) 45. zu Zürich wird Sturm wider ſie geläutet, 90.
Hieronymus von Prag; Deſſen Geſchicht von Poggius beſchrieben, 141–157.
Hirſchau, Kloſter, geſtiftet, 68.
Hohenlandenberg, (Schloß,) zerſtöret, 58.
Hohenzorn, (Schloß,) eingenommen, 163.
Hugo von Werdenberg ſchlägt die Züricher vor Wintertur, 22, 23.
Huſſen empören ſich wider König Sigmund, 139. verantworten ſich zu Baſel, (eb. daſ.)
Hutweil von den Bernern erobert, 81.

J.

Jſtein zerſtöret, 131.
Jverdun an Bern, 199, 200.
Jüden ermorden ein Chriſtenkind, 122, 161.
Jungen, (Schloß,) von den Baslern beſetzt und verlaſſen, 199.
Juſtinianus, Keiſer, 17.

K.

Karl, der Groſſe, ſchlägt die Saracenen mit Hülfe der Luzerner, 11.
Karl, Keiſer Albrechts Schweſterſohn, und König in Ungarn, beynahe ermordet, 37.
Karl IV. römiſcher Keiſer, 95.
Karl, (der Kühne,) Herzog von Burgund,) von den Eidsgenoſſen geſchlagen bey Granſon, 202, 203. bey Murten, 209, 210. belagert Nanſee, 212. wird darvor erſchlagen, 214, 215.
Katzen, Sturmdächer der Alten, 48. in den Anmerk.
Kirchenverſammlung zu Koſtanz, 133–157. zu Baſel, 139, 178.
Königsfelden, Kloſter, erbauet, 36.
Koſtanzer ſchimpfen die Eidsgenoſſen, 181, 182.
Kunrad, Herzog von Franken, wird Keiſer, 66. findet wunderbarlich einen Tochtermann, 67, 68. ſ. Heinrich, der Fromme.
Kunrad, Keiſer Fridrichs II. Sohn, unterwindet ſich des Keiſertums, wird aber enthaubtet, 76.
Küsnach an Zürich, 61.
Kurfürſten von Keiſer Otto III, wie vorgegeben wird, eingeſetzt, 62.

L.

Lamparter oder Longobarden, verjagen die Goten, 18.
Landenberger, öſterreichiſcher Landvogt, beſchwäret die zu Unterwalden, 24. wird in dem Bade erſchlagen, 26, 26.
Landvögte derer von Uri, Schweiz und Unterwalden, regiren tyranniſch, 22, 24, 27, 28. werden vertriben, 32.
Lauperſchlacht, 45 — 57.

Leopold, Herzog von Oeſterreich, Albrechts Sohn, wird bey Mörgarten geſchlagen, 40.
Leopold III. Herzog von Oeſterreich, bey Sempach erſchlagen, 100.
Leopold, (Graf von Kalb,) ein Fridbrecher, 66.
leyden, ſo viel als rügen, 28, 60. in den Anmerk.
Liel von den Luzernern eingenom. 97.
Lorch, das Kloſter, geſtiftet, 69.
Lotarius, Herzog von Sachſen, zum Keiſertum erwählt, 69.
Ludwig, (Keiſer,) des kahlen Karls Sohn, 11.
Ludwig XII. (König von Frankreich,) ſchließt eine Vereinigung mit den Eidsgenoſſen, 235.
Ludwig, (Herzog zu Meyland,) Fridensmittler in dem ſchwäbiſ. Kriege, 245, u. ſ. w. gefangen, 259.
Lützelſteig von den Schwäbiſchen beſetzt, 232.
Luzern, der Stadt Urſprung, 8, 9. des Gottshauſes daſelbſt Stiftung, 8, 9. Von Karl, dem Groſſen, mit Freyheiten begabet, 11. Nachtmord daſelbſt verrahten, 41. verbindet ſich mit den Drey Waldſtädten, 44. die Capelle oder Kirche daſelbſt erbauet, 76. wird mit Ringmauern verſehen, 129. Brunſt daſelbſt, 163, 169, 174. Drach daſelbſt, 244.
Luzerner helfen die Saracenen beſtreiten, 11. erlangen die Harſchhörner, (eb. daſ.) erobern Wolhauſen, Rotenburg, Grünenberg, Tohrberg, Sempach und Entlibuch, 97. Item Meyenberg, Reichenſee, Liel, Baldeck und Urnach, 97, 98. ziehen wider Baden, 114. büſſen bey Bellenz ein, 162. Item mit den Walliſern wider Meyland, 217. werden zu Bern feyerlich empfangen, 198, 199. erhalten beſondere Gnaden von Papſt Sixtus IV. 216.

M.

Malſerheide, Schlacht daſelbſt, 244.
Martinus V. Papſt, 138.
Matzen in Wallis, 158.
Maüſe freſſen einen Biſchoff v. Maynz, 59.
Meinrad, der Heilige, wird ein Einſidler, 4. wird ermordet und begraben, 4, 5.
Meinrads Celle erbaut, 4. öde gelaſſen, wieder erbaut und wunderbarlich geweihet, 6, 7.
Melchtahl (Heinrich von) wird von ſeinem Landvogte geblendet und ſeines Gutes beraubet, 25. Einer der erſten Eidsgenoſſen, 27.
Meyenfeld eingenommen v. den Schwäbiſchen, 232. von den Eidsgenoſſen, (eb. daſ.)
Meyenberg von den Luzernern eingenommen, 97.
Milden von den Eidsgenoſſen eingenommen, 211.
Mißgeburt, 69, 71, 181.
Mörgarterſchlacht, 40.
Mord, wunderbarlich entdeckt zu Ettisweiler, 265. zu Zürich, 267.
Mordnacht, ſ. Nachtmord.
Morſee von den Eidsgenoſſen eingenommen, 200.
Mühlhauſen von dem Adel umher angefochten und bekrieget, 184 — 188. von den Eidsgenoſſen geſchützt, (eb. daſ.) verbindet ſich mit Bern und Soloturn, 186.
Münſtertahl von den Schwäbiſchen verheeret, 232.
Murterſchlacht, 207 — 211.

N.

Nachtmord zu Luzern beſchloſſen, aber verrahten, 43, 44. deßgleichen zu Zürich, 81 — 83. zu Weſen, 110.
Nanſee von den Burgundern belagert, 212 — 214. von den Eidsgenoſſen entſchüttet, 215, 216.
Nidau (Graf Rudolf von) wider Bern, 45.
Nidau, (Schloß,) von den Bernern erobert, 212 — 214.

Digitized by Google

Niklaus von Flüh, (der fromme Waldbruder,) der Eidsgenoſſen Raht, 218.

O.

Oedweiler in Unterwalden, wegen eines Drachen allſo genennet, 12.
Oeſterreich, (Herzogtum,) fällt an Albrecht, Rudolfs von Habsb. Sohn, 20.
Oeſterreichiſche Herrſchaft ſchleußt Friden mit den Eidsgenoſſen, 109, 118, 119.
Oeſterreichiſche Landvögte drücken die erſten Eidsgenoſſen, 33, 34.
Orben von den Eidsgenoſſen eingenommen, 197.
Otto I. römiſcher Keiſer, 58.
Otto II. Deſſen Sohn, auch römiſcher Keiſer, 60.
Otto III. des Obigen Sohn, auch römiſcher Keiſer, läßt ſein ehbrecheriſches Weib verbrennen, 61.
Otto IV. Herzog von Braunſchweig, auch römiſcher Keiſer, 74.
Ottokar, ein gotiſcher König, erobert Rom, 15.

P.

Peſt, 45, 65, 189.
Peterlingen von den Eidsgenoſſen eingenommen, 211.
Pfefferhans, ſonſt Hans Jmmer von Gilgenberg. ſ. Gilgenberg.
Philipp. ſ. Filipp.
Poggius beſchreibt die Geſchichte des Hieronymus von Prag, 141 — 157.

R.

Ragatzerſchlacht, 178.
Rappersweil belagert, 112, 169. büſſet ein wider die Eidsgenoſſ. 157, 174.
Raren (Herren von) kriegen wider die Walliſer, 158 — 161.
Raubſchlöſſer, (Zwey,) ſtunden vorzeiten, wo jetzt Luzern ſtehet, 9.
Regensberg (Herr von) krieget unglücklich mit denen v. Zürich, 78, 79.
Regesheim (Herr von) ſagt den Mühlhauſern ab, 185. wird erſtochen, 186.
Reinfelden eingenommen, 178. in Gefahr überrumpelt zu werden, 183.
Reinhart, (Herzog zu Lotringen,) zeucht zu den Eidsgenoſſen vor Murten, 211. verbindet ſich mit ihnen, 212.
Reintahl von den Appenzellern erobert, 125. wieder verloren, 224, 225.
Reppenbach, (Schloß) zerſtöret, 120.
Rodolf, Graf v. Habsburg, römiſcher Keiſer und erſter Herr derer von Uri, Schweiz und Unterwalden, 20, 21. belehnet ſeinen Sohn Albrecht mit dem Herzogtum Oeſterreich, 20. ehret inſonderheit einen Prieſter mit dem würdigen Sakramente, 77. wird der Züricher Haubtmann, 78. krieget wider den Biſchoff von Baſel, 80. wird Keiſer, (eb. daſ.) ſtirbt, 22.
Römer, Stammväter derer von Unterwalden, 17.
Rom von den Goten erobert. ſ. Goten.
Roſchacherkrieg, 219 — 225.
Rotenburg kömmt an Luzern, 97.
Ruprecht von Bayern. (Keiſer,) 95, 121. deſſen fruchtloſer Zug in Jtalien, 123.

S.

Sant Gallen, Abt und Stadt wider die Appenzeller, 124, 125.
St. Gallen (Stadt,) kriegt unglücklich wider ſeinen Abt. ſ. Roſchacherkrieg.
Sarnen, das Schloß, zerſtört, 32.
Saſoy (Graf Ludwigs Sohn von) vor Laupen erſchlagen, 48, 56. Graf Andres von Saſoy kriegt wider die Walliſer, 95, 96.
Saſoy (Grafen v.) werden Herzog. 137.
Sar, (Herrſchaft,) von den Schwäbiſchen verheeret, 235.
Schaffhauſen angefochten von Bilgerin von Heudorf, 188. wird ein Ort der Eidsgenoſſenſchaft, 262.
Scheig. ſ. Schwit.
Schenkenberg, zerſtörtes Schloß, 110.
Schieſſen zu Koſtanz, 181.
Schlacht bey Mörgarten, 39, 40. bey Buchenaſt, 44. bey Laupen, 45 -- 57. bey Sempach, 99 – 101. bey Glarus, 111.

Digitized by Google

111. zwiſchen Appenzell und St. Gallen, 124. zu Bellenz, 162. bey Freyenbach, 167. auf dem Sylfelde, 168, 169. an der Birs vor Baſel, 171 — 173. vor Frauenfeld, 174. bey Wolrau, 174. zu Ragaz, 178. auf dem Buchberge, 179. vor Elikurt, 197. bey Granſon, 202 — 207. bey Murten, 208 — 211. bey Nanſee, 215, 216. auf Bruderholz, 235. im Schwaderloch, 237. zu Fraſtenz, 241. vor Baſel mit den Schwäbiſch. 243. auf der Malſerheide, 244. bey Dornach, 249.
Schnöwlin, (Ritter,) gefangen, 120.
Schuttern, (Schloß,) zerſtört, 190.
Schwabenkriegs Anfang, 229. Ende, 257.
Schwaderloch, Schlacht daſ. 237.
Schwanau, (Schloß,) zerſtört, 32, 44.
Schweden, Stammväter derer von Schweiz, 18.
Schweiz, der Kanton, erſtmals angebaut, 12, 18. ſ. Schweden.
Schwit und Scheig, Gebrüder, ſollen den Kanton Schweiz bevölk. haben, 18.
Sempach kömmt an Luzern, 97. Schlacht daſ. 99 — 107.
Sempacherbrief, 102 — 105.
Sibentahl an Bern, 108.
Sigmund, Keiſer, unglücklich wider die Türken, 120. befürdert die Kirchenverſammlung zu Koſtanz 133. kömmt nach Bern, 134. gen Luzern, 137. nach Baſel, 139. wird gekrönet, 134. reiſet in Spanien, 136. wird auf ein Turnir in Aſien geladen, 163, 164. ſtirbt, 139.
Sigmund, (Herzog von Oeſterreich,) von den Eidsgenoſſen mit Kriege überzogen, 182. verpfändet Elſaß, Sundgau und Breisgau, 190, 191. löſet ſie wider ein, 195, 196.
Sixtus IV. wirbt an die Eidsgenoſſen um Vereinigung, 216.
Simeneck, (Heerſchaft,) an Bern, 118.
Soloturn hilft Nidau erobern, 113, 113. vereiniget ſich mit Mühlhauſen, 186. kömmt in eidsgen. ewigen Bund, 217.
Sonnenberg, (Schloß,) zerſtört, 58.
Sonnenfinſterniß, 65, 73., 177.
Stadion (Walter von) wird von den Glarnern erſchlagen, 88.
Stäffis an Bern, 200.
Staufacher, Einer der erſten Eidsgenoſſen, 27.
Stein von 3. Zentnern fällt vom Himmel bey Ensheim, 228.
Straßburg, (Graf von) geſchlagen von Eidsgenoſſen, 43.
Straßburg (die Stadt,) deren Freyheiten beſtetiget, 37, 38. büſſet ein mit andern Reichsſtädten, 98.
Sulz (Grafen von) Bürger zu Zürich, 240.
Sundgau von den Baslern verheeret, 175. von den Eidsgenoſſen, 187, 243. verpfändet an Karl v. Burgund, 190, 191. wider gelöſet, 195.
Sylfelderſchlacht, 168, 169.

T.

Tannenfels, zerſtörtes Schloß, 110.
Tell (Wilhelm) ſchieſſet ſeinem Kinde einen Apfel vom Haubte, 29, 30. erſchieſſet den Landvogt Grißler, 31. Was diſer Name bedeute, 29.
Teurung, 65.
Theobaldus. ſ. Baſelwind.
Theodehatus, gotiſcher König, 17.
Theodoſius II. römiſcher Keiſer, 14.
Tohrberg (Herren von) durch die Luzerner vertrieben, 97.
Tüngen, von den Eidsgenoſſen erobert und verbrannt, 239.

U.

Ulm zerſtört, 62.
Unterſewen an Bern, 108.
Unterwalden, anfänglich bebauet, 12, 17, 18.
Uri, erſtmals bevölkert, 12, 17. das erſte Ort der Eidsgenoſſenſchaft, 13. Stammväter derer v. Uri. ſ. Goten.
Uri, Schweiz und Unterwalden von unterſchiedlichen Völkern angebaut, 13. verbinden ſich zuſammen, 33, 43. mit Graf Eberharten von Kiburg, 41. mit

 Luzern,

Digitized by Google

Luzern, 44. ziehen den Bernern zu Hülfe vor Laupen, 53. erkaufen Belienz, 163. tuhn einen Kriegszug dahin, 263.
Urnach von den Luzernern eingenom. 97.
Uzenburg an Zürich, 61, 62.
Valendis (Graf Gerhart von) wider Bern, 45.
Vögel, ſeltſame, 132.

W.

Waldmann, (Bürgermeiſter zu Zürich,) gefangen und enthaubtet, 226, 227.
Waldshut belagert, 188.
Wallgau von den Eidsgenoſſen eingenommen, 233. gebrandſchatzt, 241.
Walliſer wider Bern und die Herren v. Raron, 158 — 161. erneuern ihr Burgrecht mit den Waldſtädten, 190. büſſen ein wider Meiland, 219.
Wantahl, von den Zürichern beſchädiget, 108.
Waſſersnoht, 128.
Weil im Würtemb. bekrieget, 110.
Wenzel, (römiſcher Keiſer und König in Böhmen,) abgeſetzt, 95, 121.
Weſen eingenommen, 108. Nachtmord daſelbſt, 110. verbrannt, 112.
Willigis, Biſchoff zu Mainz, 66.
Williſau von den Bremgartern eingenommen, 106.
Winkelried, bringt einen Drachen um, und ſtirbt darüber, 12.
Wintertur von den Zürichern belagert, 22, 23. hält ſich wol wider die Zürichen, 114. kömmt an Zürich, 182.
wolfeile Zeit, 20, 120, 174.
Wolhauſen von den Luzernern eingenommen, 97.
Wolrau, Treffen daſelbſt, 174.
Wunderzeichen zu Sempach, 22. mit dem Heil. Sakramente, 58, 180, 227, 236. mit Tänzern zu Magdeburg, 64. verſchiedener Art, 71.

Z.

Zofingen von den Bernern überzogen, 117.
Zug, verbindet ſich mit Zürich und den IV. Waldſtädten, 84. wird belagert, 85 -- 87. büſſet wider die Oeſterreicher ein, 115. Stadt und Untertahnen uneinig, 127.
Zürich. Nachtmord daſ. 81 -- 83. verbindet ſich mit den IV. Waldſtädten, 83. mit Glarus, 85, 126. belagert, 85 — 87, 170.
Züricher belagern Wintertur, und werden geſchlagen, 22, 23. erobern Uzenburg, Küsnach und Glanzenberg, 61, 62. ſtreifen in das Wantahl 108. belagern Rappersweil, 112. büſſen wider die Winterturer ein, 115.
Züricherkrieg, (ſibenjähriger) 165 — 176. wird gerichtet, 176.
Zwing Uri unter die Stege ein Schloß, 32. wird zerſtöret, (eb daſelbſt.)

Druckfehler zu verbeſſern.

Blatts. 68. Zeile 20. Anſtatt der Worte Etterlins: Der vierd Keiſer Heinrich lis der dritt . . .
78. 6. lis beſuochen
169. 24. ſtreiche aus dann ſy
202. 5. lis Friburg
260. vorletſte Zeile, lis Maximilian

In den Anmerkungen.

121. 2. lis ſeyn
137. 1. (1) d. i. Arragonien.
173. 20. Bouchers,
250. 1. nit komen könten,
252. 4. Galeatzen
— 6. beſorgen
260. 1. zuo beiden heren
130. Zu der erſten Anmerkung ſetze hinzu: Fatzikan ward er nur von den Deutſchen, hingegen von den Italiänern Facinus Canis genannt.

✠ (o) ✠

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google